



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

GESCHÄFTSBERICHT 2015

BANKING
WEITER DENKEN

 **DZ BANK** Gruppe

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	2015	2014		31.12.2015	31.12.2014
ERTRAGSLAGE			LIQUIDITÄTSADÄQUANZ		
Operatives Ergebnis ^{1,2}	2.660	3.085	DZ BANK Gruppe		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-153	-191	Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) ³	8,9	11,4
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern ²	2.507	2.894	DZ BANK Institutsguppe		
Konzernergebnis	1.796	2.157	Liquiditätsdeckungsquote – LCR (in Prozent)	125,7	
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent) ²	54,6	49,8	Strukturelle Liquiditätsquote – NSFR (in Prozent)	99,0	
	31.12.2015	31.12.2014			
VERMÖGENSLAGE			KAPITALADÄQUANZ		
Aktiva			DZ BANK Gruppe		
Forderungen an Kreditinstitute	80.735	79.317	Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent) ⁴	173,3	167,3
Forderungen an Kunden	126.850	122.437	DZ BANK Finanzkonglomerat		
Handelsaktiva	49.520	54.449	Finanzkonglomerate-Solvabilität ⁵ (in Prozent)	182,7	174,4
Finanzanlagen ²	54.305	57.283	DZ BANK Institutsguppe		
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	84.744	79.632	Gesamtkapitalquote gemäß CRR (in Prozent) ⁶	18,8	16,8
Übrige Aktiva ²	12.187	9.564	Kernkapitalquote gemäß CRR (in Prozent) ⁶	15,6	13,7
			Harte Kernkapitalquote gemäß CRR (in Prozent) ⁶	13,9	12,2
Passiva			Leverage Ratio (in Prozent)	4,5	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	97.227	89.254	MITARBEITER IM JAHRESDURCH- SCHNITT (ANZAHL)	30.029	29.596
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96.186	96.428			
Verbriefte Verbindlichkeiten	54.951	55.609	LANGFRISTRATING		
Handelspassiva	45.377	51.702	Standard & Poor's	AA-	AA-
Versicherungstechnische Rückstellungen	78.929	74.670	Moody's Investors Service	Aa3	A1
Übrige Passiva	15.942	16.774	Fitch Ratings	AA-	A+
Eigenkapital ²	19.729	18.245			
Bilanzsumme²	408.341	402.682			
Geschäftsvolumen²	701.591	665.648			

1 Operative Erträge (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft, Sonstiges betriebliches Ergebnis) abzüglich Verwaltungsaufwendungen

2 Vorjahreswerte angepasst

3 Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss

4 Gegenüber Geschäftsbericht 2014 veränderter Vorjahreswert aufgrund der im zweiten Quartal 2015 turnusgemäß vorgenommenen Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Sektor Versicherung

5 31.12.2015: vorläufiger Bedeckungssatz, 31.12.2014: endgültiger Bedeckungssatz

6 CRR = Capital Requirements Regulation

DZ BANK GRUPPE

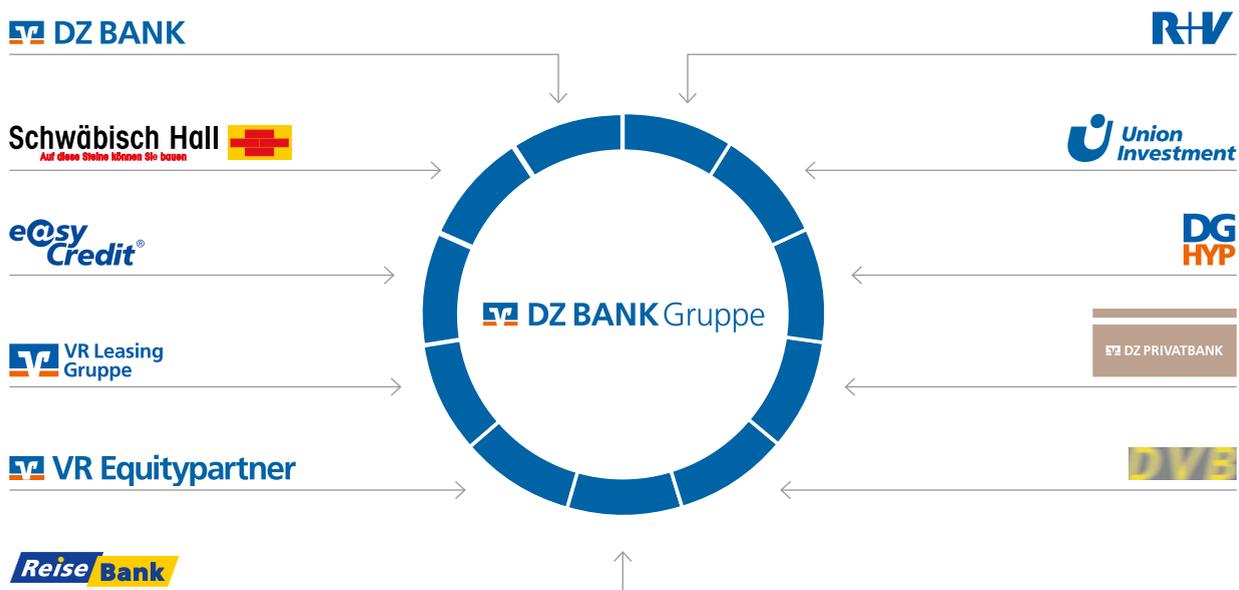
PARTNER IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Die DZ BANK Gruppe ist Teil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, die mehr als 1.000 Volksbanken Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe fungiert die DZ BANK AG als Spitzeninstitut und Zentralbank für mehr als 850 Genossenschaftsbanken mit deren 10.000 Bankstellen. Sie ist zudem als Geschäftsbank aktiv und hat die Holdingfunktion für die DZ BANK Gruppe. Zur DZ BANK Gruppe zählen die Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, die VR Leasing Gruppe und verschiedene andere Spezialinstitute. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanzangebots der Genossenschaftlichen

FinanzGruppe. Anhand der vier strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking stellt die DZ BANK Gruppe ihre Strategie und ihr Dienstleistungsspektrum für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden dar.

Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

UNTERNEHMEN DER DZ BANK GRUPPE



DAS MAGAZIN
ZUM GESCHÄFTSBERICHT 2015
DER DZ BANK GRUPPE

SIE VERMISSEN DAS MAGAZIN ZUM
GESCHÄFTSBERICHT? LESEN SIE ES ONLINE AUF
WWW.GESCHAEFTSBERICHT.DZBANK.DE

GESCHÄFTSBERICHT 2015

BANKING WEITER DENKEN

Die Digitalisierung greift wie kaum eine andere Entwicklung die etablierten Geschäftsmodelle an und verursacht in der Bankenwelt erhebliche Umbrüche. Effekte ergeben sich für Kundenbeziehungen, wo digitale und analoge Touchpoints verknüpft werden. Angebote, Strukturen und Prozesse müssen überprüft und angepasst werden, um auch künftig am Markt erfolgreich bestehen zu können.

Wie wir dieser Herausforderung begegnen, lesen Sie in unserem Magazin „Banking weiter denken“. Und wenn Sie lieber digital oder mobil unterwegs sind: Unter www.geschaeftsbericht.dzbank.de können Sie das Magazin sowie die Inhalte unseres aktuellen Geschäftsberichts online abrufen.

INHALT

05	BRIEF AN DIE AKTIONÄRE
11	BESONDERE MOMENTE
16	KONZERNLAGEBERICHT
190	KONZERNABSCHLUSS
392	VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER
393	BESTÄTIGUNGSVERMERK
394	BERICHT DES AUFSICHTSRATES
402	BEIRÄTE
412	WESENTLICHE BETEILIGUNGEN



WOLFGANG KIRSCH (VORSTANDSVORSITZENDER)

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2015 war für die DZ BANK Gruppe ein Jahr fortgesetzten geschäftlichen Erfolgs und zugleich maßgeblicher strategischer Weichenstellungen. Wir haben erneut einen sehr guten Jahresabschluss erreicht und ein Ergebnis vor Steuern von 2,45 Milliarden Euro erzielt. Prägend für das vergangene Jahr war zudem der Startschuss für die Fusion von DZ BANK und WGZ BANK zu einer genossenschaftlichen Zentralbank, den unsere beiden Häuser gemeinsam im November 2015 gegeben haben. Mit dem Zusammengehen ihrer beiden Zentralinstitute wird die genossenschaftliche FinanzGruppe die Konsolidierung in ihrem Oberbau im Jahr 2016 erfolgreich abschließen.

Das erreichte Resultat fußt in erster Linie auf der positiven operativen Entwicklung in allen Konzerngesellschaften. Hierbei haben wir zusätzlichen Rückenwind durch die robuste Konjunktur in Deutschland erfahren. Diese wurde primär von einer kräftigen Binnennachfrage getragen. Zudem unterstützte die weiterhin expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) die konjunkturelle Entwicklung. Auch das niedrige Preisniveau für Energierohstoffe wirkte wie ein Konjunkturprogramm. Im Ergebnis haben wir damit abermals einen Jahresabschluss erreicht, der oberhalb unserer Erwartungen liegt.



von links nach rechts:

THOMAS ULLRICH, STEFAN ZEIDLER, LARS HILLE, FRANK WESTHOFF, WOLFGANG KIRSCH
(VORSTANDSVORSITZENDER), DR. CORNELIUS RIESE, WOLFGANG KÖHLER

Indes hat sich das internationale Umfeld für die deutsche Wirtschaft merklich eingetrübt. So hat sich die wirtschaftliche Entwicklung in China wie auch in vielen anderen Schwellenländern deutlich verlangsamt. Innerhalb Europas machen nicht ausreichende Strukturreformen ein Wiederaufflammen der Schuldenkrise wahrscheinlicher. Neben die wirtschaftlichen Ungleichgewichte im Euroraum sind politische Spannungen getreten, die ihren Ausdruck in europafeindlichen Strömungen unter anderem in Spanien und dem Vereinigten Königreich finden. Diese erhalten weiteren Vorschub dadurch, dass Europa sich bislang schwer tut, einen gesellschaftlich und ökonomisch tragfähigen Umgang mit der Flüchtlingssituation zu finden. Der Kontinent läuft aktuell Gefahr, mit der gemeinsamen Währung und dem Schengen-Raum zwei seiner zentralen Errungenschaften zur Disposition zu stellen.

In diesem zunehmend instabilen Umfeld sind die Ergebnisse der DZ BANK Gruppe umso erfreulicher. Die DZ BANK AG erzielte insbesondere im Firmenkundengeschäft Erfolge – vor allem in der gemeinsamen Marktbearbeitung mit den Volksbanken Raiffeisenbanken, was auch der um einen Prozentpunkt auf ein Fünftel gestiegene Marktanteil der Genossenschafts-

banken in diesem Geschäft zeigt. Im Geschäftsfeld Transaction Banking haben wir unsere starke Marktposition im Zahlungsverkehr und als Verwahrstelle gefestigt. Das Kapitalmarktgeschäft verlief im regulatorisch und zinsbedingt schwierigen Marktumfeld zufriedenstellend. Im Privatkundengeschäft haben sich unsere Absätze gemessen am herausfordernden Gesamtmarkt gut behauptet, vor allem dank erfreulicher Absätze bei Teilschutzprodukten. Unseren Marktanteil konnten wir deutlich steigern.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall verzeichnete ein kräftiges Wachstum des Neugeschäfts, sowohl im Bauspargeschäft als auch in der Baufinanzierung, und festigte damit ihre Position als Marktführer. Bei der R+V Versicherung wirkte sich das Niedrigzinsumfeld in der Lebensversicherung belastend aus. Dem stand ein erfreulicher Beitragszuwachs im Kompositbereich gegenüber. Union Investment erhöhte den Nettoabsatz sowohl an institutionelle Kunden als auch an Privatkunden deutlich und erreichte erneut Rekordstände bei Absatz und verwaltetem Vermögen. Die TeamBank entwickelte sich in einem wettbewerbsintensiven Umfeld stabil. Die DZ PRIVATBANK erzielte erfreuliche Volumenzuwächse in der Vermögensverwaltung wie auch im Custody-Geschäft. Die DG HYP konnte ihr Neugeschäft in der gewerblichen Immobilienfinanzierung trotz vorsichtiger Risikopolitik signifikant steigern. Die VR Leasing Gruppe erreichte eine stabile Entwicklung im Kerngeschäft, während die konsequente Rückführung des Nicht-Kerngeschäfts zunächst nochmals das Ergebnis belastete. Die DVB Bank entwickelte sich stabil und trug dem schwierigen Marktumfeld durch erhöhte Risikovorsorge Rechnung.

Zu den Ergebnissen der DZ BANK Gruppe im Einzelnen: Der Zinsüberschuss lag in einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld mit 2,99 Milliarden Euro annähernd auf Vorjahresniveau (2014: 3,05 Milliarden Euro). Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft verminderte sich um weitere 19,9 Prozent auf minus 153 Millionen Euro. Der Provisionsüberschuss stieg, angetrieben durch die erneut positive Entwicklung der Assets under Management bei Union Investment, auf den Rekordwert von 1,51 Milliarden Euro (2014: 1,42 Milliarden Euro). Das Handelsergebnis erreichte 369 Millionen Euro (2014: 471 Millionen Euro). Maßgeblich dafür waren negative Effekte aus der Bewertung eigener Emissionen. Das Ergebnis aus Finanzanlagen war mit 59 Millionen Euro weiter positiv, lag jedoch aufgrund des Wegfalls hoher positiver Sondereffekte im Vorjahr deutlich unter dem Vorjahreswert von 109 Millionen Euro. Das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten verminderte sich wegen erwartungsgemäß rückläufiger positiver Bewertungseffekte aus dem Staatsanleihenportfolio der DG HYP auf 300 Millionen Euro (2014: 327 Millionen Euro). Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft betrug 676 Millionen Euro (2014: 940 Millionen Euro). Der Rückgang ist in erster Linie auf eine Verminderung des Kapitalanlageergebnisses gegenüber dem sehr hohen Vorjahresniveau zurückzuführen. Der Verwaltungsaufwand stieg um 4,5 Prozent auf 3,2 Milliarden Euro. Wesentlich hierfür waren der anhaltende Sachkosten-Auftrieb aus der Umsetzung regulatorischer Vorgaben sowie weitere Investitionen in das Kundengeschäft.

Der erfolgreiche Abschluss des Geschäftsjahres ist Ausdruck der hohen Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe. Ihnen sprechen meine Vorstandskollegen und ich unseren herzlichen Dank aus.

Aufgrund des guten Ergebnisses konnten wir unsere Kapitalbasis durch die Thesaurierung von Gewinnen weiter stärken. In Verbindung mit einem unverändert sorgsamem Management der Risikoaktiva haben wir unsere harte Kernkapitalquote um 1,4 Prozentpunkte auf 13,6 Pro-

zent gesteigert. Unter Vollanwendung der Kapitalrichtlinie CRR kommt die DZ BANK Gruppe zum 31. Dezember 2015 auf eine harte Kernkapitalquote von 13,0 Prozent (Vorjahr: 11,4 Prozent). Für mögliche zusätzliche Anforderungen sind wir damit gut aufgestellt. Auch künftig messen wir einem effektiven Kapitalmanagement hohe Priorität bei. Dies spiegelt sich auch im Dividendenvorschlag an die Hauptversammlung von 16 Cent wider, mit dem wir einen angemessenen Ausgleich zwischen der Thesaurierung von Gewinnen und den berechtigten Eigentümerinteressen schaffen.

Das regulatorische Umfeld stellt – auch wenn bisweilen anders verlautbart – weiterhin eine wesentliche Herausforderung dar. Zahlreiche Regulierungspakete sind derzeit noch im Erarbeitungsprozess. Neben den Kapitalauswirkungen kommt dem Management der entsprechenden Projekte und Investitionen innerhalb der IT-Infrastruktur eine hohe Bedeutung zu. Kostenmanagement, Industrialisierung und Digitalisierung von Prozessen bleiben Hauptprioritäten.

Auf der Ertragsseite sind wir auf absehbare Zeit mit sinkenden Erträgen infolge der niedrigen Zinsen konfrontiert. Daher arbeiten wir intensiv daran, zusätzliche Ertragspotenziale zum Beispiel durch intensiviertere Marktbearbeitung und größere Tiefe in den Kundenbeziehungen im Firmenkundengeschäft zu erschließen. Auch die Digitalisierung hat nicht nur zusätzliche Wettbewerber hervorgebracht, sondern zur gleichen Zeit neue Kooperationspartner, Geschäftschancen und Möglichkeiten der Kundenansprache. Wie wir diese Potenziale nutzen, zeigt zum Beispiel das säulenübergreifende Online-Bezahlverfahren paydirekt oder die Weiterentwicklung unseres Omnikanalansatzes im Privatkundengeschäft unter Führung des BVR. Für uns liegt der Schlüssel zum Erfolg also weder in defensiven taktischen Maßnahmen noch in einer Abkehr von unserem erfolgreichen Geschäftsmodell – es geht vielmehr um eine stetige und vorausschauende Erneuerung innerhalb des bestehenden Geschäftsmodells.

Vor diesem Hintergrund stellt die bevorstehende Fusion von DZ BANK und WGZ BANK eine zentrale strategische Weichenstellung dar – zur richtigen Zeit und im Interesse unserer gesamten Organisation. Unsere beiden Institute führen aus einem erfolgreichen Geschäftsmodell und komplementären Marktgebieten heraus ihre strategischen und operativen Stärken zusammen. Schon heute verbindet beide Häuser ihre klare Ausrichtung auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Mit dem Zusammenschluss werden wir nun die erheblichen strategischen, betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Synergien heben. Zudem eröffnen wir neue Ertrags- und Wachstumschancen für die Genossenschaftsbanken, das vereinigte Spitzeninstitut sowie die Verbundunternehmen. Nach derzeitigen Planungen wird die vereinigte genossenschaftliche Zentralbank am 1. August 2016 an den Start gehen.

Unterdessen sollte unsere geschäftliche Entwicklung im laufenden Jahr erneut von der robusten Konjunktur in Deutschland profitieren. Zwar dürfte die Weltwirtschaft im Jahr 2016 nur verhalten wachsen und ist zudem von geopolitischen Spannungen beeinflusst. Zugleich ist die deutsche Binnenwirtschaft in guter Verfassung und wird zusätzlich von der expansiven Geldpolitik der EZB und dem niedrigen Ölpreis gestützt. Als Resultat dessen rechnen unsere Volkswirte mit einem Wachstum der deutschen Wirtschaft von 1,8 Prozent. Zugleich machen der schwache Jahresstart und die Turbulenzen an den Börsen deutlich, dass sich die Sorgen um die Verfassung der Weltwirtschaft aktuell vergrößern.

Den Herausforderungen ihrer jeweiligen Zeit begegnet unsere Organisation schon immer mit einer bemerkenswerten Beständigkeit und zugleich großen inneren Veränderungsbereitschaft. Das hat auch unser zweites historisches Buchprojekt nach der „Geschichte der DZ BANK“ herausgearbeitet. In der Einleitung zu dem erneut unter Federführung des renommierten Instituts für bankhistorische Forschung (IBF) entstandenen Werks schreibt der leitende FAZ-Redakteur Gerald Braunberger: „Das deutsche Genossenschaftswesen hat seit seiner Etablierung vor rund eineinhalb Jahrhunderten nicht wenige politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen erlebt, manchmal erlitten, immer aber auch überlebt und sich anzupassen verstanden.“ Im Wissen um diese an Umbrüchen nicht arme Historie und in dem Bewusstsein, das Schicksal stets erfolgreich in die eigene Hand genommen zu haben, gehen wir die vor uns liegenden Aufgaben kraftvoll und mit Zuversicht an.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink that reads "Wolfgang Kirsch". The signature is written in a cursive style with a large initial "W".

Wolfgang Kirsch
Vorstandsvorsitzender

BESONDERE MOMENTE

Was das Geschäftsjahr 2015 anbelangt, können wir nicht nur über erfreuliche Entwicklungen und ein positives Geschäftsergebnis berichten. Die DZ BANK Gruppe blickt auch auf eine Reihe besonderer **Ereignisse** zurück. Über ausgewählte Beispiele – von der exklusiven Kundenveranstaltung über informative Konferenzen bis hin zu sozialen Projekten – berichten wir nachfolgend. Und auch neue Anerkennungen und **Auszeichnungen** für unsere Produkte, Services und unsere Reputation als Arbeitgeber können wir vermelden.

Ereignisse 2015

AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

DZ PRIVATBANK: MANAGEMENTFORUM 2015

„Zeitenwende – Europas Rolle in einer veränderten Welt“: Zu diesem Thema referierte Markus Gürne, Journalist und Leiter der ARD Börsenredaktion, anlässlich des von der DZ PRIVATBANK organisierten Managementforums. Rund 250 Vorstände der Genossenschaftsbanken kamen hierfür im Kammerorchestersaal der Philharmonie Luxemburg zusammen. Gürne widmete sich in seinem Vortrag



geopolitischen Krisen und deren wirtschaftlichen Auswirkungen. So wachse durch den Aufstieg von China und Indien zu ökonomischen Supermächten auch der politische Einfluss der beiden Länder. Im Gegenzug verliere Europa an wirtschaftlichem und politischem Gewicht. Auch der Russland-Ukraine-Konflikt, die Terrororganisation „Islamischer Staat“ sowie die Griechenlandkrise waren Themen, die beim Managementforum behandelt wurden. Welche Folgewirkungen diese Brennpunkte auf die Finanzmärkte und das Investorenverhalten besitzen, diskutierte Gürne im Anschluss mit Dr. Stefan Schwab, Vorstandsvorsitzender der DZ PRIVATBANK S.A.

BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL: EINE MILLION EURO FÜR MENSCHEN IN NOT

Auch 2015 zeigten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bausparkasse Schwäbisch Hall solidarisch und spendeten am Jahresanfang rund 38.000 Euro für die Opfer des Erdbebens in Nepal. Das Unternehmen rundete die Summe auf 60.000 Euro auf. Dies ist nicht die erste Spendensammlung, die die Mitarbeiter von

Schwäbisch Hall für Menschen anstoßen, die durch Naturkatastrophen ihr Dach über dem Kopf verloren haben: Seit 2002 initiieren sie immer wieder Hilfsaktionen, bei denen Mitarbeiter spenden und ihr Arbeitgeber einen weiteren finanziellen Beitrag leistet. 2015 hat die Spendenbilanz die stolze Summe von einer Million Euro erreicht.

DZ BANK: AUSWEGE AUS DEM ZINSDILEMMA



Das Niedrigzinsumfeld ist für institutionelle Investoren wie Banken, Pensionskassen und Versicherungen ein echtes Dilemma. Welche Auswege es gibt, zeigte die 6. Kapitalmarkttagung der DZ BANK. Rund dreihundert Vertreter institutioneller Investoren aus der gesamten Bundesrepublik erlebten ein hochkarätiges Programm: EZB-Direktoriumsmitglied Yves Mersch, die „Wirtschaftswoche“ Isabel Schnabel und der Chef des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Clemens Fuest, befassten sich mit Fragen der europäischen Wirtschaftsordnung, der Geldpolitik der EZB sowie Anlagemöglichkeiten in Schwellenländern. Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender der DZ BANK, widmete sich den Entwicklungen in Griechenland und stellte fest: „Niemand kann ein Land vor sich selbst retten“. Er appellierte an die europäische Politik, einen wachstumsfreundlicheren Rahmen zu schaffen – auch, um Arbeitsplätze zu sichern: „Wir können uns in Europa keine verlorene Generation leisten“. Laut Theo Brockmann, der als verantwortlicher Bereichsleiter die Moderation übernahm, lieferte die inhaltlich sehr fokussierte Konferenz den anspruchsvollen Kunden einen hohen Mehrwert für ihre tägliche Arbeit.

VR LEASING GRUPPE: STIPENDIEN FÜRS LEBEN

Die Bürgerstiftung Vordertaus startete 2015 in die operative Stiftungsarbeit – mit einem starken Statement für berufliche Förderung und gesellschaftliche Integration: Zwölf Stipendien im Wert von 75.000 Euro wurden an das Goethe-Institut Frankfurt sowie die JOBLINGE gAG Frankfurt/RheinMain vergeben. Unter den Stipendiaten sind auch Flüchtlinge aus Syrien, Eritrea, Äthiopien und Afghanistan. Für jeden Stipendiaten übernehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VR Leasing Gruppe Patenschaften. Sie unterstützen so die jungen Menschen mit ihrer Berufs- und Lebenserfahrung sowie mit kulturellem Wissen auf ihrem Weg ins Arbeitsleben.

DZ BANK: DEUTSCHLAND WEITER DENKEN

Wie können wir den wirtschaftlichen Wohlstand Deutschlands sichern? Und welche Haltung haben wir zu Themen wie Digitalisierung, Demografie und Einwanderung? Diesen Fragen widmete sich der 19. Investment Dialog unter dem Motto #DeutschlandWeiterDenken. Mehr als 1.200 Gäste kamen hierfür in die Alte Oper nach Frankfurt und verfolgten ein Programm mit Top-Rednern wie BDI-Präsident Ulrich Grillo oder Telekom-Vorstand Reinhard Clemens. Außerdem stellten erfolgreiche Startups ihre Geschäftsideen vor. So zum Beispiel ReTravel, das eine Möglichkeit bietet, nicht angetretene Reisen kurzfristig an andere Interessenten zu vermitteln. Begeistert war das Publikum auch



von zwei „Jugend forscht“-Preis-trägern, die eine Möglichkeit entwickelt haben, Rollstühle mit den Augen zu steuern. Anschließend diskutierte DZ BANK Vorstand Stefan Zeidler mit dem Vorsitzenden der Atlantik-Brücke, Friedrich Merz und Unternehmer Martin Kind (KIND Hörgeräte) darüber, wie Deutschlands Wirtschaft auch in Zukunft weiter wachsen kann.

DZ BANK: DIALOG DER MEISTERWERKE



„Dialog der Meisterwerke“ unterstützt. Rund 200 Kunden und Geschäftspartner der DZ BANK genossen das Privileg, an einer Exklusiv-Preview am Vorabend der offiziellen Ausstellungseröffnung teilzunehmen. Die Ausstellung zeigte 40 Meisterwerke aus den renommiertesten Museen der Welt, welchen zentrale Arbeiten aus der DZ BANK Kunstsammlung gegenübergestellt wurden. Zudem erhielt das Städel Museum ein großzügiges Geschenk aus der DZ BANK Sammlung für zeitgenössische Fotografie.

Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums des Frankfurter Städel Museums im Jahr 2015 hat die DZ BANK die Jubiläumsausstellung

UNION INVESTMENT: 10. RISIKOMANAGEMENT-KONFERENZ

Kaum ein Thema beeinflusste die institutionelle Kapitalanlage 2015 so sehr wie die Eurokrise und das mit ihr verbundene Zinsertragsdilemma. Wie sieht Europas Zukunft aus? Kann sich das Griechenlanddrama wiederholen? Welche Rolle spielen die europäischen Institutionen in den kommenden Jahren? Antworten auf diese Fragen erhielten rund 260 institutionelle Investoren auf der Risikomanagement-Konferenz von Union Investment, die am 11. November ihr 10-jähriges Jubiläum feierte. Es gratulierten und diskutierten hochkarätige Referenten wie der ehemalige Präsident der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso und der internationale Star-Ökonom Prof. Dr. Tomáš Sedláček. Zum Jubiläum der Konferenz entstand auch eine Website, die neue Impulse zum Thema Risikowahrnehmung und Risikomanagement liefert: Unter www.dievermessungdesrisikos.de finden sich Beiträge von Experten aus Wissenschaft und Praxis sowie neun Gastrednern der Risikomanagement-Konferenzen von Union Investment.

Auszeichnungen 2015

AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

DZ BANK GRUPPE: AUSZEICHNUNGEN ALS ARBEITGEBER

- » Als „Top Arbeitgeber“ 2015 vom Top Employers Institute ausgezeichnet: Bausparkasse Schwäbisch Hall, DZ BANK, R+V Versicherung, Union Investment
- » Arbeitgeberauszeichnung „audit berufundfamilie®“ für familienbewusste Personalpolitik der Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ BANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment und VR Leasing Gruppe
- » Erneute Auszeichnung Great Place to Work Deutschland für TeamBank

DZ BANK: TÜV-SIEGEL FÜR QUALITÄTSMANAGEMENT-SYSTEME

- » Das Qualitätsmanagement im Kundenservice und in der Produktentwicklung des Bereichs Kapitalmärkte Privatkunden wurde 2015 vom TÜV SÜD erneut umfassend geprüft und erfolgreich bestätigt

DZ BANK RESEARCH: AKTIENRESEARCH WIEDER AUF DEM TREPPCHEN

- » Das DZ BANK Aktienresearch hat bei den Starmine Analyst Awards 2015 sieben Prämierungen erhalten. Davon führen vier Spitzenpositionen die Top Ten der besten Analysten nach Aktienempfehlungen und Gewinnschätzungen an: zweimal bester Sektoranalyst nach Aktienempfehlungen in den Branchen Konsumgüter und Versicherungen sowie zweimal der erste Platz nach Gewinnschätzungen in den Branchen Healthcare und Versicherungen. Damit schafften es die Aktienanalysten der DZ BANK in der Gesamtwertung auf den 3. Platz in der Kategorie „Bester Broker für deutsche Aktien“. In der Rubrik „Die besten Analysten“ kam DZ BANK Analyst Thorsten Wenzel auf Rang 6

DZ PRIVATBANK: ERNEUT BESTNOTEN

- » 1. Platz der Ewigen Bestenliste bei „Vermögensmanagement im Test – Die Europaliga der Vermögensmanager“ des Verlags Fuchsbriefe und des Institut für Qualitätssicherung und Prüfung von Finanzdienstleistungen (IQF)
- » Auszeichnung als „Herausragender Anbieter“ bei „Stiftungsvermögen 2015 – Die besten Stiftungsmanager“ des Verlags Fuchsbriefe und des Institut für Qualitätssicherung und Prüfung von Finanzdienstleistungen (IQF)
- » Auszeichnung mit „summa cum laude“ im Fachmagazin „Elite Report 2016“ des Handelsblatts
- » Aufnahme des genossenschaftliches FamilyOffice, „WerteSchmiede“ in „Elite der Family Offices“ im Fachmagazin „Elite Report 2016“ des Handelsblatts

UNION INVESTMENT: AUSGEZEICHNETE LEISTUNG AUF UNTERNEHMENS – UND PRODUKTEBENE

- » Zum 14. Mal in Folge erhält Union Investment von der Zeitschrift Capital im Rahmen des Capital-Fonds-Kompass die Höchstnote 5 Sterne.
- » Der Finanzen Verlag zeichnet Union Investment zum zweiten Mal in Folge als „Beste Fondsgesellschaft des Jahres“ mit dem „Goldenen Bullen“ aus.
- » Bei den Feri EuroRating Awards 2016 bestätigen die Ratingagentur Feri EuroRatings und das Handelsblatt Union Investment als besten Asset Manager in der Kategorie „Socially Responsible Investing (SRI)“.
- » Die Ratingagentur Scope verleiht Union Investment den Scope Award in der Kategorie „Open Ended Funds – Retail Real Estate European“.

BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL: ZUR BESTEN BAUSPARKASSE GEKÜRT

- » Durch sehr gute Beratung, sehr guten Service und gute Konditionen hat Schwäbisch Hall beim jährlichen Bausparkassentest der Finanzzeitung Euro am Sonntag und des Deutschen Kundeninstituts im Oktober 2015 als beste Bausparkasse abgeschnitten. Sie erreichte zum vierten Mal in Folge ein „sehr gutes“ Gesamtergebnis. Insbesondere in der Kategorie „Beratung“ konnte Schwäbisch Hall punkten

EASYCREDIT: HOCHWERTIG UND FAIR

- » Die TeamBank wurde erneut von der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) in mehreren Kategorien zertifiziert. Für das Siegel „Fairness im Ratenkredit“ wurde anhand von 200 Prüfkriterien kontrolliert, ob easyCredit die Standards eines fairen und verantwortungsvollen Kreditprodukts erfüllt. Darüber hinaus wurden im Rahmen des kombinierten Audits die Zertifikate nach DIN SPEC 77224 Service Excellence sowie DIN ISO 9001:2008 erneuert. Das Auditergebnis zur DIN SPEC 77224 konnte dieses Jahr wieder verbessert werden
- » Im „Test Online-Ratenkredit“ der Gesellschaft für Verbraucherstudien mbH (ÖGVS) in Zusammenarbeit mit dem renommierten Wirtschaftsmagazin FORMAT wurde der faire Credit Gesamtsieger. Er bietet ein qualitativ hochwertiges Produkt- und Serviceerlebnis über alle Kanäle hinweg – sei es in der Bankstelle einer Genossenschaftsbank, online oder mobil
- » Der TÜV AUSTRIA, Wien, hat zum fünften Mal in Folge die Service- und Beratungsqualität des fairen Credit zertifiziert

R+V VERSICHERUNG: BESTNOTEN VON EXPERTEN UND KUNDEN

- » Im Finsinger-Rating in der „WirtschaftsWoche“ erzielt die R+V Lebensversicherung AG die Bestbewertung mit 5 Sternen. Getestet wurden insgesamt 68 Lebensversicherer
- » Die R+V Krankenversicherung AG erhält vom Finanz-Analyse-Dienst map-report für langjährig hervorragende Leistungen wieder die Bestnote „mmm“ (hervorragend) – und das zum zwölften Mal in Folge
- » Wirtschaftsprüfer nehmen R+V mit Blick auf den GDV-Verhaltenskodex unter die Lupe – und kommen zu einem positiven Ergebnis. Die erste Prüfung dieser Art bescheinigt, dass R+V eine hohe Qualität der Kundenberatung sowie eine faire und bedarfsgerechte Vermittlung von Versicherungsprodukten sicherstellt
- » R+V hat das beste Image bei Landwirten in der Kategorie Dienstleister. Im jährlichen Image-Barometer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) wählen sie R+V erneut an die Spitze
- » Rund 8.500 Leser der Fachzeitschriften „lastauto omnibus“, „trans aktuell“ und „Fernfahrer“ küren KRAVAG mehrheitlich zur besten Nutzfahrzeugversicherung – bereits zum sechsten Mal

DG HYP: STÄRKSTE BANKENMARKE DER IMMOBILIENBRANCHE

- » Das Berliner European Real Estate Brand Institute (EUREB-Institute) hat DG HYP im Mai 2015 anlässlich einer empirischen und wissenschaftlich fundierten Markenwert-Studie als stärkste Bankenmarke der Immobilienbranche 2014 ausgezeichnet. Die Bank punktete insbesondere bei den Aspekten „regionale Kompetenz“ und „Kundenservice“

KONZERNLAGEBERICHT

20	GRUNDLAGEN DER DZ BANK GRUPPE	56	PERSONALBERICHT UND NACHHALTIGKEIT
20	Geschäftsmodell	56	Personalbericht
20	Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe	56	Gruppenübergreifende Personalarbeit
21	DZ BANK	57	Corporate Campus für Management & Strategie
23	BSH	58	Verantwortung für Mitarbeiter
23	DG HYP	58	Nachhaltigkeit
23	DVB	58	Genossenschaften: Verantwortung als Unternehmensziel
23	DZ PRIVATBANK	58	Nachhaltigkeit im Unternehmen verankern: Beispiele der DZ BANK Gruppe
24	R+V	59	Group Corporate Responsibility Committee
24	TeamBank	60	Transparenz der Nachhaltigkeitsaktivitäten
25	UMH		
25	VR LEASING		
25	Steuerung der DZ BANK Gruppe	61	PROGNOSEBERICHT
25	Governance	61	Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
28	Steuerungseinheiten	61	Entwicklung Weltwirtschaft
28	Steuerungskennzahlen	61	Entwicklung Vereinigte Staaten
29	Steuerungsprozess	61	Entwicklung Euro-Raum
		61	Entwicklung Deutschland
30	WIRTSCHAFTSBERICHT	62	Entwicklung Finanzsektor
30	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	62	Entwicklung der Ertragslage
31	Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung der Euro-Zone	64	Entwicklung der Liquiditäts- und Vermögenslage
33	Ertragslage	64	Entwicklung der Segmente
33	Ertragslage im Überblick	64	DZ BANK
35	Ertragslage im Einzelnen	65	DVB
52	Vermögenslage	66	VR LEASING
53	Finanzlage	67	DZ PRIVATBANK
		67	TeamBank
		68	UMH
		68	BSH
		69	DG HYP
		69	R+V

71 ZUSAMMENGEFASSTER CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

- 71 Konzept der Offenlegung
- 72 DZ BANK Gruppe
- 72 Zusammenfassung
 - 72 Erklärungen des Vorstands
 - 72 Chancen- und Risikomanagementsystem
 - 73 Risikofaktoren, Risiken und Chancen
- 74 Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken
 - 74 Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements
 - 75 Risikostrategien und Risikoappetit
 - 79 Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung
 - 84 Instrumente des Risikomanagements
- 90 Chancen
 - 90 Chancenmanagement
 - 91 Chancenpotenziale
- 92 Übergreifende Risikofaktoren
 - 92 Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren
 - 98 Unternehmensbezogene Risiken mit übergeordnetem Charakter
- 100 Liquiditätsadäquanz
 - 100 Grundlagen
 - 100 Ökonomische Liquiditätsadäquanz
 - 106 Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz
 - 107 Ausblick
- 108 Kapitaladäquanz
 - 108 Grundlagen
 - 108 Ökonomische Kapitaladäquanz
 - 113 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz
 - 116 Ausblick
- 117 Sektor Bank
- 117 Kreditrisiko
 - 117 Definition und Ursachen
 - 118 Risikostrategie
 - 118 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
 - 119 Risikomanagement
 - 127 Kreditvolumen
 - 136 Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt
 - 139 Leistungsgestörtes Kreditvolumen
 - 140 Kreditrisikovorsorge
 - 143 Risikolage
 - 143 Fazit und Ausblick
- 144 Beteiligungsrisiko
 - 144 Definition und Ursachen
 - 144 Risikostrategie und Verantwortung
 - 144 Risikomanagement
 - 145 Risikofaktoren und Risikolage
- 145 Marktpreisrisiko
 - 145 Definition und Ursachen
 - 146 Risikostrategie
 - 147 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
 - 147 Risikomanagement
 - 151 Risikofaktoren
 - 152 Risikolage
 - 152 Fazit und Ausblick
- 154 Bauspartechnisches Risiko
 - 154 Definition und Ursachen
 - 154 Risikostrategie und Verantwortung
 - 154 Risikomanagement
 - 154 Risikofaktoren
 - 155 Risikolage
- 155 Geschäftsrisiko
 - 155 Definition und Ursachen
 - 155 Organisation und Risikomanagement
 - 155 Risikofaktoren
 - 156 Risikolage

- 157 Reputationsrisiko**
 157 Definition und Ursachen
 157 Risikostrategie und Verantwortung
 157 Risikomanagement
 157 Risikofaktoren
- 158 Operationelles Risiko**
 158 Definition und Ursachen
 158 Risikostrategie
 158 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
 159 Zentrales Risikomanagement
 159 Management von Spezialrisiken
 166 Schadenfälle
 167 Risikolage
 167 Fazit und Ausblick
- 168 Sektor Versicherung**
- 168 Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung**
 168 Risikostrategie
 169 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
- 169 Versicherungstechnisches Risiko**
 169 Definition und Ursachen
 171 Management des versicherungstechnischen Risikos Leben
 172 Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit
 173 Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben
 175 Risikofaktoren
 176 Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung
 176 Risikolage
 177 Fazit und Ausblick
- 177 Marktrisiko**
 177 Definition und Ursachen
 178 Risikomanagement
 181 Risikofaktoren
 182 Kreditvolumen
 184 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
 185 Risikolage
 185 Fazit und Ausblick
- 185 Gegenparteiausfallrisiko**
 185 Definition und Ursachen
 186 Risikomanagement
 186 Risikolage
- 186 Operationelles Risiko**
 186 Definition und Ursachen
 187 Risikomanagement
 187 Risikofaktoren
 188 Risikolage
- 189 Unternehmen aus anderen Finanzsektoren**

HINWEIS

Mit dem vorliegenden Konzernlagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die Transparenzanforderungen nach § 37v Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) sowie gemäß § 315 Handelsgesetzbuch (HGB) in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard Nummer 20 (DRS 20, Konzernlagebericht) um.

Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

I. Grundlagen der DZ BANK Gruppe

1. GESCHÄFTSMODELL

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) ist auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Im Endkundengeschäft leistet die DZ BANK Gruppe durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken. Außerdem profitieren die Volksbanken und Raiffeisenbanken von wesentlichen finanziellen Beiträgen in Form von Provisionen und Bonifikationen, Gewinnausschüttungen und der Weitergabe von Kostenvorteilen.

Die Fokussierung auf das verbundgetriebene Geschäft hat Priorität, insbesondere in Zeiten knapper Ressourcen. Unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen stellt die DZ BANK in ihrer Rolle als Geschäftsbank komplementäre Leistungen zur Verfügung. Dabei erfolgt eine stetige Prüfung der strategischen (unter anderem keine direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken) und wirtschaftlichen (unter anderem angemessene Rendite und vertretbares Risiko) Sinnhaftigkeit dieser Leistungen.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe beziehen, das DZ BANK Finanzkonglomerat maßgeblich ist.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V) zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

2. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG ALS VERBUNDFOKUSSIERTE ZENTRALBANK UND ALLFINANZGRUPPE

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen. Zu diesem Zweck verfolgt die DZ BANK Gruppe konsequent die strategischen Stoßrichtungen verbundkonformes Wachstum, Fortsetzung der Fokussierung und verstärkte Vernetzung der DZ BANK Gruppe in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Im Geschäftsjahr kündigten die DZ BANK und die WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) an, den Zusammenschluss zu einer genossenschaftlichen Zentralbank anzugehen und damit die Konsolidierung im Oberbau der Genossenschaftlichen FinanzGruppe abzuschließen. Eine entsprechende Absichtserklärung haben die Vorstände und Aufsichtsratsvorsitzenden der beiden Institute im November des Geschäftsjahres unterzeichnet. Damit werden die Institute auf der Grundlage eines erfolgreichen Geschäftsmodells sowie von komplementären Marktgebieten die strategischen und operativen Stärken der beiden Häuser nutzbringend für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe zusammenführen. Die Unterzeichnung des Verschmelzungsvertrags ist für April 2016 vorgesehen. Planmäßig soll die vereinigte Zentralbank am 1. August 2016 an den Start gehen. Die strategischen, betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Synergien sind erheblich. Perspektivisch ist zudem eine Bündelung übergreifender Strategie- und Steuerungsfunktionen unter Berücksichtigung der regulatorischen Rahmenbedingungen in einer Holding vorgesehen. Die Transformation in ein Holding-Modell soll nach Abschluss der Integration bis zum Ende des Jahrzehnts erfolgen. Mit ihrer konsequenten Ausrichtung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe wird die vereinigte Zentralbank die Zusammenarbeit mit den mehr als 1.000 Genossenschaftsbanken zukunftsorientiert und aus einer Hand ausbauen.

Neben dem Niedrigzinsumfeld und der Regulatorik ist die Digitalisierung des Bankgeschäfts eine wesentliche Herausforderung, der es sich zu stellen gilt. Die DZ BANK Gruppe engagiert sich daher gemeinsam mit der WGZ BANK und allen anderen Partnern der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Projekt Kundenfokus 2020 unter der Leitung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin, (BVR). Im Rahmen dieses Projekts erfolgt eine gezielte Weiterentwicklung und Verzahnung der Vertriebskanäle zu einem Omnikanal-Angebot. Damit ist Kundenfokus 2020 die konsequente Fortführung der vorangegangenen Projekte Beratungsqualität und webErfolg. Das umfassende Projekt schafft mit seinen zahlreichen Initiativen die Voraussetzungen für die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihren Kunden und Mitgliedern ein online wie offline optimal verzahntes Leistungs- und Serviceangebot zu bieten. Nur so ist die aktuell gute Marktposition der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Kontext der durch FinTechs und branchenfremde Innovatoren beschleunigten digitalen Entwicklung für die Zukunft zu sichern. Ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit und die Leistungsfähigkeit der etablierten Bankenbranche ist die im Geschäftsjahr eingeführte marktgerechte Internetbezahlösung paydirekt. Gemeinsam wurde in der deutschen Kreditwirtschaft eine für Kunden und Händler sichere und komfortable Zahlungsfunktion im E-Commerce geschaffen, die neuen und bereits etablierten Branchenakteuren Paroli bietet.

In der DZ BANK Gruppe wurde gruppenübergreifend ein Innovationsmanagement etabliert, das die bestehenden Innovationsaktivitäten koordiniert. In enger Zusammenarbeit mit dem BVR und den verschiedenen Gremien der DZ BANK Gruppe werden Innovationsaktivitäten besprochen und mögliche Handlungsfelder identifiziert. Auch die Kooperation mit Verbundpartnern und externen Impulsgebern, wie dem Accelerator Axel Springer Plug & Play, dient der frühzeitigen Begleitung von digitalen Innovationen durch die DZ BANK Gruppe und die Genossenschaftliche FinanzGruppe.

2.1. DZ BANK

Die DZ BANK hat ihre zukunftsgerichtete strategische Ausrichtung in den Geschäftsfeldern fortgesetzt.

2.1.1. Firmenkundengeschäft

Das Firmenkundengeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der DZ BANK ist geprägt durch einen hohen Wettbewerbsdruck im deutschen Markt. Zudem nimmt im aktuellen Niedrigzinsumfeld der Druck auf Margen in diesem Geschäftsfeld weiter zu. Um dem entgegenzuwirken, ist eine intensive und strukturierte Marktbearbeitung zur Gewinnung von Neukunden und eine umfassende bedarfsgerechte Unterstützung der Bestandskunden von zunehmender Relevanz.

Um die von der DZ BANK definierten Wachstumsziele in diesem Geschäftsfeld zu erreichen, wurde im Geschäftsjahr die Initiative FokusKunde! weiter vorangetrieben. Diese ist unter anderem darauf ausgerichtet, den Vertrieb und die Steuerung im Firmenkundengeschäft zu optimieren und wesentliche Querschnittsthemen zu adressieren. Schwerpunkte dabei sind eine klare Kundenzentrierung und die Vertriebsexzellenz im Firmenkundengeschäft sowie die Optimierung der Prozesse und der Steuerung in diesem Geschäftsfeld. Auch die Zusammenarbeit von Kunden- und Produktverantwortlichen innerhalb der DZ BANK Gruppe wurde im Rahmen der Initiative weiter optimiert, um so das Cross-Selling zu stärken. Somit dient auch FokusKunde! dem Ziel, die Kundenbasis zu erweitern, bestehende Kundenverbindungen durch die Nutzung der Produkte der Allfinanzgruppe zu intensivieren sowie vermehrt Hausbankbeziehungen zu etablieren.

Seit Mitte des Geschäftsjahres erfolgen die Steuerung des Firmenkundengeschäfts sowie des Auslandsgeschäfts für Firmenkunden in einem Dezernat. Damit wird der ganzheitliche Vertrieb im Firmenkundengeschäft mit Fokus auf die Produkte des Auslandsgeschäfts weiter geschärft. Durch die Einrichtung von Auslandskompetenzcentern an 8 regionalen Standorten können Firmenkunden der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und der DZ BANK bedarfsgerecht im Auslandsgeschäft begleitet werden.

Gemeinsam mit der WGZ BANK und der VR-LEASING AG, Eschborn (VR-LEASING AG; Teilkonzernbezeichnung: VR LEASING) hat die DZ BANK unter dem Namen Easy Entry Business einen innovativen Online-Vertriebskanal für die Genossenschaftliche FinanzGruppe aufgebaut. Er bietet

mittelständischen und freiberuflichen Kunden die Möglichkeit, eine konkrete und strukturierte Kundenanfrage auf der Website der Kampagne Deutschland – made by Mittelstand zu platzieren. So lassen sich mit Easy Entry Business Onlineaktivitäten von Firmenkunden in qualifizierte und bearbeitbare Geschäftsanfragen für die Produktgruppen Kredit, Leasing und Geldanlagen transformieren. Zudem steht die Lösung seit Mitte des Geschäftsjahres Volksbanken und Raiffeisenbanken zur Einbindung auf deren Websites zur Verfügung und wird bislang von 22 Banken pilothaft genutzt.

2.1.2. Privatkundengeschäft

Die DZ BANK bietet den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie deren Kunden umfassende Dienstleistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft. Als Beleg hierfür konnte sie im Geschäftsjahr die Marktführerschaft im deutschen Gesamtmarkt für Zertifikate übernehmen.

Im Privatkundenwertpapiergeschäft verfolgt die DZ BANK konsequent einen Omnikanal-Ansatz und unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit ihrem Omnikanal-Angebot. Dabei stehen die Kunden im Fokus mit dem Ziel, ihnen über alle Kanäle hinweg eine bedarfsgerechte, jederzeit verfügbare und umfassende Lösung in der Vermögensanlage zu bieten. Für die Kunden bedeutet dies sowohl den realen als auch den digitalen Zugang zu ihrer Bank: neben dem Besuch der Filiale und dem persönlichen Kontakt zum Kundenberater umfasst dies den Zugang über mobile Logins, zahlreiche Online-Tools (zum Beispiel VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader) sowie beispielsweise das neue Derivateportal www.dzbank-derivate.de.

2.1.3. Kapitalmarktgeschäft

Das kundenorientierte Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, vielfältige Kundenwünsche bezüglich Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Kredit, Aktien, Währung und Rohstoffe zu bedienen. Dabei orientieren sich Produkt- und Leistungsangebot vor allem am Bedarf der Genossenschaftsbanken, deren Privat- und Firmenkunden sowie am Bedarf der von der DZ BANK direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Um das Kapitalmarktgeschäft auch weiterhin nachhaltig profitabel zu gestalten, wurden im Geschäftsjahr unter

anderem kundenspezifische Betreuungsansätze weiterentwickelt und elektronische Handelsplattformen für relevante Produkte und Kunden weiter ausgebaut.

Als elementarer Teil der Kapitalmarktaktivitäten nimmt das Group Treasury darüber hinaus wichtige Funktionen innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie der DZ BANK- und Gruppensteuerung wahr. So übernimmt es unter anderem die Liquiditätsausgleichsfunktion für die Genossenschaftliche FinanzGruppe, koordiniert Liquiditätsströme innerhalb der DZ BANK Gruppe und steuert Zinsänderungsrisiken in der DZ BANK.

2.1.4. Transaction Banking

Auch im Transaction Banking stellt die DZ BANK umfassende Leistungen für die Volksbanken und Raiffeisenbanken bereit und unterstützt diese bei der Marktbearbeitung.

Ein Thema, das die Genossenschaftliche FinanzGruppe im Zusammenhang mit der Digitalisierung derzeit intensiv beschäftigt, sind Bezahlösungen im Internet und mit Mobiltelefonen – also e- oder m-Payments. Säulenübergreifend mit anderen Finanzinstituten in Deutschland hat die Genossenschaftliche FinanzGruppe daher im Geschäftsjahr das neue Internetbezahlverfahren *paydirekt* aufgebaut und in Betrieb genommen. Mit dieser Einführung begegnet die Genossenschaftliche FinanzGruppe dem zunehmenden Wettbewerb durch Drittanbieter und trägt damit zur Sicherung der Zahlungsverkehrserträge bei. *paydirekt* bietet zudem die Möglichkeit der Weiterentwicklung zur mobilen e-Payment-Lösung. Damit erweitert das neue Online-Bezahlverfahren nicht nur das Produktportfolio der Volksbanken und Raiffeisenbanken im E-Commerce-Sektor, sondern bildet bereits eine ausbaufähige Basis für weitere Innovationen. Daneben werden im Transaction Banking unter anderem gemeinsam mit der ReiseBank AG, Frankfurt am Main, (ReiseBank) sowie im Austausch mit Hochschulen und Technologieunternehmen mögliche Opportunitäten für Zahlungsverkehr- und Wertpapierabwicklung intensiv einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Durch den hohen Wettbewerbsdruck und die angekündigten neuen Regularien verändern sich der Zahlungsverkehr und das Kartengeschäft. Um dem entgegenzuwirken, bietet die DZ BANK den Volksbanken und

Raiffeisenbanken strategische Hilfestellungen sowie konkrete Maßnahmen und Kampagnen für ein anhaltend erfolgreiches Kartengeschäft. Im Geschäftsjahr konnte auf diese Weise eine Steigerung der Kreditkartenanzahl entsprechend der „Wachstumsinitiative Karten“ erreicht werden.

2.2. BSH

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (Bausparkasse Schwäbisch Hall; Teilkonzernbezeichnung: BSH) ist Marktführer im Bauspargeschäft in Deutschland. Um diesen Erfolg auch langfristig zu sichern und den Herausforderungen des Niedrigzinsumfelds zu begegnen, werden durch Modernisierung der IT-Systeme, Ausbau der Digitalisierung sowie Stärkung von Service und Vertrieb auf der Grundlage des im Vorjahr aufgesetzten Kosteneinsparprogramms Effizienzsteigerungen angestrebt.

Die verbundkonforme Erschließung des Internets als Kanal zur Neukundengewinnung für das Bausparen ist wichtiger Bestandteil der Strategie zur Bestätigung der Marktführerschaft in diesem Geschäftssegment. Dies erfolgt in enger Abstimmung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Auch das bewährte Marketingkonzept „Du kaufst den wichtigsten Ort der Welt“ wurde im Geschäftsjahr erfolgreich weitergeführt.

Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt die BSH die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen. Dieses Geschäft hat für die BSH in den vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen.

Im Auslandsgeschäft plant die BSH ein nach den jeweiligen Märkten differenziertes, risikoorientiertes Wachstum. Zudem sollen auch zukünftig Zielländer für Markteintritte identifiziert werden. Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die BSH die Marktführerschaft an.

2.3. DG HYP

Als gewerblicher Immobilienfinanzierer ist es Ziel der Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), durch ein nachhaltiges Neugeschäftsvolumen auch weiterhin ihre gute Markt-

position in Deutschland zu sichern. Dabei fokussiert sie ihren dezentralen Vertrieb auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe und den Mittelstand. Die Marktbearbeitung erfolgt in enger Kooperation mit aktuell mehr als 400 Volksbanken und Raiffeisenbanken, die auf diese Weise die Bedürfnisse ihrer mittelständischen Immobilienkunden abdecken und sich an gewerblichen Finanzierungen mit Kunden der DG HYP beteiligen können.

Außerdem unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand, wodurch diese ihre Präsenz im Markt stärken können.

Im Rahmen ihrer strategischen Ausrichtung führt die DG HYP die definierten Abbauportfolios weiter zurück. Auch in den Folgejahren werden die etablierte Strategie und der daraus resultierende Bestandsabbau fortgesetzt werden.

2.4. DVB

Die DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB) ist ein hochspezialisierter Nischenanbieter im Transport Finance mit Fokus auf den internationalen Verkehrsmarkt, der sich in die Teilmärkte Seeschifffahrt, Luftverkehr, Offshore-Finanzierung und Landverkehr gliedert.

Im Kerngeschäftsfeld Kredit fokussiert sich die DVB bei aktivem Risikomanagement unverändert auf nachhaltiges und stabiles Neugeschäft. Zudem sollen bestehende Kundenbeziehungen zukünftig durch Verbesserung des Services am Kunden mithilfe eines modernen Kundenbeziehungsmanagementsystems intensiviert werden. Dabei konzentriert sich die DVB vor allem auf das Angebot von Beratungs- und Kapitalmarktprodukten.

2.5. DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, (DZ PRIVATBANK S.A.) ist mit ihrer Hauptniederlassung in Luxemburg sowie ihren 100-prozentigen Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, Singapur, Europäische Genossenschaftsbank S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, IPConcept (Luxemburg) S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, und

IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, Kompetenzzentrum und Lösungsanbieter der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Private Banking. Dabei setzt sie weiterhin konsequent auf eine subsidiäre Wachstumsstrategie, bei der die Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken in Deutschland im Mittelpunkt steht. Die vertrieblichen Aktivitäten werden entsprechend dieser strategischen Ausrichtung zielgerichtet und potenzialorientiert dezentral verstärkt. So wurden im Geschäftsjahr weitere Standorte in Berlin, Leipzig und Oldenburg eröffnet. Damit betreibt die DZ PRIVATBANK nun neun Niederlassungen und zwei Büros in Deutschland.

Auf Basis der starken Wettbewerbsposition im Marktbereich Fondsdienstleistungen strebt die DZ PRIVATBANK auch in diesem Geschäftssegment weiterhin profitables Wachstum an. Hierzu wurde im Geschäftsjahr beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Union Investment Gruppe im Depotbankgeschäft weiter intensiviert.

Bereits im Vorjahr hatte die DZ PRIVATBANK Maßnahmen zur Optimierung der Gruppenstruktur und -steuerung sowie zur Steigerung der Profitabilität eingeleitet. In diesem Rahmen wurden im Geschäftsjahr die Auslandsstandorte der DZ PRIVATBANK re-dimensioniert, wobei wesentliche Teile der Administration und der Produktionsbereiche in Luxemburg konzentriert, vertriebsnahe Leistungen in Deutschland angesiedelt sowie gemietete Flächen optimiert und reduziert wurden. Diese Maßnahmen dienen der Steigerung der Effizienz und Profitabilität der DZ PRIVATBANK sowie dem weiteren Ausbau der Marktanteile der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Zielkundensegment vermögende deutsche Privat- und Firmenkunden.

2.6. R+V

Die R+V ist einer der führenden Anbieter im deutschen Versicherungsmarkt. Dabei ist sie in fast allen Geschäftssegmenten der Lebens- und Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung sowie der Rückversicherung tätig. Ein gradueller Ausbau der Marktposition auf Basis eines soliden Bestands ist Grundlage ihrer strategischen Ausrichtung.

Durch die verstärkte Nutzung von Verbundpotenzialen und die Erhöhung der Cross-Selling-Quote will

die R+V auch zukünftig Marktanteile in den verschiedenen Geschäftsfeldern gewinnen und sich als bevorzugter Partner für Vorsorgen und Versichern in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe positionieren. Außerdem stehen die Weiterentwicklung des Omnikanal-Vertriebs in Zusammenarbeit mit dem BVR sowie die fortlaufende Entwicklung innovativer Produkte zur Erschließung neuer Kundengruppen im Mittelpunkt der Maßnahmen zur Steigerung der Marktanteile.

Am 1. Januar 2016 wird eine umfangreiche Reform des Versicherungsaufsichtsrechts unter der Bezeichnung Solvency II eingeführt. Die zielgerichtete Umsetzung der sich daraus ergebenden Anforderungen wurde im Rahmen eines Projekts innerhalb der R+V Gruppe im Geschäftsjahr weiter vorangetrieben.

2.7. TEAMBANK

Der Kern des Geschäftsmodells der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) als genossenschaftlicher Anbieter für Konsumentenkredite beruht auf der engen Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Mit dem Produkt easyCredit positioniert sich die TeamBank als fairster Ratenkreditexperte im deutschen Markt. Im Fokus steht hierbei die Liquiditätsberatung der Kunden. Durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Produkte, Prozesse sowie der Kommunikation für Kunden und die Volksbanken und Raiffeisenbanken soll auch zukünftig Marktwachstum in diesem Geschäftsfeld gesichert werden.

Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung legt die TeamBank besonderen Wert auf die Vernetzung mit den strategischen BVR-Projekten zur Sicherstellung der Omnikanalfähigkeit bei gleichzeitigem Ausbau der Beratungsqualität. In diesem Rahmen wurde für das Konsumentenkreditgeschäft ein softwaregestützter Beratungsprozess etabliert, mit dessen Hilfe Kundenwünsche durch den Berater erfasst werden und automatisch zu einer Produktempfehlung führen. Des Weiteren hat die TeamBank im Juli des Geschäftsjahres als einer der ersten Spezialanbieter die Video-Legitimation für ihre Kunden in den Bestellvorgang integriert und so den Produktabschluss deutlich erleichtert.

2.8. UMH

Die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding; Teilkonzernbezeichnung: UMH) verzeichnete als zentraler Asset Manager der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Geschäftsjahr einen neuen Höchststand des verwalteten Vermögens von 260,8 Mrd. €.

Im Geschäft mit Privatkunden ist die UMH einer der beiden größten und erfolgreichsten Asset Manager in Deutschland sowie Marktführer bei wertgesicherten Fonds und Riester-Produkten. Zur Fortführung ihrer Wachstumsstrategie arbeitet die UMH fortlaufend an der Entwicklung innovativer Produkte. So führte sie im Geschäftsjahr beispielsweise Fonds zur Sicherung von Renditechancen im aktuellen Niedrigzinsumfeld ein.

Im Segment Institutionelle Kunden bietet die UMH als aktiver Risikomanager und Lösungsanbieter ein integriertes Angebot aller Assetklassen. Mithilfe dieses Ansatzes kann die UMH neben Mandaten aus der Genossenschaftliche FinanzGruppe vermehrt auch institutionelle Investoren im nicht-genossenschaftlichen Bereich für sich gewinnen.

Des Weiteren hat die UMH im Geschäftsjahr die Kapitalgesellschaften der österreichischen Volksbanken übernommen. Damit sollen der Marktauftritt in Österreich gestärkt und weitere Kundengruppen, vor allem Privatkunden, erschlossen werden.

2.9. VR LEASING

Die VR LEASING hat im Jahr 2011 mit einem tiefgreifenden Umbau begonnen. Sie richtet sich seither

konsequent an den Bedürfnissen der Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden aus dem regional verwurzelten Mittelstand aus. In diesem Zuge wurde das bestehende Auslandsgeschäft als nicht strategiekonform eingestuft und wird seitdem konsequent zurückgeführt. So hat sich die VR LEASING im Geschäftsjahr auch aus dem slowakischen Markt zurückgezogen sowie den Rückzug aus dem ungarischen Markt eingeleitet.

Weiterhin steht für die VR LEASING das Wachstum im Kerngeschäft unter anderem durch eine Verbesserung der Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort im Vordergrund. Hierzu wird ein Beratungsansatz zur optimalen Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Verkaufsprozess entwickelt. Weitere zentrale Aspekte der Unternehmensstrategie sind die Digitalisierung des Firmenkundengeschäfts und die Weiterentwicklung der Produktpalette. Zudem stehen die Stärkung des soliden regulatorischen Fundaments sowie ein konsequentes Kostenmanagement im Fokus.

3. STEUERUNG DER DZ BANK GRUPPE

3.1. GOVERNANCE

3.1.1. Einbindung in die Genossenschaftliche FinanzGruppe

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, die als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Finanzdienstleistungen versorgen. Aufgrund dieses

ABB. 1 – STEUERUNGSGREMIEN DER DZ BANK GRUPPE



besonderen Charakters verfolgt der Vorstand der DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäftspolitischer Erfordernisse.

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, die Mandate bei Tochtergesellschaften sowie die Gremienstruktur.

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

3.1.2. Gremien der Unternehmenssteuerung

Die für die Steuerung der DZ BANK Gruppe bedeutsamen Gremien werden in Abbildung 1 im Überblick dargestellt.

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der BSH, der DZ PRIVATBANK, der R+V, der TeamBank, der UMH, der VR LEASING sowie der DG HYP an.

Ergänzend bearbeiten Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen, die folgenden Handlungsfelder und berichten an den Konzern-Koordinationskreis:

- Produkt- und Vertriebskoordination für Privat- und Firmenkunden sowie für institutionelle Kunden
- IT-, Prozess- und Ressourcenstrategie
- Personalmanagement
- Finanz- und Liquiditätssteuerung/
Risikomanagement

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement

der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25 Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz (FKAG) und § 25a Kreditwesengesetz (KWG). Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Konzernfinanzen/Konzernstrategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling/Kredit und Group Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter verschiedener Gruppengesellschaften vertreten. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothemen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das Risiko Komitee abgestimmt. Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risiko-Richtlinien, Risikoprozesse und Steuerung operationeller Risiken.
- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe.
- Die gruppenweite Steuerung von Kreditrisiken wird durch den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group Risk and Finance Committee verantwortet. Die Limitierung und Überwachung der Kreditrisiken basiert dabei auf vereinbarten und verbindlich geltenden Gruppenstandards und -vorgehensweisen unter Berücksichtigung der geschäftspolitischen Belange der einbezogenen Gesellschaften. Der Arbeitskreis Konzernkreditmanagement ist für die Weiterentwicklung der Konzernkreditrisikostategie und des Konzernkredithandbuchs zuständig und unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der gruppen-

penweiten Angleichung kreditbezogener Prozesse unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen Erforderlichkeit. Die Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios der DZ BANK wird durch das Kredit Komitee koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kredit Komitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.

- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Auf der Ebene der DZ BANK ist das Treasury und Kapital Komitee das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung, Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung im Sinne einer integrierten Ressourcensteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.
- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzernrechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Gesetzliche Neuerungen werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet.

Der **Innovation Round Table** setzt sich zusammen aus Fach- und Führungskräften sowie Innovationsmanagern der verschiedenen Geschäftsbereiche der DZ BANK und der Gruppengesellschaften. Für den Konzern-Koordinationskreis ist der Innovation Round Table damit zentraler Ansprechpartner für gruppenrelevante Innovationsthemen und Trends. Ziele des Innovation Round Table sind die dauerhafte, syste-

matische Bearbeitung von Innovationsthemen mit Gruppenrelevanz, die Vernetzung der in Innovationsvorhaben involvierten Bereiche sowie die Schaffung von Transparenz bei Innovationsaktivitäten in der DZ BANK Gruppe. Die Innovationsthemen sind in der DZ BANK Gruppe breit verankert und werden über die Produkt- und Vertriebskomitees themenbezogen in den Fachbereichen und Tochtergesellschaften vorangetrieben.

Die **Produkt- und Vertriebskomitees** nehmen Evidenz-, Koordinations- und Bündelungsfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr. Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes über alle Vertriebskanäle (Omnikanal-Ansatz).

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist eine engere Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwick-

lungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Personaldezernenten beziehungsweise Arbeitsdirektoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungsszenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

3.2. STEUERUNGSEINHEITEN

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften in der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Konzernlagebericht zu den Steuerungseinheiten be-

ziehen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen. Die Steuerung der Einheiten erfolgt über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Umsetzung der Steuerungsimpulse in ihren Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind. Die folgenden Steuerungseinheiten werden jeweils als eigenes Segment geführt:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- R+V
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

3.3. STEUERUNGSKENNZAHLEN

– Ergebnisgrößen gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS):

Die Ergebnisgrößen (Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Konzernergebnis vor Steuern, Konzernergebnis) sind im Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Konzernlageberichts aufgeführt.

– IFRS-Volumengrößen:

Eine der wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen ist das Eigenkapital. Das Eigenkapital ist im Kapitel II., Abschnitt 4. dieses Konzernlageberichts aufgeführt.

– Produktivität:

Eine der bedeutsamsten Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist im Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Konzernlageberichts dargestellt.

– Liquiditätsadäquanz:

Die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven wird anhand der Kennziffern zur ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Liquiditäts-

adäquanz im Kapitel VI., Abschnitt 6 dieses Konzernlageberichts aufgezeigt. Der minimale Liquiditätsüberschuss spiegelt die ökonomischen Liquiditätsadäquanz wider. Ausdruck der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz sind die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR).

– **Kapitaladäquanz:**

Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Kapitel VI., Abschnitt 7.2. dieses Konzernlageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz sind im Kapitel VI., Abschnitt 7.3. enthalten.

– **Regulatorischer Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC):**

Der regulatorische RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß. Dieser spiegelt im Berichtsjahr das Verhältnis von Konzernergebnis vor Steuern und vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds (im Vorjahr Konzernergebnis vor Steuern) zu dem aufsichtsrechtlichen Risikokapital (Eigenmittel/Solvenz-anforderung) wider. Damit bringt der regulatorische RORAC die Verzinsung auf das eingesetzte aufsichtsrechtliche Risikokapital zum Ausdruck. Diese Kennziffer ist im Kapitel II., Abschnitt 3. dieses Konzernlageberichts dargestellt.

3.4. STEUERUNGSPROZESS

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleitete Risikostrategie sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden plausibilisiert sowie in Strategiegesprächen diskutiert und hinterfragt. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Zielerreichung wird unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit den Tochterunternehmen und in Review-Meetings mit den Bereichen der DZ BANK überwacht.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende Initiativen durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die strategischen Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft entwickelt, durch die der Vertrieb der DZ BANK Gruppe sowie der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird regelmäßig im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee berichtet. Bei Bedarf kann eine fallweise Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Konzernstrategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Konzern-Finanz sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Marktbereiche und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination einschließlich der strategischen Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Konzernstrategie und Controlling.

II. Wirtschaftsbericht

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Geschäftsjahr hat sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2015 preisbereinigt um +1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Die inländische Wirtschaftsleistung konnte im Berichtsjahr an die aufwärtsgerichtete Konjunktur des Vorjahres mit einem im Jahresverlauf stabilen, wenn auch moderaten Erholungskurs anknüpfen. Das Wirtschaftswachstum legte im ersten Quartal 2015 um +0,4 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal und im zweiten Quartal ebenfalls um +0,4 Prozent zu. Im dritten und im vierten Quartal nahm die gesamtwirtschaftliche Leistung jeweils um +0,3 Prozent zu.

Im Euro-Raum verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt im Geschäftsjahr einen Anstieg von +1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dabei hat sich die Wachstumsdynamik nach einer Veränderungsrate zu Jahresbeginn in Höhe von +0,5 Prozent (erstes Quartal 2015 im Vergleich zum Vorquartal) im Verlauf des Berichtsjahres etwas abgeschwächt. Im dritten und im vierten Quartal 2015 wurden jeweils verhaltene Zuwachsraten von +0,3 Prozent erzielt, nachdem die konjunkturelle Erholung im zweiten Quartal noch zu einem Plus von 0,4 Prozent geführt hatte.

Im Jahr 2015 erwies sich der private Konsum als tragende Säule des wirtschaftlichen Aufschwungs in der Euro-Zone. Die geopolitischen Krisen und militärischen Konfliktherde in der Ukraine sowie im Nahen und Mittleren Osten haben ebenso wie die Terroranschläge in Europa das Verbrauchervertrauen nicht nachhaltig beeinträchtigt. Die Ausgabebereitschaft der Privathaushalte wurde positiv durch niedrigere Energiepreise beeinflusst. Als Folge eines schwächeren Außenhandels mit den Schwellenländern hat der Außenbeitrag voraussichtlich keinen Beitrag zu der positiven Wirtschaftsentwicklung liefern können, da die Ausfuhren der Euro-Zone hinter den Einfuhren zurückgeblieben sein dürften.

In den Vereinigten Staaten erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Leistung im Geschäftsjahr um +2,4 Prozent. Die US-Konjunktur gewann im Verlauf des Geschäftsjahres zunächst an Dynamik, schwächte sich im 4. Quartal jedoch wieder ab. Insgesamt bleibt aber die Belebung des privaten Konsums die maßgebliche Stütze der US-Konjunktur, die auch von einer weiter verbesserten Situation auf dem Arbeitsmarkt profitierte. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war von einer gesunkenen Arbeitslosenquote und einem kräftigen Stellenaufbau gekennzeichnet. Deutlich erholt hat sich auch der Wohnungsbau. Zudem sind die Investitionen der Unternehmen in Maschinen und Anlagen kräftig angestiegen.

In einigen der aufstrebenden Volkswirtschaften setzten sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Berichtsjahr fort. Vor allem auf Brasilien und Russland wirkte sich die Schwäche an den Rohstoffmärkten nachteilig aus. Die Volkswirtschaft Chinas stand im Zeichen einer Verlangsamung ihres Wirtschaftswachstums. Insgesamt lieferte die Nachfrage aus den Schwellenländern im Geschäftsjahr geringere Wachstumsbeiträge für die deutsche Exportwirtschaft als in den Vorjahren.

In Deutschland erhielt die Konjunktur im Berichtsjahr bedeutende Impulse durch die Ausweitung der privaten und staatlichen Konsumausgaben. Letztere waren auch bedingt durch zusätzliche Ausgaben, die im Zusammenhang mit der verstärkten Flüchtlingswanderung anfielen. Die private Konsumnachfrage stieg vor dem Hintergrund einer robusten Arbeitsmarktentwicklung und einer ausgesprochen niedrigen Verzinsung der Geldanlagen der Konsumenten um +1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Gleichzeitig blieben die Unternehmen angesichts der geopolitischen Unsicherheiten und Krisen bei ihren Ausrüstungsinvestitionen zurückhaltend.

Die mit der stabilen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einhergehenden zunehmenden Steuereinnahmen hatten zur Folge, dass der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland das Geschäftsjahr mit einem positiven Finanzierungssaldo von 0,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts abschließen konnte.

2. DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ZEICHEN FORTGESETZTER BEMÜHUNGEN UM EINE WIRTSCHAFTLICHE STABILISIERUNG DER EURO-ZONE

Auch im Geschäftsjahr standen auf EU-Ebene die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Euro-Zone zu stabilisieren.

Bei einem sich im Berichtsjahr fortsetzenden verhaltenen Wirtschaftswachstum im Euro-Raum zeigte sich der weltweite Konjunkturanstieg insgesamt auf moderatem Niveau stabil.

Die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung in der Euro-Zone insgesamt blieben allerdings nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 EU-Länder im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 91,6 Prozent zum Ende des dritten Quartals 2015 lag diese nur um -0,7 Prozentpunkte unter dem Wert in Höhe von 92,3 Prozent zum Schluss des dritten Quartals des Vorjahres.

Auf ihrem Weg zu wirtschaftlicher Erneuerung und fiskalpolitischer Gesundung erzielten die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Irland, Portugal und Spanien im Geschäftsjahr weitere bedeutende Erfolge. Anfang Juni 2015 setzte die Ratingagentur Standard & Poor's das Langfrustrating Irlands von A auf A+ herauf. Mitte September 2015 hob Standard & Poor's die Bonität Portugals von BB auf BB+ und Anfang Oktober 2015 diejenige von Spanien von BBB auf BBB+ an. Alle drei Länder wiesen für ihre jeweilige Wirtschaftsleistung im Jahr 2015 einen über oder auf dem Niveau der durchschnittlichen Wachstumsrate des Euro-Raums liegenden Anstieg gegenüber dem Vorjahr auf.

Die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung ebenfalls bedeutenden Länder Frankreich und Italien leiden dagegen nach wie vor unter einer hohen Verschuldung und ungenügenden Wirtschaftskraft. Das Wachstumstempo dieser Länder lag insbesondere vor diesem Hintergrund auch im Berichtsjahr unter dem Euro-Durchschnitt.

Griechenland, das im Jahr 2014 noch mit einer Zunahme der realen Wirtschaftsleistung in Höhe von +0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr aufwarten konnte, musste mit dem wirtschaftspolitischen Kurswechsel unter dem radikalen Links-Rechts-Bündnis mit Alexis Tsipras als Regierungschef im Jahr 2015 eine gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufige Entwicklung seines Bruttoinlandsprodukts hinnehmen.

Die US-Notenbank Fed behielt die Zielmarke für ihren Leitzins nahe 0 Prozent im gesamten Berichtsjahr bei. Die Fed entschied am 16. Dezember 2015, den seit Dezember 2008 unveränderten Hauptrefinanzierungssatz um 25 Basispunkte anzuheben.

Auf ihrer Sitzung am 22. Januar 2015 traf die Europäische Zentralbank (EZB) die Entscheidung, den Leitzins in Höhe von 0,05 Prozent und die Einlagefazilität für Banken in Höhe von -0,20 Prozent beizubehalten und, beginnend mit dem Monat März 2015, bis September 2016 monatlich Anleihekäufe in Höhe von 60 Mrd. € zu tätigen. Es war das erklärte Ziel der EZB, der deflationären Gefahr entgegenzuwirken und die Inflation wieder auf ein Niveau nahe, aber unter 2 Prozent zu steuern. Ferner sollte über eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute eine Stärkung des Wachstums in der Euro-Zone erzielt werden.

Die beträchtliche Liquiditätszufuhr aus diesem umfangreichen EZB-Anleihekaufprogramm führte an den Aktien- und Anleihemärkten vor allem in den ersten Monaten des Geschäftsjahres zu spürbaren Kurssteigerungen. Der DAX erreichte Mitte April 2015 seinen Jahreshöchststand mit knapp 12.300 Punkten. Diese Kursentwicklung wurde jedoch im weiteren Verlauf des Jahres 2015 von einer merklich erhöhten Volatilität der Börsen aufgrund der nachfolgenden Entwicklungen abgelöst.

Erst am 15. Juli 2015 lag nach einer langanhaltenden Phase der Unsicherheit die Zustimmung des griechischen Parlaments zu den Reformvorschlägen vor, welche die Voraussetzung für das Mitte Juli 2015 von den Staats- und Regierungschefs vorgelegte und späterhin von den EWU-Staaten gebilligte dritte Hilfspaket für Griechenland in Höhe von 86 Mrd. € war. Zudem zeichnete sich seit den Sommermonaten

eine Konjunkturabschwächung der chinesischen Volkswirtschaft ab.

Im letzten Quartal 2015 sorgte die von Mario Draghi für Anfang Dezember des Geschäftsjahres angekündigte Ausweitung der geldpolitischen Maßnahmen seitens der EZB für einen nochmals beachtlichen Aufwärtstrend an den Aktienmärkten.

Am 3. Dezember 2015 beschloss die EZB, die Anleihekäufe vorerst bis März 2017 in bisheriger Höhe unter Beibehaltung des Hauptrefinanzierungssatzes in Höhe von 0,05 Prozent fortzuführen und die Einlagefazilität der Banken von -0,2 Prozent auf -0,3 Prozent abzusenken.

Als einen entscheidenden Grund für die Notwendigkeit dieser geldpolitischen Maßnahmen führte die EZB die anhaltend niedrige Inflation an. Diese hatte im Mai im Euro-Raum noch einen Wert von 0,3 Prozent erreicht und damit eine mehrmonatige Phase von Inflationsraten beendet, die entweder 0 Prozent betragen hatten oder sogar leicht darunter gelegen waren. Für den Monat Dezember 2015 veröffentlichte das Statistikamt Eurostat schließlich einen Wert in Höhe von 0,2 Prozent.

Einen maßgeblichen Einfluss auf die niedrige Inflation hatte der seit 2014 stark gesunkene Ölpreis. Denn die sogenannte Kerninflation, aus der die Energie- und Lebensmittelpreise herausgerechnet sind, belief sich im Monat Dezember 2015 auf 0,9 Prozent.

Unverändert setzt die EZB auf die Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums durch Liquiditätstransfer an die Banken der Euro-Zone, die auf diese Weise zu einer stärkeren Kreditvergabe angeregt werden sollen. Hier gilt es jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Kreditinstitute der Euro-Zone aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen im Zuge der Einführung von Basel III selbst verpflichtet sind, ihre Kapital- und Liquiditätssituation zu verbessern.

Darüber hinaus stagnierten die Firmenkundenkreditbestände der Banken im Euro-Raum zwischen Ende Dezember 2014 und Ende Dezember 2015. Damit konnte zwar der zuvor beobachtbare Rückgang des Kreditvolumens gestoppt werden. Allerdings lässt die derzeitige Auslastung der Produktionskapazitäten der

Unternehmen noch keinen kräftigen Anstieg ihrer kreditfinanzierten Investitionen erwarten.

Hierfür dürfte neben den geopolitischen Krisen und Unsicherheiten das derzeit weltweit nur mäßige Wachstum, vor allem in den Schwellenländern, ursächlich sein. Letzteres liegt sicherlich vor allem auch an der seit Sommer 2015 erkennbaren Wirtschaftsabschwächung in China als Folge einer stärkeren Fokussierung dieser Volkswirtschaft auf den Dienstleistungssektor – somit auf einen Wandel, den eine Planwirtschaft bisher noch nie in diesem Ausmaß vollzogen hat. Neben der rückläufigen Importdynamik Chinas haben zudem insbesondere auch die gesunkenen Weltmarktpreise für Energie- und Rohstoffexporte einen maßgeblichen Anteil an der rückläufigen Wirtschaftsdynamik der Schwellenländer insgesamt.

Gleichzeitig ist in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass niedrige Energiepreise nicht nur den privaten Konsum als derzeit wesentliche Stütze der Konjunktur im Euro-Raum stimulieren, sondern sich über die entsprechende Kostenreduzierung auch für eine Vielzahl von Unternehmen spürbar positiv auswirken.

Daher bleibt vor dem Hintergrund der die Realwirtschaft nur begrenzt erreichenden geldpolitischen Maßnahmen der EZB unverändert die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der vordringliche Weg aus dem eingangs erwähnten hohen Schuldenstand einer Reihe von Ländern der Euro-Zone.

Die Verlängerung der in erster Linie die Finanzmärkte begünstigenden Maßnahmen der EZB verschafft den bedrängten Ländern der Euro-Zone zwar verbesserte Finanzierungskonditionen, wird aber wohl nicht verhindern, dass die Staatsschulden dieser Länder weiterhin hoch bleiben werden.

Die deutschen Großbanken haben ihre operativen Erträge im Berichtsjahr in einem herausfordernden Marktumfeld gegenüber dem Vorjahr überwiegend gesteigert. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge blieben ausnahmslos hinter der für das Vorjahr ausgewiesenen Risikovorsorge im Kreditgeschäft zurück. Die Verwaltungsaufwendungen nahmen bei allen Großbanken insbesondere vor dem Hintergrund erhöhter regulatorischer Anforderungen zu.

3. ERTRAGSLAGE

3.1. ERTRAGSLAGE IM ÜBERBLICK

Die DZ BANK Gruppe hat sich in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau beeinflussten schwierigen Marktumfeld im Berichtsjahr erfolgreich behauptet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 5.858 Mio. € (Vorjahr: 6.146 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungserträge) der DZ BANK Gruppe verminderte sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres um -2,0 Prozent auf 2.988 Mio. € (Vorjahr: 3.049 Mio. €).

Der Zinsüberschuss verringerte sich in der DZ BANK (ohne Beteiligungserträge) um -150 Mio. €, in der BSH um -25 Mio. €, in der DVB um -42 Mio. €, in der DZ PRIVATBANK um -6 Mio. € und in der VR LEASING um -3 Mio. €. In der DG HYP und in der TeamBank hat er sich um +13 Mio. € beziehungsweise um +6 Mio. € erhöht.

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe nahm im Berichtsjahr um +164 Mio. € auf 233 Mio. € (Vorjahr: 69 Mio. €) zu. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr geht maßgeblich auf eine Ausschüttung seitens der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, (EKS) in Höhe von 134 Mio. € vor dem Hintergrund eines Ertrages der EKS aus dem Verkauf der MasterCard-Aktien zurück.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug im Berichtsjahr -153 Mio. € (Vorjahr: -191 Mio. €).

Für die Einzelwertberichtigungen der DZ BANK Gruppe ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -176 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -210 Mio. €).

Bei den Portfoliowertberichtigungen der DZ BANK Gruppe ergab sich eine Nettoauflösung in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung von 47 Mio. €).

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich in der DZ BANK Gruppe um +7,0 Prozent auf 1.514 Mio. € (Vorjahr: 1.415 Mio. €).

Der Provisionsüberschuss verzeichnete in der UMH einen deutlichen Zuwachs in Höhe von +126 Mio. €. Des Weiteren hat er sich in der DZ BANK (+12 Mio. €) sowie in der DZ PRIVATBANK (+1 Mio. €) leicht verbessert. Eine Ermäßigung ihres Provisionsergebnisses verzeichneten jeweils die BSH (-17 Mio. €) und die TeamBank (-14 Mio. €) sowie die DVB (-5 Mio. €).

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 369 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 471 Mio. €. Es geht weitgehend auf das Handelsergebnis der DZ BANK in Höhe von 332 Mio. € (Vorjahr: 449 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** ermäßigte sich in der DZ BANK Gruppe um -50 Mio. € auf 59 Mio. € (Vorjahr: 109 Mio. €).

Das Ergebnis aus Finanzanlagen erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr maßgeblich aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DG HYP und DVB angeführten Einflüssen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Geschäftsjahr 300 Mio. € (Vorjahr: 327 Mio. €).

Der für das Geschäftsjahr ausgewiesene Betrag der DZ BANK Gruppe betrifft mit einem Wert in Höhe von 221 Mio. € (Vorjahr: 335 Mio. €) die DG HYP und in Höhe von 75 Mio. € (Vorjahr: -52 Mio. €) die DVB.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge

aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und das sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es verminderte sich im Geschäftsjahr um -264 Mio. € auf 676 Mio. € (Vorjahr: 940 Mio. €).

Diese Ergebnisveränderung resultiert insbesondere aus einem deutlichen Rückgang im Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnis der Versicherungsunternehmen, der nur zum Teil durch gestiegene Beitragseinnahmen sowie reduzierte Versicherungsleistungen kompensiert werden konnte.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe gegenüber dem Vorjahr um +137 Mio. € oder +4,5 Prozent auf -3.198 Mio. € (Vorjahr: -3.061 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen um +11 Mio. € oder +0,7 Prozent auf -1.610 Mio. € (Vorjahr: -1.599 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um +126 Mio. € oder +8,6 Prozent auf -1.588 Mio. € (Vorjahr: -1.462 Mio. €) veränderten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf -48 Mio. € (Vorjahr: -165 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DVB, R+V, TeamBank und VR LEASING angeführten Einflüssen.

Das **Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** schloss im Berichtsjahr mit einem Betrag von 2.507 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 2.894 Mio. € im Vorjahr ab.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe der operativen Erträge belief sich in der DZ BANK Gruppe im Berichtsjahr auf 54,6 Prozent (Vorjahr: 49,8 Prozent).

Der **regulatorische Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC)** betrug 23,5 Prozent (Vorjahr: 27,9 Prozent).

Die **Beiträge an den Abwicklungsfonds** beliefen sich auf -54 Mio. € (Vorjahr: -27 Mio. €).

ABB. 2 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	2015	2014	Veränderung in %
Zinsüberschuss	2.988	3.049	-2,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-153	-191	-19,9
Provisionsüberschuss	1.514	1.415	7,0
Handelsergebnis	369	471	-21,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	59	109	-45,9
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	300	327	-8,3
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	676	940	-28,1
Verwaltungsaufwendungen¹	-3.198	-3.061	4,5
Personalaufwendungen	-1.610	-1.599	0,7
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-1.588	-1.462	8,6
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-48	-165	-70,9
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	2.507	2.894	-13,4
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-54	-27	100,0
Konzernergebnis vor Steuern	2.453	2.867	-14,4
Ertragsteuern	-657	-710	-7,5
Konzernergebnis	1.796	2.157	-16,7

¹ Vorjahreswert angepasst

² Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

Durch die Einführung einer neuen, den Vorgaben der Richtlinie 2014/59/EU (BRRD) entsprechenden europäischen Bankenabgabe wurde die seit dem Jahr 2011 von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) erhobene deutsche Bankenabgabe, welche unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen wurde, abgelöst. Aufgrund der erwarteten Beitragshöhe sind die mit der neuen europäischen Bankenabgabe erhobenen Beiträge im Geschäftsjahr als separater Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. In diesem Zusammenhang erfolgte in der Gewinn- und Verlustrechnung für das Vorjahr die Umgliederung der unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesenen Bankenabgabe in Höhe von -27 Mio. € in den Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** erreichte im Berichtsjahr einen Betrag von 2.453 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 2.867 Mio. € im Vorjahr.

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im Geschäftsjahr auf -657 Mio. € (Vorjahr: -710 Mio. €).

Sie beinhalten einen Aufwand für latente Ertragsteuern in Höhe von -143 Mio. € (Vorjahr: -298 Mio. €) sowie einen Aufwand für tatsächliche Ertragsteuern in Höhe von -514 Mio. € (Vorjahr: -412 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** betrug 1.796 Mio. € nach 2.157 Mio. € im Vorjahr.

Bezüglich der vorstehenden und der nachfolgenden (Abschnitt 3.2) Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK Gruppe ergeben sich in Gegenüberstellung zu der entsprechenden Darstellung im Prognosebericht (Abschnitt V. des Konzernlageberichts des Vorjahres) die nachfolgenden Feststellungen.

Im Geschäftsjahr wurde in der DZ BANK Gruppe ein deutlich überplanmäßiges Konzernergebnis vor Steuern erzielt. Hieran hatte vor allem auch eine merklich hinter dem Plan zurückgebliebene Zuführung zur Kreditrisikovorsorge im Wesentlichen bei der DZ BANK und der DG HYP in Anbetracht eines stabilen inländischen Wirtschaftsumfeldes ihren Anteil. Ferner zeigte das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft der R+V einen in allen Ergebniskomponenten über dem Plan liegenden Verlauf. Darüber hinaus führte der deutlich besser als erwartete Geschäftsgang der UMH mit einem spürbaren Zuwachs im Nettoneugeschäft zu einer merklichen Überschreitung des Planansatzes im Provisionsüberschuss.

3.2. ERTRAGSLAGE IM EINZELNEN

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr wie in nachfolgender Abb. 3 ersichtlich dar.

3.2.1. DZ BANK

Der **Zinsüberschuss** im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) der DZ BANK nahm um -25,8 Prozent auf 431 Mio. € (Vorjahr: 581 Mio. €) ab.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei Devisenswaps des Nichthandelsbestandes, die zur Absicherung zinstragender Bilanzposten eingesetzt werden, die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters im Berichtsjahr als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen wurden. Hieraus resultierte im Geschäftsjahr ein Zinsertrag in Höhe von 114 Mio. €. Im Vorjahr wurde diese Ergebniskomponente im Posten Handelsergebnis berücksichtigt. Gegenläufig hat sich der Zinsüberschuss aus den Sicherungsgeschäften des Kredit- und Kapitalmarktgeschäfts gegenüber dem Vorjahr um -126 Mio. € vermindert.

Darüber hinaus hat sich das Zinsergebnis aus Kredit- und Geldmarktgeschäften um -54 Mio. € gegenüber dem Vorjahr verringert, im Wesentlichen resultierend aus einem niedrigeren Konditionsbeitrag im strategischen Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft (-15 Mio. €) sowie einem reduzierten Konditionsbeitrag aus der Konzernfinanzierung (-13 Mio. €). Ferner haben sich die Erträge aus Wertpapieren des Anlagevermögens um -28 Mio. € gegenüber dem Vorjahr ermäßigt.

In den Ausführungen zur Ertragslage wird die Ergebnisentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern auf der Grundlage betriebswirtschaftlicher Ergebniswerte des Finanzcontrollings dargestellt.

Das strategische Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft umfasst vier regionale Firmenkundenbereiche sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung. Im Fokus des Firmenkundengeschäftes steht die Betreuung deutscher Unternehmen sowie ausländischer Unternehmen mit Deutschlandbezug. In Abhängigkeit von der Unternehmensgröße werden diese Firmenkunden entweder gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken oder direkt von der DZ BANK umfassend betreut.

Insgesamt blieb der Konditionsbeitrag im strategischen Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft in Höhe von 269,9 Mio. € um -5,2 Prozent hinter dem Wert für das Vorjahr in Höhe von 284,7 Mio. € zurück. Diesem Rückgang steht ein Anstieg im Kundenhandelsbeitrag aus Cross-Selling-Aktivitäten gegenüber.

ABB. 3 – SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

GESCHÄFTSJAHR 2015

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.192	918	308
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	44	-48	78
Provisionsüberschuss	289	-111	30
Handelsergebnis	332	-	-19
Ergebnis aus Finanzanlagen	89	-	-60
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	31	3	221
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-1.079	-444	-107
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1	24	11
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	899	342	462
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-30	-1	-15
Konzernergebnis vor Steuern	869	341	447
Aufwand-Ertrags-Relation in %	55,8	53,2	21,8
RORAC regulatorisch in %	14,7	41,1	40,5
Bilanzsumme 31.12.2015	216.452	61.217	46.926

GESCHÄFTSJAHR 2014

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.072	943	295
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	16	-20	35
Provisionsüberschuss	277	-94	37
Handelsergebnis	449	-	-18
Ergebnis aus Finanzanlagen	133	2	4
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	12	-	335
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-962	-489	-104
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-88	38	13
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	909	380	597
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-3	-1	-18
Konzernergebnis vor Steuern	906	379	579
Aufwand-Ertrags-Relation in %	51,9	55,0	15,6
RORAC regulatorisch in %	21,3	51,4	49,1
Bilanzsumme 31.12.2014	220.563	57.648	50.989

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	188	147	-	526	17	162	-470	2.988
	-142	-	-	-81	-	2	-6	-153
	103	112	-	-111	1.227	26	-51	1.514
	13	22	-	-	-	-	21	369
	35	-	-	-	-7	12	-10	59
	75	9	-	-	-15	-2	-22	300
	-	-	14.418	-	-	-	-	14.418
	-	-	3.132	-	-	-	-52	3.080
	-	-	-14.664	-	-	-	-	-14.664
	-	-	-2.287	-	-	-	129	-2.158
	-184	-218	-	-201	-703	-170	-92	-3.198
	-49	-33	26	1	37	-49	-17	-48
	39	39	625	134	556	-19	-570	2.507
	-5	-1	-	-2	-	-	-	-54
	34	38	625	132	556	-19	-570	2.453
	50,4	84,8	-	48,3	55,8	> 100,0	-	54,6
	14,9	12,1	23,9	34,5	> 100,0	0,1	-	23,5
	26.549	17.496	90.280	6.866	2.072	4.909	-64.426	408.341

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	230	153	-	520	13	165	-342	3.049
	-62	-	-	-89	-	-51	-20	-191
	108	111	-	-97	1.101	28	-56	1.415
	9	9	-	-	-	3	19	471
	-	5	-	-	-2	23	-56	109
	-52	4	-	-4	12	8	12	327
	-	-	13.927	-	-	-	-	13.927
	-	-	4.482	-	-	-	-50	4.432
	-	-	-15.264	-	-	-	-	-15.264
	-	-	-2.284	-	-	-	129	-2.155
	-184	-214	-	-199	-656	-172	-81	-3.061
	30	-14	-73	-62	18	-90	63	-165
	79	54	788	69	486	-86	-382	2.894
	-4	-	-	-1	-	-	-	-27
	75	54	788	68	486	-86	-382	2.867
	56,6	79,9	-	55,7	57,4	> 100,0	-	49,8
	18,0	17,8	33,1	18,6	> 100,0	-23,6	-	27,9
	24.463	14.785	85.663	6.736	1.840	5.241	-65.246	402.682

Diese Ergebnisentwicklung ist vor dem Hintergrund eines wachsenden Wettbewerbs im Firmenkundengeschäft, dem daraus resultierenden Margendruck und vor allem der nach wie vor verhaltenen Nachfrage nach Unternehmenskrediten zu sehen.

Bei nahezu durchschnittlich ausgelasteten Produktionskapazitäten und einer wenig dynamischen Exportnachfrage blieb die Investitionsneigung der Unternehmen auch im Berichtsjahr trotz historisch niedriger Zinsen und einer stabilen Inlandskonjunktur zurückhaltend. Neben anhaltenden geopolitischen Risiken hat insbesondere auch die Abschwächung des Wirtschaftswachstums in China die Investitionsbereitschaft belastet. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen ihre Investitionen in Anbetracht ihrer unverändert guten Ertrags- und Liquiditätssituation weiterhin aus eigenen Mitteln finanzieren.

Für die jeweiligen Konditionsbeiträge in den Produktfeldern des Bereichs Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft hat sich der Konditionsbeitrag in Höhe von 50,7 Mio. € gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 51,1 Mio. € im Wesentlichen margenbedingt um -0,9 Prozent geringfügig reduziert.

Im Förderkreditgeschäft konnte das im Auftrag der Genossenschaftsbanken bearbeitete Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr zulegen. Einen Schwerpunkt im Förderkreditgeschäft bildeten erneut der energieeffiziente Neubau und das energieeffiziente Sanieren von privatem Wohneigentum. Des Weiteren verzeichnete auch das gewerbliche Förderkreditgeschäft im Jahr 2015 eine erfreuliche Entwicklung.

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der Konditionsbeitrag aufgrund der guten Positionierung der DZ BANK bei Finanzierungen betreffend die erneuerbaren Energien im Geschäftsjahr um +11,8 Prozent auf 20,1 Mio. € deutlich angestiegen (Vorjahr: 18,0 Mio. €).

In der Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachi-

gen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die nach wie vor hohe Liquidität in den Anleihemärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Dies und die selektive Ausreichung von Neukrediten, insbesondere im Ausland, führten zu einer Portfolio-reduzierung. Der Konditionsbeitrag lag mit einem Betrag von 24,0 Mio. € um -17,2 Prozent unter dem Vorjahreswert in Höhe von 28,9 Mio. €.

In der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund. Der Konditionsbeitrag stieg von 34,0 Mio. € im Jahr 2014 um +1,9 Prozent auf 34,7 Mio. € im Berichtsjahr leicht an.

Das Projektfinanzierungsgeschäft lag mit einem Konditionsbeitrag in Höhe von 24,4 Mio. € um +4,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 23,3 Mio. €.

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen- und Forderungsfinanzierungen für eine definierte Auswahl von Asset-Typen angeboten. Nicht-notierte Unternehmen erhalten auf diese Weise Zugang zu den Kapitalmärkten und zu Finanzierungen auf der Grundlage ihres Forderungsportfolios. Die Liquiditätskosten im Produktfeld Asset Securitization in Höhe von -4,0 Mio. € für die Bereitstellung der Back-up-Linien für die vom Conduit zur Verfügung gestellten Finanzierungen lagen im Geschäftsjahr um 0,4 Mio. € über dem Vorjahreswert in Höhe von -3,6 Mio. €.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** belief sich auf 44 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €) mit einer Nettoauflösung in den Einzelwertberichtigungen in Höhe von 24 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -11 Mio. €) und einer Nettoauflösung in den Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 11 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung in Höhe von 41 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +4,3 Prozent auf 289 Mio. € (Vorjahr: 277 Mio. €).

Im strategischen Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft lag der Dienstleistungsbeitrag des Geschäftsjahres in Höhe von 146,0 Mio. € um -3,4 Prozent leicht unter dem Betrag des Vorjahres in Höhe von 151,1 Mio. €.

Für die jeweiligen Dienstleistungsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die nachfolgend genannten wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ging der Dienstleistungsbeitrag aufgrund jeweils gesunkener Dienstleistungsbeiträge im Konsortialgeschäft sowie im Segment Erneuerbare Energien von 6,4 Mio. € im Vorjahr um -39,9 Prozent auf 3,8 Mio. € im Berichtsjahr zurück.

In der Akquisitionsfinanzierung ist ein steigender Wettbewerb festzustellen, da ausländische Banken sowie sogenannte Debt Funds verstärkt in den deutschen Markt drängen. Der Dienstleistungsbeitrag verringerte sich daher von 20,6 Mio. € im Vorjahr spürbar auf 11,5 Mio. € im Berichtsjahr (-44,2 Prozent).

Der Dienstleistungsbeitrag in der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung reduzierte sich infolge eines gestiegenen Wettbewerbs um -18,9 Prozent auf 11,3 Mio. € (Vorjahr: 13,9 Mio. €).

Der Dienstleistungsbeitrag im Dokumentären Auslandsgeschäft in Höhe von 12,8 Mio. € konnte vor allem aufgrund einer positiven Entwicklung im Garantiegeschäft gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 10,5 Mio. € deutlich gesteigert werden (+21,7 Prozent).

Im Projektfinanzierungsgeschäft verringerte sich der Dienstleistungsbeitrag um -15,6 Prozent auf 9,6 Mio. € (Vorjahr: 11,4 Mio. €).

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen- und Forderungsfinanzierungen für definierte Assetklassen angeboten. Der Dienstleistungsbeitrag des Geschäftsjahres in Höhe von 52,5 Mio. € legte um +40,0 Prozent gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 37,5 Mio. € zu, unter anderem begünstigt durch die Euro/US-Dollar-Kursentwicklung und erhöhte Strukturierungserträge.

Im strategischen Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden sowie im strategischen Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Privatkunden nahmen Kunden

von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im Geschäftsjahr das umfassende Aktien- und Beratungsangebot bei Produkten zur Eigenkapitalgenerierung gerne und häufig in Anspruch. In einem hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK wiederholt, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber durchzusetzen. Die Zufriedenheit der Auftraggeber ist ein Beleg für das hohe Produkt-Know-how der DZ BANK in einem sich stetig ändernden Markt. Zudem schätzen die Genossenschaftsbanken und Direktkunden die DZ BANK für die Transaktionssicherheit, die sie ihnen bei der Umsetzung von Eigenkapitaltransaktionen bietet.

Des Weiteren lag der im strategischen Geschäftsfeld Operations Services erzielte Dienstleistungsbeitrag aufgrund der gestiegenen Erträge aus dem Wertpapierverwahrgeschäft deutlich über dem im Vorjahr ausgewiesenen Wert.

Das **Handelsergebnis** verminderte sich um -117 Mio. € auf 332 Mio. € (Vorjahr: 449 Mio. €), im Wesentlichen aus nicht operativen Effekten.

Der Handelsbeitrag hat sich infolge von Spreadausweitungen vor allem auch bei Bankenanleihen vermindert. Gleichzeitig wurde der Rückgang des Handelsbeitrages nahezu vollständig durch den Anstieg im Kundenhandelsbeitrag kompensiert.

Des Weiteren wurden bei Devisenswaps des Nichthandelsbestandes, die zur Absicherung zinstragender Bilanzposten eingesetzt werden, die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters im Berichtsjahr als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen. Im Vorjahr wurden die realisierten Swapstellen des Nicht-Handelsbestandes im Posten Handelsergebnis berücksichtigt.

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im Berichtsjahr ein negativer Ergebniseffekt in Höhe von -49 Mio. € (Vorjahr: 45 Mio. €).

Des Weiteren berücksichtigt das Handelsergebnis zinsinduzierte Marktwertänderungen der Cross-Currency-Basiswaps zur Absicherung von Währungsrisiken in Höhe von 26 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €).

Ferner ergab sich für die DZ BANK ein Saldo aus realisierten und unrealisierten Ergebnissen betreffend ABS in Höhe von -11 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €).

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen der Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus. Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Darüber hinaus wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote bereichert.

Die prägenden Einflussfaktoren für die Kapitalmarktentwicklung im Berichtsjahr waren die geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Quantitative Easing) unter Beibehaltung des von der EZB im September des Vorjahres beschlossenen historisch niedrigen Leitzinses und des negativen Zinssatzes für Zentralbankeinlagen. Vor diesem Hintergrund hat sich das durchschnittliche Kursniveau an den Aktienmärkten gegenüber dem Vorjahr nochmals erhöht. Des Weiteren wirkte sich auch im Berichtsjahr das regulatorische Umfeld auf die Märkte und Marktakteure aus.

Unsere Marktposition im Geschäft mit strukturierten Produkten für Privatanleger haben wir abermals verbessert. Gemessen am ausstehenden Volumen sind wir nun Marktführer mit einem Marktanteil zum 31. Dezember 2015 von 16,4 Prozent (31. Dezember 2014: 15,5 Prozent). Bei den sogenannten Flowprodukten, den fortwährend emittierten Strukturen für Selbstentscheider, haben wir unseren Marktanteil von 8,1 Prozent im Dezember 2014 auf 10,2 Prozent im Dezember 2015 gesteigert und liegen auf dem dritten Platz im Gesamtmarkt. Dem schwierigen Markt- und Börsenumfeld konnten wir uns jedoch nicht entziehen, sodass der Absatz strukturierter Produkte für Privatanleger von 4,2 Milliarden Euro auf 3,8 Milliarden Euro zurückging.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über

5 Jahren wie vor allem Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Bonitätsprodukte. Dabei strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an. Zu diesem Zweck standen Fondsprodukte der Union Investment Gruppe im Fokus.

Insbesondere im dritten Quartal 2015 haben die Banken zur Verbesserung ihrer Liquidity Coverage Ratio (LCR) zudem verstärkt in Wertpapiere investiert, welche bei der Berechnung der LCR-Quote als Level-1- und Level-2-Assets anerkannt werden. Außerdem wurden zur Verbesserung der LCR-Quote auf der Passivseite täglich fällige Refinanzierungsmittel durch länger laufende Geldaufnahmen ersetzt.

Im Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konzentrierte sich die Investorennachfrage auf Unternehmens-, Nachrang- und High-Yield-Anleihen. Des Weiteren standen ergänzend die Assetklassen Immobilien, Infrastruktur und Aktien im Fokus der Investoren. Vor dem Hintergrund des gestiegenen Kundeninteresses an Absicherungsinstrumenten legte das Marktvolumen an börsengehandelten Derivaten gegenüber dem Vorjahr merklich zu.

Im Wertpapiergeschäft mit Firmenkunden wurden von Großanlegern mit Blick auf die ab dem zweiten Quartal 2015 zu verzeichnende erhöhte Volatilität der Märkte verstärkt Zinssicherungen insbesondere im Projektgeschäft (Immobilien- und strukturierte Finanzierungen) nachgefragt. Hierbei standen vor allem langfristige Zinssicherungen im Kundenfokus. Das Einlagengeschäft litt unter rückläufigen Zinssätzen.

Die Euro-Abwertung und die insgesamt hohe Marktvolatilität führten im Devisenmanagement mit Firmen- und institutionellen Kunden zu gestiegenen Umsätzen.

Die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken nutzten in Zeiten historischer Zinstiefstände zunehmend Zinssicherungen auf Basis einer Absicherung über werthaltige Forderungsportfolios. Insbesondere Unternehmen mit längerem Planungshorizont zielten auf den Abschluss von Zinssicherungen mit Laufzeiten von 10 bis 30 Jahren.

Das Anleiheneuemissionsgeschäft stand im Zeichen des von der EZB im März 2015 gestarteten umfangreichen Anleihekaufprogramms und seiner Aus-

wirkungen auf die Primär- und Sekundärmärkte. Hinzu kamen im ersten Halbjahr 2015 vor allem Marktunsicherheiten, die aus der anhaltenden Griechenlandkrise resultierten. Das Anleiheprimärmarktgeschäft der DZ BANK hat sich in diesem herausfordernden Umfeld bei einem lebhaften Inlandsgeschäft insgesamt gut behauptet. Dabei profitierte das Inlandsgeschäft sowohl von einer stärkeren Präsenz der DZ BANK bei industriellen Großkunden als auch von der hohen Emissionsaktivität genossenschaftlicher Emittenten.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verminderte sich um -44 Mio. € auf 89 Mio. € (Vorjahr: 133 Mio. €).

Es beinhaltet einen Ertrag in Höhe von 65 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der VISA Inc., San Francisco. Des Weiteren berücksichtigt das Ergebnis aus Finanzanlagen einen positiven Ergebnisbeitrag aus der Veräußerung von Italien-Bonds in Höhe von 7 Mio. €.

Im Vorjahr war ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 80 Mio. € aus der Veräußerung des der Bilanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugehörigen Bestandes an NATIXIS-Aktien angefallen. Darüber hinaus ergab sich ein positiver Ergebniseffekt aus ABS in Höhe von 26 Mio. €, im Wesentlichen bedingt durch Verkäufe von in früheren Perioden wertberichtigten ABS. Im Berichtsjahr belief sich der entsprechende Ergebnisbeitrag auf 1 Mio. €.

Der Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** um +12,2 Prozent auf -1.079 Mio. € (Vorjahr: -962 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen aus einer erhöhten Mitarbeiterzahl und aus vorgenommenen Gehaltsanpassungen. Bei den sonstigen Verwaltungsaufwendungen geht die Zunahme maßgeblich auf ein höheres Projektportfolio sowie auf gestiegene Beiträge und Gebühren zurück.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: -88 Mio. €) berücksichtigt neben einem Aufwand aus Verlustübernahme der DZ BANK in Höhe von -10 Mio. € zugunsten der GENO Broker GmbH, Frankfurt am Main, und einem Aufwand aus der Restrukturierung der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK in Polen in Höhe von -9 Mio. € im

Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 45 Mio. €.

Im Vorjahr beinhaltete das Sonstige betriebliche Ergebnis einen Aufwand aus Verlustübernahme der DZ BANK in Höhe von -130 Mio. € betreffend die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11, Frankfurt am Main. Ferner enthielt es insbesondere Erlöse in Höhe von 30 Mio. € aus der Verschmelzung der AGAB Aktiengesellschaft für Anlagen und Beteiligungen, Frankfurt am Main, auf die DZ BANK.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** lag im Berichtsjahr mit einem Betrag von 899 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um -10 Mio. € unter dem Ergebnis des Vorjahres in Höhe von 909 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich in der DZ BANK auf 55,8 Prozent (Vorjahr: 51,9 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 14,7 Prozent (Vorjahr: 21,3 Prozent).

3.2.2. BSH

Im BSH-Teilkonzern verminderte sich der **Zinsüberschuss** um -2,7 Prozent auf 918 Mio. € (Vorjahr: 943 Mio. €).

Im Zinsüberschuss des Geschäftsjahres ist eine ergebnismäßige Zusatzbelastung aus der Erhöhung bauspartechnischer Rückstellungen in Höhe von -30 Mio. € enthalten. Zudem resultiert der Rückgang im Zinsüberschuss vor allem aus dem gesunkenen Anlagezinssatz.

Im außerkollektiven Baufinanzierungsgeschäft hat sich der Zinsüberschuss im Berichtsjahr nochmals erhöht. Die rege Nachfrage nach Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung führte trotz einer gesunkenen Durchschnittsverzinsung zu einem Anstieg der Zinserträge. Der Ergebnisbeitrag aus freien Mitteln blieb bei einem gegenüber dem Vorjahr ausgeweiteten Anlagevolumen mit Blick auf das anhaltend niedrige Zinsniveau nahezu unverändert. Im Bauspardarlehengeschäft hatten niedrigere Bestände sowie rückläufige durchschnittliche Zinsen eine Verminderung der Zinserträge zur Folge.

Das Volumen der Bauspareinlagen der BSH verzeichnete im Geschäftsjahr bei einem erhöhten Zinsaufwand einen Anstieg in Höhe von +2,7 Mrd. € auf 51,0 Mrd. € gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2014. Das beachtliche Bauspareinlagevolumen spiegelt die hohe Attraktivität des Bausparens wider, das dem Anleger mit dem Aufbau eines soliden Eigenkapitalstocks den Weg zum Erwerb, Aus- und Umbau sowie zur Modernisierung einer selbstgenutzten Wohnimmobilie eröffnet.

Gerade in Zeiten einer hohen Volatilität der Finanzmärkte wächst das Interesse des Kunden an zinsstabilen Finanzierungsprodukten, mit denen er sich die historisch niedrigen Zinsen für die Zukunft sichern kann.

Schwäbisch Hall hat im November des Geschäftsjahres eine neue Tarifgeneration eingeführt. Die nachhaltige Kundenakzeptanz des innovativen Schwäbisch Hall-Tarifwerks bestätigte auch im Berichtsjahr die führende Marktposition der BSH im Bauspargeschäft.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 28 Mio. € auf -48 Mio. € (Vorjahr: -20 Mio. €). Die BSH hat ergänzend zu den auf historische Ausfalldaten kalibrierten Risikomesssystemen intensive Kreditportfolioanalysen durchgeführt. Dabei wurden auch Kredite identifiziert, die zum jetzigen Zeitpunkt bereits unter Berücksichtigung des konjunkturellen Umfelds Ausfallrisiken erkennen lassen. Zur Abdeckung der Risiken wurde eine Risikovorsorge in Höhe von -25 Mio. € gebildet.

Das **Provisionsergebnis** wies eine Veränderung in Höhe von -17 Mio. € auf -111 Mio. € (Vorjahr: -94 Mio. €) auf.

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Der damit verbundene Provisionsaufwand hatte bei einem gestiegenen Neugeschäftsvolumen ein entsprechend niedrigeres Provisionsergebnis im BSH-Teilkonzern zur Folge. Hinzu kam im Geschäftsjahr eine Zuführung zu den bauspartechnischen Rückstellungen in Höhe von -5 Mio. € sowie eine Anpassung beim Ansatz der Forderungen aus Abschlussgebühren (-5 Mio. €).

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ konnte die BSH ihre führende Marktposition behaupten und mit rund 900 Tausend neu abgeschlossenen Bausparverträgen das anspruchsvolle Bausparneugeschäft des Vorjahres mit einem neuen Höchstwert für die Bausparsumme von 35,0 Mrd. € (+12,8 Prozent) übertreffen.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ übertraf Schwäbisch Hall mit einem realisierten Neugeschäftsvolumen von 12,2 Mrd. € den bisherigen Rekord aus dem Vorjahr in Höhe von 10,6 Mrd. € deutlich. Nicht berücksichtigt in diesem Wert sind die Bausparverträge und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall und sonstige Vermittlungen in Höhe von 2,2 Mrd. €. Unter deren Einbeziehung ergibt sich ein Gesamtaufinanzierungsvolumen von 14,4 Mrd. € (Vorjahr: 13,4 Mrd. €).

Positive Impulse für das Bausparen sowie für die Baufinanzierung lieferten die Zukunftsfelder der energetischen Modernisierung und des altersgerechten Wohnens.

Mit Blick auf die gestiegenen Energiekosten ist für fast 73 Prozent der Wohneigentümer die Verringerung des Energieverbrauches der Hauptgrund für energetische Modernisierungsmaßnahmen. Diese Investitionen leisten gleichzeitig einen wirkungsvollen Beitrag zur Reduzierung der Klima- und Umweltbelastung. Als klimapolitisches Ziel strebt die Bundesregierung an, den Wärmebedarf für den Haus- und Wohnungsbestand bis zum Jahr 2020 um rund 20 Prozent abzusenken.

Ein weiteres beachtliches Nachfragepotential resultiert mit Blick auf die demografische Bevölkerungsentwicklung aus dem altersgerechten Wohnen. Mit dem seit Jahresbeginn 2014 gesetzlich erweiterten Anwendungsbereich der Riester-Förderung auf den barrierefreien Umbau von Wohnungseigentum kommt der von der BSH angebotenen Fuchs Wohn-Rente eine hohe Bedeutung zu. Diese konnte im Berichtsjahr mehr als 105 Tausend neu abgeschlossene Verträge auf sich vereinigen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Riester-Rente dem Kunden ab November 2015 in verschiedenen, seinem individuellen Bedarf noch besser angepassten Varianten mit dem neuen Angebot „Fuchs 03“ zur Verfügung steht.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der BSH im Rahmen des Cross-Selling wieder in erheblichem Umfang Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment Gruppe und Versicherungen der R+V.

Die Ermäßigung der **Verwaltungsaufwendungen** um insgesamt -45 Mio. € auf -444 Mio. € (Vorjahr: -489 Mio. €) geht im Wesentlichen auf die im Vorjahr eingeleiteten Kostensenkungsmaßnahmen und Projekte zur Effizienzsteigerung zurück. Die Personalaufwendungen verringerten sich insbesondere infolge geringerer Aufwendungen für Löhne und Gehälter sowie niedrigerer Zuführungen zu den Personalrückstellungen um -27 Mio. € auf -224 Mio. € (Vorjahr: -251 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich vor allem aufgrund verminderter Aufwendungen für Beratung, Bürobetrieb, IT-Kosten und Marketing um -18 Mio. € auf -220 Mio. € (Vorjahr: -238 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** erreichte im Geschäftsjahr maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen einen Wert von 342 Mio. € (Vorjahr: 380 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 53,2 Prozent (Vorjahr: 55,0 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 41,1 Prozent (Vorjahr: 51,4 Prozent).

3.2.3. DG HYP

Der **Zinsüberschuss** der DG HYP in Höhe von 308 Mio. € lag mit einer Veränderung in Höhe von +4,4 Prozent leicht über dem Wert des Vorjahres von 295 Mio. €.

Dieser Anstieg resultiert maßgeblich aus den im Geschäftsjahr gestiegenen Vorfälligkeitsentgelten sowie aus einer im Vergleich zum Berichtsjahr stärkeren Belastung des Zinsergebnisses des Vorjahres aufgrund des Rückkaufs eigener Emissionen.

Der deutsche Investmentmarkt für gewerblich genutzte Immobilien verzeichnete im Geschäftsjahr eine signifikante Steigerung des Transaktionsvolumens um fast 40 Prozent auf 55,1 Mrd. €.

Ursächlich für das starke Wachstum waren im Wesentlichen eine unter Renditegesichtspunkten begrenzte Anzahl von Anlagealternativen vor dem Hintergrund des historisch niedrigen Zinsniveaus sowie stabile politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Inland.

Gleichwohl hatte die im Berichtsjahr dynamische Nachfrage nach gewerblichen Immobilieninvestments seitens in- und ausländischer Anleger einen von erhöhten Risiken geprägten Markt zur Folge, denn die gestiegenen Kaufpreise führten insbesondere an den Top-Standorten zu einem zunehmenden Druck auf die Renditen.

Diesem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld begegnet die DG HYP mit einer konservativen Geschäftsstrategie, für die ein dem jeweiligen Anlageisiko Rechnung tragendes selektives Vorgehen bei der Vergabe von Finanzierungen kennzeichnend ist.

Dabei kommt der DG HYP die in Deutschland bestehende dezentrale Struktur des gewerblichen Immobilienmarktes zugute, die im Gegensatz zu einigen europäischen Nachbarländern durch zahlreiche wirtschaftsstarke Standorte jenseits der Metropolen geprägt ist.

Hier erweist sich das bestehende regionale Netz der örtlichen Genossenschaftsbanken und ihre große Nähe zum Kunden als unschätzbare Vorteil. Die ausgeprägten lokalen Kenntnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken finden zudem eine zielführende Ergänzung in dem Finanzierungs-Know-how und der Immobilien-Expertise des gewerblichen Immobilienfinanzierers der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Mit dieser auch im Berichtsjahr konsequent verfolgten Marktstrategie erzielte die DG HYP trotz eines anhaltend herausfordernden Wettbewerbsumfelds und einer allgemein erhöhten Kreditvergabebereitschaft der Banken ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 5.722 Mio. € (Vorjahr: 4.941 Mio. €). Davon entfielen 5.637 Mio. € (Vorjahr: 4.709 Mio. €) auf den deutschen Markt.

Die wirkungsvolle wechselseitige Unterstützung und der intensiviertere Erfahrungsaustausch mit den Volks-

banken und Raiffeisenbanken ermöglichten mit einem Volumen von 2.825 Mio. € (Vorjahr: 2.617 Mio. €) ein gemeinschaftlich dargestelltes Neugeschäft auf weiterhin hohem Niveau.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die Genossenschaftsbanken an die Kommunen herangetragen werden. Das Finanzierungsvolumen hat sich im Geschäftsjahr um +19 Mio. € auf 378 Mio. € (Vorjahr: 359 Mio. €) erhöht.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** mit einer Nettoauflösung von 78 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung von 35 Mio. €) weist in der Einzelwertberichtigung einen Auflösungsbetrag in Höhe von 49 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung von 11 Mio. €) und in der Portfoliowertberichtigung einen Auflösungsbetrag in Höhe von 29 Mio. € (Vorjahr: 27 Mio. €) auf.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von -60 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) enthält eine Wertberichtigung auf einen Bond der HETA ASSET RESOLUTION AG, Klagenfurt, mit einem Betrag von -25 Mio. €. Die Ergebniseffekte für Mortgage-Backed Securities einschließlich der Vorsorge für latente Risiken belaufen sich insgesamt auf -16 Mio. € (Vorjahr: -1 Mio. €). Des Weiteren beinhaltet das Ergebnis aus Finanzanlagen einen Realisierungseffekt von -21 Mio. € aus dem Verkauf einer der Bilanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zuzuordnenden Anleihe zum Zwecke der Reduzierung von nicht strategischen Risikopositionen. Gegenläufig sind Eingänge auf abgeschriebene Wertpapiere in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) berücksichtigt.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von 221 Mio. € (Vorjahr: 335 Mio. €) spiegelt die gegenüber dem Vorjahr abgeschwächten Einengungen der Credit Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes wider.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -107 Mio. € (Vorjahr: -104 Mio. €) wiesen für die Per-

sonalaufwendungen und für die sonstigen Verwaltungsaufwendungen einen jeweils geringfügigen Anstieg auf.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** hat sich im Berichtsjahr deutlich um -135 Mio. € auf 462 Mio. € (Vorjahr: 597 Mio. €) ermäßigt. Für diese Verringerung ist vorrangig die Verminderung im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten mit den oben genannten Einflussfaktoren ursächlich.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich auf 21,8 Prozent (Vorjahr: 15,6 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 40,5 Prozent (Vorjahr: 49,1 Prozent).

3.2.4. DVB

Der **Zinsüberschuss** des DVB-Teilkonzerns verminderte sich um -18,3 Prozent auf 188 Mio. € (Vorjahr: 230 Mio. €).

Der Rückgang im operativen Zinsüberschuss (ohne Beteiligungserträge) in Höhe von -33 Mio. € auf 184 Mio. € (Vorjahr: 217 Mio. €) resultiert im Wesentlichen aus geringeren Leasingerlösen in Verbindung mit Sonderabschreibungen auf im Rahmen des Rettungserwerbs übernommene Schiffe sowie aus Liquiditätskosten aufgrund unverändert hoher vorzeitiger Rückzahlungen von Krediten im Transport Finance.

Das Beteiligungsergebnis verringerte sich um -9 Mio. € auf 4 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €). Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen daraus, dass das Ergebnis nach der Equity-Methode im Vorjahr durch die Neubewertungen von zwei Container Funds und einen Aviation Fund positiv beeinflusst war.

Der weltweite Güter- und Passagierverkehr war im Berichtsjahr in allen Sparten von einer fortschreitenden konjunkturellen Erholung in der Euro-Zone, einem moderaten Wachstum der US-Wirtschaft und einer schwächeren Konjunktorentwicklung in den Schwellenländern, vor allem in China, beeinflusst. Darüber hinaus war die internationale Verkehrswirtschaft von einem insbesondere in einzelnen Teilmärkten der internationalen Seeschifffahrt bestehenden Überangebot an Transportkapazitäten geprägt.

In diesem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld hat der DVB-Teilkonzern im Berichtsjahr die Ausrichtung seiner Geschäftsaktivitäten auf ein stabiles Neugeschäft sowie auf ein konsequentes Risikomanagement fortgesetzt.

Auf der Grundlage eines nach mehreren Kriterien, unter anderem nach Verkehrsmitteln, Regionen und Nutzern, stark diversifizierten Kreditportfolios erzielte der DVB-Teilkonzern im Kreditgeschäft des Transport Finance im Geschäftsjahr ein Neugeschäftsvolumen von 7,0 Mrd. € (Vorjahr: 6,3 Mrd. €) bei einer Gesamtzahl von 190 Transaktionen (Vorjahr: 187 Transaktionen).

Der Anstieg der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** um 80 Mio. € auf -142 Mio. € (Vorjahr: -62 Mio. €) betrifft im Wesentlichen das Kerngeschäftsfeld Shipping mit einer um 49 Mio. € auf -88 Mio. € (2014: -39 Mio. €) erhöhten Nettozuführung zur Kreditrisikovorsorge und erstmalig das Kerngeschäftsfeld Offshore mit einer Nettozuführung zur Kreditrisikovorsorge in Höhe von -22 Mio. € (Vorjahr: - Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** hat sich um -4,6 Prozent auf 103 Mio. € (Vorjahr: 108 Mio. €) ermäßigt.

Ursächlich hierfür ist insbesondere ein im Kreditgeschäft des Transport Finance verstärkter spürbarer Wettbewerb. Dabei reduzierten sich die erzielten Provisionseinnahmen im Transport Finance und im laufenden Kreditgeschäft um -5 Mio. € auf 59 Mio. € beziehungsweise um -4 Mio. € auf 18 Mio. €. Demgegenüber haben sich die Provisionseinnahmen aus dem Asset Management um +2 Mio. € auf 8 Mio. € erhöht. Die Provisionseinnahmen aus der Beratung blieben mit einem Betrag von 18 Mio. € gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant.

Das Kreditgeschäft des Transport Finance im DVB-Teilkonzern stand in seinen Kerngeschäftsfeldern Shipping Finance, Aviation Finance, Offshore Finance und Land Transport Finance im Berichtsjahr im Zeichen eines verhaltenen Wachstums des Welt Handels und der damit verbundenen Auswirkungen auf die internationalen Güter- und Verkehrsmärkte.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** erhöhte sich um +35 Mio. € auf 35 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €). Dieser

Anstieg geht maßgeblich auf die Teilveräußerung von Anteilen an der Wizz Air Holdings Plc, London, in Höhe von 65 Mio. € zurück. Des Weiteren wurden im Berichtsjahr Abschreibungen in Höhe von insgesamt -29 Mio. € auf die Buchwerte von zwei nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen vorgenommen.

Die Verbesserung im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** um +127 Mio. € auf 75 Mio. € (Vorjahr: -52 Mio. €) geht vor allem auf ein gegenüber dem Vorjahr um +92 Mio. € gestiegenes Ergebnis aus nicht-derivativen Finanzinstrumenten im Rahmen der Fair Value Option sowie auf ein um +19 Mio. € höheres Ergebnis aus Derivaten ohne Handelsabsicht zurück.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -184 Mio. € lagen insgesamt nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (-184 Mio. €). Der Zuwachs der sonstigen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von +5 Mio. € auf -80 Mio. € ging im Wesentlichen auf erhöhte Aufwendungen für Grundstücks- und Raumkosten, IT, Bürobetrieb und Beratung zurück. Die Personalaufwendungen ermäßigten sich um -5 Mio. € auf -104 Mio. € vor allem als Folge des im Vorjahr eingeleiteten Kosteneinsparprogramms Unity (Plus) sowie aufgrund der im Vorjahr gebildeten geringeren Bonusrückstellung.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -49 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) beinhaltet im Berichtsjahr eine auf Konzernebene vorgenommene Wertberichtigung auf den Geschäfts- und Firmenwert des Segments DVB in Höhe von -28 Mio. € sowie eine außerplanmäßige Abschreibung eines Schadenersatzanspruchs in Höhe von -36 Mio. € der konsolidierten Tochtergesellschaft Dalian Deepwater Developer Ltd, denen um +10 Mio. € höhere Erträge aus der Entkonsolidierung von Fondsgesellschaften im Shipping Finance und im Aviation Finance gegenüberstanden.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis des Vorjahres berücksichtigt im Wesentlichen einen Verkaufserlös in Höhe von 20 Mio. € aus der Veräußerung eines Darlehens sowie einen Ertrag aus der Erstkonsolidierung eines Aviation Funds in Höhe von 9 Mio. €.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** lag im Geschäftsjahr mit

einem Betrag von 39 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um -40 Mio. € unter dem Ergebnis des Vorjahres in Höhe von 79 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 50,4 Prozent (Vorjahr: 56,6 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 14,9 Prozent (Vorjahr: 18,0 Prozent).

3.2.5. DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK verringerte sich um -3,9 Prozent auf 147 Mio. € (Vorjahr: 153 Mio. €).

Die Verminderung im Zinsüberschuss resultiert insbesondere aus dem gegenüber dem Vorjahr nochmals gesunkenen historisch niedrigen Zinsniveau sowie der Umsetzung einer risikobewussten Anlagestrategie.

Diese Ergebnisbelastungen konnten im Berichtsjahr zum Teil durch positive Ergebniseinflüsse kompensiert werden. Neben einer Verbesserung der Refinanzierungssituation im Schweizer Franken im Vergleich zum Vorjahr waren währungsbedingt positive Ergebniseffekte aus in Schweizer Franken notierten Finanzinstrumenten zu verzeichnen.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Das Volumen avaliierter Kredite für Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Währungskreditgeschäft LuxCredit belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 5,2 Mrd. € (31. Dezember 2014: 5,4 Mrd. €).

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +0,9 Prozent auf 112 Mio. € (Vorjahr: 111 Mio. €) insbesondere aufgrund der Ausweitung des Volumens im Fondsdienstleistungsgeschäft.

Diesen Mehreinnahmen standen Ergebnisbelastungen aus dem währungsbedingt höheren Aufwand aus Vermittlungsprovisionen im LuxCredit-Geschäft sowie aus dem verminderten Provisionsergebnis im Private Banking als Folge des hohen Margendrucks gegenüber.

Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 31. Dezember 2015 um +12,0 Mrd. € auf 97,9 Mrd. € (31. Dezem-

ber 2014: 85,9 Mrd. €) an. Die Anzahl der Fondsmandate reduzierte sich zum 31. Dezember 2015 um 8 Mandate auf 604 (31. Dezember 2014: 612) Mandate.

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden sind insgesamt zum Ende des Berichtsjahres auf 15,6 Mrd. € (31. Dezember 2014: 14,2 Mrd. €) gestiegen. In Deutschland wurden im Geschäftsjahr mit Berlin, Leipzig und Oldenburg drei weitere Standorte auf Basis der bedarfsgerechten Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken eröffnet.

Die Zunahme im **Handelsergebnis** in Höhe von +13 Mio. € auf 22 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) resultiert überwiegend aus dem gestiegenen Devisenergebnis aufgrund des erhöhten kundeninduzierten Transaktionsvolumens bedingt durch die Ausweitung des Fonds-Dienstleistungsgeschäftes sowie die Freigabe des CHF-Wechselkurses durch die Schweizerische Nationalbank.

Die **Verwaltungsaufwendungen** des Geschäftsjahres in Höhe von -218 Mio. € lagen neben höheren Aufwendungen aus der betrieblichen Altersversorgung im Wesentlichen währungsbedingt aufgrund der Freigabe des Schweizer Franken-Wechselkurses durch die Schweizerische Nationalbank um +4 Mio. € über dem Ausweis für das Vorjahr in Höhe von -214 Mio. €.

Im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** in Höhe von -33 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €) sind Abschreibungen auf erworbene Kundenstämme in Höhe von -16 Mio. € sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Zusammenhang mit Risiken aus dem Privatkundengeschäft in Höhe von -21 Mio. € berücksichtigt.

Das **Ergebnis vor dem im Berichtsjahr in Höhe von 1 Mio. € erstmalig geleisteten Beitrag an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** belief sich mit Blick auf die vorstehend erläuterten Einflussfaktoren auf 39 Mio. € (Vorjahr: 54 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich in der DZ PRIVATBANK auf 84,8 Prozent (Vorjahr: 79,9 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 12,1 Prozent (Vorjahr: 17,8 Prozent).

3.2.6. R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** stiegen auf der Grundlage der festen Verankerung des R+V-Teilkonzerns in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe um +491 Mio. € auf 14.418 Mio. € (Vorjahr: 13.927 Mio. €). Damit wurde das bereits sehr hohe und von starken Wachstumsimpulsen geprägte Beitragsniveau des Vorjahres erneut überschritten, und zwar um +3,5 Prozent. Auch die gebuchten Bruttobeiträge des Berichtsjahres übertrafen mit einem Anstieg in Höhe von +3,5 Prozent auf 14.536 Mio. € (Vorjahr: 14.040 Mio. €) das anspruchsvolle Niveau des Vorjahres.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft legten die Beitragseinnahmen insgesamt in Höhe von +1,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Im Inlandsgeschäft konnte R+V sogar einen merklichen Zuwachs von 5,1 Prozent verzeichnen und damit deutlich stärker wachsen als der Markt. Einem Beitragsanstieg in den Geschäftsfeldern „bAV“ und „pV Fonds“ stand ein Beitragsrückgang in den Geschäftsfeldern „Index-Invest“ und „pV Klassisch“ gegenüber.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft belief sich das Beitragswachstum auf +4,1 Prozent, wobei dieser Zuwachs vor allem im Bereich Kraftfahrtversicherung sowie bei Privat- und Firmenkunden erzielt wurde.

In der übernommenen Rückversicherung ergab sich ein Anstieg der Beitragseinnahmen in Höhe von +16,6 Prozent. Ursächlich für diese Veränderung sind die positiven Entwicklungen in den Geschäftssparten betreffend die Kfz-, Feuer-/Sachversicherungen sowie positive währungsbedingte Effekte.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** verringerte sich um -30,1 Prozent auf 3.132 Mio. € (Vorjahr: 4.482 Mio. €).

Dem im Geschäftsjahr gestiegenen langfristigen Zinsniveau stand im Vorjahr ein merklich rückläufiges Zinsniveau gegenüber. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf des Berichtsjahres verbessert gezeigt. Im Vorjahr wiesen sie einen geringeren Anstieg auf. Die Währungskurse haben sich in der Berichtsperiode für die R+V gegenüber dem Vorjahr etwas ungünstiger entwickelt.

Diese Marktentwicklungen führten im Kapitalanlageergebnis insgesamt zu einem geringeren nicht realisiertem Ergebnis sowie zu höheren Abschreibungen.

Die Veränderung des Kapitalanlageergebnisses wirkte sich infolge gegenläufiger Effekte aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft in dem nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“ jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft vor Steuern des Berichtsjahres aus.

Die **Versicherungsleistungen** wiesen eine Veränderung in Höhe von -3,9 Prozent auf -14.664 Mio. € (Vorjahr: -15.264 Mio. €) auf.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren insbesondere korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragseinnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen geringere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren. Der Zinszusatzrückstellung wurde ein Betrag in Höhe von 559 Mio. € zugeführt.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft sind die Versicherungsleistungen unter anderem auch aufgrund einer höheren Elementarschadenbelastung angestiegen.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von +0,1 Prozent auf -2.287 Mio. € (Vorjahr: -2.284 Mio. €) gestiegen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 26 Mio. € (Vorjahr: -73 Mio. €) enthielt im Geschäftsjahr einen Abgangsgewinn in Höhe von 39 Mio. € von Anteilen an einem assoziierten Unternehmen, das zur Veräußerung gehalten wurde.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtsjahr vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren um -163 Mio. € auf 625 Mio. € (Vorjahr: 788 Mio. €) vermindert.

Der **regulatorische RORAC** betrug 23,9 Prozent (Vorjahr: 33,1 Prozent).

3.2.7. TeamBank

Der **Zinsüberschuss** der TeamBank nahm um +1,2 Prozent auf 526 Mio. € (Vorjahr: 520 Mio. €) zu.

Der Ratenkreditspezialist der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sah sich im Berichtsjahr bei einer ganzjährig regen privaten Konsumnachfrage einem an Dynamik zunehmenden Wettbewerb gegenüber. Hinzu traten die besonderen Herausforderungen aus der voranschreitenden Digitalisierung.

In diesem herausfordernden Umfeld hat sich die TeamBank in bewährter Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Partnerbanken erfolgreich behauptet. Mit einem Zuwachs der Forderungen gegenüber Kunden in Höhe von +2,5 Prozent auf 6.977 Mio. € (31. Dezember 2014: 6.808 Mio. €) konnte der Marktanteil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe auf einem hohen Niveau von 18,8 Prozent (Stand: 30. September 2015) gehalten werden. Zum Stichtag 31. Dezember 2015 lag die Kundenzahl bei 622 Tausend Kunden.

Diese überzeugende Marktentwicklung der TeamBank gründet sich auf den Ausbau ihrer in Übereinstimmung mit dem genossenschaftlichen Wertekanon stehenden Fairness-Positionierung. Die faire und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit 82 Prozent aller inländischen Volksbanken und Raiffeisenbanken zum Ende des Geschäftsjahres ist hierfür ebenso ein eindrucksvoller Beleg wie die Kooperation mit mittlerweile 72 Partnerbanken in Österreich.

Den erhöhten technologischen Anforderungen im E-Commerce Rechnung tragend setzte die TeamBank im Rahmen des sogenannten noLine-Projektes die Multikanalfähigkeit des easyCredit um. Damit steht dem Kunden nunmehr ein easyCredit-Produkt mit identischen Produktvarianten und Serviceleistungen über alle Vertriebskanäle hinweg online (Internet, mobile Endgeräte, Telefon) wie offline zur Verfügung. Ausgehend von der Onlinebestellung hat der Kunde in jeder Phase seines Bestellprozesses die Möglichkeit, den easyCredit-Kauf mit der Beratung in einer Partnerbank fortzuführen.

Des Weiteren verstärkte die TeamBank die Marktpräsenz ihrer im Kundengeschäft mit Erfolg verankerten Produktvarianten.

Die easyCredit-Finanzreserve, die als eine am Markt bisher einzigartige Kreditkarte mit Ratenkreditfunktion die wesentypischen Flexibilitäts- und Fairnessmerkmale des easyCredit mit dem Vorteil einer bedarfsindividuellen Finanzreserve auf sich vereint, nutzten im Geschäftsjahr insgesamt 430 Partnerbanken und rund 73 Tausend Kunden.

Mit dem innovativen Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters gewann der genossenschaftliche Gedanke an Gewicht. Im Geschäftsjahr wurden rund 120 Tausend Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 25 Tausend Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Ferner hat die TeamBank im Berichtsjahr das Pilotprojekt Ratenkauf erfolgreich gestartet. Während der Testphase bietet das Produkt Ratenkauf den Kunden eine Teilzahlungsmöglichkeit bei den Onlinehändlern und ermöglicht der TeamBank somit das Marktpotential im Segment E-Commerce zu heben.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** ermäßigte sich um 8 Mio. € auf -81 Mio. € (Vorjahr: -89 Mio. €) aufgrund einer positiveren Mahnstufenentwicklung und eines niedrigeren Kündigungsvolumens.

Der **Provisionsüberschuss** verminderte sich um 14,4 Prozent auf -111 Mio. € (Vorjahr: -97 Mio. €). Die erhöhten Provisionsaufwendungen resultierten aus den gestiegenen Zahlungen für Bestandsprovisionen an die Partnerbanken infolge der positiven Geschäftsentwicklung von easyCredit sowie der ebenfalls guten Entwicklung der Schutzbriefprovisionen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** bleiben trotz Investitionen in die Zukunft auf nahezu konstantem Niveau in Höhe von -201 Mio. € (Vorjahr: -199 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen blieben mit einem Betrag in Höhe von -115 Mio. € gegenüber dem Vorjahreswert in Höhe von -116 Mio. € insgesamt nahezu unverändert. Den verminderten Grundstücks- und Raumkosten als Folge der Integration der easyCredit-Shops in die Filialen der Partnerbanken (-3 Mio. €) sowie den ermäßigten Beratungskosten (-2 Mio. €) standen erhöhte IT-Kosten (+6 Mio. €) gegenüber. Die Personalaufwendungen nahmen vor allem tariflich bedingt um +3 Mio. € auf -86 Mio. € zu.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** betrug 1 Mio. €. Im Vorjahr belief es sich auf -62 Mio. € und beinhaltete vor allem die Bildung von Rückstellungen für die Integration der easyCredit-Shops in die Filialen der Partnerbanken sowie für Ansprüche auf Rückforderung von Bearbeitungsgebühren.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** stieg im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren um +65 Mio. € auf 134 Mio. € (Vorjahr: 69 Mio. €) an.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug in der TeamBank 48,3 Prozent (Vorjahr: 55,7 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 34,5 Prozent (Vorjahr: 18,6 Prozent).

3.2.8. UMH

Der **Provisionsüberschuss** des UMH-Teilkonzerns stieg um +11,4 Prozent auf 1.227 Mio. € (Vorjahr: 1.101 Mio. €) an.

Die durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment Gruppe haben im Berichtsjahr deutlich um +33,4 Mrd. € auf 252,0 Mrd. € zugelegt. Diese positive Entwicklung geht maßgeblich auf das im Berichtsjahr erzielte Nettoneugeschäft in Höhe von insgesamt 26,2 Mrd. € (Vorjahr: 16,2 Mrd. €) zurück. Der mit den durchschnittlichen Assets under Management der Berichtsperiode erzielte Ergebnisbeitrag belief sich auf 81,5 Prozent des Provisionsüberschusses.

Zum 31. Dezember 2015 beliefen sich die Assets under Management auf 260,8 Mrd. €; hinzu kommt noch ein Betrag in Höhe von insgesamt 5,2 Mrd. € aus dem Kauf der beiden österreichischen Gesellschaften Union Investment Austria, Wien, und Immo Kapitalanlage AG, Wien.

Die internationalen Kapitalmärkte standen auch im Berichtsjahr im Zeichen einer expansiven Geldpolitik der Notenbanken mit historisch niedrigen Zinssätzen und einer im Vergleich zum Vorjahr volatileren Entwicklung der Aktienmärkte bei einem gleichzeitig aber nochmals erhöhten durchschnittlichen Kursniveau.

Insgesamt haben 83,0 Prozent aller Publikumsfonds der Union Investment Gruppe ihre Benchmark im Berichtsjahr übertroffen.

Die im Privatkundengeschäft erzielten Nettomittelzuflüsse beliefen sich auf einen Betrag von 8,0 Mrd. € (+56,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert von 5,1 Mrd. €). Dabei kommt der erfolgreichen Vertriebspartnerschaft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken mit Blick auf das gegenwärtige Niedrigzinsniveau und den damit einhergehenden erhöhten Beratungsbedarf seitens der Kunden eine besondere Bedeutung zu.

Auf ein erneut gestiegenes Kundeninteresse trafen im Geschäftsjahr die seit 5 Jahren bestehenden 6 PrivatFonds der Union Investment Gruppe. Die 6 verschiedenen Multi-Asset-Lösungen vereinen eine der jeweiligen Kundenpräferenz entsprechende Vermögensstruktur mit einem bedarfsgerechten, kundenindividuell abgestuften Risikoprofil auf sich. Der Nettomittelzufluss belief sich bei einem gegenüber dem 31. Dezember 2014 um +59,0 Prozent auf 13,0 Mrd. € gestiegenen Bestand auf insgesamt 4,8 Mrd. €.

Auch die seit dem Vorjahr aufgelegten UniKonzept-Fonds, die eine regelbasierte Steuerung umsetzen, erfreuten sich einer wachsenden Beliebtheit und konnten ein Neugeschäft von 2,0 Mrd. € für sich verbuchen.

Eine weitere Form der Diversifizierung der Geldanlage stellen die in Sachwerte investierenden Offenen Immobilienfonds der Union Investment Gruppe dar, die im Berichtsjahr ein Nettoneugeschäft von 2,0 Mrd. € generierten.

Die wachsende Akzeptanz des Fondssparplans als eine attraktive Form des Vermögensaufbaus insbesondere in einem Umfeld volatiler Kapitalmärkte zeigt sich in 346 Tausend im Geschäftsjahr neu abgeschlossenen Sparverträgen, wobei das 12-Monats-Sparvolumen bis zum Ende des Berichtsjahres um +0,4 Mrd. € (+23,4 Prozent) auf 1,8 Mrd. € (31. Dezember 2014: 1,4 Mrd. €) anstieg.

Als ein unverändert bevorzugtes Instrument auf dem Weg zu einem gesicherten Vermögensaufbau dient dem Anleger das ratierliche Sparen mit den Riester-Produkten. So investierten die Sparer im Geschäftsjahr insgesamt 1,0 Mrd. € in die fondsbasierte Riester-Rente (UniProfi-Rente und UniProfiRente Select) des Marktführers Union Investment Gruppe. Das Bestandsvolumen der Lösungen zur Riester-Rente legte im Jahr 2015 um +1,6 Mrd. € auf 13,5 Mrd. € zu.

Im institutionellen Geschäft hat die Union Investment Gruppe einen beachtlichen Nettoabsatz in Höhe von 18,2 Mrd. € erzielt. Im Berichtsjahr konnten 66 neue institutionelle Kunden hinzugewonnen werden.

In der Berichtsperiode standen im institutionellen Geschäft risikokontrollierte und breit diversifizierte Anlagelösungen im Vordergrund. Im Geschäftsjahr waren vor allem Produkte mit größeren Renditechancen gefragt, zu denen insbesondere Hochzins- und Wandelanleihen, Verbriefungen und Nachranganleihen zählten.

Darüber hinaus standen zunehmend Aktienstrategien und Immobilieninvestments im Mittelpunkt des Kundeninteresses. Die Investoren suchten vermehrt internationale Anlagestrategien, um von den globalen Zins- und Wachstumsunterschieden profitieren zu können. Einen starken Zuspruch erfuhren die Wert sicherungskonzepte der Union Investment Gruppe, in denen zum Ende des Berichtsjahres insgesamt 22,6 Mrd. € angelegt waren.

Ein starkes Wachstum verzeichneten nachhaltige Investments. Vor allem Stiftungen, Pensionskassen und kirchliche Anleger legen zunehmend Wert auf die Berücksichtigung von sozialen, ethnischen und ökologischen Kriterien bei der Anlageentscheidung. Mit einem Fondsvolumen zum 31. Dezember 2015 in Höhe von 16,6 Mrd. € (31. Dezember 2014: 7,8 Mrd. €) behauptete die Union Investment Gruppe auch im Berichtsjahr ihre führende Rolle in diesem Marktsegment in Deutschland.

Die Verminderung im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von -27 Mio. € auf -15 Mio. € (Vorjahr: 12 Mio. €) geht auf eine gegenüber dem Vorjahr niedrigere Fair Value-Bewertung der Eigenanlagen zurück.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von +7,2 Prozent auf -703 Mio. € (Vorjahr: -656 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen (+19 Mio. € auf -339 Mio. €) maßgeblich aus den durchschnittlichen Gehaltsanpassungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen. Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (+28 Mio. € auf -364 Mio. €) geht im Wesentlichen auf gestiegene Beratungs-, Grundstücks- und Raumkosten sowie auf höhere IT-Kosten zurück.

Die Erhöhung im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** um +19 Mio. € auf 37 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus Neubewertungen von Rückstellungen. In der Berichtsperiode waren vor allem Erträge aus der Auflösung einer im Vorjahr gebildeten Rückstellung für Forderungen der Entscheidungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen (EdW) zu verzeichnen.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich vor allem aufgrund der oben erläuterten Veränderungen insgesamt um +70 Mio. € auf 556 Mio. € (Vorjahr: 486 Mio. €) verbessert.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich auf 55,8 Prozent (Vorjahr: 57,4 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: >100,0 Prozent).

3.2.9. VR LEASING

Der **Zinsüberschuss** des VR LEASING-Teilkonzerns lag mit einem Betrag von 162 Mio. € leicht unter dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 165 Mio. €.

Der operative Zinsüberschuss (ohne Beteiligungsergebnis) verringerte sich um -9 Mio. € auf 156 Mio. € (Vorjahr: 165 Mio. €). Im Inland reduzierte er sich um -2 Mio. € auf 148 Mio. € (Vorjahr: 150 Mio. €), maßgeblich bedingt durch einen Rückgang in den Bereichen Immobilienleasing sowie Autohändler- und Autoflottengeschäft, die ebenso wie das Auslandsgeschäft der VR LEASING zum definierten Nicht-Kerngeschäft zählen und zurückgeführt werden. Im operativen Auslandsgeschäft ist der operative Zinsüberschuss ebenfalls zurückgegangen und reduzierte sich um -7 Mio. € auf 8 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €). Dabei ist der Rückgang auf die ungarische Tochtergesellschaft Lombard Lizing zurückzuführen.

Das Beteiligungsergebnis nahm um +6 Mio. € auf 6 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) zu, maßgeblich bedingt durch das gegenüber dem Vorjahr deutlich verbesserte Beteiligungsergebnis aus dem Joint Venture VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, (VBLI).

Die Entwicklung im Zinsüberschuss spiegelt die konsequente Fortführung der strategischen Positionierung des Unternehmens in der Berichtsperiode wider. Die VR LEASING versteht sich im genossenschaftlichen Bankensektor als Experte für einfache und schnelle

Finanzierungslösungen für den regional verwurzelten deutschen Mittelstand. Die Produktpalette umfasst Leasing, Factoring, Miete, Mietkauf, Kredit und Zentralregulierung.

Im Fokus steht die Unterstützung der Genossenschaftsbanken insbesondere beim Wachstum im Bereich Geschäfts- und Gewerbekunden. Dafür setzt die VR LEASING verstärkt auf online abschließbare Finanzierungslösungen, die innerhalb eines Kundengesprächs auf Basis weniger Angaben des Kunden über VR LeasyOnline, eine Beratungsanwendung mit integrierter, automatisierter Entscheidungsfindung, abgewickelt werden können. Finanzierungsanfragen bis zu einem Betrag von 200.000 € entscheidet das Tool innerhalb weniger Minuten. Das starke Wachstum im Online-Neugeschäft von +26,1 Prozent im Berichtsjahr bestätigt diese Ausrichtung. Dazu hat maßgeblich das seit dem Jahr 2013 für Mietkauf angebotene online abschließbare Ankerprodukt VR Leasing express beigetragen.

Im Jahr 2016 kommt mit dem Online-Unternehmerkredit VR Leasing flexibel nach einer eineinhalbjährigen Pilotphase ein weiteres innovatives Produkt auf den Markt. Es bietet neben einem Kreditrahmen bis zu einem Betrag von 50.000 € sechs Zusatzoptionen für kundenindividuell gestaltbare Kreditfazilitäten an und soll die gezielte Marktbearbeitung im Bereich Geschäfts- und Gewerbekunden unterstützen. Die anhaltende Niedrigzinsphase hat den im Leasinggeschäft bestehenden Wettbewerbs- und Margendruck im Berichtsjahr verstärkt. Gleichwohl ist es der VR LEASING gelungen, die Bankenprovision um +13,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu steigern.

Der branchenweite Zuwachs im Leasing-Neugeschäft wird im Geschäftsjahr voraussichtlich geringfügig hinter dem Anstieg der im Inland getätigten Ausrüstungsinvestitionen zurückbleiben, sodass die Leasingquote im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr unverändert einen Wert von 15,3 Prozent erreichen dürfte.

Insgesamt blieb die Investitionsneigung der Unternehmen jedoch im Berichtsjahr mit Blick auf das von geopolitischen Krisen bestimmte wirtschaftliche Umfeld verhalten. Die bisherige Realisierung der sich aus der fortschreitenden Digitalisierung vor allem für den Mittelstand ergebenden Investitionspotentiale hat in

der Berichtsperiode noch keinen spürbaren Beitrag zum Abbau des in Deutschland bestehenden Investitionsrückstandes erkennen lassen.

Die Verbesserung der **Risikoversorge im Kreditgeschäft** um 53 Mio. € auf 2 Mio. € (Vorjahr: -51 Mio. €) resultiert vornehmlich aus den robusten konjunkturellen Rahmenbedingungen im Inland mit einer deutlich verringerten Nettozuführung in Höhe von -15 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -39 Mio. €) sowie aus einer verbesserten Kreditrisikoversorge im Ausland mit einem auf die ungarische Tochtergesellschaft Lombard Lizing zurückgehenden Auflösungsbetrag in Höhe von 17 Mio. € (Vorjahr: Zuführung in Höhe von -12 Mio. €).

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verminderte sich um -11 Mio. € auf 12 Mio. € (2014: 23 Mio. €) und resultiert im Berichtsjahr ebenso wie im Vorjahr aus der Wertaufholung für die nach der Equity-Methode einbezogene 50-Prozent-Beteiligung der VR-LEASING AG an der VBLL.

Die **Verwaltungsaufwendungen** konnten insbesondere durch die konsequente Fortsetzung des Kostensparprogramms um -2 Mio. € auf -170 Mio. € (Vorjahr: -172 Mio. €) weiter reduziert werden.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -49 Mio. € (Vorjahr: -90 Mio. €) beinhaltet im Geschäftsjahr neben einer auf Konzernebene vorgenommenen Wertberichtigung in Höhe von -19 Mio. € auf den Geschäfts- und Firmenwert des Segments VR LEASING die Bildung einer Rückstellung für erwartete Belastungen aus dem Verkauf der Tochtergesellschaft Lombard Lizing in Höhe von -81 Mio. €. Dem standen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 60 Mio. € gegenüber. Diese resultieren im Wesentlichen aus der Auflösung der im Vorjahr gebildeten Rückstellung für die Risiken aus der geänderten Bankengesetzgebung in Ungarn.

Der Ergebnisbeitrag der VR LEASING vor der auf Konzernebene vorgenommenen Wertberichtigung auf den Geschäfts- und Firmenwert beträgt 0,3 Mio. €. Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** der VR LEASING belief sich im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren auf -19 Mio. € (Vorjahr: -86 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: >100,0 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 0,1 Prozent (Vorjahr: -23,6 Prozent).

3.2.10. Sonstige/Konsolidierung

Unter Sonstige/Konsolidierung sind neben den sonstigen Konzerngesellschaften Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern an das Konzernergebnis vor Steuern ausgewiesen. Diese Anpassungen resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 31. Dezember 2015 um +5,6 Mrd. € oder +1,4 Prozent auf 408,3 Mrd. € (31. Dezember 2014: 402,7 Mrd. €) zu. Dieser Anstieg geht im Wesentlichen auf die jeweils erhöhte Bilanzsumme der R+V (+4,6 Mrd. €), der BSH (+3,6 Mrd. €), der DZ PRIVATBANK (+2,7 Mrd. €) und der DVB (+2,1 Mrd. €) zurück. Demgegenüber verminderte sich jeweils die Bilanzsumme der DG HYP (-4,1 Mrd. €) und der DZ BANK (-4,1 Mrd. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +1,4 Mrd. € oder +1,8 Prozent auf 80,7 Mrd. €. Die Forderungen an inländische

Kreditinstitute stiegen um +2,9 Mrd. € auf 71,2 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute verminderten sich um -1,5 Mrd. € auf 9,5 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe legten um +4,4 Mrd. € oder +3,6 Prozent auf 126,8 Mrd. € zu. Einer Zunahme der Forderungen an Kunden der BSH (+3,3 Mrd. €) und der DVB (+2,4 Mrd. €) steht eine Abnahme der Kundenforderungen der DG HYP (-1,1 Mrd. €) gegenüber.

Die **Handelsaktiva** betrugen zum Ende des Berichtsjahres 49,5 Mrd. € und haben sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2014 um -4,9 Mrd. € oder -9,0 Prozent verringert. Während die Forderungen aus Geldmarktgeschäften (+2,4 Mrd. €) und der Bestand der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (+0,3 Mrd. €) zunahmen, reduzierten sich die positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (-6,1 Mrd. €) und der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (-1,4 Mrd. €).

Die **Finanzanlagen** ermäßigten sich um -3,0 Mrd. € oder -5,2 Prozent auf 54,3 Mrd. €. Ursächlich für diese Veränderung waren vor allem die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere mit einer Verringerung in Höhe von -3,0 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 31. Dezember 2015 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2014 einen Zuwachs in Höhe von +8,0 Mrd. € oder +8,9 Prozent auf 97,2 Mrd. € bei einem um +7,9 Mrd. € auf 88,3 Mrd. € gestiegenen Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um +0,1 Mrd. € auf 8,9 Mrd. € erhöhten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

ABB. 4 – BILANZSUMME

in Mrd. €

31.12.2015  408,3 (+1,4%)

31.12.2014  402,7

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** waren um -0,2 Mrd. € oder -0,3 Prozent auf 96,2 Mrd. € rückläufig. Dabei verminderten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der DZ BANK (-5,4 Mrd. €) und in der DG HYP (-0,5 Mrd. €). In der DZ PRIVATBANK (+2,8 Mrd. €), der BSH (+2,6 Mrd. €) und in der DVB (+0,4 Mrd. €) nahmen sie zu.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende der Berichtsperiode in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 55,0 Mrd. € (31. Dezember 2014: 55,6 Mrd. €). Der Rückgang in Höhe von -0,6 Mrd. € resultiert maßgeblich aus einer Verringerung der Verbrieften Verbindlichkeiten der DG HYP in Höhe von -1,5 Mrd. €.

Die **Handelspassiva** zeigten eine Veränderung in Höhe von -6,3 Mrd. € oder -12,2 Prozent auf 45,4 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften (-3,7 Mrd. €) und der Betrag der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (-3,1 Mrd. €) reduzierten sich insgesamt um -6,8 Mrd. €, die begebenen Schuldverschreibungen nahmen um +0,6 Mrd. € zu.

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 19,7 Mrd. € (31. Dezember 2014: 18,2 Mrd. €). Der Anstieg der Gewinnrücklagen (+1,3 Mrd. €) reflektiert das im Berichtsjahr erwirtschaftete und thesaurierte Konzernergebnis. Der unter dem Posten „Zusätzliche Eigenkapitalinstrumente“ zum 31. Dezember 2015 ausgewiesene Betrag in Höhe von 750 Mio. € geht auf das von der DZ BANK im Jahr 2015 emittierte regulatorische zusätzliche Kernkapital in gleicher Höhe zurück, das im Geschäftsjahr nahezu ausschließlich in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe platziert wurde. Gegenläufig hat sich der auf die nicht beherrschenden Anteile entfallende Betrag um -0,6 Mrd. € vermindert.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation der DZ BANK Gruppe** wird in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht in Kapitel 7. Kapitaladäquanz dargestellt.

Die **Kapitalrendite**, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss nach Steuern des Geschäftsjahres und Bilanzsumme zum 31. Dezember 2015, beträgt 0,4 Prozent.

5. FINANZLAGE

Die **Liquiditätssteuerung** der Unternehmen des Sektors Bank erfolgt im Group Treasury der DZ BANK und in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasuries der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der **Liquiditätssteuerung** unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbrieft Geldmarktprodukte gibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London und Luxemburg. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert,

unter dem die DZ BANK und die DZ PRIVAT-BANK S.A. Ziehungen vornehmen können.

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im strategischen Geschäftsfeld Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral Management-Prozess zentral im Group Treasury angesiedelt. Weiterhin steht dem Group Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können über Repos zur Refinanzierung an Märkten genutzt werden und sind auch zentralbankfähig.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK und in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird in der DZ BANK die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 31. Dezember 2015 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 89 Prozent (31. Dezember 2014: 91 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisen-

banken sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die unbesicherte langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Mittelaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DG HYP und der DVB, genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basiswapmarkt abgedeckt.

Das Group Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht in Kapitel 6. Liquiditätsadäquanz enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernabschluss aufgeführt. Die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse sind aus der **Fälligkeitsanalyse** in Abschnitt 84 des Anhangs des Konzernabschlusses ersichtlich.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

IV. Personalbericht und Nachhaltigkeit

1. PERSONALBERICHT

1.1. GRUPPENÜBERGREIFENDE PERSONALARBEIT

Im Geschäftsjahr lag der Fokus auf der Aktualisierung und Standardisierung regulatorischer und aufsichtsrechtlicher Reportingpflichten, dem Aufbau einer einheitlichen Datenbasis zu Personalkosten sowie der internen Kommunikationsoffensive der Employer Branding-Kampagne. Darüber hinaus wurden die bestehenden Kernthemen um das Thema „Innovation & Digitalisierung“ ergänzt.

In den sechs bestehenden HR-Arbeitskreisen gab es im Geschäftsjahr 17 offizielle Treffen, um die gemeinsame Personalarbeit voranzutreiben. Das Group HR Committee (GHRC) tagte zweimal, die Personalleiter viermal.

Der Arbeitskreis Vergütung hat neben der Aktualisierung der Vergütungsstrategie auch an der Standardisierung regulatorischer sowie aufsichtsrechtlicher Reportingpflichten gearbeitet. Ziel ist die Schaffung einer Evidenzstelle, um den Wissenstransfer in der DZ BANK Gruppe zu Stellungnahmen sowie Auslegungsfragen wie beispielsweise zur Institutsvergütungsverordnung zu unterstützen.

Der Schwerpunkt im Arbeitskreis Personalcontrolling lag im Aufbau einer einheitlichen Datenbasis zu Personalkosten in Form einer gemeinsamen „Plattform“. Ziel ist es, damit Transparenz über die Entwicklung des Personalaufwands und der Personalkosten zu schaffen sowie die Darstellung der Kernprozesse der Personalkostenplanung in den einzelnen Unternehmen zu erhalten und eine bessere Verzahnung zu erreichen.

Der Best Practice-Austausch zu den einzelnen Mitarbeiterbefragungen sowie die Frauenförderung waren die Schwerpunktthemen des Arbeitskreises Personalentwicklung. Neben dem Austausch über den Status quo der Zielquoten der gesetzlichen Vorgaben in den einzelnen Unternehmen soll das Karriereprogramm für Frauen in der DZ BANK ab dem Geschäftsjahr

2016 auch für die Mitarbeiterinnen aus den Gruppenunternehmen geöffnet werden.

1.1.1. Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe

Ziel der Kampagne ist es, die passenden Mitarbeiter zu gewinnen beziehungsweise die bestehenden Mitarbeiter zu binden und damit die Zukunftsfähigkeit der DZ BANK Gruppe zu sichern. Die Kampagne sowie erste interne unternehmensübergreifende Maßnahmen sind unter Federführung der DZ BANK im vierten Quartal des Vorjahres mit der Einführung einer unternehmensinternen Kommunikations- und Arbeitsplattform („WIR-Plattform“) gestartet. Sie dient der Vernetzung und der Zusammenarbeit der Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe und damit der Etablierung der Arbeitgebermarke. Mit der Vorstellung neuer Funktionalitäten auf der Plattform im Geschäftsjahr konnte so ein Mehrwert für die Mitarbeiter geschaffen und eine Steigerung der Teilnehmerzahlen (User) erreicht werden. Der Start der externen Kampagne soll – unter anderem auch unter Einbindung einer Konzernjobbörse auf der Plattform – im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2016 erfolgen.

1.1.2. Förderprogramm Verbund First

Durch die Zusammenarbeit im gemeinsamen Traineeprogramm TeamUp für die Volksbanken und Raiffeisenbanken ist die Idee für ein neues Förderprogramm für Führungskräfte und angehende Führungskräfte, Verbund First, entstanden. Inhaltlicher Schwerpunkt ist dabei die Vernetzung der Teilnehmer untereinander und der Austausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Damit unterstützt die DZ BANK die Leistungsfähigkeit von Talenten in Genossenschaftsbanken und leistet einen direkten Beitrag zu deren Bindung an die Genossenschaftliche FinanzGruppe. Im vierten Quartal des Vorjahres gestartet, hat die erste Gruppe mit 10 Teilnehmern das Programm zum Ende des Geschäftsjahres beendet. Programminhalte waren unter anderem eine Learning Journey sowie der Austausch mit Vertretern des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. Berlin, (BVR). Die Resonanz der Volksbanken und Raiffeisenbanken war durchweg positiv. Im April des Geschäftsjahres 2016 startet die zweite Gruppe mit 16 Teilnehmern mit dem Leitthema „Digitalisierung und Innovation“.

1.1.3. Nachwuchskräfte

Innerhalb der DZ BANK Gruppe waren im Geschäftsjahr im In- und Ausland zum Stichtag 31. Dezember 1.099 (Vorjahr: 1.108) Nachwuchskräfte beschäftigt. Die Nachwuchskräftequote lag bei 3,5 Prozent (Vorjahr: 3,6 Prozent). Mit dem Ziel, die Vernetzung in der DZ BANK Gruppe zu fördern, findet jährlich ein Workshop aller Trainees der Gruppenunternehmen statt. Darüber hinaus ist seit dem Vorjahr für die Trainees eine Hospitation in einem anderen Unternehmen der DZ BANK Gruppe als fester Bestandteil des Traineeprogramms vorgesehen.

TEAMUP

Im Geschäftsjahr 2011 ist federführend von der DZ BANK ein gemeinsames Traineeprogramm für die Volksbanken und Raiffeisenbanken unter der Marke TeamUp gestartet. TeamUp ist ein modular aufgebautes Traineeprogramm und gibt qualifizierten Hochschulabsolventen die Chance, durch unterschiedliche Praxiseinsätze sowohl die Geschäftstätigkeit der Volksbanken und Raiffeisenbanken als auch das Leistungsspektrum der gesamten Genossenschaftlichen FinanzGruppe kennenzulernen. Seit Programmstart im Oktober 2011 haben sich 39 junge Kollegen für einen Berufseinstieg über TeamUp entschieden. TeamUp dient damit auch der Stärkung der Geschäftsbeziehung zwischen DZ BANK und den Volksbanken und Raiffeisenbanken.

KARRIERE-PREIS DER DZ BANK GRUPPE

Der Karriere-Preis der DZ BANK Gruppe wurde im Geschäftsjahr zum siebten Mal als gemeinsame Auszeichnung durch die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausgelobt, insgesamt aber bereits zum vierzehnten Mal. Der mit 24.000 Euro ausgestattete Karriere-Preis prämiiert herausragende akademische Abschlussarbeiten im Bereich „Banking & Finance“. Im Geschäftsjahr wurden erstmals 256 Arbeiten eingereicht. Diese Anzahl wurde bislang nicht erreicht und ist eine Steigerung von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 110 Arbeiten wurden in der Kategorie „Master Theses/Diplomarbeiten (Uni/FH)“ und 146 in der Kategorie „Bachelor Theses/Diplomarbeiten (dual)“ eingereicht. In beiden Kategorien wurden Arbeiten ausgezeichnet, die sich mit Kapitalmarktthemen beschäftigten.

ABSOLVENTENKONGRESS

Die DZ BANK Gruppe ist mit breit gefächerten Möglichkeiten für Berufseinsteiger und ausgewählten Fach- und Führungspositionen bereits seit mehreren Jahren mit ihren Einstiegs- und Karrierechancen auf einem gemeinsamen Messestand beim Absolventenkongress in Köln, einer der größten Jobmessen Deutschlands, präsent. Im Geschäftsjahr nahm die DZ BANK Gruppe zum fünften Mal gemeinsam mit dem BVR, der WGZ BANK sowie der Fiducia & GAD IT AG als Genossenschaftliche FinanzGruppe teil.

1.1.4. Frauenförderung

Als Maßnahme für die nachhaltige Sicherstellung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe bereits im Geschäftsjahr 2011 in einem Letter of Intent bekräftigt, Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung aktiv zu unterstützen. Auch bei der Rekrutierung und Entwicklung des Führungsnachwuchses sollen gezielt die Potenziale von Frauen genutzt werden. Im Geschäftsjahr lag der Frauenanteil innerhalb der Führungskräfte der DZ BANK Gruppe bei 23,7 Prozent (Vorjahr: 23,3 Prozent). Begleitende Maßnahmen hierzu sind zum Beispiel die Zertifizierung „audit berufundfamilie®“ oder die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ durch alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

1.2. CORPORATE CAMPUS FÜR MANAGEMENT & STRATEGIE

Gegründet als Think-Tank, Dialog- und Strategieplattform für das Top-Management der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2010, ist der Corporate Campus für Management & Strategie im sechsten Jahr seines Bestehens erfolgreich etabliert. Über 150 Teilnahmen an insgesamt 13 Veranstaltungen wurden verzeichnet. Das Teilnehmerfeedback war durchweg sehr positiv. Im Geschäftsjahr nahmen Vorstände, Bereichsleiter und Abteilungsleiter der DZ BANK Gruppe sowie Vorstände aus Volksbanken und Raiffeisenbanken an den verschiedenen Formaten teil. Vier der insgesamt acht Veranstaltungsformate befassten sich inhaltlich dezidiert mit dem Fokusthema „Innovation & Digitalisierung“.

Weitere Informationen unter:
www.corporatecampus.dzbankgruppe.de

1.3. VERANTWORTUNG FÜR MITARBEITER

In den einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe gab es auch im Geschäftsjahr gesundheitspräventive Angebote für Mitarbeiter, wie zum Beispiel attraktive Betriebssportarten oder spezielle Kurse zur Prophylaxe. Darüber hinaus gehören flexible Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle sowie Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie ebenfalls zu den Angeboten und sind fester Bestandteil der jeweiligen Personalpolitik.

ABB. 5 – PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter (Anzahl im Jahresdurchschnitt, ohne Nachwuchskräfte)	2015	2014
Gesamt	30.029	29.596
Mitarbeiter (Anzahl zum Stichtag 31.12., inkl. Nachwuchskräfte)		
Gesamt	31.130	30.781
Mitarbeiter	30.031	29.673
Nachwuchskräfte	1.099	1.108
Nachwuchskräftequote (in %)	3,5	3,6
Inland	27.800	27.472
Ausland	3.330	3.309
Männlich	16.752	16.549
Weiblich	14.378	14.232
Frauenanteil gesamt (in %)	46,2	46,2
Führungskräfte gesamt	2.568	2.594
Frauenanteil Führungskräfte (in %)	23,7	23,3
Vollzeit	25.296	25.242
Teilzeit	5.834	5.539
Teilzeitquote (in %)	18,7	18,0
Betriebszugehörigkeit (in Jahren)	12,9	12,7
Fluktuationsquote (in %)	6,2	5,9
Eigenkündigungsquote (in %)	2,9	2,2
Weiterbildungstage je Mitarbeiter	3,6	3,1

2. NACHHALTIGKEIT

2.1. GENOSSENSCHAFTEN: VERANTWORTUNG ALS UNTERNEHMENSZIEL

Der Gedanke, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu lösen, ist Grundlage der Genossenschaften und ein fundamentales Prinzip der Nachhaltigkeit.

Die starke regionale Verankerung der Unternehmen und ihrer Geschäfte, insbesondere des genossenschaftlichen Bankensektors, ist eine Ausprägung des gemeinsamen genossenschaftlichen Leitgedankens und eine Stärke, die uns von anderen abhebt.

Der genossenschaftliche Verbund hat seine Position als mitgliederstärkste Wirtschaftsorganisation in Deutschland im Jahr 2014 weiter gefestigt: Die Zahl der Mitglieder stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1 Prozent auf 22 Millionen.

Die DZ BANK gehört mittlerweile zu den führenden Finanzinstituten auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit. Dies bestätigt regelmäßig das Nachhaltigkeits-Rating der Ratingagentur oekom research AG, die die DZ BANK Gruppe seit 2011 im Prime-Status hält und damit besonders nachhaltige Unternehmen auszeichnet.

oekom research AG hat im Geschäftsjahr erstmalig die Bewertung C+ an die DZ BANK Gruppe vergeben. Die Bewertung ist für die DZ BANK eine weitere Verbesserung des Vorjahresratings. Ursächlich für die Verbesserung sind beispielsweise die neuen gruppenweiten Standards wie der Verhaltenskodex, die Klimaziele oder die Zuliefererstandards. Auch die erfolgreiche Integration ökologischer und sozialer Aspekte in die Projektfinanzierung und das Asset Management hat zu dem positiven Ergebnis beigetragen.

2.2. NACHHALTIGKEIT IM UNTERNEHMEN VERANKERN: BEISPIELE DER DZ BANK GRUPPE

Als einer der führenden Allfinanzanbieter spielt die DZ BANK Gruppe eine bedeutende Rolle bei der Finanzierung der Energiewende. Das Angebot der DZ BANK Gruppe im Bereich der Erneuerbaren Energien erstreckt sich von der Finanzierung energie-

sparender Lösungen bei Bau und Renovierung über die Unterstützung mittelständischer Betriebe bei der Nutzung von Windkraft, Biomasse oder Solarenergie bis hin zu großen Finanzierungsvorhaben wie Solarparks und den dazu passenden Versicherungslösungen.

Die Erneuerbaren Energien zählen seit Anfang 2009 zu den strategischen Tätigkeitsfeldern der DZ BANK. Neben klassischen Bankdarlehen aus eigener Liquidität ist die Vermittlung von Förderkrediten derzeit von besonderer Bedeutung. Im Segment Erneuerbare Energien ist die DZ BANK aktuell mit einem Kreditvolumen von rund 3,2 Mrd. € engagiert, die in den Ausbau der Infrastruktur oder die Errichtung neuer leistungsfähigerer Anlagen fließen.

Die DZ BANK ist seit dem 1. Januar 2013 Unterzeichner der Äquator-Prinzipien, einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung. Seitdem werden alle Projektfinanzierungen mit einem Investitionsvolumen von mehr als 10 Mio. US-Dollar einer zusätzlichen Prüfung konform zu den Äquator-Prinzipien unterzogen. Zu den Richtlinien im Kreditgeschäft gehört für die DZ BANK außerdem eine eigene Nachhaltigkeitsprüfung, die sich an den Prinzipien des UN Global Compact orientiert. Daneben zeigen Branchenrichtlinien und die Kreditrisikostategie, welche Finanzierungen aufgrund ihrer Umwelt- oder Sozialrisiken ausgeschlossen werden müssen. Seit 2014 veröffentlicht die DZ BANK auch ihre grundlegenden Ausschlusskriterien für die Kreditvergabe.

Klimaschutz und Klimaanpassung sind für Hauseigentümer und Bauherren ein wichtiges Thema geworden: Natürliche Baustoffe, nachhaltige Bewirtschaftung und die Vermeidung von gefährlichen Klimagasen beim Bauen und Wohnen beschäftigen immer mehr Menschen in Deutschland. Bauspar- und Finanzierungsprodukte der Bausparkasse Schwäbisch Hall, die helfen, die eigenen vier Wände klimagerecht zu modernisieren oder neu zu bauen, sind gefragter denn je. Da darf natürlich auch die Bausparkasse selbst mit ihrem Verwaltungsgebäude für 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zurückstehen: Dazu wurde eine profunde Expertise für nachhaltiges Gebäudemanagement entwickelt und ein Umweltmanagementsystem eingerichtet. In Koopera-

tion mit den Stadtwerken läuft der Bausparbetrieb in Schwäbisch Hall seit fünf Jahren völlig klimaneutral.

Union Investment ist mit rund 11 Mrd. € Assets unter Management in nachhaltigen Vermögensanlagen einer der größten deutschen Anbieter für nachhaltige Investments. Sie bietet ein breites Spektrum an Fonds- und Mandatslösungen an, die unter Einhaltung von Nachhaltigkeits-Anforderungen gemanagt werden. Im Rahmen von UnionEngagement setzt sich die Fondsgesellschaft als aktiver Aktionär im Sinne ihrer Kunden ein: Gezielt adressiert Union Investment soziale, ökologische und Corporate-Governance-Themen bei Investorengesprächen sowie auf Hauptversammlungen und nimmt damit in vielen Fällen Einfluss auf Entscheidungsprozesse von Unternehmen. Auch die Ratingagentur Feri belegt die Kompetenz der Fondsgesellschaft beim nachhaltigen Asset Management: Sie zeichnete bei den Feri EuroRating Awards 2016 Union Investment zum wiederholten Male als besten Asset Manager in der Kategorie Socially Responsible Investing aus.

DG HYP und DZ PRIVATBANK haben in ihren Häusern feste Zuständigkeiten für Nachhaltigkeitsthemen geschaffen und nehmen seit 2012 am Group Corporate Responsibility Committee teil.

Die R+V hat ihren zweiten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Dieser gibt einen kompletten Überblick über alle nachhaltigen Aktivitäten des Versicherers. Zentrale Themen darin sind die ethischen Richtlinien der R+V-Kapitalanlage, die zahlreichen Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz sowie das soziale Engagement.

2.3. GROUP CORPORATE RESPONSIBILITY COMMITTEE

Seit 2010 bündeln die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ihre Aktivitäten stärker und richten sie auf ein gemeinsames Ziel aus: Marktchancen nutzen, Risiken vermeiden und zugleich den gesellschaftlichen Beitrag steigern.

Im Geschäftsjahr haben die Unternehmen ein ständiges Komitee, das Group Corporate Responsibility Committee, gegründet. Vertreter des Komitees sind

Nachhaltigkeitsbeauftragte und Kommunikationsleiter der jeweiligen Unternehmen. Treffen finden regelmäßig statt. Das Group Corporate Responsibility Committee berichtet an den Konzern-Koordinationskreis.

Ergebnis dieser Aktivitäten sind beispielsweise die Einführung gruppenweiter Zuliefererstandards, eine gemeinsame Datenbankstruktur, eine gemeinsame Klimastrategie und die gemeinsame Unterzeichnung des UN Global Compact.

2.4. TRANSPARENZ DER NACHHALTIGKEITSAKTIVITÄTEN

Im Geschäftsjahr ist der siebte Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK nach dem internationalen Berichtsstandard der Global Reporting Initiative (GRI) erschienen. Die Maßnahmen und Ziele der Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden transparenter: In vielen Unternehmen werden eigene Berichte erstellt oder in den Geschäftsberichten integriert.

2.4.1. Stakeholder-Umfrage liefert wichtige Informationen

Um Nachhaltigkeit in der DZ BANK erfolgreich zu steuern, ist es wichtig, die sozialen, ökologischen und ökonomischen Interessen, Erfahrungen und Erwartungen der Anspruchsgruppen möglichst genau zu kennen. Wichtige Informationen lieferte uns eine erste gruppenweite Online-Befragung zum Nachhaltigkeitsengagement, die wir im Geschäftsjahr unter externen und internen Stakeholdern durchführten.

Bei der Auswahl der befragten Interessengruppen berücksichtigten wir deren Vielfalt und Relevanz für unsere Unternehmen. Folgende Gesichtspunkte waren dabei leitend: Genossenschaftsbanken als Kunden und Eigentümer, Firmen- und Privatkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie deren Mitarbeiter gehören zu unseren wichtigsten Stakeholdern. Lieferanten und Dienstleister sowie Verbände und Investoren besitzen eine hohe wirtschaftliche Relevanz für uns. Kritische Stimmen von Nichtregierungsorganisationen (Non Governmental Organizations, NGOs), Ratingagenturen sowie aus Wissenschaft und Politik wurden ebenfalls berücksichtigt.

Die Umfrage umfasste fünf Handlungsfelder mit untergeordneten Themen und basierte auf Analysen zu den vorherrschenden gesellschaftlichen Nachhaltig-

keitstrends. Mit einer Rücklaufquote von 46 Prozent lieferte sie wertvolle Hinweise für unsere Arbeits- und Berichtsschwerpunkte.

Die Bewertungen der Stakeholder unterstrichen erneut die Notwendigkeit, Nachhaltigkeit über alle Handlungsfelder hinweg strategisch in das Kerngeschäft der Unternehmen der DZ BANK Gruppe zu integrieren. So haben die Befragten den Feldern „Nachhaltige Unternehmensführung“ und „Nachhaltige Produkt- und Dienstleistungen“ höchste Relevanz beigemessen. Innerhalb dieser Bereiche wurden die Themen „genossenschaftliche Prinzipien und Werte“ und „Unternehmensstrategie & -erfolg“ mit deutlichen Höchstnoten bewertet.

Für die DZ BANK Gruppe bedeutet dies, das im genossenschaftlichen Modell bereits im Kern enthaltene Prinzip der Nachhaltigkeit noch weiter zu systematisieren und in unserem Geschäftshandeln voranzustellen und immer wieder mit den genossenschaftlichen Werten eng zu verknüpfen, um die Erwartungen der Stakeholder an unsere Nachhaltigkeit zu erfüllen. Die Ergebnisse der Befragung dienen der DZ BANK Gruppe auch als Richtschnur bei der Themenauswahl für die künftige Nachhaltigkeits-Berichterstattung.

DIE BERICHTERSTATTUNG DER DZ BANK GRUPPE: Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK und weitere Informationen:

www.nachhaltigkeit.dzbank.de

Geschäftsbericht und CSR-Bericht der UMH:

www.gemeinschaft-ist-alles.de/

Geschäftsbericht der BSH:

www.schwaebisch-hall.de/bsh/ueber-uns/unternehmen/geschaeftsbericht.php

Nachhaltigkeitsbericht der R+V:

https://www.ruv.de/de/ueber_uns/nachhaltigkeit-bei-ruv/nachhaltigkeitsbericht/index.jsp

Informationen zum Engagement der VR LEASING:

www.vr-leasing.de/vr_leasing/unternehmen/verantwortung_engagement/

Nachhaltigkeitsbericht der DG HYP:

www.dghyp.de/de/nachhaltigkeit.html

V. Prognosebericht

1. ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. ENTWICKLUNG WELTWIRTSCHAFT

Die konjunkturelle Entwicklung in den Industrieländern hat sich im Verlauf des Geschäftsjahres trotz geopolitischer Krisen als stabil erwiesen. Demgegenüber wird das Wirtschaftswachstum in einigen Schwellenländern nach wie vor durch strukturelle Probleme sowie makroökonomische und finanzielle Ungleichgewichte geschwächt. Zudem belastet der niedrige Ölpreis in vielen Schwellenländern die Konjunkturentwicklung.

Vor diesem Hintergrund ist für das globale Wirtschaftswachstum nach einer Expansion von circa 3,1 Prozent im Geschäftsjahr nur mit einem leichten Anstieg auf circa 3,4 Prozent im Geschäftsjahr 2016 zu rechnen.

Für das Welthandelsvolumen wird ein Wachstum in Höhe von circa 3,4 Prozent erwartet, das damit ein weiteres Jahr hinter seinem langjährigen Durchschnittszuwachs zurückbleiben wird.

1.2. ENTWICKLUNG VEREINIGTE STAATEN

Die US-Zentralbank hat im Dezember 2015 wie allgemein erwartet die Leitzinsen um moderate 0,25 Prozent-Punkte angehoben und damit das Ende ihrer siebenjährigen Nullzinspolitik eingeleitet. Damit wurde zugleich die robuste Verfassung der US-Wirtschaft bestätigt. Hierfür sprechen der deutliche Rückgang der Arbeitslosigkeit, der kräftige private Konsum und auch das schon wieder recht hohe Niveau der Häuserpreise.

Im Geschäftsjahr 2016 dürfte sich der Beschäftigtenaufbau weiter fortsetzen und die 5-Prozent-Marke bei der Arbeitslosenquote unterschritten werden. Der private Konsum und die Investitionen dürften einen ähnlich starken Wachstumsbeitrag liefern wie schon im abgelaufenen Geschäftsjahr, da sowohl das Wirtschaftsklima als auch das Konsumentenvertrauen noch immer auf einem hohen Niveau notieren. Das Wirtschaftswachstum wird daher im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich bei circa 2 Prozent liegen. Die US-

Inflation wird im Geschäftsjahr 2016 unter dem Einfluss der Abwärtstendenz des Ölpreises circa 1,1 Prozent betragen.

1.3. ENTWICKLUNG EURO-RAUM

Im Euro-Raum hat sich im Geschäftsjahr gezeigt, dass die Konsumausgaben der privaten Haushalte eine wichtige Stütze der BIP-Entwicklung sind. Mit der langsamen aber weiter fortschreitenden Verbesserung an den europäischen Arbeitsmärkten dürfte sich daran auch in den kommenden Quartalen wenig ändern. Da der Ausblick für den Erdölpreis auch in den kommenden Monaten gedämpft bleibt, dürften die privaten Haushalte weiterhin bei den Ausgaben für Benzin und Heizöl entlastet werden. Auch der Staatskonsum hat sich im bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres expansiver gezeigt als in den Jahren zuvor. Für das Geschäftsjahr 2016 deuten umfragebasierte Konjunkturindikatoren darauf hin, dass sich die konjunkturelle Erholung in der Gesamtheit der Europäischen Währungsunion weiter fortsetzen wird.

Bei den Verbraucherpreisen waren im gesamten Verlauf des Geschäftsjahres die Energiepreise der bestimmende Faktor, der dafür gesorgt hat, dass die Inflationsrate des Währungsraums um die Nulllinie schwankte. Der niedrige Rohölpreis wird seine inflationsdämpfende Wirkung im Zeitablauf nicht verlieren, sodass auch für das Geschäftsjahr 2016 mit einem Rückgang der EWU-Inflationsrate auf jahresdurchschnittlich -0,1 Prozent zu rechnen ist.

1.4. ENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

Während in den letzten Wochen des Geschäftsjahres der Flüchtlingszustrom für Bund, Länder und Kommunen die größte Herausforderung darstellte, war für Deutschland aus wirtschaftlicher Sicht das Geschäftsjahr insgesamt ein gutes Jahr. Vor allem dank einer gut laufenden Konsumnachfrage befindet sich die deutsche Wirtschaft auf einem soliden Wachstumskurs. War es in früheren Erholungsphasen zumeist die Exportstärke Deutschlands, die die Konjunktur angetrieben hat, so ist es gegenwärtig die robuste Binnennachfrage, gestützt auf eine gute Arbeitsmarktlage und kräftig steigende Realeinkommen. Die rekordhohe Beschäftigung ist eine wesentliche Grundlage für einen dynamischen Anstieg der privaten Konsumausgaben.

Der Ausblick auf das Geschäftsjahr 2016 verspricht eine weiterhin kräftige Inlandsnachfrage. Eine stabile Industrieländerkonjunktur mit einer fortgesetzten Erholung im Euro-Raum bildet zudem die Basis für eine moderat positive Exportentwicklung.

Die Zahl an einwandernden Flüchtlingen dürfte in Deutschland auch im Geschäftsjahr 2016 hoch bleiben, was bei den öffentlichen Haushalten zu einem kräftigen Ausgabenanstieg führen wird, zumindest kurzfristig der heimischen Nachfrage zugutekommen wird und wie ein kleines Konjunkturprogramm wirken wird. Die erhöhte Einwanderung sorgt darüber hinaus auf dem ohnehin schon recht engen Wohnungsmarkt für zusätzliche Nachfrage und wird sowohl die Mieten als auch das Neubauvolumen im kommenden Jahr weiter anziehen lassen.

Die ausgesprochen hohe Zahl offener Stellen auf dem Arbeitsmarkt ist ein Indiz dafür, dass die Beschäftigung weiter ansteigen wird und die Einkommen auch im Geschäftsjahr 2016 kräftig zulegen werden. Dabei dürfte das Bruttoinlandsprodukt ähnlich wie im abgelaufenen Jahr um circa 1,8 Prozent wachsen.

Die Preise in Deutschland werden etwas schneller ansteigen als im Durchschnitt des Euro-Raums, weil die überdurchschnittliche Auslastung der deutschen Wirtschaft für einen Lohn- und Kostenauftrieb sorgen wird. Dennoch wird die Teuerungsrate mit 0,3 Prozent im Jahr 2016 verhalten bleiben.

1.5. ENTWICKLUNG FINANZSEKTOR

Seit der Finanzkrise steht der Finanzsektor unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, um die regulatorische Reformagenda mit ihren höheren Eigenkapitalanforderungen, neuen Berichtspflichten und veränderten Regulierungsverfahren umzusetzen.

Infolge der neuen Rahmenbedingungen haben die Banken ihren Verschuldungsgrad reduziert und die Risikotragfähigkeit durch eine verbesserte Eigenkapitalausstattung deutlich gestärkt. Gleichzeitig resultieren neue Risiken aus der andauernden Niedrigzinsphase, die nicht zuletzt eine Folge der stark expansiven Geldpolitik im Euro-Raum ist. Diese belastet die Ertragslage von Banken und Versicherungen, mindert ihre Fähigkeit zur Eigenkapitalbildung und schafft zunehmend Anreize für eine

übermäßige Risikoübernahme, je länger die Niedrigzinsphase andauert.

Ein besonders bedrohliches Zukunftsszenario für das Finanzsystem besteht in einem raschen Zinsanstieg nach einer langen Niedrigzinsphase. In Deutschland steht seit Januar 2016 mit dem antizyklischen Kapitalpuffer ein weiteres regulatorisches Instrument zur Verfügung, um systemische Risiken in Zeiten übermäßiger Kreditvergabe durch zusätzliche Kapitalanforderungen zu begrenzen. Er ist ein Aufschlag auf das erforderliche harte Kernkapital der Banken und soll in Phasen einer übermäßigen Kreditentwicklung eingesetzt werden.

2. ENTWICKLUNG DER ERTRAGSLAGE

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe für das Geschäftsjahr 2016 ist vor dem Hintergrund der äußerst guten Ergebnissituation der Vorjahre zu beurteilen. Das Geschäftsjahr ist durch positive Einmaleffekte beeinflusst worden, die nicht in der Prognose für das Geschäftsjahr 2016 berücksichtigt sind. Gegenüber dem Geschäftsjahr wird sich das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich deutlich in Richtung eines nachhaltigen Ergebnispfads vermindern. Der Durchschnitt des Jahresergebnisses der letzten Jahre lag hierbei bei gut 1,5 Mrd. €.

Die Ergebnisentwicklung wird weiterhin belastet werden durch das niedrige Zinsniveau, den regulatorisch induzierten Kostenauftrieb und die europäische Bankenabgabe.

Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe können sich auch aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Das Schuldenniveau einiger europäischer Staaten liegt weiterhin auf hohem Niveau und weitere Interventionen der EZB sowie notwendige Sparmaßnahmen der Regierungen können negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung haben.

Der **Zinsüberschuss** wird sich unter anderem wegen des Sondereffekts in den Beteiligungserträgen (Ausstattung der EKS) beim Sektor Bank sowie bei den meisten Gesellschaften im Geschäftsjahr 2016 voraus-

sichtlich deutlich reduzieren. Dabei werden speziell alle zinsniveauabhängigen Geschäftsmodelle innerhalb der DZ BANK Gruppe nach wie vor unter Ertragsdruck stehen.

Eine mögliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Euro-Raum verbunden mit weiteren geldpolitischen Maßnahmen in der Euro-Zone kann im Geschäftsjahr 2016 den Zinsüberschuss negativ belasten.

Die Aufwendungen für die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** dürften im Geschäftsjahr 2016 ansteigen. Insbesondere im Segment DZ BANK führten die hohen Auflösungen in der Einzelrisikovorsorge im Geschäftsjahr zu einem positiven Impuls in der Risikovorsorge. Diese sind in der Planung für das Geschäftsjahr 2016 nicht berücksichtigt. Für das Geschäftsjahr 2016 wird davon ausgegangen, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft weitgehend auf ein Normalniveau zurückkehrt und sich im Einklang mit dem Kreditbestand sowie den angestrebten Neugeschäftsvolumina und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln wird.

Risiken bestehen in einem eventuellen Konjunkturerinbruch verbunden mit steigenden Staatsschulden in Europa, dem sich die konjunkturelle Entwicklung dann auch Deutschland nicht entziehen könnte. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich dann auch belastend auf die Risikovorsorge auswirken.

Der **Provisionsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2016, ohne Berücksichtigung der Performance Fee des Segments UMH, auf dem hohen Niveau des Geschäftsjahres liegen.

Vor dem Hintergrund einer positiven Einschätzung des aktuellen Kapitalmarktumfelds kann erwartet werden, dass in ähnlichem Umfang wie im Geschäftsjahr Erträge aus erfolgsabhängigen Vergütungen im Segment UMH vereinnahmt werden können. Unter dieser Annahme würde der Provisionsüberschuss deutlich ansteigen.

Eine Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten dürfte das Vertrauen von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit das Provisionsergebnis belasten.

Das **Handelsergebnis** wird aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr 2016 ansteigen. Der Anstieg ist einerseits bedingt durch negative Effekte im Geschäftsjahr aus der Bewertung von Eigenemissionen im Segment DZ BANK, andererseits werden positive Impulse aus dem kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft im Geschäftsjahr 2016 kommen. Die konsequente Umsetzung der strategischen Maßnahmen insbesondere bei institutionellen Kunden, aber auch im Privatkundenbereich spiegelt sich in der positiven Ertrageinschätzung wider.

Die Voraussetzungen für diesen Anstieg des Handelsergebnisses sind ein nicht weiter deutlich absinkendes Zinsniveau und stabile Kapitalmärkte.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird sich schon allein aufgrund des Ausbleibens positiver Sondereffekte wie die Veräußerungen von Beteiligungen voraussichtlich verringern. Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem weiteren Rückgang auf ein sehr niedriges Niveau gerechnet.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten**, das im Geschäftsjahr hauptsächlich durch die positiven Ergebniseffekte aus dem Abbauportfolio des Segments DG HYP geprägt war, dürfte im Geschäftsjahr 2016 deutlich geringer ausfallen. Die erwartete Ergebnisentwicklung spiegelt auch das reduzierte Wertaufholungspotenzial wider.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** dürfte im Geschäftsjahr 2016 rückläufig sein. Der Rückgang resultiert vor allem aus dem voraussichtlich niedrigeren Kapitalanlageergebnis. Durch die angestrebte Steigerung des Marktanteils dürfte es hingegen als gegenläufigen Effekt ein ausgeprägtes Wachstum in der Beitragsentwicklung geben.

Außerordentliche Ereignisse auf den Finanz- und Kapitalmärkten sowie Änderungen in der Versicherungstechnik können das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr 2016 mäßig ansteigen. Dieser Anstieg spiegelt die verschärften regulatorischen und gesetzlichen Bestimmungen und Aufwendungen für die europäische Banken-

abgabe wider. Darüber hinaus werden auch die Aufwendungen für Innovations- und Investitionsthemen ansteigen, um die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe ist es vor dem Hintergrund steigender Verwaltungsaufwendungen ein strategisches Ziel, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement andererseits durch ein forciertes Wachstum im operativen Geschäft die Aufwand-Ertrags-Relation zu verbessern. Hierzu sind strategische Maßnahmen aufgesetzt worden. Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2016 deutlich ansteigen.

Der **regulatorische RORAC** wird sich im Geschäftsjahr 2016 – nach der sehr guten Ergebnissituation in den Vorjahren – bedingt durch eine deutlich reduzierte Ergebniserwartung und verbunden mit einem Anstieg der aufsichtsrechtlichen Verzinsungsbasis verringern. Ungeachtet dessen wird der RORAC auf einem – auch im Branchenvergleich – sehr respektablen Niveau liegen und den fixierten Verzinsungsanspruch überschreiten.

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK ihre Kapitalbasis aus eigener Kraft sowohl durch Thesaurierung als auch durch Risikorückführung – insbesondere durch kapitaloptimierte ABS-Verkäufe – und durch die Kapitalerhöhung gestärkt. Die Kapitalbildung aus eigener Kraft sowie das Kapitalmanagement haben weiterhin hohe Priorität; voraussichtlich erfolgt die Fortführung der Substitution von Tier-1-Instrumenten durch Additional-Tier-1-Emissionen.

Durch die für das Geschäftsjahr 2016 geplante **Fusion** von DZ BANK und WGZ BANK werden neben umfangreichen Synergien auch Wachstums- und Ertragspotenziale insbesondere im Segment DZ BANK erwartet, die mittelfristig ab 2017 realisiert werden. Infolge der Fusion ergeben sich für das Geschäftsjahr 2016 und die folgenden Geschäftsjahre zusätzlicher Restrukturierungsaufwand und transaktionsbedingte bilanzielle Effekte. Daraus resultierende Ergebniseffekte sind im Prognosebericht nicht berücksichtigt, da die Datengrundlage zu den wirtschaftlichen Auswirkungen zum Zeitpunkt der Erstellung des Prognoseberichts noch nicht vorlag.

3. ENTWICKLUNG DER LIQUIDITÄTS- UND VERMÖGENSLAGE

Auch für das Geschäftsjahr 2016 geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden darüber hinaus auch weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK wird von einem stabilen Absatz verschiedenster Refinanzierungsprodukte aufgrund der breiten und etablierten Kundenbasis ausgegangen.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK ist für das Geschäftsjahr sichergestellt. Davon ist auch für das Geschäftsjahr 2016 auszugehen.

4. ENTWICKLUNG DER SEGMENTE

4.1. DZ BANK

Die Ergebnissituation der DZ BANK steht trotz gemäßigter operativer Wachstumsaussichten vor allem aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus, geringerer Wertaufholungspotenziale auf der Aktivseite sowie der notwendigen Investitionen in Betriebserhaltung, Innovation und Regulatorik bei gleichzeitigen Belastungen durch die Bankenabgabe unter Druck. Das Ergebnis wird deshalb auch bedingt durch positive Sondereffekte im Geschäftsjahr deutlich zurückgehen.

Entlastende Effekte aus der geplanten Fusion durch die Realisierung von Kostensynergien werden für das Geschäftsjahr 2016 noch nicht erwartet.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird ein **Zinsüberschuss** ohne Beteiligungserträge leicht unter dem Niveau des Geschäftsjahres erwartet. Dabei wird mit positiven Impulsen aus der konsequenten Umsetzung der Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft trotz der Herausforderungen aus dem aktuellen Markt- und Wettbewerbsumfeld gerechnet. Belastende Effekte werden vermutlich aus dem erwarteten Rückgang der Zinserträge aus den Geldmarktgeschäften und aus einer niedrigeren Konzernrefinanzierung resultieren.

Die **Beteiligungserträge** werden im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich einen deutlichen Rückgang erfahren, da im Geschäftsjahr 2016 die erwartete Sonderausschüttung der EKS geringer ausfallen wird als die im Geschäftsjahr. Ohne Berücksichtigung dieses Sondereffekts werden für das Geschäftsjahr 2016 trotz des erwarteten Ertragsdrucks auf die zinsniveauabhängigen Geschäftsmodelle der Tochterunternehmen Beteiligungserträge auf dem Niveau des Geschäftsjahres erwartet.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge** im Kreditgeschäft dürften im Geschäftsjahr 2016 durch hohe Auflösungen in der Einzelrisikoversorge im Geschäftsjahr ansteigen. Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung wird für das Geschäftsjahr 2016 eine höhere Zuführung zur **Einzelrisikoversorge** erwartet als im Ergebnis des Geschäftsjahres.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** dürfte insbesondere aufgrund von positiven Einmaleffekten im Geschäftsjahr durch den Verkauf der Anteile an der VISA Inc. im Geschäftsjahr 2016 niedriger ausfallen.

Das **Handelsergebnis** wird aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr 2016 deutlich ansteigen. Der Anstieg wird einerseits bedingt durch negative Effekte im Geschäftsjahr aus der Bewertung von Eigenemissionen sein, andererseits werden positive Impulse aus dem kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft im Geschäftsjahr 2016 kommen. Die konsequente Umsetzung der strategischen Maßnahmen zur Profitabilisierung der Geschäftsbeziehungen mit institutionellen Kunden, aber auch die Initiativen im Privatkundenbereich spiegeln sich in der positiven Ertrags Erwartung wider.

Der **regulatorische RORAC** dürfte sich einmal wegen leicht ansteigenden Eigenmittelanforderungen, aber insbesondere durch das niedrigere Ergebnis im Geschäftsjahr 2016 stark verringern.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird aus heutiger Sicht infolge des regulatorisch bedingten Kostenanstiegs und der europäischen Bankenabgabe deutlich ansteigen.

Durch die für das Geschäftsjahr 2016 geplante Fusion von DZ BANK und WGZ BANK werden neben umfangreichen Synergien auch Wachstums- und Ertrags-

potenziale erwartet. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich konkrete Chancen durch die gebündelte Marktbearbeitung und das verbreiterte Angebot im Firmenkunden- und Kapitalmarktgeschäft ergeben werden, die entsprechend im Chancen- und Risikobericht konkretisiert werden. Diese gilt es insbesondere ab dem Geschäftsjahr 2017 zu realisieren.

Für den Zeitraum ab dem Geschäftsjahr 2017 wird erwartet, dass die Kostensynergien mittelfristig im Rahmen von Anpassungen von Strukturen, Prozessen sowie Infrastrukturen für das vereinigte Institut realisiert und Doppelinvestitionen vermieden werden können.

Der Integrationsprozess zur Umsetzung der Fusion von DZ BANK und WGZ BANK kann vorübergehend zu einem erhöhten Restrukturierungsaufwand in den nächsten Geschäftsjahren führen.

Daraus resultierende Ergebniseffekte sind im Prognosebericht nicht berücksichtigt, da die Datengrundlage zu den wirtschaftlichen Auswirkungen zum Zeitpunkt der Erstellung des Prognoseberichts nicht vorlag. Zusätzlich werden sich ab dem Geschäftsjahr 2016 transaktionsbezogene bilanzielle Effekte mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben, die sich erst im weiteren Verlauf des Transaktionsprojekts quantifizieren lassen.

4.2. DVB

Nachdem das Geschäftsjahr der DVB von außerordentlichen, teilweise ungewöhnlichen Ereignissen und sehr hohen Risikokosten geprägt war, erwartet die Bank für das Geschäftsjahr 2016 wieder ein Ergebnis im operativen Geschäft auf dem Niveau früherer Geschäftsjahre, jedoch bei anhaltend hohen Risikokosten.

Die DVB wird besicherte Objektfinanzierungen weiterhin zyklusunabhängig anbieten und dabei eine angemessene Ertrags-Risiko-Relation anstreben. Das weltweite Wachstum und der Ölpreis sind wesentliche externe Einflussfaktoren für den Erfolg der DVB; für beide sind die Prognosen für das Geschäftsjahr 2016 positiv.

Ein anhaltend niedriger Ölpreis fördert nicht nur das weltwirtschaftliche Wachstum (außer in den Ölproduktionsländern), sondern auch das Wachstum des Luftverkehrs. Noch sind die Treibstoffkosten ein

bedeutender Kostenfaktor für die Fluggesellschaften; die Auswirkung auf die Rentabilität der Gesellschaften wird also positiv und die Nutzbarkeit der letzten etwas weniger energieeffizienten Flugzeuggeneration wird sich damit verlängern.

Die Erdölexplorations- und -produktionskapazitäten leiden dagegen unter dem niedrigen Ölpreis und dies hat unmittelbar negative Auswirkungen auf den Offshore Finance-Bereich der DVB.

Die meisten Schifffahrtssektoren sind unverändert geprägt von Nachfragerückgang, Überkapazitäten und dem Werteverfall der Schiffe, nicht zuletzt auch hervorgerufen durch den Nachfragerückgang seitens der chinesischen Wirtschaft. Die DVB wird daher im Schifffahrtsbereich weiterhin vorsichtig operieren.

Für den Bereich Land Transport Finance, der im Wesentlichen das Eisenbahngeschäft in Europa, Nordamerika und Australien umfasst, werden die Aussichten für das Geschäftsjahr 2016 durchgehend positiv beurteilt, bestärkt durch gesellschaftliche, politische und technische Entwicklungen sowie die günstigen Energiekosten.

Geprägt wird das operative **Ergebnis** hauptsächlich durch den **Zins-** und den **Provisionsüberschuss**. Entscheidend hierfür ist das Neugeschäft. Beim Neugeschäftsvolumen plant die Bank eine langsame, aber stetige Ausweitung. Unverändert hohe Netto-Neugeschäftsmargen werden zu einer weitgehend konstanten durchschnittlichen Netto-Portfoliomarge führen, trotz der erwarteten Steigerung der Refinanzierungskosten. Für das Provisionsergebnis wird eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Geschäftsjahr erwartet.

Aufgrund der anhaltend schwierigen ökonomischen Situation in einigen Kundensegmenten rechnet die DVB auch für das Geschäftsjahr 2016 mit einer nennenswerten **Risikoversorge**, die indes nicht das Niveau des Geschäftsjahres erreichen wird.

Auf den **Verwaltungsaufwand** werden sich einerseits Effekte aus bereits eingeleiteten beziehungsweise umgesetzten Effizienzsteigerungsmaßnahmen positiv und andererseits weiterhin erhebliche regulatorisch bedingte Kostensteigerungen negativ auswirken.

Verglichen mit der außerordentlich niedrigen Ausgangsbasis des Geschäftsjahres ist eine deutliche Verbesserung sowohl des absoluten Ergebnisses als auch der Kennzahlen **regulatorischer RORAC** und **Aufwand-Ertrags-Relation** für das Geschäftsjahr 2016 geplant.

4.3. VR LEASING

Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die VR LEASING ein herausforderndes Umfeld. So werden die anhaltende Niedrigzinsphase, der unter anderem daraus folgende intensive Wettbewerb um Kunden sowie die umfangreichen regulatorischen Anforderungen als zentrale Herausforderungen bestehen bleiben.

Im Geschäftsjahr 2016 will die VR LEASING weiter wachsen. Die Digitalisierung und Automatisierung von Prozessen und Produkten sowie die Steigerung des Online-Geschäfts stellen dabei ganz wesentliche strategische Ziele dar.

Die VR LEASING plant für das Geschäftsjahr 2016 die verbindliche Einführung von Standards und einheitlichen Vorgehensweisen bei der Marktbearbeitung für alle Vertriebsmitarbeiter, die zuvor in einem Pilotgebiet getestet und weiterentwickelt wurden. Sie sollen die Schlagkraft und Effizienz der Vertriebsaktivitäten erhöhen und insbesondere ein systematisches Betreuung- und Beziehungsmanagement zu den Volksbanken und Raiffeisenbanken aufbauen.

Nachhaltige Erträge wird die VR LEASING den Volksbanken und Raiffeisenbanken durch die Umstellung des Provisionsmodells auf Bestandsprovision sichern. Durch entsprechend höhere Provisionssätze wird ein Anreiz zur Geschäftsabwicklung über VR-LeasyOnline gesetzt werden. Die digital abschließbaren Finanzierungslösungen werden dementsprechend konsequent weiterentwickelt werden: Die VR LEASING plant ab Mitte des Geschäftsjahres 2016 für ihr Mietkaufprodukt VR Leasing express die Möglichkeit zum Abschluss einer Ratenschutzpolice anzubieten.

Die positiven Impulse aus den eingeleiteten Initiativen in Vertrieb und Produktstrategie sowie bei Produktionsprozessen werden sich im Geschäftsjahr 2016 in steigenden Erträgen widerspiegeln. Durch den sukzessiven Ausbau des Kerngeschäfts wird für das Ge-

schäftsjahr 2016 ein deutlicher Anstieg des **Zinsüberschusses** erwartet. Dabei wird der Anstieg im Neugeschäft den Abgang von margenstarken Bestandsverträgen überkompensieren.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** soll insbesondere im Geschäftsjahr 2016 stark sinken. Die zusätzlichen Belastungen aus den regulatorischen Anforderungen sollen durch eingeleitete Kostensparmaßnahmen und eine konsequente Kostensteuerung kompensiert werden.

Das **Ergebnis vor Steuern** wird sich im Geschäftsjahr 2016 trotz regulatorischer Vorgaben deutlich verbessern.

Aufgrund der erwarteten Ergebnisverbesserung und im Vergleich zum Geschäftsjahr stabiler risikogewichteter Aktiva wird für das Geschäftsjahr 2016 eine starke Erhöhung des **regulatorischen RORAC** erwartet.

4.4. DZ PRIVATBANK

Das schwierige Marktumfeld wird sich im Geschäftsjahr 2016 nicht aufhellen. Neben der konjunkturellen Situation werden das weiterhin niedrige Zinsniveau sowie der regulatorisch bedingte Kostenauftrieb den Bankensektor belasten.

Insgesamt werden die operativen Erträge trotz der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Geschäftsjahr 2016 erwartungsgemäß steigen. Der **Zinsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2016 im Wesentlichen aufgrund nicht adäquater Ersatzmöglichkeiten auslaufender Zinspositionen deutlich zurückgehen.

Der **Provisionsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich ansteigen. Bezüglich des Fondsvolumens als wesentlicher Werttreiber wird von einem Wachstum ausgegangen. Auch die Assets unter Management im Private Banking werden sich positiv entwickeln. Gleichzeitig wird sich der intensive Wettbewerb weiterhin in einem anhaltenden Druck auf die Margen widerspiegeln.

Das **Handelsergebnis** ist geprägt vom kundengetriebenen Devisengeschäft, welches im Geschäftsjahr

von marktbedingten Faktoren stark positiv beeinflusst wurde. Für das Geschäftsjahr 2016 wird eine Normalisierung auf deutlich niedrigerem Niveau erwartet.

Insgesamt wird die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2016 abhängig vom Geld- und Kapitalmarktumfeld sein. Das niedrige Zinsniveau, der regulierungsbedingte Kostenauftrieb sowie die Bankenabgabe werden belastend wirken.

Das **Ergebnis vor Steuern** für das Geschäftsjahr 2016 wird sich auf einem deutlich höheren Niveau bewegen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird sich aus heutiger Sicht aufgrund des Wegfalls von Sondereffekten stark verbessern.

Der **regulatorische RORAC** wird sich im Geschäftsjahr 2016 auf höherem Niveau bewegen.

4.5. TEAMBANK

Der Ratenkreditmarkt bleibt wettbewerbsintensiv und wird zunehmend von digitalen Einflüssen geprägt. Neben den etablierten Marktteilnehmern wirken IT-Start-ups mit dem Fokus auf Finanzdienstleistungen auf das Marktgeschehen ein. Weiterhin wird der Ratenkreditmarkt auch im Geschäftsjahr 2016 von einem intensiven Kosten- und Margendruck geprägt sein.

Die TeamBank strebt für das Geschäftsjahr 2016 gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein deutlich über dem Markt liegendes Wachstum an. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Vernetzung der Kundenkanäle, mit dem Ziel, Kunden für die Genossenschaftliche FinanzGruppe zu gewinnen beziehungsweise sie dort zu binden.

Die konservative Risikovorsorgepolitik wird auch im Geschäftsjahr 2016 fortgeführt werden. Entsprechend der positiven Bestandsentwicklung und leicht steigenden Mahnquoten und Wertberichtigungssätzen ist von einem starken Anstieg der **Risikovorsorge** auszugehen.

Konsequentes Kostenmanagement durch Fokussierung auf das Kerngeschäft und gezielte Investitionen in die Zukunftsfähigkeit werden den **Verwaltungsaufwand**

im Geschäftsjahr 2016 gering unter dem Verwaltungsaufwand des Geschäftsjahres halten.

Für das Geschäftsjahr 2016 geht die TeamBank aufgrund des steigenden Risikovororgebedarfs von einem gering sinkenden **Ergebnis vor Steuern** aus. Das Bestandswachstum wird zu einer leichten Steigerung des Zinsergebnisses führen.

In der Folge wird sich die **Aufwand-Ertrags-Relation** reduzieren und wird voraussichtlich weiter unter dem Branchendurchschnitt liegen.

Die steigenden Mindestkapitalanforderungen werden im Geschäftsjahr 2016 zu einem Absinken des **regulatorischen RORAC** führen.

Die TeamBank beabsichtigt, zur Abdeckung der gestiegenen regulatorischen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung im Geschäftsjahr 2016 eine Kapitalerhöhung durchzuführen.

4.6. UMH

Die UMH setzt sich auch für das Geschäftsjahr 2016 ambitionierte Ziele, nachdem das Geschäftsjahr mit dem höchsten Konzernergebnis der Unternehmensgeschichte, dem höchsten Nettoabsatz und einem neuen Rekordstand der Assets under Management abgeschlossen wurde.

Vor dem Hintergrund der weiterhin andauernden schwierigen Umfeldbedingungen – hohe Volatilität der Kapitalmärkte gepaart mit dem anhaltenden niedrigen Renditeniveau und Niedrigzinsumfeld, verschärfte Regulierungsbestrebungen, Fortdauern der europäischen Staatsschuldenkrise und der geopolitischen Konflikte – will die Union Investment Gruppe konsequent Chancen für eine positive Geschäftsentwicklung im In- und Ausland nutzen.

Die UMH strebt auch für das Geschäftsjahr 2016 eine Fortsetzung des Neugeschäfts auf sehr hohem Niveau an und erwartet trotz geringer Gesamtperformance-Annahmen eine weiterhin positive Fortentwicklung der Assets under Management auf einen erneuten Höchststand.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird ein geringer Rückgang des **Provisionsüberschusses** erwartet. Die

volumenabhängigen Erträge werden aufgrund der höheren durchschnittlichen Assets under Management zwar deutlich steigen, jedoch wird im aktuellen Kapitalmarktumfeld nicht erwartet, dass Erträge aus erfolgsabhängiger Verwaltungsvergütung in ähnlichem Umfang wie im Geschäftsjahr vereinnahmt werden können.

Der **Verwaltungsaufwand** wird im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich ansteigen. Diese Entwicklung wird aus strategischen Maßnahmen für Marketing und Vertrieb sowie aus der zukünftigen Positionierung der UMH im digitalen Zeitalter resultieren. Darüber hinaus wird der Verwaltungsaufwand aufgrund von Infrastruktur-Investitionen und deren Betriebsfolgekosten steigen. Der Personalaufwand wird durch einen gezielten Mitarbeiteraufbau in Kernkompetenz- und Wachstumsfeldern leicht steigen.

Aufgrund der oben beschriebenen Effekte wird für das Geschäftsjahr 2016 erneut ein hohes **Ergebnis vor Steuern** erwartet, wenngleich dieses im Vergleich zum Geschäftsjahr einen deutlichen Rückgang verzeichnen wird.

Analog dazu wird auch eine entsprechende Verschlechterung der **Aufwand-Ertrags-Relation** und ein Rückgang des **regulatorischen RORAC** erwartet.

4.7. BSH

Eine weiterhin positive konjunkturelle Entwicklung mit einer günstigen Arbeitsmarktlage und guten Einkommensperspektiven verbunden mit einem niedrigen Zinsniveau wird auch im Geschäftsjahr 2016 gute Bedingungen für Investitionen in Wohneigentum bieten.

Davon wird auch die BSH als ganzheitlicher Experte rund um die Immobilie profitieren. Nach dem starken Anstieg im Bausparneugeschäft wird für das Geschäftsjahr 2016 eine Normalisierung auf einem hohen Niveau von deutlich über 30 Mrd. € Bausparsumme erwartet. Im Baufinanzierungsgeschäft soll der Rekordwert aus dem Geschäftsjahr erneut gesteigert werden.

Eine Herausforderung für die Bausparkassen bleibt die anhaltende Niedrigzinsphase. Plangemäß sollen im Geschäftsjahr 2016 weitere Maßnahmen und Effizienzprojekte zur zukünftigen Stabilisierung des

Ergebnisses umgesetzt werden. Erhebliche Investitionen im IT-Bereich werden darüber hinaus die Zukunftsfähigkeit der BSH sicherstellen.

Das **Ergebnis vor Steuern** wird daher für das Geschäftsjahr 2016 deutlich rückläufig erwartet.

Der **Zinsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr 2016 deutlich zurückgehen. Volumeneffekte aus dem hohen Neugeschäft der Vorjahre mit einem deutlichen Anstieg des Bestands an außerkollektiven Darlehen werden die Belastungen aus dem gesunkenen Marktzinsniveau nicht vollständig kompensieren können. Ein weiter gutes Neugeschäft sowie der im November 2015 eingeführte neue Tarif sollen den Rückgang des Zinsergebnisses begrenzen.

Bei der **Risikoversorge** im Kreditgeschäft wird die BSH weiter von der guten Konjunktur in Deutschland verbunden mit einer geringen Erwerbslosenquote profitieren. In der Folge wird die Risikoversorge trotz des in den Vorjahren deutlich ausgeweiteten außerkollektiven Kreditgeschäfts nur mäßig ansteigen.

Der **Provisionsüberschuss** dürfte entsprechend der erwarteten Normalisierung im Bausparneugeschäft im Geschäftsjahr 2016 deutlich über Vorjahresniveau liegen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr 2016 deutlich höher ausfallen. Ursächlich hierfür wird im Wesentlichen das bereits gestartete IT-Projekt zur Modernisierung der Unternehmensplattform sein. Eine stringente Kostendisziplin und Einsparungen werden den Anstieg begrenzen.

Der **regulatorische RORAC** dürfte sich bei leicht steigenden Eigenmittelanforderungen aufgrund eines erwarteten rückläufigen Ergebnisses im Geschäftsjahr 2016 ebenfalls deutlich reduzieren.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird aus heutiger Sicht auch unter Berücksichtigung der geplanten Maßnahmen zur Kostenreduktion voraussichtlich deutlich steigen.

4.8. DG HYP

Trotz angespannter geopolitischer Rahmenbedingungen wird sich der deutsche Gewerbeimmobilienmarkt

auch im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich widerstandsfähig und stabil zeigen.

Die hohe Menge des nach Immobilien suchenden Kapitals, vor allem aus dem Ausland, gepaart mit der wirtschaftlichen Stärke Deutschlands werden auch im Geschäftsjahr 2016 in einen hohen Umsatz am Gewerbeimmobilienmarkt münden. Dies bedeutet zugleich, dass der Druck auf die Renditen hoch bleiben wird und die Risikoprämien weiter schrumpfen werden. Der robuste Arbeitsmarkt wird für eine gute Büroflächennachfrage sorgen. Steigende Löhne werden den Einzelhandel stützen und den privaten Haushalten helfen, die weiter anziehenden Wohnungsmieten zu zahlen.

Der **Zinsüberschuss** wird für das Geschäftsjahr 2016 aufgrund der geringer erwarteten Vorfälligkeitsentgelte rückläufig prognostiziert. Dabei wird das nicht strategische private Immobilienkreditgeschäft weiter sukzessive durch höhermarginiges gewerbliches Immobilienkreditgeschäft ersetzt werden.

Der **Provisionsüberschuss** wird in Abhängigkeit des Produktmixes auch im Geschäftsjahr 2016 ein nachhaltiger Ertragsbestandteil auf dem erreichten Niveau bleiben.

Die Spreads bei den Staatsfinanzierungen werden sich im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich nicht wesentlich verändern, sodass das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** laufzeitbedingt nur leicht positiv und damit verbunden das Ergebnis vor Steuern insgesamt rückläufig prognostiziert wird.

Der **regulatorische RORAC** dürfte sich in der Folge eines verringerten Ergebnisses im Geschäftsjahr 2016 kräftig reduzieren.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird aus heutiger Sicht durch das rückläufige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten gegenüber dem Geschäftsjahr deutlich ansteigen.

4.9. R+V

Das Geschäftsjahr 2016 wird aus Sicht der R+V weiterhin von herausfordernden Rahmenbedingungen, insbesondere durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld sowie die Unsicherheit über die weitere Entwicklung

der Finanz- und Kapitalmärkte, geprägt sein. Aus regulatorischer Sicht ist der Linienbetrieb von Solvency II in allen Säulen besonders anspruchsvoll.

Mit Werten wie Finanzstärke, Solidität, faire Beratung, guter Service und passgenaue Lösungen können die FinanzGruppe und ihr genossenschaftlicher Versicherer bei den Kunden punkten.

Auf dieser Grundlage soll die R+V auch im Geschäftsjahr 2016 in allen Vertriebswegen bezogen auf Produktion und Beitrag wachsen. Die Marktanteile sollen nachhaltig gesteigert werden.

Die R+V plant die **Verdienten Nettobeiträge aus dem Versicherungsgeschäft** auf dem Niveau des Geschäftsjahres.

Das **Kapitalanlageergebnis** wird vor dem Hintergrund geänderter Parameter für den Finanzmarkt planmäßig einen starken Rückgang verzeichnen. Dies bedingt auch den erwartungsgemäß starken Rückgang des **Ergebnisses vor Steuern**.

Im Bereich der Schaden- und Unfallversicherungen wird für das Geschäftsjahr 2016 ein Wachstum der Verdienten Nettobeiträge auf dem Niveau der Vorjahre erwartet.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft sollen die Erfolge der Vorjahre durch eine nachhaltige Diversifikationsstrategie abgesichert werden. Dabei liegt der für das Geschäftsjahr 2016 erwartete Verdiente Nettobeitrag leicht unter dem Wert des sehr guten Geschäftsjahres.

Die Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung soll durch die R+V als Komplettanbieter mit

intelligenten Lösungen getragen werden. Dabei plant die R+V auch den weiteren Ausbau der Branchenversorgungswerke.

Es wird weiterhin mit einem starken Wettbewerb in der Rückversicherungsbranche gerechnet. Ein guter Schadenverlauf im Geschäftsjahr und hohe am Markt verfügbare Kapazitäten werden tendenziell das Preisniveau drücken. Die Bedeutung dieses weichen Markts wird nach Sparten und Regionen allerdings unterschiedlich eingeschätzt. Der Geschäftsbereich der übernommenen Rückversicherung der R+V wird seine Strategie des ertragsorientierten Wachstums fortsetzen, insbesondere durch die gezielte Zeichnung von Risiken in weniger vom weichen Markt betroffenen Regionen und Sparten.

Die auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie verbunden mit einem modernen Risikomanagement wird auch im Geschäftsjahr 2016 bestimmend sein. Das Kapitalanlageergebnis wird im Geschäftsjahr 2016 wieder auf dem Niveau des Jahres 2013 erwartet und daher auch künftig, wenn auch gegenüber dem Geschäftsjahr stark reduziert, maßgeblich zum Gesamtergebnis beitragen.

Aufwandsseitig werden die Kostendisziplin und damit einhergehend die Einhaltung der Primärkostenziele weiterhin im Fokus stehen. **Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** werden in Verbindung mit dem geplanten Wachstum gegenüber dem Geschäftsjahr entsprechend deutlich ansteigen.

Der **regulatorische RORAC** wird im Geschäftsjahr 2016 aufgrund des Methodenwechsels – Inkrafttreten von Solvency II – zurückgehen.

VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht

1. KONZEPT DER OFFENLEGUNG

In den Chancen- und Risikobericht der DZ BANK Gruppe sind die Angaben der DZ BANK integriert. Eine separate Chancen- und Risikoberichtserstattung der DZ BANK erfolgt nicht. Sofern nicht anders dargestellt, gelten die Angaben zur DZ BANK Gruppe und zum Sektor Bank auch für die DZ BANK.

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 37v und 37y WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem DRS 20 um. Darüber hinaus werden mit dem Chancen- und Risikobericht die für die DZ BANK als Einzelunternehmen geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 289 HGB unter Beachtung des DRS 20 erfüllt.

Des Weiteren werden mit dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichtserstattung erfüllt. Dabei handelt es sich um die Regelungen des IAS 1.134-136 (Kapital), IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 4.38-39A (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben). Die Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39(a) und (b) wird im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 84) offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten

verknüpft sind, auch alle weiteren relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Die externe Risikoberichtserstattung zum 31. Dezember 2015 gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) erfolgt grundsätzlich im aufsichtsrechtlichen Jahresrisikobericht 2015 der DZ BANK Institutsgruppe. Dieser Bericht wird im Internetauftritt der DZ BANK veröffentlicht. Im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts werden jene Teile der aufsichtsrechtlichen Offenlegungsanforderungen umgesetzt, die sich unmittelbar auf das interne Risikomanagement beziehen und keinen direkten Bezug zum bankaufsichtsrechtlichen Meldewesen aufweisen.

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des Finanzstabilitätsrats (Financial Stability Board, FSB), der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority, EBA) und der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority, ESMA), die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Die quantitativen Angaben in diesem Chancen- und Risikobericht beruhen aufgrund gesetzlicher Anforderungen grundsätzlich auf Informationen, die dem Vorstand vorgelegt und zur internen Steuerung verwendet werden (sogenannter Management Approach). Auf diese Weise soll die gesetzlich geforderte Entscheidungsnützlichkeit sichergestellt werden.

Seit dem Geschäftsjahr hat die DZ BANK Erweiterungen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) zu beachten, die sich auf die durch den Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP) reglementierte Steuerung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz erstrecken. Demnach kommt der ökonomischen Liquiditätsadäquanz die gleiche Bedeutung wie der auf den Vorgaben des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) beruhenden Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz zu. Dies hat zur Folge, dass auch im Chancen- und

Risikobericht eine entsprechende Anpassung vorgenommen wird. Zur Sicherstellung des Gleichlaufs der Offenlegung mit dem Risikomanagement erfolgt zudem eine Umbenennung der entsprechenden Abschnitte im Chancen- und Risikobericht von Liquiditätsrisiko in Liquiditätsadäquanz und von Risikokapitalmanagement in Kapitaladäquanz, wobei jeweils in eine ökonomische und eine aufsichtsrechtliche Komponente unterschieden wird.

DZ BANK Gruppe

2. ZUSAMMENFASSUNG

2.1. ERKLÄRUNGEN DES VORSTANDS

Der Vorstand der DZ BANK erachtet das bestehende **Risikomanagementsystem** gemäß Artikel 435 Absatz 1e CRR als dem Risikoprofil und der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe grundsätzlich angemessen. Die EZB und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) haben für einige Elemente des Risikomanagementsystems Weiterentwicklungsbedarf festgestellt. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems eingeleitet und Mechanismen zur konsequenten und unverzüglichen Umsetzung dieser Maßnahmen implementiert.

Abschnitt 2. des Chancen- und Risikoberichts stellt die **Risikoerklärung** des Vorstands gemäß Artikel 435 Absatz 1f CRR dar.

2.2. CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr von zukünftigen Verlusten beziehungsweise eines zukünftigen Liquiditätsbedarfs. Dabei wird in die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf Risikostrategien, die aus den Geschäftsstrategien abgeleitet und vom Vorstand verabschiedet wurden.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe und der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Das gruppenweite **Risikokapitalmanagement** dient der konsistenten Risikoermittlung der mit Kapital unterlegten Risikoarten. Vor dem Hintergrund, dass Liquiditätsrisiken nicht mit Kapital unterlegt werden, ist darüber hinaus ein gruppenweites **Liquiditätsrisikomanagement** installiert.

In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und orientiert sich hinsichtlich des Risikomanagements an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das

Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der in die Gruppe einbezogenen Unternehmen genutzt.

Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme sind die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen weitestgehend in der Lage, die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die Früherkennung von bestandsgefährdenden Risiken.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf stärkere Marktbewegungen eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich mögliche Veränderungen der Risikofaktoren, wie beispielsweise Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren, bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management grundsätzlich in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – in diesem Chancen- und Risikobericht auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Die Steuerungseinheiten bilden jeweils eigene Segmente und sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK

- TeamBank
- UMH
- VR LEASING

Sektor Versicherung:

- R+V

Die Risiken der **DZ BANK Ireland** wurden seit Ende Februar des Geschäftsjahres von der DZ BANK differenziert gemessen und auf dieser Basis gesteuert. Nach Umbenennung in DZ FINANCE Ireland Ltd., Dublin, und Kapitalherabsetzung wird diese Einheit seit dem 30. November 2015 im Beteiligungsrisiko der **DZ BANK** abgebildet.

Die **DG HYP** wendet seit dem 31. Dezember 2012 die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 KWG in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 1 und 5 sowie Artikel 7 CRR an. Demnach sind die Vorschriften der Teile 2 bis 5 und 8 CRR durch die DG HYP als Einzelinstitut nicht mehr anzuwenden, sondern werden auf Ebene der DZ BANK Gruppe abgedeckt.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

2.3. RISIKOFAKTOREN, RISIKEN UND CHANCEN

2.3.1. Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind **markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren** ausgesetzt, die sich in der Kapitaladäquanz und in der Liquiditätsadäquanz niederschlagen.

Das für die **Kreditwirtschaft** geltende regulatorische Umfeld ist durch sich ständig verschärfende aufsichts-

rechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Reportinganforderungen geprägt. Diese Entwicklungen haben insbesondere Auswirkungen auf das Geschäftsrisiko. Die **Versicherungswirtschaft** steht vor der Herausforderung Solvency II einzuführen und die damit verbundenen Anforderungen umzusetzen.

Die europäische Staatsschuldenkrise und die Entwicklungen in den weiteren globalen Krisenherden haben potenziell negative Auswirkungen auf das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das Marktrisiko (Sektor Versicherung), das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko.

Das nachhaltig niedrige Zinsniveau wird zu Ergebnisbelastungen führen.

Darüber hinaus unterliegt die DZ BANK Gruppe **unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter**, die auf mehrere Risikoarten wirken. Dies betrifft potenzielle Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems, mögliche Herabstufungen des Ratings der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen und die Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen. Diese Risiken werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt. Des Weiteren stellt die geplante Fusion zwischen DZ BANK und WZ BANK einen Risikofaktor dar.

2.3.2. Risiken und Chancen

Die wesentlichen **Merkmale der unmittelbar gesteuerten Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung werden in Abb. 6 beziehungsweise in Abb. 7 dargestellt.

Zur Wahrung der Übersichtlichkeit der Angaben sind die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen Angaben zum Risikomanagementsystem auf die Unternehmen mit erhöhter Wesentlichkeit beschränkt (in Abb. 6 durch einen Punkt auf dunkelgrauem Untergrund gekennzeichnet). Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, mit dem je Risikoart der Risikobeitrag der Steuerungseinheiten zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird. Dagegen umfasst das im Chancen- und Risikobericht abgebildete Zahlenwerk sämtliche in das

interne Reporting einbezogenen Steuerungseinheiten (in Abb. 6 zusätzlich durch einen Punkt auf hellgrauem Untergrund gekennzeichnet).

Bei den in Abb. 6 genannten Unterarten des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos handelt es sich um solche mit wesentlicher Bedeutung für den Sektor Bank. Weitere Ausprägungen des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos werden in der Risikosteuerung berücksichtigt, jedoch aufgrund ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung nicht im Chancen- und Risikobericht dargestellt. In dem offengelegten Zahlenwerk sind diese Unterrisikoarten enthalten.

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz jederzeit erfüllt. Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden jederzeit erfüllt. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

Die **Chancen** der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

3. GRUNDLAGEN DES MANAGEMENTS VON CHANCEN UND RISIKEN

3.1. AUFSICHTSRECHTLICHER RAHMEN DES RISIKOMANAGEMENTS

Das **konglomeratweite Risikomanagementsystem** entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen gemäß § 25 Absatz 1 FKAG in Verbindung mit § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA). Darüber hinaus werden § 64a Absatz 1 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG, in der bis zum 31. Dezember 2015 gültigen Fassung) und § 28 des Kapitalanlagegesetzbuchs in

Verbindung mit den MaRisk für den Versicherungssektor (MaRisk VA) beziehungsweise den MaRisk für Investmentgesellschaften (InvMaRisk) beachtet.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK orientiert sich die DZ BANK an den Leitlinien der EBA und der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (European Insurance and Occupational Pensions Authority, EIOPA) sowie an den Verlautbarungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) und des FSB zu Fragen des Risikomanagements.

Die BaFin hat die DZ BANK Gruppe als systemrelevant für den Finanzplatz Deutschland identifiziert und aufgefordert, einen **Sanierungsplan** zu erstellen. Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die jährliche Aktualisierung des Sanierungsplans gemäß dem Gesetz zur Sanierung und Abwicklung von Instituten und Finanzgruppen (SAG) durchgeführt. Dabei wurden wesentliche Teile aufgrund neuer aufsichtsrechtlicher Vorgaben überarbeitet.

Gemäß Artikel 7 Absatz 2 der EU-Verordnung Nr. 806/2014 ist das Einheitliche Aufsichtsgremium (Single Resolution Board, SRB) als europäische Abwicklungsbehörde zuständig für die Erstellung der Abwicklungspläne und für sämtliche Beschlüsse im Zusammenhang mit einer Abwicklung für alle Institute unter direkter EZB-Aufsicht. Für Institute, die einer Beaufsichtigung auf konsolidierter Basis unterliegen, wird ein Gruppenabwicklungsplan erstellt. Das SRB arbeitet eng mit den nationalen Abwicklungsbehörden (in Deutschland ist dies die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, FMSA) zusammen. Ziel des **Abwicklungsplans** ist die Sicherstellung der Abwicklungsfähigkeit der Institutsgruppe. Nach § 42 Absatz 1 SAG kann die Abwicklungsbehörde verlangen, dass das Institut bei der Erstellung und Aktualisierung des Abwicklungsplans umfassend unterstützt. Art und Umfang der geforderten Unterstützung hat die FMSA der DZ BANK Mitte 2015 mitgeteilt. Die DZ BANK hat bei der Erstellung des vorläufigen Abwicklungsplans für die DZ BANK Gruppe mit der umfassenden Zulieferung von Textbausteinen und Analysen an die FMSA mitgewirkt.

3.2. RISIKOSTRATEGIEN UND RISIKOAPPETIT

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken. Darüber hinaus sind die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital und eine angemessene Liquiditätsreservehaltung als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung.

Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK gilt daher als ein Grundsatz der Risikokultur, dass Risiken bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ erforderlich ist, und soweit die Steuerungseinheiten ein angemessenes Verständnis und die Expertise für die Messung und Steuerung der Risiken besitzen. Dabei haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe alle wesentlichen Risiken in den Dimensionen Kapital/Ertrag und Liquidität im Blick und vermeiden eine bewusste oder unbewusste aggressive Risikopraxis.

Zur Umsetzung dieses Grundsatzes hat der Vorstand der DZ BANK **Risikostrategien** für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf den Geschäftsstrategien aufbauen. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Der Planungshorizont beträgt ein Jahr.

Die jährliche Aktualisierung der Risikostrategien erfolgt im Rahmen des strategischen Planungsprozesses durch die Unternehmensbereiche Konzern-Risikocontrolling, Kredit und Konzernstrategie/Controlling in enger Abstimmung mit den weiteren betroffenen Unternehmensbereichen der DZ BANK und den Tochterunternehmen.

Die Risikostrategien werden in den nachfolgenden Abschnitten zu den einzelnen Risikoarten dargestellt.

ABB. 6 – RISIKEN UND GESCHÄFTSSEGMENTE IM SEKTOR BANK¹

			Risiken
Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	
NICHT KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Liquiditätsrisiko	Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko)	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen – Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten 	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Finanzwirtschaftliche Risiken	Kreditrisiko – Klassisches Kreditrisiko – Emittentenrisiko – Wiedereindeckungsrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten)	<ul style="list-style-type: none"> – Konzentration des Kreditvolumens mit längerer Restlaufzeit bei Bonitätseinstufungen unterhalb des Investment Grade – Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand – Erhöhter Kreditrisikovorsorgebedarf
	Beteiligungsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte
	Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Fondspreisrisiko – Währungsrisiko – Rohwarenrisiko – Asset Management-Risiko – Marktliquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden (Marktpreisrisiko im engeren Sinne), – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus – Ausweitung der Credit Spreads europäischer Staatsanleihen – Marktliquiditätsengpässe
Leistungswirtschaftliche Risiken	Bauspartechnisches Risiko² – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
	Geschäftsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren	<ul style="list-style-type: none"> – Kosten der Regulierung – Geplante Fusion von DZ BANK und WGZ BANK – Verschärfter Preis- und Konditionenwettbewerb – Unzureichende Wettbewerbsfähigkeit elektronischer Handelsplattformen – Digitalisierung und demografischer Wandel
	Reputationsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.	<ul style="list-style-type: none"> – Neu- und Bestandsgeschäftsrückgang – Refinanzierungsschwierigkeiten
	Operationelles Risiko	Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagement-schwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebsunterbrechungen – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen – Störungen bei ausgelagerten Prozessen und Dienstleistungen – Fehlerhafte externe Rechnungslegung – Auswirkungen von Marktmanipulationen und von Bilanz- oder Steuertraftaten – Nichterkennen von Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen

¹ Mit Ausnahme der Migrationsrisiken bei klassischen Krediten, die über den Kapitalpuffer abgedeckt werden

² Einschließlich dem Geschäftsrisiko und dem Reputationsrisiko der BSH

³ Im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten, bei der BSH im Wesentlichen über den Risikokapitalbedarf für das bauspartechnisches Risiko abgedeckt

Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung		Geschäftssegmente							
		DZ BANK	BSH	DG HYP	DVB	DZ PRIVATBANK	TeamBank	Union Asset Management Holding	VR LEASING
<ul style="list-style-type: none"> – Liquide Wertpapiere – Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen – Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung – Minimaler Liquiditätsüberschuss – LCR und NSFR 	Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.7. Abschnitt 6.3.3.	●	●	●	●	●	●		●
<ul style="list-style-type: none"> – Kreditvolumen – Kreditrisikovorsorge – Risikokapitalbedarf 	Abschnitte 8.5., 8.6. und 8.7. Abschnitt 8.8. Abschnitt 8.9.	●	●	●	●	●	●		●
<ul style="list-style-type: none"> – Beteiligungsvolumen – Risikokapitalbedarf 	Abschnitt 9.4.	●	●	●	●	●	●	●	●
<ul style="list-style-type: none"> – Risikokapitalbedarf – Value-at-Risk 	Abschnitt 10.6.1. Abschnitt 10.6.2.	●	●	●	●	●	●	●	●
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 11.5.		●						
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 12.4.	●		●	●	●	●	●	●
Risikokapitalbedarf ³	Abschnitt 13.4.	●	●	●	●	●	●	●	●
<ul style="list-style-type: none"> – Verluste aus Schadenfällen – Risikokapitalbedarf 	Abschnitt 14.6. Abschnitt 14.7.	●	●	●	●	●	●	●	●

Berücksichtigung der Steuerungseinheiten im Chancen- und Risikobericht:

quantitative und qualitative Angaben
 quantitative Angaben
 nicht relevant

ABB. 7 – RISIKEN IM GESCHÄFTSSEGMENT UND SEKTOR VERSICHERUNG

	Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVENCY II				
Finanzwirtschaftliche Kernrisiken	Versicherungstechnisches Risiko – Versicherungstechnisches Risiko Leben – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	– Versicherungstechnisches Risiko Leben: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Risiko, das sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts	– Bei langfristigen Garantieprodukten weicht aufgrund der langen Vertragsdauern der tatsächliche Vertragsverlauf von den bei Vertragsabschluss getroffenen Kalkulationsannahmen ab – Die Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern führt zu einem Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, der über die Kalkulationsannahmen hinausgeht – Die tatsächliche Schadenbelastung, insbesondere aus Katastrophenrisiken, übersteigt die erwartete Belastung	– Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 16.6. Abschnitt 16.7.
	Marktrisiko – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Währungsrisiko – Immobilienrisiko	Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen	– Die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung kann nicht dauerhaft am Kapitalmarkt erwirtschaftet werden – Eine Ausweitung der Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anleihen führt zum Rückgang der Marktwerte mit der Folge temporärer oder dauerhafter Ergebnisbelastungen – Eine mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldern führt zum teilweisen oder vollständigen Ausfall von Forderungen oder zu bonitätsbedingten Wertminderungen	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitte 17.4. und 17.5. Abschnitt 17.6.
	Gegenparteiausfallrisiko	Gefahr von möglichen Verlusten, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben	Unerwarteter Ausfall oder Verschlechterung der Bonität von Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und Forderungen gegenüber Versicherungsunternehmen und Versicherungsvermittlern	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitte 17.4. und 17.5. Abschnitt 18.3.
Leistungswirtschaftliche Risiken	Operationelles Risiko	Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt (einschließlich Rechtsrisiken)	– Betriebsunterbrechung – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 19.4.
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVABILITÄT I				
	Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge	Grundsätzlich entsprechend den Risikofaktoren der kapitalunterlegten Risiken nach Solvency II	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 20.

Im Geschäftsjahr wurde erstmals ein sogenanntes **Risikoappetit-Statement** formuliert. Dieses zentrale Dokument enthält schriftlich fixierte Leitsätze zur Risikoneigung in der DZ BANK Gruppe. Die Leitsätze sind übergeordnete Aussagen, die sich in kon-

sistenter Form in den Geschäfts- und Risikostrategien sowie in weiterführenden Dokumenten wiederfinden. Ergänzt werden die qualitativ ausgerichteten Leitsätze durch quantitative Zielgrößen einschließlich zugehöriger Schwellenwerte.

3.3. CHANCEN- UND RISIKOORIENTIERTE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

3.3.1. Governance-Struktur

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand der DZ BANK verabschiedeten Risikostrategien auf. Es stützt sich auf drei miteinander verbundene und in das Kontroll- und Überwachungsumfeld eingebettete Säulen. Damit verfügen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK über eine MaRisk-konforme Governance-Struktur, die den Handlungsrahmen für das Risikomanagement absteckt. Die Governance-Struktur des Risikomanagements wird in Abb. 8 schematisch dargestellt.

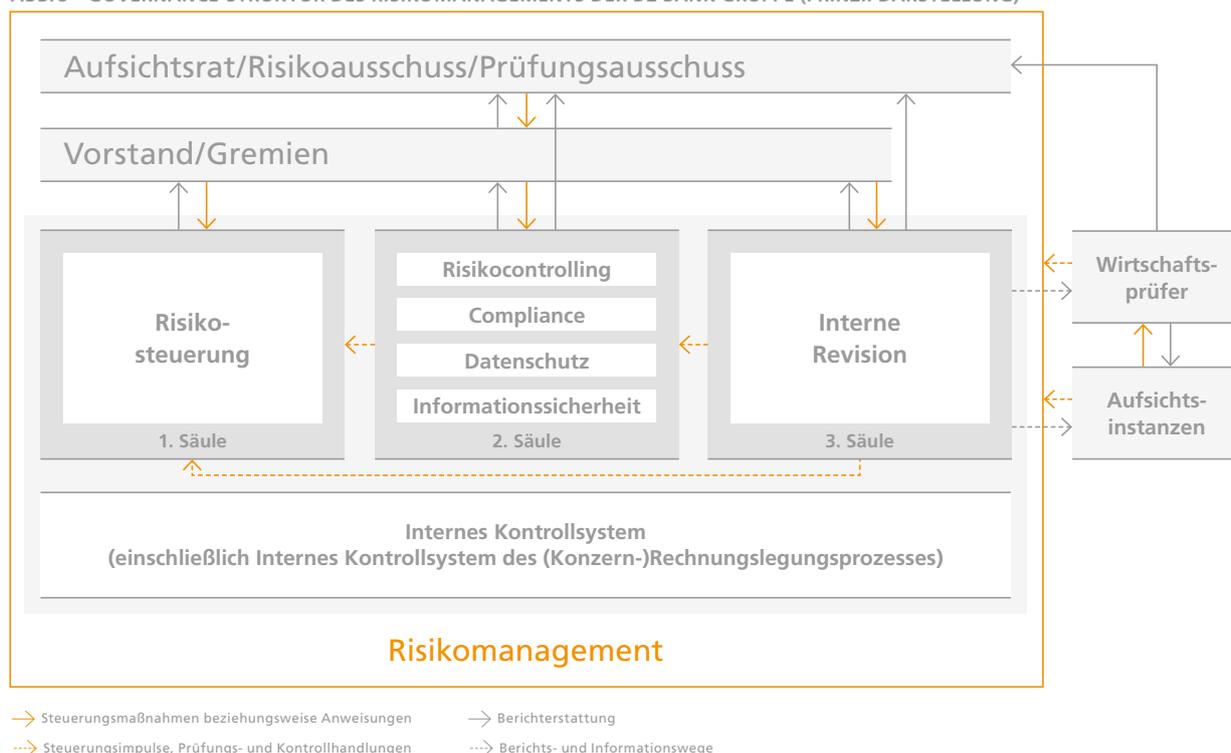
Das **Drei-Säulen-Modell** verdeutlicht das Verständnis von Risikomanagement innerhalb der DZ BANK Gruppe und legt klar formulierte und voneinander abgegrenzte Rollen und Verantwortlichkeiten fest. Durch das integrative Zusammenspiel der drei Funktionsbereiche („Säulen“) sind die Voraussetzungen für ein effektives gruppenweites Risikomanagement geschaffen. Hierbei übernehmen die einzelnen Säulen folgende Aufgaben:

- **1. Säule:** operatives Eingehen von Risiken und deren Steuerung
- **2. Säule:** Etablierung und Weiterentwicklung eines Rahmenwerks für das Risikomanagement; Überwachung der Einhaltung des Rahmenwerks durch Säule 1 und diesbezügliche Berichterstattung an den Aufsichtsrat und den Vorstand
- **3. Säule:** prozessunabhängige Prüfung und Beurteilung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse in den Säulen 1 und 2; Berichterstattung an den Vorstand sowie an den Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss; Kommunikation mit den externen Kontrollinstanzen

Der Aufsichtsrat überwacht die Unternehmensführung und evaluiert kontinuierlich das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem auf Angemessenheit.

Externe Wirtschaftsprüfer sowie die Banken- und Versicherungsaufsicht bilden das **externe Kontrollumfeld**, wobei die Aufsicht den Wirtschaftsprüfern

ABB. 8 – GOVERNANCE-STRUKTUR DES RISIKOMANAGEMENTS DER DZ BANK GRUPPE (PRINZIPDARSTELLUNG)



→ Steuerungsmaßnahmen beziehungsweise Anweisungen → Berichterstattung
 - - - - -> Steuerungsimpulse, Prüfungs- und Kontrollhandlungen - - - - -> Berichts- und Informationswege

gegebenenfalls Prüfungsschwerpunkte vorgibt und die Wirtschaftsprüfer die Aufsicht über die Ergebnisse ihrer Abschluss- und Sonderprüfungen informieren.

Die **Gremien** des Risikomanagements als Teil der Governance-Struktur werden in Abschnitt I.3.1.2. des (Konzern-)Lageberichts erörtert.

Die **Geschäftschancen** werden im Rahmen des strategischen Planungsprozesses auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten und in den Vorstandsklausuren besprochen.

3.3.2. Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten auf Basis gruppenweit geltender Vorgaben verstanden.

Die Steuerungseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei haben sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen zu beachten.

Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

3.3.3. Risikocontrolling

Das zentrale Risikocontrolling der DZ BANK ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Dies schließt die Früherkennung, möglichst vollständige Erfassung und interne Überwachung aller wesentlichen Risiken ein. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten.

Das Risikocontrolling der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden und stimmt deren Umsetzung mit dem Risikocontrolling der weiteren Steuerungseinheiten ab. Damit soll ein gruppenweit konsistentes Risikokapitalmanagement sichergestellt werden.

Im Risikocontrolling der DZ BANK wird in Zusammenarbeit mit den weiteren Steuerungseinheiten ein

gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von vorgegebenen Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den weiteren Steuerungseinheiten ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und soll die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicherstellen. Die Risikocontrolling-Einheiten der Steuerungseinheiten überwachen zudem die Einhaltung der unternehmensbezogenen Limite, die sie sich auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzt haben. Ferner verantwortet das Risikocontrolling der DZ BANK das Risikoberichtswesen auf Gruppenebene. Darauf aufbauend sind die Steuerungseinheiten für ihr eigenes Risikoberichtswesen verantwortlich.

3.3.4. Compliance, Datenschutz und Informationssicherheit

COMPLIANCE

In der DZ BANK Gruppe sollen die jeweiligen Compliance-Funktionen sicherstellen, dass die Geschäftstätigkeit in Übereinstimmung mit geltenden Gesetzen, regulatorischen Vorschriften und betrieblichen Regelwerken erfolgt. Die Überwachungs- und Kontrollaktivitäten betreffen im Wesentlichen die privaten Geschäfte der Mitarbeiter (Mitarbeiter-Leitsätze) sowie die Verhinderung von Insiderhandel, Marktmanipulation, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Sie dienen dem Schutz der Kunden, der Mitarbeiter und des Unternehmens selbst.

Die Vorgaben hinsichtlich der Compliance-Funktion nach den MaRisk BA wurden durch die relevanten Tochterunternehmen in Abstimmung mit der DZ BANK im Geschäftsjahr umgesetzt. Das Compliance Office der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Verfahren zur Identifizierung relevanter Compliance-Risiken. Hierzu stimmt es sich mit den Steuerungseinheiten ab und stellt dadurch eine gruppenweit einheitliche Vorgehensweise sicher.

Die Verantwortlichen für die Compliance-Funktionen berichten jeweils unmittelbar dem zuständigen Vorstandsdezernenten.

Im Hinblick auf das Inkrafttreten des SREP zum 1. Januar 2016 und den damit einhergehenden Anforderungen der Implementierung eines gruppenweiten Compliance-Rahmenwerks hat die DZ BANK in Abstimmung mit den weiteren Steuerungseinheiten ein solches Rahmenwerk für die DZ BANK Gruppe erarbeitet. Damit werden die Voraussetzungen für die Umsetzung fachlicher Compliance-Anforderungen nach einem gruppenweit einheitlichen Prozess geschaffen. Es ist vorgesehen, das Rahmenwerk im Laufe des Geschäftsjahres 2016 in Kraft zu setzen.

DATENSCHUTZ

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen im Hinblick auf Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter zu gewährleisten. Insbesondere wurden die Funktion des Datenschutzbeauftragten geschaffen und einheitliche Datenschutzgrundsätze erlassen. Darüber hinaus werden die Mitarbeiter regelmäßig mit den aktuell gültigen Datenschutzbestimmungen vertraut gemacht. Der Datenschutzbeauftragte unterrichtet den Vorstand über Fragen zur Datenschutzorganisation.

INFORMATIONSSICHERHEIT

Unter Informationssicherheit wird in der DZ BANK Gruppe die operative Sicherheit von Prozessen, IT-Anwendungen und IT-Infrastrukturen verstanden. Zur Sicherstellung der operativen IT-Sicherheit sind in der DZ BANK unternehmensweit geltende Informationssicherheitsmanagementsysteme implementiert. Die darauf aufbauenden Anweisungen und Regelungen haben die quantitative und qualitative Bewertung damit verbundener, dem operationellen Risiko zuzuordnende IT-Risiken zum Gegenstand.

Beispiele für die im Rahmen des Informationssicherheitsmanagements ergriffenen Maßnahmen sind die Schutzbedarfsfeststellung von IT-Anwendungen, die Sicherstellung einer einheitlichen Vorgehensweise zur Aktualisierung von Software (Patch-Management), die Einführung eines Systems zum umfassenden Schutz vor Schadprogrammen, die antizipative Schwachstellenerkennung von IT-Systemen und die Analyse von Sicherheitsvorfällen. Das Benutzer- und Berechtigungsmanagement ist ein weiterer wichtiger Baustein im Informationssicherheitsmanagement der DZ BANK.

3.3.5. Kontrollinstanzen

INTERNE REVISION

Die **Internen Revisionen** der DZ BANK und aller wesentlichen Tochterunternehmen nehmen prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führen hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüfen und beurteilen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Risikosteuerung und des internen Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung, und überwachen die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen.

Die Internen Revisionen der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten sind grundsätzlich jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen befolgt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von unternehmensübergreifenden Prüfungen, deren Durchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Steuerungseinheiten liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Steuerungseinheiten mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

AUFSICHTSRAT

Die folgenden Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2d und 2e CRR. Die Angaben umfassen auch den risikobezogenen Informationsfluss an den Aufsichtsrat gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat der DZ BANK regelmäßig und zeitnah über die Risikolage, die Risikostrategien sowie den Stand und die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig

über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements und die damit verbundenen Risiken. Der Aufsichtsrat erörtert diese Themen mit dem Vorstand, berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat ist in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung stets eingebunden.

Der Aufsichtsrat hat einen Risikoausschuss eingesetzt, der sich eingehend mit Fragen der risikobezogenen Unternehmensführung befasst. Der Vorsitzende des Risikoausschusses unterrichtet den Gesamtaufsichtsrat regelmäßig und zeitnah über die wesentlichen Ergebnisse der Ausschussarbeit. Im Geschäftsjahr fanden 5 Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Im Rahmen der vierteljährlichen schriftlichen Information über die Risikosituation in der DZ BANK Gruppe stellt der Vorstand den Mitgliedern des Risikoausschusses sowie den weiteren Mitgliedern des Aufsichtsrats den quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht zur Verfügung. Zudem werden dem Risikoausschuss in quartalsweisem Turnus der Kreditrisikobericht, der Bericht zu ökonomischen Stresstests und der Bericht zur aktuellen Entwicklung der Indikatoren gemäß den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen zur Kenntnis gebracht. Der Gesamtaufsichtsrat wird hierüber spätestens in seiner nächsten Sitzung durch den Vorsitzenden des Risikoausschusses unterrichtet. Die Protokolle der Sitzungen des Risikoausschusses werden regelmäßig sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt.

BANKEXTERNE KONTROLLINSTANZEN

Externe **Wirtschaftsprüfer** beurteilen gemäß § 29 Absatz 1 Satz 2 Nr. 2a) KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 Satz 3 KWG im Rahmen der Jahresabschlussprüfung, ob das Risikomanagement einschließlich der internen Kontrollverfahren der Unternehmen des Sektors Bank ihre Aufgaben erfüllen können. Für den Sektor Versicherung erfolgt gemäß § 57 Absatz 1 Satz 3 VAG (in der bis zum 31. Dezember 2015 gültigen Fassung) in Verbindung mit § 317 Absatz 4 HGB und § 91 Absatz 2 des Aktiengesetzes im Rahmen der Jahresabschlussprüfung eine Beurteilung der Eignung des Risikofrüherkennungssystems einschließlich des internen Überwachungssystems der R+V.

Darüber hinaus nimmt die **Banken- und die Versicherungsaufsicht** risikoorientierte Prüfungen vor.

3.3.6. Internes Kontrollsystem

Mit dem gruppenweiten internen Kontrollsystem setzt die DZ BANK die entsprechenden aufsichtlichen Anforderungen der MaRisk um. Darüber hinaus berücksichtigen die internen Kontrollsysteme der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) aufgestellte und branchenübergreifend geltende Rahmenwerk für interne Kontrollen.

Ziel der internen Kontrollsysteme ist es, durch geeignete Grundsätze, Maßnahmen und Verfahren die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Risikomanagementaktivitäten in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK sicherzustellen.

Aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen dienen einer prozessintegrierten Überwachung der Risikomanagementaktivitäten.

Eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungsmaßnahmen sollen die IT-Systeme gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Steuerungseinheiten systematisch schützen.

3.3.7. Internes Kontrollsystem des (Konzern-)Rechnungslegungsprozesses

ZIELSETZUNG UND ZUSTÄNDIGKEITEN

Die DZ BANK ist zur Erstellung eines Konzernabschlusses und eines Konzernlageberichts sowie eines Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet. Primäres Ziel der externen (Konzern-)Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Berichtsadressaten. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der (Konzern-)Rechnungslegung sicherzustellen und damit Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen haben ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem als Bestandteil des für den generellen Risikomanagementprozess implementier-

ten Kontrollsystems eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der (Konzern-)Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Gesamtverantwortung für die (Konzern-)Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK. Die Verantwortung für die Aufbereitung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, tragen alle konsolidierten Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

ANWEISUNGEN UND REGELUNGEN

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert. Die zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb der DZ BANK anzuwendenden Methoden sind in Organisationshandbüchern schriftlich niedergelegt. Beide internen Regelwerke werden fortlaufend aktualisiert. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität sowie deren Einbettung in die allgemeine Finanzpublizität und die Verbindung zum internen Risikoberichtswesen der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK dokumentiert sind. Mit der Offenlegungsrichtlinie hat der Vorstand zudem die wesentlichen Elemente der risikobezogenen Offenlegungspolitik festgelegt und innerhalb der DZ BANK Gruppe kommuniziert. Die Anweisungen und Regelungen werden im Rahmen regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

RESSOURCEN UND VERFAHREN

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Finanzen und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs und der Richtlinie zur Risikopublizität sind in der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen sollen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Das Konzernrechnungswesen und das Risikocontrolling der DZ BANK führen entsprechende Kontrollen und Prüfungen bezüglich der Datenqualität und im Hinblick auf die Beachtung der einheitlichen Regelungen der DZ BANK Gruppe durch. In einer für das Risikocontrolling der Steuerungseinheiten geltenden Richtlinie zum Datenqualitätsmanagement und zum internen Kontrollsystem sind die Standards zur Sicherstellung der Datenqualität im Prozess der ökonomischen Kapitaladäquanzsteuerung festgelegt.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvorgänge erfolgen durch das Konzernrechnungswesen der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Teilkonzernen der DZ BANK Gruppe. Dies dient der ordnungsgemäßen Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge.

Die (Konzern-)Rechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK und der weiteren organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden, soweit erforderlich, externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Konzernrechnungswesen der DZ BANK und dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe vereinbarte verbindliche Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als eine Grundlage der internen Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts wird auf allgemein anerkannte

Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrunde liegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Output-Daten der Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der Rechnungslegungsprozesse sichergestellt werden soll. Die Notfallkonzepte werden regelmäßig weiterentwickelt und im Rahmen geeigneter Tests regelmäßig überprüft.

INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Die für die (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzten IT-Systeme müssen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität erfüllen. Über IT-gestützte Kontrollen soll erreicht werden, dass die verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsverfahren erforderliche IT-Infrastruktur unterliegt den im Rahmen des generellen IT-Sicherheitskonzepts der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der Konzernrechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über Funktio-

nalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im Konzernrechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

WEITERENTWICKLUNG UND SICHERSTELLUNG DER WIRKSAMKEIT

Eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der (Konzern-)Rechnungslegung in der DZ BANK und den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

3.4. INSTRUMENTE DES RISIKOMANAGEMENTS

3.4.1. Bilanzielle Grundlagen der Risikomessung

Die dem Konzernabschluss der DZ BANK zugrunde liegenden Geschäftsdaten stellen eine Basis für die gruppenweite Risikomessung dar. Dies gilt in gleicher Weise für den Jahresabschluss der DZ BANK. Darüber hinaus fließt eine Vielzahl weiterer Faktoren in die Risikorechnung ein. Diese Faktoren werden im weiteren Verlauf des Chancen- und Risikoberichts erläutert.

Die Positionen des Konzernabschlusses mit Bedeutung für die Risikomessung werden in Abb. 9 dargestellt. Die Darstellung gilt analog für die Risikomessung für den Jahresabschluss und die Risikomessung der DZ BANK, wobei das baupartechnische Risiko und die Risiken im Sektor Versicherung nicht relevant sind.

ABB. 9 – RISIKOTRAGENDE POSITIONEN DES KONZERNABSCHLUSSES¹

		SEKTOR BANK										SEKTOR VERSICHERUNG											
		Kreditrisiko			Marktpreisrisiko							Versicherungs- technisches Risiko			Marktrisiko								
Konzernabschluss		Klassisches Kreditrisiko	Emittentenrisiko	Wiedereindeckungsrisiko	Beteiligungsrisiko	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Handelsbereiche	Port- folio- zuord- nung ²	Nichthandelsportfolio	Bauspartechnisches Risiko	Leben	Gesundheit	Nicht-Leben	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Immobilienrisiko	Gegenparteiausfallrisiko
Risikotragende Aktiva	Forderungen an Kreditinstitute	●		●		●	●		●		●	●	●										
	Forderungen an Kunden	●				●	●		●		●	●	●										
	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●	●										
	Handelsaktiva		●	●		●	●	●	●	●	●												
	Finanzanlagen		●	●	●	●	●	●	●			●											
	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen																		●	●	●	●	●
	Sonstige Aktiva														●	●	●						●
Risikotragende Passiva	Finanzgarantien und Kreditzusagen	●				●			●			●											
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					●	●		●		●	●	●										
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					●	●		●		●	●	●										
	Verbriefte Verbindlichkeiten					●	●	●	●	●	●	●	●										
	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●	●										
	Handelspassiva			●		●	●	●	●	●	●												
	Versicherungstechnische Rückstellungen														●	●	●	●					

¹ Da grundsätzlich alle Positionen des Konzernabschlusses in die Ermittlung des Liquiditätsrisikos einfließen, wird zur Wahrung einer übersichtlichen Darstellung auf Angaben zum Liquiditätsrisiko verzichtet.
² Angaben für das Bankgeschäft

Im Folgenden werden für einzelne Risikoarten zusätzliche Erläuterungen zu ihrer Verknüpfung mit dem Konzernabschluss gegeben.

Die zur Ermittlung des **Kreditrisikos** verwendeten Positionen des Konzernabschlusses werden in Abschnitt 8.5.2. weiter aufgeschlüsselt.

Bei den zur Messung des **Beteiligungsriskos** herangezogenen Finanzanlagen handelt es sich um die in Abschnitt 55 des Konzernanhangs ausgewiesenen Positionen Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Anteile an Joint Ventures.

Im **Sektor Bank** stützt sich die Bewertung von Finanzinstrumenten sowohl für Zwecke der Marktpreisrisikomessung als auch der Bilanzierung auf die zentrale ökonomische Marktdatenversorgung. Geringe Abweichungen resultieren aus dem unterschiedlichen Ansatz von Bewertungsabschlägen bei der Marktpreisrisikomessung und bei der Bilanzierung. Mit Ausnahme dieser Unterschiede spiegeln die Angaben zum **Marktpreisrisiko** die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider.

Grundlage für die Messung des **bauspartechnischen Risikos** sind neben den Forderungen an Kunden (Bauspardarlehen) auch die den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zugeordneten und in Abschnitt 63 des Konzernanhangs dargestellten Bauspareinlagen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen eine maßgebliche bilanzielle Bestimmungsgröße für alle Ausprägungen des **versicherungstechnischen Risikos** dar. Darüber hinaus wird die Bilanzposition Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen zur Ermittlung aller Ausprägungen des **Marktrisikos** sowie des **Gegenparteiausfallrisikos** herangezogen. Die Bilanzposition Sonstige Aktiva wird bei der Ermittlung des versicherungstechnischen Risikos und des Gegenparteiausfallrisikos berücksichtigt.

Die Messung von **operationellen Risiken**, **Geschäftsrisiken** und **Reputationsrisiken** erfolgt unabhängig von den im Konzernabschluss ausgewiesenen bilanziellen Positionen.

Die Ermittlung des **Liquiditätsrisikos** fußt auf zukünftigen Zahlungsströmen, die grundsätzlich mit

allen bilanziellen Positionen des Konzernabschlusses korrespondieren.

3.4.2. Messung von Risiken und Risikokonzentrationen

RAHMENKONZEPT

Das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe basiert auf einer **ressourcenorientierten Betrachtungsweise von Kapital und Liquidität**. Es reflektiert damit die aktuellen aufsichtlichen Entwicklungen im Rahmen des SREP. Weiterhin wird zwischen ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Kapital- beziehungsweise Liquiditätsadäquanz unterschieden. Für alle Risikoarten wird ihre Wirkung sowohl auf das ökonomische Kapital als auch auf die ökonomische Liquidität berücksichtigt. Die Wirkungsweise und Wesentlichkeit der verschiedenen Risikoarten kann, abhängig von der betrachteten Ressource, unterschiedlich ausgeprägt sein.

ÖKONOMISCHE LIQUIDITÄTSADÄQUANZ

Zur Feststellung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK Gruppe wird im Rahmen der **Liquiditätsrisikoermittlung** für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre.

Konzentrationen von Liquiditätsrisiken können in erster Linie aufgrund der Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte, Produkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie der Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auftreten. Für das Liquiditätsrisiko erfolgt keine Kapitalunterlegung.

Das Liquiditätsrisiko des **Sektors Versicherung** einschließlich dem Refinanzierungsrisiko der R+V ist auf Ebene der DZ BANK Gruppe von untergeordneter Bedeutung. Dies ist einerseits auf die für das Versicherungsgeschäft typische langfristige Liquiditätsbindung von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten zurückzuführen. Andererseits ist die R+V durch ihre breite Diversifizierung hinsichtlich Produkten und Kunden sowie die hohe Qualität und Liquidität ihrer Kapitalanlagen nur geringfügigen Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Daher wird die R+V im Rahmen des Liquiditäts-

risikomanagements der DZ BANK Gruppe nicht berücksichtigt.

ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

Im **Sektor Bank** wird für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, baupartechnische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken zur Feststellung der ökonomischen Kapitaladäquanz **ökonomisches Kapital** (Risikokapitalbedarf) ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,90 Prozent.

Der Kapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf des Sektors Bank aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten. Die Risiken der Sektoren Bank und Versicherung werden unter Vernachlässigung von Diversifikationseffekten zwischen den Sektoren additiv zusammengeführt.

Die Risikomessung im **Sektor Versicherung** orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II mit dem grundsätzlichen Ziel der Bestimmung des Value-at-Risk als Maßgröße für das **ökonomische Kapital**. Der Value-at-Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel wird mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt.

Das Management von **Risikokonzentrationen** hat zum Ziel, mithilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken zu erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in Risikokonzentrationen, die innerhalb einer Risikoart auftreten (Intra-Risikokonzentrationen), und in Risikokonzentrationen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Risikoarten entstehen (Inter-Risikokonzentrationen). Inter-Risikokonzentrationen werden implizit bei der Bestimmung von Korrelationsmatrizen zur Inter-Risikoaggregation berücksichtigt. Ihre Steuerung erfolgt insbesondere über quantitative Stresstest-Ansätze und qualitative Analysen, durch die eine ganzheitliche, risikoartenübergreifende Sicht gewährleistet ist. Im Folgenden wird die Abbildung

von Intra-Risikokonzentrationen für jede Risikoart dargestellt.

KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN IM SEKTOR BANK

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte der Unternehmen des Sektors Bank werden im Rahmen der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der Kapitalbedarf für das **Kreditrisiko** wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Verlustdaten abgeleitete Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. Die Ratingeinstufung spiegelt die Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen Leistungskraft des Schuldners wider. In die Ermittlung des ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Netting-Verträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die Konzentrationen des Kreditrisikos darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene unter anderem Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größenklassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Kreditnehmereinheiten resultieren, eng überwacht und gesteuert. Zur Bestimmung von Kreditrisikokonzentrationen ist insbesondere der gemeinsame Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die ein oder mehrere übereinstimmende Merkmale aufweisen, maßgeblich. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos im Rahmen der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

Das **Beteiligungsrisiko** wird als Value-at-Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes ermittelt. Konzentrationen von Beteiligungsrisiken werden über die Einordnung der Beteiligungen in Kategorien nach ihrem Geschäftszweck abgebildet, wobei das eingesetzte Risikomodell innerhalb der Kategorien eine hohe Abhängigkeit unterstellt. Ab dem ersten Quartal 2016 wird das Beteiligungsrisiko in der DZ BANK auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt, in der Portfoliokonzentrationen auf Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten

und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren Rechnung getragen wird.

Der Kapitalbedarf für das **Marktpreisrisiko** wird auf Basis von Simulationsrechnungen als Value-at-Risk über einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet. Dabei werden Stresstestresultate einbezogen. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko im Rahmen des internen Modells ein Value-at-Risk für eine Haltedauer von einem Handelstag mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt.

Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung des Exposures zu korrespondierenden Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbe- reich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammen- hänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere in Stressphasen berücksichtigt. Das Marktliquiditäts- risiko ist Gegenstand von Stresstests.

Die Messung der **bauspartechnischen Risiken** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Konzentrationen im bauspartechnischen Risiko können sich vor allem aus dem Neugeschäftsrisiko ergeben.

Das **Geschäftsrisiko** wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmens- aktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Kon- zentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien im Rahmen der strategischen Steuerung begrenzt. Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Bank als unwesentlich eingestuft und im Kontext des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das **Reputationsrisiko** des Sektors Bank ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung einbezogen.

Die Abschätzung des ökonomischen Kapitalbedarfs für **operationelle Risiken** erfolgt anhand eines Port- foliomodells. Risikokonzentrationen können im Rah- men von internen Verlusten, Risikoindikatoren oder Risk Self-Assessments identifiziert werden. Sie sind

beispielsweise darauf zurückzuführen, dass IT-Systeme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäfts- prozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleis- tungsunternehmen ausgelagert werden.

Das **Refinanzierungsrisiko** ist aus Sicht der ökonomi- schen Kapitaladäquanz unwesentlich.

RISIKEN IM SEKTOR VERSICHERUNG

Zur Messung des **versicherungstechnischen Risikos** werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Sol- vency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen oder eine interne Risiko- betrachtung ergänzt werden.

Bei Teilen des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Model- lierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren sowohl auf dem eigenen Bestand als auch, im Falle von Naturkatastrophen, auf Daten von Drittanbietern. Im Rahmen des Risikomanagements werden auch mögliche Risikokonzentrationen analysiert, überwacht und gesteuert.

Die Analyse, Überwachung und Steuerung von Konzentrationen des versicherungstechnischen Risikos erfolgt im Rahmen des Risikomanagements. Die grundsätzlich möglichen Risikokonzentrationen erge- ben sich aus der Kombination unterschiedlicher Risi- koarten mit der Konzentrationsdimension (beispiels- weise Einzeladresse, Branche, Ländergruppe). Auf Ebene der DZ BANK werden dieselben Risikokon- zentrationen untersucht.

Bei der Messung des **Marktrisikos** werden Schocksze- narien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisie- rungen ergänzt werden.

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforde- rungen für das **Gegenparteiausfallrisiko** sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für **operatio- nelle Risiken** im Sektor Versicherung erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebun- denen Geschäfts, auf Kosten. Darüber hinaus werden

die operationellen Risiken mithilfe eines szenario-basierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Reputationsrisiken begegnet die R+V durch geeignete Qualitätsstandards und Kommunikationsstrategien.

Die Risikoquantifizierung bei **Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht. Demnach sind gemäß Solvabilität I die Kapitalanforderungen anzusetzen, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße Deckungsrückstellungen und riskiertes Kapital errechnen.

Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Versicherung als unwesentlich eingestuft. Die R+V analysiert und prognostiziert laufend nationale und globale Sachverhalte mit Einfluss auf geschäftsrelevante Parameter. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden beispielsweise hinsichtlich der Bedürfnisse der Kunden ausgewertet und finden Eingang in die Entwicklung neuer Versicherungsprodukte.

3.4.3. Stresstests

Die Risikomessungen werden ergänzt durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann. Stresstests werden sowohl hinsichtlich der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten als auch bezüglich der Liquidität durchgeführt.

3.4.4. Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die dazu dienen, die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimiten oder um Volumengrenzen. Während Risikolimiten bei allen Risikoarten das mit einem ökonomischen Modell gemessene Exposure begrenzen, werden Volumengrenzen ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Mit der gezielten Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risiko-

struktur der Grundgeschäfte soll sichergestellt werden, dass das gemessene Exposure die eingeräumten Volumen- und Risikolimiten nicht überschreitet.

Das eingegangene Risiko wird den allozierten Limiten (Verlustobergrenzen) gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems überwacht. Im Rahmen der Liquiditätsadäquanz wird anhand des Limitsystems überwacht, ob die ökonomische Liquiditätsadäquanz sowohl auf Ebene der DZ BANK Gruppe als auch auf Ebene der Steuerungseinheiten sichergestellt ist.

3.4.5. Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Marktrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken werden durch den Einsatz geeigneter **Sicherungsmaßnahmen** möglichst weitgehend auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Zur Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken werden unter anderem derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Sofern sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der **Bilanzierung** Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften einerseits und den eingesetzten derivativen Sicherungsinstrumenten andererseits ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Reduktion im Rahmen der Regelungen des IAS 39 Sicherungsbeziehungen designiert oder es wird die Fair Value Option ausgeübt. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken und betrifft damit das Marktpreisrisiko (Sektor Bank) und das Marktrisiko (Sektor Versicherung). Dieser Sachverhalt wird im Anhang des Konzernabschlusses in Abschnitt 82 dargestellt.

Die DZ BANK hat das Wahlrecht gemäß § 254 HGB ausgeübt und grundsätzlich keine bilanziellen Bewertungseinheiten gebildet, obwohl ökonomische Sicherungsbeziehungen bestehen. Dessen ungeachtet existiert eine einzelne Bewertungseinheit, über die in Abschnitt 41 des Anhangs zum Jahresabschluss der DZ BANK berichtet wird.

3.4.6. Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht** umfasst die von der DZ BANK gruppenweit identifizierten Risiken. Er ist zusammen mit dem ebenfalls vierteljährlich erstellten **Stresstestbericht** und dem sowohl monatlich als auch quartalsweise angefertigten **Ma-San-Bericht** das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten an den Aufsichtsrat, den Vorstand und das Group Risk and Finance Committee. Daneben erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen im Rahmen des vierteljährlich erstellten **Kreditrisikoberichts**. Des Weiteren wird der Vorstand täglich und monatlich über das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten informiert. Diese Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR hinsichtlich des risikobezogenen Informationsflusses an den Vorstand.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Materialität von Risikopositionen sicherstellen sollen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Steuerungseinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern der Steuerungseinheiten zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die das Risikomanagement in der DZ BANK Gruppe sicherstellen sollen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement.

In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten dieser Steuerungseinheiten Rechnung tragen.

3.4.7. Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung

Die von der DZ BANK jährlich durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Da-

rüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Für die als wesentlich eingestufteten Risikoarten erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang im Sektor Bank, im Sektor Versicherung und sektorübergreifend Risikokonzentrationen vorliegen.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine jährliche **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor. Die Angemessenheitsprüfung kann auch anlassbezogen durchgeführt werden. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden im Rahmen der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestufteten Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Bei Bedarf werden Maßnahmen eingeleitet, um das Steuerungsinstrumentarium anzupassen.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe einbezogen. Die Erkenntnisse aus der Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung werden in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden in den wesentlichen Tochterunternehmen grundsätzlich in vergleichbarer Weise durchgeführt.

4. CHANCEN

4.1. CHANCENMANAGEMENT

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Details zum strategischen Planungsprozess werden in Abschnitt I.3.4. dieses (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

4.2. CHANCENPOTENZIALE

4.2.1. Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung unter dem Stichwort „Verbund First“ einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Durch die für das Geschäftsjahr 2016 geplante **Fusion** von DZ BANK und WGZ BANK werden neben umfangreichen Synergien auch Wachstums- und Ertragspotenziale erwartet. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich konkrete Chancen durch die gebündelte Marktbearbeitung und das verbreiterte Angebot ergeben werden.

Im **Prognosebericht** des (Konzern-)Lageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2016 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

4.2.2. Digitalisierung und demografischer Wandel

Unter **Digitalisierung** werden Entwicklungen verstanden, die auf der Verbreitung von mobilen Endgeräten und Internet-basierten Dienstleistungen fußen und durch die sogenannte Konsumerisierung von Technologien – also der Verfügbarkeit von hochtechnologisierten Endgeräten beim Privatkunden – flankiert werden. Diese Entwicklungen fördern die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung.

In der Folge der gesamthaften, zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche eröffnet dieser Wandel Chancen bei dem Angebot alltäglicher Bankgeschäfte und hier insbesondere dem Zahlungsverkehr. Dies wird durch den **demografischen Wandel** und die daraus resultierenden Änderungen im Kundenverhalten der jüngeren Generation verstärkt. So zeichnet sich beispielsweise mit der vermehrten Nutzung von mobilen Endgeräten im Zahlungsverkehr gerade im „bar-geldlastigen“ Deutschland die Substitution der bisher in bar durchgeführten Transaktionen durch den elek-

tronischen Zahlungsverkehr ab. Damit könnte auch eine Reduzierung der den Banken entstehenden Kosten der Bargeldver- und -entsorgung einhergehen.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben diese Entwicklungen schon seit längerem durch die verstärkte Bereitstellung innovativer Dienstleistungen aufgegriffen. Beispiele hierfür sind die testweise Einführung biometrischer Verfahren durch den Zahlungsverkehrsprovider Equens S.E., die Kooperation mit der Firma iZettle zur Entwicklung des „Mobile Point Of Sale“ und die Einführung des bankenübergreifenden E-Commerce-Bezahlverfahrens paydirekt im November des Geschäftsjahres.

Mit diesem Maßnahmenportfolio wird die Substitution von Bargeld durch elektronische beziehungsweise mobile Bezahlverfahren vorangetrieben, um an der verstärkten Zunahme von elektronischen Zahlungstransaktionen zu partizipieren und Ertragssteigerungen zu realisieren. Darüber hinaus werden zukünftig potentiell interessante Technologien und Entwicklungen – wie das Thema „Blockchain“ im Zahlungsverkehr und im Wertpapiergeschäft – vom Geschäftsfeld Transaction Banking in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Technologieunternehmen erprobt und auf deren Einsatzfähigkeit geprüft.

Begleitend zu diesen Maßnahmen wurde ein sektorübergreifendes Innovationsmanagement mit einem Innovation-Round-Table eingeführt, um Innovationsaktivitäten in der Gruppe zu koordinieren, Marktentwicklungen zu überwachen und zielgerichtete Innovationprojekte anzustoßen.

4.2.3. Rating

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Im Rahmen des Verbundratings werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK im Geschäftsjahr überprüft. Dabei hat Fitch das Langfristrating auf AA- und das Rating für DZ BANK BRIEFE auf AA+ heraufgestuft. Moody's hat im Rahmen einer Anpassung der Ratingmethodologie das Langfristrating der DZ BANK für Depositen und ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen auf Aa2 angehoben. Die Ratingeinstufungen durch Standard & Poor's haben sich für die DZ BANK BRIEFE auf AA+ verschlechtert, blieben ansonsten jedoch unverändert. Abb. 10 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

ABB. 10 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Langfristrating	AA-	AA-	Aa2	A1	AA-	A+
Gedechte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AA+	AAA	-	-	AA+	AA
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde zum 31. Dezember 2015 von Standard & Poor's unverändert mit AA- eingestuft. Fitch hat im ersten Halbjahr 2015 das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe von A+ auf AA- heraufgestuft.

5. ÜBERGREIFENDE RISIKOFAKTOREN

5.1. MARKT- UND BRANCHENBEZOGENE RISIKOFAKTOREN

Die DZ BANK Gruppe unterliegt einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Diese

markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren haben Auswirkungen auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz. Sie sind im Wesentlichen den Geschäftsrisiken zuzuordnen, werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung für die DZ BANK Gruppe jedoch an dieser Stelle gesondert behandelt.

5.1.1. Handelsrechtliches Umfeld

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe wird im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) dargestellt. Veränderungen der IFRS oder der dazugehörigen Interpretationen können dazu führen, dass die ausgewiesenen Ergebnisse und die Finanzposition in der Zukunft von den aktuellen Erwartungen abweichen, oder bei einer Einführung von geänderten Rechnungslegungsstandards mit rückwirkendem Effekt, dass historische Ergebnisse von den zuvor offengelegten Ergebnissen abweichen. Derartige Änderungen könnten sich auch auf das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die finanziellen Leistungsindikatoren auswirken.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe beobachten potenzielle Veränderungen in der Rechnungslegung und prüfen deren mögliche Auswirkungen.

Wesentliche Risiken einer veränderten Rechnungslegung ergeben sich für die DZ BANK Gruppe aus der erwarteten Umsetzung des **IFRS 9 Financial Instruments** in europäisches Recht. Durch IFRS 9 wird der bisherige Standard zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten (IAS 39) abgelöst. Insbesondere die Reformierung des Risikovorsorgemodells und neue Regelungen zur Kategorisierung von Finanzinstrumenten führen zu Anpassungsbedarf von Geschäftsprozessen und IT-Systemen, das bilanzielle Eigenkapital belastenden Erstanwendungseffekten sowie einer zukünftig höheren Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung. Die DZ BANK hat zur Umsetzung des IFRS 9 ein Projekt aufgesetzt. Eine verlässliche Quantifizierung der Effekte ist erst im weiteren Zeitablauf des Umsetzungsprojekts möglich.

5.1.2. Aufsichtsrechtliches Umfeld

BASEL IV

Derzeit werden vom BCBS umfassende Neuregelungen in Teilbereichen der aufsichtsrechtlichen Risikoprüfung (sogenanntes Basel IV) vorbereitet. Aufgrund

dieser Neuregelungen, die voraussichtlich im Jahr 2017 in Kraft treten werden, ist eine Erhöhung der Eigenmittelanforderungen für die DZ BANK Institutgruppe und die DZ BANK zu erwarten.

LEVERAGE RATIO

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Leverage Ratio eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Kennziffernwert berücksichtigt. Seit dem Vorjahr sind alle Kreditinstitute zur Meldung der Leverage Ratio verpflichtet. Die Pflicht zur Offenlegung besteht seit dem Geschäftsjahr.

Eine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio wurde auf europäischer Ebene zunächst nicht festgelegt, da die Wirkungsweise der Kennziffer in einer bis zum 30. Juni 2016 andauernden Beobachtungsphase näher analysiert werden soll. Im Anschluss daran soll entschieden werden, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe eine verbindliche Untergrenze für die Leverage Ratio auf europäischer Ebene festgesetzt wird.

Die Einführung einer verbindlichen Untergrenze für die Leverage Ratio könnte bei dem aktuellen Geschäftsvolumen zu einem zusätzlichen Kapitalbedarf der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK führen. Auch sind Auswirkungen auf das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe nicht auszuschließen.

Die Offenlegung der Leverage Ratio der DZ BANK und deren Evaluierung durch Finanzmarktteilnehmer können außerdem einen negativen Effekt auf die externe Bewertung der Kapitalposition und auf die Refinanzierungskosten der DZ BANK haben.

MINIMUM REQUIREMENT FOR OWN FUNDS AND ELIGIBLE LIABILITIES

Mit der seit dem 1. Januar 2016 geltenden EU-Richtlinie 2014/59 wurden auf europäischer Ebene die rechtlichen Voraussetzungen für die neue aufsichtliche Kennziffer Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities (MREL) geschaffen. Die Rege-

lungen zur Umsetzung dieser Richtlinie liegen derzeit noch nicht in ihrer Endfassung vor.

Die MREL soll sicherstellen, dass Kreditinstitute zu jedem Zeitpunkt eine hinreichend große Masse an Eigenkapital und an sogenannten bail-in-fähigen Verbindlichkeiten vorhalten, um eine Abwicklung geordnet durchführen zu können. Bail-in-fähige Verbindlichkeiten sind solche Verbindlichkeiten, die eine Beteiligung der Gläubiger bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kreditinstituts vorsehen. Die Abwicklung soll dabei ohne Inanspruchnahme von Staatshilfen und ohne Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems erfolgen.

Die MREL-Quote ergibt sich aus den Eigenmitteln und den bail-in-fähigen Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten und Eigenmitteln der Bank. Die Höhe der MREL-Quote wird für jedes Institut durch die Abwicklungsbehörde individuell anhand bestimmter gesetzlicher Kriterien bestimmt.

Die EBA hat zum Ende des Geschäftsjahres ein Konsultationspapier veröffentlicht, in dem unter anderem die Bewertungskriterien zur Festlegung von MREL konkretisiert werden. Eine formelle Vorgabe der spezifischen MREL-Quote für die DZ BANK durch die Abwicklungsbehörde steht derzeit noch aus. Die Auswirkungen der MREL auf die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK können gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

TOTAL LOSS-ABSORBING CAPACITY

Für global systemrelevante Banken ergeben sich zusätzliche Anforderungen an die gesamte Verlustabsorptionsfähigkeit. Mithilfe der neuen, vom FSB in seinem Konsultationspapier vom November 2014 vorgeschlagenen Kennziffer Total Loss-Absorbing Capacity (TLAC) soll sichergestellt werden, dass international bedeutende Banken eine von den risikogewichteten Aktiva abhängige Mindestquote erfüllen, um gegebenenfalls ungeachtet ihrer Systemrelevanz eine geordnete Abwicklung zu gewährleisten. Eine zukünftige Ausdehnung des Anwendungsbereichs auf national systemrelevante Banken ist möglich.

Das FSB hat die auf der Grundlage von Auswirkungstudien festgelegten endgültigen TLAC-Empfehlun-

gen für global systemrelevante Institute zum Ende des Geschäftsjahres veröffentlicht. Das Inkrafttreten der TLAC-Mindestanforderungen ist zum 1. Januar 2019 vorgesehen. Die EU-Kommission will im Geschäftsjahr 2016 Legislativvorschläge zur Umsetzung dieser Anforderungen in der EU vorlegen.

Die Auswirkungen der TLAC für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sowie das Zusammenspiel von TLAC und MREL können gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

SUPERVISORY REVIEW AND EVALUATION PROCESS (SREP)

Die EBA hat am 19. Dezember 2014 die „Guidelines on Common Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process“ veröffentlicht. Die dort niedergelegten Regelungen sind am 1. Januar 2016 in Kraft getreten. Mit dem SREP strebt die Europäische Bankenaufsichtsbehörde unter anderem die EU-weite Harmonisierung des in der Baseler Säule 2 verankerten aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses an. Dadurch sollen gleiche Wettbewerbsbedingungen in den betroffenen Jurisdiktionen geschaffen werden.

Im Geschäftsjahr hat die EZB erstmals bei der DZ BANK einen aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess durchgeführt. Es ist grundsätzlich nicht auszuschließen, dass sich der zukünftige SREP aufgrund der neuen Vorgaben deutlich von der bisherigen Praxis unterscheiden wird. Der SREP kann zu zusätzlichem Kapital- und Liquiditätsbedarf für die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK führen. Ebenso sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die internen Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

EINHEITLICHE DEFINITION DES AUSFALLS VON KREDITNEHMERN

Die EBA hat am 22. September 2015 ein Konsultationspapier zur Definition des Ausfalls von Kreditgeschäften veröffentlicht. Ziel des Konsultationspapiers ist die Harmonisierung der Definition von Kreditausfällen im Standardansatz und in den auf internen Ratings basierenden (IRB) Ansätzen sowie die damit verbundene Vereinheitlichung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken. Die DZ BANK hat die geplanten neuen Anforderungen und deren Auswir-

kungen analysiert und an der qualitativen und quantitativen Auswirkungsstudie teilgenommen. Änderungen der Ausfallhistorie und damit verbundene Auswirkungen auf die Ratingsysteme, insbesondere notwendig werdende Rekalibrierungen, sind nicht auszuschließen. Dies könnte zu einer erhöhten aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung und einem erhöhten Kreditrisikokapitalbedarf führen.

EIGENKAPITALUNTERLEGUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Finanzkrise sollen mit dem im Oktober 2013 vom BCBS veröffentlichten zweiten und dem im Dezember 2014 („outstanding issues“) in Ergänzung dazu veröffentlichten dritten Konsultationspapier zum Fundamental Review of the Trading Book die bestehenden Regelungen für die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch grundlegend erneuert werden.

Wesentliche Neuerungen sind unter anderem die Überarbeitung der Abgrenzung zwischen Handels- und Anlagebuch, die Einführung eines neuen Standardansatzes, die vollständige Überarbeitung des Risikomessansatzes für das interne Marktpreisrisikomodell sowie eine Verschärfung bei der Genehmigung interner Marktpreisrisikomodelle. Zudem wird eine stärkere Verzahnung des Standardansatzes mit dem internen Modellansatz angestrebt, die zur Folge hat, dass die DZ BANK als Interne Modell-Bank den Standardansatz zukünftig neu einführen und damit parallel zum internen Modell die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken des Handelsbuchs verpflichtend berechnen muss.

Aufgrund des Fundamental Review of the Trading Book ist mit weitreichenden und aufwendigen Änderungen hinsichtlich der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch zu rechnen. Dies gilt nicht nur für Banken mit internen Modellen wie die DZ BANK, sondern für alle Kreditinstitute der DZ BANK Gruppe, die das neue Standardverfahren umsetzen müssen.

Der Zeitpunkt, zu dem die neuen Anforderungen in Kraft treten sollen, ist noch nicht abschließend bekannt. Aktuell wird das Inkrafttreten zu Beginn des Geschäftsjahres 2018 erwartet. Die Umsetzung der neuen Anforderungen kann zu zusätzlichem Kapitalbedarf für die DZ BANK Gruppe beziehungsweise

die DZ BANK führen. Ebenso sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

RISIKODATENMANAGEMENT

Im Januar 2013 hat das BCBS Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung veröffentlicht. Die Grundsätze sollen die Aggregationskapazitäten für sämtliche Risikodaten, die zur internen Risikosteuerung verwendet werden, stärken und die Risikomanagement- und Entscheidungsprozesse einschließlich der internen Risikoberichterstattung von Banken verbessern. Die Anforderungen sind von den global systemrelevanten Banken (global systemically important banks, G-SIB) bis zum Ende des Geschäftsjahres 2016 umzusetzen. Für national systemrelevante Banken sollen die Grundsätze 3 Jahre nach ihrer Einstufung als national systemrelevantes Kreditinstitut (domestic systemically important bank, D-SIB) in Kraft treten. Darüber hinaus plant die BaFin mit der im Februar 2016 zur Konsultation gestellten Novelle der MaRisk BA die Übernahme von Teilen der Regelungen zum Risikodatenmanagement in nationale Vorgaben.

Die Umsetzung der neuen Anforderungen, aber auch deren möglicherweise unzureichende Umsetzung, könnte Änderungen des Geschäftsmodells der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK nach sich ziehen, die Wettbewerbsposition negativ beeinflussen oder die Aufnahme zusätzlichen Eigenkapitals notwendig machen. Darüber hinaus kann nicht abgeschätzt werden, ob die Grundsätze in der ursprünglich vom BCBS vorgesehenen Version oder davon abweichend umgesetzt werden.

NOVELLIERUNG DER BAUSPARKASSENGESETZGEBUNG

Mit der Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen hat der Gesetzgeber auf das anhaltend niedrige Kapitalmarktzinsniveau reagiert. Die Novelle hat im Wesentlichen die Erweiterung der außerkollektiven Anlagemöglichkeiten von überschüssigen Kollektivmitteln und des Verwendungszwecks des Fonds zur bauparotechnischen Absicherung zum Gegenstand. Darüber hinaus wird das Spezialitätsprinzip der Bausparkassen, wonach das Bausparkassengeschäft nur von Bauspar-

kassen betrieben werden darf, gefestigt. Die geänderten Regelwerke sind im Dezember 2015 in Kraft getreten. Konsequenzen für die ökonomische Kapitaladäquanz sowie die Risikosituation ergeben sich hieraus nicht.

SOLVENCY II

Solvency II definiert EU-weit seit dem 1. Januar 2016 geltende Anforderungen an die Kapitalausstattung und das Risikomanagement sowie an ein einheitliches Berichtswesen von Versicherungsunternehmen. Das neue Aufsichtssystem soll auf der Basis eines stärker prinzipien- und risikobasierten Ansatzes eine flexiblere Aufsicht ermöglichen.

Für die R+V ergeben sich aus Solvency II wesentliche Änderungen bei den Kapital- und Eigenmittelanforderungen sowie der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Darüber hinaus sind ergänzende Regelungen zur Geschäftsorganisation und zu Berichts- und Veröffentlichungspflichten zu beachten. Weitere Änderungen betreffen die Gruppenvorschriften. Die geltenden Kapitalanlagegrundsätze werden insoweit ergänzt, als die Unternehmen ihre Kapitalanlagen künftig mit Eigenkapital unterlegen müssen, dessen Höhe sich nach dem Risikogehalt der einzelnen Kapitalanlagen bemisst.

INSTANT PAYMENT

Das Euro Retail Payments Board, die EZB und die Europäische Kommission haben seit Ende 2014 ein neues Zahlungsverkehrssystem, das sogenannte Instant Payments, erörtert, das nun vom European Payments Council im Detail auszugestaltet ist. In der DZ BANK Gruppe ist von Instant Payment insbesondere die DZ BANK betroffen. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung der neuen Anforderungen eingeleitet. Insbesondere wurden Projekte zur Bewertung der mit dieser neuen Technologie verbundenen Chancen und Risiken und zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen initiiert. Eine verspätete oder unzureichende Umsetzung der Vorgaben könnte zu Sanktionen der Bankenaufsicht und zu Reputationsschäden führen.

WEITERE AUFSICHTSRECHTLICHE RISIKOFAKTOREN

Neben den bisher genannten aufsichtsrechtlichen Regularien können die folgenden Initiativen zu Risiken für die DZ BANK führen:

- EU-Krisenmanagementrichtlinie
- Einheitlicher Aufsichtsmechanismus
- Reform der Einlagensicherungssysteme
- Qualifizierung der DZ BANK als D-SIB
- Trennbankengesetz in Deutschland
- EU-Trennbankenverordnung
- Finanztransaktionssteuer
- Veröffentlichung der Ergebnisse von aufsichtsrechtlichen Prüfungen

5.1.3. Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK wird insbesondere von der konjunkturellen Lage Deutschlands und der Situation an den Finanz- und Kapitalmärkten beeinflusst. Neben zyklischen Nachfrage- und Produktionsschwankungen sind dabei auch außerordentliche oder einmalige Ereignisse von Bedeutung. So wird die deutsche Wirtschaft weiterhin durch die Staatsschuldenkrise in Europa beeinflusst. Deutschland ist als exportorientiertes Land in hohem Maße vom grenzüberschreitenden Handel abhängig. Ein anhaltend schwaches Wachstum, eine Stagnation oder ein Einbruch des internationalen Handels hätte einen Rückgang der Produktion und damit einen entsprechend geringeren Finanzierungsbedarf der Unternehmen zur Folge.

EUROPÄISCHE STAATSSCHULDENKRISE

Die Auswirkungen der globalen Finanzmarktkrise und die expansive Geldpolitik der Notenbanken beeinflussten auch im Geschäftsjahr die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Zwar haben sich die weltweite Wirtschaftsentwicklung und insbesondere die Lage an den Finanzmärkten wieder etwas verbessert, die Konjunktur, das Vertrauen der Finanzmarktteilnehmer und der Umfang der Kundenaktivitäten im Bankgeschäft werden jedoch nach wie vor durch die Folgen der Staatsschuldenkrise und insbesondere durch die Reaktion der Geldpolitik beeinflusst.

Die gesamtwirtschaftliche Lage der in der Euro-Zone angesiedelten Länder **Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien** ist weiterhin durch eine in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohe Staatsverschuldung geprägt, deren Abbau sich nach wie vor schwierig gestaltet. Die Länder bleiben in der Folge

anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren.

Gleichwohl sind mit Ausnahme Griechenlands in diesen Ländern deutliche Fortschritte bei Haushaltsanierung und Wirtschaftsstabilisierung erkennbar. Die Volkswirtschaften wachsen wieder und die vormals hohen Defizite in den Leistungsbilanzen wurden durch Überschüsse abgelöst. **Irland** konnte nach dem Auslaufen des Hilfsprogramms aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus im Januar 2014 wieder an die internationalen Finanzmärkte zurückkehren. Auch **Portugal** konnte im Mai 2014 nach Abschluss seines Hilfsprogramms wieder langfristige Emissionen am Kapitalmarkt platzieren.

Weiterhin kritisch einzuschätzen ist die Finanzlage **Griechenlands**. Auch nach der Verabschiedung eines neuen dreijährigen Hilfspakets des Euro-Rettungsfonds im August 2015 kann die Zahlungsfähigkeit Griechenlands und der Verbleib des Landes in der Euro-Zone nicht als gewährleistet angesehen werden. Im Falle eines sogenannten Grexit wären Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten mit negativen Auswirkungen auf die Länder der Euro-Zone nicht auszuschließen.

WEITERE GLOBALE KRISENHERDE

Problematisch ist derzeit auch die Lage in **Russland**. Dort hat der im Jahr 2013 begonnene wirtschaftliche Abschwung im Geschäftsjahr zu einer Rezession geführt. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren der Ukraine-Konflikt mit den darauffolgenden internationalen Sanktionen, die stetig gesunkenen Weltmarktpreise für Erdöl und der drastische Wertverfall des Rubels. Durch den erheblich eingeschränkten Zugang zu den Kapitalmärkten ist der Staat zunehmend bei der Refinanzierung der Banken und Unternehmen gefordert. Der niedrige Ölpreis führt jedoch zu beträchtlichen Einnahmeverlusten, da zwei Drittel der russischen Exporte auf Erdöl und Erdgas basieren. Die von der Zentralbank der russischen Föderation vorgenommenen Stützungskäufe zur Abmilderung des Rubelverfalls ließen die Währungsreserven weiter schrumpfen. Der Rückgang der Währungsreserven dürfte sich auch im Geschäftsjahr 2016 fortsetzen.

RISIKOWIRKUNGEN

Die europäische Staatsschuldenkrise und die Entwicklungen in den weiteren globalen Krisenherden haben

Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Dies gilt im Sektor Bank für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand, Erhöhung der Kreditrisikovorsorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Bonitäts-Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nachfrage nach Bankkrediten), das Reputationsrisiko (Ansehen der Kreditwirtschaft) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im Sektor Versicherung ist von der europäischen Staatsschuldenkrise insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten sich die Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnis- beziehungsweise Eigenkapitalbelastungen zur Folge haben.

NIEDRIGZINSUMFELD

Das historisch tiefe Zinsniveau geht sowohl mit einer niedrigen Aktivverzinsung als auch mit einer relativ kleinen Zinsspanne einher und schränkt die Ertragsmöglichkeiten **im klassischen Bankgeschäft** ein. Das Risikoszenario eines sehr lang anhaltenden Niedrigzinsumfelds, möglicherweise kombiniert mit einer deflationären Entwicklung, würde daher auch eine erhebliche Belastung für die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK darstellen.

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsumfeld das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und Bausparfinanzierungsgeschäft** der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Durch die Einführung einer neuen Bauspar-Tarifgeneration im November 2015 werden die Risiken aus dem Niedrigzinsumfeld nochmals sukzessive abgemildert.

Die gesamte **Versicherungsbranche** steht unter dem Einfluss historisch niedriger Zinsen am Kapitalmarkt, die aufgrund der Gefahr von deflationären Entwicklungen noch weiter sinken könnten. Dieses anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkt sich kurz- und mittelfristig durch den Aufbau der Zinszusatzrückstellungen belastend auf die Personenversicherer aus. Allerdings werden durch die Bildung dieser zusätzlichen Rückstellungen langfristig wichtige Voraussetzungen für die Risikobegrenzung im Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft geschaffen.

Für die umfangreichen, in der UMH gebündelten **Asset-Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Sondervermögen aus den Fonds sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere das Produkt UniProfiRente und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei der UniProfiRente handelt es sich um eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorgelösung (sogenannte Riester-Rente). Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausgezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um Produkte, bei denen die UMH je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Für die DZ BANK Gruppe besteht die Gefahr, dass auf Teile der Verwaltungsvergütung verzichtet werden muss, um die Garantiezusagen zu erfüllen. Sollte dieser Fall eintreten, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Auch mit einem rapiden **Anstieg des Zinsniveaus** am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten, lang laufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis der DZ BANK Gruppe negativ beeinflussen.

Ein über längere Zeit anhaltendes Niedrigzinsumfeld erhöht auch das Risiko von **Fehlbewertungen an den Finanzmärkten**.

5.2. UNTERNEHMENSBEZOGENE RISIKEN MIT ÜBERGEORDNETEM CHARAKTER

Die DZ BANK Gruppe ist unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit Auswirkungen auf die kapitalunterlegten Risiken und das Liquiditätsrisiko ausgesetzt, die im Folgenden dargestellt werden. Diese Risikofaktoren werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt.

5.2.1. Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK eingesetzten Risikomessverfahren sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien ermittelt.

So wird der für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs verwendete Value-at-Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet (sogenanntes Modellrisiko). Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert. Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Vergleichbare Modellrisiken bestehen bei der Liquiditätsrisikomessung in Bezug auf die Ausgestaltung von Modellen und Parametern sowie bei deren Validierung. Darüber hinaus werden Szenarien, die über die vom Vorstand festgelegte Risikotoleranz für schwerwiegende Krisen hinausgehen, akzeptiert und daher nicht steuerungs wirksam berücksichtigt.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der Krisenszenarien ist eine abschließende Erfassung aller potenziellen negativen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewähr-

leistet werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten oder Liquiditätsbedarfen führt.

5.2.2. Ratingherabstufungen

Eine Herabstufung des Ratings der DZ BANK beziehungsweise des Verbundratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hätte nachteilige Auswirkungen auf die Kosten der Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung und könnte zum Entstehen neuer oder zur Fälligkeit bestehender Verbindlichkeiten führen, die von der Aufrechterhaltung eines bestimmten Ratings abhängen.

Das Rating der DZ BANK ist zudem ein wichtiges komparatives Element im Wettbewerb mit anderen Banken. Es hat auch einen bedeutenden Einfluss auf die Ratings wesentlicher Tochterunternehmen der DZ BANK. Eine Herabstufung oder die bloße Möglichkeit der Herabstufung des Ratings der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen kann nachteilige Auswirkungen auf das Verhältnis zu den Kunden und auf den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen haben.

Daneben könnte der Fall eintreten, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK nach einer Ratingherabstufung im Zusammenhang mit ratingabhängigen Sicherheitenvereinbarungen für Derivategeschäfte (geregelt durch den Credit Support Annex beziehungsweise den Besicherungsanhang) zusätzliche Sicherheiten stellen muss oder nicht mehr als Gegenpartei für Derivategeschäfte in Frage kommt. Sollte das Rating der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen aus dem Bereich der vier höchsten Bewertungsstufen (Investment Grade-Rating ohne Berücksichtigung von Bewertungszwischenstufen) herausfallen, können das operative Geschäft der DZ BANK oder des betroffenen Tochterunternehmens und damit auch die Refinanzierungskosten aller weiteren Steuerungseinheiten beeinträchtigt werden.

5.2.3. Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind dem Risiko ausgesetzt, dass die Gegenpartei eines Sicherungsgeschäfts insolvent wird und damit nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Absicherungsinstrument könnte sich folglich als ineffektiv erweisen und die DZ BANK Gruppe

beziehungsweise die DZ BANK wären Risiken ausgesetzt, von deren Absicherung sie ausgegangen sind.

Unvorhergesehene Marktentwicklungen könnten die Effektivität von Maßnahmen, die zur Absicherung von Marktpreisrisiken ergriffen wurden, beeinträchtigen. So könnten sich die DZ BANK Gruppe oder die DZ BANK teilweise nur schwer oder nicht angemessen gegen Risiken im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise absichern. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass einigen der quantitativen Messmethoden und Risikokennzahlen im Risikomanagement Erfahrungswerte zugrunde liegen. Zudem berücksichtigt das quantitative Risikomanagement nicht alle Risiken und trifft Annahmen im Hinblick auf das Marktumfeld, die nicht auf konkrete Ereignisse gestützt sind. Es können Marktkonstellationen auftreten, in denen die verwendeten Messmethoden und Risikokennzahlen bestimmte Verlustpotenziale nicht korrekt prognostizieren, so dass es zu Fehleinschätzungen kommen kann.

Im Rahmen der Steuerung des Marktpreisrisikos kommen zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Sollten sich diese Instrumente und Maßnahmen als nicht oder nur teilweise wirksam erweisen, ist es möglich, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK Verluste erleidet, gegen die eigentlich Absicherung bestehen sollte. Darüber hinaus verursachen die Hedging-Maßnahmen Kosten und können zusätzliche Risiken verursachen. Gewinne und Verluste aus ineffektiven Risikoabsicherungsmaßnahmen können die Volatilität des erzielten Ergebnisses erhöhen.

5.2.4. Ökonomische Liquiditäts- und Kapitaladäquanz nach der Fusion

Im Zuge der geplanten Fusion werden die Portfolios der DZ BANK Gruppe und der WGZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2016 zusammengelegt werden. Dadurch kann es sowohl zu Diversifikations- als auch zu Konzentrationseffekten kommen, die voraussichtlich dazu führen werden, dass die Risikokennzahlen der

fusionierten Zentralbankgruppe nicht der Summe der Risiken der beiden isoliert betrachteten Zentralbankgruppen entsprechen. Aufgrund von handelsrechtlichen Konsolidierungseffekten ist zu erwarten, dass auch die Risikodeckungsmasse der fusionierten Zentralbankgruppe von der Summe der für die DZ BANK Gruppe und die WGZ BANK Gruppe separat ermittelten Werte abweicht.

Der Gesamteffekt dieser fusionsbedingten Entwicklungen für die ökonomische Liquiditäts- und Kapitaladäquanz der fusionierten Zentralbankgruppe kann aus heutiger Sicht noch nicht verlässlich beziffert werden. Gleichwohl ist nach gegenwärtigem Kenntnisstand davon auszugehen, dass sich sowohl die ökonomische Liquiditätsadäquanz als auch die ökonomische Kapitaladäquanz der fusionierten Zentralbankgruppe auf dem für die DZ BANK Gruppe zum 31. Dezember 2015 ermittelten Niveau bewegen werden.

6. LIQUIDITÄTSADÄQUANZ

6.1. GRUNDLAGEN

Das Management der Liquiditätsadäquanz ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Liquiditätsadäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Liquiditätsreserven verstanden. Die Liquiditätsadäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA umsetzt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus Basel III Rechnung.

Das Management der ökonomischen Liquiditätsadäquanz erfolgt auf Basis des internen Liquiditätsrisikomodells, das bei der Messung des Liquiditätsrisikos auch die Auswirkungen anderer Risiken auf die Liquidität berücksichtigt. Durch die Steuerung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz wird der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz Rechnung getragen.

Zur Bestimmung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz sind neben der DZ BANK die Steuerungseinheiten BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank und VR LEASING maßgeblich.

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben zur ökonomischen Liquiditätsadäquanz grundsätzlich auch für die DZ BANK.

6.2. ÖKONOMISCHE LIQUIDITÄTSADÄQUANZ

6.2.1. Risikodefinition und Risikofaktoren

RISIKODEFINITION

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit hat das Liquiditätsrisiko den Charakter eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos.

RISIKOFAKTOREN

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse. Folgende Einflussfaktoren sind hierfür wesentlich:

- die Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte
- die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate mit Kündigungsrechten und Vorfälligkeiten
- die Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen, wobei die Liquiditätsausgleichsfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einen wesentlichen Treiber darstellt
- das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt
- die Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung beispielsweise mittels bilateraler Repo-Geschäfte oder am Tri-Party-Markt
- die potenzielle Ausübung von Liquiditätsoptionen wie etwa Ziehungsrechte bei unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen sowie Kündigungs- und Währungswahlrechte im Kreditgeschäft
- die Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten in Form von Geld oder Wertpapieren beispielsweise für Derivategeschäfte oder für die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der Intraday-Liquidität

Liquiditätsrisiken resultieren außerdem aus der Veränderung der eigenen Bonität, wenn die Pflicht zur

Stellung von Sicherheiten vertraglich in Abhängigkeit vom Rating geregelt ist.

6.2.2. Risikostrategie

Für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten **Risikotoleranz** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Die Risikotoleranz wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stress-tests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen der MaRisk BA an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarktorientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme Szenarien nicht von der Risikotoleranz abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kundenbanken umfasst. Das Risiko des zeitweiligen Wegfalls der unbesicherten Geldmarktrefinanzierung wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von liquiden Wertpapieren vorgehalten. **Refinanzierungspotenziale** am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis, bestehend beispielsweise aus Firmenkunden, institutionellen Kunden oder Kundenbanken, gewährleistet. Dies erfolgt durch aktive Markt- und Kundenbetreuung, intensive Pflege von Kundenbeziehungen sowie die gute Reputation am Geldmarkt. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostrategie wird konsistent zu den **Geschäftsstrategien** erstellt und in diesem Rahmen

mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

6.2.3. Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden durch das **Group Risk and Finance Committee** verabschiedet. Auf Ebene der DZ BANK ist hierfür das Treasury und Kapital Komitee zuständig.

Das **Liquiditätsrisikocontrolling** der DZ BANK Gruppe wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt und unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Risikocontrolling der DZ BANK durchgeführt. Hierbei werden die auf Basis von gruppeninternen Vorgaben durch die Tochterunternehmen ermittelten Risikoinformationen zu einer Gruppensicht zusammengeführt.

RISIKOBERICHTSWESEN

Die Liquidität bis zu 1 Jahr und die strukturelle Liquidität ab 1 Jahr werden auf täglicher Basis den für die Liquiditätsrisikosteuerung und das Liquiditätsrisikocontrolling zuständigen **Vorstandsdezenten** der DZ BANK berichtet. Der **Gesamtvorstand** wird monatlich über die aktuelle Situation zum Liquiditätsrisiko sowie über die Entwicklung des vergangenen Monats informiert.

Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im **Treasury** der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen.

Das **Group Risk and Finance Committee** wird quartalsweise über das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe und der einzelnen Steuerungseinheiten unterrichtet.

In den **Unternehmen der DZ BANK Gruppe** existieren zur Unterstützung der Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos auf Einzelunternehmensebene entsprechende Berichtsverfahren.

Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis an das Group Treasury und monatlich an das **Treasury und Kapital Komitee** und an den **Gesamtvorstand** berichtet. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

6.2.4. Liquiditätsrisikomessung

Die **Intraday-Liquidität** wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt und überwacht. Hierzu werden in der DZ BANK für jeden Geschäftstag die inner-tägigen Zahlungsflüsse, aufgeteilt nach Tageszeitintervallen, sowie die zur Ausführung der Zahlungen notwendigen Sicherheiten gemessen. Dadurch können mögliche tageszeitbezogene Zahlungskonzentrationen frühzeitig identifiziert werden. Die Messergebnisse dienen auch zur Modellierung des Sicherheitenbedarfs aus der Intraday-Liquidität im Rahmen der Messung des Liquiditätsrisikos.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe sind die bedeutendsten innertägigen Zahlungsströme in der DZ BANK zu verzeichnen.

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos für den **Zeithorizont von 1 Jahr** ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens zugelassen worden ist.

Das interne Liquiditätsrisikomodell dient auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Mit dem Verfahren, in das alle für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert sind, werden täglich neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert. In dem Modell werden auch die aus der kurzfristigen Refinanzierung der Asset-Backed-Commercial-

Papers-Programme (ABCP-Programme) entstehenden Liquiditätsrisiken berücksichtigt.

Je Szenario wird die Kennzahl **minimaler Liquiditätsüberschuss** errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt.

Die **kumulierten Liquiditätsflüsse** umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen.

Die **verfügbaren Liquiditätsreserven** beinhalten Salden auf Nostrokonten, liquide Wertpapiere und unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern. Durch die Berücksichtigung der verfügbaren Liquiditätsreserven wird bereits bei Ermittlung des minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände am Wertpapierpensionsgebermarkt.

Stresstests werden anhand von vier der Limitierung unterliegenden Szenarien (Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise) sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Die Stressszenarien betrachten sowohl marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern im Prognosezeitraum von 1 Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.

Ergänzend zu den bestehenden und der Limitierung bereits unterliegenden Stressszenarien simulieren Fremdwährungsstresstests den zusätzlichen Ausfall

des Devisenswap-Marktes. Betrachtet werden hierbei die Währungen der bedeutenden Lokationen (US-Dollar, Britisches Pfund, Schweizer Franken, Hongkong-Dollar, Singapur-Dollar). Die Limitierung der Währungen bezieht sich nur auf den kritischen Bereich des ersten Monats.

Neben den der Limitierung unterliegenden Szenarien werden weitere Stressszenarien betrachtet sowie ein **inverser Stresstest** vorgenommen und monatlich berichtet.

Das interne Liquiditätsrisikomodell wird im Rahmen einer **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe durchgeführt und auf Gruppenebene zusammengeführt.

6.2.5. Risikomanagement

LIMITSTEUERUNG DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

Die Limitierung des Liquiditätsrisikos erfolgt mit dem Ziel, die ökonomische Liquiditätsadäquanz sicher zu stellen. Sie basiert auf dem minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand der DZ BANK ein **Limit** und eine **Beobachtungsschwelle** oberhalb des Limits festgelegt. Auf Ebene der Unternehmen der DZ BANK Gruppe hat der Vorstand der DZ BANK für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausschließlich ein Limit festgelegt. Die Überwachung der Limite und der Beobachtungsschwelle erfolgt durch das Liquiditätsrisikocolling der DZ BANK.

Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

LIQUIDITÄTSRISIKOMINDERUNG

Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Liquiditätssteuerung durch die Treasuries der Steuerungseinheiten initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen

zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

LIQUIDITÄTSTRANSFERPREISSYSTEM

Die DZ BANK Gruppe verfolgt das Ziel, die Resource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikogerecht einzusetzen. Auf Basis des Liquiditätstransferpreissystems werden Liquiditätskosten innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mittels interner Preise zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei wird auf die Konsistenz der Transferpreise mit der Risikomessung und Risiko-steuerung geachtet.

Transferpreise werden in der DZ BANK insbesondere für die Liquiditätskosten von Krediten, Kreditzusagen, Einlagen, Wertpapieren, Eigenemissionen, Zertifikaten und Sicherheiten im Derivategeschäft angesetzt. Das Transferpreissystem berücksichtigt Laufzeit und Marktliquidität der Produkte und hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags- und Risikosteuerung. Das Transferpreissystem wurde im Geschäftsjahr wesentlich weiterentwickelt.

6.2.6. Quantitative Einflussgrößen

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung bestimmen maßgeblich die Höhe des minimalen Liquiditätsüberschusses. Ferner spielen zusätzliche vertragliche Verpflichtungen, die im Falle der Herabstufung des eigenen Ratings der DZ BANK zu leisten sind, bei der Liquiditätsrisikomessung eine Rolle. Diese Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

LIQUIDE WERTPAPIERE

Liquide Wertpapiere bilden zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten die **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten

geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Für den Fall, dass Wertpapiere entliehen oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise im Rahmen der besicherten Finanzierung entgegen genommen werden, erfolgt nur dann eine Anrechnung, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 11 beziffert. Zur Verbesserung des Steuerungsimpulses werden seit Beginn des Geschäftsjahres interne Geschäfte gegeneinander verrechnet. Daher sind die Angaben zu den erhaltenen und gestellten Wertpapiersicherheiten zum 31. Dezember 2014 nicht vollständig mit den entsprechenden Angaben zum 31. Dezember 2015 vergleichbar.

Auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** belief sich der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2015 auf insgesamt 54,0 Mrd. € (31. Dezember 2014: 49,5 Mrd. €). Für die **DZ BANK** betrug der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2015 insgesamt 42,1 Mrd. € (31. Dezember 2014: 38,2 Mrd. €).

Die liquiden Wertpapiere stellen damit sowohl für die **DZ BANK Gruppe** als auch für die **DZ BANK** den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

REFINANZIERUNG UND ZAHLUNGSMITTELFÄLLIGKEITEN

Die Höhe des Liquiditätsrisikos der **DZ BANK Gruppe** und der **DZ BANK** wird durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Die wesentli-

chen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt gehen aus Abb. 12 hervor. Die Veränderung in der Zusammensetzung der wesentlichen Refinanzierungsquellen im Vergleich zum 31. Dezember 2014 ist auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhalten aufgrund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

ABB. 11 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	31.12.2015	31.12.2014
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	37,1	34,7
Wertpapiere im eigenen Bestand	31,2	33,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	12,5	43,3
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-6,6	-42,3
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	11,8	10,7
Wertpapiere im eigenen Bestand	10,3	10,2
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	3,7	7,5
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-2,2	-7,0
Sonstige liquide Wertpapiere	5,1	4,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	4,9	3,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,4	1,7
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-0,2	-1,5
Summe	54,0	49,5
Wertpapiere im eigenen Bestand	46,5	47,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	16,5	52,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-9,0	-50,8

¹ GC=General Collateral, ECB-Basket=bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

ABB. 12 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	DZ BANK Gruppe		DZ BANK	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Volksbanken und Raiffeisenbanken	46	42	49	46
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	12	14	10	13
Firmenkunden, institutionelle Kunden	10	18	8	17
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	32	26	32	24

Weiterführende Angaben zur Refinanzierung werden im Wirtschaftsbericht des (Konzern-)Lageberichts in Abschnitt II.5. (Finanzlage) dargestellt.

Die Fälligkeitsanalyse der vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse wird im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 84) offengelegt. Diese Angaben entsprechen nicht den für die interne Steuerung der DZ BANK Gruppe verwendeten erwarteten und unerwarteten Zahlungsströmen.

ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

Einige OTC-Besicherungsverträge, die Unternehmen der DZ BANK Gruppe abgeschlossen haben, beinhalten ratingabhängige Trigger-Vereinbarungen. Eine Herabstufung des eigenen Ratings würde demnach Sicherheitenforderungen durch die Vertragsparteien auslösen. Da diese Sicherheiten im Falle ihres Abrufs nicht mehr zur Liquiditätsgenerierung zur Verfügung stehen, werden in den Stressszenarien auch die Belastungen berücksichtigt, die sich aus diesen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden.

Abb. 13 zeigt die zusätzlichen Sicherheiten über alle Währungen, die im Falle einer Ratingherabstufung der DZ BANK gegenüber den Vertragspartnern zu stellen wären. Die Darstellung spiegelt die Situation nahezu in der gesamten DZ BANK Gruppe wider,

da die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen der anderen Unternehmen der DZ BANK Gruppe aufgrund des geringen Volumens potenzieller Nachschusspflichten vernachlässigbar sind.

Die Veränderungen der zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem 31. Dezember 2014 gehen im Wesentlichen auf die Verbesserung des Ratings der DZ BANK zurück. Dies führte zu liquiditätserhöhenden Rückflüssen von gestelltem Collateral, das jedoch bereits bei einem simulierten Downgrade von beispielsweise einer Stufe in Höhe von 75 Mio. € erneut gestellt werden muss. Weitere Ursachen für Abweichungen zum Vorjahresresultimo sind neue Geschäfte, Marktwertänderungen, Nominalwertverringerungen und die zusätzliche Berücksichtigung von Kurzfristratings als Trigger.

Die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen stellen ein nur untergeordnetes Liquiditätsrisiko dar, das über die der Limitierung unterliegenden Stressszenarien bereits abgedeckt ist.

6.2.7. Risikolage

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zum 31. Dezember 2015 einschließlich der entsprechenden Vorjahreswerte gehen aus Abb. 14 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berech-

ABB. 13 – ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

in Mio. €	Einstufige Verschlechterung des Ratings		Zweistufige Verschlechterung des Ratings		Dreistufige Verschlechterung des Ratings	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen aufgrund von Collateral Agreements	115	11	188	155	840	576

ABB. 14 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN: AUSWEIS DES TAGES MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Downgrading	-54,8	-40,4	71,6	63,4	16,8	23,0
Unternehmenskrise	-53,1	-48,3	62,0	60,7	8,9	12,4
Marktkrise	-51,2	-30,9	70,8	51,0	19,6	20,1
Kombinationskrise	-31,4	-30,1	45,8	41,5	14,5	11,4

nung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum Berichtsstichtag für die **DZ BANK Gruppe** auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2015 8,9 Mrd. € (31. Dezember 2014: 11,4 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. € oder des Limits von 1,0 Mrd. € für den minimalen Liquiditätsüberschuss. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum 31. Dezember 2014 unverändert.

Der für die **DZ BANK** gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug zum 31. Dezember 2015 4,0 Mrd. € (31. Dezember 2014: 1,9 Mrd. €). Der Wert ergibt sich aus dem der Limitierung unterliegenden Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss und bezieht sich auf den für die Limitierung festgelegten Prognosezeitraum von einem Monat. Das Limit wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die Auswirkungen der Stressszenarien werden für die **DZ BANK** über den Limitierungszeitraum von 1 Monat hinaus bis zu 1 Jahr taggenau gemessen und analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis der Risikotoleranz festgelegt wurden, der minimale Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2015 positiv war. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums größer als die kumulierten Zahlungsmittelabflüsse waren. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse können damit mehr als ausgeglichen werden.

6.2.8. Mögliche Auswirkungen realisierter Liquiditätsrisiken

Die Steuerungseinheiten stellen als eine wesentliche Geschäftsaktivität ihren Kunden langfristige Liquidität mit unterschiedlicher Fristigkeit und in verschiedener Währung zum Beispiel in Form von Krediten

bereit. Die **Refinanzierung** orientiert sich grundsätzlich an diesen liquiditätsbindenden Geschäften. Dabei wird der Refinanzierungsbedarf, der nicht über die Volksbanken und Raiffeisenbanken gedeckt ist, auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschlossen, wobei Bodsätze aus dem Geldmarkt-Funding den Bedarf an langfristiger Refinanzierung reduzieren. Es ist damit nicht auszuschließen, dass Refinanzierungsmittel auslaufen und eine Anschluss-Refinanzierung zu ungünstigen Konditionen erforderlich wird, um länger laufende Geschäfte weiter zu finanzieren.

Des Weiteren besteht für die Unternehmen der **DZ BANK Gruppe** grundsätzlich die Gefahr, dass der **minimale Liquiditätsüberschuss** die Beobachtungsschwelle oder das Limit unterschreitet. Bei vermehrter Unterschreitung der Beobachtungsschwelle erhöht sich das Risiko, dass auch das Limit in der Folge nicht eingehalten werden kann. Sollte das Limit für einen längeren Zeitraum unterschritten werden, sind Reputationsschäden und eine Herabstufung des Ratings nicht auszuschließen.

Die Realisierung von Liquiditätsrisiken führt zu einer unerwarteten Verringerung des Liquiditätsüberschusses mit negativen Folgen für die Finanzlage. Sollten Krisen eintreten, die hinsichtlich ihrer Ausprägung gravierender oder hinsichtlich ihrer Zusammensetzung signifikant anders als die unterstellten Stressszenarien ausfallen, besteht die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit.

6.3. AUFSICHTSRECHTLICHE LIQUIDITÄTSADÄQUANZ

6.3.1. Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Die im Basel III-Rahmenwerk und mit der CRR sowie der Delegierten Verordnung 2015/61 (Delegierte Verordnung) in geltendes Recht überführte aufsichtsrechtliche Liquiditätsdeckungsquote LCR und die auf dem Basel III-Rahmenwerk (BCBS 295) fußende und im Rahmen von Artikel 510 CRR zu berichtende strukturelle Liquiditätsquote NSFR ergänzen das interne Liquiditätsrisikomanagement.

Durch die kurzfristig ausgerichtete **Liquiditätsdeckungsquote** (LCR) soll die Widerstandskraft von Instituten in einem Liquiditätsstressszenario mit einer Dauer von 30 Tagen sichergestellt werden. Die Kennzahl wird definiert als Quotient aus dem verfügbaren

Bestand an hochliquiden Aktiva und den Nettozahlungsabflüssen unter definierten Stressbedingungen in den nächsten 30 Tagen. Seit dem 1. Oktober 2015 ist eine Liquiditätsdeckungsquote in Höhe von 60 Prozent für die Institute bindend. Ab dem 1. Januar 2016 muss eine LCR-Quote von mindestens 70 Prozent eingehalten werden, die sich ab dem 1. Januar 2017 auf 80 Prozent erhöht. Die ab dem 1. Januar 2018 geltende Mindestquote beträgt 100 Prozent.

Die langfristig ausgerichtete **strukturelle Liquiditätsquote** (NSFR) soll sicherstellen, dass die Institute Inkongruenzen zwischen den Fristenstrukturen von Aktiv- und Passivgeschäften begrenzen. Sie setzt den verfügbaren Betrag stabiler Refinanzierung (Eigenmittel und Verbindlichkeiten) ins Verhältnis zu dem erforderlichen Betrag stabiler Refinanzierung (Aktivgeschäft). Hierbei werden die Refinanzierungsquellen beziehungsweise Vermögenswerte in Abhängigkeit ihres Stabilitätsgrades beziehungsweise in Abhängigkeit des Grades ihrer Liquidierbarkeit mit von der Aufsicht definierten Anrechnungsfaktoren gewichtet. Im Gegensatz zur Liquiditätsdeckungsquote wird die Einhaltung der strukturellen Liquiditätsquote voraussichtlich erst im Jahr 2018 verpflichtend werden.

Die DZ BANK meldet die gemäß der CRR für das Einzelinstitut und für die DZ BANK Institutsgruppe ermittelten LCR monatlich an die Aufsicht. Seit dem 1. Oktober 2015 wird zusätzlich für die DZ BANK und für die DZ BANK Institutsgruppe eine LCR-Quote auf Basis der Vorgaben der Delegierten Verordnung ermittelt.

Im Rahmen der Umsetzung der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen nimmt die DZ BANK Institutsgruppe am sogenannten Basel III-Monitoring teil, bei dem die beiden Kennzahlen LCR (gemäß Delegierter Verordnung) und NSFR (gemäß Basel III-Vorgaben) halbjährlich an die Aufsicht gemeldet werden. Zusätzlich sind im Rahmen des Short Term Exercises diese Kennzahlen auf Institutsgruppenebene vierteljährlich an die EZB zu übermitteln.

6.3.2. Organisation, Verantwortung und Berichtswesen

Die aus der CRR, dem Basel III Rahmenwerk und der Delegierten Verordnung resultierenden aufsichtlichen Liquiditätsmeldegrößen werden durch den Unterneh-

mensbereich **Konzern-Finzen** für die DZ BANK ermittelt und unter Berücksichtigung der entsprechenden Werte der Steuerungseinheiten auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe zusammengeführt.

Sowohl das **Treasury und Kapital Komitee** als auch der **Gesamtvorstand** werden monatlich über die LCR, sowie quartalsweise über die NSFR informiert.

6.3.3. Aufsichtsrechtliche Kennziffern

Die nach der Delegierten Verordnung zum 31. Dezember 2015 ermittelte LCR betrug für die **DZ BANK Institutsgruppe** 125,8 Prozent, wobei erstklassige liquide Aktiva in Höhe von 46,4 Mrd. € und Nettozahlungsabflüsse in Höhe von 36,9 Mrd. € in Anrechnung gebracht wurden. Die DZ BANK Institutsgruppe bewegt sich mit der Liquiditätsdeckungsquote somit bereits heute oberhalb der ab dem Jahr 2018 einzuhaltenden Mindestquote von 100 Prozent.

Die nach den Vorgaben des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht zum Berichtsstichtag berechnete NSFR betrug für die **DZ BANK Institutsgruppe** 99,0 Prozent. Hierbei wurde die verfügbare stabile Refinanzierung in Höhe von 203,4 Mrd. € und Nettozahlungsabflüsse in Höhe von 205,5 Mrd. € berücksichtigt.

Bei der Berechnung der NSFR wurden operative Einlagen von angeschlossenen Kreditgenossenschaften bei der DZ BANK in Höhe von 21,8 Mrd. € im Betrag der verfügbaren stabilen Refinanzierung mit einem Gewichtungsfaktor von 50 Prozent analog zu sonstigen operativen Einlagen von Finanzkunden angerechnet. Für diese Geschäfte ist von der nationalen Aufsicht bisher allerdings noch kein entsprechender Faktor festgelegt worden. Wird diese Ungewissheit konservativ berücksichtigt und ein Faktor von 0 Prozent für operative Verbundeinlagen unterstellt, ergibt zum 31. Dezember 2015 eine NSFR der DZ BANK Institutsgruppe von 93,7 Prozent.

6.4. AUSBLICK

Im Geschäftsjahr 2016 ist die Fortsetzung des im Geschäftsjahr begonnenen Ausbaus der **Messung der Intraday-Liquidität** vorgesehen. Des Weiteren soll die Integration der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen in der Liquiditätsrisikosteuerung fortgesetzt werden.

Für das Geschäftsjahr 2016 ist geplant, die aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen LCR und NSFR um das externe Reporting der zusätzlichen Liquiditätsüberwachungsinstrumente „**Additional Liquidity Monitoring Metrics**“ (ALMM) zu ergänzen, deren Meldepflicht voraussichtlich zum 31. März 2016 beginnen wird. Die ALMM umfassen insgesamt sechs weitere Liquiditätsmetriken auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe und der DZ BANK.

7. KAPITALADÄQUANZ

7.1. GRUNDLAGEN

Das Management der Kapitaladäquanz ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Neben der DZ BANK werden alle weiteren Steuerungseinheiten in das Management der Kapitaladäquanz einbezogen. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen soll gewährleistet werden, dass die Risikonahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung werden die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

7.2. ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Kapitaladäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben grundsätzlich auch für die DZ BANK.

7.2.1. Strategie, Organisation und Verantwortung

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Der Vorstand strebt bei seiner Steuerung des Risikoprofils ein angemessenes Verhältnis zur Risikodeckungsmasse an. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der **Zielwerte und Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **strategischen Planungsprozesses** gruppenweit risikogewichtete Aktiva und ökonomische Verlustobergrenzen als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden durch das Treasury und Kapital Komitee genehmigt und anschließend über das Group Treasury der DZ BANK koordiniert.

Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess soll für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien erreicht werden.

7.2.2. Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf internen Risikomessmethoden, die alle aus Sicht der Kapitaladäquanz wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungseinheiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf begrenzen, für das jeweilige Geschäftsjahr fest. Die Verlustobergrenzen können bei Bedarf, zum Beispiel bei sich verändernden Rahmenbedingungen, unterjährig angepasst werden.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird dem sektoralen Ansatz folgend modular ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich auf Basis von IFRS-Daten (FinRep), jedoch ohne Einbeziehung der R+V berechnet.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

Aufgrund der im zweiten Quartal 2015 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2014 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs zum 31. Dezember 2014 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Die Neukalkulation führte auch zu Veränderungen bei den Risikokennzahlen auf Ebene der DZ BANK Gruppe (Risikodeckungsmasse, Kapitalpuffer, Risikokapitalbedarf und ökonomischer Kapitalbedarf). Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2014 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2014 vergleichbar.

7.2.3. Kapitalpuffer

Der Kapitalpuffer dient zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt beispielsweise für **Migrationsrisiken**

bei klassischen Krediten. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert.

Im Kapitalpuffer werden auch die **Risiken aus Pensionsverpflichtungen** der dem Sektor Bank zugeordneten Unternehmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich um Zinsrisiken und Langlebighkeitsrisiken, die aus direkten Pensionszusagen gegenüber aktiven oder ehemaligen Mitarbeitern entstanden sind. Die Zinsrisiken aus Pensionsverpflichtungen der BSH werden nicht über den Kapitalpuffer abgedeckt, sondern sind Bestandteil der Marktpreisrisikosteuerung.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt und es werden gegebenenfalls Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

Angaben zur bilanziellen Bewertung von Pensionsverpflichtungen enthält Abschnitt 26 des Konzernanhangs.

7.2.4. Risikotragfähigkeit

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 31. Dezember 2015 22.616 Mio. € (31. Dezember 2014: 19.893 Mio. €; ursprünglicher Wert: 19.569 Mio. €). Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Kapitalpuffer** 1.526 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.644 Mio. €). Der deutliche Rückgang des Kapitalpuffers ist im Wesentlichen auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Risikoeermittlung zurückzuführen. Die Absenkung des Kapitalpuffers führte zu einer entsprechenden Erhöhung des Risikokapitalbedarfs und der Risikodeckungsmasse. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse ist darüber hinaus vor allem auf die positive Ergebnisentwicklung zurückzuführen.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 16.866 Mio. € (31. Dezember 2014: 15.284 Mio. €). Zum 31. Dezember 2015 wurde ein **Risikokapitalbedarf** in Höhe von 12.167 Mio. € (31. Dezember 2014: 10.312 Mio. €; ursprünglicher

ABB. 15 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	31.12.2015	30.09.2015	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014
Risikodeckungsmasse	22.616	21.508	21.360	21.481	19.893
Kapitalpuffer	-1.526	-1.450	-1.302	-1.259	-2.644
Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer	21.090	20.057	20.058	20.222	17.249
Verlustobergrenze	16.866	16.866	16.840	16.542	15.284
Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)	12.167	12.053	12.308	12.811	10.312
Ökonomische Kapitaladäquanz	173,3 %	166,4 %	163,0 %	157,8 %	167,3 %

ABB. 16 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Risikokapitalbedarf				
	31.12. 2015	30.09. 2015	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	30.09. 2015	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014
Kreditrisiko	4.860	4.888	4.928	4.550	3.942	3.569	3.719	3.705	3.858	3.056
Beteiligungsrisko	1.081	1.081	951	951	974	854	853	832	861	788
Marktpreisrisiko ¹	5.830	5.810	5.870	5.942	6.422	3.204	3.342	3.597	3.972	2.769
Bauspartechnisches Risiko ²	550	550	550	550	500	549	549	549	549	496
Operationelles Risiko	1.150	1.150	1.150	1.150	689	871	763	829	846	628
Geschäftsrisiko ³	775	754	754	745	436	579	663	628	648	361
Summe (nach Diversifikation)	13.066	13.066	13.040	12.742	11.784	8.391	8.617	8.840	9.401	6.922

¹ Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 17 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Gesamtsolvabilitätsbedarf				
	31.12. 2015	30.09. 2015	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	30.09. 2015	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014
Versicherungstechnisches Risiko Leben	520	550	490	490	450	501	462	476	390	423
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	70	70	70	70	80	62	57	57	57	58
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	2.600	2.485	2.485	2.485	2.300	2.567	2.421	2.414	2.355	2.334
Marktrisiko	2.950	2.950	2.950	2.950	2.350	2.905	2.811	2.707	2.743	2.489
Gegenparteiausfallrisiko	50	85	85	85	80	37	42	43	81	43
Operationelles Risiko	470	500	520	520	510	452	456	463	488	438
Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	80	100	100	100	80	75	75	75	75	75
Summe (nach Diversifikation)	3.800	3.800	3.800	3.800	3.500	3.775	3.436	3.468	3.410	3.390

Wert: 10.181 Mio. €) ermittelt. Der im Verlauf der Berichtsperiode zu verzeichnende Anstieg von Verlustobergrenze und Risikokapitalbedarf ist im Wesentlichen auf die Übertragung diverser Risikopositionen vom Kapitalpuffer in den Risikokapitalbedarf zurückzuführen.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 31. Dezember 2015 mit 173,3 Prozent (31. Dezember 2014: 167,3 Prozent; ursprünglicher Wert: 166,2 Prozent) ermittelt. Abb. 15 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 16 hervor.

Abb. 17 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

7.2.5. Ökonomische Stresstests

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS AUF EBENE DER DZ BANK GRUPPE
Mithilfe ökonomischer Stresstests überprüft die DZ BANK laufend, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen, aber plausiblen Szenarien zukünftig weiterhin gegeben wäre. Das ökonomische Stresstestkonzept umfasst mehrere **risikoartenübergreifende ökonomische Szenarien** und **spezifische Stresstests für die einzelnen Risikoarten** der DZ BANK Gruppe.

Die Stresstests werden grundsätzlich auf einem 1- bis 2-jährigen Szenario-Horizont berechnet. Dabei werden sowohl makroökonomische Szenarien als auch historische Situationen, die für das Geschäftsmodell und die Portfolios der DZ BANK Gruppe besonders relevant

sind, betrachtet. Die risikoartenspezifischen Stresstests sind hypothetische Szenarien, deren Stressmaße eine Krise, die alle 10 Jahre vorkommen kann, abbilden.

Ergänzend führt die DZ BANK quartalsweise einen gruppenweiten **inversen Stresstest** durch, um darzustellen, welche extremen Veränderungen von Marktpreisen die Risikotragfähigkeit auch kurzfristig gefährden könnten. Eine Erweiterung des inversen Stresstests befindet sich in der Entwicklung und wird im Geschäftsjahr 2016 eingeführt.

Das ökonomische Stresstestkonzept bezieht sich auf alle wesentlichen **Verlustrisiken** der DZ BANK Gruppe inklusive derjenigen Risiken, die aufgrund der jeweiligen Geschäftsmodelle nur in einzelnen Steuerungseinheiten zum Tragen kommen. Die Stresstests setzen dabei grundsätzlich auf den Methoden und Verfahren auf, die für die Ermittlung der Risikotragfähigkeit zum Einsatz kommen. Die ökonomischen Stresstests können aber grundsätzlich auch Ereignisse abbilden, die über die für die Risikotragfähigkeitsberechnung etablierten Methoden hinausgehen.

Das Stresstestkonzept der DZ BANK Gruppe basiert auf dem **sektoralen Ansatz** zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Dabei sind die Stresstestmethoden so konzipiert, dass die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V bei der Ermittlung der Stresstestergebnisse für die DZ BANK Gruppe angemessen und vollständig berücksichtigt werden können.

Die Szenarien des ökonomischen Stresstests übersetzen mögliche **krisenhafte Entwicklungen** von makroökonomischen Kennzahlen und Marktpreisen in Veränderungen der Risikodeckungsmasse und des Risikokapitalbedarfs. Dies ermöglicht eine umfassende und konsistente Berücksichtigung der Wirkung von externen ökonomischen Entwicklungen auf die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe.

Die DZ BANK hat für die ökonomischen Stresstests ein Schwellenwertkonzept als **Frühwarnmechanismus** implementiert. Im laufenden Berichtswesen wird bei den risikoartenübergreifenden Szenarien und bei den risikoartenspezifischen Stresstests die Einhaltung der Schwellenwerte überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene **Risikoma-**

nagementprozesse angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale zu reagieren.

Die Stresstests werden quartalsweise berechnet und vom **Risiko Komitee** beziehungsweise vom Gesamtvorstand der DZ BANK verabschiedet.

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS IM SEKTOR BANK

Die Stresstestmethodik im Sektor Bank umfasst mögliche **Verluste an Risikodeckungsmasse** und Veränderungen der Risikopositionen als Auswirkung der Szenarien. Diese Verluste können durch Bewertungsverluste in handelbaren Finanzinstrumenten, Abschreibungsverluste der Beteiligungsbuchwerte aufgrund geänderter Marktpreise, Verluste aus Kreditausfällen und Wertänderungen aufgrund verschlechterter Bonitäten und Verlustquoten, Verluste aus operationellen Risiken sowie durch veränderte Ertragsmöglichkeiten aufgrund sich wandelnder ökonomischer Rahmenbedingungen oder Wettbewerbssituationen verursacht werden.

In den Stressszenarien wird zudem die Risikomessung für das Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko, Kreditrisiko, baupartechnische Risiko, das Geschäftsrisiko und operationelle Risiko im Sektor Bank so angepasst, dass die unterstellte krisenhafte Veränderung grundsätzlich angemessen reflektiert wird. Dabei werden die Eingangsparameter für die Risikomessung so skaliert, dass sie dazu geeignet sind, die extremen negativen hypothetischen oder historischen Situationen widerzuspiegeln. Bei der Aggregation der Risikoarten zu einem Stresstestergebnis für alle Steuerungseinheiten und Risikoarten wird analog zur regulären Risikomessung vorgegangen. Im hypothetischen risikoartenübergreifenden Szenario wird auch eine erhöhte Risikoartenkorrelation unterstellt.

Beim **inversen Stresstest** wird die Gefährdung der Risikotragfähigkeit mit einem Szenario simuliert, bei dem die Fortführung des Geschäftsmodells allein durch einen Verzehr an Risikodeckungsmasse aufgrund von Bewertungsverlusten infolge einer Kombination von extremen Marktpreisveränderungen inklusive deren Volatilitäten nicht mehr sichergestellt ist.

Die DZ BANK ist in die standardisierten Stresstests des Risikokapitalbedarfs der DZ BANK Gruppe integriert. Parallel zu dem standardisierten Stresstestver-

fahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst.

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS IM SEKTOR VERSICHERUNG

Die R+V führt analog zu den weiteren Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe regelmäßig die gruppenweit geltenden ökonomischen Stresstests auf Basis einer separaten Stresstestmethodik für den Sektor Versicherung durch. Dadurch werden die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V grundsätzlich angemessen berücksichtigt. Insbesondere wird die Beteiligung der Versicherungsnehmer entsprechend berücksichtigt.

In den **risikoartenübergreifenden ökonomischen Szenarien** werden das Markt- und das Kreditrisiko abgedeckt, während das versicherungstechnische Risiko über die gestresste Zinskurve einbezogen wird. Verändert werden die Parameter Zinskurve, Wechselkurse, Aktienkurse, Zinsvolatilität und Credit Spreads.

Im Rahmen der **spezifischen ökonomischen Stresstests** des versicherungstechnischen Risikos werden die Parameter Stornofunktion und Sterblichkeitsniveaus in der Lebensversicherung sowie die erwartete Anzahl der Naturkatastrophenschäden in der Nicht-Lebensversicherung explizit verändert.

7.2.6. Mögliche Auswirkungen realisierter Risiken
 Treten kapitalunterlegte Risiken tatsächlich ein, so hat dies negative Auswirkungen sowohl auf die Ertragslage als auch auf die Vermögenslage. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen fallen höher beziehungsweise die darin ausgewiesenen Erträge niedriger aus als ursprünglich erwartet. Damit geht eine Reduzierung des bilanziellen Nettovermögens einher, da Vermögenswerte unerwartet sinken beziehungsweise Schulden unerwartet steigen. Durch Spread-Ausweitungen bei fungiblen Finanzinstrumenten können auch erfolgsneutrale Verschlechterungen der Vermögenslage auftreten.

Im Falle einer Verschlechterung der Ertragslage besteht die Gefahr einer nachhaltig **negativen risikoadjustierten Profitabilität**, mit der die Kapitalkosten nicht gedeckt werden können und der Economic Value Added (EVA) einen negativen Wert annimmt. In einer

solchen Situation wäre die Fortführung des Geschäftsbetriebs in betriebswirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr lohnend.

Diese Wirkungskette gilt in reiner Ausprägung insbesondere bei einem unbedingten Gewinnmaximierungskalkül der Eigenkapitalgeber. Im Falle der DZ BANK ist allerdings erheblich, dass die Eigentümer, die vielfach Kunden der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen sind, mit der Hingabe von Eigenkapital neben der Realisierung einer möglichst markt- und risikogerechten Rendite auch das Ziel verfolgen, die subsidiären Dienstleistungen der DZ BANK als Zentralbank in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in Anspruch zu nehmen. Der bei rein monetärer Betrachtung zu berücksichtigende Kapitalverzinsungsanspruch ist daher im Fall der DZ BANK um einen Nutzeneffekt zu bereinigen. Vor diesem Hintergrund ist der EVA zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Investments in die DZ BANK nur eingeschränkt geeignet. Ein negativer Wertebereich des EVA ist damit auch nicht zwingend mit der Aufgabe der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen verbunden.

Infolge der Realisierung von Risiken und aufgrund der damit einhergehenden Verluste besteht die Gefahr einer **Verfehlung des ökonomischen Kapitaladäquanzziels** der DZ BANK Gruppe. Dieser Fall könnte aber auch bei einer Erhöhung von Risiken aufgrund zunehmender Marktvolatilität oder infolge von Änderungen der Geschäftsstruktur eintreten. Zudem könnte eine Verringerung der Risikodeckungsmasse, etwa weil deren Bestandteile auslaufen oder nicht mehr anrechenbar sind, zu einer Überschreitung der Risikodeckungsmasse durch den Risikokapitalbedarf führen. Ebenso könnten zusätzliche oder verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen negative Auswirkungen auf die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe haben.

In einer Situation, in der die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe nicht gewährleistet ist, steht nicht genügend Kapital zur Verfügung, um den eigenen Sicherheitsanspruch an die Abdeckung bestehender Risiken zu erfüllen. Dies kann zu einer Verschlechterung des Ratings der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen führen. Sofern damit auch der von der Aufsicht geforderte Sicherheitsanspruch nicht erfüllt wird, könnte sie Maßnahmen ergreifen, die

im Extremfall die Abwicklung der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen zum Ziel hätten.

7.3. AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

7.3.1. Grundlagen

Im Folgenden werden die Eckpunkte des aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzkonzepts und die daraus resultierenden wesentlichen Kennzahlen offengelegt. Detaillierte Angaben zum DZ BANK Finanzkonglomerat und zur DZ BANK Institutsgruppe sind dem aufsichtsrechtlichen Jahresrisikobericht 2015 zu entnehmen.

Für die Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzern-Finanzen zuständig. Durch das regelmäßige Monitoring soll die jederzeitige Einhaltung der jeweils geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Solvabilität sichergestellt werden. Das Monitoring erfolgt für das DZ BANK Finanzkonglomerat fortlaufend, für die DZ BANK Institutsgruppe und DZ BANK auf monatlicher Basis und für die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens auf vierteljährlicher Basis. Über die Ergebnisse werden der Vorstand und die Aufsicht im Rahmen des vierteljährlichen Reporting zum Kapitalmanagement unterrichtet.

7.3.2. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats bildet im Wesentlichen das Gesetz zur zusätzlichen Aufsicht über beaufsichtigte Unternehmen eines Finanzkonglomerats.

Die Finanzkonglomerate-Solvabilität ist der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Der Bedeckungssatz berechnet sich aus den Eigenmitteln dividiert durch die Solvabilitätsanforderungen. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen. Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität wurde zum 1. Januar 2014 von der konsolidierten Berechnung gemäß § 5 der Verordnung über die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung von Finanzkonglomeraten auf die Konzernabschlussmethode gemäß Artikel 14 des zuvor genannten technischen Regulierungsstandards umgestellt.

Zum 31. Dezember 2015 betrug die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats nach vorläufiger Berechnung 20.491 Mio. € (31. Dezember 2014: endgültige anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 19.201 Mio. €). Dem standen vorläufige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 11.213 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.011 Mio. €) gegenüber. Daraus ergibt sich ein vorläufiger Bedeckungssatz von 182,7 Prozent (31. Dezember 2014: endgültiger Bedeckungssatz in Höhe von 174,4 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen von 100 Prozent deutlich übertroffen wurden.

7.3.3. DZ BANK Institutsgruppe

AUFSICHTSRECHTLICHER RAHMEN

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR wendet die DZ BANK Institutsgruppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: IRB-Ansätze (überwiegend der einfache IRB-Ansatz sowie der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (die aufsichtsrechtliche Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- Operationelles Risiko: Standardansatz

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene die Fortentwicklung des Bankaufsichtsrechts durch eine nochmals intensiviertere Mitarbeit in den relevanten Gremien begleitet.

AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS CRR

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf insgesamt 18.429 Mio. € (31. Dezember 2014: 16.508 Mio. €).

Der wesentliche Beitrag zu der deutlichen Steigerung der Eigenmittel resultiert aus dem Anstieg des **harten Kernkapitals** aufgrund einer Gewinnthesaurierung in Höhe von 1.191 Mio. € und aus dem berücksichtigungsfähigen Anteil der Neubewertungsreserven in Höhe von 426 Mio. €.

Der Kündigung bestehender Additional Tier-1-Anleihen (AT1-Anleihen) und der aufsichtsrechtlichen Anrechnungsreduzierung in dieser Kapitalklasse stand die Neuemission von AT1-Anleihen durch die DZ BANK im Volumen von insgesamt 750 Mio. € gegenüber. Dies führte zu einer Nettosteigerung des **zusätzlichen Kernkapitals** um 254 Mio. €.

Das **Ergänzungskapital** blieb gegenüber dem Vorjahresresultimo mit 3.127 Mio. € nahezu unverändert. Die Reduzierungen aufgrund der verminderten Anrechnung nach der CRR in den letzten fünf Jahren vor Endfälligkeit konnte durch entsprechende Ersatznahmen kompensiert werden.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 31. Dezember 2015 mit 7.828 Mio. € (31. Dezember 2014: 7.846 Mio. €) ermittelt.

Die **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe stieg von 16,8 Prozent zum 31. Dezember 2014 auf 18,8 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** wurde zum 31. Dezember 2015 mit 15,6 Prozent festgestellt und lag damit deutlich über dem Vorjahresresultimowert von 13,7 Prozent. Die **harte Kernkapitalquote** betrug zum 31. Dezember 2015 13,9 Prozent und übertraf ebenfalls deutlich den Vorjahresresultimowert von 12,2 Prozent.

Bei der **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK ergab sich eine Steigerung von 24,9 Prozent zum 31. Dezember 2014 auf 26,6 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** erhöhte sich ebenfalls, und zwar von 17,8 Prozent zum 31. Dezember 2014 auf 20,2 Prozent zum 31. Dezember 2015. Die **harte Kernkapitalquote** wurde zum 31. Dezember 2015 mit 19,1 Prozent (31. Dezember 2014: 17,8 Prozent) ermittelt.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Geschäftsjahr sowohl auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe als auch der DZ BANK jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 18 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe nach den im Geschäftsjahr geltenden Regularien im Überblick.

ABB. 18 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE GEMÄSS CRR

in Mio. €	31.12.2015	30.09.2015	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014
Kapital					
Hartes Kernkapital	13.554	13.165	12.792	12.750	11.913
Zusätzliches Kernkapital	1.748	1.033	1.010	1.360	1.494
Kernkapital	15.302	14.198	13.802	14.110	13.407
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	3.127	3.012	2.868	3.429	3.101
Gesamtkapital	18.429	17.210	16.670	17.539	16.508
Eigenmittelanforderungen					
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	6.243	6.313	6.328	6.589	6.309
Marktpreisrisiko	872	934	1.049	917	873
Operationelles Risiko	713	713	713	713	664
Summe	7.828	7.960	8.090	8.219	7.846
Kapitalkennziffern					
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 Prozent)	18,8 %	17,3 %	16,5 %	17,1 %	16,8 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 Prozent)	15,6 %	14,3 %	13,6 %	13,7 %	13,7 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 Prozent)	13,9 %	13,2 %	12,6 %	12,4 %	12,2 %

AUFSICHTSRECHTLICHE STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, auch in Krisensituationen, regelmäßig überprüft wird. Die DZ BANK unterscheidet dabei risikoartenübergreifende und -spezifische Szenarien. Aktuell wird ein risikoartenübergreifender historischer Stresstest durchgeführt sowie ein risikoartenspezifischer Kreditrisiko-Stresstest.

Im historischen Szenario „Finanzmarktkrise“ wird die aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz überprüft, indem das Konzernergebnis, die Neubewertungsrücklage und – darauf aufbauend – die CRR-Eigenmittel sowie die risikogewichteten Aktiva für das Kreditrisiko und das Marktpreisrisiko gestresst werden. Ergänzend zu diesem Stressszenario werden im Kreditrisiko-Stresstest in Abhängigkeit von den relevanten Steuerungseinheiten und der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und die Sicherheitenwerte verschlechtert.

KÜNFTIGE AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS BASEL III

Nach den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien, die auch als Basel III „fully loaded“ bezeichnet werden, ergeben sich für die DZ BANK Instituts-

gruppe und für die DZ BANK die folgenden Solvabilitätskennziffern zum 31. Dezember 2015 (in Klammer die Werte zum 31. Dezember 2014):

DZ BANK Institutsgruppe:

- Gesamtkapitalquote: 18,3 Prozent (12,8 Prozent); Mindestwert: 10,5 Prozent
- Kernkapitalquote: 13,8 Prozent (11,2 Prozent); Mindestwert: 8,5 Prozent
- Harte Kernkapitalquote: 13,0 Prozent (11,1 Prozent); Mindestwert: 7,0 Prozent

DZ BANK:

- Gesamtkapitalquote: 26,6 Prozent (19,6 Prozent)
- Kernkapitalquote: 20,2 Prozent (17,6 Prozent)
- Harte Kernkapitalquote: 19,0 Prozent (17,6 Prozent)

Die Kennziffern lagen im Geschäftsjahr jederzeit über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

SREP-MINDESTQUOTEN

Die EZB hat gemäß dem aufsichtlichen Überprüfungsprozess zur Baseler Säule 2 (Artikel 16 der EU-Verordnung Nr. 1024/2013) einen Beschluss erlassen, wonach von der DZ BANK Institutsgruppe im Geschäftsjahr eine harte Kernkapitalquote in Höhe von mindestens 8,0 Prozent einzuhalten ist. Diese Anforderung wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit

erfüllt. Zum 31. Dezember 2015 betrug die harte Kernkapitalquote 13,9 Prozent.

Für das Geschäftsjahr 2016 hat die EZB eine harte Kernkapitalquote auf Institutsgruppenebene von mindestens 9,5 Prozent festgelegt. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass diese Vorgabe ebenfalls eingehalten werden wird.

LEVERAGE RATIO

Die Leverage Ratio der **DZ BANK Institutsgruppe** gemäß den Übergangsregelungen des delegierten Rechtsakts betrug zum 31. Dezember 2015 4,5 Prozent (30. September 2015: 4,1 Prozent; 30. Juni 2015: 4,0 Prozent; 31. März 2015: 3,9 Prozent). Für die **DZ BANK** belief sich die nach derselben Rechtsgrundlage ermittelte Leverage Ratio zum Berichtsstichtag auf 4,6 Prozent (30. September 2015: 4,1 Prozent; 30. Juni 2015: 4,1 Prozent; 31. März 2015: 4,0 Prozent). Die Erhöhung der Kennziffern im Verlauf des Geschäftsjahres ist sowohl auf Ebene der **DZ BANK Institutsgruppe** als auch bei der **DZ BANK** im Wesentlichen auf einen Rückgang der Gesamtrisikopositionsmessgröße aufgrund der Reduzierung von Wertpapierfinanzierungsgeschäften und Derivaten bei gleichzeitiger Erhöhung des Kernkapitals zurückzuführen.

7.3.4. R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar. Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Unter Beachtung der aktuell geltenden branchenbezogenen Gesetzgebung wird die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens quartalsweise analysiert.

Im Geschäftsjahr erfüllten alle beaufsichtigten Versicherungsunternehmen der R+V sowie die übergeordnete aufsichtsrechtliche R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe die bis zum 31. Dezember 2015 geltenden Mindest-Solvabilitätsanforderungen gemäß Solvency I.

Zum 31. Dezember 2015 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit (bereinigte Solvabilität) der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe 184,9 Prozent gegenüber einem endgültigen Vorjahreswert von 189,7 Prozent. Zur Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 3.550 Mio. € (endgültiger Vorjahreswert: 3.328 Mio. €) standen zum 31. Dezember 2015 aufsichtsrechtlich zulässige Eigenmittel in Höhe von 6.566 Mio. € (endgültiger Vorjahreswert: 6.312 Mio. €) zur Verfügung. Aufsichtsrechtlich zulässige Bewertungsreserven sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe nach Solvency II zum 31. Dezember 2016 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird. Aufgrund der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten sind Tendenzaussagen bezüglich der Entwicklung der Solvenzkapitalanforderung und der Eigenmittel jedoch mit großen Unsicherheiten behaftet, wobei die R+V die Risikotragfähigkeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen wird.

Durch die in Abschnitt 7.2.5 dargestellten unternehmensinternen Stresstests erfüllt die R+V die von der EIOPA und der BaFin vorgeschriebenen Stresstests und überprüft damit, ob sie trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

7.4. AUSBLICK

7.4.1. Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken

Zur Vorbereitung auf den geplanten Fundamental Review of the Trading Book, mit dem unter anderem die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken umfassend neu geregelt werden soll, verfolgt die **DZ BANK** die laufende Entwicklung der Umsetzungsanforderungen. Zur Erstellung einer Konzeptstudie zum Fundamental Review of the Trading Book sind weitere Aktivitäten durch die Bank geplant.

7.4.2. Risikodatenmanagement

Die Umsetzung der vom BCBS aufgestellten Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten

und die Risikoberichterstattung hat hohe Priorität für die DZ BANK Gruppe. Nachdem im Vorjahr eine Ist-Analyse durchgeführt und der Handlungsbedarf identifiziert worden ist, wurde darauf aufbauend im Geschäftsjahr unter Einbeziehung der Steuerungseinheiten ein Zielbild für die DZ BANK Gruppe erstellt, aus dem ein stufenweiser Umsetzungsplan abgeleitet wurde, um die Anforderungen bis zum Ende des Jahres 2017 zu erfüllen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen gruppenweiter Projekte.

7.4.3. Solvency II

Mit dem Start von Solvency II am 1. Januar 2016 wird die R+V im Rahmen der Berechnungen der Risikotragfähigkeit die Anforderungen der Aufsicht umsetzen. Wesentliche Aspekte sind hierbei die Umstellung auf die von der EIOPA vorgegebene Zinsstrukturkurve und die Nutzung eines stochastischen Modells für die Berechnungen der Personenversicherer. Im Falle signifikanter Abweichungen zwischen dem eigenen Risikoprofil und den Annahmen, die den aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen (Solvency Capital Requirement - SCR) zugrunde liegen, wird die R+V wie bisher die zur internen Risikoberechnung verwendeten Modelle und Parameter anpassen. Die Umstellung wirkt sich sowohl auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf als auch auf die Eigenmittel der R+V aus. Aus heutiger Sicht wird die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe auch nach Umsetzung der Änderungen sichergestellt sein.

Sektor Bank

8. KREDITRISIKO

8.1. DEFINITION UND URSACHEN

8.1.1. Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen.

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarktbereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Wertpapierpensionsgeschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die, je nach Geschäftsart, in Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken unterteilt werden.

Emittentenrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktien-derivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Bei **Wiedereindeckungsrisiken** aus Derivaten handelt es sich um die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für die Unternehmen des Sektors Bank nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

Erfüllungsrisiken entstehen, wenn zwei sich bedingende Zahlungen bestehen und nicht sichergestellt ist, dass bei eigener Zahlung die Gegenleistung erfolgt. Das Erfüllungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Im Kreditrisiko wird auch das **Länderrisiko** berücksichtigt. Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Landes an ausländische Gläubiger untersagen. Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

8.1.2. Ursachen

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB und der TeamBank. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Steuerungseinheit und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften entstehen hinsichtlich der Emittentenrisiken insbesondere aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH und der DG HYP. Wiedereindeckungsrisiken treten im Wesentlichen bei der DZ BANK, der DVB und der DZ PRIVATBANK auf. Die BSH und die DG HYP gehen Ausfallrisiken

aus Handelsgeschäften nur im Rahmen ihres Anlagebuchs ein.

8.2. RISIKOSTRATEGIE

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlen sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostrategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -berichtswesen und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR und der WGZ BANK entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein.

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristigen ausgerichteten Kreditrisikostrategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

8.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in der schriftlich fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über

Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des **Kreditrisikoberichts** wird das Group Risk and Finance Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Neben Handlungsempfehlungen an das Management umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Risikokonzentrationen anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Darüber hinaus ist der Kreditrisikokapitalbedarf (Credit Value-at-Risk) im Kontext mit der das Risiko limitierenden Verlustobergrenze Gegenstand des Kreditrisikoberichts.

8.4. RISIKOMANAGEMENT

8.4.1. Ratingsysteme

CHARAKTERISTIKA DER RATINGSYSTEME

Die Generierung von internen Ratingnoten für die Geschäftspartner der Unternehmen des Sektors Bank dient insbesondere zur Fundierung der Kreditentscheidung im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung. Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder, Investmentfonds sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von Asset-Backed Commercial Papers von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen worden.

Darüber hinaus verwendet die DZ BANK zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, Not-for-Profit-Unternehmen und ausländische mittelständische Unternehmen, die nach Einschätzung der Bank zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz genügen, aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen wurden.

Die Mehrheit der weiteren Unternehmen des Sektors Bank verwendet ebenfalls die Ratingsysteme der DZ BANK für Banken, Länder und Großkunden. Darüber hinaus kommen in den einzelnen Tochterunternehmen geschäftsfeldspezifische Ratingsysteme zum Einsatz.

ENTWICKLUNG VON RATINGSYSTEMEN

Das von der DZ BANK eingesetzte Ratingsystem für Projektfinanzierungen wurde im Geschäftsjahr überarbeitet. Zudem wurde die Testphase des Ratingsystems für Versicherungen abgeschlossen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden zur weiteren methodischen Optimierung des Ratingsystems verwendet. Darüber hinaus wurde im Geschäftsjahr mit der Weiterentwicklung des Ratingsystems für Banken begonnen.

RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen des Sektors Bank aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten eingesetzten spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Steuerungseinheiten auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 19 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Ratingklassen zugeordnet werden können. Für Verbriefungspositionen bestehen diverse abweichende Zuordnungen zu den externen Ratings in Abhängigkeit von Assetklasse und Region. Während bei

der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann infolgedessen

lediglich als Anhaltspunkt für einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

RATING DESK DER DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und

ABB. 19 – SEKTOR BANK: VR-RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitätskategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01 %	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02 %	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03 %				
1D	0,04 %	A1	A+	A+	
1E	0,05 %				
2A	0,07 %	A2	A	A	
2B	0,10 %	A3	A-	A-	
2C	0,15 %	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23 %	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35 %				
3A	0,50 %	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75 %	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10 %	Ba2	BB	BB	
3D	1,70 %				
3E	2,60 %	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00 %	B1	B+	B+	
4B	6,00 %	B2	B	B	
4C	9,00 %	B3	B-	B-	
4D	13,50 %				
4E	30,00 %	Caa1 und schlechter	CCC+ und schlechter	CCC+ und schlechter	
5A	Überziehung > 90 Tage				Default
5B	Einzelwertberichtigung				
5C	Zinsfreistellung/ Sanierungs- umschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangsweise Abwicklung/ Ausbuchung				
NR	Kein Rating notwendig oder nicht eingestuft				

den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen des Sektors Bank beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

8.4.2. Pricing im Kreditgeschäft

Die Steuerungseinheiten des Sektors Bank ziehen bei der Kreditvergabe das risikogerechte Pricing einer Finanzierung als ein Entscheidungskriterium heran. Dabei werden sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte Kapitalkosten berücksichtigt. Die von den Steuerungseinheiten verwendeten Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung unterscheiden sich in Abhängigkeit von produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen des Sektors Bank **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation der DZ BANK integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Ferner werden die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt.

8.4.3. Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

MESSUNG DES EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich

dem Überwachungszyklus von einem Jahr. Das volumenorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft grundsätzlich gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden.

Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

LIMITSTEUERUNG DES EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Für die einzelnen Kreditnehmer und Gruppen verbundener Kunden sind in den relevanten Unternehmen des Sektors Bank **Limite** eingerichtet. Zudem werden kritische Adressen auf Ebene des Sektors Bank durch Konzernlimite beschränkt. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Steuerungseinheiten mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Sektors Bank **Frühwarnprozesse** implementiert. In diesem Zusammenhang werden Financial Covenants in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar. Ferner sind in der DZ BANK Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare, an die Erfordernisse ihres jeweiligen Geschäftsmodells angepasste Verfahren. Das Management des Länderexposures aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die **Länderlimitierung** für Industrieländer und Emerging Markets auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.4. Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

MESSUNG DES KREDITEXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den potenziellen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften auf Marktwerten sowie (im Erfüllungsrisiko) Cashflows basierende Anrechnungswerte verwendet.

Zur Ermittlung des **Emittentenrisikos** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen werden ebenfalls im Emittentenrisiko berücksichtigt.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** aus bilateral „over-the-counter“ (OTC) gehandelten Derivaten wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Für börsengehandelte Derivate beziehungsweise über einen zentralen Kontrahenten abgewickelte OTC-Derivate (Client Clearing) setzt sich das Wiedereindeckungsrisiko gegenüber den Kunden im Kundenkommissionsgeschäft beziehungsweise im Client Clearing grundsätzlich aus den tatsächlich ausgetauschten Sicherheiten – die Variation Margin und die Initial Margin –, dem Marktwert sowie zusätzlichen Sicherheitserfordernissen zusammen. Zur Berechnung des gegenüber Börsen beziehungsweise zentralen Gegenparteien bestehenden Wiedereindeckungsrisikos werden zusätzlich Wertänderungspotentiale berücksichtigt. Auf Kontrahentenebene werden für alle Derivate Netting-Vereinbarungen und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) angerechnet. Die Anrechnung von unbesicherten Geldmarktgeschäften erfolgt zum Marktwert.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die geschuldete Zahlung, das heißt die

Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die Bank zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum angerechnet. Es berücksichtigt die Höhe und die Zeitpunkte ausstehender Cashflows zur Steuerung des Risikos der beiderseitigen Erfüllung zu Zeitpunkten in der Zukunft. Diese künftigen Cashflows gehen bereits über die Marktwertermittlung in das Wiedereindeckungsrisiko und somit in die Unterlegung mit Risikokapital ein. Daher ist das Erfüllungsrisiko nicht zusätzlich zu den anderen handelsgeschäftsbezogenen Kreditrisikoarten mit Risikokapital zu unterlegen.

LIMITSTEUERUNG DES EXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Einzellimit oder unter bestimmten Voraussetzungen ein Pauschal-limit vergeben. Gedeckte Schuldverschreibungen, die gemäß Artikel 52 Absatz 4 der EU-Richtlinie 2009/65 einer besonderen öffentlichen Aufsicht unterliegen, werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung des Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Darüber hinaus erfolgt das Management des Exposures aus Handelsgeschäften im Sektor Bank auf Ebene der Steuerungseinheiten dezentral.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überwachungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht über die Auslastungen der Wiedereindeckungs- und Emittentenrisiken aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassische Kreditgeschäft durch die **Länderlimitierung** auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.5. Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

RISIKOKONZENTRATIONEN IM KREDIT- UND SICHERHEITENPORTFOLIO

Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, beziehungsweise zwischen einer Sicherheit und dem Kontrahenten, dessen Wiedereindeckungsrisiko die Sicherheit mindern soll. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer beziehungsweise dem Kontrahenten, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer beziehungsweise mit dem Kontrahenten eine Gruppe verbundener Kunden oder eine vergleichbare wirtschaftliche Einheit bilden.

KORRELATIONSRISENEN (WRONG-WAY RISK)

Im Rahmen der Handelstätigkeiten der DZ BANK können sogenannte **allgemeine Korrelationsrisiken** (General Wrong-way Risk) auftreten. Darunter wird das Risiko verstanden, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund einer Veränderung von makroökonomischen Marktfaktoren des gehandelten Underlyings (zum Beispiel Preisveränderungen bei Wechselkursen) besteht.

Darüber hinaus können **spezifische Korrelationsrisiken** (Specific Wrong-way Risk) auftreten. Hierbei handelt es sich um das Risiko, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund eines Anstiegs der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten des gehandelten Underlyings besteht.

Insbesondere betroffen sind hiervon außerbörslich gehandelte Aktien- und Kreditderivate, deren Underlying ein (Referenz-)Wertpapier beziehungsweise ein (Referenz-)Emittent ist.

Diese Risiken werden durch die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen angemessen überwacht und signifikant reduziert. Insbesondere sind dadurch Korrelationsrisiken von untergeordneter Bedeutung für die DZ BANK.

MASSNAHMEN ZUR VERMEIDUNG VON KONZENTRATIONS- UND KORRELATIONSRISENEN

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus Konzentrationen und Korrelationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft sowie aufgrund allgemeiner Korrelationsrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit Support Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte gemäß der Collateral Policy Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Ausnahmen von dieser Regel sind nur für Volksbanken und Raiffeisenbanken zulässig, wobei weiterhin ein sehr gutes Rating (mindestens 2B auf der Rating-Masterskala der DZ BANK) für die entsprechenden Wertpapiersicherheiten gefordert wird. Zudem müssen die Sicherheiten bei der EZB hinterlegungsfähig sein. Im **Wertpapierpensionsgebergeschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheitenspektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten.

Darüber hinaus schließen die Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo- und Wertpapierdarlehens-Geschäft unerlaubte Konzentrationen und Korrelationen aus und legen die Güte der Sicherheiten abhängig von dem Rating der Kontrahenten fest. Zusätzlich zu der täglichen Überwachung der entsprechenden Regelungen erfolgt eine halbjährliche Meldung an das Kredit Komitee, die ebenfalls eine

Darlegung der verbleibenden Konzentrations- und Korrelationsrisiken umfasst.

Sollten materielle spezifische Korrelationsrisiken im Rahmen eines bilateralen OTC-Handelsgeschäfts vorliegen, werden diese bei der Ermittlung des Exposures berücksichtigt. Das Kredit Komitee wird entsprechend informiert.

Darüber hinaus wird im quartalsweisen Berichtswesen dem Kredit Komitee über spezifische Korrelationsrisiken aus **Kreditderivaten**, bei denen Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind, berichtet.

8.4.6. Minderung von Kreditrisiken

SICHERHEITENSTRATEGIE UND GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Entsprechend der Kreditrisikostategie stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrunde liegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Der Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken dient im Rahmen von Einzelfallentscheidungen die Hereinnahme klassischer Sicherheiten.

SICHERHEITENARTEN

In den Unternehmen des Sektors Bank kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte an Schiffen und Flugzeugen, Garantien (einschließlich Bürgschaften, Kreditversicherungen und Patronats-erklärungen), finanzielle Sicherheiten (bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der CRR werden vorwiegend privilegierte Grundpfandrechte, Garantien und finanzielle Sicherheiten herangezogen. Abgetretene Forderungen und Sach-sicherheiten werden nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten abgeschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Netting-Vereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten im Rahmen der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

MANAGEMENT KLASSISCHER KREDDITSICHERHEITEN

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die Beratung aller Unternehmensbereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die **Verwertung von Sicherheiten** liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten können die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet werden. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungsengagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

COLLATERAL MANAGEMENT

Als Instrument zur Reduktion des Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben Netting-Vereinbarungen (ISDA Master Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Besicherungsverträge (Credit Support Annex zum ISDA Master Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungstöcke und Zweckgesellschaften, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss.

Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Die abgeschlossenen Besicherungsverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (Thresholds) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit Trigger-Vereinbarungen, die in Abhängigkeit vom Rating geregelt sind. Bei diesen Vereinbarungen wird zum Beispiel der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts).

ZENTRALE GEGENPARTEIEN

Die EU-Verordnung EMIR verändert das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, alle börsengehandelten Derivate und OTC-Derivate an zentrale Transaktionsregister zu melden sowie zukünftig bestimmte standardisierte OTC-Derivate über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearing-Häuser, zu handeln. Darüber hinaus sind für nicht zentral über ein Clearing-Haus abgewickelte OTC-Derivate Risikominde- rungstechniken anzuwenden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearing-Pflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearing-Haus erfolgen oder die Marktteilnehmer wickeln ihr Derivategeschäft über ein Kreditinstitut ab, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist.

Die DZ BANK ist Direktmitglied zum Clearing von Derivatepositionen beim größten europäischen Clearing-Haus für Zinsderivate, dem London Clearing House, und der Eurex Clearing AG. Die Bank verfügt damit über direkte Zugänge zu zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte.

8.4.7. Management von leistungsgestörten Kreditengagements

STEUERUNG UND ÜBERWACHUNG VON PROBLEMEMGAGEMENTS
 Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung erprobter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

RICHTLINIEN UND VERFAHREN ZUR BILDUNG VON KREDITRISIKOVORSORGE

Die folgenden Darstellungen gelten für die DZ BANK. Die wesentlichen Tochterunternehmen im Sektor Bank haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge in Kraft gesetzt.

Das gesamte Geschäft gilt als „**überfällig**“, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als einem Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als „**ausgefallen**“ eingestuft, wenn nicht zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen ohne Rückgriff auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten vollständig erfüllt. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, deren Forderungen nach den Kriterien der CRR seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für **Kreditforderungen** objektive Hinweise auf eine Wertminderung vor, wird geprüft, ob zu erwarten ist, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob daraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann. **Einzelwertberichtigungen** werden in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen, sofern der Buchwert der Forderung größer als deren Barwert ist.

Rückstellungen für Kreditzusagen und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet – unter der Voraussetzung, dass das Eintreten der Verpflichtung wahrscheinlich ist.

Sofern für Kreditforderungen keine Wertberichtigungen gebildet beziehungsweise für Kreditzusagen und Finanzgarantien keine Rückstellungen und Verbindlichkeiten erfasst werden, gehen die jeweiligen Geschäfte in die Ermittlung der **Portfoliorisikovorsorge** ein. Die Portfoliorisikovorsorge setzt sich aus den Portfoliowertberichtigungen für die Forderungsbestände und den Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien zusam-

men. Sobald bekannt wird, dass bei einem Geschäft eine Wertminderung vorliegt oder dass die Erfassung einer Rückstellung oder Verbindlichkeit erforderlich ist, wird das Geschäft aus der Portfoliobetrachtung herausgenommen und im Rahmen der Einzelrisikovorsorgebildung berücksichtigt. Der Ermittlung der Portfoliorisikovorsorge liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde.

Das **latente Länderrisiko** wird im Rahmen der Portfoliorisikovorsorge berücksichtigt.

Im Bereich der **Handelsgeschäfte** werden das Derivategeschäft und Teile des Wertpapier- und Geldmarktgeschäfts erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Auf diese Weise schlagen sich etwaige Wertminderungen unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise in der Bilanz nieder, sodass die Bildung einer Risikovorsorge nicht erforderlich ist. Für Wertpapiere und Geldmarktgeschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt die Ermittlung von Wertminderungen entsprechend der Vorgehensweise bei den Kreditforderungen.

Die BSH und die TeamBank bilden für ihr Mengengeschäft zusätzlich zur Einzelrisikovorsorge **pauschalierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrationsszenarien und Ausfallwahrscheinlichkeiten untersucht.

NOTLEIDENDE KREDITE

Die Unternehmen des Sektors Bank klassifizieren einen Kredit als notleidend, wenn er auf der VR-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden ist. Dies entspricht der von der CRR vorgegebenen Ausfalldefinition. Notleidende Kredite werden auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet.

Die Steuerung notleidender Kredite erfolgt anhand der folgenden Kennziffern:

- Risikovorsorgequote (Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen)

- Risikodeckungsquote (Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen)
- NPL-Quote (Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen)

Der Risikovorsorgebestand wird als Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien ermittelt.

8.4.8. Kreditportfoliomanagement

Im Rahmen des risikobezogenen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Steuerungseinheiten vorgenommen.

Mithilfe von Kreditportfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Steuerungseinheiten quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts von Ausfallereignissen im Kreditportfolio. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt. Wesentliche Faktoren zur Bestimmung dieses Kreditrisikos sind das Kreditvolumen, Konzentrationseffekte hinsichtlich Branchen, Ländern und Kontrahenten sowie die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen.

Zur Steuerung des Kreditportfolios im Sektor Bank wird der Credit Value-at-Risk durch die für das Kreditrisiko bereitgestellte Verlustobergrenze limitiert.

8.5. KREDITVOLUMEN

8.5.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und

Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzei-

ten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

ABB. 20 – SEKTOR BANK: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung			
	31.12.2015	31.12.2014	Konsolidierungskreis		Ansatz und Bewertung	
			31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Klassisches Kreditgeschäft	209,8	206,8	1,9	1,8	9,6	4,5
Wertpapiergeschäft	78,4	84,1	–	–	-15,3	-16,7
Derivategeschäft	10,6	9,8	–	–	-13,8	-9,6
Geldmarktgeschäft	3,5	2,9	–	–	27,2	26,0
Summe	302,3	303,7	1,9	1,8	7,8	4,3

8.5.2. Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 20 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risiko-

gehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

Kreditvolumen des Konzernabschlusses				Abschnitt im Anhang
	31.12.2015	31.12.2014		
	65,8	64,0	Forderungen an Kreditinstitute	
	65,9	64,1	davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	50
	-0,1	-0,1	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	52
221,3	124,2	213,2	Forderungen an Kunden	
	126,2	121,9	Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	51
	-2,0	-2,2	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	52
	31,3	29,5	Finanzgarantien und Kreditzusagen	87
	63,2	67,4	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	
	10,9	12,2	davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	54
63,2	0,8	67,4	davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	54
	51,5	54,4	davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	55
	-3,3	0,2	Derivative Finanzinstrumente	
	0,4	0,4	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	53
	-3,3	0,2	davon: Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	54
	-1,6	-2,6	davon: Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	65
	-23,7	-22,4	davon: Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	66
	30,7	28,9	Geldmarktgeschäfte	
	14,9	15,2	davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	50
30,7	0,6	28,9	davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	51
	0,4	0,5	davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	54
	14,7	12,3	davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	54
	0,1	0,3	davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	55
312,0	309,7	Summe		
Unterschiedsbetrag 31.12.2015	9,7	3,2 %		
Unterschiedsbetrag 31.12.2014	6,1	2,0 %		

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Kreditrisikosteuerung lediglich jene Unternehmen des Sektors Bank berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko dieses Sektors leisten.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate im Rahmen der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.

Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** bei der Berücksichtigung von Wertpapierpensionsgeschäften Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem Kreditrisikoberichtswesen auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

8.5.3. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war ein geringfügiger Rückgang des **gesamten Kreditvolumens** im **Sektor Bank** von 303,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 302,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 zu verzeichnen.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** ist von 206,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 209,8 Mrd. € zum Geschäftsjahresultimo angestiegen. Die Verteilung

der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresultimo unverändert.

Für das Kreditvolumen im **Wertpapiergeschäft** war ein Rückgang um 7 Prozent von 84,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 78,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist.

Aufgrund einer Exposure-Ausweitung im Wesentlichen bei der DZ BANK war für das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** zum 31. Dezember 2015 eine Erhöhung um 11 Prozent von 12,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 14,0 Mrd. € zum Geschäftsjahresende zu verzeichnen.

In der DZ BANK fiel das **gesamte Kreditvolumen** um knapp 2 Prozent von 160,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 158,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015. Der Rückgang betraf das **Wertpapiergeschäft** (31. Dezember 2015: 41,7 Mrd. €; 31. Dezember 2014: 43,8 Mrd. €) und das **klassische Kreditgeschäft** (31. Dezember 2015: 104,0 Mrd. €; 31. Dezember 2014: 105,5 Mrd. €). Das **Derivate- und Geldmarktgeschäft** ist hingegen um 8 Prozent von 11,3 Mrd. € zum Vorjahresultimo auf 12,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 angestiegen. Der Anstieg betrifft zu gleichen Teilen das Derivategeschäft, dort insbesondere Forderungen an zentrale Kontrahenten, und das unbesicherte Geldmarktgeschäft.

8.5.4. Übernommene Sicherheiten

Die im Rahmen von Workout-Situationen von notleidenden Kreditnehmern übernommenen Sicherheiten spielten für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses eine zu vernachlässigende Rolle. Die von den Unternehmen des Sektors Bank übernommenen Sicherheiten beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 18 Mio. € (31. Dezember 2014: 37 Mio. €).

8.5.5. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 21 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen im **Sektor Bank** war zum 31. Dezember 2015 mit 35 Prozent (31. Dezember 2014:

38 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

In der DZ BANK bestand zum 31. Dezember 2015 mit unverändert 57 Prozent ebenfalls eine hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor, wobei die Zusammensetzung dieses Kundensegments der des Sektors Bank entsprach. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang der Forderungen an öffentliche Schuldner vor allem in Deutschland und Italien um 1,1 Mrd. € zu verzeichnen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher

entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

8.5.6. Geografische Struktur des Kreditportfolios
 In Abb. 22 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren

ABB. 21 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	68,2	73,3	26,8	34,5	9,7	8,6	104,7	116,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	6,2	6,7	45,4	41,9	0,8	1,0	52,4	49,7
Corporates	84,0	80,0	2,3	2,6	2,6	2,2	88,9	84,8
Retail	45,6	42,6	2,9	3,9	–	–	48,6	46,5
Branchenkonglomerate	5,4	3,6	1,1	1,3	0,8	0,9	7,2	5,7
Sonstige	0,5	0,6	–	–	–	–	0,5	0,6
Summe	209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7

ABB. 22 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	168,8	167,4	52,3	54,5	8,8	8,7	229,8	230,6
Sonstige Industrieländer	27,5	26,6	22,7	26,2	4,7	3,4	54,9	56,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,2	4,1	0,6	0,4	0,1	–	4,9	4,6
Emerging Markets	9,3	8,7	0,7	0,8	0,2	0,2	10,2	9,7
Supranationale Institutionen	–	–	2,2	2,2	0,3	0,3	2,5	2,6
Summe	209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7

kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 31. Dezember 2015 konzentrierten sich die Ausleihungen im **Sektor Bank** mit 94 Prozent und in der **DZ BANK** mit 95 Prozent des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer. Dies entspricht den Anteilen dieser Ländergruppen zum 31. Dezember 2014.

8.5.7. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

RESTLAUFZEITEN IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 23 zeigt für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum 31. Dezember 2014 einen Rückgang des Kreditvolumens um 1,2 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf methodische Änderungen (statistische Umschlüsselungen) zurückzuführen ist und in der Portfoliodarstellung der TeamBank den größten Effekt hatte. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband um 2,7 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus Verschiebungen in das kürzere Laufzeitenband und aus dem Portfolioabbau bei der DG HYP. Der Anstieg des Kreditvolumens im längeren Laufzeitenband um 2,6 Mrd. € ist überwiegend eine Folge des kontinuierlichen Ausbaus des Kundenkreditgeschäfts der BSH.

ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN

Abb. 24 und Abb. 25 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Für diese Kredite wird keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung unterstellt werden kann. Darüber

hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertraglich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten erlöst werden kann. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Anteil am gesamten Kreditportfolio aus.

Die Verringerung des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditvolumens im **Sektor Bank** ist insbesondere auf Rückgänge des Kreditvolumens mit Überfälligkeit bis 5 Tage im Retail-Geschäft der BSH zurückzuführen. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 237 Mio. € (31. Dezember 2014: 410 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind.

In der **DZ BANK** verringerte sich das überfällige, nicht einzelwertberichtigte Kreditvolumen von 102 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 87 Mio. € zum 31. Dezember 2015.

8.5.8. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

BONITÄTSSTRUKTUR DES GESAMTEN KREDITVOLUMENS

Abb. 26 beinhaltet das konsolidierte Kreditvolumen im Sektor Bank nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala. Die Rubrik „Nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen zum 31. Dezember 2015 im Vorjahresvergleich unverändert auf 74 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag bei 23 Prozent (31. De-

ABB. 23 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
≤ 1 Jahr	44,0	47,5	15,3	14,9	9,5	7,6	68,8	70,0
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	47,3	49,5	29,4	30,1	1,8	1,7	78,6	81,3
> 5 Jahre	118,5	109,9	33,7	39,1	2,7	3,3	154,9	152,3
Summe	209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7

zember 2014: 22 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 31. Dezember 2015 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank und verharrten damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Auch in der DZ BANK dominierten die Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) mit einem Anteil von 88 Prozent (31. Dezember 2014: 89 Prozent) am Gesamtkreditvolumen. Im Vergleich zum Vorjahresstichtag stieg der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen leicht von 9 Prozent auf 10 Prozent an. Die ausgefallenen Forderungen (Ratingklassen 5A bis 5E) hatten zum 31. Dezem-

ber 2015 einen Anteil von 2 Prozent. Dies entspricht wiederum der Größenordnung zum Vorjahresstichtag.

NAMENSKONZENTRATIONEN

Im Sektor Bank entfielen zum 31. Dezember 2015 11 Prozent (31. Dezember 2014: 9 Prozent) des gesamten Kreditengagements auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen. In der DZ BANK lag dieser Anteil ebenfalls bei 11 Prozent und war damit gegenüber dem Vorjahresresultimo unverändert.

Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland, die Ratingeinstufungen im Bereich des Investment Grade aufweisen.

ABB. 24 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Finanzsektor	9	2	–	–	1	1	–	–	5	2	15	6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	1	–	–	1	–	–	–	–	1	1
Corporates	22	36	244	34	31	75	10	43	215	381	522	571
Retail	18	730	18	10	6	11	2	3	17	25	61	778
Branchenkonglomerate	3	1	–	–	–	–	–	–	–	–	4	1
Sonstige	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	2
Summe	53	770	263	45	39	88	13	47	237	410	603	1.360

ABB. 25 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Deutschland	43	761	69	39	39	77	13	16	70	141	233	1.033
Sonstige Industrieländer	2	8	42	5	–	3	–	13	52	132	96	161
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1	1	60	–	–	–	–	9	43	58	104	69
Emerging Markets	7	–	92	–	–	8	–	10	71	79	170	97
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	53	770	263	45	39	88	13	47	237	410	603	1.360

ABB. 26 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Investment Grade	1A	1,8	2,3	26,9	37,1	1,2	1,4	30,0	40,7
	1B	1,8	2,3	10,3	4,2	1,1	1,2	13,3	7,7
	1C	63,9	65,6	11,8	11,9	3,9	4,0	79,6	81,5
	1D	2,3	1,8	2,6	1,8	0,3	0,1	5,2	3,7
	1E	2,3	2,1	1,3	1,0	0,4	0,1	4,0	3,2
	2A	7,8	8,1	1,7	0,9	2,0	1,2	11,5	10,3
	2B	6,2	6,2	8,5	7,1	1,5	0,7	16,2	13,9
	2C	11,6	11,6	2,4	5,1	0,9	1,3	15,0	17,9
	2D	9,1	8,3	3,0	2,4	0,7	0,9	12,8	11,6
	2E	16,5	14,1	4,2	4,2	0,8	0,7	21,5	19,0
Non-Investment Grade	3A	12,8	13,7	0,8	1,3	0,3	0,2	13,9	15,3
	3B	16,8	15,4	0,6	1,1	0,3	0,1	17,7	16,6
	3C	11,6	11,2	1,6	1,6	0,1	0,1	13,3	12,9
	3D	13,5	8,8	0,6	1,0	0,1	0,1	14,2	9,8
	3E	3,5	8,6	0,1	0,7	–	0,1	3,6	9,4
	4A	2,8	2,1	0,1	0,1	–	–	2,9	2,2
	4B	6,9	1,7	0,2	0,2	–	–	7,1	1,9
	4C	5,5	5,4	0,1	0,2	–	–	5,6	5,6
	4D	0,6	5,4	–	–	–	–	0,6	5,5
	4E	4,5	4,2	0,1	0,2	–	0,1	4,6	4,5
Default		5,0	5,7	0,2	0,2	–	–	5,2	5,9
Nicht eingestuft		2,8	2,5	1,2	1,9	0,4	0,4	4,5	4,8
Summe		209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7

KREDITVOLUMEN MIT EINWANDFREIER BONITÄT

In Abb. 27 und Abb. 28 wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen, das heißt das Portfolio mit einwandfreier Bonität, als Teil des gesamten Kreditportfolios dargestellt.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil dieses Portfolios am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2015 im Vorjahresvergleich unverändert auf 98 Prozent.

In der **DZ BANK** zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier betrug der Anteil des Kreditvolumens mit einwandfreier Bonität am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2015 wie bereits zum Vorjahresresultimo 99 Prozent.

Der hohe Anteil an Geschäften mit guter Bonität ist wie in den Vorjahren auf die risikobewusste Kreditvergabepolitik der Unternehmen des Sektors Bank zurückzuführen.

8.5.9. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 29 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft das besicherte Exposure auf genetteter Basis offengelegt werden.

Das besicherte Kreditvolumen im **Sektor Bank** erhöhte sich von 88,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 90,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2015. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 30 Prozent (Vorjahresresultimo: 29 Prozent).

Im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden,

ABB. 27 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigt- tes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Finanzsektor	104,7	116,3	104,5	113,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	52,4	49,7	52,4	48,7
Corporates	88,9	84,8	85,4	83,8
Retail	48,6	46,5	47,5	45,1
Branchen- konglomerate	7,2	5,7	7,2	5,7
Sonstige	0,5	0,6	0,5	0,6
Summe	302,3	303,7	297,4	297,6

ABB. 28 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigt- tes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Deutschland	229,8	230,6	227,1	226,9
Sonstige Industrieländer	54,9	56,2	53,9	55,1
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,9	4,6	4,4	4,1
Emerging Markets	10,2	9,7	9,6	9,0
Supranationale Institutionen	2,5	2,6	2,5	2,6
Summe	302,3	303,7	297,4	297,6

ABB. 29 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	6,9	13,0	–	–	0,3	0,4	7,3	13,3
Kreditversicherungen	2,7	1,9	–	–	–	–	2,7	1,9
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	72,7	65,6	–	–	–	0,1	72,8	65,6
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	5,3	5,2	–	–	–	–	5,3	5,2
Finanzielle Sicherheiten	1,6	1,3	–	–	0,3	0,4	1,9	1,6
Sonstige Sicherheiten	0,4	1,3	–	–	–	–	0,4	1,3
Besichertes Kreditvolumen	89,7	88,1	–	–	0,7	0,8	90,4	88,9
Bruttokreditvolumen	209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7
Unbesichertes Kreditvolumen	120,1	118,8	78,4	84,1	13,3	11,9	211,9	214,8
Besicherungsquote	42,7 %	42,6 %	–	–	5,2 %	6,4 %	29,9 %	29,3 %

Hypotheken und Registerpfandrechte zum 31. Dezember 2015 mit 81 Prozent (31. Dezember 2014: 74 Prozent) den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Bei Wertpapiergeschäften werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im Derivate- und Geldmarktgeschäft sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Das besicherte Kreditvolumen der **DZ BANK** lag zum 31. Dezember 2015 mit 7,5 Mrd. € über dem Vorjahresniveau von 7,2 Mrd. €. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 5 Prozent (Vorjahresultimo: 4 Prozent).

Wertpapiergeschäfte werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis vorgenommen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

8.5.10. Verbriefungen

Die seit längerem zu beobachtende Entspannung auf den Verbriefungsmärkten hat sich auch im Kreditportfolio des Sektors Bank in Form eines verringerten Kreditrisikokapitalbedarfs für Verbriefungen niedergeschlagen. Diese Entwicklung geht einher mit einer deutlichen Rückführung des Bestands an Verbriefungen.

Folglich entfallen sowohl die detaillierte Aufschlüsselung des Verbriefungsexposures in Abschnitt 8.6 als auch die Angaben zur Kreditrisikoversorge (Abschnitt 8.8.2) und zum Kreditrisikokapitalbedarf (Abschnitt 8.9). Stattdessen wird das Verbriefungsexposure in zusammengefasster Form in diesem Abschnitt des Chancen- und Risikoberichts dargestellt, wobei die Asset-Backed Securities im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

Das ABS-Portfolio des Sektors Bank wird im Wesentlichen von der **DZ BANK** und der **DG HYP** gehalten. Zum Berichtsstichtag wies es einen beizulegenden Zeitwert von 3.528 Mio. € (31. Dezember 2014: 4.721 Mio. €) auf. Darin enthalten ist das ABS-Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 2.851 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.851 Mio. €).

Das Abbauportfolio entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl den Rückgang des Portfolios durch Tilgungen als auch die Wertentwicklung des Portfolios insgesamt.

Darüber hinaus tritt die **DZ BANK** als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von

geldmarktnahen Asset-Backed Commercial Papers oder auch Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbriefen.

8.6. PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Das Kreditgeschäft im Sektor Bank – und dort ausschließlich in der **DZ BANK** – umfasst in geringem Umfang Finanzierungen im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen. Aufgrund der mittlerweile untergeordneten Bedeutung solcher **Leveraged Finance-Transaktionen** für das Kreditrisiko wird auf Angaben zu diesem Teilportfolio, die Gegenstand des Chancen- und Risikoberichts 2014 (Abschnitt 8.6.3.) waren, verzichtet.

8.6.1. Europäische Peripheriestaaten und weitere globale Krisenherde

ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 31. Dezember 2015 im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK** auf 9.684 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.609 Mio. €) beziehungsweise 3.196 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.316 Mio. €). Der Rückgang des Kreditvolumens ist im Wesentlichen auf Bondverkäufe in Italien und auf Bondfälligkeiten und -verkäufe in Spanien zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr führten negative politische und gesamtwirtschaftliche Entwicklungen zu einer Verschlechterung der Bonität von **Russland**. Das Kreditengagement des **Sektors Bank** und der **DZ BANK** mit russischen Adressen konnte von 764 Mio. € beziehungsweise 760 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 578 Mio. € beziehungsweise 571 Mio. € zum 31. Dezember 2015 reduziert werden.

Abb. 30 und Abb. 31 zeigen die Schuldnerstrukturen im Sektor Bank nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

ABB. 30 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Portugal	106	123	741	806	–	1	847	930
davon: Öffentliche Hand	–	–	645	664	–	–	645	664
davon: Nichtöffentliche Hand	106	123	96	142	–	1	202	266
davon: Finanzsektor	–	–	4	23	–	1	5	24
Italien	209	215	2.563	3.465	17	20	2.790	3.700
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.088	2.787	–	–	2.088	2.787
davon: Nichtöffentliche Hand	209	215	475	678	17	20	702	913
davon: Finanzsektor	31	36	213	275	15	17	259	327
Irland	893	897	150	201	546	294	1.589	1.392
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	893	897	150	201	546	294	1.589	1.392
davon: Finanzsektor	14	5	136	172	545	294	695	471
Griechenland	41	156	–	4	–	–	41	160
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	41	156	–	4	–	–	41	160
davon: Finanzsektor	–	–	–	1	–	–	–	1
Spanien	336	372	4.055	5.042	26	12	4.416	5.426
davon: Öffentliche Hand	33	43	1.875	2.427	–	–	1.908	2.470
davon: Nichtöffentliche Hand	303	329	2.180	2.616	26	12	2.509	2.956
davon: Finanzsektor	20	26	1.370	1.553	22	11	1.412	1.590
Summe	1.585	1.763	7.510	9.518	589	327	9.684	11.609
davon: Öffentliche Hand	33	43	4.609	5.878	–	–	4.641	5.921
davon: Nichtöffentliche Hand	1.553	1.720	2.901	3.640	589	327	5.043	5.687
davon: Finanzsektor	65	67	1.723	2.024	583	323	2.370	2.414

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 31 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN WEITEREN GLOBALEN KRISENHERDEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Russland	542	737	22	24	15	3	578	764
davon: Öffentliche Hand	–	–	16	16	–	–	16	16
davon: Nichtöffentliche Hand	542	737	5	8	15	3	561	748
davon: Finanzsektor	97	215	–	–	15	3	112	218
Ungarn	167	184	34	42	26	27	227	253
davon: Öffentliche Hand	–	–	34	42	–	–	34	42
davon: Nichtöffentliche Hand	167	184	–	–	26	27	193	211
davon: Finanzsektor	67	67	–	–	4	5	71	72
Summe	708	921	56	66	41	30	805	1.017
davon: Öffentliche Hand	–	–	51	58	–	–	51	58
davon: Nichtöffentliche Hand	708	921	5	8	41	30	754	959
davon: Finanzsektor	164	282	–	–	19	8	183	290

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

8.6.2. Schiffsfinanzierungen

GESCHÄFTSHINTERGRUND

Im Sektor Bank ist insbesondere die DVB im Schiffsfinanzierungsgeschäft engagiert. Zu einem deutlich geringeren Anteil hat die DZ BANK derartige Finanzierungen in ihrem Kreditportfolio.

Die DVB ist ein international tätiger Finanzierer für Transportmittel wie Schiffe, Flugzeuge und Offshore-Serviceschiffe sowie Bohrplattformen und rollendes Eisenbahnmaterial. Kriterien für die Vergabe von Schiffskrediten sind die Qualität und die Werthaltigkeit des Schiffs, der Cashflow, den der Kreditnehmer mit diesem Schiff zur Schuldentilgung generieren kann, und die Wiedervermarktbarkeit des Schiffs. Die DVB schließt grundsätzlich nur Objektfinanzierungen ab, die durch das finanzierte Schiff besichert sind.

Die DZ BANK betreibt Schiffsfinanzierungen im Rahmen des Gemeinschaftskreditgeschäfts mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfinanzierung im engeren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvorhaben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typischerweise eine Zweckgesellschaft ist, die den Bau und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Geschäftsgegenstand hat. Die Bedienung des Schuldendienstes erfolgt dabei aus dem erwirtschafteten Cashflow des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kreditrisikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Objekts insbesondere auf die Ertragskraft des Schiffs abgestellt. Zur Risikoreduktion ist grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffshypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und

Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur DZ BANK beziehen sich ausschließlich auf Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne.

Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kreditvolumen der DVB und der DZ BANK besteht aus Kundenforderungen, Garantien und Bürgschaften, unwiderruflichen Kreditzusagen, Wertpapieren und Derivaten.

ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Die globale Wirtschaftskrise und die europäische Staatsschuldenkrise haben zu teilweise sinkenden Objektwerten und Bonitätsverschlechterungen im Schiffsfinanzierungsgeschäft geführt. Daraus erwachsen erhöhte Kreditrisiken für die DVB und die DZ BANK.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im Sektor Bank hatte zum 31. Dezember 2015 einen Umfang von 12.684 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.124 Mio. €). Abb. 32 beinhaltet die Portfoliostruktur nach Ländergruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DVB umfasste zum 31. Dezember 2015 1.328 finanzierte Schiffe und 0,5 Millionen finanzierte Containerboxen (31. Dezember 2014: 1.208 Schiffe und 0,6 Millionen Containerboxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum Berichtsstichtag bei 41 Mio. € (31. Dezember 2014: 36 Mio. €) und das größte Einzelengagement – unverändert zum Vorjahresultimo – bei 213 Mio. €.

Das Exposure der DVB stieg im Wesentlichen wechselkursbedingt (Aufwertung des US-Dollar) von 10.122 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 11.789 Mio. € zum 31. Dezember 2015 an. Das Schiffsfinanzierungsportfolio ist breit nach Weltregionen, Schiffstypen,

ABB. 32 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	1.588	1.594	–	–	12	34	1.599	1.628
Sonstige Industrieländer	7.004	5.741	–	–	15	23	7.020	5.764
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2.173	2.191	–	–	–	2	2.173	2.193
Emerging Markets	1.883	1.512	–	20	8	8	1.892	1.539
Summe	12.649	11.037	–	20	35	66	12.684	11.124

Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert. Der größte Teil des Kreditvolumens entfällt auf die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil stieg zum 31. Dezember 2015 um 3 Prozentpunkte auf 46 Prozent am gesamten Schiffsfinanzierungsvolumen. Der Anstieg betraf die Marktsegmente der Rohöltanker-, der Chemietanker- und der Gastankerschifffahrt, während der Portfolioanteil von Produktentankern zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum Vorjahresresultimo mit 11 Prozent nahezu konstant blieb. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

Die DZ BANK war zum 31. Dezember 2015 mit 895 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.002 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungs-

portfolio der DZ BANK war im Geschäftsjahr wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

8.7. LEISTUNGSGESTÖRTES KREDITVOLUMEN

8.7.1. Einzelwertberechtigtes Kreditvolumen

In Abb. 33 und Abb. 34 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die ausgewiesenen Sicherheiten stehen für die Bedeckung des Kreditvolumens nach Einzelwertberichtigung zur Verfügung. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Im Sektor Bank war für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung zum 31. Dezember 2015 ein Rückgang auf 2.623 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.755 Mio. €) zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist.

ABB. 33 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	148	217	46	121	102	96	66	69
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–	–	–
Corporates	3.023	3.238	1.137	1.236	1.886	2.002	1.171	1.141
Retail	1.014	1.146	391	490	623	656	599	595
Branchenkonglomerate	18	–	6	–	12	–	11	–
Sonstige	27	61	27	61	–	–	–	–
Summe	4.230	4.663	1.607	1.908	2.623	2.755	1.847	1.805

ABB. 34 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	2.554	2.698	1.183	1.298	1.371	1.400	1.022	969
Sonstige Industrieländer	918	934	239	258	679	676	352	324
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	341	401	94	119	247	282	166	180
Emerging Markets	417	631	91	233	326	398	308	332
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	4.230	4.663	1.607	1.908	2.623	2.755	1.847	1.805

In der **DZ BANK** verringerte sich das einzelwertberichtete Kreditvolumen von 974 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 795 Mio. € zum 31. Dezember 2015. Diese Entwicklung resultiert nahezu vollständig aus dem Rückgang des einzelwertberichteten Kreditvolumens bei den Corporates.

8.7.2. Notleidendes Kreditvolumen

Die für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahresverlauf zu verzeichnende Abnahme des notleidenden Kreditvolumens von 5,9 Mrd. € auf 5,2 Mrd. € führte bei einem gleichzeitigen Rückgang des gesamten Kreditvolumens von 303,7 Mrd. € auf 302,3 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich gesunkenen NPL-Quote von 1,7 Prozent (31. Dezember 2014: 1,9 Prozent).

In der **DZ BANK** kam es ebenfalls zu einer Verringerung des notleidenden Kreditvolumens, und zwar von 2,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 1,9 Mrd. € zum Berichtsstichtag. Aufgrund dieser Entwicklung und in Verbindung mit einer Reduzierung des Gesamtkreditvolumens von 160,6 Mrd. € auf 158,0 Mrd. € war eine im Vorjahresvergleich gesunkene NPL-Quote von 1,2 Prozent (31. Dezember 2014: 1,6 Prozent) zu verzeichnen.

Aus Abb. 35 sind die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen ersichtlich.

ABB. 35 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Gesamtes Kreditvolumen	302,3	303,7	158,0	160,6
Notleidendes Kreditvolumen	5,2	5,9	1,9	2,6
Risikovorsorgebestand	2,4	2,4	1,2	1,1
Risikovorsorgequote	0,8 %	0,8 %	0,7 %	0,7 %
Risikodeckungsquote	47,1 %	40,7 %	60,2 %	41,3 %
NPL-Quote	1,7 %	1,9 %	1,2 %	1,6 %

8.8. KREDITRISIKOVORSORGE

8.8.1. Kreditrisikovorsorge im Gesamtportfolio
 Abb. 36 und Abb. 37 zeigen die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen) sowie der Rückstellungen für Kreditzusagen und der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien im Geschäftsjahr und im Vorjahr für das gesamte Kreditportfolio des Sektors Bank und der **DZ BANK**.

Diese Positionen werden für den Sektor Bank im Anhang des Konzernabschlusses wie folgt offengelegt:

- Wertberichtigungen: Abschnitt 52 (Risikovorsorge)
- Rückstellungen für Kreditzusagen: Abschnitt 67 (Rückstellungen)
- Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien: Abschnitt 69 (Sonstige Passiva)

Der **Einzelwertberichtigungsbestand** wurde im Verlauf des Geschäftsjahres verringert, und zwar im **Sektor Bank** um 301 Mio. € und in der **DZ BANK** um 133 Mio. €. Im Vorjahr kam es zu Bestandsverringerungen um 102 Mio. € (Sektor Bank) beziehungsweise 48 Mio. € (DZ BANK).

Im **Sektor Bank** einschließlich der **DZ BANK** standen der Bildung von Einzelrisikovorsorge – insbesondere im Firmenkundengeschäft – in höherem Umfang Auflösungen aus einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit gegenüber. Des Weiteren trug die Inanspruchnahme von Einzelrisikovorsorge zur Bestandsreduzierung bei. Insgesamt spiegelt die Entwicklung der Einzelrisikovorsorge – auch begünstigt durch die stabile Konjunkturlage – ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige Risikopolitik der Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der **DZ BANK** wider.

Auch beim **Portfoliowertberichtigungsbestand** war im Geschäftsjahr eine Reduzierung zu verzeichnen. Im **Sektor Bank** betrug der Rückgang 14 Mio. € (Vorjahr: Rückgang um 50 Mio. €), der im Wesentlichen der DG HYP zuzuordnen ist. In der **DZ BANK** belief sich der Rückgang des Portfoliowertberichtigungsbestands auf 10 Mio. € (Vorjahr: Rückgang um 42 Mio. €).

ABB. 36 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014
Stand zum 01.01.	1.908	2.010	480	530	2.388	2.540	167	146
Zuführungen	666	791	95	170	761	961	48	51
Inanspruchnahmen	-377	-372	–	–	-377	-372	–	–
Auflösungen	-437	-524	-113	-217	-550	-741	-69	-39
Zinserträge	-45	-33	–	–	-45	-33	2	2
Sonstige Veränderungen	-108	36	4	-3	-104	33	–	7
Stand zum 31.12.	1.607	1.908	466	480	2.073	2.388	148	167
Direkte Wertberichtigungen	68	82	–	–	68	82		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-121	-138	–	–	-121	-138		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 37 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014
Stand zum 01.01.	958	1.006	129	171	1.087	1.177	157	143
Zuführungen	303	428	4	2	307	430	46	45
Inanspruchnahmen	-182	-152	–	–	-182	-152	–	–
Auflösungen	-261	-320	-14	-44	-275	-364	-68	-38
Zinserträge	-15	-20	–	–	-15	-20	2	2
Sonstige Veränderungen	22	16	–	–	22	16	1	5
Stand zum 31.12.	825	958	119	129	944	1.087	138	157
Direkte Wertberichtigungen	4	1	–	–	4	1		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-71	-99	–	–	-71	-99		

Der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** war im Geschäftsjahr ebenfalls rückläufig, und zwar sowohl im **Sektor Bank** (Rückgang um 19 Mio. €; Vorjahr: Erhöhung um 21 Mio. €) als auch in der **DZ BANK** (Rückgang um 19 Mio. €; Vorjahr: Erhöhung um 14 Mio. €).

8.8.2. Kreditrisikoversorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die für die Engagements des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** im Geschäftsjahr zu verzeichnende geringfügige Erhöhung des Einzelrisikoversorgebestands resultiert im Wesentlichen aus den Engagements der DVB. Die betroffenen Forderungen

waren nahezu vollständig besichert. Zur Nettoauflösung der Portfoliowertberichtigungen hat hauptsächlich die DG HYP beigetragen.

Die geringfügige Nettorückführung der für die **weiteren globalen Krisenportfolios** (Russland) gebildeten Portfoliowertberichtigungen betraf im Wesentlichen die DZ BANK.

Für die **Schiffsfinanzierungsportfolios** des Sektors Bank wurden im Geschäftsjahr die Einzelwertberich-

tigungen für Engagements der DZ BANK zurückgeführt. Die leichte Erhöhung bei den Portfoliowertberichtigungen betrifft die DVB und ist im Wesentlichen auf Wechselkursänderungen beim US-Dollar zurückzuführen.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikovorsorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt im Geschäftsjahr und im Vorjahr wird in Abb. 38 (Sektor Bank) und in Abb. 39 (DZ BANK) dargestellt.

ABB. 38 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	36	31	22	38	58	69	1	1
Stand zum 31.12.	45	36	15	22	60	58	–	1
Russland								
Stand zum 01.01.	–	–	6	2	6	2	–	–
Stand zum 31.12.	–	–	6	6	6	6	1	–
Schiffsfinanzierungen								
Stand zum 01.01.	349	280	39	63	388	343	4	4
Stand zum 31.12.	327	349	43	39	369	388	2	4

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 39 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	5	6	2	7	7	13	1	1
Stand zum 31.12.	5	5	3	2	8	7	–	1
Russland								
Stand zum 01.01.	–	–	6	2	7	3	–	–
Stand zum 31.12.	–	–	5	6	5	7	1	–
Schiffsfinanzierungen								
Stand zum 01.01.	247	178	19	34	266	212	4	4
Stand zum 31.12.	184	247	20	19	204	266	2	4

ABB. 40 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit				Erwarteter Verlust (in Mio. €)				Risikokapitalbedarf (in Mio. €)			
	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Klassisches Kreditrisiko	0,7 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	409	401	104	98	2.091	1.587	811	521
Emittentenrisiko	0,3 %	0,4 %	0,2 %	0,3 %	78	99	32	39	1.183	1.228	238	247
Wiedereindeckungsrisiko	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	10	10	9	8	295	242	200	164
Summe					497	510	145	144	3.569	3.056	1.249	932
Durchschnitt	0,6 %	0,5 %	0,2 %	0,2 %								

8.9. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf im **Sektor Bank** betrug zum 31. Dezember 2015 3.569 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.056 Mio. €). Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 4.860 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.942 Mio. €) gegenüber.

Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf verbesserten Portfoliomodellierungen bei der DZ BANK, der DG HYP (jeweils Berücksichtigung von Länderrisikokonzentrationen) und der DVB (Berücksichtigung des Verwertungsrisikos) zurückzuführen. Entsprechende Kapitalpuffer-Positionen wurden aufgelöst.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2015 ein Risikokapitalbedarf von 1.249 Mio. € (31. Dezember 2014: 932 Mio. €) gemessen. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.600 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.237 Mio. €) gegenüber.

Im Laufe des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Abb. 40 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK**, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 41 hervor.

Der im Vorjahresvergleich zu verzeichnende Rückgang des Risikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** um 2 Prozent ging mit einer Verringerung des Kreditvolumens dieser Staaten einher. Der Risikokapitalbedarf für **Schiffsfinanzierungen** im Sektor Bank stammte im Wesentlichen von der DVB.

8.10. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die Solvabilitätsmeldung zugelassenen **Ratingsysteme** validiert. Für das Geschäftsjahr 2016 plant die DZ BANK die Einführung eines Ratingsystems für Versicherungsunternehmen. Außerdem wurde die Anrechnung der Börsenterminge-

ABB. 41 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
in Mio. €				
Europäische Peripheriestaaten	725	741	20	58
Russland	2	3	2	2
Schiffsfinanzierungen	266	106	52	21

schäfte im Kundenkommissionshandel unter den Wiedereindeckungsrisiko-Limiten umgesetzt.

Nachdem im Geschäftsjahr bereits die technischen Voraussetzungen für die schrittweise Einführung eines portfoliobasierten Ansatzes zur Messung des Wiedereindeckungsrisikos bei einem Großteil des Derivateportfolios geschaffen wurden, ist für das Geschäftsjahr 2016 insbesondere die konzeptionelle Weiterentwicklung dieses Messverfahrens vorgesehen.

Für das Geschäftsjahr 2016 sind weitere Maßnahmen im Rahmen der kontinuierlichen Optimierung der internen **Kreditrisikomessung** geplant.

Die eingeschlagene **risikostrategische Ausrichtung** im Kreditgeschäft der Unternehmen des Sektors Bank wird sich auch im Geschäftsjahr 2016 weiter fortsetzen. Dies geht in der DZ BANK mit einer weiteren Forcierung des strukturierten Geschäfts auf das Verbund- und Zielkundengeschäft einher. Darüber hinaus ist geplant, den Marktanteil im Mittelstandsgeschäft signifikant zu erhöhen und die Positionierung in diesem Kundensegment in Deutschland, insbesondere im gehobenen Mittelstand, zu stärken.

Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung ist für das Geschäftsjahr 2016 sowohl für den Sektor Bank als auch für die DZ BANK von einer Zuführung zur **Einzelrisikovorsorge** innerhalb des erwarteten Risikovorsorgeergebnisses auszugehen.

9. BETEILIGUNGSRISIKO

9.1. DEFINITION UND URSACHEN

Unter Beteiligungsrisiko wird die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Im Sektor Bank entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DVB.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten und decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die

Unternehmen des Sektors Bank selbst oder die Genossenschaftsbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

9.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Im Rahmen des Managements von Beteiligungen sind die **risikostrategischen Vorgaben** zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsrisiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich unterhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von **Beteiligungspositionen** treffen die Vorstände der Unternehmen des Sektors Bank in Abstimmung mit den zuständigen Gremien.

Für die **Mandatsbetreuung** ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzernstrategie/Controlling verantwortlich. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Auslandsmärkte sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der DVB ist die Mandatsbetreuung dem Rechnungswesen und der Rechtsabteilung zugeordnet.

Messung und Überwachung von Beteiligungsrisiken sind Aufgaben der jeweiligen Controlling-Einheiten, die den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Mandatsbetreuung im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken informieren.

9.3. RISIKOMANAGEMENT

Die **Geschäfts- oder Firmenwerte** der Beteiligungsunternehmen werden regelmäßig im letzten Quartal eines Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern unterjährig Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Einheiten, die der Ermittlung des Geschäfts- oder Firmenwerts zugrunde liegen, mit dem Betrag verglichen, der zu diesem Zeitpunkt am Markt erzielt werden könnte.

Der **Risikokapitalbedarf** für das Beteiligungsrisiko wird auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von 1 Jahr gemessen. Risikotreiber sind die Marktwerte der Beteiligungen, die Volatilitäten dieser Marktwerte und die Korrelationen zwischen den Marktwerten. Die Marktwertschwankungen werden überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Bei der Messung des Beteiligungsrisikos werden neben den nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen auch die vollkonsolidierten Beteiligungsunternehmen betrachtet. Die Beteiligungsbuchwerte der vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung bei der Konzernabschlussstellung mit dem jeweils anteiligen Eigenkapital verrechnet. Folglich sind die im Konzernanhang angegebenen Beteiligungsbuchwerte erheblich geringer als die zur Risikoermittlung verwendeten Buchwerte.

9.4. RISIKOFAKTOREN UND RISIKOLAGE

Sollte es zukünftig im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung zu einer signifikanten **Wertminderung** der in der Bilanz ausgewiesenen Geschäfts- und Firmenwerte der Beteiligungen kommen, kann dies die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

Bei **Minderheitsbeteiligungen** besteht darüber hinaus die Gefahr, dass wesentliche Informationen aufgrund der Minderheitenposition nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder beschafft werden können und somit das Abschreibungsrisiko erhöht wird.

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte im Sektor Bank** beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 3.235 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.270 Mio. €). Die Beteiligungsbuchwerte der **DZ BANK** betragen zum 31. Dezember 2015 1.544 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.408 Mio. €).

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken im **Sektor Bank** wurde zum Berichtsstichtag mit 854 Mio. € gemessen und lag damit über dem entsprechenden Vorjahreswert von 788 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug 1.081 Mio. € (31. Dezember 2014: 974 Mio. €). Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2015 439 Mio. € (31. Dezember 2014: 379 Mio. €).

Der Anstieg resultiert insbesondere aus gestiegenen Beteiligungsbuchwerten im Rahmen von Fair Value-Bewertungen. Dem stand zum 31. Dezember 2015 eine Verlustobergrenze von 440 Mio. € (31. Dezember 2014: 490 Mio. €) gegenüber. Im Verlauf des Geschäftsjahres wurden die für die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK geltenden Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten.

10. MARKTPREISRISIKO

10.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktpreisrisiko des Sektors Bank setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Das **Marktpreisrisiko im engeren Sinne** – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread-Risiko einschließlich Migrationsrisiko, Aktienrisiko, Fondspreisrisiko, Währungsrisiko, Rohwarenrisiko und Asset-Management-Risiko. Diese Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse, der Aktienkurse und der Rohwarenpreise verursacht.

Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Steuerungseinheiten. Das Spread-Risiko einschließlich des Migrationsrisikos ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart im Sektor Bank. Sofern im Weiteren nicht explizit anderweitig hervorgehoben, wird unter dem Begriff des Spread-Risikos immer auch das Migrationsrisiko subsumiert.

Das **Marktliquiditätsrisiko** ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen –

eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus im Bestand befindlichen Wertpapieren sowie aus Refinanzierungs- und Geldmarktgeschäften.

10.2. RISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen des Sektors Bank gelten die folgenden Grundsätze für das Management von Marktpreisrisiken:

- Marktpreisrisiken werden nur in dem Maß eingegangen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.
- Die Übernahme von Marktpreisrisiken ist nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig.
- Gesetzliche oder satzungsmäßige Restriktionen, die für einzelne Steuerungseinheiten das Eingehen bestimmter Marktpreisrisikoarten nicht zulassen, werden beachtet.

Die DZ BANK ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ein Handelsbuchinstitut. Sie betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die Genossenschaftsbanken und die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus sorgt die DZ BANK für den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen.

Offene Marktpreisrisikopositionen, vornehmlich Spread-Risiken, resultieren zum einen aus dem Kundengeschäft und dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Zum anderen hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral-

und Geschäftsbank für den Sektor Bank. Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und der Eigenemissionen und geht zudem Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein.

In der BSH als aufsichtliches Anlagebuchinstitut bestehen Marktpreisrisiken vor allem in Form von Zinsrisiken sowie Spread- und Migrationsrisiken. Beim Zinsrisiko kommt dem Risiko aus dem kollektiven Geschäft besondere Bedeutung zu, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dieser Geschäftsstruktur wird durch die bauparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Zur Steuerung des Zinsrisikos aus dem kollektiven Geschäft sowie zur Anlage freier Bauspareinlagen werden Kapitalmarktaktivitäten durchgeführt. Diese umfassen in erster Linie den Erwerb von Wertpapieren. Die BSH betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Aus dem Wertpapierbestand entstehen Spread-Risiken.

Die DG HYP ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ebenfalls ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der DG HYP Zinsrisiken, Spread-Risiken und Währungsrisiken von Relevanz. Dabei ist der Anteil des Währungsrisikos gering, da dieses Risiko im Regelfall weitgehend ausgesteuert wird. Spread-Risiken werden im Rahmen des internen Reportings überwacht. Aufgrund der Einstufung als Nichthandelsbuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kurschwankungen.

Die DVB besitzt nach aufsichtsrechtlicher Sicht die Handelsbucheigenschaft, wobei die Handelsbuchpositionen nahezu ohne Bedeutung sind. Sie ist aufgrund ihres Geschäftsmodells insbesondere Zins- und Währungsrisiken sowie in geringem Umfang Aktienrisiken ausgesetzt. Diese Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos entstehen vorrangig aus dem Kunden- und dem Refinanzierungsgeschäft. Darüber hinaus unterliegt die DVB geringfügigen Spread-Risiken, die in erster Linie aus dem Halten von Wertpapieren zur Liquidi-

tätssteuerung resultieren. Eigenhandel zur Erzielung von Gewinnen aus kurzfristigen Preis- und Kurschwankungen wird von der DVB nicht betrieben. Zudem entstehen in geringem Umfang Fondspreisrisiken aus Pensionsverpflichtungen gegenüber Mitarbeitern.

Zur Anlage eigener Mittel erwerben sowohl die Tochterunternehmen der UMH als auch diese selbst eigene Investmentfonds. Auch im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen übernehmen die UMH und ihre Tochterunternehmen Anteile an eigenen, neu aufgelegten Fonds. Dabei ist die Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen nicht beabsichtigt. Eine Zerlegung des Fondspreisrisikos in weitere Unterarten des Marktpreisrisikos wird im Rahmen der Steuerung nicht vorgenommen.

Des Weiteren ist die UMH dem Asset-Management-Risiko ausgesetzt. Dieses Risiko resultiert aus der Übernahme von Nachschusspflichten bei Garantierprodukten. Die Nachschusspflichten entstehen aufgrund vertraglich vereinbarter Wertuntergrenzen, bei deren Unterschreitung zum Zeitpunkt der Fälligkeit eine Zahlungspflicht des Fondsanbieters ausgelöst wird.

Zudem erfolgt die Anlage verpfändeter Mitarbeiteranlagen in Union Investment-Fonds zur Deckung von Pensionszusagen.

Darüber hinaus existierten bei der UMH und ihren ausländischen Tochterunternehmen in geringem Umfang auch Währungsrisiken, die hauptsächlich aus Positionen zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs und zur Sicherstellung der Liquidität resultieren.

10.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

10.3.1. Organisation und Verantwortung

In der DZ BANK als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko grundsätzlich dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die für die Steuerung der jeweiligen Portfolios zuständigen Händler die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken der BSH wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs vorgenommen.

Das Marktpreisrisiko der DG HYP, der DVB und der UMH wird jeweils zentral durch spezialisierte Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse geben auf Basis der Berichterstattung über das Marktpreisrisiko die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten vor. Die operative Umsetzung der Gremienbeschlüsse erfolgt durch das Portfoliomanagement beziehungsweise die Treasuries der Unternehmen.

10.3.2. Risikoberichtswesen

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden auf **Sektorebene** dem Group Risk and Finance Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der DZ BANK Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Steuerungseinheiten werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens an die DZ BANK gemeldet.

In der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der DVB informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Management Reportings sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Die UMH ermittelt das Risiko aus den Eigenanlagen zweimal monatlich und informiert auf dieser Basis ihren Vorstand und das für die Steuerung der Eigenanlagen verantwortliche Gremium.

10.4. RISIKOMANAGEMENT

10.4.1. Marktpreisrisikomessung

MESSUNG DES MARKTPREISRIKOS IM ENGEREN SINNE

Die DZ BANK, die BSH, die DG HYP, die DVB und die UMH ermitteln das Marktpreisrisiko in der kurzfristigen (operativen) Sicht nach den Verfahren des **Value-at-Risk**.

Der Value-at-Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht das maximal mögliche Verlustpotenzial ab, das bei extremen Marktsituationen auftreten kann, sondern legt historisch über Zeiträume von 250 Handelstagen (DZ BANK, DG HYP),

1.500 Handelstagen (BSH), 256 Handelstagen (DVB) beziehungsweise 1 Jahr (Eigenanlagen der UMH) beobachtete Marktszenarien zugrunde.

Die DZ BANK, die BSH, die DVB und seit Februar 2015 die DG HYP erzeugen Marktszenarien auf Basis einer **historischen Simulation**. Dabei werden Haltedauern von 1 Tag beziehungsweise 10 Tagen verwendet.

Zur Ermittlung des Marktpreisrisikos aus ihren Eigenanlagen verwendet die UMH das Verfahren der **Monte-Carlo-Simulation**, wobei eine Durchschau auf die in den Fonds enthaltenen Einzeltitel stattfindet. Bei der Quantifizierung des Asset-Management-Risikos wird für die Mehrzahl der Produkttypen ebenfalls dieses Messverfahren eingesetzt. Die Risikomessung beruht dabei jeweils auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von 1 Jahr.

Für die DZ BANK, die BSH, die DG HYP und die DVB werden ein Gesamt-Value-at-Risk und gegebenenfalls jeweils ein Value-at-Risk für die Risikoarten Zins, Spread, Aktien, Währung und Rohwaren getrennt nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios ermittelt. In dem Value-at-Risk der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des Anlagebuchs enthalten. Für die Eigenanlagen der UMH wird ein Gesamt-Value-at-Risk ermittelt. Die Risikowerte der Unternehmen des Sektors Bank werden in einem sektorweiten Risikomodell unter Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt. Die Risikoberechnung der einbezogenen Unternehmen wird in diesem Zusammenhang zentral von der DZ BANK durchgeführt.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos in einer längerfristigen (strategischen) Sicht berechnen die Kreditinstitute des Sektors Bank regelmäßig den **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** und stellen ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Die Risikomessungen in der operativen und der strategischen Sicht sind in den Kreditinstituten des Sektors Bank durch ein konsistentes **Limitsystem** miteinander verbunden. Im Unterschied dazu wird das Marktpreisrisiko der UMH unmittelbar auf Ebene des Risiko-

kapitalbedarfs gesteuert. Ein Limitsystem zur Verbindung von operativer und strategischer Sichtweise ist daher nicht erforderlich.

MESSUNG DES MARKTLIQUIDITÄTSRISIKOS

Die DZ BANK und die DG HYP messen das Marktliquiditätsrisiko in Form eines speziellen Stressszenarios bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken. Der in diesem Stressszenario erforderliche ökonomische Kapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt, um eine Aussage über die Kapitaladäquanz in Phasen einer nachteiligen Veränderung der Marktliquidität zu erhalten.

In der BSH entstehen Marktliquiditätsrisiken im Wesentlichen aus der Anlage von überschüssigen Bauspargelangelegenheiten in Wertpapieren. Die Berücksichtigung der daraus resultierenden Risiken erfolgt in der BSH über Stresstests im Liquiditätsrisiko. Diese Risiken werden durch die Fokussierung auf hochliquide Anlagen begrenzt.

Marktliquiditätsrisiken werden bei der DVB insbesondere durch das Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio verursacht, wobei die Anlage auf hochliquide Wertpapiere beschränkt ist. Diese Wertpapierpositionen werden implizit in den Stressszenarien des Liquiditätsrisikos berücksichtigt.

Marktliquiditätsrisiken können bei der UMH aus den Eigenanlagen entstehen. Diese Risiken sind aufgrund der überwiegenden Anlage in eigenen, offenen Publikumsfonds jedoch nur bei extremen Marktsituationen von Bedeutung.

10.4.2. Backtesting und Stresstests

Die in den Unternehmen des Sektors Bank eingesetzten internen Marktpreisrisikomodelle unterliegen einem **Backtesting**, das dazu dient, die Prognosegüte der zur Risikomessung eingesetzten Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden üblicherweise die handelstäglichen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk verglichen.

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem im Rahmen von **Stresstests** erfasst. Die den Stresstests zugrunde liegenden Krisenszenarien be-

inhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stress-tests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei verwendeten Krisenszenarien werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Als wesentliche Risikofaktoren werden hierbei Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenrisiken betrachtet.

10.4.3. Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird in der **DZ BANK**, der **BSH** und der **DG HYP** über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der **DZ BANK** und im Treasury der **DG HYP** wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. In der **DG HYP** findet eine Limitierung auf Basis des Value-at-Risk und von Sensitivitäten durch das Treasury statt.

Sowohl die **DVB** als auch die **UMH** verfügen über eine auf dem Value-at-Risk beziehungsweise Risikokapitalbedarf basierende Limitierung auf oberster Portfolioebene.

10.4.4. Minderung von Marktpreisrisiken

ABSICHERUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken in der **DZ BANK** durch die Portfolioverantwortlichen vorgenommen. In der **DG HYP** ist das Treasury für die Absicherung verantwortlich.

Zur Absicherung werden in der **DZ BANK** entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen. Die **DG HYP** setzt zur Absicherung aus-

schließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb des Sektors Bank erfolgt. In der **BSH** werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte im Rahmen von Beschlüssen des Asset Liability-Committee gesteuert.

In der **DVB** werden Marktpreisrisiken durch den Einsatz von außerbörslichen Zins- und Währungsderivaten vom Treasury abgesichert.

Sofern Maßnahmen zur Reduzierung des aus den Eigenanlagen der **UMH** resultierenden Marktpreisrisikos erforderlich sind, wird die Zusammensetzung der in den Eigenanlagen enthaltenen Fondspositionen unmittelbar angepasst. Aus diesem Grund bestehen bei der **UMH** ausschließlich Fondspreisrisiken.

WIRKSAMKEIT VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Die Marktpreisrisikomessung der **DZ BANK** basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen.

In der **DG HYP** wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der **DG HYP**. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

In der **DVB** werden Zinsrisiken durch den Einsatz von Zinsswaps ausgeschlossen. Die Sicherung von Währungsrisiken erfolgt durch den Einsatz von Devisswaps und Cross Currency Swaps, wobei grundsätzlich eine geschlossene Währungsposition angestrebt wird.

10.4.5. Management der Marktpreisrisikoarten

MANAGEMENT VON ZINSRISIKEN

In der **DZ BANK** entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zu-

sammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken im Kundenhandelsgeschäft werden im Rahmen der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert.

Für die **BSH** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der **BSH** wird mit einem auf Verhaltensparametern der Bausparer basierendem Simulationsmodell die Entwicklung der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Bei der **DG HYP** entstehen Zinsrisiken im Wesentlichen aus den Pfandbrief-Deckungsstöcken und den Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden regelmäßig durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Zinsrisiken entstehen bei der **DVB** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft, dem Erwerb von Wertpapieren für das Liquiditätsportfolio und aus Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden grundsätzlich ausgesteuert.

MANAGEMENT VON SPREAD- UND MIGRATIONSRISENEN

Spread- und Migrationsrisiken von sämtlichen mit Credit Spread-Risiken behafteten Finanzinstrumenten sind seit dem 1. Januar 2014 Teil des Risikokapitalmanagements. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür eine Verlustobergrenze und operative Limite sowie ein diesbezüglicher Überwachungsprozess eingeführt.

In der **DZ BANK** entstehen Spread-Risiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für den Sektor Bank. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die daraus resultierenden Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread-Risiken der **DG HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Die Risiken sind Gegenstand eines aktiven Reportings und werden auf Tagesbasis überwacht. Migrationsrisiken sind in die tägliche Überwachung nicht einbezogen. Seit der Umstellung des Geschäftsmodells der **DG HYP** werden neue Spread-Risiken nicht beziehungsweise nur im Rahmen der Erfordernisse der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

Spread-Risiken entstehen in der **DVB** aus dem Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio.

MANAGEMENT VON AKTIENRISIKEN

Aktienrisiken haben für die **DZ BANK** nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Kundengeschäften in den Produkten Aktien, Derivate auf Aktien und Aktienindizes, Investmentfonds und Alternative Investments, Optionsscheine und Zertifikate. Sie werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert.

Aktienrisiken entstehen in der **DVB** in erster Linie aus den im Bestand befindlichen eigenen Aktien. Das Risiko ist von untergeordneter Bedeutung.

MANAGEMENT VON FONDSPREISRISENEN

Fondspreisrisiken entstehen in der **DZ BANK** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus treten im Rahmen der Bedeckung von Pensionsverpflichtungen Marktpreisrisiken aus Fondspositionen auf. Die Risiken werden aktiv im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

In der **UMH** entstehen Fondspreisrisiken aus der Anlage der eigenen Mittel in Sondervermögen und aus der Anlage von verpfändeten Mitarbeiteranlagen zur Deckung von Pensionszusagen. Während zur Messung des Marktpreisrisikos der gehaltenen Sondervermögen eine Durchschau auf Einzeltitelebene vorgenommen wird, erfolgt die Risikosteuerung der Eigenanlagen auf Fondsebene. Aus diesem Grund wird für die **UMH** aus-

schließlich ein Fondspreisrisiko ausgewiesen. Die Steuerung des Fondspreisrisikos berücksichtigt insbesondere die Liquiditätsanforderungen der Tochterunternehmen der UMH sowie das Erfordernis zur Übernahme von Fondsanteilen im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen. Zudem werden Vorgaben aus einer konservativen Anlagepolitik beachtet.

MANAGEMENT VON WÄHRUNGSRIKISKEN

Währungsrisiken treten in der **DZ BANK** in geringem Maße vor allem im Zusammenhang mit Zinsprodukten in fremder Währung und im Rahmen des Kundengeschäfts mit Devisenprodukten und Derivaten auf. Das Währungsrisiko wird im Wesentlichen ausgesteuert. Grundsätzlich werden keine bedeutsamen offenen Devisenpositionen gehalten.

In der **BSH** entstehen Währungsrisiken hauptsächlich aus Kapitaltransfers zwischen der BSH und Tochterunternehmen im Fremdwährungsland. Diese Risiken werden grundsätzlich durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Das aus dem Kundengeschäft der **DG HYP** resultierende Währungsrisiko ist von untergeordneter Bedeutung und wird im Regelfall vollständig ausgesteuert.

Währungsrisiken ergeben sich in der **DVB** im Wesentlichen aus Kunden- und Refinanzierungsgeschäften in Fremdwährung. Sie werden grundsätzlich ausgesteuert.

MANAGEMENT VON ROHWARENRIKISKEN

In der **DZ BANK** entstehen geringe Rohwarenrisiken aus dem Kundengeschäft mit Rohwaren-Derivaten. Die Positionen werden im Wesentlichen abgesichert oder durch direkte und vollständige Weitergabe an externe Kontrahenten über Back-to-Back-Geschäfte geschlossen.

MANAGEMENT VON ASSET-MANAGEMENT-RISIKEN

Asset-Management-Risiken entstehen durch Mindestzahlungszusagen der **UMH** beziehungsweise ihrer Tochterunternehmen bei Garantieprodukten. Die Risiken aus diesen Garantieprodukten unterliegen einer konservativen Steuerung.

Die Neuauflage von Garantieprodukten erfolgt gemäß den für die **UMH** geltenden Rahmenvorgaben der mittelfristigen Planung unter Berücksichtigung von Risiko-

kapitalbedarf und verfügbarer Risikodeckungsmasse. Vor einer Auflage neuer Produkte werden die damit verbundenen Risiken analysiert und beurteilt. Während der Produktlaufzeit soll auf Einzelproduktebene eine Unterschreitung des Garantiewerts durch produktimmanente Steuerungsmechanismen vermieden werden.

Die Asset-Management-Risiken sind Gegenstand eines gesonderten Reportings und werden regelmäßig auf Ebene der Einzelprodukte von der **UMH** überwacht.

10.5. RISIKOFAKTOREN

ALLGEMEINES ZINSNIVEAU

Im Januar des Geschäftsjahres gab die Schweizerische Nationalbank die Stabilisierung des Wechselkurses zwischen Schweizer Franken und Euro auf, was zu einem sprunghaften Zinsrückgang führte. Die **DZ BANK** hat deshalb die bereits im Vorjahr vorbereiteten Maßnahmen umgesetzt, um das interne Marktpreisrisikomodell an ein Marktumfeld mit verbreitet negativen Zinsen anzupassen.

CREDIT SPREADS

Im Verlauf des Geschäftsjahres haben sich die Credit Spreads für Bank- und Unternehmensanleihen ausgeweitet. Insbesondere bei Unternehmensanleihen kam es zu einer deutlichen Erhöhung der Risikoaufschläge. Hinzu kamen Sondereffekte bei einzelnen Emittenten wie zum Beispiel der Volkswagen AG. Zudem erhöhte sich der Renditeabstand zwischen Unternehmensanleihen und Staatsanleihen einerseits und Unternehmensanleihen und Bankanleihen andererseits deutlich.

Sollten sich die Credit Spreads für Bank- und Unternehmensanleihen oder andere Anlagen, insbesondere Staatsanleihen, erneut ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen für die Unternehmen des Sektors Bank zur Folge haben.

MARKTLIQUIDITÄT

Ein marktweiter Liquiditätsengpass kann die Geschäftsaktivitäten und damit die Vermögens- und Ertragslage der **DZ BANK** Gruppe beeinträchtigen. Einschränkungen der Marktliquidität treten insbesondere in gestressten Marktsituationen wie zum Beispiel während der Finanzkrise auf.

10.6. RISIKOLAGE

10.6.1. Risikokapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2015 auf 3.204 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.769 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 5.830 Mio. € (31. Dezember 2014: 6.422 Mio. €). Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Marktpreisrisikoermittlung zurückzuführen. Dies betrifft das zentral gemessene Spread- und Migrationsrisiko und das Marktpreisrisiko der DG HYP.

Im ökonomischen Kapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset-Management-Risiko** enthalten. Das Asset-Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 31. Dezember 2015 mit 60 Mio. € (31. Dezember 2014: 42 Mio. €) gemessen. Der Anstieg ist auf eine Anpassung der Berechnungsmethode (mit entsprechendem Rückgang des Kapitalpuffers) zurückzuführen. Das Asset-Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum Berichtsstichtag 30 Mio. € (31. Dezember 2014: 33 Mio. €).

Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2015 752 Mio. € (31. Dezember 2014: 750 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 300 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.337 Mio. €). Die **DZ BANK** ist keinem Asset-Management-Risiko ausgesetzt.

Der Risikokapitalbedarf lag sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die **DZ BANK** zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres unterhalb der Verlustobergrenzen.

10.6.2. Value-at-Risk

Die Entwicklung des für die kurzfristige Risikosteuerung des Sektors Bank verwendeten Value-at-Risk im Geschäftsjahr geht aus Abb. 42 hervor. Dabei wird eine Unterscheidung nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios sowie nach Marktpreisrisikoarten vorgenommen.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 43 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handels-

täglich durchgeführten Backtesting für die Handelsbereiche.

Da die Handelsbereiche des Sektors Bank ausschließlich aus den Handelsbereichen der **DZ BANK** bestehen, entsprechen die diesbezüglichen Werte des Sektors Bank denen der **DZ BANK**.

Der Value-at-Risk für die **Handelsbereiche** betrug zum 31. Dezember 2015 27 Mio. € (31. Dezember 2014: 21 Mio. €). Die Risikoentwicklung war im Geschäftsjahr weitgehend stabil.

Im Geschäftsjahr haben die Wertveränderungen den prognostizierten Risikowert an 8 Handelstagen überschritten. Hintergrund waren jeweils starke Ausweitungen von Bonitäts-Spreads, insbesondere bei staatlichen und gedeckten Emissionen sowie bei Unternehmensanleihen.

Für die **Nichthandelsportfolios** des Sektors Bank wurde zum 31. Dezember 2015 ein Value-at-Risk von 75 Mio. € (31. Dezember 2014: 68 Mio. €) ermittelt. Auf Ebene der **DZ BANK** betrug dieser Wert zum 31. Dezember 2015 13 Mio. € (31. Dezember 2014: 3 Mio. €). Der Anstieg des Aktienrisikos auf Ebene des Gesamtportfolios resultiert vor allem aus einer Risikoerhöhung der zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen gehaltenen Vermögensbestandteile. Hierbei handelt es sich um Fondsanteile, die dem Aktienrisiko zugeordnet werden. Die Erhöhung des Spread-Risikos ist insbesondere die Folge einer im Geschäftsjahresverlauf angestiegenen Volatilität der modellierten Credit Spreads.

10.7. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr hat die **DZ BANK** die Integration der Marktpreisrisikomessung und -steuerung in den Steuerungseinheiten des Sektors Bank weiter verfolgt. Hierzu zählte die weitere Angleichung von Berechnungsmethoden ebenso wie eine Harmonisierung von Risikomanagementprozessen.

Im Geschäftsjahr 2016 sollen die Zinsrisiken aus bestehenden Pensionsverpflichtungen aus dem Kapitalpuffer in die Marktpreisrisikomessung überführt werden. Dies wird voraussichtlich einen Anstieg des Risikokapitalbedarfs zur Folge haben. Der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der **DZ BANK** wird im Geschäftsjahr 2016 wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen.

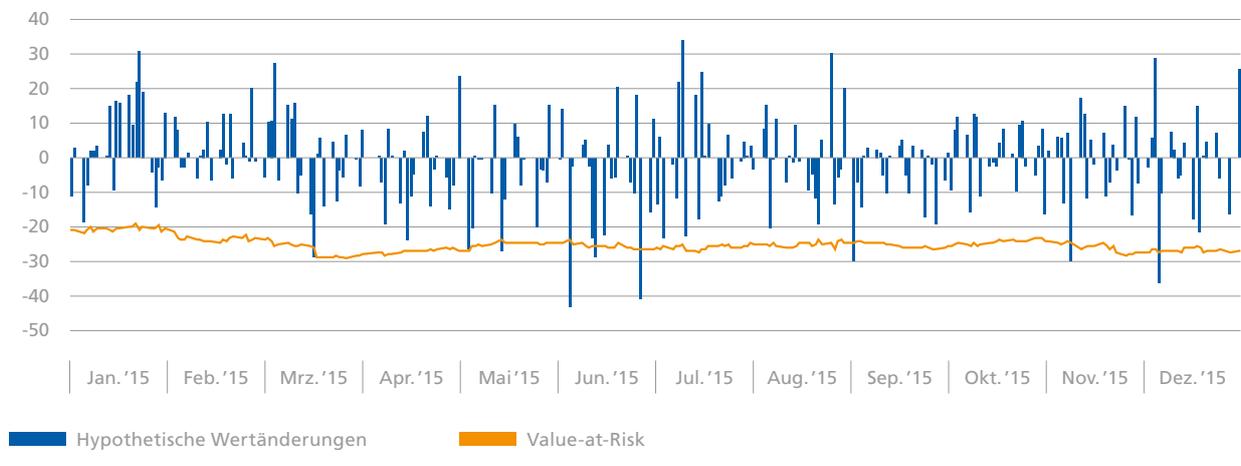
ABB. 42 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS NACH HANDELSBEREICHEN UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS^{1,2}

in Mio. €	Zinsrisiko		Spread-Risiko		Aktienrisiko ³		Währungsrisiko		Rohwarenrisiko		Diversifikationseffekt ⁴		Summe	
	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK
Gesamtrisiko⁵														
31.12.2015	12	6	99	28	14	9	1	4	-	-	-22	-18	105	29
31.12.2014	16	3	78	24	5	3	1	1	-	-	-10	-9	91	22
Handelsbereiche														
31.12.2015	4	4	26	26	1	1	2	2	-	-	-7	-7	27	27
Durchschnitt	4	4	27	27	-	-	1	1	-	-	-8	-8	25	25
Maximum	5	5	29	29	1	1	2	2	-	-	-5	-5	28	28
Minimum	3	3	24	24	-	-	-	-	-	-	-12	-12	20	20
31.12.2014	3	3	24	24	-	-	-	-	-	-	-7	-7	21	21
Nichthandelsportfolios														
31.12.2015	11	3	68	3	14	9	1	2	-	-	-20	-4	75	13
Durchschnitt	20	2	64	1	10	7	2	1	-	-	-16	-2	80	9
Maximum	30	3	71	3	14	10	4	2	-	-	-3	-1	88	14
Minimum	8	1	53	1	4	3	1	1	-	-	-35	-4	68	3
31.12.2014	17	1	53	2	5	3	2	1	1	-	-8	-3	68	3

1 Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für die DZ BANK Gruppe. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.
 2 Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen. Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.
 3 Einschließlich Fondsbeständen
 4 Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten
 5 Diversifikationseffekte zwischen Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken über diese beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisikoaussweis abweicht.

ABB. 43 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



11. BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

11.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das baupartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim **Neugeschäftsrisiko** handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das **Kollektivrisiko** bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können. Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Im Sektor Bank entstehen baupartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das baupartechnische Risiko bildet das unternehmensspezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab. Bausparen basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem. Der Kunde schließt einen Bausparvertrag mit festem Guthaben- und Darlehenszins ab, um später – nach der Sparphase (bei Regelbesparung etwa 6 bis 10 Jahre) – bei Zuteilung des Vertrags ein zinsgünstiges Bauspardarlehen (Laufzeit zwischen 6 und 14 Jahren) zu erhalten. Bausparen ist damit ein kombiniertes Passiv-Aktiv-Produkt mit sehr langer Laufzeit.

11.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Das baupartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und die Vertriebssteuerung.

Innerhalb des Sektors Bank obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des baupartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikoma-

nagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Das baupartechnische Risiko ist in das Risikoreporting der DZ BANK Gruppe eingebunden.

11.3. RISIKOMANAGEMENT

Die **Messung des baupartechnischen Risikos** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das baupartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des baupartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Stressparameter, insbesondere die Annahmen über das Kundenverhalten, starken Verschlechterungen ausgesetzt. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt, die analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet wird. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das baupartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

11.4. RISIKOFAKTOREN

Weicht das tatsächliche von dem geplanten Neugeschäftsvolumen ab (Neugeschäftsrisiko), kann dies kurz- bis mittelfristig geringere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zur Folge haben. Mittel- bis langfristig können sich durch das geringere Neugeschäft auch die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reduzieren.

Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden (Kollektivrisiko)

können ebenfalls zu verringerten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden führen.

Mittel- bis langfristig besteht die Gefahr, dass verringertes Neugeschäft und verändertes Kundenverhalten zu einem Abschmelzen des Zinsüberschusses führen und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe belasten. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich die Liquiditätslage insbesondere aufgrund verringerter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden verschlechtert.

11.5. RISIKOLAGE

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2015 549 Mio. € (31. Dezember 2014: 496 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 550 Mio. € (31. Dezember 2014: 500 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres zu keiner Zeit über der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Der leichte Anstieg des baupartechnischen Risikos ist auf geänderte Umfeldbedingungen, insbesondere nicht zinsinduzierte Veränderungen im Kundenverhalten, zurückzuführen.

12. GESCHÄFTSRISIKO

12.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die sich bei gegebener Geschäftsstrategie ergeben können und nicht durch andere Risikoarten abgedeckt sind. Insbesondere umfasst dies die Gefahr, dass den Verlusten aufgrund von Veränderungen wesentlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) operativ nicht begegnet werden kann.

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Maßgeblich für das Geschäftsrisiko des Sektors Bank sind neben der DZ BANK im Wesentlichen die Steuerungseinheiten DVB, DZ PRIVATBANK und UMH.

12.2. ORGANISATION UND RISIKOMANAGEMENT

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochterunternehmen und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Konzernstrategie und Controlling unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochterunternehmen.

Über den **Allfinanzbeirat** wird die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe intensiviert. Zudem dient das Gremium der engen Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten. Der Allfinanzbeirat hat somit den Charakter eines Empfehlungsgremiums für Produkt- und Vertriebsfragen bei der Zusammenarbeit von Genossenschaftsbanken und der DZ BANK Gruppe. Mit dieser Vorgehensweise wird ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochterunternehmen und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

12.3. RISIKOFAKTOREN

KOSTEN DER REGULIERUNG UND REGULATORIKSTEUERUNG

Die Umsetzung der aus den gegenwärtig geplanten handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Gesetzgebungsinitiativen resultierenden Anforderungen (vergleiche die Abschnitte 5.1.1 und 5.1.2) wird in der DZ BANK Gruppe in den nächsten Jahren voraussichtlich zu **erhöhten Kosten** und damit zu Ergebnisbelastungen führen.

Zur Identifikation strategischer Regulierungsinitiativen mit Auswirkungen auf die DZ BANK Gruppe und die einzelnen Steuerungseinheiten wurde in der DZ BANK eine zentrale **Regulatoriksteuerung** eingerichtet. Diese

Stelle etabliert direkte Schnittstellen zu den relevanten Einheiten in der DZ BANK und den weiteren Steuerungseinheiten, organisiert den regelmäßigen bank- und gruppenweiten Austausch zu identifizierten und neuen strategischen Regulierungsinitiativen und berichtet mittels einer sogenannten regulatorischen Landkarte an die zuständigen Steuerungsgremien, den Vorstand und den Aufsichtsrat der DZ BANK.

GEPLANTE FUSION VON DZ BANK UND WGZ BANK

Der Integrationsprozess zur Umsetzung der Fusion von DZ BANK und WGZ BANK kann vorübergehend zu einem erhöhten Restrukturierungsaufwand führen. Für den Regelbetrieb nach abgeschlossener Integration wird erwartet, dass die Kostensynergien im Rahmen von Strukturen, Prozessen sowie Infrastrukturen für das vereinigte Institut vollständig realisiert und Doppelinvestitionen vermieden werden können.

PREIS- UND KONDITIONENWETTBEWERB

Der deutsche Bankensektor ist durch einen intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, der häufig über Preise und Konditionen geführt wird. Dadurch können Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv oder nicht risikoadäquat sind. Insbesondere im **Geschäft mit Privatkunden** ist die Ertragsituation am Markt angespannt. Da sich viele Wettbewerber infolge der Finanzmarktkrise stärker auf das Retail-Banking als Kerngeschäft fokussieren, kann sich diese Entwicklung in Zukunft sogar noch verschärfen.

Das **Firmenkundengeschäft** unterliegt ferner einem zunehmend internationalen Wettbewerb. So haben bereits zahlreiche ausländische Anbieter ihre Präsenz im deutschen Markt ausgebaut. Auch in Zukunft könnte die Wettbewerbsintensität daher zunehmen, mit der Folge, dass in einzelnen Segmenten oder Teilbereichen des Markts attraktive Margen und Provisionen nur schwer erzielbar wären.

Diese Entwicklung könnte sich im Falle eines erneuten wirtschaftlichen Abschwungs sogar noch verschärfen. So würden der daraus resultierende gesteigerte Preisdruck und ein geringeres Geschäftsvolumen den Wettbewerbsdruck zusätzlich erhöhen. Auch in diesem Fall könnten folglich Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv sind beziehungsweise das Risiko der entsprechenden Geschäfte nicht adäquat abdecken.

WETTBEWERBSVERÄNDERUNGEN DURCH ELEKTRONISCHE HANDELSPLATTFORMEN

Die DZ BANK bietet ihren Kunden verstärkt die Möglichkeit, Geschäfte in ausgewählten Finanzinstrumenten über elektronische Handelsplattformen abzuschließen. Die europäische Regulierung zum Handel und zur Abwicklung von Finanzinstrumenten wird auch in Abhängigkeit von der Produktnachfrage der Marktteilnehmer voraussichtlich zu einer Verlagerung von Umsätzen bei bestimmten Produkten auf Handelsplattformen führen. Damit werden erwartungsgemäß eine **Veränderung der Wettbewerberstruktur** und eine **Verschärfung des Wettbewerbs im Kundenhandel** bestimmter Finanzinstrumente verbunden sein, sodass zukünftig die Gefahr einer Reduktion der Margen und Umsätze besteht.

DIGITALISIERUNG UND DEMOGRAFISCHER WANDEL

Die Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen (**Digitalisierung**) fördert die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung. Hier sehen sich Banken oftmals neuen, nicht regulierten Wettbewerbern gegenüber, die häufig aus dem Nichtbankensektor stammen und den Kunden oft nur selektiv margenstarke Produkte oder Dienstleistungen vermitteln oder selbst anbieten, während komplexe und damit risikoreiche Geschäftsfelder bei den etablierten Banken verbleiben. Wenn also traditionelle Finanzdienstleister als „Vollsortimenter“ einerseits an der margenstarken Spitze von nicht oder wenig regulierten Wettbewerbern bedroht werden und andererseits weiterhin die restlichen Standardprodukte anbieten sollen, dann kann dies die Ertragsaussichten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Zahlungsverkehr und Kartengeschäft schmälern.

Darüber hinaus wird die Kreditwirtschaft in den nächsten Jahren vor Herausforderungen im Bereich der **demografischen Entwicklung** und den daraus resultierenden Änderungen im Kundenverhalten bei gleichzeitig zunehmender Regulierung stehen.

Die mit der Digitalisierung und dem demografischen Wandel verbundenen **Chancen** werden in Abschnitt 4.2.2 dargestellt.

12.4. RISIKOLAGE

Der ökonomische Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezem-

ber 2015 auf 579 Mio. € (31. Dezember 2014: 361 Mio. €). Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer Neuberechnung aufgrund aktualisierter Geschäftserwartungen der DZ BANK. Die Verlustobergrenze betrug zum Berichtsstichtag 775 Mio. € (31. Dezember 2014: 436 Mio. €).

Für die DZ BANK wurde zum 31. Dezember 2015 ein ökonomischer Kapitalbedarf von 398 Mio. € (31. Dezember 2014: 271 Mio. €) gemessen. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2015 550 Mio. € (31. Dezember 2014: 300 Mio. €). Der Anstieg der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen auf gestiegene Plankosten (vor allem Bankenabgabe und Projektkosten) zurückzuführen. Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs war gegen Geschäftsjahresende niedriger als geplant, da die tatsächlich angefallene Bankenabgabe deutlich unterhalb der Planung lag. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

13. REPUTATIONSRISIKO

13.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.

Reputationsrisiken können als eigenständiges Risiko auftreten (primäres Reputationsrisiko) oder sie entstehen als mittelbare oder unmittelbare Folge anderer Risikoarten wie zum Beispiel Geschäftsrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko (sekundäres Reputationsrisiko).

13.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Dem Reputationsrisiko wird in der Risikostrategie Rechnung getragen, indem folgende Zielbilder verfolgt werden:

- Vermeidung von Schäden aus Reputationsereignissen durch präventive Maßnahmen
- Verringerung von Reputationsrisiken durch präventive und reaktive Maßnahmen

- Stärkung des Bewusstseins für Reputationsrisiken innerhalb des Sektors Bank, unter anderem durch die Festlegung von Risikoverantwortlichen sowie die Etablierung eines sektorweit gültigen Rahmenwerks und eines Berichtswesens über Reputationsrisiken

Diese Zielbilder sind sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die Steuerungseinheiten gültig. Dabei sind die Steuerungseinheiten für die Einhaltung der Leitlinien sowie die angemessene Ausgestaltung der präventiven und reaktiven Maßnahmen verantwortlich.

Die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten, wobei die im Rahmenwerk zum Reputationsrisiko definierten Vorgaben einzuhalten sind.

13.3. RISIKOMANAGEMENT

Das Reputationsrisiko ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kapitalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos im Wesentlichen im Rahmen des baupar-technischen Risikos. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von den Unternehmen des Sektors Bank abwenden. Die Steuerungseinheiten verfolgen daher eine Vorgehensweise, die sich auf die Anspruchsgruppen (Stakeholder) bezieht. Das Reputationsrisiko wird folglich in Abhängigkeit vom Stakeholder identifiziert und qualitativ bewertet.

13.4. RISIKOFAKTOREN

Bei einer negativen Reputation einzelner Steuerungseinheiten oder des Sektors Bank insgesamt besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden verunsichert werden, wodurch erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Anteilseignern oder Mitarbeitern nicht mehr gewährleistet ist. Schließlich könnte eine erschwerte Refinanzierung Folge eines Reputationschadens sein.

14. OPERATIONELLES RISIKO

14.1. DEFINITION UND URSACHEN

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen.

Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank und UMH besonders bedeutsam für das operationelle Risiko des Sektors Bank.

14.2. RISIKOSTRATEGIE

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken. Die folgenden Grundsätze determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll kontinuierlich gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verantwortungsbereich, sondern auch die übergeordneten Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.
- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Je nach Wichtigkeit der identifizierten operationellen Risiken werden **Maßnahmen** zur Risikovermeidung, Risikoreduktion oder zum Risikotransfer ergriffen, oder aber es wird eine bewusste Entscheidung zur Risikoakzeptanz getroffen.
- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze und in Form von Risikobeitragswarnschwellen für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sind aufeinander abgestimmt, damit ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage gezeichnet werden kann, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.

- Auswirkungen auf das operationelle Risiko sind bei allen wesentlichen **Entscheidungen** zwingend mit zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für den Neue-Produkte-Prozess und für Notfallplanungen.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral, jedoch unter Einhaltung der im Rahmenwerk zum operationellen Risiko strategisch definierten Vorgaben.

14.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise.

Das **Rahmenwerk zum operationellen Risiko** dient unter anderem der sektorweiten Harmonisierung der Organisationsstrukturen. Darüber hinaus wird die sektorweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die DZ BANK und ihre wesentlichen Tochterunternehmen vertreten sind.

Die in der **DZ BANK** für das Controlling operationeller Risiken zuständige und im Konzern-Risikocontrolling angesiedelte Einheit entwickelt die für den Sektor Bank geltenden Steuerungs- und Controlling-Methoden auf Basis aufsichtsrechtlicher Anforderungen und betriebswirtschaftlicher Erfordernisse. Die Einheit stellt die unabhängige Überwachung der operationellen Risiken sicher und ist für das zentrale Berichtswesen verantwortlich. Entsprechende Organisationseinheiten sind auch in den weiteren wesentlichen Unternehmen des **Sektors Bank** eingerichtet.

In der Mehrzahl der Steuerungseinheiten des Sektors Bank, einschließlich der **DZ BANK**, nehmen zusätzlich sogenannte Spezialbereiche mit zentraler Risikomanagementfunktion Aufgaben des Managements operationeller Risiken wahr. Im Rahmen ihrer übergreifenden Verantwortung erfüllen diese Spezialbereiche in den jeweiligen Unternehmen eine beratende beziehungsweise steuernde Funktion für die in ihrer Zuständigkeit liegenden Themen, wie zum Beispiel IT-Risiken.

Da operationelle Risiken alle Unternehmensbereiche betreffen können, sind in jedem Unternehmensbereich der wesentlichen **Steuerungseinheiten** dezentrale Koordinatoren für das operationelle Risiko als Schnittstelle zum zentralen Risikocontrolling eingesetzt. Dies gilt auch für die **DZ BANK**.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk Self-Assessments, Risikoindikatoren und Risikokapital an den Vorstand, das Group Risk and Finance Committee, das Risiko Komitee und das operative Management erlauben grundsätzlich eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

14.4. ZENTRALES RISIKOMANAGEMENT

14.4.1. Messung operationeller Risiken

Seit dem Geschäftsjahr wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken im Sektor Bank ein ökonomisches Portfoliomodell verwendet, wobei der Schadensverlauf über den durch das Modell berechneten erwarteten Verlust überwacht wird. Die Ergebnisse aus diesem Modell erlauben in Kombination mit den zur Risikoidentifizierung eingesetzten Instrumenten eine effiziente zentrale Steuerung operationeller Risiken.

14.4.2. Identifikation operationeller Risiken

VERLUSTDATENSAMMLUNG

Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten in einer zentralen Datenbank ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Insbesondere werden Verlustdaten erfasst, die aus eingetretenen Risiken, beispielsweise im Zusammenhang mit den in Abschnitt 14.5. genannten Risikofaktoren, resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Grundlage für die ökonomische Kapitalberechnung auf Basis eines Portfoliomodells dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

RISK SELF-ASSESSMENT

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt in weiten Teilen des Sektors Bank das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko im Rahmen

eines szenariogestützten Risk Self-Assessments. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der CRR ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Portfoliomodell für operationelle Risiken, das zur Ermittlung eines gegebenenfalls notwendigen Pufferkapitalbedarfs verwendet wird. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

RISIKOINDIKATOREN

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Sektors Bank in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

14.4.3. Minderung und Vermeidung operationeller Risiken

Die Minderung operationeller Risiken soll unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht werden. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen.

Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neue-Produkte-Prozess identifiziert werden sollen.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden in allen relevanten Steuerungseinheiten umfassende **Notfallpläne** für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert.

14.5. MANAGEMENT VON SPEZIALRISIKEN

Als Spezialrisiken werden Risiken bezeichnet, die besondere Betrachtungsgegenstände oder Themenbereiche betreffen. Die Spezialrisiken haben üblicherweise weitreichende Auswirkungen auf operationelle Risiken,

betreffen aber auch Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Dies gilt insbesondere für Teile der Personalrisiken, IT-Risiken, Outsourcing-Risiken und steuerlichen Risiken. Umfang und Detaillierungsgrad des im Folgenden dargestellten Risikomanagements weichen zwischen den Steuerungseinheiten aufgrund der unterschiedlichen Geschäfts- und Risikoprofile voneinander ab.

Die Steuerung und Überwachung der Spezialrisiken erfolgt überwiegend, aber nicht ausschließlich durch die meist gleichnamigen Spezialbereiche. Dies gilt für die Mehrzahl der Steuerungseinheiten im Sektor Bank, einschließlich der DZ BANK.

14.5.1. Personalrisiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ein sogenanntes **KPI Cockpit Personal** mit einheitlich definierten Kennzahlen entwickelt. Das KPI Cockpit Personal soll die Verzahnung der Personalstrategien der Steuerungseinheiten und die Schaffung einer erhöhten Transparenz und Vergleichbarkeit des personellen Ressourcenmanagements im Sektor Bank sicherstellen sowie die Messbarkeit und Steuerung der Personalarbeit ermöglichen. Dazu wurden 21 wesentliche Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators, KPI) entlang der vier Kategorien Wertbeitrag/Finanzen, Arbeitgeberattraktivität, Organisation/Effizienz und Innovation/Lernen definiert.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, Personalrisiken zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, indem negative Tendenzen und Auffälligkeiten identifiziert und geeignete Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Das Personalrisiko wird anhand der folgenden vier im KPI Cockpit Personal verankerten Risikofaktoren gesteuert und überwacht:

- **Austrittsrisiko:** Das Austrittsrisiko wird anhand der Fluktuationsquote und der Eigenkündigungsquote gemessen und bewertet.
- **Verfügbarkeitsrisiko:** Die Steuerung der quantitativen und qualitativen Personalausstattung wird in der strategischen und operativen Planung der Steuerungseinheiten auf jährlicher Basis vorgenommen. Messgrößen zu Krankheits- und Fehlzeiten sowie Besetzungsquoten für Schlüsselpositionen und in

der Nachwuchsförderung tragen zur Minimierung dieses Risikofaktors bei.

- **Qualifikationsrisiko:** Die Eignung und Qualifikation von Mitarbeitern wird über spezifische Kennzahlen zur Weiterbildung erfasst.
- **Motivationsrisiko:** Die Unternehmen des Sektors Bank ermitteln über standardisierte Mitarbeiterbefragungen, deren Ergebnisse im Cockpit transparent dargestellt werden, regelmäßig den sogenannten Organizational Commitment Index (OCI).

Dolosen Handlungen wird über die Compliance-Funktionen und ein umfangreiches internes Kontrollsystem entgegengewirkt. Ein Beispiel hierfür sind interne Regelungen zur Mindestabwesenheit von Mitarbeitern mit Verantwortung für Handelspositionen.

Im Rahmen des Risikocontrollings der DZ BANK wurden relevante Kennzahlen des Personalrisikomanagements als Risikoindikatoren definiert. Die Kennzahlen werden monatlich im Rahmen des Risikoindikatorenprozesses erhoben. Dabei handelt es sich beispielsweise um Weiterbildungstage pro Mitarbeiter, Eigenkündigungsquote, Gesamtkündigungsquote und Anteil unbesetzter Stellen.

Der Personalbereich der DZ BANK ist in die Definition der personalisikorelevanten Standardszenarien eingebunden und nimmt eine Plausibilisierung der dezentralen Szenariobewertung, insbesondere im Hinblick auf Ermittlungsgrundlage, Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe, vor.

RISIKOFAKTOREN

Ein Großteil der Mitarbeiter an den inländischen Standorten der Unternehmen des Sektors Bank fällt in den Anwendungsbereich von Tarifverträgen und sonstigen kollektiven Vereinbarungen wie zum Beispiel Betriebsvereinbarungen. Die Unternehmen des Sektors Bank können von Gewerkschaften bestreikt werden. Aufgrund der im November 2012 arbeitgeberseitig gekündigten Tarifverträge besteht hinsichtlich der DZ BANK momentan keine Friedenspflicht.

Auch können andere Personalmaßnahmen, wie beispielsweise etwaige Personalanpassungen als Reaktion

auf einen dauerhaften Nachfragerückgang oder zur Effizienzsteigerung, zu arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Mitarbeitern beziehungsweise ihren Arbeitnehmervertretern/Gewerkschaften und den Unternehmen des Sektors Bank führen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um **Streiks und sonstigen Betriebsunterbrechungen** entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass bei zeitgleicher Arbeitsniederlegung an allen Standorten über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Entsprechendes gilt bei Betriebsunterbrechungen, Streiks oder ähnlichen Maßnahmen bei Vertragspartnern, auf die die Unternehmen des Sektors Bank im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit angewiesen sind.

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigen die Unternehmen des Sektors Bank **leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter**. Dies betrifft aufgrund der aktuellen Herausforderungen des regulatorischen Umfelds insbesondere die Bereiche aufsichtsrechtliches Meldewesen, externe Rechnungslegung und Risikocontrolling. Um Führungskräfte und Mitarbeiter aus diesen Bereichen besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb.

Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in den Unternehmen des Sektors Bank gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass die gesetzlichen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Meldewesen, die externe Rechnungslegung und das Risikocontrolling aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Als Folge sind Sanktionen der Bankenaufsicht und Einschränkungen des Bestätigungsvermerks für die von den Unternehmen des Sektors Bank aufgestellten Konzern- und Jahresabschlüsse sowie Konzernlage-

berichte und Lageberichte möglich. Dies kann zudem negative Auswirkungen auf die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank nach sich ziehen.

14.5.2. IT-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank nutzen Computer und Datenverarbeitungssysteme zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit. Nahezu sämtliche Geschäftsvorfälle und Aktivitäten werden elektronisch mittels entsprechender IT-Verfahren abgewickelt. Diese Systeme sind miteinander vernetzt und im Betrieb voneinander abhängig.

Um ein angemessenes Management von IT-Risiken zu gewährleisten, werden die Abläufe in den IT-Bereichen der Unternehmen des Sektors Bank im Hinblick auf Risikogesichtspunkte ausgestaltet und mit ausgewählten Kontrollhandlungen überwacht. Ausgangspunkt ist die Festlegung, welche Risiken in bestimmten Themenfeldern der IT eingegangen werden dürfen. Daraus leiten sich detaillierte Vorgaben ab, die wiederum die Intensität der durchzuführenden Kontrollhandlungen bestimmen und die sicherstellen sollen, dass die zuvor definierte Risikoneigung eingehalten wird.

Die IT-Bereiche gewährleisten durch umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. Dem wird durch getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besondere Zutrittssicherungen, Brandschutzvorkehrungen und eine abgesicherte Stromversorgung über Notstromaggregate begegnet. Definierte Wiederanlaufverfahren für den Not- oder Krisenfall werden durch turnusmäßige Übungen auf ihre Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen jeweils in unterschiedlichen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen.

Die zentrale Risikobewertungsmethode des IT-Bereichs der DZ BANK ist die Bewertung von sogenannten Risikoereignissen im Bericht zum IT-Risiko-profil. Als Risikoereignisse werden spezifische

Szenarien verstanden, für die Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden. Im Rahmen der durch Führungskräfte des Bereichs IT vorgenommenen Bewertung werden die Ergebnisse des Berichts zum Self-Assessment bezüglich des internen Kontrollsystems, des Berichts über die Kontrollpunkte und des Berichts über Feststellungen und Vorfälle berücksichtigt.

Die Ergebnisse der in der **DZ BANK** vorgenommenen Einschätzung der IT-Risikoereignisse werden zur Erstellung der Risk Self-Assessment-Szenarien für den Bereich IT genutzt. Dabei ist den IT-Risikogruppen, IT-Betriebsrisiken, IT-Outsourcing-Risiken, IT-Sicherheitsrisiken und IT-Projektrisiken jeweils eines oder mehrere Szenarien im Risk Self-Assessment zugeordnet. Nach Abschluss des Risk Self-Assessments werden die Ergebnisse der dezentralen Risikoeinschätzung den IT-internen Einschätzungen gegenübergestellt und analysiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Risk Self-Assessments als Parameter für die Bewertung der IT-Risikoereignisse im Folgejahr genutzt.

RISIKOFAKTOREN

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Auch Ereignisse, die außerhalb des Einflussbereichs der Unternehmen des Sektors Bank stehen, können den Betriebsablauf stören. So besteht etwa bei der Ausführung von Termin-, Währungs- und Rohstoffhandelsgeschäften insofern ein Risiko, als die entsprechenden Geschäfte – beispielsweise aufgrund von Systemstörungen bei Clearing-Agenten, Börsen, Clea-

ring-Häusern oder anderen Finanzintermediären – nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgewickelt werden könnten und damit auch die Unternehmen des Sektors Bank ihrerseits nicht in der Lage wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dies kann zum Rücktritt von Geschäftspartnern von mit den Unternehmen des Sektors Bank geschlossenen Vereinbarungen oder zu Schadensersatzansprüchen gegen die Unternehmen des Sektors Bank führen.

14.5.3. Outsourcing-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank haben in erheblichem Umfang Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert.

Die Bestimmung der Wesentlichkeit einer Auslagerung und die Risikoeinschätzung werden überwiegend vom auslagernden Bereich unter Einbeziehung der Unternehmens- beziehungsweise Funktionseinheiten Revision, Recht, Notfallmanagement, Compliance sowie der dezentralen Koordinatoren für das operationelle Risiko im Rahmen der Risikoanalyse für das Outsourcing vorgenommen.

Wesentliche IT-Outsourcing-Partner der **DZ BANK** sind die Fiducia & GAD IT AG, Karlsruhe und Münster, (Fiducia & GAD) und T-Systems International GmbH (T-Systems), bei denen wesentliche IT-Anwendungen betrieben werden. Darüber hinaus wurde der vollständige Betrieb des Netzwerks der **DZ BANK** an die Ratiodata IT Lösungen & Services GmbH, Münster, (Ratiodata) ausgelagert. Die Abwicklung der Wertpapierdienstleistungen und des Depotgeschäfts werden bei der Deutsche Wertpapier-Service Bank AG, Frankfurt am Main, betrieben. Der Dienstleister Equens SE, Utrecht, ist mit der Abwicklung des Zahlungsverkehrs beauftragt. Die CardProcess GmbH, Karlsruhe, nimmt das Kreditkarten-Processing und das Acquiring-Processing für die **DZ BANK** vor. Die Abwicklung der Förderkredite der **DZ BANK** erfolgt durch die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall, (SHK), eine Tochter der BSH.

Die **BSH** hat die Anwendungsentwicklung und den IT-Betrieb sowie das Kredit- und Bauspar-Processing ebenfalls an die SHK ausgelagert.

Die **DG HYP** hat ihren IT- und Netzwerk-Betrieb auf T-Systems und Ratiodata übertragen. Die Bearbeitung der Privat-Immobilienkredite wird durch die Hypotheken Management GmbH, Mannheim, eine mittelbare Tochter der BSH, vorgenommen.

Für die **DZ PRIVATBANK** ist die EBRC, Luxembourg, als Outsourcing-Partner für die Rechenzentrum-Infrastruktur tätig. Weitere IT-Dienstleistungen werden von Ratiodata übernommen. Die Fondsbuchhaltung wurde der Union Investment Financial Services S.A., Luxembourg, übertragen.

Die wesentlichen IT-Dienstleister für die **UMH** sind T-Systems, Fiducia & GAD, Ratiodata und Computercenter AG & Co. oHG. Darüber hinaus wurden weitere Tätigkeiten, beispielsweise im Depotgeschäft oder im Portfoliomanagement, ausgelagert.

Die Steuerung der Outsourcing-Partner erfolgt in den Unternehmen des Sektors Bank nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für In- und Outsourcing-Maßnahmen. Zur Kommunikation und Abstimmung der extern erbrachten Dienstleistungen beziehungsweise IT-Serviceleistungen werden regelmäßige Servicemeetings mit den Dienstleistern durchgeführt. Die Überwachung der Einhaltung der vertraglich festgelegten Service-Level-Agreements erfolgt anhand von Statusberichten und Verfügbarkeitsstatistiken. Die Outsourcing-Partner legen jährlich Prüfungsberichte vor, mit denen sie die Wirksamkeit der allgemeinen Kontrollen und Verfahren beurteilen und bestätigen.

RISIKOFAKTOREN

Die Risiken aus der Auslagerung von Geschäftstätigkeiten sind auf das von der Aufsicht geforderte Maß begrenzt. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass ein Dienstleister aufgrund von unüberwindbaren technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfällt und nicht weiter zur Verfügung steht. Weiterhin besteht das Risiko, dass die vom Dienstleister erbrachten Leistungen nicht den vertraglichen Vorgaben entsprechen. Dies hätte zur Folge, dass ausgelagerte Prozesse nicht oder nur teilweise durchgeführt und ausgelagerte Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können. In der Folge könnte es zu Geschäftsausfällen und zu Schadenersatzforderungen von Kunden kommen. Für diesen Fall bestehen Notfallpläne,

explizite vertragliche Haftungsregelungen und Exit-Strategien, die Maßnahmen zur Reduzierung dieses Risikos vorsehen.

14.5.4. Risiken im Hinblick auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess

RISIKOMANAGEMENT

Die DZ BANK und die weiteren Unternehmen des Sektors Bank haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. Die Funktionsweise dieser Kontrollsysteme wird in Abschnitt 3.3.7. dargestellt.

RISIKOFAKTOREN

Ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem soll hinreichende Sicherheit darüber gewähren, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Die wesentlichen Risiken im (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Konzernabschlüsse und die Konzernlageberichte sowie die Jahresabschlüsse und die Lageberichte der DZ BANK und der weiteren Unternehmen des Sektors Bank aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren in die DZ BANK Gruppe und in einzelne Unternehmen des Sektors Bank oder deren Reputation beeinträchtigt werden. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Angaben wesentlich von den korrekten Angaben abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Das auf den (Konzern-)Rech-

nungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsystem hat das Ziel, diese Risiken zu reduzieren.

14.5.5. Rechtsrisiken

RISIKOMANAGEMENT

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung, staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren. In diesem Zusammenhang werden steuerliche Risiken mit rechtlichem Bezug nicht betrachtet. Deren Darstellung erfolgt im nachfolgenden Abschnitt 14.5.6.

In den Unternehmen des Sektors Bank sind dezentral organisierte Rechtsrisikomanagementsysteme etabliert. Innerhalb der Steuerungseinheiten liegt die Verantwortung für das Management rechtlicher Auseinandersetzungen im Regelfall bei den jeweiligen mit Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung rechtlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management rechtlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung.

Bei Feststellung rechtlicher Risiken erfolgt in den betroffenen Steuerungseinheiten eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Ergänzend dazu werden quartalsweise die Streitwerte der Unternehmensbereiche im Rahmen der Erhebung von Risikoidikatoren ermittelt und im Falle der Überschreitung von Schwellenwerten von den betroffenen Unternehmensbereichen kommentiert. Darüber hinaus wird eine Erhebung von Standardszenarien zu Rechtsrisiken im Rahmen des jährlichen Risk Self-Assessments durch das Controlling operationeller Risiken unter Mitwirkung der Rechtsbereiche der Steuerungseinheiten durchgeführt. Die Ergebnisse werden bei der Ermittlung des ökonomischen Kapitals mit berücksichtigt.

Identifizierte Risiken werden durch rechtliche beziehungsweise prozessuale Gestaltungsmaßnahmen

begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen beziehungsweise gleichwertiger Risikovorsorge berücksichtigt.

Die Rechtsbereiche der Unternehmen des Sektors Bank berichten risikorelevante Aspekte aus anhängigen oder konkret drohenden Rechtsstreitigkeiten an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risikoberichterstattung an den zuständigen Vorstandsdezernenten.

BILANZIELLE VORSORGE

Für potenzielle Verluste von aus Rechtsrisiken resultierenden ungewissen Verbindlichkeiten bilden die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK gemäß den maßgeblichen Rechnungslegungsvorschriften Rückstellungen, soweit ein potenzieller Verlust überwiegend wahrscheinlich und schätzbar ist. Die endgültige Verbindlichkeit kann von den Prognosen über den wahrscheinlichen Ausgang solcher für Verfahren gebildeten Rückstellungen abweichen.

Für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten wird bilanzielle Vorsorge in dem Maße getroffen, dass die Rückstellungen die nach dem jeweiligen Kenntnisstand möglichen Verluste decken. Etwaige Konzentrationsrisiken aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt. Vergleichbare Verfahren werden hierbei zu einer Gruppe zusammengefasst.

Die Höhe der gebildeten Rückstellungen für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten basiert jeweils auf den verfügbaren Informationen und ist Gegenstand von Beurteilungsspielräumen und Annahmen. Diese können zum Beispiel darin begründet sein, dass den Unternehmen des Sektors Bank insbesondere in einem frühen Verfahrensstadium für die in Rede stehenden Rechtsstreitigkeiten noch nicht sämtliche Informationen zur abschließenden Beurteilung des Rechtsrisikos zur Verfügung stehen. Zudem können sich Prognosen der Unternehmen des Sektors Bank zu Änderungen von rechtlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen behördlicher Auslegungen sowie – im Rahmen von Gerichtsverfahren – zu verfahrensleitenden Verfügungen oder Entscheidungen der Gerichte oder dem zu erwartenden prozessualen Vortrag der Prozessgegner später als unzutreffend herausstellen. Ebenso

eignen sich Schätzungen möglicher Verluste aus diesen Verfahren in der Regel nicht für eine statistische oder quantitative Analyse, die Grundlage für Beurteilungsmaßstäbe oder belastbare Schätzungen anderer Verfahren sein könnte.

Die finanziellen Auswirkungen von Untersuchungen und Rechtsstreitigkeiten sowie ihrer Beendigung lassen sich daher nur schwer abschätzen und können gegebenenfalls dafür gebildete Rückstellungen überschreiten.

RISIKOFAKTOREN

Für die nachfolgend aufgeführten wesentlichen Rechtsrisiken haben die betroffenen Unternehmen bilanzielle Vorsorge getroffen, sodass mögliche Verluste nach gegenwärtigem Stand gedeckt sind.

Mit seinem Urteil vom 28. Oktober 2014 hat der Bundesgerichtshof entschieden, dass die von vielen Banken erhobene Bearbeitungsgebühr für Ratenkredite unzulässig ist. Von diesen Urteilen ist im Sektor Bank insbesondere die **TeamBank** betroffen.

Im Zusammenhang mit Gesetzesänderungen in Ungarn, die im Geschäftsjahr wirksam geworden sind, sind der Lombard Pénzügyi és Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn, (Lombard Lízing) signifikante Verluste entstanden, die in den vergangenen Geschäftsjahren und im Berichtszeitraum auch die Muttergesellschaft, die **VR-LEASING AG**, belasteten. Im Zuge des strategischen Abbaus ihrer definierten Nicht-Kerngeschäftsfelder hat die **VR-LEASING AG** im Geschäftsjahr einen Vertrag zum Verkauf der Lombard Lízing geschlossen. Das Closing und somit die Trennung von dem Tochterunternehmen wird im zweiten Quartal 2016 erwartet. Einen Vollzug des Verkaufs vorausgesetzt sowie auf Basis des aktuellen Stands der Rechtslage in Ungarn sind die erwarteten Belastungen im Geschäftsjahr sowohl von der **VR LEASING** als auch von der **DZ BANK** Gruppe verarbeitet.

Darüber hinaus haben die Unternehmen des Sektors Bank auch Vorsorge für Rechtsrisiken im Zusammenhang mit **Kapitalmarktprodukten** sowie für Risiken getroffen, die aufgrund der aktuellen Rechtsentwicklung zu fehlerhaften **Widerrufsbelehrungen bei Verbraucher Krediten** führen.

14.5.6. Steuerliche Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Steuerliche Risiken können insbesondere aus Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuer Gesetze, Rechtsprechung), Veränderungen der fiskalischen Auslegung, Änderungen nicht steuerlicher Regelungen sowie aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfügen über dezentral organisierte Steuerrisikomanagementsysteme. Innerhalb der Steuerungseinheiten liegt die Verantwortung für das Management steuerlicher Risiken im Regelfall bei den jeweiligen mit Steuerfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung steuerlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management steuerlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung. Bei Feststellung steuerlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch steuerliche Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert.

Die Steuerabteilung der **DZ BANK** berichtet die risikorelevanten gruppenweiten Einflussgrößen an die Leitung des Unternehmensbereichs Konzern-Finanz und an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risiko-berichterstattung an die genannten Adressaten.

RISIKOFAKTOREN

Die Unternehmen des Sektors Bank unterliegen regelmäßig **steuerlichen Außenprüfungen**.

Derzeit werden körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Außenprüfungen bei der **DZ BANK** (inklusive des Organkreises) für die Veranlagungszeiträume der Geschäftsjahre 2010 und 2011 durchgeführt. Für den gleichen Zeitraum finden steuerliche Außenprüfungen derzeit auch bei **weiteren Unternehmen** des Sektors Bank statt. Für Lohnsteuerzwecke ist bei der **DZ BANK** derzeit noch die Prüfung für die Geschäftsjahre 2007 bis einschließlich 2010 anhängig.

Im Rahmen der steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls anderer Sachverhalte zu Steuernachforderungen sowie zu Nachforderungen von Sozialversicherungsabgaben für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Die Nachforderungen könnten sich, sofern sie die für steuerliche Risiken gebildeten Rückstellungen übersteigen, negativ auf die Ertragslage der DZ BANK Gruppe und einzelner Unternehmen des Sektors Bank auswirken.

Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Jahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

14.5.7. Compliance-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit haben die Unternehmen des Sektors Bank unterschiedliche Rechtsvorschriften in einer Vielzahl von Ländern einzuhalten. Dies schließt Vorschriften über die Unzulässigkeit der Annahme oder Gewährung von Leistungen im Rahmen von Geschäftsanbahnungen und andere unlautere Geschäftspraktiken ein.

Das Management von Risiken, die aus der Nichteinhaltung geltender Gesetze, regulatorischer Vorschriften und betrieblicher Regelwerke resultieren, wird in Abschnitt 3.3.4. dargestellt.

RISIKOFAKTOREN

Die Compliance- und Risikomanagementsysteme im Sektor Bank sind grundsätzlich angemessen. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass diese Systeme möglicherweise nicht ausreichen, um Verstöße gegen Rechtsvorschriften vollumfänglich zu verhindern beziehungsweise aufzude-

cken und alle relevanten Risiken für die Unternehmen des Sektors Bank zu identifizieren und zu bewerten sowie angemessene Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das bestehende Compliance-System als unzureichend erweist oder dass Mitarbeiter der Unternehmen des Sektors Bank ungeachtet bestehender rechtlicher Vorschriften, interner Richtlinien oder Organisationsvorgaben zur Compliance und trotz entsprechender Schulungsmaßnahmen und Überprüfungen in- oder ausländische Rechtsvorschriften verletzen oder dass solche Handlungen nicht aufgedeckt werden.

Ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen kann zu rechtlichen Konsequenzen für die betroffenen Unternehmen beziehungsweise deren Organmitglieder oder Mitarbeiter führen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Geldbußen und Strafen, Steuernachzahlungen oder Schadensersatzansprüche Dritter handeln. Zudem kann die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank hierunter leiden.

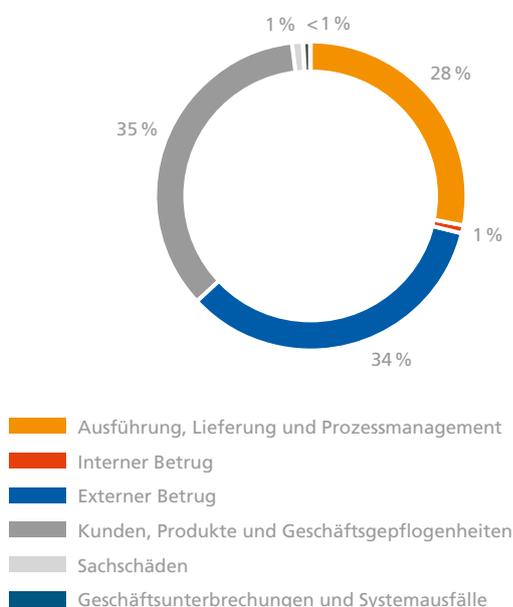
14.6. SCHADENFÄLLE

Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Jahreswerten verzichtet.

Die im Geschäftsjahr gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen des **Sektors Bank** werden in Abb. 44 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Die Selektion der Schadenfälle erfolgt erstmals auf Basis des Datums der Ausgabewirksamkeit und damit konsistent zu dem internen Berichtswesen.

Im **Sektor Bank** dominierten bei der Nettoverlusthöhe die Ereigniskategorien Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten sowie Externer Betrug mit insgesamt 69 Prozent. Der Nettoverlust in der Ereignis-

ABB. 44 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachten Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

niskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten ist überwiegend auf einen Schadenfall zurückzuführen, der aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultiert. Ursächlich für den Nettoverlust in der Kategorie Externer Betrug sind mehrere größere Schadenfälle.

In der DZ BANK lag der Schwerpunkt der Nettoverluste auf der Ereigniskategorie Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement mit einem Anteil von 45 Prozent an den gesamten Nettoverlusten. Die Nettoverluste dieser Ereigniskategorie sind auf Schadenfälle aus dem Handelsumfeld zurückzuführen.

Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf den erwarteten Verlust sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK zu jeder Zeit unkritisch.

14.7. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 wurde auf der Ebene des Sektors Bank gemäß dem internen Portfoliomodell ein Kapitalbedarf für operationelle Risiken in Höhe von 871 Mio. € ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.150 Mio. € gegenüber.

Der anhand des internen Portfoliomodells ermittelte Kapitalbedarf für operationelle Risiken der DZ BANK belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 331 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2015 548 Mio. € (31. Dezember 2014: 488 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Die für den Sektor Bank und für die DZ BANK angegebenen Werte sind aufgrund der methodischen Weiterentwicklung mit den im Chancen- und Risikobericht 2014 offengelegten und gemäß dem CRR-Standardansatz ermittelten Angaben zum 31. Dezember 2014 nicht vergleichbar. Für den Sektor Bank war im Vorjahr ein Risikokapitalbedarf von 628 Mio. € und eine Verlustobergrenze von 689 Mio. € zu verzeichnen. In der DZ BANK betrug der Risikokapitalbedarf im Vorjahr 178 Mio. € und die Verlustobergrenze 203 Mio. €.

14.8. FAZIT UND AUSBLICK

Seit dem Geschäftsjahr wird ein Portfoliomodell zur Berechnung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken eingesetzt. Auf Basis der Ergebnisse aus diesem Modell in Kombination mit den Wesentlichkeitsgrenzen, die für Verlustdatensammlung, szenariobasierte Risk Self-Assessments und Risikoindikatoren bestehen, wird eine effiziente Steuerung operationeller Risiken gewährleistet.

Für das Geschäftsjahr 2016 sind die gruppenweite Einführung des neu gestalteten Berichtswesens sowie die Weiterentwicklung des Risk Self-Assessments und der Stressszenarien für operationelle Risiken geplant.

Sektor Versicherung

15. GRUNDLAGEN DES RISIKOMANAGEMENTS IM SEKTOR VERSICHERUNG

15.1. RISIKOSTRATEGIE

Die Grundsätze des Risikomanagements im Sektor Versicherung basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Die Risikostrategie leitet sich aus den Geschäftsstrategien unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen 4-Jahres-Planung ab.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Leben** verfolgt die Zielsetzung des Vorhaltens eines breit diversifizierten Produktportfolios sowie der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Zur Diversifikation des Lebensversicherungs- und Altersvorsorgeportfolios werden die Produkte gemäß der Fünf-Säulen-Strategie (private Altersversorgung klassisch, private Altersversorgung Fonds, IndexInvest, betriebliche Altersversorgung und Restkreditversicherung) so gezeichnet, dass eine Balance in den Produkt-Säulen erreicht wird. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standzuhalten. Bei Produkten mit Überschussbeteiligung stellt diese das zentrale Instrument zur Risikominderung dar und ihre Festlegung erfolgt in angemessener Weise. Zeichnungsrichtlinien und Risikoprüfungen dienen der Vermeidung der Antiselektion. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Zielsetzungen des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Gesundheit** sind die risikobewusste Annahmepolitik durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion, eine konsequente Leistungs- und Kostensteuerung sowie die Weiterentwicklung bestehender und die Konzeption neuer, innovativer Produkte. Auch in diesem Fall sind die Rechnungsgrundlagen so zu bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse

berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standzuhalten. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben im selbst abgeschlossenen Geschäft** ist auf ein ertrags- und risikooptimiertes Zielportfolio ausgerichtet. Als Vollproduktanbieter im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung liegt der Fokus der R+V auf nationalem Geschäft. Das Eingehen von Risiken im Zusammenhang mit dem Ausbau des Marktanteils wird grundsätzlich in dem Maße akzeptiert, in dem es sich um ertragreiches Geschäft handelt. Eine gezielte Risikoselektion erfolgt durch Zeichnungsrichtlinien und Größenrestriktionen. Zur Senkung der Ergebnisvolatilität und Absicherung von Groß- und Kumulschäden sowie zum Schutz und zur Stärkung der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Einkauf von Rückversicherungsdeckungen geprüft.

Auch im **übernommenen Geschäft Nicht-Leben** verfolgt die R+V das Ziel einer Portfoliooptimierung nach Ertrags- und Risikogesichtspunkten. Die Risikoselektion erfolgt anhand verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und der darin enthaltenen Haftungsausschlüsse. Einzelhaftungslimite und Kumullimite werden aus den das Risiko begrenzenden Zeichnungskapazitäten abgeleitet. Im Rahmen der Limitüberwachung und -steuerung erfolgen gegebenenfalls Kapazitätsumverteilungen oder -anpassungen sowie die Absicherung im Wege der Retrozession.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren insbesondere Zins-, Spread- und Aktienrisiken. Die **Marktrisikostategie** der R+V wird durch die Bestimmungen der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze, die Regelungen für das gebundene Vermögen gemäß § 54 VAG (alte Fassung), die internen Regelungen in der Risikomanagement-Leitlinie Anlageisiko sowie durch die Vorgaben der bis zum 31. Dezember 2015 gültigen Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen determiniert.

Versicherungsunternehmen sind verpflichtet, die Bestände des Sicherungsvermögens und des sonstigen

gebundenen Vermögens so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität des Versicherungsunternehmens unter Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung erreicht werden. Darüber hinaus wird im Rahmen des Asset Liability-Managements durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktrisiken spiegeln die im Rahmen der Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen im Rahmen des Risikomanagements gesteuert.

Mit der Steuerung des Marktrisikos sind die grundsätzlichen risikopolitischen Ziele der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Kapitalanlageergebnisse unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit, der Erreichung definierter Mindestkapitalanlageergebnisse unter Stressszenarien und der Sicherstellung eines hinreichenden Aktivreserveniveaus zur Gewährleistung der Ergebniskontinuität verbunden. Zudem besteht die Zielsetzung der Gewährleistung eines hinreichenden Anteils an fungiblen Anlagen. Die Begrenzung des Risikos erfolgt unter anderem durch die Überschussbeteiligung, die Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses und die Bildung von Zinszusatzrückstellungen.

Im Rahmen der Risikostrategie des **Gegenparteausfallrisikos** werden der Erhalt des hohen Durchschnittsratings der Bestände, die Vermeidung von Emittentenkonzentrationen auf Portfolioebene und die Einhaltung der festgelegten Kontrahentengrenzen gegenüber Gegenparteien und Schuldern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen angestrebt.

Die Risikostrategie des **operationellen Risikos** sieht eine weitere Steigerung des Risikobewusstseins für

operationelle Risiken sowie deren Einbindung in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung vor.

15.2. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Ein über alle Unternehmen des R+V-Teilkonzerns implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zur Identifikation, Analyse und Bewertung, Steuerung und Überwachung sowie zur Berichterstattung und Kommunikation der Risiken fest. Diese Regeln bilden die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**.

Beteiligungen sind ebenfalls in das Risikomanagement des R+V-Teilkonzerns einbezogen. Das Risikomanagementsystem umfasst zudem ein Business Continuity Managementsystem. Die Überprüfung und Bewertung der Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens vierteljährlich und umfasst auch eine qualitative Überprüfung verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte. Bei Überschreitung eines definierten Indexwerts sind geeignete Maßnahmen einzuleiten. Zusätzlich soll durch eine gezielte Abfrage bei Führungskräften und Mitarbeitern gewährleistet werden, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Die Risikotragfähigkeit und sämtliche wesentlichen Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V dient der Transparenz in der Berichterstattung. Bei wesentlichen Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das für das betroffene Geschäftsfeld zuständige Vorstandsmitglied der R+V und das für das Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied der R+V vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien der R+V im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

16. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

16.1. DEFINITION UND URSACHEN

16.1.1. Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

Es wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- Versicherungstechnisches Risiko Leben
- Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO LEBEN

Das versicherungstechnische Risiko Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Das **Sterblichkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Langlebigkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Invaliditätsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.
- Das **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.

- Das **Stornorisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlängerungs- und Rückkaufsdaten von Versicherungspolice ergibt.

- Das **Lebensversicherungskostenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO GESUNDHEIT

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO NICHT-LEBEN

Das versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Das **Prämien- und Reserverisiko** bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.
- Das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.

- Das **Stornorisiko** beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsverträgen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

16.1.2. Ursachen

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und deren Tochterunternehmen. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Versicherungstechnische Risiken entstehen als Abweichungen vom erwarteten Schadenverlauf in Folge der Unsicherheit bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen. Auch können unvorhersehbare Veränderungen der versicherten Risiken und der Schadenverteilungen, Erwartungswerte und Streuungen, zum Beispiel durch Veränderungen von klimatischen und geologischen Umweltbedingungen oder etwa durch technische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen, Risikoursachen darstellen. Weitere Ursachen können unvollständige Informationen über die wahre Schadengesetzmäßigkeit durch fehlerhafte statistische Analysen oder unvollständige Informationen über die zukünftige Gültigkeit der für die Vergangenheit festgestellten Schadengesetzmäßigkeiten sein.

Die versicherungstechnische Risikosituation von Lebensversicherungsunternehmen ist zudem maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Krankenversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch einen Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

16.2. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS LEBEN

16.2.1. Risikomessung

Für die dem **Sterblichkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

Für die dem **Langlebigkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Invaliditätsrisiko** werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent betrachtet.

Für die vom **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** betroffenen Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten in den nächsten 12 Monaten um 0,15 Prozentpunkte abgebildet.

Für die dem **Stornorisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoanstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massensterbo mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Lebensversicherungskostenrisiko** basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um einen Prozentpunkt.

16.2.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft

Bereits bei der Produktentwicklung werden die versicherungstechnischen Risiken durch eine sorgfältige und vorsichtige Kalkulation minimiert. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung bestehender Produkte

als auch für die Konzeption innovativer neuer Absicherungen. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften geschieht dies durch eine Berücksichtigung ausreichender Sicherheitsmargen in den Rechnungsgrundlagen. Der Verantwortliche Aktuar stellt dabei sicher, dass alle gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie sowohl der aktuellen Risikosituation genügen als auch einer sich möglicherweise ändernden Risikolage standhalten. Mittels aktueller Control-lingssysteme wird regelmäßig geprüft, ob eine Änderung in der Kalkulation für zukünftiges Neugeschäft vorgenommen werden muss. Zudem wird die Berechnung laufend an neueste Erkenntnisse der Versicherungsmathematik angepasst.

Um eine Konzentration nachteiliger Risiken im Bestand zu verhindern, wird eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zur Begrenzung des **Sterblichkeits- und Invaliditätsrisikos** werden vor Vertragsabschluss umfangreiche Risikoprüfungen vorgenommen. Insgesamt darf die Annahme von Risiken nur unter Einhaltung festgelegter Zeichnungsrichtlinien erfolgen. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken werden durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Grundsätzlich wirkt die breite Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb des Konzerns risikomindernd. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wirkt beispielsweise negativ bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, gleichzeitig aber positiv auf das Langleblichkeitsrisiko bei Rentenversicherungen.

Das **Lebensversicherungskostenrisiko** wird durch Realisierung von Kosteneinsparpotenzialen und nachhaltiges Wirtschaften begrenzt.

Zur Minderung des **Stornorisikos** werden die Lebensversicherungsverträge so ausgestaltet, dass auf veränderte Lebensumstände der Versicherungsnehmer mit einem Höchstmaß an Flexibilität reagiert werden kann. Eine Auswahl unterschiedlicher Optionen ermöglicht es so dem Kunden, seinen Vertrag weiterzuführen statt zu kündigen. Die Gestaltung der Überschussbeteiligung mit einem attraktiven Schlussüberschussanteil wirkt ebenfalls dem Stornorisiko entgegen.

Darüber hinaus stellt die zukünftige **Überschussbeteiligung** ein wesentliches Instrument zur Verringerung der versicherungstechnischen Risiken der Lebensversicherung dar.

16.3. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS GESUNDHEIT

16.3.1. Risikomessung

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die Unterkategorien Gesundheit nach Art der Nicht-Lebensversicherung, Gesundheit nach Art der Lebensversicherung und Katastrophenrisiko Gesundheit berechnet.

Die Risikomessung in den Unterkategorien erfolgt grundsätzlich nach den in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben beziehungsweise Nicht-Leben dargestellten Methoden.

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit beinhaltet neben dem Krankenversicherungsgeschäft unter anderem auch wesentliche Teile des Unfallversicherungsgeschäfts.

16.3.2. Risikomanagement im Kranken- und Unfallversicherungsgeschäft

RISIKOMANAGEMENT IM KRANKENVERSICHERUNGSGESCHÄFT

In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine **risikobewusste Annahmepolitik**, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Das Verhalten der Leistungsanspruchnahme wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbstbehalte gesteuert. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet.

Aufgrund der Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes vergleicht die R+V jährlich die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die **Tarifbeiträge**

angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

In der Krankenversicherung enthält die **Ausscheidungsordnung** Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Kalkulationsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin in regelmäßigen Abständen eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen **Stornowahrscheinlichkeiten** werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Bei **Beitragsanpassungen**, die zum 1. Januar 2015 durchgeführt wurden, hat die R+V sowohl im Neugeschäft als auch im Bestand die PKV-Sterbetafel des Jahres 2015 eingesetzt.

Im **Neugeschäft** der R+V werden Unisexstarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit der rechnungsmäßigen Bestandszusammensetzung wird mit Vergleichsrechnungen aktuell überprüft.

RISIKOMANAGEMENT IM UNFALLVERSICHERUNGSGESCHÄFT

Die Risikosituation in der Sparte Unfall ist dadurch geprägt, dass es sich um eine Summen- und nicht um eine Schadenversicherung handelt. Folglich ist die maximale Leistung je versicherter Person durch die versicherte Summe begrenzt.

In der Unfallversicherung erfolgt eine risikobewusste Annahmepolitik. Die Angemessenheit der Prämien

wird kontinuierlich überprüft. Im Schadenfall erfolgt eine individuelle Leistungsprüfung. Die Auswahl der Sachverständigen und Gutachter erfolgt sehr sorgfältig, um eine realistische und angemessene Einschätzung zu erhalten.

16.4. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS NICHT-LEBEN

16.4.1. Risikomessung

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für das **Prämien- und Reserverisiko** beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das **Prämienrisiko** sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das **Reserverisiko** sind die Netto-Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Die Kapitalanforderung für das **Katastrophenrisiko** wird als Aggregation von vier Risikomodulen ermittelt. Diese sind das Naturkatastrophenrisiko (gegliedert nach den Naturgefahren Hagel, Sturm, Überschwemmung, Erdbeben und Erdsenkung), das Katastrophenrisiko der nicht-proportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, das von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung. Zur Ermittlung des Katastrophenrisikos werden die Volumenmaße Versicherungssummen und Prämien herangezogen. Die Risikominderung durch Rückversicherung wird berücksichtigt.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden im Rahmen der internen Risikobetrachtung für Teile des **Erstversicherungsbestands** empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Katastrophenschäden), generiert. Damit kann der Value-at-Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus dem so modellierten versicherungstechnischen Ergebnis, aufgefasst als Verlustfunktion, ermittelt werden. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen

erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

Dabei erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden sowie der kleinen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung auf Basis mathematisch-statistischer Verfahren. Für die Gefahr von Erdbeben werden ausschließlich Basisschäden modelliert. Die minimalen und maximalen Schadenhöhen für kleine Kumulereignisse werden anhand der eigenen Schadenerfahrung abgeleitet. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Für die großen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt die Risikomodellierung auf der Grundlage wahrscheinlichkeitbasierter Naturgefahrenmodelle. Dazu werden von externen Anbietern modellierte Katastrophenschäden je Naturgefahr verwendet, die das spezifische Risikoprofil berücksichtigen.

Im **aktiven Rückversicherungsgeschäft** setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung des Katastrophenrisikos ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Darüber hinaus wird eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs **des von Menschen verursachten Katastrophenrisikos** wird bei der aktiven Rückversicherung eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Stornorisiko** wird grundsätzlich auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

16.4.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Geschäft Nicht-Leben

Die Steuerung des **Prämien- und Reserverisikos** erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils achtet die R+V bei großen Einzelrisiken auf adäquaten Rückversicherungsschutz. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitig Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Die Messung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **Naturkatastrophenrisikos** wird ergänzt durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Gegenstand dieser Analysen, die unter anderem mithilfe des Geoinformationssystems ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen) durchgeführt werden, sind Risikokonzentrationen und deren Veränderung im Zeitablauf. Die Nutzung geografischer Diversifikation und der Einsatz von Zeichnungsrichtlinien bilden die Basis der Steuerung des Risikos aus Naturkatastrophen.

Zur Risikominderung in der Versicherungstechnik kauft die R+V fakultativen und obligatorischen Rückversicherungsschutz ein, formuliert Risikoausschlüsse und gestaltet risikogerechte Selbstbehalt-Modelle. Im Zusammenhang mit Rückversicherungsentscheidungen erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risikotragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungsstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt die R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

Die Schätzung der Verpflichtungen aus eingetretenen Schäden ist mit Unsicherheiten behaftet. In Übereinstimmung mit den Anforderungen von Solvency II werden zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen mithilfe von mathematisch-statistischen Verfahren ermittelt. Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt getrennt nach Prämien- und Schadenrückstellungen. Bei den Berechnungen werden unternehmenseigene Erfahrungen, aktuarielle Statistiken und zusätzliche Informationsquellen verwendet. Die eingesetzten Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis.

16.4.3. Risikomanagement im übernommenen Geschäft Nicht-Leben

Dem **Prämien- und Reserverisiko** begegnet die R+V mit einer kontinuierlichen Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß der strategischen Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken berücksichtigt die R+V die ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Die wesentlichen versicherungstechnischen Risiken im Portfolio der übernommenen Rückversicherung liegen in den **Katastrophenrisiken**, Longtail-Risiken, dem Reserverisiko und darüber hinaus in gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Naturkatastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und durch eigene zusätzliche Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der möglichen Risikokonzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Die Zielsetzung der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken. Die modellierten Exponierungen bewegten sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten. Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Die Risikotragfähigkeit ist durch eine ausreichende Eigenmittel- und Reserveausstattung sichergestellt, sodass zurzeit kein Retrozessionseinkauf erfolgt.

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens.

16.5. RISIKOFAKTOREN

Im **selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft** besteht bei langfristigen Garantieprodukten, die einen Großteil des Bestands ausmachen, aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Risikofaktoren sind dabei zum Beispiel die Änderung der Lebenserwartung, die Zunahme von Invalidisierungen sowie überproportionale Kostensteigerungen.

Im Rahmen des **selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts** betreibt die R+V Geschäfte, die die Abdeckung von Katastrophen zum Gegenstand haben. Dabei handelt es sich sowohl um Naturkatastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Sturm oder Überschwemmung, als auch um durch menschliche Eingriffe verursachte Unglücke.

Diese Ereignisse sind unvorhersehbar. Es besteht grundsätzlich die Gefahr des Eintritts besonders großer Einzelschadenereignisse und auch die des Eintritts besonders vieler, nicht notwendigerweise großer Ein-

zelschadenereignisse. Dadurch kann die tatsächliche Schadenbelastung aus Höhe und Frequenz von Schäden eines Jahres die erwartete Belastung deutlich übersteigen.

Ungünstige Schadenverläufe hätten eine Erhöhung der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Versicherungsleistungen zur Folge und könnten sich negativ auf das Ergebnis der DZ BANK Gruppe auswirken.

16.6. SCHADENENTWICKLUNG IN DER NICHT-LEBENSVERSICHERUNG

Im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** wurde der Schadenverlauf im Bereich der Elementarereignisse durch die beiden aufeinanderfolgenden Stürme Mike und Niklas in Höhe von 52 Mio. € sowie durch die beiden Tiefdruckgebiete Siegfried und Thompson in Höhe von 44 Mio. € geprägt. Darüber hinaus war ein Feuer-Einzelschadenereignis in Höhe von 20 Mio. € zu verzeichnen. Dennoch lag die Groß- und Kumulschadenlastquote leicht unterhalb der Vergleichswerte der vorherigen Geschäftsjahre. Die Grundschaadenlastquote (ohne Groß- und Kumulschäden) unterschritt ebenfalls den 5-Jahres-Durchschnitt. Insgesamt ergab sich eine Meldejahres-Schadenquote, die unterhalb der Vorjahreswerte lag.

In der **übernommenen Rückversicherung** bewegten sich die im Geschäftsjahr angefallenen Groß- und

Kumulschäden insgesamt auf einem durchschnittlichen Niveau und lagen im Erwartungsbereich. Um ein bedeutendes Einzelschadenereignis in Höhe von 16 Mio. € handelte es sich bei der Explosion im chinesischen Tianjin. Darüber hinaus lag ein Kreditschaden in Spanien in Höhe von 16 Mio. € vor.

Die Entwicklung der Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse (nach Rückversicherung) im selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft geht aus Abb. 45 hervor.

16.7. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben** 501 Mio. € (31. Dezember 2014: 423 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Zinsentwicklung. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 520 Mio. € (31. Dezember 2014: 450 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 31. Dezember 2015 mit 62 Mio. € (31. Dezember 2014: 58 Mio. €) gemessen. Dem stand eine **Verlustobergrenze** von 70 Mio. € (31. Dezember 2014: 80 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

ABB. 45 – SEKTOR VERSICHERUNG: SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)¹

	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
Schadenquoten (netto)										
in % der verdienten Beiträge										
mit Groß- und Katastrophenschäden	76,2	75,5	78,2	75,6	77,7	77,3	73,0	72,6	73,7	71,0
ohne Groß- und Katastrophenschäden	74,0	73,8	69,1	72,7	71,4	75,0	73,0	70,6	70,1	69,8
Abwicklungsergebnisse (netto) in % der Eingangsschadenrückstellung										
Schaden/Unfall	1,6	2,1	0,5	0,3	1,9	4,8	4,8	8,4	6,1	7,1

¹ Selbst abgeschlossenes und übernommenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 2.567 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.334 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung des Prämien- und Reserverisikos sowie des Katastrophenrisikos Nicht-Leben aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 2.600 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.300 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 46 ersichtlich.

16.8. FAZIT UND AUSBLICK

Die R+V verfügt über zahlreiche Instrumente, um den identifizierten versicherungstechnischen Risiken wirkungsvoll zu begegnen und neue Risiken frühzeitig zu erkennen. Durch vorhandene Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege und kostenbewusstes Wirtschaften können diese Risiken grundsätzlich beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr 2016 wird von der Strategie eines nachhaltig ertragreichen Wachstums in allen Geschäftsbereichen der R+V geprägt sein.

In der übernommenen Rückversicherung ist ein Ausbau des geografisch und nach Sparten gut diversifizierten Portfolios durch die Fortführung der ertragsorientierten Zeichnungspolitik der Vorjahre vorgesehen.

ABB. 46 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	31.12.15	31.12.14
Prämien- und Reserverisiko	1.396	1.172
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.832	1.746
Stornorisiko	49	50
Summe	2.567	2.334

17. MARKTRISIKO

17.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider.

Das Marktrisiko setzt sich aus folgenden Unterkategorien zusammen:

- Das **Zinsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder auf die Volatilität der Zinssätze. Aufgrund des andauernden Niedrigzinsumfelds besteht insbesondere für die Versicherungsbestände der Lebensversicherung mit einer hohen Garantieverzinsung ein erhöhtes Risiko.
- Das **Spread-Risiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Credit Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in dieser Unterkategorie Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Als Credit Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Rentenanlage bezeichnet. Änderungen dieser Credit Spreads führen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere.
- Das **Aktienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Aktienrisiken ergeben sich aus den bestehenden Aktienengagements durch Marktschwankungen.
- Das **Währungsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanz-

instrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken resultieren aus Wechselkurschwankungen entweder durch in Fremdwährungen gehaltene Kapitalanlagen oder bei Bestehen eines Währungsungleichgewichts zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen.

- Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können aus einer Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder aus allgemeinen Marktwertveränderungen (zum Beispiel im Rahmen einer Immobilienkrise) resultieren.
- Das **Konzentrationsrisiko** beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Asset-Portfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind.

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

17.2. RISIKOMANAGEMENT

17.2.1. Marktrisikomessung

Bei der Messung der Marktrisiken werden Schockszenarien betrachtet, die aus den **Solvency II-Vorgaben** übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Zinsrisiko** stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg sowie für einen Zinsrückgang dar. Zur Berechnung des Gesamtsolva-

bilitätsbedarfs des Zinsrisikos werden für die Laufzeiten, für die der Markt hinreichend liquide ist, eigene, aus Marktdaten hergeleitete Stressfaktoren verwendet.

Die Kapitalanforderungen für das **Spread-Risiko** werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Stressfaktors wird durch das Titel-Rating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Stressfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Stressfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren und insbesondere das Konzentrationsrisiko berücksichtigen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Aktienrisiko** stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Der Ermittlung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko liegt das relevante Aktienexposure zugrunde. Die Ermittlung erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen. Das Ausfallrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts aufgrund der Insolvenz des Emittenten.

Die Berechnung des **Währungsrisikos** erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt. Der Stressfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren als bei nicht an den Euro gebundenen Währungen herangezogen.

Bei der Ermittlung des **Immobilienrisikos** werden sowohl Immobilien im Direktbestand (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Stressfaktor für die Ermittlung

des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der überwiegenden Investition in deutsche Immobilien im Direktbestand sowie in weitgehend europäische Immobilien im Fondsbestand.

Eine separate Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Konzentrationsrisiko** erfolgt nicht, da dieses Risiko im Rahmen der Berechnungen für das Aktienrisiko, das Spread-Risiko und das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt wird.

17.2.2. Grundsätze des Managements von Marktrisiken

Das Management von Marktrisiken ist wesentlicher Teil des Managements der Gesamtrisiken der R+V. Die Marktrisiken werden bei der R+V unter anderem über die auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

Die Steuerung der Risiken aus den Kapitalanlagen erfolgt innerhalb des durch gesetzliche Regelungen und interne Richtlinien definierten Handlungsrahmens (Einzelheiten siehe Marktrisikostategie in Abschnitt 15.1). Dessen Einhaltung wird bei der R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. Dabei umfasst die Steuerung der Risiken sowohl ökonomische als auch bilanzielle Aspekte.

Die R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoeinschätzung und -beurteilung bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestands vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Kapitalanlagerisiken begegnet die R+V grundsätzlich durch Beachtung des Prinzips einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikoverminderung in besonderem Maße Rechnung.

Bei allen Marktrisiken verfolgt die R+V deren Veränderung durch ständige Messung und durch Berichterstattung in den relevanten Gremien. Die Risiken aller Unterkategorien werden im Rahmen von konzernspezifischen ökonomischen Berechnungen quantifiziert. Als wichtiges Instrument zur Früherkennung dienen Stresstests. Zur Begrenzung von Risiken werden neben der natürlichen Diversifikation über Laufzeiten, Emittenten, Länder, Kontrahenten und Assetklassen Limitierungen eingesetzt.

In der R+V werden regelmäßige Untersuchungen zum Asset Liability-Management durchgeführt. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die R+V setzt derivative Instrumente zur Steuerung der Marktrisiken ein.

17.2.3. Management einzelner Marktrisikokategorien

Beim Management von **Zinsrisiken** befolgt die R+V den Grundsatz einer breiten Mischung und Streuung der Kapitalanlagen verbunden mit einer die Struktur der Verpflichtungen berücksichtigenden Steuerung der Duration und einer ausgewogenen Risikonahme in ausgewählten Assetklassen. Zusätzlich dient der Erwerb von Vorkäufen der Verstetigung der Anlage und dem Management von Zins- und Durationsentwicklungen.

Beim Management von **Spread-Risiken** achtet die R+V insbesondere auf eine hohe Bonität der Anlagen, wobei der weitaus überwiegende Teil der Rentenbestände im Investment Grade-Bereich investiert ist (siehe dazu auch Abb. 52 in Abschnitt 17.4.2.). Ein signifikanter Anteil der Bestände ist zudem zusätzlich besichert. Die Nutzung eigener Kreditrisikobewertungen, die zum Teil strenger sind als die am Markt vorhandenen Bonitätseinschätzungen, vermindert Risiken zusätzlich.

Die Vergabe von Hypothekendarlehen erfolgt darüber hinaus anhand strenger interner Vorgaben, die zur Beschränkung der Ausfallrisiken beitragen. Analysen haben gezeigt, dass aus bilanziellen Aspekten keine Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen werden müssen.

Das Management von **Aktienrisiken** beruht auf einem sogenannten Core-Satellite-Ansatz, bei dem Core-Aktien große stabile Unternehmen in absicherbaren Indizes umfassen und Satellite-Aktien zur Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles beigemischt werden. Zusätzlich werden asymmetrische Strategien verwendet, die regelbasiert Aktienexposure vermindern oder erhöhen.

Währungsrisiken werden über ein systematisches Währungsmanagement gesteuert. Die Bestände der Rückversicherung werden nahezu vollständig währungskongruent bedeckt.

Immobilienrisiken werden über die Diversifikation in verschiedene Lagen und Nutzungsformen reduziert. Aufgrund der geringen Immobilienrisiken im Vergleich zum Gesamtrisiko und der vorsichtigen Investitionsstrategie ist dieses Risiko für die R+V von nachrangiger Bedeutung.

Konzentrationsrisiken haben für die R+V eine untergeordnete Relevanz und werden durch Wahrung der angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen gemindert. Dies zeigt sich insbesondere in der granularen Aufstellung bei den Emittenten im Portfolio.

17.2.4. Besonderheiten des Marktrisikomanagements im Personenversicherungsgeschäft

Durch das andauernde Niedrigzinsumfeld besteht insbesondere für Lebensversicherungen sowie für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein erhöhtes Risiko, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei langfristigen Garantieprodukten besteht aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Wesentliche Ursachen sind dabei die Änderung des Kapitalmarktumfelds sowie die Laufzeitinkongruenz von Kapitalanlagen und Versicherungsverträgen. Insbesondere erhöht ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld das Marktrisiko aus Kapitalanlagen.

Gegensteuernde Maßnahmen sind zum einen das Zeichnen von Neugeschäft, das der aktuellen Kapitalmarktsituation Rechnung trägt, sowie die folgenden

Maßnahmen, die die Risikotragfähigkeit des Bestands stärken. Wesentlich ist dabei der Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in ungünstigen Kapitalmarktszenarien zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft.

Die in der Deckungsrückstellungsverordnung für die Rechnungslegung geregelte Bildung einer Zinszusatzreserve sowie Zinsverstärkungen im Altbestand wirken grundsätzlich risikomindernd, indem die durchschnittliche Zinsverpflichtung der Passivseite reduziert wird. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wurden diese zusätzlichen Reserven im Geschäftsjahr um insgesamt 559 Mio. € auf 1.514 Mio. € aufgestockt. In der selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherung erfolgte eine Aufstockung auf 14 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2016 werden weitere Zuführungen erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurden.

Darüber hinaus stellt die zukünftige Überschussbeteiligung ein wesentliches Instrument zur Verringerung des Marktrisikos aus Lebensversicherungen dar.

Die Zusammensetzung der Deckungsrückstellungen nach Rechnungszinssätzen für die wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abb. 47 dargestellt.

Eine Übersicht über die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abschnitt 11 des Konzernanhangs im Rahmen der Erläuterungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Bilanzpostens Deckungsrückstellung dargestellt.

Der Rechnungszins in der Krankenversicherung wird regelmäßig gemäß dem von der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (DAV) entwickelten Verfahren zur Berechnung des aktuariellen Unternehmenszinses überprüft. Aufgrund dieser Berechnungen wird im Geschäftsjahr 2016 – wie auch schon im Geschäftsjahr – für Beobachtungseinheiten des Bisexbestands der R+V Krankenversicherung AG mit einer Beitragsanpassung zum 1. Januar 2016 eine Absenkung des

ABB. 47 – SEKTOR VERSICHERUNG: DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN NACH RECHNUNGSZINSEN FÜR DIE WESENTLICHEN VERSICHERUNGSBESTÄNDE¹

Rechnungszins	Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2015 ²		Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2014 ²	
	in Mio. €	in Prozent	in Mio. €	in Prozent
0,00 %	3.856	7,3	3.096	6,2
0,25 %	550	1,0	–	–
0,75 %	10	0,0	–	–
1,00 %	23	0,0	–	–
1,25 %	618	1,2	–	–
1,50 %	72	0,1	43	0,1
1,75 %	4.489	8,5	3.909	7,9
2,00 %	142	0,3	76	0,2
2,25 %	8.835	16,8	8.530	17,2
2,50 %	102	0,2	127	0,3
2,75 %	7.277	13,8	6.798	13,7
3,00 %	4.079	7,7	4.496	9,0
3,25 %	6.542	12,4	6.687	13,4
3,50 %	4.444	8,4	4.654	9,4
3,75 %	412	0,8	563	1,1
4,00 %	7.405	14,1	7.278	14,6

¹ Die Darstellung umfasst die folgenden Versicherungsprodukte mit enthaltener Zinsgarantie:

- Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr
- Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr als Rentenversicherung
- Rentenversicherungen
- Kapitalbildende Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen, Pensionspläne mit versicherungsförmig garantierten Leistungen
- Kapitalisierungsprodukte

² Die Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungs-rückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

Rechnungszinses durchgeführt. Der Grund für die Maßnahme ist das weiterhin anhaltende Niedrigzinsniveau. Für das Neugeschäft in den Unisexstarifen ist der Rechnungszins bereits bei der Einführung zum Ende des Geschäftsjahres 2012 bei der R+V Krankenversicherung AG aufgrund der damals erwarteten Zinssituation auf 2,75 Prozent festgelegt worden. Dies entsprach ebenfalls den Empfehlungen der DAV.

17.2.5. Management von Risiken aus Pensionsverpflichtungen

Bei Unternehmen der R+V bestehen verschiedene Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern. Durch das Eingehen unmittelbarer Pensionsverpflichtungen werden unter anderem bilanzielle Bewertungsrisiken, insbesondere aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes, Lang-

lebigkeitsrisiken, Inflationsrisiken sowie Risiken infolge von Gehaltssteigerungen und Rentenerhöhungen übernommen. Aufgrund von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Änderungen in der Rechnungslegung kann es erforderlich werden, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen. Das Planvermögen der R+V betrifft ausnahmslos Vermögen bei rückgedeckten Unterstützungskassen und unterliegt dem Zinsrisiko. Die Ausrichtung der Pensionsvermögen orientiert sich überwiegend an den Pensionsverpflichtungen.

17.3. RISIKOFAKTOREN

Der im Lebensversicherungsgeschäft zu erwirtschaftende Garantiezins kann die R+V bei einem anhaltenden Zinstief bis hin zu Negativzinsen und engen **Credit Spreads** vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Für den Bereich der Nicht-Lebensversicherung spielt das Zinsrisiko im Vergleich zu den versicherungstechnischen Risiken eine eher untergeordnete Rolle.

Sollten sich die Credit Spreads für Anleihen im Markt ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche negativen Marktwertentwicklungen können temporäre oder bei erforderlicher Veräußerung dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Bereich der Lebensversicherung und der guten Diversifikation der Kapitalanlagen wird das Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen, reduziert.

Ausfallrisiken bestehen in einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldern und der daraus resultierenden Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder bonitätsbedingter Wertminderungen. Die Kapitalanlagen der R+V weisen grundsätzlich eine hohe Bonität und eine solide Besicherungsstruktur auf. In den dominierenden Branchen öffentliche Hand und Finanzsektor handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von Staatsanleihen und gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen.

Bei der R+V werden Aktien im Rahmen einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüll-

barkeit der **Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern** genutzt und es besteht nicht der Anspruch, aus den kurzfristigen Schwankungen durch Realisierungen Gewinne zu erzielen. Aufgrund des breit diversifizierten Kapitalanlageportfolios reduziert sich das Risiko, Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt veräußern zu müssen.

17.4. KREDITVOLUMEN

17.4.1. Überleitung des Kreditvolumens

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die im Marktrisiko und im Gegenparteiausfallrisiko abgebildeten Aspekte des Kreditrisikos. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden.

Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteiausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

In der Risikomessung und -steuerung werden die Bestände der bestehenden Beteiligungseingagements der R+V in ihren italienischen Tochterunternehmen Assimoco S.p.A., Segrate, (Assimoco) und Assimoco Vita S.p.A., Segrate, (Assimoco Vita) nicht berücksichtigt.

Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in Abb. 48 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Beständen ab. Weitere wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der beiden Steuerungskreise liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

ABB. 48 – SEKTOR VERSICHERUNG: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung								Kreditvolumen des Konzernabschlusses	
		Konsolidierungskreis		Abgrenzung des Kreditvolumens		Ansatz und Bewertung		Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen (Abschnitt 56 im Anhang)			
31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014		
								8,7	8,0	davon: Hypothekendarlehen	
								8,8	9,0	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen	
								10,9	10,3	davon: Namensschuldverschreibungen	
								0,8	1,0	davon: Sonstige Darlehen	
								7,3	6,2	davon: Nicht festverzinsliche Wertpapiere	
								36,8	34,6	davon: Festverzinsliche Wertpapiere	
								0,5	0,5	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	
								0,2	0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	
74,0	71,4	3,7	3,1	-	-0,2	-3,9	-4,1	73,6	70,2	Summe	
								Unterschiedsbetrag 31.12.2015	-0,4	-0,6 %	
								Unterschiedsbetrag 31.12.2014	-1,2	-1,7 %	

17.4.2. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 4 Prozent von 71,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 74,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 zu verzeichnen. Die Ausweitung der Anlagebestände resultiert aus dem Wachstum des Versicherungsgeschäfts.

Zum 31. Dezember 2015 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,5 Mrd. € (31. Dezember 2014: 8,6 Mrd. €). Davon entfielen 91 Prozent (31. Dezember 2014: 92 Prozent) auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2014):

- Private Wohnbaufinanzierung: 9,0 Mrd. € (8,1 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,2 Mrd. € (0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung: 0,4 Mrd. € (0,4 Mrd. €)

Im Geschäftsfeld der Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von insgesamt 72 Prozent (31. Dezember 2014: 73 Prozent) am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die öffentliche Hand und private Wohnbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 49 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 50 repräsentieren Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum Berichtsstichtag mit 92 Prozent (31. Dezember 2014: 91 Prozent) den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 51 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 31. Dezember 2015 80 Prozent (31. Dezember 2014: 77 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag lediglich 3 Prozent (31. Dezember 2014: 4 Prozent) des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

ABB. 49 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	35,6	35,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	17,4	16,8
Corporates	11,5	10,4
Retail	8,9	8,1
Branchenkonglomerate	0,6	0,6
Sonstige	–	–
Summe	74,0	71,4

ABB. 50 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	32,6	32,8
Sonstige Industrieländer	35,3	32,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,0	1,0
Emerging Markets	3,4	3,4
Supranationale Institutionen	1,8	1,9
Summe	74,0	71,4

ABB. 51 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	31.12.2015	31.12.2014
≤ 1 Jahr	2,3	2,6
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	12,3	13,6
> 5 Jahre	59,4	55,2
Summe	74,0	71,4

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 52 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2015 77 Prozent (31. Dezember 2014: 81 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wird den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 19 Prozent (31. Dezember 2014: 17 Prozent) des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der in Abb. 19 (Abschnitt 8.4.1.) dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 21 Prozent (31. Dezember 2014: 23 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

17.5. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend im Hinblick auf krisenhafte Entwicklungen. Erkannte Risiken werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien von der R+V beobachtet, analysiert und gesteuert. Bei Bedarf erfolgen Portfolioanpassungen. Im Geschäftsjahr waren über das Exposure in den europäischen Peripheriestaaten hinaus keine nennenswerten Länderrisiken erkennbar.

ABB. 52 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		31.12.2015	31.12.2014
Investment Grade	1A	20,2	20,3
	1B	6,3	4,7
	1C	–	–
	1D	7,1	6,3
	1E	–	–
	2A	6,1	8,2
	2B	7,0	6,6
	2C	5,6	3,5
	2D	3,5	5,5
	2E	–	–
Non-Investment Grade	3A	1,4	2,4
	3B	1,3	0,5
	3C	0,7	0,6
	3D	–	–
	3E	0,1	0,1
	4A	0,2	0,2
	4B	–	0,1
	4C	0,1	0,1
	4D	–	–
	4E	0,1	–
Default		0,1	0,1
Nicht eingestuft		14,2	12,2
Summe		74,0	71,4

Die Investments in den europäischen Peripheriestaaten beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 5.029 Mio. € (31. Dezember 2014: 4.859 Mio. €). Das entspricht einem Anstieg um 4 Prozent. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Marktwerten, da die Zinsniveaus und die Risikoprämien für Anleihen mit Ursprung in den europäischen Peripheriestaaten aufgrund der dortigen Wirtschaftserholung und der Zinspolitik der EZB stark rückläufig waren. Außerdem kam es im Geschäftsjahr zu Umschichtungen in Staatsanleihen. Abb. 53 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

Über die in Abb. 53 dargestellten Portfolios hinaus bestanden Beteiligungsengagements der R+V über ihre italienischen Tochterunternehmen Assimoco und Assimoco Vita. Von den gesamten Kapitalanlagen dieser Unternehmen in Höhe von 3.008 Mio. € zum 31. Dezember 2015 (31. Dezember 2014: 2.716 Mio. €) waren zum 31. Dezember 2015 2.965 Mio. € (31. Dezem-

ber 2014: 2.446 Mio. €) entsprechend den Verbindlichkeiten in italienischen Staatsanleihen investiert.

17.6. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko** 2.905 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.489 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 2.950 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.350 Mio. €) gegenüber. Der höhere Gesamtsolvabilitätsbedarf ist auf einen Anstieg des Zinsrisikos vor allem aufgrund des durch das aktuelle Zinsniveau gestiegenen Werts der Garantien in den versicherungstechnischen Verpflichtungen sowie auf einen Anstieg des Spread-Risikos aufgrund gestiegener Marktwerte der Zinsträger zurückzuführen. Darüber hinaus wirkte der Anstieg des Aktienrisikos aufgrund der aktuellen Aktienkursentwicklung erhöhend auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 54 ersichtlich.

17.7. FAZIT UND AUSBLICK

Wie in den Vorjahren waren die Marktrisiken auch im Geschäftsjahr beherrschbar und hatten keinen negativen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe.

Das Niedrigzinsumfeld stellt jedoch, zusammen mit einer möglichen erneuten Krise in Europa, ein Gefährdungspotenzial dar. Dem wird insbesondere bei den Zinsrisiken durch vorausschauendes und stringentes Asset Liability-Management sowie Risiko- und Kapitalanlagemanagement begegnet.

18. GEGENPARTEIAUSFALLRISIKO

18.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Gegenparteausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegen-

ABB. 53 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Portugal	15	25
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	15	25
davon: Finanzsektor	8	15
Italien	2.327	2.060
davon: Öffentliche Hand	1.350	1.308
davon: Nichtöffentliche Hand	978	752
davon: Finanzsektor	551	342
Irland	743	845
davon: Öffentliche Hand	119	92
davon: Nichtöffentliche Hand	624	753
davon: Finanzsektor	576	675
Griechenland	–	1
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	–	1
davon: Finanzsektor	–	1
Spanien	1.945	1.929
davon: Öffentliche Hand	1.347	1.204
davon: Nichtöffentliche Hand	598	724
davon: Finanzsektor	331	478
Summe	5.029	4.859
davon: Öffentliche Hand	2.816	2.604
davon: Nichtöffentliche Hand	2.213	2.255
davon: Finanzsektor	1.466	1.512

ABB. 54 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Zinsrisiko	1.013	899
Spread-Risiko	1.088	864
Aktienrisiko	1.223	1.067
Währungsrisiko	218	232
Immobilienrisiko	86	95
Summe	2.905	2.489

über Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomessung berücksichtigt werden.

Das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem oder für das Versicherungs- oder Rückversicherungs-

unternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Bei der R+V bestehen derartige Risiken insbesondere für Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und für den Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.2. RISIKOMANAGEMENT

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die R+V steuert das Gegenparteausfallrisiko auf Ebene der Einzelunternehmen des R+V Konzerns.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sind in internen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt. Es bestehen ausschließlich ökonomische Sicherungsbeziehungen, die im Konzernabschluss nicht zu einer saldierten bilanziellen Abbildung führen.

Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen, zieht die R+V zur Unterstützung die Einschätzungen internationaler Ratingagenturen heran, die durch eigene Bonitätsanalysen ergänzt werden. Für die wesentlichen Gegenparteien wird die Einhaltung der Limite fortlaufend überprüft. Die Auslastung der Limite und Einhaltung der Anlagerichtlinien wird regelmäßig überwacht.

Den Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen 3 Jahre im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobei-

trägen belief sich auf 0,1 Prozent (Vorjahr: 0,2 Prozent).

Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen und abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wird durch die ständige Überwachung der Ratings und die Nutzung von sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Wie bereits zum Vorjahresresultimo bestanden auch zum 31. Dezember 2015 nahezu alle Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft in Höhe von 45 Mio. € (31. Dezember 2014: 190 Mio. €) gegenüber Unternehmen mit einem Rating gleich oder besser als A. Forderungen aus der Rückversicherung stellten im Geschäftsjahr aufgrund der hohen Bonität der Rückversicherer kein wesentliches Risiko dar. Im Geschäftsjahr und den Vorjahren hat es keine wesentlichen Ausfälle gegeben.

Ausstehende Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 31 Mio. € (31. Dezember 2014: 35 Mio. €).

18.3. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteausfallrisiko** 37 Mio. € (31. Dezember 2014: 43 Mio. €) bei einer **Verlustobergrenze** von 50 Mio. € (31. Dezember 2014: 80 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

19. OPERATIONELLES RISIKO

19.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das operationelle Risiko bezeichnet die Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen. Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

19.2. RISIKOMANAGEMENT

Die Ermittlung des **Risikokapitalbedarfs** für operationelle Risiken im Sektor Versicherung erfolgt gemäß der Standardformel von Solvency II. Dabei wird ein Faktoransatz verwendet, der bei der Risikoermittlung Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, Kosten berücksichtigt.

Die R+V setzt für das Management und Controlling operationeller Risiken szenariobasierte Risk Self-Assessments und Risikoindikatoren ein. Im Rahmen der **Risk Self-Assessments** werden operationelle Risiken hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Schadenhöhe bewertet. In Ausnahmefällen können qualitative Bewertungen herangezogen werden.

Risikoindikatoren ermöglichen frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampellogik signalisiert. Risikoindikatoren werden systematisch und regelmäßig erhoben.

Ein weiteres wesentliches Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems durch die Konzern-Revision beugen dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Auszahlungen werden weitgehend maschinell unterstützt.

Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung verfügt die R+V über ein ganzheitliches Business Continuity Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, für Gebäude und für Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themen-

stellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten im R+V-Teilkonzern und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V im Krisenfall aufrechterhalten werden kann. Im Rahmen der Notfallplanung sind die zeitkritischen Geschäftsprozesse und die zu deren Aufrechterhaltung notwendigen Ressourcen erfasst.

19.3. RISIKOFAKTOREN

19.3.1. Personalrisiken

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigt die R+V leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter. Um Führungskräfte und Mitarbeiter besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb. Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Aufgaben aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talent-Managements stellt die R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, damit zukünftiger Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus gedeckt werden kann. Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme.

Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung bestehen bei der R+V Programme zur Festigung und Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze, wie zum Beispiel das betriebliche Gesundheitsmanagement, Unterstützungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die regelmäßige Durchführung von Mitarbeiterbefragungen.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet die R+V mit Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst. Die R+V wendet den Verhaltenskodex des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. GDV für den Vertrieb an, in dessen Mittelpunkt ein von Fairness und Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen Kunden, Versicherungsunternehmen und Vermittler steht. Die durch den Verhaltenskodex formulierten Anforderungen finden sich in den unternehmensindividuellen Grundsätzen, Richtlinien und Prozessen wieder.

19.3.2. IT-Risiken

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. In einer geschäftstäglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Einhaltung von Service-Level-Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) ergriffen.

Umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen gewährleisten die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr bestünde bei einem teilweisen oder totalen Ausfall von Datenverarbeitungssystemen.

Die R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in verschiedenen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter an einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die R+V hat im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um Betriebsunterbrechungen entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

19.3.3. Rechtsrisiken

Die in Abschnitt 14.5.5. unter „Bilanzielle Vorsorge“ für den Sektor Bank genannten Sachverhalte treffen grundsätzlich auch auf den Sektor Versicherung zu.

Rechtsstreitigkeiten aus der Schaden- beziehungsweise Leistungsbearbeitung von Versicherungsfällen sind nicht Gegenstand des operationellen Risikos, sondern des versicherungstechnischen Risikos. Im Berichtszeitraum bestanden bei der R+V keine wesentlichen operationellen Risiken aus nichtversicherungstechnischen Rechtsstreitigkeiten.

19.4. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko** 452 Mio. € (31. Dezember 2014: 438 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende **Verlustobergrenze** wurde mit 470 Mio. € (31. Dezember 2014: 510 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

20. UNTERNEHMEN AUS ANDEREN FINANZSEKTOREN

Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen bei der R+V im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Risikoquantifizierung erfolgt gemäß den derzeit gültigen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvabilität I angesetzt werden, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Die R+V Pensionskasse AG ist vergleichbaren Risiken wie die Lebensversicherungsunternehmen im R+V-Teilkonzern ausgesetzt. Insbesondere gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge abzüglich eventueller Beiträge für übernommene biometrische Risiken zur Verfügung steht.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen auf Be-

rufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zusagen. Hier sind das Marktrisiko sowie das gesamte Spektrum der versicherungstechnischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Im Rentenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Auch hier gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfondstechnische noch Anlagerisiken, da die vom Arbeitgeber gezahlten Einlösungsbeträge unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für die Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** unverändert zum Vorjahresstichtag 75 Mio. €. Dem stand eine im Vorjahresvergleich ebenfalls unveränderte **Verlustobergrenze** in Höhe von 80 Mio. € gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

KONZERNABSCHLUSS

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2015	192	» 24 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	239
GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2015	193	» 25 Verbriefte Verbindlichkeiten	240
BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2015	194	» 26 Rückstellungen	240
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	195	» 27 Nachrangkapital	243
KAPITALFLUSSRECHNUNG	196	» 28 Eventualschulden	243
<hr/>			
ANHANG		B ANGABEN ZU ANTEILEN AN ANDEREN UNTERNEHMEN	
A ALLGEMEINE ANGABEN		» 29 Anteile an Tochterunternehmen	244
» 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses	198	» 30 Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen	250
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	198	» 31 Anteile an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	257
» 03 Konsolidierungskreis	211	» 32 Förderung von nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	263
» 04 Konsolidierungsgrundsätze	213	<hr/>	
» 05 Finanzinstrumente	214	C ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG	
» 06 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	222	» 33 Segmentberichterstattung	264
» 07 Währungsumrechnung	224	» 34 Zinsüberschuss	268
» 08 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	225	» 35 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	269
» 09 Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	225	» 36 Provisionsüberschuss	269
» 10 Sicherheiten	225	» 37 Handelsergebnis	270
» 11 Versicherungsgeschäft	226	» 38 Ergebnis aus Finanzanlagen	270
» 12 Leasingverhältnisse	232	» 39 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	271
» 13 Erträge	233	» 40 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	271
» 14 Barreserve	234	» 41 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	272
» 15 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	234	» 42 Versicherungsleistungen	272
» 16 Risikovorsorge	235	» 43 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	275
» 17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	235	» 44 Verwaltungsaufwendungen	276
» 18 Handelsaktiva und -passiva	236	» 45 Sonstiges betriebliches Ergebnis	276
» 19 Finanzanlagen	237	» 46 Ertragsteuern	277
» 20 Sachanlagen und Investment Property	237	» 47 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	278
» 21 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	238	» 48 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	279
» 22 Sonstige Aktiva	238		
» 23 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	239		

D ANGABEN ZUR BILANZ

» 49	Barreserve	280
» 50	Forderungen an Kreditinstitute	280
» 51	Forderungen an Kunden	281
» 52	Risikovorsorge	281
» 53	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	282
» 54	Handelsaktiva	282
» 55	Finanzanlagen	283
» 56	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	283
» 57	Sachanlagen und Investment Property	284
» 58	Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	284
» 59	Sonstige Aktiva	286
» 60	Anlagespiegel	288
» 61	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	290
» 62	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	291
» 63	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	292
» 64	Verbriefte Verbindlichkeiten	293
» 65	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	293
» 66	Handelspassiva	294
» 67	Rückstellungen	294
» 68	Versicherungstechnische Rückstellungen	301
» 69	Sonstige Passiva	303
» 70	Nachrangkapital	304
» 71	Eigenkapital	304

**E ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN UND
 BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN**

» 72	Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	309
» 73	Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	312
» 74	Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	324

» 75	Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizule- genden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	328
» 76	Umgliederungen	329
» 77	Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	330
» 78	Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	331
» 79	Sicherheiten	335
» 80	Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten	336
» 81	Derivative Finanzinstrumente	339
» 82	Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	341
» 83	Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanz- instrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	343
» 84	Fälligkeitsanalyse	344
» 85	Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	346

F SONSTIGE ANGABEN

» 86	Eventualschulden	349
» 87	Finanzgarantien und Kreditzusagen	349
» 88	Treuhandgeschäft	350
» 89	Unternehmenszusammenschlüsse	350
» 90	Leasingverhältnisse	353
» 91	Patronatserklärungen	355
» 92	Beschäftigte	355
» 93	Abschlussprüferhonorar	356
» 94	Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der DZ BANK	356
» 95	Anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	357
» 96	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	360
» 97	Corporate Governance	362
» 98	Vorstand	363
» 99	Aufsichtsrat	363
» 100	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern	365
» 101	Liste des Anteilsbesitzes	374

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

in Mio. €	(Anhang)	2015	2014
Zinsüberschuss	(34)	2.988	3.049
Zinserträge und laufendes Ergebnis		6.785	7.302
Zinsaufwendungen		-3.797	-4.253
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(35)	-153	-191
Provisionsüberschuss	(36)	1.514	1.415
Provisionserträge		3.159	2.841
Provisionsaufwendungen		-1.645	-1.426
Handelsergebnis	(37)	369	471
Ergebnis aus Finanzanlagen	(38)	59	109
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(39)	300	327
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(40)	14.418	13.927
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(41)	3.080	4.432
Versicherungsleistungen	(42)	-14.664	-15.264
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(43)	-2.158	-2.155
Verwaltungsaufwendungen	(44)	-3.198	-3.061 ¹
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(45)	-48	-165
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern		2.507	2.894
Beiträge an den Abwicklungsfonds		-54	-27 ¹
Konzernergebnis vor Steuern		2.453	2.867
Ertragsteuern	(46)	-657	-710
Konzernergebnis		1.796	2.157
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		1.416	1.730
Nicht beherrschende Anteile		380	427

¹ Betrag angepasst

GEWINNVERWENDUNG

in Mio. €	2015	2014
Konzernergebnis	1.796	2.157
Nicht beherrschende Anteile	-380	-427
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-1.189	-1.517
Konzerngewinn	227	213

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

in Mio. €	(Anhang)	2015	2014
Konzernergebnis		1.796	2.157
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		115	531
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können		9	880
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(47)	-116	1.309 ¹
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(47)	14	-31
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		45	12
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe		-24	-15
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	(47)	17	24
Ertragsteuern	(48)	73	-419
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können		106	-349
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		151	-496
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen		-1	-3
Ertragsteuern	(48)	-44	150
Gesamtkonzernergebnis		1.911	2.688
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		1.546	2.062 ¹
Nicht beherrschende Anteile		365	626

¹ Betrag angepasst

Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2015	31.12.2014	01.01.2014
Barreserve	(14, 49)	6.542	3.033	3.812
Forderungen an Kreditinstitute	(15, 50)	80.735	79.317	74.214
Forderungen an Kunden	(15, 51)	126.850	122.437	120.158
Risikovorsorge	(16, 52)	-2.073	-2.388	-2.540
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(17, 53)	416	383	887
Handelsaktiva	(18, 54)	49.520	54.449	52.857
Finanzanlagen	(19, 55)	54.305	57.283 ¹	57.085 ¹
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(56, 60)	84.744	79.632	70.237
Sachanlagen und Investment Property	(20, 57, 60)	1.710	2.292	1.762
Ertragsteueransprüche	(21, 58)	902	1.044 ¹	1.549 ¹
Sonstige Aktiva	(22, 59, 60)	4.270	4.814 ¹	5.213 ¹
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(23, 61)	166	33	11
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		254	353	327
Summe der Aktiva		408.341	402.682	385.572

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2015	31.12.2014	01.01.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(24, 62)	97.227	89.254	91.158
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(24, 63)	96.186	96.428	98.411
Verbriefte Verbindlichkeiten	(25, 64)	54.951	55.609	52.754
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(17, 65)	1.641	2.556	2.387
Handelspassiva	(18, 66)	45.377	51.702	45.768
Rückstellungen	(26, 67)	3.081	3.172	2.382
Versicherungstechnische Rückstellungen	(11, 68)	78.929	74.670	67.365
Ertragsteuerverpflichtungen	(21, 58)	775	723	575
Sonstige Passiva	(69)	6.039	6.244	5.960
Nachrangkapital	(27, 70)	4.142	3.784	4.201
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(23, 61)	7	-	-
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		257	295	249
Eigenkapital	(71)	19.729	18.245	14.362
Eigenkapital der Anteilseigner		15.007	12.907	9.521
Gezeichnetes Kapital		3.646	3.646	3.160
Kapitalrücklage		2.101	2.101	1.111
Gewinnrücklagen		7.016	5.739 ¹	4.669 ¹
Neubewertungsrücklage		1.228	1.200 ¹	569 ¹
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		-7	-16	5
Rücklage aus der Währungsumrechnung		46	24	7
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile		750	-	-
Konzerngewinn		227	213	-
Nicht beherrschende Anteile		4.722	5.338	4.841
Summe der Passiva		408.341	402.682	385.572

¹ Betrag angepasst

Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	Eigenkapital der Anteilseigner	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
in Mio. €										
Eigenkapital zum 01.01.2014	3.160	1.111	4.685	379	5	7	–	9.347	4.841	14.188
Anpassungen gemäß IAS 8	–	–	-16	190	–	–	–	174	–	174
Angepasstes Eigenkapital zum 01.01.2014	3.160	1.111	4.669	569	5	7	–	9.521	4.841	14.362
Konzernergebnis	–	–	1.730	–	–	–	–	1.730	427	2.157
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	–	–	-305	641	-21	17	–	332	199	531
Gesamtkonzernergebnis	–	–	1.425	641	-21	17	–	2.062	626	2.688
Kapitalerhöhung	486	990	–	–	–	–	–	1.476	29	1.505
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	13	-10	–	–	–	3	1	4
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	–	–	3	–	–	–	–	3	-2	1
Gezahlte Dividenden	–	–	-158	–	–	–	–	-158	-157	-315
Eigenkapital zum 31.12.2014	3.646	2.101	5.952	1.200	-16	24	–	12.907	5.338	18.245
Konzernergebnis	–	–	1.416	–	–	–	–	1.416	380	1.796
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	–	–	91	8	9	22	–	130	-15	115
Gesamtkonzernergebnis	–	–	1.507	8	9	22	–	1.546	365	1.911
Kapitalerhöhung/-rückzahlung	–	–	–	–	–	–	750	750	-726	24
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	3	–	–	–	–	3	1	4
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	–	–	-9	20	–	–	–	11	-104	-93
Gezahlte Dividenden	–	–	-210	–	–	–	–	-210	-152	-362
Eigenkapital zum 31.12.2015	3.646	2.101	7.243	1.228	-7	46	750	15.007	4.722	19.729

Die Zusammensetzung des Eigenkapitals wird in Abschnitt 71 erläutert.

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2015	2014
Konzernergebnis	1.796	2.157
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	-992	-1.787
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	212	1.006
Veränderungen der Versicherungstechnischen Rückstellungen	7.262	9.998
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	106	966 ¹
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	895	8
Saldo sonstige Anpassungen	-3.467	-3.869
Zwischensumme	5.812	8.479
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	-1.664	-4.955
Forderungen an Kunden	-5.097	-2.570
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.091	1.169 ¹
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-943	-335
Handelsaktiva und -passiva	-1.449	4.412
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.096	-2.147
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	307	-3.031
Verbriefte Verbindlichkeiten	-468	2.733
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	-3.503	-2.618
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen	7.673	8.736
Gezahlte Zinsen	-4.071	-4.429
Ertragsteuerzahlungen	-280	-271
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	5.504	5.173
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	9.629	11.810 ¹
Einzahlungen aus Abgängen von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	19.288	25.177
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	8	53
Einzahlungen aus Abgängen des immateriellen Anlagevermögens	7	- ²
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	-6.942	-10.436
Auszahlungen für Zugänge von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-24.067	-32.442
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	-60	-81
Auszahlungen für Zugänge des immateriellen Anlagevermögens	-179	-74 ²
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-13	-21
davon: Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Zahlungsmittel	-	8
Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich erworbener Zahlungsmittel	-14	-30
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-2.329	-6.014

in Mio. €	2015	2014
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung von Anteilseignern der DZ BANK	–	1.476 ²
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung von nicht beherrschenden Anteilen	24	29 ²
Einzahlungen aus zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen	750	–
Dividendenzahlungen an Anteilseigner der DZ BANK	-210	-158 ²
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	-152	-157 ²
Sonstige Auszahlungen an nicht beherrschende Anteile	-750	– ²
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (inklusive Nachrangkapital)	672	-1.128 ¹
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	334	62

¹ Betrag angepasst

² Struktur angepasst aufgrund Anwendung DRS 21

in Mio. €	2015	2014
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	3.033	3.812
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	5.504	5.173 ¹
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-2.329	-6.014 ¹
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	334	62 ¹
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	6.542	3.033

¹ Betrag angepasst

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechslern und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit.

Veräußerungen von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen führten wie im Vorjahr zu keinem Abgang von Zahlungsmitteln.

ANHANG

A Allgemeine Angaben

Der Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für das Geschäftsjahr 2015 ist gemäß der *Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002* nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

» 01
 GRUNDLAGEN DER
 AUFSTELLUNG DES
 KONZERN-
 ABSCHLUSSES

Des Weiteren werden die in § 315a Abs. 1 Handelsgesetzbuch (HGB) genannten Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen im Konzernabschluss der DZ BANK angewendet. Daneben werden grundsätzlich weitere vom Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e. V. verabschiedete Standards beachtet, sofern sie vom Bundesministerium der Justiz gemäß § 342 Abs. 2 HGB im Bundesanzeiger bekannt gemacht wurden.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung, in der Gesamtergebnisrechnung und in der Bilanz zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, sind alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der DZ BANK erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 23. März 2016.

ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

» 02
 RECHNUNGS-
 LEGUNGSMETHODEN
 UND SCHÄTZUNGEN

IM GESCHÄFTSJAHR 2015 ERSTMALIG BERÜCKSICHTIGTE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Im Konzernabschluss der DZ BANK für das Geschäftsjahr 2015 werden die nachstehende neue Interpretation sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- IFRIC 21 *Abgaben*,
- Änderung an IFRS 3 *Unternehmenszusammenschlüsse* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013*,
- Änderung an IFRS 13 *Bemessung des beizulegenden Zeitwerts* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013*,
- Änderung an IAS 40 *Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013*.

IFRIC 21 *Abgaben* beschäftigt sich mit der Bilanzierung von Abgaben, die die öffentliche Hand Unternehmen aufgrund von Rechtsvorschriften auferlegt und bei denen es sich weder um Ertragsteuern im Sinne des IAS 12 *Ertragsteuern* noch um Buß- oder andere Strafgebühren, die bei Gesetzesverstößen verhängt werden, handelt. IFRIC 21 klärt insbesondere, dass bei Eintritt des verpflichtenden Ereignisses Verpflichtungen zur Zahlung derartiger Abgaben im Abschluss als Verbindlichkeiten bzw. Rückstellungen zu erfassen sind. IFRIC 21 ist retrospektiv anzuwenden. Durch die enthaltenen Klarstellungen ergeben sich keine wesentlichen qualitativen oder quantitativen Auswirkungen. Hauptanwendungsfall für IFRIC 21 im DZ BANK Konzern sind die Beiträge an den Abwicklungsfonds („Europäische Bankenabgabe“).

Die Änderung an IFRS 3 *Unternehmenszusammenschlüsse* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013* präzisiert die Ausnahmen des Anwendungsbereichs des IFRS 3 im Hinblick auf die Abschlüsse von Gemeinschaftsunternehmen oder der gemeinschaftlichen Tätigkeit. Diese Änderung ist prospektiv anzuwenden.

Die Änderung an IFRS 13 *Bemessung des beizulegenden Zeitwerts* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013* stellt klar, dass die Portfolioausnahme gemäß IFRS 13 nicht nur auf finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten angewandt werden kann, sondern auch auf andere Verträge, die in den Anwendungsbereich des IAS 39 oder des IFRS 9 fallen. Diese Änderung ist prospektiv anzuwenden.

Durch die Änderung an IAS 40 *Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013* wird klargestellt, dass die Anwendungsbereiche des IAS 40 und des IFRS 3 unabhängig voneinander sind. Um zu bestimmen, ob es sich bei einer Transaktion um den Erwerb von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien oder um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, wird IFRS 3 und nicht IAS 40 herangezogen. Um zu beurteilen, ob es sich dabei um eigengenutzte Immobilien oder um als Finanzinvestition gehaltene Immobilien handelt, wird IAS 40 herangezogen. Diese Änderung ist prospektiv anzuwenden.

Diese *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013* haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK, da sich hieraus keine bedeutenden Sachverhalte ergeben.

NICHT ANGEWENDETE ÜBERNOMMENE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung der folgenden geänderten Rechnungslegungsstandards sowie den genannten Verbesserungen der IFRS, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- Änderungen an IAS 19 – *Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge*,
- Änderungen an IFRS 11 – *Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten*,
- Änderungen an IAS 1 – *Angabeninitiative*,
- Änderungen an IAS 16 und IAS 38 – *Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden*,
- *Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012*,
- *Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2012–2014*.

Durch die Änderungen an IAS 19 *Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge* wird ein Wahlrecht für die Bilanzierung leistungsorientierter Pensionsverpflichtungen bezüglich verpflichtender Beiträge von Arbeitnehmern eingeführt. Sind solche Beiträge mit der Dienstzeit verknüpft, aber von der Anzahl der Dienstjahre unabhängig, darf ein Unternehmen diese Beiträge als Minderung des Dienstzeitaufwands in der Periode, in der die entsprechende Leistung erbracht wird, erfassen, anstatt sie über die Dienstzeit zu verteilen. Die Änderungen sollen erstmals für Geschäftsjahre angewendet werden, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen.

Die Änderungen an IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten* stellen klar, dass der Erwerber eines Anteils an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit, die einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 *Unternehmenszusammenschlüsse* darstellt, die entsprechenden Grundsätze für die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen nach IFRS 3 anzuwenden hat. Außerdem wird klar gestellt, dass ein bislang gehaltener Anteil an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit bei einem Hinzuerwerb von Anteilen unter Beibehaltung der gemeinschaftlichen Führung nicht neu bewertet wird. Die Änderungen sind prospektiv für die Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Die Änderungen an IAS 1 *Angabeninitiative* verdeutlichen, dass das Konzept der Wesentlichkeit für alle Bestandteile des IFRS-Abschlusses einschließlich des Anhangs gilt. Unwesentliche Informationen sind nicht anzugeben. Das gilt auch, wenn ihre Angabe in anderen Standards explizit gefordert wird. Zusätzlich werden Vorgaben zur Darstellung von Zwischensummen in der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und im sonstigen Ergebnis eingefügt. Ferner wird die Darstellung des Anteils von nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen am sonstigen Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung geklärt. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Die Änderungen an IAS 16 und IAS 38 *Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden* verdeutlichen, dass eine umsatzabhängige Methode nicht für die Abschreibung von Sachanlagen herangezogen werden darf. Sowohl für Sachanlagen als auch für immaterielle Vermögenswerte wird zusätzlich klargestellt, dass ein Rückgang der Absatzpreise von Gütern und Dienstleistungen ein Indiz für deren wirtschaftliche Veralterung und damit ein Hinweis auf einen Rückgang des wirtschaftlichen Nutzenpotenzials der für die Herstellung notwendigen Vermögenswerte sein kann. Die Änderungen sind erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012* und *Zyklus 2012–2014* nimmt das IASB Klarstellungen und kleinere Änderungen an verschiedenen bestehenden Standards vor.

Aus den oben aufgeführten Änderungen und Verbesserungen an den IFRS ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK, da sich hieraus keine bedeutenden Sachverhalte ergeben bzw. kein struktureller Überarbeitungsbedarf ersichtlich ist. Die Anwendung erfolgt im DZ BANK Konzern in Übereinstimmung mit den jeweiligen Übergangsvorschriften ab dem Geschäftsjahr 2016.

NICHT ÜBERNOMMENE VERABSCHIEDETE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Für folgende durch das International Accounting Standards Board verabschiedete neue Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen der IFRS ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 9 *Financial Instruments*,
- IFRS 14 *Regulatory Deferral Accounts* (wird in dieser Fassung nicht in EU-Recht übernommen),
- IFRS 15 *Revenue from Contracts with Customers*,
- IFRS 16 *Leases*,
- Amendments to IFRS 10, IFRS 12 and IAS 28 – *Investment Entities: Applying the Consolidation Exception*,
- Amendments to IFRS 10 and IAS 28 – *Sale or Contribution of Assets between an Investor and its Associate or Joint Venture*,
- Amendments to IAS 12 – *Recognition of Deferred Tax Assets for Unrealised Losses*.

Die Regelungen des IFRS 9 *Financial Instruments* ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*. IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Mit den Regelungen zu Kategorisierung und Bewertung führt IFRS 9 zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolios als auch die Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuftem finanziellen Verbindlichkeiten schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen.

Durch die neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen ändert sich deren Erfassung grundlegend, da nicht mehr nur eingetretene Verluste, sondern bereits erwartete Verluste zu erfassen sind. Für den Umfang der Erfassung erwarteter Verluste ist grundsätzlich danach zu differenzieren, ob sich das Ausfallrisiko finanzieller Vermögenswerte seit ihrem Zugang wesentlich verschlechtert hat oder nicht. Liegt eine Verschlechterung vor und ist das Ausfallrisiko am Stichtag nicht als niedrig einzustufen, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Andernfalls sind nur die über die Laufzeit des Instruments erwarteten Verluste zu berücksichtigen, die aus künftigen, möglichen Verlustereignissen innerhalb der nächsten zwölf Monate resultieren.

Das neue Modell des IFRS 9 zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen fördert eine bessere Darstellung des internen Risikomanagements und ist mit umfangreichen Angabepflichten verbunden. Wie bisher sind zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie und Risikomanagementziele zu dokumentieren, wobei künftig das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich dieses

Verhältnis während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf. Die Auflösung einer Sicherungsbeziehung wird nach IFRS 9 nicht mehr jederzeit ohne Grund möglich sein. Darüber hinaus ändern sich die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften. Nach IFRS 9 fallen sowohl der retrospektive Nachweis als auch das Effektivitätsband weg. Der Nachweis der gegenläufigen Wertänderungen aufgrund der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument kann zukünftig ohne Bindung an quantitative Grenzwerte rein qualitativ erfolgen.

Die wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK ergeben sich aus den neuen Vorschriften zu Bewertungskategorien sowie neuen Berechnungsmethoden für die Risikovorsorge. Die Regelungen des IFRS 9 sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, erstmalig grundsätzlich retrospektiv anzuwenden. Es bestehen gleichwohl Erleichterungsvorschriften hinsichtlich der Anpassung der Vorjahresvergleichszahlen.

Die Regelungen und Definitionen des IFRS 15 *Revenue from Contracts with Customers* ersetzen künftig sowohl die Inhalte des IAS 18 *Umsatzerlöse* als auch des IAS 11 *Fertigungsaufträge*. Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Die Fragen, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt beziehungsweise über welchen Zeitraum Umsatz zu realisieren ist, sollen zukünftig in fünf Schritten beantwortet werden. Zunächst sind der Kundenvertrag sowie die darin enthaltenen separaten Leistungsverpflichtungen zu identifizieren. Anschließend ist der Transaktionspreis des Kundenvertrags zu ermitteln und in der Folge auf die einzelnen Leistungsverpflichtungen aufzuteilen. Variable Bestandteile des Transaktionspreises sind unter Verwendung der Erwartungswertmethode oder der Methode des wahrscheinlichsten Betrags zu schätzen und nach den Begrenzungsvorschriften für die Einbeziehung variabler Gegenleistungen in den Transaktionspreis zu berücksichtigen. Abschließend ist nach dem neuen Modell für jede Leistungsverpflichtung ein Umsatz in Höhe des zugeordneten anteiligen Transaktionspreises zu realisieren, sobald die vereinbarte Leistung erbracht wurde bzw. der Kunde die Verfügungsmacht darüber erlangt hat. Hierbei ist anhand vorgegebener Kriterien zwischen zeitpunktbezogenen und zeitraumbezogenen Leistungserfüllungen zu unterscheiden. Der neue Standard unterscheidet nicht zwischen unterschiedlichen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Darüber hinaus ergeben sich aus IFRS 15 zusätzliche qualitative und quantitative Angabepflichten hinsichtlich Informationen zu Art, Höhe, zeitlichem Verlauf von Umsatzerlösen und Zahlungsströmen sowie den damit verbundenen Unsicherheiten. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK werden derzeit bei den Konzerngesellschaften noch untersucht.

Das IASB hat am 13. Januar 2016 den neuen Standard IFRS 16 *Leases* veröffentlicht. Die wesentlichen Neuerungen durch IFRS 16 betreffen die Bilanzierung beim Leasingnehmer. So hat beim Leasingnehmer für alle Leasingverhältnisse ein Bilanzansatz von Vermögenswerten für die erlangten Nutzungsrechte und von Verbindlichkeiten für die eingegangenen

Zahlungsverpflichtungen zu erfolgen. Anwendungserleichterungen werden für Leasinggegenstände von niedrigem Wert und für kurzfristige Leasingverhältnisse eingeräumt. Die Bilanzierungsvorschriften für Leasinggeber entsprechen weitestgehend den bisherigen Regelungen des IAS 17. Die Anhangangaben werden mit IFRS 16 im Vergleich zu IAS 17 für Leasingnehmer und Leasinggeber erheblich ausgeweitet. Der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt ist der 1. Januar 2019, wobei eine frühere Erstanwendung (bei gleichzeitiger Anwendung von IFRS 15) möglich ist.

Die am 19. Januar 2016 vom IASB veröffentlichten Änderungen an IAS 12 *Recognition of Deferred Tax Assets for Unrealised Losses* betreffen den Ansatz latenter Steueransprüche für unrealisierte Verluste. Mit den Anpassungen sollen diverse Fragestellungen in Bezug auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern für nicht realisierte Verluste adressiert werden, die sich aus den Fair Value-Änderungen von Schuldinstrumenten ergeben und im sonstigen Ergebnis erfasst werden. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.

Derzeit werden die Auswirkungen der nach dem Abschlussstichtag neu veröffentlichten und geänderten Standards auf den Konzernabschluss geprüft.

Aus den übrigen oben aufgeführten Amendments ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS gelten vorbehaltlich ihrer Übernahme in EU-Recht.

ÄNDERUNG DER DARSTELLUNG

Durch die Einführung einer neuen, den Vorgaben der Richtlinie 2014/59/EU (BRRD) entsprechenden europäischen Bankenabgabe wurde die seit dem Jahr 2011 von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) erhobene deutsche Bankenabgabe, die unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen wurde, abgelöst. Die mit der neuen europäischen Bankenabgabe erhobenen Beiträge werden wie im Halbjahresabschluss des laufenden Geschäftsjahres als separater Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. In diesem Zusammenhang erfolgte in der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2014 die Umgliederung der unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesenen Bankenabgabe in Höhe von 27 Mio. € in den Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds.

Im Geschäftsjahr begab die DZ BANK eine Tranche von additional Tier 1-Notes (im Folgenden „AT1-Anleihen“) mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 750 Mio. €. Die emittierte Tranche der AT1-Anleihen wird in einem neuen Posten im Eigenkapital ausgewiesen, da die AT1-Anleihen Eigenkapitalcharakter nach IAS 32 aufweisen. Weitere Erläuterungen zu AT1-Anleihen erfolgen im Abschnitt 71.

Aufgrund der Ablösung des DRS 2 durch DRS 21 wurde die Gliederung der Kapitalflussrechnung teilweise angepasst. Die Anpassungen wurden mittels Fußnoten in der Kapitalflussrechnung kenntlich gemacht.

ANPASSUNG DER BEWERTUNG

In Übereinstimmung mit den Vorschriften des IAS 8.41 ff. wurde der Buchwert von Anteilen angepasst, die gemäß IAS 39 als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ kategorisiert sind. Die Anpassung des Buchwerts resultiert aus der Korrektur der Fortschreibung dieser Anteile in der Vergangenheit auf den beizulegenden Zeitwert. Infolge dieser Anpassung ergaben sich Veränderungen bei den Finanzanlagen, den Ertragsteueransprüchen sowie der Neubewertungsrücklage.

Des Weiteren wurden in Übereinstimmung mit den Vorschriften des IAS 8.41 ff. Effekte aus Migrationsbuchungen bei Schuldscheindarlehen korrigiert, die aus einer EDV-technischen Umstellung resultieren. Aufgrund dieser Korrektur ergaben sich Änderungen bei den Sonstigen Aktiva sowie den Gewinnrücklagen.

Die Anpassung der Bewertung bzw. die Korrektur erfolgte jeweils retrospektiv. Im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2015 werden daher Anpassungen der Vergleichszahlen für das Geschäftsjahr 2014 vorgenommen. Hieraus ergeben sich die folgenden Auswirkungen.

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

in Mio. €	2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2014 nach Anpassung
Konzernergebnis	2.157	–	2.157
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	566	-35	531
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	915	-35	880
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	1.344	-35	1.309
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-31	–	-31
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	12	–	12
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-15	–	-15
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	24	–	24
Ertragsteuern	-419	–	-419
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-349	–	-349
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-496	–	-496
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-3	–	-3
Ertragsteuern	150	–	150
Gesamtkonzernergebnis	2.723	-35	2.688
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK	2.097	-35	2.062
Nicht beherrschende Anteile	626	–	626

Bilanz zum 1. Januar 2014

AKTIVA

in Mio. €	01.01.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.2014 nach Anpassung
Barreserve	3.812	–	3.812
Forderungen an Kreditinstitute	74.214	–	74.214
Forderungen an Kunden	120.158	–	120.158
Risikovorsorge	-2.540	–	-2.540
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	887	–	887
Handelsaktiva	52.857	–	52.857
Finanzanlagen	56.892	193	57.085
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	70.237	–	70.237
Sachanlagen und Investment Property	1.762	–	1.762
Ertragsteueransprüche	1.544	5	1.549
Sonstige Aktiva	5.237	-24	5.213
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	11	–	11
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	327	–	327
Summe der Aktiva	385.398	174	385.572

PASSIVA

in Mio. €	01.01.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.2014 nach Anpassung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	91.158	–	91.158
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98.411	–	98.411
Verbriefte Verbindlichkeiten	52.754	–	52.754
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2.387	–	2.387
Handelspassiva	45.768	–	45.768
Rückstellungen	2.382	–	2.382
Versicherungstechnische Rückstellungen	67.365	–	67.365
Ertragsteuerverpflichtungen	575	–	575
Sonstige Passiva	5.960	–	5.960
Nachrangkapital	4.201	–	4.201
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	249	–	249
Eigenkapital	14.188	174	14.362
Eigenkapital der Anteilseigner	9.347	174	9.521
Gezeichnetes Kapital	3.160	–	3.160
Kapitalrücklage	1.111	–	1.111
Gewinnrücklagen	4.685	-16	4.669
Neubewertungsrücklage	379	190	569
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	5	–	5
Rücklage aus der Währungsumrechnung	7	–	7
Konzerngewinn	–	–	–
Nicht beherrschende Anteile	4.841	–	4.841
Summe der Passiva	385.398	174	385.572

Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVA

in Mio. €	31.12.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	31.12.2014 nach Anpassung
Barreserve	3.033	–	3.033
Forderungen an Kreditinstitute	79.317	–	79.317
Forderungen an Kunden	122.437	–	122.437
Risikovorsorge	-2.388	–	-2.388
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	383	–	383
Handelsaktiva	54.449	–	54.449
Finanzanlagen	57.126	157	57.283
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	79.632	–	79.632
Sachanlagen und Investment Property	2.292	–	2.292
Ertragsteueransprüche	1.038	6	1.044
Sonstige Aktiva	4.838	-24	4.814
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	33	–	33
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	353	–	353
Summe der Aktiva	402.543	139	402.682

PASSIVA

in Mio. €	31.12.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	31.12.2014 nach Anpassung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	89.254	–	89.254
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96.428	–	96.428
Verbriefte Verbindlichkeiten	55.609	–	55.609
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2.556	–	2.556
Handelspassiva	51.702	–	51.702
Rückstellungen	3.172	–	3.172
Versicherungstechnische Rückstellungen	74.670	–	74.670
Ertragsteuerverpflichtungen	723	–	723
Sonstige Passiva	6.244	–	6.244
Nachrangkapital	3.784	–	3.784
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	295	–	295
Eigenkapital	18.106	139	18.245
Eigenkapital der Anteilseigner	12.768	139	12.907
Gezeichnetes Kapital	3.646	–	3.646
Kapitalrücklage	2.101	–	2.101
Gewinnrücklagen	5.755	-16	5.739
Neubewertungsrücklage	1.045	155	1.200
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-16	–	-16
Rücklage aus der Währungsumrechnung	24	–	24
Konzerngewinn	213	–	213
Nicht beherrschende Anteile	5.338	–	5.338
Summe der Passiva	402.543	139	402.682

Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

in Mio. €	2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2014 nach Anpassung
Konzernergebnis	2.157	–	2.157
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit			
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	-1.787	–	-1.787
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	1.006	–	1.006
Veränderungen der Versicherungstechnischen Rückstellungen	9.998	–	9.998
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	971	-5	966
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	8	–	8
Saldo sonstige Anpassungen	-3.869	–	-3.869
Zwischensumme	8.484	-5	8.479
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit			
Forderungen an Kreditinstitute	-4.955	–	-4.955
Forderungen an Kunden	-2.570	–	-2.570
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.145	24	1.169
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-335	–	-335
Handelsaktiva und -passiva	4.412	–	4.412
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-2.147	–	-2.147
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-3.031	–	-3.031
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.733	–	2.733
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	-2.618	–	-2.618
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen	8.736	–	8.736
Gezahlte Zinsen	-4.429	–	-4.429
Ertragsteuerzahlungen	-271	–	-271
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	5.154	19	5.173
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	11.813	-3	11.810
Einzahlungen aus Abgängen von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	25.177	–	25.177
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	53	–	53
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	-10.436	–	-10.436
Auszahlungen für Zugänge von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-32.442	–	-32.442
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	-81	–	-81
Auszahlungen für Zugänge des immateriellen Anlagevermögens	-74	–	-74
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-21	–	-21
davon: Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Zahlungsmittel	8	–	8
Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich erworbener Zahlungsmittel	-30	–	-30
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-6.011	-3	-6.014

in Mio. €	2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2014 nach Anpassung
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung von Anteilseignern der DZ BANK	1.476	-	1.476
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung von nicht beherrschenden Anteilen	29	-	29
Dividendenzahlungen an Anteilseigner der DZ BANK	-158	-	-158
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	-157	-	-157
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (inklusive Nachrangkapital)	-1.112	-16	-1.128
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	78	-16	62

in Mio. €	2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2014 nach Anpassung
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	3.812	-	3.812
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	5.154	19	5.173
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-6.011	-3	-6.014
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	78	-16	62
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	3.033	-	3.033

Es ergeben sich keine Auswirkungen in der Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014.

Darüber hinaus wurden aufgrund der retrospektiven Anpassung auch die entsprechenden Vergleichsangaben im Anhang geändert.

Im Zuge der Prüfung des Teilkonzernabschlusses der DVB Bank SE für das Geschäftsjahr 2013 durch die Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung wurde der Ansatz einer nach IAS 37 nicht aktivierungsfähigen Schadensersatzforderung festgestellt, die entsprechend auch im DZ BANK Konzern im Bilanzposten Sonstige Aktiva eingeflossen ist. Die Schadensersatzforderung wurde auf Ebene des DZ BANK Konzerns im Geschäftsjahr 2015 ausgebucht, wodurch sich die Sonstigen Aktiva sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis bezogen auf die Vorjahre um 32 Mio. € reduzierten.

QUELLEN VON SCHÄTZUNGSUNSICHERHEITEN

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus

haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, von Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen, von bausparspezifischen Rückstellungen und von anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerpflichtungen aus.

BEIZULEGENDE ZEITWERTE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLER VERBINDLICHKEITEN

Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten ist mit Schätzungsunsicherheiten verbunden, wenn für die jeweiligen Finanzinstrumente keine Kurse aktiver Märkte verfügbar sind. Schätzungsunsicherheiten treten vor allem dann auf, wenn die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte mittels Bewertungstechniken erfolgt, in die wesentliche nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter einfließen. Dies betrifft sowohl Finanzinstrumente, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, als auch Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und deren beizulegende Zeitwerte im Anhang angegeben werden. Die der Bestimmung von beizulegenden Zeitwerten zugrunde liegenden Annahmen zu verwendeten Bewertungsparametern und Bewertungsmethoden sind in den Angaben zu Finanzinstrumenten in den Abschnitten 73 und 74 dargestellt.

WERTMINDERUNGEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Bei der in Abschnitt 5 dargestellten Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs finanzieller Vermögenswerte der Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sowie bei Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen sind die erwarteten künftigen Zahlungsströme aus Zins- und Tilgungsleistungen sowie aus der Verwertung von Sicherheiten zu ermitteln. Unsicherheiten ergeben sich aus den hierfür erforderlichen Einschätzungen und Annahmen hinsichtlich der Höhe sowie des zeitlichen Anfalls der künftigen Zahlungsströme. Zu den Einflussfaktoren auf den Wertberichtigungsbedarf, die durch Ermessensentscheidungen festgelegt werden, gehören beispielsweise wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die finanzielle Performance des Kontrahenten sowie der Wert gehaltener Sicherheiten. Im Rahmen der Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs für Portfolios werden zudem mithilfe statistischer Modelle ermittelte Parameter, wie zum Beispiel die Ausfallwahrscheinlichkeit, in die Einschätzungen und Annahmen einbezogen.

GESCHÄFTS- ODER FIRMIENWERTE UND IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Der Ansatz von Geschäfts- oder Firmenwerten basiert im Wesentlichen auf zukünftig erwarteten positiven Erträgen und Synergieeffekten sowie nicht ansetzbaren immateriellen Vermögenswerten, die sich aus Unternehmenszusammenschlüssen ergeben beziehungsweise im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben werden. Die Werthaltigkeit wird mittels Planungsrechnungen überprüft, die im Wesentlichen auf Schätzungen beruhen. Im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene identifizierbare immaterielle Vermögenswerte werden auf Basis ihres künftigen wirtschaftlichen Nutzens angesetzt. Dieser wird aufgrund angemessener und begründeter Annahmen durch das Management beurteilt. Die für Unternehmenszusammenschlüsse angewendeten Schätzungen sind in Abschnitt 89 dargestellt.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Bei der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden Ermessensausübungen, Schätzungen und Annahmen insbesondere in Bezug auf Sterblichkeit, Kapitalanlageverzinsung, Storno sowie Kosten vorgenommen. Es kommen aktuarielle Verfahren, statistische Schätzverfahren, Pauschalierungen und Bewertungen anhand von Erfahrungswerten der Vergangenheit zum Einsatz. Die Bewertungsgrundlagen sind in den Angaben zum Versicherungsgeschäft in Abschnitt 11 dargestellt.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGEN AN ARBEITNEHMER, RÜCKSTELLUNGEN FÜR ANTEILSBASIERTE VERGÜTUNGSTRANSAKTIONEN UND ANDERE RÜCKSTELLUNGEN
Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige, zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

Bei den Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen ergeben sich Schätzungsunsicherheiten hinsichtlich der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts. Dieser berücksichtigt Annahmen zur Auszahlungshöhe in Abhängigkeit von der Entwicklung der in den zugrunde liegenden Vereinbarungen festgelegten Variablen.

Für die Bewertung der bauparspezifischen Rückstellungen werden baupartechnische Simulationsrechnungen (Kollektivsimulationen) eingesetzt, die das künftige Verhalten der Bausparer prognostizieren. Unsicherheiten bei der Bewertung der Rückstellungen resultieren aus den zu treffenden Annahmen über das künftige Kundenverhalten unter Berücksichtigung von Szenarien und Maßnahmen. Die wesentlichen Inputparameter der Kollektivsimulationen werden in Abschnitt 26 dargestellt.

Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen erfasst wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen.

Die Bewertungsgrundlagen sowie die der Ermittlung der Rückstellungen zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen werden in Abschnitt 26 dargestellt.

ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Der Ermittlung der in Abschnitt 58 dargestellten latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen liegen Schätzungen zukünftiger zu versteuernder Einkommen der Steuersubjekte zugrunde, welche sich insbesondere auf die Beurteilung der Werthaltigkeit latenter Ertragsteueransprüche auswirken. Weiterhin erfordert die Berechnung der tatsächlichen Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen zum Zeitpunkt der Erstellung der handelsrechtlichen Abschlüsse Einschätzungen ertragsteuerrelevanter Sachverhalte.

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 sind neben der DZ BANK als Mutterunternehmen 27 Tochterunternehmen (Vorjahr: 30) und 5 Teilkonzerne (Vorjahr: 5) mit insgesamt 534 Tochterunternehmen (Vorjahr: 583) einbezogen. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis als Tochterunternehmen erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu

dem die DZ BANK die Beherrschung über das Beteiligungsunternehmen erlangt. Die DZ BANK beherrscht ein Beteiligungsunternehmen, wenn sie direkt oder indirekt die Verfügungsgewalt über ein Beteiligungsunternehmen besitzt, hierdurch erheblich schwankenden Renditen aus dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist und mittels dieser Verfügungsgewalt die Höhe der schwankenden Renditen aus dem Beteiligungsunternehmen beeinflussen kann. Bei der Beurteilung, ob die DZ BANK ein Beteiligungsunternehmen beherrscht, sind teilweise Ermessensausübungen erforderlich, wobei alle relevanten Sachverhalte und Umstände berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Berücksichtigung von Prinzipal-Agenten-Beziehungen, die eine Einschätzung erfordern, ob die DZ BANK oder andere Parteien mit Entscheidungsrechten als Prinzipal oder als Agent einzustufen sind. Maßgebliche Ermessensausübungen im Zusammenhang mit Prinzipal-Agenten-Beziehungen umfassen die Beurteilung der Angemessenheit von vertraglich vereinbarten Vergütungen sowie den Umfang der damit erhaltenen variablen Rückflüsse.

Neben der Entkonsolidierung der Cash Express Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH, Frankfurt am Main, im ersten Halbjahr 2015, ergaben sich weitere Veränderungen im Konsolidierungskreis des DZ BANK Konzerns. Die DZ FINANCE Ireland Limited, Dublin, Irland, (bis 29. September 2015 DZ BANK Ireland public limited company) ist aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DZ BANK Konzerns zum Bilanzstichtag nicht mehr im Konsolidierungskreis enthalten. Zudem scheidet die DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Ltd., St. Helier, Jersey, ebenfalls aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung zum Bilanzstichtag aus. Der Geschäftszweck bestand ausschließlich im Halten von Wertpapieren in Höhe von 500 Mio. €. Die gehaltenen Wertpapiere wurden im Geschäftsjahr gekündigt und zurückgezahlt.

Weitere Veränderungen innerhalb des Konsolidierungskreises resultieren aus Unternehmenszusammenschlüssen und sind in Abschnitt 89 dargestellt. Darüber hinaus ergaben sich keine weiteren wesentlichen Veränderungen.

Im Konzernabschluss werden 24 unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem konzernfremden Unternehmen stehende gemeinschaftliche Vereinbarungen als Gemeinschaftsunternehmen (Vorjahr: 23) und 31 assoziierte Unternehmen (Vorjahr: 25), auf die die DZ BANK maßgeblichen Einfluss ausübt, nach der Equity-Methode bilanziert. Gemeinschaftliche Vereinbarungen, die als gemeinschaftliche Tätigkeiten zu klassifizieren sind, liegen derzeit nicht vor. Die DZ BANK ist an der gemeinschaftlichen Führung über eine Vereinbarung beteiligt, wenn vertraglich vereinbart ist, dass Entscheidungen über die maßgeblichen Tätigkeiten der Vereinbarung, die einstimmige Zustimmung aller an der gemeinschaftlichen Führung beteiligten Parteien erfordert. Einen maßgeblichen Einfluss übt die DZ BANK über ein Beteiligungsunternehmen aus, wenn die Möglichkeit besteht, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens mitzuwirken, ohne die Beherrschung oder gemeinschaftliche Führung zu besitzen. Dies wird bei einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 und 50 Prozent vermutet.

Die vollständige Liste des Anteilsbesitzes des DZ BANK Konzerns ist in Abschnitt 101 dargestellt.

Finanzinformationen im Konzernabschluss enthalten Daten des Mutterunternehmens inklusive seiner konsolidierten Tochterunternehmen dargestellt als wirtschaftliche Einheit.

» 04
KONSOLIDIERUNGS-
GRUNDSÄTZE

Tochterunternehmen des DZ BANK Konzerns sind die direkt oder indirekt beherrschten Einheiten. Die Beherrschung eines Unternehmens durch den Konzern ist gegeben, wenn er aus seiner Verbindung mit dem Unternehmen schwankenden Renditen ausgesetzt ist und diese Renditen mittels seiner Fähigkeit der Verfügungsgewalt beeinflussen kann.

Beherrschung an einem Unternehmen liegt vor, soweit durch vertragliche Abreden nicht anders vereinbart wurde, wenn der Konzern mehr als die Hälfte der direkten oder indirekten Stimmrechte besitzt. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden ebenfalls potentielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

Ebenfalls beurteilt der Konzern das Vorliegen einer Beherrschung, bei denen er nicht die Mehrheit der Stimmrechte besitzt, aber die Fähigkeit zur einseitigen Lenkung der relevanten Unternehmenstätigkeit hat.

Der DZ BANK Konzern überprüft mindestens halbjährlich den Umfang der einzubeziehenden Tochterunternehmen.

Im Rahmen der Konzernabschlussstellung werden einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für gleichartige Geschäftsvorfälle verwendet.

Die konsolidierten Tochterunternehmen stellen ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum Stichtag 31. Dezember 2015 auf. Die Einbeziehung von einem Tochterunternehmen (Vorjahr: 1) in den Konzernabschluss erfolgt mit abweichendem Abschlussstichtag. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen sind mit 25 (Vorjahr: 20) Ausnahmen zum Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt. Da die Auswirkungen bei den Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen jeweils unwesentlich sind, wird auf die Aufstellung von Zwischenabschlüssen verzichtet.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

Bei der Konsolidierung von Tochterunternehmen im Konzernabschluss wird der Buchwert von Anteilen an Tochterunternehmen mit dem anteiligen Eigenkapital des jeweiligen Tochterunternehmens verrechnet. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

Aktivische Unterschiedsbeträge aus erstmaliger Verrechnung der Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem zum Erwerbszeitpunkt neu bewerteten Eigenkapital werden im Rahmen der Anwendung der Erwerbsmethode als Geschäfts- oder Firmenwerte angesetzt. Der Ausweis erfolgt in den Sonstigen Aktiva. Mindestens einmal jährlich werden die Geschäfts- oder Firmenwerte einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Passivische Unterschiedsbeträge werden zum Erwerbszeitpunkt erfolgswirksam erfasst.

Zu dem Zeitpunkt, an dem der Konzern die Beherrschung über ein Tochterunternehmen verliert, werden die Vermögenswerte und Schulden des ehemaligen Tochterunternehmens ausgebucht. Der Buchwert aller Anteile ohne beherrschenden Einfluss an dem ehemaligen Tochterunternehmen wird ausgebucht sowie der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Gegenleistung erfasst. Der Gewinn oder Verlust, der im Zusammenhang mit dem Verlust der Beherrschung resultiert, wird angesetzt.

Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und an assoziierten Unternehmen werden grundsätzlich nach der Equity-Methode bilanziert und in den Bilanzposten Finanzanlagen beziehungsweise Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

Nach der Equity-Methode werden die Anteile des Konzerns an assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlich geführten Unternehmen anfänglich mit ihren Anschaffungskosten angesetzt und nachfolgend um den Anteil des Konzerns an den nach Akquisition anfallenden Jahresergebnissen oder an sonstigen Reinvermögensänderungen des betreffenden assoziierten oder gemeinschaftlich geführten Unternehmens erhöht (oder vermindert).

Wenn der Konzern den maßgeblichen Einfluss auf ein assoziiertes oder gemeinschaftlich geführtes Unternehmen verliert, wird ein Gewinn oder Verlust aus der Veräußerung der nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligung erfasst.

KATEGORIEN VON FINANZINSTRUMENTEN

» 05 FINANZINSTRUMENTE

ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE („FINANCIAL INSTRUMENTS AT FAIR VALUE THROUGH PROFIT OR LOSS“)

Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Kategorie setzt sich aus den folgenden Unterkategorien zusammen:

Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments held for trading“)

Der Unterkategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ sind finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zuzuordnen, die mit der Absicht der kurzfristigen Weiterveräußerung oder Rückzahlung erworben beziehungsweise ausgegeben werden, die Teil eines Portfolios eindeutig identifizierter und gemeinsam gesteuerter Finanzinstrumente sind, für das in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnrealisierungen bestehen, oder bei denen es sich um derivative Finanzinstrumente handelt, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designed sind.

Bedingte Gegenleistungen im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen („contingent considerations“)

Dieser Unterkategorie werden bedingte Gegenleistungen zugeordnet, die der Erwerber im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses als finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten klassifiziert hat.

Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments designated as at fair value through profit or loss“; „Fair Value Option“)

Der Unterkategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ dürfen durch Ausübung der Fair Value Option finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zugeordnet werden, wenn hierdurch Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen (Rechnungslegungsanomalien) beseitigt oder erheblich vermindert werden, diese als Portfolio auf Basis des beizulegenden Zeitwerts gesteuert werden oder ein oder mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate enthalten.

BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT GEHALTENE FINANZINVESTITIONEN („HELD-TO-MATURITY INVESTMENTS“)

Der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ können nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit zugeordnet werden, bei denen die Absicht und die Fähigkeit bestehen, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt. Im DZ BANK Konzern wird die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ nicht verwendet.

KREDITE UND FORDERUNGEN („LOANS AND RECEIVABLES“)

Die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umfasst nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE („AVAILABLE-FOR-SALE FINANCIAL ASSETS“)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlusstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert. Eigenkapitalinstrumente dieser Kategorie werden zu Anschaffungskosten bewertet, wenn der beizulegende Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann.

ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN („FINANCIAL LIABILITIES MEASURED AT AMORTISED COST“)

Unter diese finanziellen Verbindlichkeiten fallen sämtliche finanziellen Verbindlichkeiten im Anwendungsbereich des IAS 39, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Gemäß den Vorschriften des IAS 32 sind Anteile an Personengesellschaften in der Regel als Fremdkapitalinstrumente zu klassifizieren. Aufgrund ihres nachrangigen Charakters gegenüber den Verbindlichkeiten der jeweiligen Personengesellschaften werden nicht beherrschende Anteile als Nachrangkapital ausgewiesen. Auf nicht beherrschende Anteile

entfallende Ergebnisse werden grundsätzlich in den Sonstigen Passiva erfasst, sofern das hieraus resultierende Passivum keinen nachrangigen Charakter aufweist. Das auf nicht beherrschende Anteile entfallende Kapital und Ergebnis von Personengesellschaften wird als „Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital“ bezeichnet und der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet.

Darüber hinaus sind Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen gegenüber nicht beherrschenden Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen dieser Kategorie zugeordnet. Diese Verbindlichkeiten entstehen, wenn die DZ BANK oder ein anderes von der DZ BANK beherrschtes Unternehmen einen Gewinnabführungsvertrag gemäß § 291 Abs. 1 Aktiengesetz (AktG) mit einem Tochterunternehmen geschlossen hat, bei welchem nicht beherrschende Anteile existieren. Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen werden in Höhe des auf den Abschlussstichtag diskontierten Betrags der Verpflichtung bilanziert.

Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die nicht den fondsgebundenen Versicherungen zuzuordnen sind, sind ebenfalls der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet. Mangels Übernahme eines signifikanten Versicherungsrisikos erfüllen diese Kapitalisierungsverträge nicht die Kriterien eines Versicherungsvertrags nach IFRS 4 und sind infolgedessen als Finanzinstrumente gemäß IAS 39 zu bilanzieren.

WEITERE FINANZINSTRUMENTE

DERIVATIVE SICHERUNGSMINSTRUMENTE

Die Designation von derivativen Finanzinstrumenten in Sicherungsbeziehungen wird durch IAS 39 geregelt. Bilanzierung und Bewertung der derivativen Sicherungsinstrumente werden in Abschnitt 17 dargestellt.

VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIE

Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien, die nach den Vorschriften des IAS 39 bewertet werden, sind beim Garantiegeber zum Zeitpunkt der Zusage bilanziell in Höhe des beizulegenden Zeitwerts als Verbindlichkeit zu erfassen. Der beizulegende Zeitwert entspricht in der Regel dem Barwert der für die Übernahme der Finanzgarantie erhaltenen Gegenleistung. Im Rahmen der Folgebewertung ist die Verpflichtung mit dem höheren Wert einer gemäß IAS 37 zu bildenden Rückstellung oder mit dem ursprünglichen Betrag abzüglich einer nachfolgend erfassten Amortisation zu bewerten. Für den Ausweis von Finanzgarantien werden die Forderungen auf die vom Garantiennehmer an den DZ BANK Konzern als Garantiegeber zu zahlenden Avalprovisionen mit den resultierenden Garantieverpflichtungen saldiert (Nettomethode).

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZIERUNGS-LEASING-VERHÄLTNISS

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen fallen in den Anwendungsbereich des IAS 17 und werden in Abschnitt 12 erläutert.

VERSICHERUNGSSPEZIFISCHE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Neben Finanzinstrumenten im Anwendungsbereich des IAS 39 werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten im Rahmen des Versicherungsgeschäfts

gehalten, die in Übereinstimmung mit IFRS 4.25(c) entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet werden.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten ausgewiesen. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten abzüglich geleisteter Zahlungen bilanziert. Wertminderungen von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und von Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft werden direkt im Buchwert erfasst. Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice wird erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert auf Basis der zugrunde liegenden Kapitalanlagen bewertet.

Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten angesetzt.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft sowie Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice werden in der Bilanz unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen. Der Ausweis von Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen und Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft erfolgt unter den Sonstigen Aktiva beziehungsweise den Sonstigen Passiva.

ANWENDUNG DER FAIR VALUE OPTION

Die Regelungen des IAS 39 ermöglichen die Ausübung der Fair Value Option in 3 unterschiedlichen Anwendungsfällen. Im DZ BANK Konzern wird die Fair Value Option auf Grundlage sämtlicher Anwendungsfälle eingesetzt.

Die Fair Value Option wird zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien eingesetzt, die aus der abweichenden Bewertung von nicht derivativen Finanzinstrumenten und zu deren Absicherung abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultieren. Derivative Finanzinstrumente sind erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten, während bei nicht derivativen Finanzinstrumenten grundsätzlich die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt oder Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral erfasst werden. Sind die Voraussetzungen zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht erfüllt, führt dies zu Rechnungslegungsanomalien, die durch die Ausübung der Fair Value Option in bedeutendem Umfang vermindert werden. Im Zusammenhang mit der Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien erfolgt die Ausübung der Fair Value Option bei finanziellen Vermögenswerten für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie für auf den Inhaber lautende Anleihen und Schuldverschreibungen. Bei finanziellen Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option in diesem Zusammenhang ausgeübt wird, handelt es sich um Darlehensverbindlichkeiten gegenüber

Kreditinstituten und Kunden, auf den Namen oder den Inhaber lautende emittierte Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere sowie auf den Namen oder den Inhaber lautende nachrangige Verbindlichkeiten. Bei den emittierten Schuldscheindarlehen und Schuldverschreibungen handelt es sich teilweise um strukturierte Finanzinstrumente, die nicht trennungspflichtige derivative Finanzinstrumente in Form von Caps, Floors, Collars und Kündigungsrechten enthalten. Die derivativen Komponenten dieser Finanzinstrumente unterliegen einer wirtschaftlichen Absicherung, die für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften nicht geeignet ist.

Bei ausgewählten Eigenanlagen des DZ BANK Konzerns werden Risiken und Ergebnisse auf Basis des beizulegenden Zeitwerts ermittelt und berichtet. Die Ausübung der Fair Value Option führt für diese Eigenanlagen zu einer Harmonisierung der wirtschaftlichen Steuerung und der Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Bei den Eigenanlagen handelt es sich um Anteile an Geldmarkt-, Renten-, Aktien-, Immobilienfonds und sonstigen Investmentprodukten mit einer hohen Risikodiversifikation. Primär erfolgen die Anlagen in Fonds der Union Investment Gruppe.

Darüber hinaus kommt die Fair Value Option bei strukturierten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten mit trennungspflichtigen eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten zur Anwendung, sofern eine gesonderte Bewertung der eingebetteten derivativen Finanzinstrumente nicht möglich ist und die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten nicht als zu Handelszwecken gehalten eingestuft sind. Bei den emittierten Finanzinstrumenten handelt es sich vor allem um Garantie-, Discount- und Partizipationszertifikate, Vario-Zins-Anleihen, Inflation-Linked Notes, Collateralized Loan Obligations sowie Credit-Linked Notes.

ERSTMALIGER ANSATZ UND AUSBUCHUNG VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN UND FINANZIELLEN VERBINDLICHKEITEN

Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich am Erfüllungstag bilanziert. Bei konsolidierten Investmentfonds und Emissionen von bestimmten Wertpapieren erfolgt die Bilanzierung am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen Handelstag und Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst.

Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle von finanziellen Vermögenswerten oder finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt, wenn die beizulegenden Zeitwerte überwiegend mit auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden. Soweit der beizulegende Zeitwert zum Zugangszeitpunkt aus Transaktionspreisen abgeleitet wird und dieser darüber hinaus als Bewertungsmaßstab im Rahmen der Folgebewertung zur Anwendung kommt, werden Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts nur dann erfolgs-

wirksam erfasst, wenn sie auf die Veränderung von beobachtbaren Marktdaten zurückgeführt werden können. Beim erstmaligen Ansatz nicht erfasste Unterschiedsbeträge werden über die Laufzeit der betreffenden Finanzinstrumente verteilt und entsprechend vereinnahmt.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungsströme aus den finanziellen Vermögenswerten auslaufen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substantiellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten verbleiben. Sind die Ausbuchungskriterien für finanzielle Vermögenswerte nicht erfüllt, wird die Übertragung an Dritte als besicherte Kreditaufnahme bilanziert. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen beziehungsweise aufgehoben wurden oder ausgelaufen sind.

WERTBERICHTIGUNGEN UND WERTAUFHOLUNGEN VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bestehen.

Wichtige objektive Hinweise auf Wertminderungen von Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder des Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, die Nichteinhaltung von vertraglich vereinbarten Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise die Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfallrating. Bei Verbriefungspositionen ist die Beurteilung der der Verbriefung zugrunde liegenden Vermögenswerte für die Feststellung der Werthaltigkeit erforderlich.

Bedeutende objektive Hinweise auf Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten sind eine nachhaltige Verschlechterung der Ertragslage, eine nachhaltige Erzielung von Verlusten oder der Verzehr des Eigenkapitals, signifikante Änderungen mit nachteiligen Folgen im technologischen, marktbezogenen, wirtschaftlichen oder rechtlichen Umfeld des Emittenten sowie eine mit diesen Sachverhalten in Beziehung stehende signifikante oder länger anhaltende Abnahme des beizulegenden Zeitwerts.

Sofern der Wertverlust auf den beizulegenden Zeitwert größer als 20 Prozent gegenüber den durchschnittlichen Anschaffungskosten ist oder eine über 6 Monate andauernde Verschlechterung des beizulegenden Zeitwerts unter den durchschnittlichen Anschaffungskosten vorliegt, können Indikatoren für eine Wertminderung bestehen.

Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

KREDITE UND FORDERUNGEN SOWIE FORDERUNGEN AUS FINANZIERUNGS-LEASING-VERHÄLTNISSEN

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei finanziellen Vermögenswerten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ und bei Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der

erwarteten künftigen Zahlungsströme zu ermitteln. Zu den erwarteten Zahlungsströmen zählen sowohl Zins- und Tilgungszahlungen als auch Zahlungsströme aus der Verwertung von Sicherheiten. In Höhe des ermittelten Wertberichtigungsbedarfs werden für die betreffenden finanziellen Vermögenswerte Einzelwertberichtigungen gebildet. Dies erfolgt entweder für einzelne finanzielle Vermögenswerte oder in Form von pauschalierten Einzelwertberichtigungen.

Finanzielle Vermögenswerte mit ähnlichen Merkmalen, die nicht einzeln wertberichtigt werden, werden zu Portfolios zusammengefasst und gemeinsam auf mögliche Wertminderungen überprüft. Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs basiert auf historischen Ausfallquoten vergleichbarer Portfolios. Soweit ein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wird, erfolgt eine Portfoliowertberichtigung.

Die Veränderungen aus der Barwertfortschreibung der erwarteten künftigen Zahlungsströme zwischen 2 Abschlussstichtagen entsprechend den Bestimmungen des IAS 39.A93 (Unwinding) werden als Zinsertrag erfasst.

Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, ist eine Wertaufholung zu erfassen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise auf den nach den Vorschriften für die Bilanzierung von Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen ermittelten Betrag begrenzt, der sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätte.

Wertminderungen von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sowie Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden im DZ BANK Konzern unter Verwendung von Wertberichtigungskonten erfasst. Solange ein Forderungsausfall als wahrscheinlich angesehen wird, werden Wertminderungen in den Wertberichtigungskonten als Risikovorsorge bilanziert. Die Risikovorsorge wird gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht, wenn der Forderungsausfall mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit oder endgültig feststeht. Bedeutende Hinweise hierauf sind der Verbleib offener Forderungen nach Durchführung des Sicherheitenverwertungsprozesses oder die Feststellung der fehlenden Werthaltigkeit der Sicherheit sowie Insolvenz, dauernde Vermögenslosigkeit oder unbekannter Aufenthalt des Schuldners. Direkte Wertberichtigungen werden auch dann vorgenommen, wenn für die betreffenden Forderungen in den Vorjahren keine Risikovorsorge getroffen beziehungsweise letztere nicht in ausreichender Höhe gebildet wurde. Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen werden sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Besteht für einzelne finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zum Abschlussstichtag eine negative Neubewertungsrücklage, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob die genannten objektiven Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist der in der Neubewertungsrücklage kumulierte negative Betrag in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern. Wertberichtigungen von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten werden direkt vom Buchwert der betreffenden finanziellen Vermögenswerte abgesetzt und in die Gewinn- und Verlustrechnung übernommen.

Für Fremdkapitalinstrumente ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind und dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden kann. Eine Wertaufholung von mit dem

beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

EINGEBETTETE DERIVATE

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert werden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden. Soweit eine Abspaltung vorzunehmen ist, werden die einzelnen Komponenten des zusammengesetzten Finanzinstruments nach den Regelungen für die jeweiligen originären Finanzinstrumente bilanziert und bewertet.

Nicht derivative Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten werden im DZ BANK Konzern im Wesentlichen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, sofern ansonsten eine Trennungspflicht vorliegen würde.

KLASSEN VON FINANZINSTRUMENTEN

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IFRS 7 werden im DZ BANK Konzern für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten 7 Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

KLASSEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der folgenden Kategorien des IAS 39:

- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente mit den Unterkategorien
 - Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente
 - Bedingte Gegenleistungen im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen
 - Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente
- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte.

Ausgenommen hiervon sind finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden. Diese werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zugeordnet.

Neben den finanziellen Vermögenswerten der genannten Kategorien umfasst die Klasse von Finanzinstrumenten auch die als Vermögenswerte erfassten Positiven Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten, da diese ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sowie der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse

Die Klasse der Finanzierungs-Leasingverhältnisse besteht im DZ BANK Konzern ausschließlich aus Forderungen im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

KLASSEN FINANZIELLER VERBINDLICHKEITEN

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ mit den Unterkategorien „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ und „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ sowie Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten bilden im DZ BANK Konzern die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie finanzieller Verbindlichkeiten.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse

Die Klasse der Finanzierungs-Leasingverhältnisse besteht im DZ BANK Konzern ausschließlich aus Verbindlichkeiten im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

Finanzgarantien und Kreditzusagen

In der Klasse der Finanzgarantien und Kreditzusagen werden Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Rückstellungen für Kreditzusagen im Anwendungsbereich von IAS 37 zusammengefasst.

ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZIERUNG VON SICHERUNGSGESCHÄFTEN

Im Rahmen der Risikomanagementstrategie werden im DZ BANK Konzern Absicherungen gegen Risiken aus Finanzinstrumenten vorgenommen. Die Absicherungen erfolgen unter anderem durch den Einsatz derivativer Finanzinstrumente.

Soweit sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der Bilanzierung Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften und den

eingesetzten Sicherungsderivaten ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Verminderung im Rahmen der Regelungen des IAS 39 grundsätzlich Sicherungsbeziehungen designiert.

ABSICHERUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Durch die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts sollen Änderungen von beizulegenden Zeitwerten der gesicherten Grundgeschäfte durch gegenläufige Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsinstrumente ausgeglichen werden. Hierzu werden die auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte sowie die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Absicherungen erfolgen sowohl durch Designation individueller Sicherungsbeziehungen als auch von Sicherungsbeziehungen auf Portfoliobasis.

Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ sowie Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden entsprechend den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen für diese Finanzinstrumente bewertet und jeweils um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei nur über die gesicherten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts hinausgehende Änderungen im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst werden. Aus gesicherten Grundgeschäften sowie aus Sicherungsinstrumenten resultierende Zinserträge und Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss erfasst.

Soweit Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts gegen Zinsrisiken auf Portfoliobasis erfolgen, werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts für Portfolios finanzieller Vermögenswerte im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten und für Portfolios finanzieller Verbindlichkeiten im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Bei vollständig effektiven Sicherungsbeziehungen gleichen sich die erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten auf das gesicherte Risiko zurückzuführenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der Sicherungsbeziehungen vollständig aus. Die im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte erfassten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden spätestens nach Beendigung der Sicherungsbeziehung erfolgswirksam amortisiert.

ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

Durch Absicherungen von Zahlungsströmen sollen Änderungen ungewisser künftiger Zahlungsströme aus den gesicherten Grundgeschäften durch gegenläufige Änderungen von Zahlungsströmen aus den Sicherungsinstrumenten ausgeglichen werden.

Die Bewertung der Sicherungsinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung

entfallen, werden erfolgsneutral erfasst. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, werden erfolgswirksam erfasst. Die Bilanzierung und Bewertung der gesicherten Grundgeschäfte erfolgt nach den allgemeinen Grundsätzen der zugeordneten Bewertungskategorie. Nach der Beendigung einer Sicherungsbeziehung werden die erfolgsneutral gebuchten Wertänderungen zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, zu dem die gesicherten Grundgeschäfte oder Transaktionen die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen.

ABSICHERUNGEN VON NETTOINVESTITIONEN IN AUSLÄNDISCHE GESCHÄFTSBETRIEBE

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe dienen der Kompensation von Währungsrechnungsunterschieden, die aus Nettoinvestitionen in fremder Währung resultieren.

Die Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe entspricht der Bilanzierung von Absicherungen von Zahlungsströmen.

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Stichtagskurs in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des DZ BANK Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufkurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne und Verluste werden zum Zeitpunkt ihrer erfolgswirksamen oder erfolgsneutralen Erfassung umgerechnet.

» 07
WÄHRUNGS-
UMRECHNUNG

Falls die funktionale Währung der in den Abschluss des DZ BANK Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Kurs am Abschlussstichtag umgerechnet. Die Umrechnung des Eigenkapitals erfolgt mit historischen Kursen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem Stichtagskurs, sofern sich hieraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber der Anwendung von Durchschnittskursen ergeben. Aus dieser Vorgehensweise resultierende Unterschiedsbeträge werden in der Rücklage aus der Währungsrechnung ausgewiesen. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden saldiert und in der Bilanz als Nettobetrag ausgewiesen, wenn der Konzern zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen Rechtsanspruch darauf hat, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und die Absicht besteht, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

» 08
SALDIERUNG VON
FINANZIELLEN
VERMÖGENSWERTEN
UND FINANZIELLEN
VERBINDLICHKEITEN

Der Rechtsanspruch auf Saldierung darf nicht von einem künftigen Ereignis abhängen und muss im normalen Geschäftsverlauf, im Falle eines Ausfalls sowie im Falle einer Insolvenz oder eines Konkurses des Unternehmens und sämtlicher Gegenparteien durchsetzbar sein.

Wertpapierpensionsgeschäfte sind Transaktionen, bei denen Pensionsgeber und -nehmer einen Verkauf und einen späteren Rückkauf von Wertpapieren zu einem festgelegten Preis und Zeitpunkt vereinbaren. Die Chancen und Risiken aus in Pension gegebenen Wertpapieren verbleiben vollständig beim Pensionsgeber, sofern es sich um echte Pensionsgeschäfte handelt. Im Rahmen von Geschäften als Pensionsgeber (Repo-Geschäfte) bleiben veräußerte Wertpapiere aufgrund der Nichterfüllung der Ausbuchungskriterien des IAS 39 in der Konzernbilanz erfasst. In Höhe des erhaltenen Kaufpreises wird eine entsprechende Verbindlichkeit angesetzt. Im Rahmen von Geschäften als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Geschäfte) erworbene Wertpapiere dürfen in der Konzernbilanz nicht angesetzt werden. In Höhe des gezahlten Kaufpreises wird eine Forderung erfasst.

» 09
WERTPAPIER-
PENSIONS- UND
WERTPAPIER-
LEIHGESCHÄFTE

Im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehene Wertpapiere bleiben bilanziell angesetzt. Für in diesem Zusammenhang erhaltene Barsicherheiten werden Verbindlichkeiten erfasst. Entlehene Wertpapiere erfüllen nicht die Ansatzkriterien des IAS 39 und dürfen somit nicht bilanziell erfasst werden. Im Rahmen der Wertpapierentleihe gestellte Barsicherheiten werden als Forderungen ausgewiesen.

Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte führen zu Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben. Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte nach der Maßgabe ihres anhaltenden Engagements bilanziert werden oder Übertragungen finanzieller Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht sind, liegen im DZ BANK Konzern nicht vor.

Als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte in Form von Barsicherheiten führen zum Ansatz von Forderungen. Sonstige als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte bleiben unverändert bilanziell erfasst. Für erhaltene Barsicherheiten werden in entsprechender Höhe Verbindlichkeiten angesetzt. Sonstige als Sicherheiten erhaltene finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte werden nicht in der Bilanz erfasst, soweit diese nicht in Zusammenhang mit der Verwertung der Sicherheiten oder im Rahmen von Rettungserwerben übernommen werden.

» 10
SICHERHEITEN

ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZIERUNG DES VERSICHERUNGSGESCHÄFTS

» 11 VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts des DZ BANK Konzerns werden Versicherungsverträge, Kapitalisierungsgeschäfte und Dienstleistungsverträge abgeschlossen. Darüber hinaus werden Finanzgarantien an Versicherungsnehmer gestellt.

Versicherungsverträge regeln die Übernahme signifikanter Versicherungsrisiken von einem Versicherungsnehmer durch Vereinbarung der Zahlung einer Entschädigung für den Fall, dass ein ungewisses zukünftiges Ereignis den Versicherungsnehmer nachteilig betrifft. Versicherungsverträge werden gemäß den Vorschriften des IFRS 4 bilanziert. Bei Kapitalisierungsgeschäften handelt es sich insbesondere um Verträge der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung ohne Überschussbeteiligung, Pensionsfondsverträge auf der Basis leistungsbezogener Pensionspläne und Verträge zur Absicherung von Altersteilzeitmodellen. Kapitalisierungsgeschäfte werden als Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IAS 39 eingestuft. Dienstleistungsverträge sind insbesondere separierbare Bestandteile für die Übernahme der Verwaltung von Versicherungs- und Kapitalisierungsverträgen. Für diese gelten die Vorschriften des IAS 18 zur Ertragsvereinnahmung. Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts abgeschlossene Verträge über Finanzgarantien werden nach den für Versicherungsverträge geltenden Vorschriften bilanziert.

Das Versicherungsgeschäft des DZ BANK Konzerns wird grundsätzlich in den versicherungsspezifischen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz ausgewiesen. Wesentliche Bestandteile der versicherungsspezifischen Posten werden im Folgenden beschrieben.

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die Bilanzierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten oder eingegangen werden, erfolgt nach den in Abschnitt 5 dargestellten Rechnungslegungsmethoden für Finanzinstrumente. Der Ausweis der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen, den sonstigen Aktiva und den sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen. Wertberichtigungen von in den Kapitalanlagen und den sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen erfassten finanziellen Vermögenswerten werden direkt im Buchwert vorgenommen.

In den sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen sind die Leistungsverpflichtungen aus Kapitalisierungsverträgen enthalten, bei denen im Rahmen des Versicherungsabschlusses kein wesentliches Versicherungsrisiko übernommen wird. Sie sind unter den Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften ausgewiesen. Die diesen Verträgen zugrunde liegenden Finanzinstrumente sind im Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

INVESTMENT PROPERTY

Das in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltene Investment Property wird nach dem Anschaffungskostenmodell zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Niedrigverzinsliche, nichtverzinsliche und erlassbare Darlehen werden wie Zuwendungen der öffentlichen Hand bilanziert. Der Umfang der Förderung beziehungsweise die Zuwendungen der öffentlichen Hand werden bei der Feststellung des Buchwerts des Vermögenswerts abgezogen und mittels eines reduzierten Abschreibungsbetrags über die Dauer der Förderung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die erzielbaren Werte von Immobilien werden im Rahmen von Werthaltigkeitstests sowie für die erforderlichen Anhangangaben gemäß den Regelungen des IFRS 13 ermittelt. Hierzu werden in der Regel normierte Bewertungsverfahren angewendet, die auf den Vorschriften der deutschen Immobilienwertermittlungsverordnung, der Wertermittlungsrichtlinie und des Baugesetzbuchs basieren. Demgemäß werden die Verkehrswerte der Immobilien mittels Vergleichswert-, Ertragswert- oder Sachwertverfahren sowie anhand der Bestimmungen der abgeschlossenen Verträge ermittelt.

Werterhöhende Ausgaben, die zu einer Verlängerung der Nutzungsdauer oder zu einer erheblichen Verbesserung der Gebäudesubstanz führen, werden aktiviert. Instandhaltungsaufwendungen und Reparaturen werden als Aufwendungen erfasst.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Versicherungsunternehmen können während einer Übergangsphase die versicherungstechnischen Posten nach den bisher angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanzieren und bewerten. Demgemäß werden die versicherungstechnischen Rückstellungen entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet. Der Ansatz der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt vor Abzug des als Vermögenswert ausgewiesenen Anteils der Rückversicherer.

BEITRAGSÜBERTRÄGE

Die Rückstellung für Beitragsüberträge repräsentiert bereits vereinnahmte Beiträge, die auf zukünftige Perioden entfallen.

Die Beitragsüberträge im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft der Schaden- und Unfallversicherung werden grundsätzlich aus den gebuchten Bruttobeiträgen nach dem 360stel-System berechnet. Für die Ermittlung der nicht übertragungsfähigen Einnahmeanteile wird das Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 30. April 1974 zugrunde gelegt, laut dem in der Schaden- und Unfallversicherung 85 Prozent der Provisionen und Vertreterbezüge sowie Teile der Direktionspersonalkosten nicht übertragen werden können.

Die Beitragsüberträge in der Lebensversicherung werden unter Berücksichtigung der Beginn- und Fälligkeitstermine jeder einzelnen Versicherung und nach Abzug von nicht übertragungsfähigen Beitragsteilen ermittelt. In der Lebensversicherung sind die kalkulierten Inkassoaufwendungen bis zu einer Höhe von 4 Prozent der Beiträge nicht übertragungsfähig.

Die Beitragsüberträge der Krankenversicherung betreffen überwiegend das Auslandsreisekrankenversicherungsgeschäft.

Der Anteil der Beitragsüberträge für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wird gemäß den Vorschriften der einzelnen Rückversicherungsverträge ermittelt.

DECKUNGRÜCKSTELLUNG

Die Deckungsrückstellung dient der dauernden Erfüllbarkeit der garantierten Ansprüche auf künftige Versicherungsleistungen. Hier werden garantierte Ansprüche der Versicherten in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr sowie die Alterungsrückstellung in der Krankenversicherung ausgewiesen.

Die Deckungsrückstellung in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr wird in Deutschland gemäß genehmigten Geschäftsplänen beziehungsweise den Grundsätzen, die den zuständigen Aufsichtsbehörden dargelegt wurden, generell einzelvertraglich unter Berücksichtigung der Beginnstermine ermittelt. Dabei kommt in der Lebensversicherung mit Ausnahme der fondsgebundenen Versicherungen und der Kontoführungstarife sowie in der Unfallversicherung mit Ausnahme der beitragspflichtigen Verträge mit Beginn vor 1982 die prospektive Methode zur Anwendung, in den übrigen Tarifen die retrospektive Methode. Einzelvertraglich negative Deckungsrückstellungen werden in der Regel bilanziell mit null Euro angesetzt.

Die Rechnungsgrundlagen bestimmen sich nach den aktuellen Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung e. V., Köln, (DAV) und der Aufsichtsbehörde sowie anderen nationalen Rechtsvorschriften und Regelungen. Der Berechnung der Deckungsrückstellung liegen wie im Vorjahr im Allgemeinen Zinssätze zwischen 0,0 Prozent und 4,0 Prozent zugrunde. Die Zinssätze richten sich in der Regel nach den gesetzlich vorgeschriebenen Höchstrechnungszinsen. Die Rechnungsgrundlagen gelten grundsätzlich vom Vertragsabschluss bis zum Ablauf des Vertrags.

Bei der Berechnung der Deckungsrückstellung kommt für Vertragsabschlüsse bis einschließlich 2014 im Allgemeinen das Zillmerverfahren zur Anwendung, durch welches eingerechnete Abschlusskosten über die gesamte Vertragslaufzeit verteilt werden. Seit dem Lebensversicherungsreformgesetz wird im Neugeschäft ab dem Geschäftsjahr 2015 größtenteils auf das Zillmerverfahren verzichtet. Insbesondere werden nach dem Altersvermögensgesetz förderfähige Rentenversicherungen, Restkreditversicherungen und Rentenversicherungen zu in Rückdeckung übernommenen Pensionsplänen nicht gezillmert. Für die Lebensversicherung im Altbestand beträgt der maximale Zillmersatz 35 Promille der Versicherungssumme, im Neubestand liegt dieser bei maximal 40 Promille der Beitragssumme. Für Sonderbestände, zum Beispiel Gruppen- beziehungsweise Kollektivversicherungen, können reduzierte Sätze gelten. In der Unfallversicherung erfolgt die Zillmerung erst für das Neugeschäft ab Juni 2000.

Aufwendungen für die Verwaltung werden in der Deckungsrückstellung für Verträge mit laufender Beitragszahlung implizit berücksichtigt. Bei Versicherungen mit tariflich beitragsfreien Jahren, bei beitragsfrei gestellten Versicherungen und bei einem Teil des Altbestands wird eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Deckungsrückstellungen in der Krankenversicherung werden einzelvertraglich und prospektiv auf Basis der technischen Berechnungsgrundlagen der Tarife berechnet. Negative Deckungsrückstellungen werden gegen positive Deckungsrückstellungen aufgerechnet. In die Berechnung gehen als Rechnungsgrundlagen insbesondere Annahmen in Bezug auf Sterblichkeit, Kapitalanlageverzinsung, Storno sowie Kosten ein. Der Rechnungszins in der Krankenversicherung wird regelmäßig gemäß dem von der DAV entwickelten Verfahren zur Berechnung des aktuariellen Unternehmenszinses überprüft. Im Rahmen der Beitragsanpassung zum 1. Januar 2015 wurde erstmals im Bisex-Bestand eine Rechnungszinsabsenkung vorgenommen (Vorjahr: 3,50 Prozent). In den Unisex-Tarifen beträgt der Rechnungszins unverändert 2,75 Prozent. Es werden die Sterbetafeln der Privaten Krankenversicherung (PKV) sowie unternehmensindividuelle Stornowahrscheinlichkeiten und Kopfschadenprofile verwendet. Diese Annahmen werden in regelmäßigen Abständen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen überprüft und gegebenenfalls aktualisiert.

Im Allgemeinen werden bei der Berechnung der prospektiv ermittelten Deckungsrückstellungen die Rechnungsgrundlagen über die gesamte Vertragslaufzeit beibehalten. Falls die jährlich durchgeführten aktuariellen Analysen ein zu geringes Sicherheitsniveau bezüglich Biometrie oder Zins offenlegen, werden entsprechende Anpassungen vorgenommen. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen orientieren sich vor allem an den von der DAV veröffentlichten Sterbe- und Invalidisierungstafeln.

Seit 2011 werden für Verträge oberhalb des Referenzzinssatzes Zinszusatzrückstellungen gebildet. Für den Neubestand geschieht dies aufgrund der Regelungen der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV). Bei Verträgen mit einem Rechnungszins oberhalb des in der DeckRV definierten Referenzzinssatzes wird eine Zinszusatzreserve gebildet. Für Verträge des Altbestands wird mit Genehmigung der BaFin eine Zinsverstärkung vorgenommen.

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle repräsentiert Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen, bei denen die Höhe und/oder der Zeitpunkt der Zahlung noch nicht verlässlich ermittelt werden können. Die Rückstellung wird für bereits gemeldete, aber auch für bereits eingetretene, noch nicht gemeldete Versicherungsfälle gebildet. Einbezogen werden sowohl interne als auch externe Aufwendungen sowie Schadenregulierungskosten.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts wird für bekannte Schadenfälle grundsätzlich individuell ermittelt. Die Forderungen aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden verrechnet. Für die bis zum Abschlussstichtag eingetretenen oder verursachten, aber zum Abschlussstichtag noch nicht gemeldeten Schäden ist basierend auf den in Vorjahren beobachteten Nachmeldungen die Rückstellung um eine Spätschadenrückstellung erhöht worden. Bei der Ermittlung kommen statistische Schätzverfahren zur Anwendung. Abgesehen von der Rentendeckungsrückstellung findet keine Abzinsung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle statt. Die in diesem Posten ebenfalls enthaltenen Rückstellungen für Schadenregulierungsaufwendungen sind entsprechend den Vorschriften des koordinierten Ländererlasses vom 2. Februar 1973 beziehungsweise nach der Formel 48 (Verbandsformel) gemäß Schreiben vom 20. März 1973 berechnet worden. Demnach werden interne Schadenregulierungskosten für künftige Schadenfälle anhand der gegenwärtigen Aufwendungen mittels einer pauschalierten Schlüsselung hochgerechnet.

Die Ermittlung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in den Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds erfolgt individuell. Sie wird für bis zum Abschlussstichtag bereits eingetretene und gemeldete, aber noch nicht regulierte Versicherungsfälle gebildet. Darüber hinaus enthält sie eine pauschale Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals unter Berücksichtigung von aktualisierten Erfahrungswerten für bereits eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle sowie für Ansprüche, die sich aus der Leistungsverpflichtung nach den BGH-Urteilen vom 7. Mai 2014 (IV ZR 76/11) und vom 17. Dezember 2014 (IV Z 260/11) ergeben.

Für bis zum Abschlussstichtag eingetretene und gemeldete Versicherungsfälle (ohne Abläufe) sowie für Spätschäden wird eine Rückstellung für Regulierungsaufwendungen in Höhe von 1 Prozent der Schadenrückstellung gebildet.

In der Krankenversicherung wird die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle auf Basis der im Geschäftsjahr gezahlten Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres ermittelt. Dabei werden Erfahrungswerte der 3 vorangegangenen Geschäftsjahre zugrunde gelegt. Forderungen aus Regressen sowie anstehende Erstattungen gemäß Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle abgesetzt. In der bilanzierten Rückstellung sind die nach der steuerlichen Regelung ermittelten Schadenregulierungskosten enthalten. Der Anteil der Rückversicherer an der Rückstellung wird gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt. Für rückversicherungsrelevante Versicherungsfälle werden gegebenenfalls fallbezogene Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gebildet.

RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) repräsentiert am Abschlussstichtag noch nicht fällige Verpflichtungen für Beitragsrückerstattungen an die Versicherten. Sie enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wurden. Zusätzlich enthält die RfB über die oben genannten Teile hinaus die aus zeitlich begrenzten kumulierten Ansatz- und Bewertungsunterschieden zwischen den Abschlussposten nach IFRS und HGB resultierende latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung (latente RfB). Für erfolgsneutrale Bewertungsunterschiede, wie zum Beispiel unrealisierte Gewinne und Verluste von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, wird die entsprechende latente RfB erfolgsneutral gebildet, andernfalls werden die Veränderungen der Rückstellung erfolgswirksam berücksichtigt.

Die latente RfB im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft wird in Höhe von 90 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

Die RfB in den Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds wird für Ansprüche der Versicherungsnehmer auf erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung gebildet. Die dadurch gebundenen Mittel stehen also grundsätzlich für eine künftige einzelvertragliche Zuteilung von Überschüssen an die Versicherungsnehmer zur Verfügung. Innerhalb der RfB wird zwischen Rückstellungen, die auf bereits festgelegte, aber noch nicht zuteilte Überschussanteile (einschließlich der Beteiligung an Bewertungsreserven nach HGB) entfallen, dem Fonds, durch den künftige Schlusszahlungen finanziert werden, und der freien RfB unterschieden. Nach § 56b des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunter-

nehmen (VAG) a. F. kann die RfB, soweit sie nicht auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeweilte Überschussanteile entfällt, zur Abwendung eines drohenden Notstands herangezogen werden und hat somit risikomindernden Charakter. Die latente RfB wird in Höhe von 90 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung in der Krankenversicherung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wurden. Die latente RfB wird in Höhe von 80 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

SONSTIGE VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Unter den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung werden die Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft im Verein Verkehrspferhilfe e. V., Berlin, entsprechend der Aufgabe des Vereins angesetzt und die Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen einzelvertraglich ermittelt. Die Stornorückstellung wird aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit errechnet. Die Drohverlustrückstellung wird auf Basis der operativen Planung gebildet.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen werden im Bereich der Lebensversicherung einzelvertraglich aus schon fälligen, aber noch nicht gezahlten Beiträgen ermittelt, die noch nicht in die versicherungstechnische Rückstellung im Bereich der Lebensversicherung eingeflossen sind, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird.

In den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherung ist eine Stornorückstellung enthalten. Die Stornorückstellung wurde zur Berücksichtigung von erwarteten Verlusten gebildet und auf Basis von Erfahrungswerten aus dem überrechnungsmäßigen vorzeitigen Abgang der negativen Teile der Alterungsrückstellung berechnet.

IN RÜCKDECKUNG ÜBERNOMMENES GESCHÄFT

Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft werden die versicherungstechnischen Rückstellungen grundsätzlich nach den Vorgaben der Zedenten bilanziert. Sofern zum Abschlussstichtag keine Angaben vorliegen, wird die Rückstellung für das Geschäftsjahr geschätzt. Maßgebend hierfür sind die vertraglichen Bedingungen und der bisherige Geschäftsverlauf. Bei einigen erfahrungsgemäß zu niedrig angesetzten Schadenrückstellungen der Zedenten werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung, nach aktuariellen Verfahren und nach Erfahrungswerten der Vergangenheit angemessene Erhöhungen vorgenommen.

PENSIONSfondSTECHNISCHE UND VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN, SOWEIT DAS ANLAGERISIKO VON ARBEITNEHMERN, ARBEITGEBERN UND INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN GETRAGEN WIRD

Die pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen getragen wird, repräsentieren einen weiteren mit dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen korrespondierenden Posten. Hier sind die Ansprüche der Versicherungsnehmer an ihren jeweiligen Fondsanteilen ausgewiesen, sofern es sich um Kapitalanlagen aus Verträgen handelt,

die gemäß IFRS 4 zu bilanzieren sind. Sie werden mit dem beizulegenden Zeitwert auf Basis der zugrunde liegenden Finanzanlagen bewertet. Gewinne und Verluste des Fondsvermögens ziehen entsprechende analoge Veränderungen der Passivseite nach sich.

ANGEMESSENHEITSTEST FÜR VERSICHERUNGSTECHNISCHE VERBINDLICHKEITEN

Versicherungstechnische Verpflichtungen müssen regelmäßig mithilfe eines Angemessenheitstests für Verbindlichkeiten überprüft werden. Der Angemessenheitstest ermittelt, ob der Buchwert der versicherungstechnischen Rückstellungen aufgrund eines Vergleichs mit den erwarteten künftigen Cashflows erhöht werden muss.

Im Hinblick auf die versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherungsunternehmen werden regelmäßig die Barwerte erwarteter künftiger Versicherungsleistungen und Kosten den Barwerten erwarteter künftiger Beitragszahlungen gegenübergestellt. Sollten sich Defizite ergeben, hat das Versicherungsunternehmen die Möglichkeit zur Beitragsanpassung.

Ein Leasingverhältnis wird als Finanzierungs-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen sämtliche mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbundenen Chancen und Risiken vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer übertragen werden. Verbleiben die Chancen und Risiken im Wesentlichen beim Leasinggeber, liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

» 12
 LEASING-
 VERHÄLTNISSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

Bei einer Klassifizierung als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer anzusetzen. Die Forderung wird mit dem Nettoinvestitionswert zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bewertet. Die vereinnahmten Leasingraten sind in einen Zins- und Tilgungsanteil aufzuteilen. Während der Zinsanteil auf Basis des internen Zinssatzes des Leasingvertrags bei periodisch gleichbleibender Rendite als Zinsertrag vereinnahmt wird, mindert der Tilgungsanteil die angesetzte Forderung.

Soweit ein Leasingverhältnis als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert wird, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum am Leasinggegenstand beim DZ BANK Konzern. Leasinggegenstände werden als Vermögenswerte ausgewiesen. Die Bewertung von Leasinggegenständen erfolgt mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um Abschreibungen und Wertberichtigungen. Die Leasingraten werden – sofern nicht eine andere Art der Verteilung den Verlauf des Ertragsprozesses besser abbildet – gleichmäßig über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und gehen in die im Zinsüberschuss ausgewiesenen laufenden Erträge aus Operating-Leasingverhältnissen ein. Darüber hinaus werden in den laufenden Erträgen aus Operating-Leasingverhältnissen Veräußerungsgewinne, Wertaufholungen, Abschreibungen, Veräußerungsverluste und Wertberichtigungen der zugrunde liegenden verleasten Vermögenswerte erfasst.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

Bei einer Klassifizierung als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist der DZ BANK Konzern wirtschaftlicher Eigentümer des Leasingobjekts. Das Leasingobjekt ist dementsprechend im Abschluss als Vermögenswert auszuweisen. Zum Zugangszeitpunkt wird das Leasingobjekt mit dem beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser Wert niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen angesetzt und eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe erfasst. Die gezahlten Leasingraten sind in einen Tilgungs- und einen Zinsanteil aufzuteilen.

Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen werden grundsätzlich linear über die jeweiligen Laufzeiten der Leasingverträge erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

ZINSEN UND DIVIDENDEN

» 13
ERTRÄGE

Zinsen werden im DZ BANK Konzern durch Anwendung der Effektivzinsmethode abgegrenzt und periodengerecht erfasst.

Die zur Berechnung des Effektivzinses herangezogenen Cashflows berücksichtigen vertragliche Vereinbarungen im Zusammenhang mit den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

Agien und Disagien werden über die Laufzeit der Finanzinstrumente effektivzinskonstant aufgelöst. Zusätzlich anfallende, direkt zurechenbare Transaktionskosten werden in die Berechnung des Effektivzinses einbezogen, wenn diese unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Hierzu zählen unter anderem vereinnahmte Abschlussgebühren, die direkt mit der Anbahnung von Bausparverträgen zusammenhängen, sowie Bereitstellungsprovisionen für Kredite. Soweit für einen finanziellen Vermögenswert eine Wertberichtigung erfasst wurde, wird die Zinsabgrenzung auf Basis der vertraglichen Bedingungen des jeweiligen Finanzinstruments eingestellt und werden die Zinserträge entsprechend der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) ermittelt.

Dividenden werden mit Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung vereinnahmt.

Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Daneben werden die Zinserträge und Zinsaufwendungen der zur ökonomischen Steuerung zwischen verschiedenen Organisationseinheiten abgeschlossenen Tages- und Termingelder sowie Abgrenzungseffekte aus zur ökonomischen Steuerung des Zinsergebnisses eingesetzten Devisenswaps entsprechend ihrer ökonomischen Zuordnung im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis ausgewiesen.

PROVISIONEN

Erträge aus Provisionen werden berücksichtigt, wenn die zugrunde liegenden Dienstleistungen erbracht wurden, es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen der ökonomische Nutzen zufließen wird, und der Ertrag zuverlässig bestimmt werden kann. Erträge werden somit entweder über den Zeitraum vereinnahmt, über den die zugrunde liegende Leistung erbracht wird, oder direkt nach der Leistungserbringung erfolgswirksam erfasst.

Zu den Provisionen, die über den Zeitraum der Leistungserbringung verdient werden, gehören bestimmte Entgelte für Verwaltung und Verwahrung im Rahmen des Wertpapiergeschäfts und der Vermögensverwaltung sowie für die Bereitstellung von Finanzgarantien. Im Falle von erfolgsabhängigen Verwaltungsvergütungen erfolgt die Ertragsvereinnahmung, wenn die vertraglich vereinbarten leistungsabhängigen Kriterien erfüllt sind.

VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Gebuchte Bruttobeiträge werden für jeden Versicherungsvertrag unter Berücksichtigung des Versicherungsbeginns zeitanteilig taggenau berechnet. Hierbei handelt es sich um im Geschäftsjahr fällig gewordene Beiträge und Beitragsraten sowie Einmalbeiträge für das selbst abgeschlossene und in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft. Beiträge aus fondsgebundenen Lebensversicherungen, soweit es sich nicht um Kapitalisierungsverträge ohne Überschussbeteiligung handelt, werden ebenfalls als gebuchte Bruttobeiträge erfasst.

Die Beitragsanteile für Verwaltungsleistungen werden zeitanteilig als Erträge in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Für indexgebundene Policen und Dienstleistungsverträge werden Kostenzuschläge für Verwaltungsleistungen und Provisionen gemäß IAS 18 abgegrenzt und periodengerecht entsprechend der Leistungserbringung realisiert.

Als Barreserve werden der Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ausgewiesen.

» 14
 BARRESERVE

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Sortenankaufskurs umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten der Barreserve werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind sämtliche auf den Namen lautende Forderungen erfasst, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ kategorisiert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem

» 15
 FORDERUNGEN AN
 KREDITINSTITUTE
 UND KUNDEN

Kredit-, Leasing- und Geldmarktgeschäft werden unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden auch Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet. Im Rahmen der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts werden die Buchwerte gesicherter Forderungen um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts adjustiert. Die daraus resultierenden Buchwertanpassungen werden als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Darüber hinaus erfolgt zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien für bestimmte Forderungen eine Einstufung zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert. Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden nach den Vorschriften für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen angesetzt und bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Ergebnisse aus der Bewertung von Forderungen, die zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, werden im gleichnamigen Ergebnis ebenfalls als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten ausgewiesen.

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden wird als gesonderter Bilanzposten offen aktivisch abgesetzt. Zuführungen zur und Auflösungen von Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst.

» 16
RISIKOVORSORGE

Die Risikovorsorgebildung im DZ BANK Konzern umfasst darüber hinaus Veränderungen von Rückstellungen für Kreditzusagen, sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien. Zuführungen zu und Auflösungen von diesen Posten gehen ebenfalls erfolgswirksam in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein.

Als positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten werden die Buchwerte derivativer Finanzinstrumente ausgewiesen, die im Rahmen von effektiven und dokumentierten Sicherungsbeziehungen als Sicherungsinstrumente designiert sind.

» 17
POSITIVE UND NEGATIVE
MARKTWERTE
AUS DERIVATIVEN
SICHERUNGS-
INSTRUMENTEN

Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlussstichtagen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften ausgewiesen.

Bei derivativen Sicherungsinstrumenten, die Absicherungen von Zahlungsströmen beziehungsweise Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe dienen, werden die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral erfasst. Der Ausweis erfolgt im Eigenkapital in der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen beziehungsweise in der Rücklage aus der Währungsumrechnung. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts sind als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften enthalten.

Handelsaktiva und -passiva umfassen ausschließlich finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die der Bewertungskategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet werden.

» 18
HANDELSAKTIVA
UND -PASSIVA

Derivative Finanzinstrumente mit positiven beizulegenden Zeitwerten werden den Handelsaktiva zugeordnet, wenn diese mit Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder trotz Sicherungsabsicht die Voraussetzungen zu einer Bilanzierung als Sicherungsinstrument nicht erfüllen. Weiterhin beinhalten die Handelsaktiva Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Forderungen, die mit Handelsabsicht gehalten werden.

Die Handelsspassiva umfassen Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen, begebene Schuldverschreibungen und andere verbrieftete Verbindlichkeiten sowie mit Handelsabsicht eingegangene Verbindlichkeiten. Die Zuordnung von derivativen Finanzinstrumenten mit negativen beizulegenden Zeitwerten zu den Handelsspassiva entspricht der Vorgehensweise bei den Handelsaktiva.

In den Handelsaktiva und Handelsspassiva ausgewiesene Finanzinstrumente werden stets erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Ergebnisse aus der Bewertung, Zinserträge und -aufwendungen sowie Dividenden aus Handelsaktiva und -passiva werden im Handelsergebnis erfasst, sofern bei den jeweiligen Instrumenten eine tatsächliche Handelsabsicht besteht.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, die zu Sicherungszwecken abgeschlossen werden, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen einbezogen sind, werden im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten erfasst. Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen, sofern diese Wertpapiere beziehungsweise Unternehmensanteile nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen.

» 19
FINANZANLAGEN

Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden oder bei denen der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden beim Zugang mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet sind. Bei Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Wertberichtigungen von Finanzanlagen werden nach den für die jeweilige Kategorie der finanziellen Vermögenswerte geltenden Vorschriften des IAS 39 beziehungsweise nach den für die finanziellen Vermögenswerte einschlägigen Rechnungslegungsstandards ermittelt und direkt im Buchwert der betreffenden Finanzanlagen vorgenommen.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen. Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

Im Bilanzposten Sachanlagen und Investment Property werden durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Jahr erfasst. Darüber hinaus werden Vermögenswerte als Leasinggegenstände ausgewiesen, die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gehalten werden. Das Investment Property umfasst Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen dienen oder mit der Absicht der Wertsteigerung gehalten werden.

» 20
SACHANLAGEN
UND INVESTMENT
PROPERTY

Sachanlagen und Investment Property werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Geschäftsjahren um die kumulierten Abschreibungen und kumulierten Wertberichtigungen reduziert werden. Die Abschreibungen erfolgen im Wesentlichen linear über die Nutzungsdauer. Die Bewertung der Werthaltigkeit erfolgt überwiegend durch externe Wertgutachten.

Ergeben sich aufgrund von Tatsachen oder Umständen Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) auf Vermögenswerte, wird der erzielbare Betrag ermittelt. Diese werden

erfasst, wenn der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert ist, zu dem der Vermögenswert bilanziert wird. Der erzielbare Betrag bemisst sich als der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich der Veräußerungskosten und dem Nutzungswert.

Direkt zurechenbare Fremdkapitalkosten für Sachanlagen und Investment Property, bei denen es sich um qualifizierte Vermögenswerte handelt, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert.

Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das Sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Tatsächliche und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, tatsächliche und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

» 21
ERTRAGSTEUER-
ANSPRÜCHE UND
-VERPFLICHTUNGEN

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem handelsrechtlichen und dem steuerlichen Wertansatz sowie für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Für Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur DZ BANK stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für tatsächliche und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

Die Sonstigen Aktiva beinhalten unter anderem immaterielle Vermögenswerte. Diese werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software, erworbene Kundenbeziehungen und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert. Geschäfts- oder Firmenwerte sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, sondern mindestens einmal innerhalb des Geschäftsjahres auf Wertminderungen überprüft.

» 22
SONSTIGE AKTIVA

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden, deren Veräußerung geplant ist, realisieren ihren Buchwert überwiegend durch das Veräußerungsgeschäft und nicht durch ihre fortgesetzte Nutzung. Sie sind daher bei Erfüllung der nachfolgend genannten Bedingungen als zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren.

» 23
ZUR VERÄUSSERUNG
GEHALTENE VER-
MÖGENSWERTE UND
SCHULDEN

Die Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten setzt voraus, dass die Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden im gegenwärtigen Zustand zu gängigen Bedingungen veräußerbar sind und die Veräußerung höchstwahrscheinlich ist. Eine höchstwahrscheinliche Veräußerung liegt vor, wenn der Plan für den Verkauf beschlossen wurde, die Suche nach einem Käufer und die Durchführung des Plans aktiv begonnen haben, der Vermögenswert oder die Veräußerungsgruppe zu einem Preis aktiv angeboten werden, der in einem angemessenen Verhältnis zum derzeitigen beizulegenden Zeitwert steht, und die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung erfolgt.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten wird die planmäßige Abschreibung der Vermögenswerte eingestellt.

Der Ausweis der als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Vermögenswerte beziehungsweise Veräußerungsgruppen erfolgt gesondert in den Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Zur Veräußerung gehaltene Schulden. Das Ergebnis aus der Bewertung sowie das Ergebnis aus der Veräußerung dieser Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, die nicht zu einem aufgegebenen Geschäftsbereich gehören, sind in der Gewinn- und Verlustrechnung im Sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten. Sofern es sich um Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen aufgebener Geschäftsbereiche handelt, ist das gesamte Ergebnis aus diesen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen separat in einem Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen zu zeigen.

Als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden sämtliche auf den Namen lautende Verbindlichkeiten ausgewiesen, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ kategorisiert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Verbindlichkeiten aus dem Einlagen-, Bauspar- und Geldmarktgeschäft zählen hierzu insbesondere emittierte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

» 24
VERBINDLICHKEITEN
GEGENÜBER KREDIT-
INSTITUTEN UND
KUNDEN

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Soweit Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden als gesichertes Grundgeschäft in einer effektiven Absicherung des beizulegenden Zeitwerts designed sind, wird ihr Buchwert um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, für die zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien die Fair Value Option ausgeübt wird, werden am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Aus der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts resultierende Anpassungen des Buchwerts werden innerhalb des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

In den Verbrieften Verbindlichkeiten werden Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere ausgewiesen, für die auf den Inhaber lautende übertragbare Urkunden ausgestellt sind.

» 25
VERBRIEFTE VER-
BINDLICHKEITEN

Die Bewertung verbrieftter Verbindlichkeiten und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGEN AN ARBEITNEHMER

» 26
RÜCKSTELLUNGEN

Die mit den Arbeitnehmern der Unternehmen des DZ BANK Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge beruht auf verschiedenen Arten von Versorgungssystemen, die von den rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes abhängen und sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne umfassen.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Die Risiken aus der Verpflichtung zur Zahlung entsprechender Leistungen in der Zukunft liegen beim Versorgungsträger. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden in den Verwaltungsaufwendungen als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Bei leistungsorientierten Plänen sagt der Arbeitgeber eine Leistung zu und trägt sämtliche Risiken aus der Zusage. Die Bewertung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für erstrangige, festverzinsliche Industrie-

anleihen mit einer den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit. Die Ableitung des Zinssatzes erfolgt entsprechend der Verpflichtungsstruktur (Duration) anhand eines Portfolios hochwertiger Unternehmensanleihen, die festgelegte Qualitätsmerkmale und Mengenkriterien (ausstehender Nennwert) erfüllen müssen. Als Qualitätsmerkmale gelten insbesondere ein durchschnittliches AA-Rating von Moody's Investors Service, New York, Standard & Poor's, New York, Fitch Ratings, New York/London, und DBRS, Toronto. Anleihen mit bestehenden Kündigungsrechten in Form eingebetteter Derivate werden hierbei nicht berücksichtigt.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen und Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen von leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen sowie Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von Planvermögen und Erstattungsansprüchen werden in der Berichtsperiode, in der sie anfallen, im Erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Die Planvermögen der leistungsorientierten Pläne des DZ BANK Konzerns bestehen in bedeutendem Umfang aus dem Planvermögen der DZ BANK.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionspläne außerdem Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer werden insbesondere für Altersteilzeitregelungen sowie für Zuwendungen anlässlich Dienstjubiläen gebildet. Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen werden den Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugeordnet.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR ANTEILSBASIERTE VERGÜTUNGSTRANSAKTIONEN

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben mit Vorstandsmitgliedern sowie ausgewählten Angestellten verschiedene Vereinbarungen über variable Vergütungsbestandteile getroffen, deren Höhe und Auszahlung unter anderem von der Entwicklung des Werts des jeweiligen Unternehmens abhängen. Diese Vereinbarungen werden als anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich klassifiziert.

Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen werden dann angesetzt und mit ihrem beizulegenden Zeitwert erfasst, wenn eine künftige Auszahlung der Vergütung hinreichend wahrscheinlich ist. Somit liegt der Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung vor dem Zeitpunkt der Gewährung sowie der Auszahlung in den Folgejahren. Hieraus resultieren entsprechende Abweichungen zu den in Höhe ihrer Nominalbeträge in Abschnitt 95 angegebenen gewährten nicht ausbezahlten anteilsbasierten Vergütungen.

Die Folgebewertung der Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen erfolgt ebenfalls mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam erfasst.

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, sofern ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt.

Rückstellungen für Kreditzusagen und sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft berücksichtigen in branchenüblichem Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen fließen neben Erfahrungswerten aus der Vergangenheit auch Erwartungen und Prognosen hinsichtlich der künftigen Entwicklung ein.

Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen für Einlagen auftreten. Die Bonifikationen stellen eigenständige Zahlungsverpflichtungen dar und sind in Anwendung von IAS 37 zu bewerten und zu bilanzieren. Für die Bewertung dieser Verpflichtungen werden bauspartechnische Simulationsrechnungen (Kollektivsimulationen) eingesetzt, die das künftige Verhalten der Bausparer prognostizieren. Unsicherheiten bei der Bewertung der Rückstellungen resultieren aus den zu treffenden Annahmen über das künftige Kundenverhalten unter Berücksichtigung von Szenarien bzw. Maßnahmen. Wesentliche Inputparameter der Kollektivsimulationen sind hier die Darlehensverzichtsquote und das Kündigungsverhalten der Bausparer.

Für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten werden Rückstellungen gebildet, die mögliche daraus resultierende Verluste decken. Diese Rückstellungen werden gebildet, wenn mehr Gründe dafür als dagegen sprechen, dass sich aus dem jeweiligen Rechtsstreit eine Zahlungsverpflichtung für ein Unternehmen des DZ BANK Konzerns ergibt. Etwaige Konzentrationsrisiken aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt.

Die Höhe der gebildeten Rückstellungen für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten basiert jeweils auf den verfügbaren Informationen und ist Gegenstand von Beurteilungsspielräumen und Annahmen. Diese können zum Beispiel darin begründet sein, dass insbesondere in einem frühen Verfahrensstadium den Unternehmen des DZ BANK Konzerns noch nicht sämtliche Informationen zur abschließenden Beurteilung des Rechtsrisikos zur Verfügung stehen. Zudem können sich Prognosen der Unternehmen des DZ BANK Konzerns zu Änderungen von rechtlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen behördlicher Auslegungen sowie – im Rahmen von Gerichtsverfahren – zu verfahrensleitenden Verfügungen oder Entscheidungen der Gerichte oder dem zu erwartenden prozessualen Vortrag der Prozessgegner später als unzutreffend herausstellen.

Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst.

Als Nachrangkapital werden sämtliche auf den Namen oder den Inhaber lautende Fremdkapitalinstrumente erfasst, die im Insolvenz- oder Liquidationsfall erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Verbindlichkeiten, jedoch vor Verteilung des Insolvenz- oder Liquidationserlöses an die Gesellschafter zurückgezahlt werden.

» 27
NACHRANGKAPITAL

Die nachrangigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen nachrangige Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Als Anteile stiller Gesellschafter werden Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter ausgewiesen. Das Genussrechtskapital setzt sich aus begebenen Inhaber- und Namensgenussscheinen zusammen. Als sonstiges Hybridkapital wird aufsichtsrechtliches Kernkapital erfasst, welches die Eigenkapitalkriterien der IFRS nicht erfüllt. Das auf Verlangen rückzahlbare Anteilskapital umfasst als nachrangig einzu-stufende nicht beherrschende Anteile an Personengesellschaften, die durch Unternehmen des DZ BANK Konzerns beherrscht werden.

Die Bewertung des Nachrangkapitals und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle der Unternehmen des DZ BANK Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht als Rückstellungen erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

» 28
EVENTUALSCHULDEN

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

Eventualschulden für Prozessrisiken werden ausgewiesen, wenn mehr Gründe dafür als dagegen sprechen, dass keine gegenwärtige Verpflichtung besteht, jedoch die Möglichkeit, dass sich aus dem jeweiligen Rechtsstreit eine Zahlungspflicht für ein Unternehmen des DZ BANK Konzerns ergibt, nicht unwahrscheinlich ist. Risiken aus Rechtsstreitigkeiten werden nach ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet.

B Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen

ANTEIL, DEN NICHT BEHERRSCHENDE ANTEILE AN DEN TÄTIGKEITEN DES DZ BANK KONZERNS UND DEN CASHFLOWS AUSMACHEN

» 29
ANTEILE AN
TOCHTERUNTER-
NEHMEN

Bei den folgenden Tochterunternehmen bestehen im DZ BANK Konzern wesentliche nicht beherrschende Anteile am Kapital und am Ergebnis:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Teilkonzern R+V Versicherung	1.691	1.646
Teilkonzern Bausparkasse Schwäbisch Hall	948	897
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	–	500
DZ BANK Capital Funding Trust II	491	492
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	240	492
DZ BANK Capital Funding Trust III	339	344
DZ BANK Capital Funding Trust I	297	294
DZ PRIVATBANK	270	284
Teilkonzern Union Asset Management Holding	283	242
Sonstige	163	147
Insgesamt	4.722	5.338

R+V VERSICHERUNG

Der R+V Konzern ist als Teilkonzern des DZ BANK Konzerns mit seinen Einzelgesellschaften in allen Versicherungsarten und -sparten des Schaden-, Unfall-, des Lebens- sowie Krankenversicherungsgeschäfts tätig. Darüber hinaus wird auch übernommenes Rückversicherungsgeschäft am internationalen Markt gezeichnet.

Die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V) ist das Mutterunternehmen des Teilkonzerns R+V. Die Hauptniederlassung der R+V ist in Wiesbaden. Die DZ BANK hält direkt 77,0 Prozent (Vorjahr: 74,9 Prozent) der Anteile an der R+V. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Auf nicht beherrschende Anteile entfallen 23,0 Prozent (Vorjahr: 25,1 Prozent) der Stimmrechts- und Beteiligungsquote. Diese werden mit 15,0 Prozent (Vorjahr: 15,8 Prozent) durch die WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) und zu 6,1 Prozent (Vorjahr: 6,2 Prozent) durch Volksbanken und Raiffeisenbanken gehalten. Die übrigen Anteile von 1,9 Prozent (Vorjahr: 3,1 Prozent) liegen bei sonstigen Unternehmen der Genossenschaftsorganisation.

Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 136 Mio. € (Vorjahr: 191 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern R+V in Höhe von 38 Mio. € (Vorjahr: 37 Mio. €). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 1.691 Mio. €

(Vorjahr: 1.646 Mio. €); davon entfallen 517 Mio. € (Vorjahr: 472 Mio. €) auf die nicht beherrschenden Anteile des Teilkonzerns R+V. Die DZ BANK hat mit der R+V einen Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen. Dieser garantiert den außenstehenden Aktionären der R+V bis zum Ende des Geschäftsjahres 2016 eine jährliche Ausgleichszahlung in Höhe von 9,95 € (nach Körperschaftsteuerbelastung und Nebensteuern) je Stückaktie. Im Geschäftsjahr wurden an außenstehende Aktionäre der R+V Garantiedividenden in Höhe von 31 Mio. € (Vorjahr: 33 Mio. €) ausgeschüttet. Im Teilkonzern R+V wurden Dividenden in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern R+V:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	90.280	85.663
Schulden	84.467	80.175

in Mio. €	2015	2014
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	14.418	13.927
Erfolgswirksames Ergebnis	363	498
Erfolgsneutrales Ergebnis	-129	591
Gesamtergebnis	234	1.089

BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schwäbisch Hall, (BSH) ist das Mutterunternehmen des Teilkonzerns BSH. Die Hauptniederlassung der BSH ist in Schwäbisch Hall. Die DZ BANK hält direkt 81,9 Prozent (Vorjahr: 81,8 Prozent) der Anteile an der BSH. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Auf nicht beherrschende Anteile entfallen 18,1 Prozent (Vorjahr: 18,2 Prozent) der Stimmrechts- und Beteiligungsquote. Diese werden mit 15,0 Prozent (Vorjahr: 15,0 Prozent) durch die WGZ BANK gehalten. Die verbleibenden 3,1 Prozent (Vorjahr: 3,2 Prozent) befinden sich im Wesentlichen im Besitz von Primärbanken.

Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 60 Mio. € (Vorjahr: 57 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern BSH in Höhe von 11 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 948 Mio. € (Vorjahr: 897 Mio. €); davon entfallen 79 Mio. € (Vorjahr: 76 Mio. €) auf nicht beherrschende Anteile des Teilkonzerns BSH. Die DZ BANK hat mit der BSH einen Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen. Dieser garantiert den außenstehenden Aktionären der BSH bis zum Ende des Geschäftsjahres 2015 eine Ausgleichszahlung in Höhe von 14,67 € (nach Körperschaftsteuerbelastung und Nebensteuern) je Stückaktie. Im Geschäftsjahr wurden an außenstehende Aktionäre der BSH Garantiedividenden in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €) ausgeschüttet. Im Teilkonzern BSH wurden Dividenden in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern BSH:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	61.217	57.648
Schulden	56.345	52.975

in Mio. €	2015	2014
Zins- und Provisionserträge	1.819	1.862
Erfolgswirksames Ergebnis	196	185
Erfolgsneutrales Ergebnis	8	56
Gesamtergebnis	204	241
Cashflow	-38	-24

DZ BANK CAPITAL FUNDING TRUST I, II UND III SOWIE DZ BANK PERPETUAL FUNDING ISSUER (JERSEY) LIMITED UND DZ BANK PERPETUAL FUNDING PRIVATE ISSUER (JERSEY) LIMITED

Die DZ BANK hat zum Zwecke der Erhöhung der Eigenmittel gemäß § 10a des Kreditwesengesetzes (KWG) Gesellschaften in Delaware, USA, und Jersey, Kanalinseln, gegründet, deren Geschäftstätigkeit sich auf die Ausgabe von Eigenmittelinstrumenten, die unbefristet und ohne Tilgungsanreize zur Verfügung stehen, beschränkt. Diese begebenen Eigenmittelinstrumente werden durch stimmrechtslose nicht beherrschende Anteile am DZ BANK Konzern gehalten. Hierbei handelt es sich um die folgenden Gesellschaften:

- DZ BANK Capital Funding Trust I, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Capital Funding Trust II, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Capital Funding Trust III, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey,
- DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey.

Die DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited wurde zum Bilanzstichtag entkonsolidiert.

Die Gesellschaften wurden an ihrem heutigen rechtlichen Sitz gegründet. Die Hauptniederlassung der Gesellschaften in Delaware ist in New York, USA. Die Hauptniederlassung der auf den Kanalinseln beheimateten Gesellschaften liegt in Frankfurt am Main. Auf die stimmrechtslosen nicht beherrschenden Anteile entfallen bei sämtlichen Gesellschaften nahezu 100 Prozent des begebenen Gesellschaftskapitals, während die Stimmrechte bei den Gesellschaften nur durch unwesentliche Kapitalanteile verbrieft sind. Somit entfallen nahezu sämtliche Gewinne und Verluste der Gesellschaften auf die nicht beherrschenden Anteile.

Die Jahresüberschüsse der Gesellschaften sind in folgender Übersicht dargestellt:

in Mio. €	2015	2014
DZ BANK Capital Funding Trust I	8	8
DZ BANK Capital Funding Trust II	8	9
DZ BANK Capital Funding Trust III	5	6
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	11	12
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	30	34

Dividendenausschüttungen an die nicht beherrschenden Anteile erfolgen grundsätzlich in Form einer variablen beziehungsweise festen Verzinsung, deren tatsächliche Auszahlung keiner vertraglichen Verpflichtung unterliegt.

Die im Geschäftsjahr an die nicht beherrschenden Anteile ausbezahlten Dividenden sind im Folgenden dargestellt:

in Mio. €	2015	2014
DZ BANK Capital Funding Trust I	8	8
DZ BANK Capital Funding Trust II	8	9
DZ BANK Capital Funding Trust III	5	6
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	11	12
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	30	34

Zusammengefasste Finanzinformationen über die DZ BANK Capital Funding Trust Gesellschaften und die DZ BANK Perpetual Funding Issuer Gesellschaften:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Langfristige Vermögenswerte	1.410	2.160
Schulden	-	-

in Mio. €	2015	2014
Zins- und Provisionserträge	62	69
Erfolgswirksames Ergebnis	62	69
Gesamtergebnis	62	69

DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, (DZ PRIVATBANK S.A.) ist mit ihrer Hauptniederlassung in Luxemburg, sowie ihren 100-prozentigen Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, Singapur, Europäische Genossenschaftsbank S. A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, IPConcept (Luxemburg) S.A., Luxembourg-Strassen, Luxemburg, und IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, das genossenschaftliche Kompetenzzentrum für Private Banking der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland.

Die DZ BANK hält direkt 70,5 Prozent (Vorjahr: 70,0 Prozent) der Anteile an der DZ PRIVATBANK S.A. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Die nicht beherrschenden Anteile entfallen in Höhe von 19,0 Prozent (Vorjahr: 19,0 Prozent) auf die WGZ BANK. Die übrigen Anteile werden durch Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie durch genossenschaftliche Beteiligungsgesellschaften gehalten.

Auf die nicht beherrschenden Anteile entfällt kein anteiliger Jahresüberschuss (Vorjahr: 14 Mio. €). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile beträgt 270 Mio. € (Vorjahr: 284 Mio. €). Die Dividendenausschüttung an die nicht beherrschenden Anteile beläuft sich im Berichtszeitraum auf 13 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern DZ PRIVATBANK:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	17.496	14.785
Schulden	16.480	13.769

in Mio. €	2015	2014
Zins- und Provisionserträge	577	558
Erfolgswirksames Ergebnis	34	44
Erfolgsneutrales Ergebnis	12	-1
Gesamtergebnis	46	43
Cashflow	1.829	938

UNION ASSET MANAGEMENT HOLDING

Die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (UMH) ist das Mutterunternehmen des Teilkonzerns UMH. Die Hauptniederlassung der UMH ist in Frankfurt am Main. Weitere wesentliche Standorte befinden sich in Hamburg und in Luxemburg. Die additive Beteiligungsquote der DZ BANK beträgt 78,8 Prozent (Vorjahr: 78,7 Prozent) der Anteile an der UMH. Die Stimmrechtsquote entspricht der additiven Beteiligungsquote. Auf die nicht beherrschenden Anteile entfallen 21,2 Prozent (Vorjahr: 21,3 Prozent). Diese werden mit 17,7 Prozent (Vorjahr: 17,7 Prozent) direkt von der WGZ BANK gehalten. Die übrigen Anteile von 3,5 Prozent (Vorjahr: 3,6 Prozent) liegen bei sonstigen Unternehmen der Genossenschaftsorganisation. Der durchgerechnete Anteil der DZ BANK beläuft sich auf 73,7 Prozent (Vorjahr: 73,5 Prozent).

Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 283 Mio. € (Vorjahr: 242 Mio. €) und bezieht sich auf den multiplikativen Anteil am Kapital der UMH. Davon entfallen 14 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) auf nicht beherrschende Anteile im Teilkonzern UMH. Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 103 Mio. € (Vorjahr: 96 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern UMH in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €). Die Dividendenausschüttung an die nicht beherrschenden Anteile beläuft sich im Berichtszeitraum auf insgesamt 68 Mio. € (Vorjahr: 55 Mio. €). Im Teilkonzern UMH wurden davon Dividenden in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern UMH:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	2.072	1.840
Schulden	896	807

in Mio. €	2015	2014
Zins- und Provisionserträge	1.968	1.700
Erfolgswirksames Ergebnis	375	346
Erfolgsneutrales Ergebnis	22	-19
Gesamtergebnis	397	327

WESENSART UND UMFANG MASSGEBLICHER BESCHRÄNKUNGEN

Nationale regulatorische Anforderungen sowie vertragliche und gesellschaftsrechtliche Bestimmungen schränken die Fähigkeit des DZ BANK Konzerns ein, Vermögenswerte innerhalb des Konzerns zu transferieren. Aufgrund Neueinschätzung der Wesensart und des Umfangs maßgeblicher Beschränkungen wurden die Vorjahresbeträge angepasst. Sofern Beschränkungen konkret einzelnen Bilanzposten zuordenbar sind, können die Buchwerte der am Abschlussstichtag Beschränkungen unterliegenden Vermögenswerte und Schulden folgender Tabelle entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	74.732	70.721
Forderungen an Kunden	4.174	4.944
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	70.552	65.770
Sonstige Aktiva	6	7
Schulden	119.148	112.392
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.690	1.583
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	50.926	48.343
Rückstellungen	653	580
Versicherungstechnische Rückstellungen	65.879	61.886

WESENSART DER RISIKEN, DIE MIT ANTEILEN AN KONSOLIDierten STRUKTURIERTEN UNTERNEHMEN EINHERGEHEN

Risiken aus Anteilen an konsolidierten strukturierten Unternehmen ergeben sich im Wesentlichen aus Krediten an vollkonsolidierte Fonds, die teilweise in Form von Nachrangdarlehen (Junior Loans) vergeben werden.

ART, UMFANG UND FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN DER ANTEILE AN GEMEINSAMEN VEREINBARUNGEN

» 30
 ANTEILE AN
 GEMEINSAMEN
 VEREINBARUNGEN
 UND ASSOZIERTEN
 UNTERNEHMEN

ČESKOMORAVSKÁ STAVEBNÍ SPOŘITELNA

Die Českomoravská stavební spořitelna, a.s., (ČMSS) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit der größten Bank Tschechiens, der Československá obchodní banka, a.s. (ČSOB). Die Hauptniederlassung der ČMSS ist in Prag, Tschechien. Die ČMSS ist eine der größten Bausparkassen Europas. In Tschechien nimmt die ČMSS mit 1,5 Millionen Kunden eine Spitzenstellung im Bausparen und in der Baufinanzierung ein. Die Beteiligungsquote der BSH beträgt am Abschlussstichtag unverändert wie im Vorjahr 45,0 Prozent. Die übrigen Anteile in Höhe von 55,0 Prozent (Vorjahr: 55,0 Prozent) entfallen auf die ČSOB. Die Anteile an der ČMSS werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Im Geschäftsjahr hat die ČMSS eine Dividende in Höhe von 19 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €) an die BSH ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die ČMSS:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Kurzfristige Vermögenswerte	993	1.111
davon: Barreserve	563	271
Langfristige Vermögenswerte	4.672	4.835
Kurzfristige Schulden	1.321	1.196
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	1.224	1.153
Langfristige Schulden	3.994	4.407
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	3.980	4.335

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	203	207
Zinsaufwendungen	-104	-118
Provisionserträge	32	32
Provisionsaufwendungen	-12	-11
Verwaltungsaufwendungen	-45	-45
Ertragsteuern	-10	-10
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	43	44
Erfolgsneutrales Ergebnis	6	1
Gesamtergebnis	49	45

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der ČMSS:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bilanzielles Nettovermögen	350	343
Anteiliges Nettovermögen	157	154
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	157	154

PRVÁ STAVEBNÁ SPORITELŇA

Die Prvá stavebná sporiteľňa a.s. (PSS) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit den Partnern Raiffeisen Bausparkasse Wien, Slovenská sporiteľňa und der Erste Bank, Wien, Österreich. Die Hauptniederlassung der PSS ist in Bratislava, Slowakei. Mit rund 760.000 Kunden ist die PSS Marktführer im Bauspargeschäft in der Slowakei. Die Beteiligungsquote der BSH an der PSS beläuft sich am Abschlussstichtag wie im Vorjahr auf 32,5 Prozent. Die Anteile an der PSS werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Im Geschäftsjahr hat die PSS eine Dividende in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) an die BSH ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die PSS:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Kurzfristige Vermögenswerte	491	463
davon: Barreserve	19	–
Langfristige Vermögenswerte	2.250	2.195
Kurzfristige Schulden	627	590
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	601	569
Langfristige Schulden	1.852	1.810
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	1.832	1.791

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	118	120
Zinsaufwendungen	-53	-58
Provisionserträge	19	21
Provisionsaufwendungen	-1	-2
Verwaltungsaufwendungen	-37	-38
Ertragsteuern	-8	-7
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	23	22
Erfolgsneutrales Ergebnis	3	16
Gesamtergebnis	26	38

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der PSS:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bilanzielles Nettovermögen	262	258
Anteiliges Nettovermögen	85	84
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	85	84

ZHONG DE ZUH FANG CHU XU YIN HANG (SINO-GERMAN-BAUSPARKASSE)

Die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) (SGB) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit der China Construction Bank Corporation, Beijing, China. Die Hauptniederlassung der SGB ist in Tianjin, China. Die Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit der SGB liegen in den Regionen Tianjin mit rund 13 Millionen Einwohnern und Chongqing mit rund 30 Millionen Einwohnern. Die Beteiligungsquote der BSH an der chinesischen Bausparkasse beläuft sich wie im Vorjahr auf 24,9 Prozent. Die Anteile an der SGB werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Grundlage der Anwendung der Equity-Methode bei der SGB ist ein nach Chinese Accounting Standards erstellter Abschluss. Im Geschäftsjahr sowie im Vorjahr hat die SGB keine Dividende ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die SGB:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Kurzfristige Vermögenswerte	772	820
davon: Barreserve	439	338
Langfristige Vermögenswerte	3.159	2.512
Kurzfristige Schulden	2.945	2.495
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	2.902	2.461
Langfristige Schulden	610	509
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	610	509

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	199	169
Zinsaufwendungen	-108	-103
Provisionserträge	23	20
Provisionsaufwendungen	-13	-7
Verwaltungsaufwendungen	-39	-33
Ertragsteuern	-9	-8
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	27	23
Erfolgsneutrales Ergebnis	22	29
Gesamtergebnis	49	52

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der SGB:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bilanzielles Nettovermögen	376	328
Anteiliges Nettovermögen	94	82
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-13	-6
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	81	76

DEUTSCHE WERTPAPIERSERVICE BANK

Die Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, (dwpbank) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der DZ BANK und wird nach der Equity-Methode in den DZ BANK Konzern einbezogen. Die Hauptniederlassung der dwpbank ist in Frankfurt am Main. Das Kapital der dwpbank ist eingeteilt in 20.000.000 Stück stimmberechtigte vinkulierte Namensaktien. Die DZ BANK hält an der dwpbank wie im Vorjahr 50,0 Prozent. Grundlage der Anwendung der Equity-Methode bei der dwpbank ist ein nach HGB erstellter Abschluss.

Die Anteile der dwpbank werden nicht an einem aktiven Markt gehandelt. Im Geschäftsjahr hat die dwpbank eine Dividende in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) an die DZ BANK ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die dwpbank:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	471	452
Schulden	289	240
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	113	80

Über Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente verfügt die dwpbank in nur geringfügigem Umfang.

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	4	4
Zinsaufwendungen	-1	-1
Provisionserträge	802	686
Provisionsaufwendungen	-570	-464
Verwaltungsaufwendungen	-207	-217
Ertragsteuern	-6	-4
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	11	1
Gesamtergebnis	11	1

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der dwpbank:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bilanzielles Nettovermögen	182	212
Anteiliges Nettovermögen	91	106
Aktivierung von Geschäfts- oder Firmenwerten	29	29
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	120	135

VB-LEASING INTERNATIONAL

Die VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, Österreich, (VBLI) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der VR LEASING und wird nach der Equity-Methode in den DZ BANK Konzern einbezogen. Die Hauptniederlassung der VBLI ist in Wien, Österreich. Schwerpunkt der Gesellschaft ist das Halten von Mobilienleasinggesellschaften in Mittel- und Osteuropa. Die Beteiligungsquote der VR LEASING an der VBLI beläuft sich am Abschlussstichtag wie im Vorjahr auf 50,0 Prozent. Im Geschäftsjahr hat die VBLI eine Dividende in Höhe von 65 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) an die VR LEASING ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die VBLI:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Kurzfristige Vermögenswerte	189	381
Langfristige Vermögenswerte	276	390
Kurzfristige Schulden	313	40
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	301	24
Langfristige Schulden	46	490
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	46	490

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	33	99
Zinsaufwendungen	-9	-30
Provisionserträge	1	5
Provisionsaufwendungen	-	-1
Verwaltungsaufwendungen	-20	-41
Ertragsteuern	-7	-10
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	2	-7
Erfolgsneutrales Ergebnis	-7	10
Gesamtergebnis	-5	3

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der VBLI:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bilanzielles Nettovermögen	106	241
Anteiliges Nettovermögen	53	121
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-44	-56
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	9	65

SONSTIGE GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Der Buchwert der einzeln nicht wesentlichen Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, beträgt am Abschlussstichtag 138 Mio. € (Vorjahr: 127 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über einzeln nicht wesentliche Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden:

in Mio. €	2015	2014
Anteiliges Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	4	12
Anteiliges Gesamtergebnis	4	12

ART, UMFANG UND FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN DER ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN

EQUENS

Equens SE, Utrecht, Niederlande, (Equens) ist einer der größten Anbieter für Zahlungsverkehrsdienstleistungen in Europa. Equens hat Standorte in Deutschland, den Niederlanden, Italien, Großbritannien sowie Finnland und bietet eine europaweite Marktabdeckung. Die Hauptniederlassung von Equens ist in Utrecht, Niederlande. Die DZ BANK ist am Abschlussstichtag wie im Vorjahr mit 31,1 Prozent größter Anteilseigner der Gesellschaft, deren Anteile im Konzernabschluss nach der Equity-Methode bilanziert werden. Die Anteile sind nicht an einem aktiven Markt notiert. Im Geschäftsjahr hat die Equens keine Dividende an die DZ BANK ausgeschüttet (Vorjahr: keine Dividende).

Zusammengefasste Finanzinformationen über Equens:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Kurzfristige Vermögenswerte	293	254
davon: Barreserve	41	140
Langfristige Vermögenswerte	283	302
Kurzfristige Schulden	173	172
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	1	11
Langfristige Schulden	52	58

in Mio. €	2015	2014
Umsatzerlöse	285	358
Verwaltungsaufwendungen	-285	-330
Ertragsteuern	-2	1
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-4	-7
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	1	-
Erfolgsneutrales Ergebnis	27	-6
Gesamtergebnis	24	-13

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an Equens:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bilanzielles Nettovermögen	351	326
Anteiliges Nettovermögen	109	101
Aktivierung von Geschäfts- oder Firmenwerten	42	42
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-25	-25
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	126	118

CASSA CENTRALE BANCA

Die Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Italien, (CC Banca) ist eine genossenschaftliche Zentralbank für über 100 regionale Raiffeisenbanken in Nordost-Italien (Trento, Veneto, Venetien-Friaul). Die Hauptniederlassung befindet sich in Trient. Die CC Banca unterstützt die italienischen Aktivitäten des Teilkonzerns UMH sowie des Teilkonzerns R+V. Die Beteiligung dient darüber hinaus der paneuropäischen genossenschaftlichen Kooperation. Die DZ BANK hält wie im Vorjahr 25,0 Prozent der Anteile an der CC Banca und verfügt über 26,5 Prozent der Stimmrechte. Die Aktien der CC Banca sind nicht an einem aktiven Markt notiert. Die Bilanzierung der Anteile erfolgt im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode. Im Geschäftsjahr hat die CC Banca eine Dividende in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) an die DZ BANK ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die CC Banca:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	5.524	8.468
davon: Barreserve	33	33
Schulden	5.272	8.231
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	5.084	8.010

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	47	81
Zinsaufwendungen	-24	-58
Provisionserträge	78	62
Provisionsaufwendungen	-41	-32
Verwaltungsaufwendungen	-51	-34
Ertragsteuern	-7	-11
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	15	19
Gesamtergebnis	15	19

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der CC Banca:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bilanzielles Nettovermögen	252	237
Anteiliges Nettovermögen	63	59
Aktivierung von Geschäfts- oder Firmenwerten	4	4
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-37	-31
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	30	32

SONSTIGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Der Buchwert der einzeln nicht wesentlichen assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, beträgt am Abschlussstichtag 254 Mio. € (Vorjahr: 214 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über einzeln nicht wesentliche assoziierte Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden:

in Mio. €	2015	2014
Anteiliges Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	6	6
Anteiliges Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-	1
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis	-5	-
Anteiliges Gesamtergebnis	1	7

Strukturierte Unternehmen sind Unternehmen, die derart ausgestaltet sind, dass Stimmrechte oder diesen vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor für die Frage der Beherrschung über das Unternehmen sind. Im DZ BANK Konzern werden ausgehend von deren Ausgestaltung sowie den damit verbundenen Risiken die folgenden Arten von Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen unterschieden:

- Anteile an vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen,
- Anteile an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen,
- Anteile an Verbriefungsvehikeln,
- Anteile an Leasingobjektgesellschaften.

» 31
 ANTEILE AN NICHT
 KONSOLIDierten
 STRUKTURIERTEN
 UNTERNEHMEN

ANTEILE AN VOM DZ BANK KONZERN AUFGELEGTEN INVESTMENTVERMÖGEN

Die Anteile an vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen umfassen im Wesentlichen Investmentvermögen, die von Unternehmen der Union Investment Gruppe nach dem Vertragsform-Modell ohne Stimmrechte und in geringerem Umfang in Gesellschaftsstrukturen

mit eigener Rechtspersönlichkeit aufgelegt wurden. Die Anzahl und Volumen der vom Teilkonzern UMH aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen verteilen sich wie folgt:

in Mio. €	31.12.2015		31.12.2014	
	Volumen	Anzahl	Volumen	Anzahl
Publikumsfonds	136.216	430	124.951	362
davon: Garantiefonds	7.847	71	10.271	77
Spezialfonds	80.550	362	68.428	324
davon: Garantiefonds	–	–	–	–
Insgesamt	216.766	792	193.379	686
davon: Garantiefonds	7.847	71	10.271	77

Zur Finanzierung von Transportmitteln stellt die DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) darüber hinaus vollkonsolidierten Fonds Nachrangdarlehen zur Verfügung, die wiederum Nachrangdarlehen oder direkte Eigenkapitalbeteiligungen an nicht konsolidierte Unternehmen zur Verfügung stellen.

Die Höchstexponierung der vom DZ BANK Konzern aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen ergibt sich als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten aus den unten stehenden Tabellen:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2015

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Vermögenswerte	1.242	–	1.729	–	2.971
Forderungen an Kunden	3	–	166	–	169
Finanzanlagen	1.031	–	257	–	1.288
Kapitalanlagen der Versicherungs- unternehmen	90	–	1.297	–	1.387
Sonstige Aktiva	102	–	9	–	111
Zur Veräußerung gehaltene Ver- mögenswerte	16	–	–	–	16
Schulden	3	3	–	–	3
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3	3	–	–	3
Bilanzielle Nettoexponierung	1.239	-3	1.729	–	2.968
Eventualschulden	–	–	–	–	–
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	7.359	7.359	4	–	7.363
Finanzgarantien	–	–	–	–	–
Kreditzusagen	–	–	–	–	–
Sonstige Verpflichtungen	7.359	7.359	4	–	7.363
Tatsächliche Höchstexponierung	8.598	7.356	1.733	–	10.331

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Vermögenswerte	1.164	–	688	–	1.852
Forderungen an Kunden	2	–	103	–	105
Finanzanlagen	1.005	–	185	–	1.190
Kapitalanlagen der Versicherungs- unternehmen	90	–	400	–	490
Sonstige Aktiva	57	–	–	–	57
Zur Veräußerung gehaltene Ver- mögenswerte	10	–	–	–	10
Schulden	2	2	–	–	2
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2	2	–	–	2
Bilanzielle Nettoexponierung	1.162	-2	688	–	1.850
Eventualschulden	–	–	–	–	–
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	9.648	9.648	11	–	9.659
Finanzgarantien	–	–	–	–	–
Kreditzusagen	–	–	–	–	–
Sonstige Verpflichtungen	9.648	9.648	11	–	9.659
Tatsächliche Höchstexponierung	10.810	9.646	699	–	11.509

In Bezug auf die Angabe der Höchstexponierung ist zu berücksichtigen, dass in oben stehender Tabelle unter den sonstigen Verpflichtungen neben 4 Mio. € (Vorjahr: 11 Mio. €) aus noch offenen Zeichnungsverpflichtungen in Bezug auf einen Immobilien-Spezialfonds, Marktpreisgarantien in Höhe der Nominalwerte der Garantiezusagen für Garantiefonds von 7.361 Mio. € (Vorjahr: 9.650 Mio. €) abzüglich 3 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) passivierte negative Marktwerte für die in diesen Produkten eingebetteten Put-Optionen enthalten sind. Die Höchstexponierung für die Marktpreisgarantien der Garantiefonds stellt nicht das ökonomische Risiko dieser Produktgattung dar, da bei diesem auch das zum Berichtsstichtag vorhandene Nettovermögen dieser Garantiefonds sowie das zur Sicherung der Mindestzahlungszusagen verwendete Steuerungsmodell dieser Produkte zu berücksichtigen sind. Die Leistung unter einer Marktpreisgarantie wird ausgelöst, wenn der Marktwert der betroffenen Anteilscheine die garantierten Vorgaben an bestimmten Terminen nicht erreicht. Zum Bilanzstichtag verwaltet der Teilkonzern UMH Garantiefonds mit einem Volumen von 7.847 Mio. € (Vorjahr: 10.271 Mio. €) (Net Asset Value) und einem Nominalbetrag der Mindestzahlungszusage in Höhe von 7.361 Mio. € (Vorjahr: 9.650 Mio. €). Die in den Garantiefonds eingebetteten Put-Optionen wurden zum Bilanzstichtag mit 3 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) bewertet und als negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Aus Anteilen an vom DZ BANK Konzern aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen sind im Geschäftsjahr Verluste in Höhe von -15 Mio. € (Vorjahr: -5 Mio. €) entstanden. Bei der Ermittlung der erlittenen Verluste pro Investmentvermögen wurden im Geschäftsjahr für dieses Investmentvermögen bezogene Ausschüttungen abgesetzt. Verluste, die sich nur im

erfolgsneutralen Konzernergebnis ausgewirkt haben, belaufen sich im Geschäftsjahr auf -5 Mio. € (Vorjahr: keine Verluste). Darüber hinaus wurden 3 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €) in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft eingestellt.

Es wurden die folgenden Erträge aus vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen erzielt:

GESCHÄFTSJAHR 2015

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Zinserträge und laufendes Ergebnis	13	–	10	–	23
Provisionserträge	1.504	80	99	–	1.603
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	20	–	20
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-9	-3	-1	–	-10
Insgesamt	1.508	77	128	–	1.636

GESCHÄFTSJAHR 2014

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Zinserträge und laufendes Ergebnis	12	–	18	–	30
Provisionserträge	1.310	96	92	–	1.402
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	5	–	8	–	13
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	–	–	–	–	–
Insgesamt	1.327	96	118	–	1.445

ANTEILE AN VOM DZ BANK KONZERN NICHT AUFGELEGTEM INVESTMENTVERMÖGEN

Die Anteile an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegtem Investmentvermögen umfassen insbesondere von Unternehmen der Union Investment Gruppe im Rahmen eigener Entscheidungskompetenz verwaltete und von konzernfremden Unternehmen aufgelegte Investmentvermögen beziehungsweise Teile von Investmentvermögen mit einem Volumen von 27.269 Mio. € (Vorjahr: 24.289 Mio. €). Darüber hinaus werden im DZ BANK Konzern Darlehen an Investmentvermögen vergeben, um Zinserträge zu generieren.

Zusätzlich bestehen von Konzernfremden aufgelegte Investmentvermögen im Zusammenhang mit der fondsgebundenen Lebensversicherung in Höhe von 7.351 Mio. € (Vorjahr: 2.088 Mio. €), aus denen jedoch keine Höchstexponierung resultiert.

Die Höchstexponierung aus den vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen ergibt sich als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten. Im Zusammenhang mit Anteilen an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns folgende Vermögenswerte und Schulden erfasst:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	2.026	1.816
Forderungen an Kunden	2.026	1.816
Finanzanlagen	-	-
Schulden	-	-
Bilanzielle Nettoexponierung	2.026	1.816
Eventualschulden	-	-
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	69	-
Finanzgarantien	-	-
Kreditzusagen	69	-
Sonstige Verpflichtungen	-	-
Höchstexponierung	2.095	1.816

Es wurden die folgenden Erträge aus Anteilen an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen erzielt:

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	47	53
Provisionserträge	61	55
Insgesamt	108	108

ANTEILE AN VERBRIEFUNGSVEHIKELN

Bei den Anteilen an Verbriefungsvehikeln handelt es sich um Anteile an Vehikeln, an denen der DZ BANK Konzern über die Investorenposition hinausgehend beteiligt ist. Im Zusammenhang mit diesen Anteilen werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns die unten aufgeführten Vermögenswerte und Schulden erfasst. Überdies ergibt sich eine sonstige Exponierung aus Eventualschulden sowie Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen Verpflichtungen, die mit ihren Nominalwerten angegeben werden. Dabei werden nur Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen berücksichtigt, für die keine Schulden oder Eventualschulden erfasst sind. Die Höchstexponierung wird als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten ermittelt.

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	904	1.132
Forderungen an Kunden	801	991
Handelsaktiva	54	57
Finanzanlagen	49	84
Schulden	1	–
Bilanzielle Nettoexponierung	903	1.132
Eventualschulden	–	–
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	2.556	2.151
Finanzgarantien	–	–
Kreditzusagen	2.556	2.151
Sonstige Verpflichtungen	–	–
Höchstexponierung	3.459	3.283

Es wurden die folgenden Erträge aus Anteilen an Verbriefungsvehikeln erzielt:

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	7	8
Provisionserträge	63	41
Handelsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen	14	36
Insgesamt	84	85

Die wesentlichen Anteile an Verbriefungsvehikeln erstrecken sich auf die beiden Multiseller-ABCP-Programme CORAL und AUTOBAHN.

Die DZ BANK tritt bei beiden Programmen als Sponsor und Programm Agent auf. Bei AUTOBAHN übt sie zusätzlich die Funktion des Programm Administrators aus. Als Sponsor war die DZ BANK an der Errichtung der strukturierten Einheiten beteiligt und erbringt unterschiedliche Dienstleistungen für diese. Im Rahmen des CORAL-Programms verkaufen Kunden der Bank Forderungen an separate Zweckgesellschaften. Der Forderungsankauf umfasst im Wesentlichen Handels-, Kredit- und Leasingforderungen. Bei AUTOBAHN werden Forderungen nordamerikanischer Kunden an eigens gegründete Zweckgesellschaften verkauft und über die Emissionsgesellschaft durch die Emission von ABCP refinanziert.

Bei den Zweckgesellschaften handelt es sich um nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen. Aufgrund der zellularen Struktur der Transaktionen liegen keine zu beurteilenden Beteiligungsunternehmen vor. Die DZ BANK verfügt bei den einzelnen Silos über keine Beherrschung, da sie die Agentenfunktion einnimmt und keine Prinzipalstellung ausübt.

Die Refinanzierung des Forderungsankaufs erfolgt über Liquiditätslinien und durch die Emission von geldmarktnahen ABCP. Die DZ BANK ist Liquidity Agent des Programms und stellt in diesem Zusammenhang Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung.

Die DZ BANK stellte beiden Programmen im Geschäftsjahr keine nicht-vertragliche Unterstützung zur Verfügung. Des Weiteren verfolgt sie derzeit auch nicht die Absicht, eine finanzielle oder sonstige Unterstützung zu gewähren. Da die ABCP-Programme als Fully

Supported Program ausgestattet sind, trägt die DZ BANK das gesamte Ausfallrisiko. In der laufenden Berichtsperiode sind der DZ BANK keine Verluste entstanden.

ANTEILE AN LEASINGOBJEKTGESELLSCHAFTEN

Die Anteile an Leasingobjektgesellschaften umfassen Kommanditanteile sowie von diesen abweichende Stimmanteile an von der VR LEASING für Zwecke des Immobilienleasings gegründete Personengesellschaften („Leasingobjektgesellschaften“), in denen das Objekt sowie die vereinzelt vom DZ BANK Konzern gestellte Finanzierung platziert werden.

Im Zusammenhang mit den Anteilen an Immobilienleasingobjektgesellschaften werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns die unten aufgeführten Vermögenswerte und Schulden erfasst. Darüber hinaus ergibt sich eine sonstige Exponierung aus Eventualschulden sowie Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen Verpflichtungen, die mit ihren Nominalwerten angegeben werden. Dabei werden nur Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen berücksichtigt, für die keine Schulden oder Eventualschulden erfasst sind. Die tatsächliche Höchstexponierung wird hierbei als Bruttowert ohne Anrechnung etwaig vorhandener Sicherheiten ermittelt.

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	4	3
Forderungen an Kunden	4	3
Schulden	5	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5	6
Bilanzielle Nettoexponierung	-1	-3
Eventualschulden	-	-
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	2	3
Finanzgarantien	2	3
Kreditzusagen	-	-
Sonstige Verpflichtungen	-	-
Höchstexponierung	1	-

Aus Anteilen an Leasingobjektgesellschaften wurden Zinserträge und laufendes Ergebnis in Höhe von 5 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) erzielt.

Gegenüber Leasingobjektgesellschaften bestehen Bürgschaften in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Der DZ BANK Konzern fördert ein nicht konsolidiertes strukturiertes Unternehmen im Sinne des IFRS 12, wenn eine Beteiligung an der Gründung des strukturierten Unternehmens vorliegt oder eine namentliche Verbundenheit des strukturierten Unternehmens mit der DZ BANK oder einem Tochterunternehmen des DZ BANK Konzerns existiert und keine Anteile im Sinne des IFRS 12 an dem strukturierten Unternehmen bestehen. Auf Grundlage dieser Definition liegt derzeit keine Förderung eines nicht konsolidierten strukturierten Unternehmens im DZ BANK Konzern vor.

» 32
 FÖRDERUNG VON
 NICHT KONSOLIDIER-
 TEN STRUKTURIER-
 TEN UNTERNEHMEN

C Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN

» 33
 SEGMENTBERICHT-
 ERSTATTUNG

GESCHÄFTSJAHR 2015

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.192	918	308
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	44	-48	78
Provisionsüberschuss	289	-111	30
Handelsergebnis	332	-	-19
Ergebnis aus Finanzanlagen	89	-	-60
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	31	3	221
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-1.079	-444	-107
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1	24	11
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	899	342	462
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-30	-1	-15
Konzernergebnis vor Steuern	869	341	447
Aufwand-Ertrags-Relation in %	55,8	53,2	21,8
RORAC regulatorisch in %	14,7	41,1	40,5
Bilanzsumme 31.12.2015	216.452	61.217	46.926

GESCHÄFTSJAHR 2014

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.072	943	295
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	16	-20	35
Provisionsüberschuss	277	-94	37
Handelsergebnis	449	-	-18
Ergebnis aus Finanzanlagen	133	2	4
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	12	-	335
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-962	-489	-104
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-88	38	13
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	909	380	597
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-3	-1	-18
Konzernergebnis vor Steuern	906	379	579
Aufwand-Ertrags-Relation in %	51,9	55,0	15,6
RORAC regulatorisch in %	21,3	51,4	49,1
Bilanzsumme 31.12.2014	220.563	57.648	50.989

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	188	147	-	526	17	162	-470	2.988
	-142	-	-	-81	-	2	-6	-153
	103	112	-	-111	1.227	26	-51	1.514
	13	22	-	-	-	-	21	369
	35	-	-	-	-7	12	-10	59
	75	9	-	-	-15	-2	-22	300
	-	-	14.418	-	-	-	-	14.418
	-	-	3.132	-	-	-	-52	3.080
	-	-	-14.664	-	-	-	-	-14.664
	-	-	-2.287	-	-	-	129	-2.158
	-184	-218	-	-201	-703	-170	-92	-3.198
	-49	-33	26	1	37	-49	-17	-48
	39	39	625	134	556	-19	-570	2.507
	-5	-1	-	-2	-	-	-	-54
	34	38	625	132	556	-19	-570	2.453
	50,4	84,8	-	48,3	55,8	> 100,0	-	54,6
	14,9	12,1	23,9	34,5	> 100,0	0,1	-	23,5
	26.549	17.496	90.280	6.866	2.072	4.909	-64.426	408.341

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	230	153	-	520	13	165	-342	3.049
	-62	-	-	-89	-	-51	-20	-191
	108	111	-	-97	1.101	28	-56	1.415
	9	9	-	-	-	3	19	471
	-	5	-	-	-2	23	-56	109
	-52	4	-	-4	12	8	12	327
	-	-	13.927	-	-	-	-	13.927
	-	-	4.482	-	-	-	-50	4.432
	-	-	-15.264	-	-	-	-	-15.264
	-	-	-2.284	-	-	-	129	-2.155
	-184	-214	-	-199	-656	-172	-81	-3.061
	30	-14	-73	-62	18	-90	63	-165
	79	54	788	69	486	-86	-382	2.894
	-4	-	-	-1	-	-	-	-27
	75	54	788	68	486	-86	-382	2.867
	56,6	79,9	-	55,7	57,4	> 100,0	-	49,8
	18,0	17,8	33,1	18,6	> 100,0	-23,6	-	27,9
	24.463	14.785	85.663	6.736	1.840	5.241	-65.246	402.682

ALLGEMEINE ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN

Die Angaben zu Geschäftssegmenten werden gemäß IFRS 8 entsprechend dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die quantitative Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftssegmenten der DZ BANK Gruppe werden somit auf der Grundlage des internen Managementberichtssystems erstellt.

ABGRENZUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Die Segmentierung orientiert sich an der Integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung und stellt die 9 Steuerungseinheiten DZ BANK, Deutsche Genossenschafts-Hypothekbank AG, Hamburg, (DG HYP), TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank), DZ PRIVATBANK sowie die Teilkonzerne BSH, DVB, R+V, UMH und VR LEASING separat dar. Alle weiteren Gesellschaften des DZ BANK Konzerns, die keiner regelmäßigen quantitativen Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger unterliegen sowie die Konsolidierungen werden als „Sonstige/Konsolidierung“ zusammengefasst berichtet.

DARSTELLUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Die von den Geschäftssegmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu Geschäftssegmenten saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Geschäftssegmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

BEWERTUNGSMASSTÄBE

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger der DZ BANK Gruppe basiert im Wesentlichen auf den für die DZ BANK Gruppe geltenden handelsrechtlichen Rechnungslegungsmethoden.

Geschäftssegmentübergreifende konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Rechnungslegungsmethoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Geschäftssegmente sind das Konzernergebnis vor Steuern, die Aufwand-Ertrags-Relation sowie der Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC regulatorisch). Die Aufwand-Ertrags-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die wirtschaftliche Effizienz der Segmente wider.

Die operativen Erträge beinhalten den Zins- und Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der regulatorische RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß. Dieser spiegelt im Berichtsjahr das Verhältnis von Konzernergebnis vor Steuern und vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds (im Vorjahr Konzernergebnis vor Steuern) zu dem aufsichtsrechtlichen Risikokapital (Eigenmittel/Solvenzanforderung) wider. Damit bringt der regulatorische RORAC die Verzinsung auf das eingesetzte aufsichtsrechtliche Risikokapital zum Ausdruck.

SONSTIGE/KONSOLIDIERUNG

Die unter Konsolidierung ausgewiesenen Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und des Teilkonzerns BSH mit dem Teilkonzern R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

ANGABEN AUF EBENE DER DZ BANK GRUPPE

INFORMATIONEN ÜBER GEOGRAFISCHE BEREICHE

Die operativen Erträge der DZ BANK Gruppe entfallen auf die folgenden geografischen Bereiche:

in Mio. €	2015	2014
Deutschland	4.959	5.266
Übriges Europa	762	794
Übrige Welt	352	338
Konsolidierung/Überleitung	-215	-252
Insgesamt	5.858	6.146

Die Darstellung der Informationen über geografische Bereiche basiert auf dem Sitzlandprinzip der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften.

Auf die gesonderte Angabe bestimmter langfristiger – im Wesentlichen materieller – Vermögenswerte wird aufgrund deren untergeordneter Bedeutung für das Geschäftsmodell der DZ BANK Gruppe verzichtet.

INFORMATIONEN ÜBER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen der DZ BANK Gruppe sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

in Mio. €	2015	2014
ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS	6.785	7.302
Zinserträge aus	6.552	7.206
Kredit- und Geldmarktgeschäften	6.199	6.739
davon aus: Kommunalkrediten	659	719
Hypothekendarlehen	757	817
Bauspardarlehen	126	154
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	829	776
sonstigen Baudarlehen	77	78
Finanzierungs-Leasingverhältnissen	199	236
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	910	991
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-538	-524
finanziellen Vermögenswerten mit negativer Effektivverzinsung	-19	-
Laufendes Ergebnis aus	180	46
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	168	47
Anteilen an Tochterunternehmen	4	3
Anteilen an assoziierten Unternehmen	28	5
Operating-Leasingverhältnissen	-20	-9
Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von	48	46
Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	39	36
Anteilen an assoziierten Unternehmen	9	10
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	5	4
ZINSAUFWENDUNGEN FÜR	-3.797	-4.253
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-3.026	-3.267
davon für: Bauspareinlagen	-823	-773
Verbriefte Verbindlichkeiten	-659	-842
Nachrangkapital	-153	-173
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	19	40
finanzielle Verbindlichkeiten mit positiver Effektivverzinsung	29	-
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-7	-11
Insgesamt	2.988	3.049

Aufgrund des aktuell niedrigen Zinsniveaus an den Geld- und Kapitalmärkten kann es zu einer negativen Effektivverzinsung von finanziellen Vermögenswerten und einer positiven Effektivverzinsung von finanziellen Verbindlichkeiten kommen. Im Vorjahr wurden diese Effekte im Provisionsüberschuss ausgewiesen. Des Weiteren werden aufgrund ihres Zinscharakters im Zinsüberschuss Swaperträge in Höhe von 114 Mio. € aus Devisenswaps des Nichthandelsbestandes ausgewiesen, die zur Absicherung zinstragender Bilanzposten eingesetzt werden und zuvor im Handelsergebnis berücksichtigt wurden.

» 35
 RISIKOVORSORGE IM
 KREDITGESCHÄFT

in Mio. €	2015	2014
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	6	19
Zuführungen	-3	-16
Auflösungen	7	31
Direkte Wertberichtigungen	-2	-
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	4	4
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-164	-182
Zuführungen	-758	-945
Auflösungen	543	710
Direkte Wertberichtigungen	-66	-82
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	117	135
Sonstige Risikovorsorge im Kreditgeschäft	5	-28
Veränderung der Rückstellungen für Kreditzusagen	13	-13
Veränderung der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft	-16	-9
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	8	-
Wertberichtigung von zur Veräußerung verfügbaren Forderungen	-	-6
Insgesamt	-153	-191

» 36
 PROVISIONS-
 ÜBERSCHUSS

in Mio. €	2015	2014
Provisionserträge	3.159	2.841
Wertpapiergeschäft	2.323	2.017
Vermögensverwaltung	194	149
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	185	181
Kredit- und Treuhandgeschäft	223	227
Finanzgarantien und Kreditzusagen	46	42
Auslandsgeschäft	6	6
Bauspargeschäft	5	29
Sonstiges	177	187
Erträge aus negativen Effektivzinsen für finanzielle Verbindlichkeiten	-	3
Provisionsaufwendungen	-1.645	-1.426
Wertpapiergeschäft	-886	-714
Vermögensverwaltung	-131	-102
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-98	-100
Kreditgeschäft	-234	-224
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-4	-3
Bauspargeschäft	-141	-146
Sonstiges	-151	-136
Aufwendungen aus negativen Effektivzinsen aus finanziellen Vermögenswerten	-	-1
Insgesamt	1.514	1.415

Die Erträge aus negativen Effektivzinsen für finanzielle Verbindlichkeiten sowie die Aufwendungen aus negativen Effektivzinsen aus finanziellen Vermögenswerten werden im aktuellen Geschäftsjahr im Zinsüberschuss dargestellt.

» 37
 HANDELSERGEBNIS

in Mio. €	2015	2014
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	183	105
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	58	324
Devisenergebnis	128	42
Insgesamt	369	471

» 38
 ERGEBNIS AUS
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	2015	2014
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	-46	64
Veräußerungen	-13	14
Wertberichtigungen	-62	-11
Wertaufholungen	29	61
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	146	81
Veräußerungen	147	86
Wertberichtigungen	-1	-8
Wertaufholungen	-	3
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen	-12	-43
Veräußerungen	-	1
Wertberichtigungen	-12	-44
Ergebnis aus Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	3	23
Wertberichtigungen	-10	-6
Wertaufholungen	13	29
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	-32	-16
Veräußerungen	5	9
Wertberichtigungen	-37	-25
Insgesamt	59	109

in Mio. €	2015	2014
Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	38	-2
Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten	-	2
Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten	262	327
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	344	300
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-82	27
Insgesamt	300	327

» 39
 SONSTIGES
 BEWERTUNGS-
 ERGEBNIS
 AUS FINANZ-
 INSTRUMENTEN

Das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten des Vorjahres resultierte aus Ergebnissen derivativer Finanzinstrumente, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen standen, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften einbezogen waren.

in Mio. €	2015	2014
Gebuchte Nettobeiträge	14.442	13.957
Gebuchte Bruttobeiträge	14.536	14.040
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-94	-83
Veränderung der Beitragsüberträge	-24	-30
Bruttobeiträge	-26	-29
Anteil der Rückversicherer	2	-1
Insgesamt	14.418	13.927

» 40
 VERDIENTE BEITRÄGE
 AUS DEM VERSICHERUNGS-
 GESCHÄFT

in Mio. €	2015	2014
Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	5.210	5.056
Zinserträge und laufende Erträge	2.642	2.630
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	567	434
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	1.063	1.405
Gewinne aus Veräußerungen	938	587
Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-2.205	-738
Aufwendungen für Verwaltung	-115	-122
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-565	-193
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-1.069	-241
Verluste aus Veräußerungen	-456	-182
Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	75	114
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	183	244
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-108	-130
Insgesamt	3.080	4.432

» 41
 ERGEBNIS AUS
 KAPITALANLAGEN
 UND SONSTIGES
 ERGEBNIS DER
 VERSICHERUNGS-
 UNTERNEHMEN

In den Erträgen aus und den Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie im sonstigen Ergebnis sind Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in Höhe von 286 Mio. € (Vorjahr: 334 Mio. €) enthalten.

in Mio. €	2015	2014
AUFWENDUNGEN FÜR VERSICHERUNGSFÄLLE	-9.850	-9.487
Zahlungen für Versicherungsfälle	-8.966	-8.784
Zahlungen für Versicherungsfälle brutto	-9.048	-9.021
Anteil der Rückversicherer	82	237
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-884	-703
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle brutto	-842	-503
Anteil der Rückversicherer	-42	-200
VERÄNDERUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG UND DER SONSTIGEN VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RÜCKSTELLUNGEN	-4.050	-4.165
Veränderung der Deckungsrückstellung	-4.037	-4.163
Veränderung der Deckungsrückstellung brutto	-4.031	-4.151
Anteil der Rückversicherer	-6	-12
Veränderung der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen	-13	-2
AUFWENDUNGEN FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG	-764	-1.612
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung brutto	-665	-858
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	-99	-754
Insgesamt	-14.664	-15.264

» 42
 VERSICHERUNGS-
 LEISTUNGEN

Das Rückversicherungsergebnis beträgt -36 Mio. € (Vorjahr: -43 Mio. €).

SCHADENENTWICKLUNG FÜR DAS SELBST ABGESCHLOSSENE SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNGSGESCHÄFT INKLUSIVE SCHADENREGULIERUNGSKOSTEN

Brutto-Schadenrückstellungen im selbst abgeschlossenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
am Ende des Jahres	3.856	3.634	3.901	3.345	3.341	3.324	2.953	2.704	2.672	2.509	2.396
1 Jahr später	–	3.523	3.847	3.336	3.359	3.135	2.901	2.623	2.601	2.414	2.253
2 Jahre später	–	–	3.769	3.247	3.279	3.160	2.763	2.527	2.531	2.306	2.170
3 Jahre später	–	–	–	3.220	3.254	3.139	2.756	2.533	2.472	2.268	2.127
4 Jahre später	–	–	–	–	3.241	3.122	2.756	2.505	2.487	2.230	2.110
5 Jahre später	–	–	–	–	–	3.139	2.768	2.513	2.478	2.245	2.088
6 Jahre später	–	–	–	–	–	–	2.710	2.469	2.434	2.214	2.085
7 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	2.466	2.422	2.210	2.056
8 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	–	2.426	2.205	2.048
9 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2.207	2.042
10 Jahre später	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2.048
Abwicklungsergebnis	–	111	132	125	100	185	243	238	246	302	348

Ab dem Geschäftsjahr 2009 sind die Werte der Condor-Schadenversicherungsgesellschaften enthalten.

Netto-Schadenrückstellungen im selbst abgeschlossenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2015	2014	2013	2012	2011	2010
am Ende des Jahres	3.827	3.574	3.669	3.313	3.298	3.254
1 Jahr später	–	3.460	3.613	3.300	3.317	3.056
2 Jahre später	–	–	3.533	3.211	3.236	3.077
3 Jahre später	–	–	–	3.180	3.208	3.057
4 Jahre später	–	–	–	–	3.194	2.939
5 Jahre später	–	–	–	–	–	3.049
Abwicklungsergebnis	–	114	136	133	104	205

SCHADENENTWICKLUNG FÜR DAS ÜBERNOMMENE RÜCKVERSICHERUNGSGESCHÄFT

Brutto-Schadenrückstellungen im übernommenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
Brutto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	2.433	1.976	1.710	1.506	1.409	1.190	892	712	596	524	504
Kumulierte Zahlungen für das betreffende Jahr und für Vorjahre											
1 Jahr später	-	464	481	385	463	437	282	232	127	138	134
2 Jahre später	-	-	685	630	640	632	399	347	203	175	179
3 Jahre später	-	-	-	764	345	739	468	410	250	212	208
4 Jahre später	-	-	-	-	891	856	516	447	282	240	224
5 Jahre später	-	-	-	-	-	922	588	475	307	252	246
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	626	528	324	266	252
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	555	366	283	265
8 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	384	307	276
9 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	321	295
10 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	305
Brutto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprüngliche Rückstellung											
am Ende des Jahres	2.433	1.976	1.710	1.506	1.409	1.190	892	712	596	524	504
1 Jahr später	-	2.157	1.840	1.593	1.536	1.401	1.026	779	583	541	497
2 Jahre später	-	-	1.859	1.569	1.472	1.343	872	765	529	480	461
3 Jahre später	-	-	-	1.628	1.014	1.338	826	696	518	432	420
4 Jahre später	-	-	-	-	1.528	1.360	837	680	479	423	382
5 Jahre später	-	-	-	-	-	1.396	858	691	470	396	381
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	870	709	480	391	362
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	719	498	399	360
8 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	504	403	367
9 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	407	368
10 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	372
Abwicklungsergebnis	-	-181	-149	-122	-119	-206	22	-7	92	117	132

Ab dem Geschäftsjahr 2009 sind die Werte der Condor-Schadenversicherungsgesellschaften enthalten.

Netto-Schadenrückstellungen im übernommenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2015	2014	2013	2012	2011	2010
Netto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	2.428	1.970	1.695	1.491	1.389	1.164
Kumulierte Zahlungen für das betreffende Jahr und für Vorjahre						
1 Jahr später	–	464	473	383	461	432
2 Jahre später	–	–	677	620	636	625
3 Jahre später	–	–	–	754	333	729
4 Jahre später	–	–	–	–	878	839
5 Jahre später	–	–	–	–	–	904
Netto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprüngliche Rückstellung						
am Ende des Jahres	2.428	1.970	1.695	1.491	1.389	1.164
1 Jahr später	–	2.152	1.827	1.576	1.519	1.377
2 Jahre später	–	–	1.845	1.554	1.454	1.321
3 Jahre später	–	–	–	1.612	997	1.314
4 Jahre später	–	–	–	–	1.510	1.337
5 Jahre später	–	–	–	–	–	1.372
Abwicklungsergebnis	–	-182	-150	-121	-121	-208

in Mio. €	2015	2014
Aufwendungen brutto	-2.178	-2.171
Anteil der Rückversicherer	20	16
Insgesamt	-2.158	-2.155

» 43
 AUFWENDUNGEN
 FÜR DEN VERSICHERUNGSBETRIEB

» 44
 VERWALTUNGS-
 AUFWENDUNGEN

in Mio. €	2015	2014
Personalaufwendungen	-1.610	-1.599
Löhne und Gehälter	-1.329	-1.326
Soziale Abgaben	-161	-159
Aufwendungen für Altersversorgung	-107	-108
Aufwendungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	-13	-6
Sachaufwendungen	-1.448	-1.324
Aufwendungen für Mietpersonal	-22	-25
Beiträge und Gebühren	-93	-94 ¹
Beratung	-336	-270
Bürobetrieb	-196	-199
IT-Kosten	-331	-309
Grundstücks- und Raumkosten	-177	-153
Informationsbeschaffung	-59	-51
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	-138	-133
Sonstige sachliche Aufwendungen	-90	-84
Verwaltungsorgane	-6	-6
Abschreibungen	-140	-138
Sachanlagen und Investment Property	-63	-60
Sonstige Aktiva	-77	-78
Insgesamt	-3.198	-3.061

¹ Betrag angepasst aufgrund Neustrukturierung der Gewinn- und Verlustrechnung: Beiträge an den Abwicklungsfonds werden nicht mehr in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Stattdessen erfolgt der Ausweis in dem Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds.

» 45
 SONSTIGES BETRIEB-
 LICHES ERGEBNIS

in Mio. €	2015	2014
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	6	-81
Aufwendungen für sonstige Steuern	-14	-6
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	39	-
Aufwendungen für Restrukturierungen	-22	-46
Ergebnis aus Entkonsolidierungen	-4	4
Wertberichtigungen von Geschäfts- und Firmenwerten	-47	-
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	-6	-36
Insgesamt	-48	-165

Das Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen enthält realisierte Veräußerungsgewinne in Höhe von 39 Mio. €, es sind keine Wertaufholungen enthalten und Wertberichtigungen in nur geringem Umfang. Im Vorjahr sind Gewinne aus der Veräußerung sowie Verluste aufgrund von Wertberichtigungen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten in nur geringfügigem Umfang aufgetreten.

Das Ergebnis aus Entkonsolidierung beinhaltet im Wesentlichen Verluste aus Entkonsolidierung der DZ FINANCE Ireland Limited. Im Vorjahr beinhaltet das Ergebnis aus Entkonsolidierungen Gewinne aus Entkonsolidierung der Nedship Scheepvaarthuis B.V., Rotterdam, Niederlande, in Höhe von 6 Mio. €.

Nähere Erläuterungen zu den Wertberichtigungen von Geschäfts- und Firmenwerten befinden sich im Abschnitt 89.

Im übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnis sind Mieteinnahmen aus Investment Property in Höhe von 9 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) und direkt zurechenbare Aufwendungen in Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: -2 Mio. €) enthalten.

» 46
 ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	2015	2014
Aufwendungen für tatsächliche Ertragsteuern	-514	-412
Aufwendungen für latente Ertragsteuern	-143	-298
Insgesamt	-657	-710

In den tatsächlichen Steuern sind Aufwendungen in Höhe von -14 Mio. € (Vorjahr: Erträge in Höhe von 65 Mio. €) enthalten, die Vorjahre betreffen. In den latenten Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von -89 Mio. € (Vorjahr: -254 Mio. €) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen.

Unverändert zum Vorjahr wird ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der tatsächlichen Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825 Prozent angewendet. Der zugrunde gelegte effektive Gewerbesteuersatz beträgt bei der DZ BANK und deren Organgesellschaften 15,155 Prozent (Vorjahr: 15,085 Prozent).

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

in Mio. €	2015	2014
Konzernergebnis vor Steuern	2.453	2.867
Konzernertragsteuersatz	30,980%	30,910%
Erwartete Ertragsteuern	-760	-886
Ertragsteuereffekte	103	176
Auswirkungen aus steuerfreien Erträgen und nicht abzugsfähigen Aufwendungen	7	17
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	39	35
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	11	4
Tatsächliche und latente Ertragsteuern, die Vorjahre betreffen	23	148
Veränderung der Wertberichtigungen von latenten Ertragsteueransprüchen	17	1
Sonstige Effekte	6	-29
Ausgewiesene Ertragsteuern	-657	-710

Folgende Beträge wurden im Geschäftsjahr aus dem erfolgsneutralen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert:

» 47
 UMGLIEDERUNGEN IN
 DIE GEWINN- UND
 VERLUSTRECHNUNG

in Mio. €	2015	2014
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-116	1.309
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	44	1.565
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-160	-256
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	14	-31
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-32	-31
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	46	-
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	45	12
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	45	17
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-	-5
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-24	-15
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-18	-21
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-6	6
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	17	24
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	21	24
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-4	-

Auf die Bestandteile des erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 48
 ERFOLGSNEUTRALE
 ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	2015			2014		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-64	73	9	1.299	-419	880
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-116	72	-44	1.309	-434	875
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	14	-5	9	-31	10	-21
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	45	-2	43	12	-	12
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-24	8	-16	-15	5	-10
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	17	-	17	24	-	24
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	150	-44	106	-499	150	-349
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	151	-44	107	-496	150	-346
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-1	-	-1	-3	-	-3
Insgesamt	86	29	115	800	-269	531

D Angaben zur Bilanz

» 49 BARRESERVE

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Kassenbestand	192	239
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	6.350	2.794
davon: bei der Deutschen Bundesbank	3.202	528
Insgesamt	6.542	3.033

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 1.323 Mio. € (Vorjahr: 1.187 Mio. €).

» 50 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Inländische Kreditinstitute	8.033	7.385	63.145	60.934	71.178	68.319
Angeschlossene Kreditinstitute	3.005	3.881	52.795	50.112	55.800	53.993
Andere Kreditinstitute	5.028	3.504	10.350	10.822	15.378	14.326
Ausländische Kreditinstitute	6.957	8.143	2.600	2.855	9.557	10.998
Insgesamt	14.990	15.528	65.745	63.789	80.735	79.317

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Kommunalkredite	8.038	9.134
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	559	594
Finanzierungs-Leasinggeschäfte	80	–
Geldmarktgeschäfte	14.860	15.246
Übrige Forderungen	57.198	54.343
Insgesamt	80.735	79.317

» 51
FORDERUNGEN
AN KUNDEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an inländische Kunden	91.638	89.965
Forderungen an ausländische Kunden	35.212	32.472
Insgesamt	126.850	122.437

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Kommalkredite	12.359	13.261
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	19.936	20.926
Durch Schiffshypotheken gesicherte Kredite	1.437	1.222
Baudarlehen der Bausparkasse	33.659	29.960
davon: aus Zuteilung (Bauspardarlehen)	3.651	4.437
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	27.905	23.377
sonstige Baudarlehen	2.103	2.146
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	3.548	4.088
Geldmarktgeschäfte	644	550
Übrige Forderungen	55.267	52.430
Insgesamt	126.850	122.437

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 52
RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
Stand zum 01.01.2014	139	22	1.871	508	2.540
Zuführungen	16	–	775	170	961
Inanspruchnahmen	-34	–	-338	–	-372
Auflösungen	-29	-2	-495	-215	-741
Zinserträge	-3	–	-30	–	-33
Sonstige Veränderungen	–	–	36	-3	33
Stand zum 31.12.2014	89	20	1.819	460	2.388
Zuführungen	3	–	663	95	761
Inanspruchnahmen	-38	–	-339	–	-377
Auflösungen	-3	-4	-434	-109	-550
Zinserträge	–	–	-45	–	-45
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-15	–	1	–	-14
Sonstige Veränderungen	–	–	-94	4	-90
Stand zum 31.12.2015	36	16	1.571	450	2.073

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	415	379
Zinsbezogene Geschäfte	415	379
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	1	4
Währungsbezogene Geschäfte	1	4
Insgesamt	416	383

» 53
 POSITIVE MARKT-
 WERTE AUS DERIVA-
 TIVEN SICHERUNGS-
 INSTRUMENTEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	21.683	27.828
Zinsbezogene Geschäfte	19.848	25.360
Währungsbezogene Geschäfte	716	1.087
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	292	386
Sonstige Geschäfte	584	653
Kreditderivate	243	342
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	11.271	12.651
Geldmarktpapiere	392	453
von öffentlichen Emittenten	192	92
von anderen Emittenten	200	361
Anleihen und Schuldverschreibungen	10.879	12.198
von öffentlichen Emittenten	2.902	2.118
von anderen Emittenten	7.977	10.080
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.010	731
Aktien	999	660
Investmentanteile	7	12
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4	59
FORDERUNGEN	15.556	13.239
Forderungen aus Geldmarktgeschäften	14.723	12.340
an Kreditinstitute	11.189	10.804
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	1.383	749
an andere Kreditinstitute	9.806	10.055
an Kunden	3.534	1.536
Schundscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen	833	899
an Kreditinstitute	667	663
davon: an andere Kreditinstitute	667	663
an Kunden	166	236
Insgesamt	49.520	54.449

» 54
 HANDELSAKTIVA

» 55
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	51.590	54.618
Geldmarktpapiere	104	285
von öffentlichen Emittenten	16	18
von anderen Emittenten	88	267
Anleihen und Schuldverschreibungen	51.486	54.333
von öffentlichen Emittenten	25.625	27.906
von anderen Emittenten	25.861	26.427
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.463	1.438
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	315	337
Investmentanteile	1.140	1.093
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8	8
ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN	265	218
davon: an Kreditinstituten	30	–
an Finanzdienstleistungsinstituten	3	3
ANTEILE AN GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN	574	623
davon: an Kreditinstituten	444	450
ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN	413	386
davon: an Kreditinstituten	30	33
an Finanzdienstleistungsinstituten	–	24
Insgesamt	54.305	57.283

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 569 Mio. € (Vorjahr: 620 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 410 Mio. € (Vorjahr: 364 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 56
 KAPITALANLAGEN
 DER VERSICHERUNGS-
 UNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Investment Property	2.251	1.924
Anteile an Tochterunternehmen	489	465
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	37	37
Anteile an assoziierten Unternehmen	2	1
Hypothekendarlehen	8.732	8.047
Schuldscheinforderungen und Darlehen	8.728	8.935
Namensschuldverschreibungen	10.244	10.333
Sonstige Darlehen	1.105	962
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.288	6.248
Festverzinsliche Wertpapiere	36.759	34.611
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	248	464
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	163	172
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice	8.698	7.433
Insgesamt	84.744	79.632

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 2.752 Mio. € (Vorjahr: 2.299 Mio. €). Darin enthalten sind auch gesetzlich den Versicherungsnehmern zustehende Anteile. Vom Buchwert des Investment Property sind wie im Vorjahr Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 5 Mio. € abgesetzt. Bei den Zuwendungen handelt es sich um un- und niedrigverzinsliche beziehungsweise erlassbare Darlehen.

Verfügungsbeschränkungen und Verpfändungen als Sicherheiten bestehen hinsichtlich der Bereitstellung von Investment Property als dingliche Sicherheiten in Höhe von 724 Mio. € (Vorjahr: 683 Mio. €). Es bestehen Investitionsverpflichtungen in Höhe von 316 Mio. € (Vorjahr: 174 Mio. €). Für Reparaturen und Instandhaltungen von Investment Property wurden im Geschäftsjahr 19 Mio. € (Vorjahr: 26 Mio. €) aufgewendet. Aus Leerständen resultieren Aufwendungen für Reparaturen und Instandhaltungen in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt wie im Vorjahr 21 Mio. €.

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Grundstücke und Gebäude	837	844
Betriebs- und Geschäftsausstattung	150	155
Leasinggegenstände	460	1.200
Investment Property	263	93
Insgesamt	1.710	2.292

» 57
 SACHANLAGEN
 UND INVESTMENT
 PROPERTY

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 342 Mio. € (Vorjahr: 173 Mio. €). Dieser beinhaltet den beizulegenden Zeitwert von als Leasinggegenstände ausgewiesenem Investment Property mit einem Buchwert in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €).

Geleistete Anzahlungen sind den betreffenden Sachanlagen zugeordnet.

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Ertragsteueransprüche	902	1.044
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	371	378
Latente Ertragsteueransprüche	531	666
Ertragsteuerverpflichtungen	775	723
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	408	338
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	367	385

» 58
 ERTRAGSTEUER-
 ANSPRÜCHE UND
 -VERPFLICHTUNGEN

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte sowie für steuerliche Verlustvorräte gebildet:

in Mio. €	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Steuerliche Verlustvorräte	35	89		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	39	35	134	276
Handelsaktiva/-passiva sowie positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	596	736	28	36
Finanzanlagen	95	120	784	934
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	26	13	449	589
Sachanlagen und Investment Property	51	35	45	50
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	506	738	119	82
Verbriefte Verbindlichkeiten	87	108	14	22
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer und für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	450	476	33	28
Andere Rückstellungen	132	146	12	13
Versicherungstechnische Rückstellungen	118	129	288	246
Sonstige Bilanzposten	38	47	103	115
Insgesamt (Bruttowert)	2.173	2.672	2.009	2.391
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	-1.642	-2.006	-1.642	-2.006
Insgesamt (Nettowert)	531	666	367	385

Latente Ertragsteueransprüche für temporäre Differenzen und für steuerliche Verlustvorräte werden nur angesetzt, sofern ihre Realisierung in der Zukunft hinreichend wahrscheinlich ist. Für zeitlich unbegrenzt vortragbare körperschaftsteuerliche Verlustvorräte in Höhe von 177 Mio. € (Vorjahr: 218 Mio. €) und für gewerbesteuerliche Verlustvorräte in Höhe von 145 Mio. € (Vorjahr: 140 Mio. €) werden keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt. Weiterhin bestehen ausländische Verlustvorräte in Höhe von 923 Mio. € (Vorjahr: 946 Mio. €), die im Wesentlichen in spätestens 14 Jahren verfallen und für die keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt werden. Bei Gesellschaften beziehungsweise Betriebsstätten von Gesellschaften des DZ BANK Konzerns, die im Geschäftsjahr oder im Vorjahr in ihrem Steuerrechtskreis steuerliche Verluste erlitten haben, können zukünftig latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 68 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) realisiert werden, wenn in entsprechender Höhe zu versteuernde Einkünfte vorliegen. Hiervon wird aufgrund der steuerlichen Einkommensplanung ausgegangen.

Insgesamt besteht ein passiver latenter Steuerüberhang in Höhe von 268 Mio. €, der erfolgsneutral gebildet wurde. Im Vorjahr bestand ein passiver latenter Steuerüberhang in Höhe von 296 Mio. €. Der passive latente Steuerüberhang betrifft im Wesentlichen Finanzanlagen, Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen sowie Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer.

Latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 73 Mio. € (Vorjahr: 119 Mio. €) und latente Ertragsteuerverpflichtungen in Höhe von 171 Mio. € (Vorjahr: 294 Mio. €) werden erwartungsgemäß erst nach Ablauf von 12 Monaten realisiert.

Im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen wurden zum 31. Dezember 2015 auf temporäre Differenzen in Höhe von 193 Mio. € (Vorjahr: 222 Mio. €) keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen gebildet.

» 59
 SONSTIGE AKTIVA

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.182	3.790
Geschäfts- oder Firmenwerte	169	216
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	406	329
davon: Software	248	207
Erworbene Kundenbeziehungen	96	107
Sonstige Forderungen	188	118
Übrige sonstige Aktiva	325	361
Insgesamt	4.270	4.814

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte enthalten selbst geschaffene Vermögenswerte in Höhe von 20 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €).

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Immaterielle Vermögenswerte	155	163
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	208	254
Beitragsüberträge	8	6
Deckungsrückstellung	65	71
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	135	177
Forderungen	661	876
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	419	529
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	182	291
Sonstige Forderungen	60	56
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	241	337
Übrige sonstige Aktiva	1.917	2.160
Sachanlagen	437	456
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	34	31
Andere Aktiva der Versicherungsunternehmen	1.446	1.673
Insgesamt	3.182	3.790

Die immateriellen Vermögenswerte in den sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen enthalten selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 25 Mio. € (Vorjahr: 26 Mio. €).

Der jeweilige Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen hat sich wie folgt entwickelt:

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2015	2014
Stand zum 01.01.	6	8
Zuführungen	24	26
Entnahmen/Auflösungen	-22	-28
Stand zum 31.12.	8	6

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2015	2014
Stand zum 01.01.	71	83
Zuführungen	4	6
Entnahmen/Auflösungen	-10	-18
Stand zum 31.12.	65	71

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2015	2014
Stand zum 01.01.	177	378
Schadenaufwendungen	33	27
Abzüglich Zahlungen	-75	-228
Stand zum 31.12.	135	177

Die Entwicklung des in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltenen Investment Property, der Sachanlagen und des Investment Property sowie der in den Sonstigen Aktiva enthaltenen immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

» 60
 ANLAGESPIEGEL

in Mio. €	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen
	Investment Property
Buchwerte zum 01.01.2014	1.595
Anschaffungskosten zum 01.01.2014	1.904
Zugänge	332
Zugänge aus kapitalisierten Fremdkapitalkosten	1
Umbuchungen	-2
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	-36
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	61
Anschaffungskosten zum 31.12.2014	2.260
Wertaufholungen zum 01.01.2014	7
Zugänge	1
Abgänge	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Wertaufholungen zum 31.12.2014	8
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2014	-316
Zugänge aus Abschreibungen	-43
Zugänge aus Wertberichtigungen	-2
Umbuchungen	1
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	16
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2014	-344
Buchwerte zum 31.12.2014	1.924
Anschaffungskosten zum 01.01.2015	2.260
Zugänge	394
Zugänge aus kapitalisierten Fremdkapitalkosten	1
Umbuchungen	-
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	-30
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Anschaffungskosten zum 31.12.2015	2.625
Wertaufholungen zum 01.01.2015	8
Zugänge	4
Abgänge	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Wertaufholungen zum 31.12.2015	12
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2015	-344
Zugänge aus Abschreibungen	-49
Zugänge aus Wertberichtigungen	-4
Umbuchungen	-
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	11
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2015	-386
Buchwerte zum 31.12.2015	2.251

Sachanlagen und Investment Property				Sonstige Aktiva	
Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Leasing-gegenstände	Investment Property	Geschäfts- oder Firmenwerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte
906	137	631	88	216	349
1.209	538	902	104	273	1.086
16	65	792	-	-	79
-	-	-	-	-	-
-	-	-34	-	-	1
-7	-	-	-	-	-
-	-47	-287	-	-	-14
-	-	85	-	-	-1
-57	-	-12	-	-	1
1.161	556	1.446	104	273	1.152
6	-	21	-	-	-
7	-	9	5	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
13	-	30	5	-	-
-309	-401	-292	-16	-57	-737
-21	-39	-71	-	-	-96
-10	-2	-35	-	-	-
-	-	-	-	-	-1
5	-	-	-	-	-
-	41	125	-	-	10
-	-	-16	-	-	1
5	-	13	-	-	-
-330	-401	-276	-16	-57	-823
844	155	1.200	93	216	329
1.161	556	1.446	104	273	1.152
15	44	129	172	-	174
-	-	-	-	-	-
-	-	-17	-	-	-
-5	-3	-2	-	-	-6
-4	-81	-840	-	-	-18
-	2	118	-	-	1
-	-1	-196	-	-	6
1.167	517	638	276	273	1.309
13	-	30	5	-	-
-	-	10	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
13	-	40	5	-	-
-330	-401	-276	-16	-57	-823
-20	-41	-70	-2	-	-96
-2	-1	-50	-	-47	-1
-	-	19	-	-	-
5	3	2	-	-	6
4	74	148	-	-	13
-	-2	-13	-	-	-1
-	1	22	-	-	-1
-343	-367	-218	-18	-104	-903
837	150	460	263	169	406

Die Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden wie im Vorjahr 8 bis 50 Jahre, bei Betriebs- und Geschäftsausstattung 2,5 bis 25 Jahre (Vorjahr: 3 bis 25 Jahre) und bei Leasinggegenständen 6 Monate bis 25 Jahre analog dem Vorjahr. Bei Investment Property beträgt die Nutzungsdauer 3 bis 77 Jahre (Vorjahr: 3 bis 77 Jahre). Die Abschreibung der in den sonstigen immateriellen Vermögenswerten enthaltenen Software erfolgt über eine Nutzungsdauer von 3 bis 10 Jahren (Vorjahr: 1 bis 10 Jahre) und die der erworbenen Kundenbeziehungen über 10 bis 12 Jahre (Vorjahr: 10 Jahre). Die Abschreibung erfolgt linear über die Nutzungsdauer.

Geleistete Anzahlungen sind den betreffenden Sachanlagen zugeordnet.

Im Geschäftsjahr wurden wie im Vorjahr Fremdkapitalkosten in Höhe von 1 Mio. € bei den Investment Property der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen aktiviert. Fremdkapitalkosten werden im Geschäftsjahr bei Leasinggegenständen wie im Vorjahr nicht aktiviert. Der für die Fremdkapitalkosten zugrunde gelegte Finanzierungskostensatz bei Investment Property der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 2,0 Prozent (Vorjahr: 1,0 Prozent).

In Abschnitt 89 werden die Veränderungen der Geschäfts- oder Firmenwerte erläutert.

In den sonstigen immateriellen Vermögenswerten sind erworbene Kundenbeziehungen in Höhe von 96 Mio. € (Vorjahr: 107 Mio. €) enthalten. Die darauf entfallenen Abschreibungen betragen wie im Vorjahr 16 Mio. €.

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte und Schulden beinhalten einzelne langfristige Vermögenswerte sowie Vermögenswerte und Schulden aus Veräußerungsgruppen ohne Geschäftsfeldqualität.

» 61
ZUR VERÄUSSERUNG
GEHALTENE
VERMÖGENSWERTE
UND SCHULDEN

Die einzelnen zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte enthalten hypotheckenbesicherte Wertpapiere und Sachanlagen.

Bei den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Schulden aus Veräußerungsgruppen ohne Geschäftsfeldqualität handelt es sich um Investmentanteile an verschiedenen Sondervermögen sowie die Vermögenswerte und Schulden folgender vollkonsolidierter Tochterunternehmen der VR LEASING: Lombard Bérlet Gépjárműpark-kezelő és Kereskedelmi Korlátolt Felelősségű Társaság, Szeged, Ungarn, Lombard Ingatlan Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság Szeged, Ungarn und Lombard Pénzügyi és Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn. Die Abwicklung des Verkaufs der Gesellschaften wird im zweiten Quartal 2016 erwartet.

» 62
 VERBINDLICHKEITEN
 GEGENÜBER
 KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Inländische Kreditinstitute	31.094	23.713	57.210	56.707	88.304	80.420
Angeschlossene Kreditinstitute	24.666	18.009	19.142	18.710	43.808	36.719
Andere Kreditinstitute	6.428	5.704	38.068	37.997	44.496	43.701
Ausländische Kreditinstitute	868	1.823	8.055	7.011	8.923	8.834
Insgesamt	31.962	25.536	65.265	63.718	97.227	89.254

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bauspareinlagen	1.252	1.149
Geldmarktgeschäfte	20.229	17.831
Übrige Verbindlichkeiten	75.746	70.274
Insgesamt	97.227	89.254

» 63
 VERBINDLICHKEITEN
 GEGENÜBER KUNDEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN	83.443	83.713
Bauspareinlagen	49.212	46.633
Andere Verbindlichkeiten	34.231	37.080
Täglich fällig	8.141	6.026
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	26.090	31.054
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN	12.743	12.715
Bauspareinlagen	1.714	1.710
Andere Verbindlichkeiten	11.029	11.005
Täglich fällig	7.327	4.650
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.702	6.355
Insgesamt	96.186	96.428

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bauspareinlagen	50.926	48.343
Geldmarktgeschäfte	1.655	1.200
Übrige Verbindlichkeiten	43.605	46.885
Insgesamt	96.186	96.428

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Kundengruppen wie folgt:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Inland	34.231	37.080
Privatkunden	1.931	1.960
Firmenkunden	31.885	34.602
Öffentliche Hand	415	518
Ausland	11.029	11.005
Privatkunden	510	537
Firmenkunden	10.219	10.146
Öffentliche Hand	300	322
Insgesamt	45.260	48.085

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Begebene Schuldverschreibungen	33.759	40.436
Hypothekendarlehen	7.197	6.291
Öffentliche Pfandbriefe	3.252	4.841
Sonstige Schuldverschreibungen	23.310	29.304
Andere verbrieftes Verbindlichkeiten	21.192	15.173
Insgesamt	54.951	55.609

» 64
 VERBRIEFTE
 VERBINDLICHKEITEN

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	1.630	2.528
Zinsbezogene Geschäfte	1.630	2.528
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	10	27
Währungsbezogene Geschäfte	10	27
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	1	1
Währungsbezogene Geschäfte	1	1
Insgesamt	1.641	2.556

» 65
 NEGATIVE MARKT-
 WERTE AUS DERIVA-
 TIVEN SICHERUNGS-
 INSTRUMENTEN

» 66
HANDELSPASSIVA

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	23.727	26.842
Zinsbezogene Geschäfte	18.811	22.982
Währungsbezogene Geschäfte	786	799
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	717	714
Sonstige Geschäfte	3.282	2.156
Kreditderivate	131	191
LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN	836	877
BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	14.572	13.939
VERBINDLICHKEITEN	6.242	10.044
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	6.070	9.810
gegenüber Kreditinstituten	5.704	7.781
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	925	879
gegenüber anderen Kreditinstituten	4.779	6.902
gegenüber Kunden	366	2.029
Begebene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen	172	234
gegenüber Kreditinstituten	146	208
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	146	208
gegenüber Kunden	26	26
Insgesamt	45.377	51.702

Die begebenen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

» 67
RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	1.868	2.011
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.635	1.742
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	117	121
davon: für Altersteilzeitregelungen	16	26
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	76	108
davon: für Vorruhestandsregelungen	16	14
im Rahmen von Restrukturierungen	31	62
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	40	40
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	23	13
Andere Rückstellungen	1.190	1.148
Rückstellungen für belastende Verträge	7	11
Rückstellungen für Restrukturierungen	5	10
Rückstellungen für Kreditzusagen	51	64
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	68	52
Bausparspezifische Rückstellungen	653	580
Übrige Rückstellungen	406	431
Insgesamt	3.081	3.172

RÜCKSTELLUNGEN FÜR LEISTUNGSORIENTIERTE PLÄNE

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne resultieren überwiegend aus Plänen mit Versorgungszusagen, in die keine weiteren Mitarbeiter aufgenommen werden (geschlossene Pläne). Darüber hinaus bestehen leistungsorientierte Versorgungszusagen für Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer. Neu eintretenden Mitarbeitern werden in Deutschland fast ausschließlich beitragsorientierte Versorgungspläne angeboten, für die eine Rückstellung generell nicht anzusetzen ist. Im Ausland zeigt sich das Bild der Versorgungspläne heterogener, da hier sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Pläne für Neuzugänge bestehen. Allerdings ist der Anteil der ausländischen Zusagen am gesamten konzernweiten Verpflichtungsumfang von untergeordneter Bedeutung. Der Aufwand für beitragsorientierte Versorgungspläne beträgt im Geschäftsjahr -18 Mio. € (Vorjahr: -16 Mio. €).

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen lässt sich in folgende Risikoklassen einteilen:

in Mio. €	Deutschland		Ausland		Insgesamt	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Endgehaltsabhängige Pläne	2.213	2.366	106	102	2.319	2.468
Leistungsorientierte Beitragspläne	227	221	211	190	438	411
Akzessorische Pläne	8	7	4	5	12	12
Insgesamt	2.448	2.594	321	297	2.769	2.891

Einen für alle Pläne bedeutenden Risikofaktor stellt das Marktzinsniveau für erstrangige festverzinsliche Industriefinanzierungen dar, da der daraus abgeleitete Zins sowohl die Höhe der Verpflichtungen als auch die Bewertung des Planvermögens beeinflusst.

Bei den endgehaltsabhängigen Plänen handelt es sich um Rentenzusagen an Arbeitnehmer, deren Höhe vom letzten Entgelt vor Eintritt des Versorgungsfalles abhängt und bei denen überwiegend von einer lebenslangen Zahlungsverpflichtung auszugehen ist. Die Höhe der Rente ist in Deutschland gemäß § 16 Absatz 1 BetrAVG alle 3 Jahre an die Entwicklung der Verbraucherpreise oder der Nettolöhne anzupassen. Wesentliche Risikofaktoren der endgehaltsabhängigen Versorgungspläne stellen die Langlebigkeit, die Gehaltsdynamik, das Inflationsrisiko sowie der Abzinsungssatz dar.

Bei den leistungsorientierten Beitragsplänen handelt es sich mehrheitlich um Zusagen auf feste Kapitalbeiträge oder festverzinsten Beiträgen. Bei rund der Hälfte der Zusagen besteht eine Verrentungsoption. Somit können neben Einmal- und Ratenzahlungen auch lebenslange Zahlungsverpflichtungen bestehen. Bei den meisten Verpflichtungen sind die Beiträge bezügedynamisch. Der weit überwiegende Teil dieser Pläne ist geschlossen.

Bei akzessorischen Plänen sagt der Arbeitgeber eine Leistung zu, die im Wesentlichen derjenigen Leistung entspricht, die sich bei einer Investition der Beiträge in ein Finanzprodukt eines externen Versorgungsträgers oder Versicherers im Versorgungsfall ergibt. Die Höhe der

Versorgungsleistungen hängt somit von der Zusage des externen Versorgungsträgers ab, der direkt den Risikofaktoren Langlebigkeit, Gehaltsdynamik und Marktzinsrisiko ausgesetzt ist. Akzessorische Pläne sind für den Arbeitgeber nahezu risikofrei.

Die in Deutschland vereinbarten Versorgungszusagen unterliegen keinen Mindestfinanzierungsanforderungen. Bei einem Teil der im Ausland vereinbarten Versorgungszusagen ist eine Mindestdotierung aufgrund nationaler Bestimmungen erforderlich.

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2015	2014
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	2.891	2.343
Laufender Dienstzeitaufwand	57	44
Zinsaufwendungen	58	72
Beiträge der Arbeitnehmer	6	5
Erbrachte Pensionsleistungen einschließlich der Planabgeltungen	-94	-88
davon: im Rahmen von Planabgeltungen	-1	-4
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	-9	-
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	-157	505
davon: aus Veränderungen von finanziellen Annahmen	-156	502
erfahrungsbedingt	-1	3
Planübernahmen	1	-
Veränderungen aus Währungsumrechnung	15	7
Veränderungen des Konsolidierungskreises	1	3
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	2.769	2.891

Bei der Bewertung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen angewendet:

in %	31.12.2015	31.12.2014
Abzinsungssatz	2,25	2,00
gewichtete Gehaltssteigerung	1,98	2,07
gewichtete Rentenerhöhung	1,77	1,90

SENSITIVITÄTSANALYSE

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen bei Veränderung der versicherungsmathematischen Parameter. Die dargestellten Effekte beruhen auf einer isolierten Betrachtung der Veränderung eines Parameters, während die übrigen Parameter konstant bleiben. Korrelationseffekte zwischen einzelnen Parametern werden nicht berücksichtigt.

	31.12.2015		31.12.2014	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Änderung des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum Stichtag, wenn				
der Abzinsungssatz um 100 Basispunkte höher wäre	-375	-13,54	-412	-14,25
der Abzinsungssatz um 100 Basispunkte niedriger wäre	477	17,23	530	18,33
die künftige Gehaltssteigerung 50 Basispunkte höher wäre	42	1,52	49	1,69
die künftige Gehaltssteigerung 50 Basispunkte niedriger wäre	-39	-1,41	-46	-1,59
die künftige Rentensteigerung 25 Basispunkte höher wäre	66	2,38	71	2,46
die künftige Rentensteigerung 25 Basispunkte niedriger wäre	-63	-2,28	-68	-2,35

Die Duration der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 15,81 Jahre (Vorjahr: 16,56 Jahre).

PLANVERMÖGEN

Den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen steht Planvermögen gegenüber. Davon entfallen 725 Mio. € (Vorjahr: 779 Mio. €) auf das Contractual Trust Arrangement (CTA) der DZ BANK, welches als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e. V., Frankfurt am Main, verwaltet wird. Die Anlagerichtlinie und -strategie wird der Kapitalanlagegesellschaft vom CTA-Anlageausschuss vorgegeben. Für Verpflichtungen in den USA und Großbritannien wurde Planvermögen ebenfalls in unabhängige Trusts überführt. In Luxemburg wurden die Mittel auf einen Pensionsfonds, in der Schweiz auf eine Stiftung übertragen. Treuhänder beziehungsweise Verwalter sind für Verwaltung und Steuerung der Pensionspläne sowie die Einhaltung der regulatorischen Anforderungen zuständig.

Der Finanzierungsstatus der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Barwert der über Planvermögen finanzierten leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	1.603	1.646
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	1.166	1.245
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	2.769	2.891
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	-1.134	-1.149
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.635	1.742
Als Vermögenswerte angesetzte Erstattungsansprüche	2	2

Das Planvermögen entwickelt sich wie folgt:

in Mio. €	2015	2014
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 01.01.	1.149	1.081
Zinserträge	23	34
Erträge/Aufwendungen aus dem Planvermögen (ohne Zinserträge)	-21	50
Beiträge zu Planvermögen	24	21
davon: Beiträge der Arbeitgeber	18	16
Beiträge der Arbeitnehmer	6	5
Gezahlte Pensionsleistungen	-54	-46
davon: im Rahmen von Planabgeltungen	-	-3
Veränderungen aus Währungsumrechnung	13	6
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	3
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	1.134	1.149

Im Geschäftsjahr 2016 sind Einzahlungen in das Planvermögen in Höhe von 17 Mio. € (Geschäftsjahr: 17 Mio. €) geplant.

Das Planvermögen ist zu 59 Prozent (Vorjahr: 62 Prozent) in festverzinsliche Vermögenswerte investiert. Damit wird der Zinssensitivität der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen Rechnung getragen. Im Wesentlichen bestehen die leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen und das Planvermögen in den Währungsräumen des Euro, US-Dollar und britischen Pfund. Soweit keine Währungskongruenz zwischen den Pensionsverpflichtungen und den Vermögenswerten des Planvermögens besteht, werden zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos derivative Sicherungsgeschäfte abgeschlossen. Die festverzinslichen Anlagen in Form von Pfandbriefen, Staats- und Unternehmensanleihen haben eine Mindestqualität im Investment Grade (AAA bis BBB). Ein Großteil der Anlagen (insbesondere Pfandbriefe und Staatsanleihen) weist eine erstklassige Qualität auf (AAA bis AA).

Die übrigen Anlagen entfallen überwiegend auf weltweit gestreute nicht-festverzinsliche Wertpapiere (Aktien und Investmentanteile) sowie Ansprüche aus den Versicherungsverträgen, kurzfristige Geldanlagen und Immobilienvermögen.

Der beizulegende Zeitwert des Planvermögens verteilt sich auf folgende Anlageklassen:

	31.12.2015			31.12.2014		
	Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Keine Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Insgesamt	Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Keine Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Insgesamt
in Mio. €						
Zahlungsmittel und Geldmarktanlagen	–	27	27	–	26	26
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	664	–	664	712	–	712
Aktien	79	–	79	96	–	96
Investmentanteile	28	139	167	36	104	140
Derivative Finanzinstrumente	-1	–	-1	-4	–	-4
Grundstücke und Gebäude	–	5	5	–	5	5
Ansprüche aus Versiche- rungsverträgen	–	113	113	–	108	108
Sonstige Vermögenswerte	–	80	80	–	66	66
Insgesamt	770	364	1.134	840	309	1.149

Das Planvermögen umfasst zum Ende des Geschäftsjahres eigene Finanzinstrumente des Konzerns in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €). Bei den im Planvermögen enthaltenen Immobilien sowie anderen Vermögenswerten handelt es sich nicht um die vom Unternehmen selbst genutzten Werte.

In Luxemburg existiert ein gemeinschaftlicher Plan mehrerer Arbeitgeber. Rückstellungen und Beiträge werden den Beitragszahlern nach Maßgabe des Reglements zugeordnet. Das Anlageergebnis wird auf der Grundlage des anteiligen Nettoanlagevermögens am Jahresanfang auf die Beitragszahler verteilt.

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Die anderen Rückstellungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Rückstellungen für belastende Verträge	Rückstellungen für Restrukturierungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	Bauspar-spezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Insgesamt
Stand zum 01.01.	11	10	64	52	580	431	1.148
Zuführungen	4	2	11	37	159	342	555
Inanspruchnahmen	-2	-5	-	-	-86	-177	-270
Auflösungen	-9	-	-24	-22	-	-194	-249
Zinsaufwendungen/ Änderungen des Abzinsungssatzes	-	-	-	1	-	1	2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	3	-	-	-	-	-	3
Sonstige Veränderungen	-	-2	-	-	-	3	1
Stand zum 31.12.	7	5	51	68	653	406	1.190

Die übrigen Rückstellungen beinhalten Rückstellungen in Höhe von insgesamt 109 Mio. € für Prozessrisiken (Vorjahr: 138 Mio. €). Insbesondere haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe Rückstellungen im Zusammenhang mit Kapitalmarktprodukten sowie für Risiken gebildet, die aufgrund der aktuellen Rechtsentwicklung zu fehlerhaften Widerrufsbelehren bei Verbraucherkrediten führen. Für diese Rückstellungen werden keine Informationen nach IAS 37.84 und IAS 37.85 angegeben, da der DZ BANK Konzern davon ausgeht, dass die Offenlegung dieser Informationen den Ausgang der Verfahren ernsthaft beeinträchtigen würde.

Darüber hinaus ist in den übrigen Rückstellungen ein Betrag von 81 Mio. € enthalten, der die erwarteten Belastungen aus dem Verkauf des Tochterunternehmens der VR LEASING, Lombard Pénzügyi és Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn, (Lombard Lízing) abdeckt. Die Trennung von der Gesellschaft wird im zweiten Quartal 2016 erwartet.

Ferner ist in den übrigen Rückstellungen eine Rückstellung für Risiken im Zusammenhang mit Gesetzesänderungen in Ungarn enthalten, die für rückwirkende Erstattungsverpflichtungen aus bestehenden Verträgen der Lombard Lízing gegenüber ihren Kunden gebildet wurde. Für diese Rückstellung wird kein Betrag angegeben, da der DZ BANK Konzern davon ausgeht, dass die Offenlegung dieser Information den Ausgang der Verfahren ernsthaft beeinträchtigen würde.

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2015

in Mio. €	≤ 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	–	–	1	6	–
Rückstellungen für Restrukturierungen	1	4	–	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	4	5	37	–	5
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	7	34	7	2	18
Bausparspezifische Rückstellungen	6	392	187	68	–
Übrige Rückstellungen	32	242	83	33	16
Insgesamt	50	677	315	109	39

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	≤ 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	–	–	–	11	–
Rückstellungen für Restrukturierungen	–	7	1	2	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	4	12	43	–	5
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	8	31	10	2	1
Bausparspezifische Rückstellungen	7	295	233	45	–
Übrige Rückstellungen	76	210	115	26	4
Insgesamt	95	555	402	86	10

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Beitragsüberträge	1.104	1.071
Deckungsrückstellung	52.634	49.724
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	9.257	8.352
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	7.923	8.568
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	53	40
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	7.958	6.915
Insgesamt	78.929	74.670

» 68
 VERSICHERUNGS-
 TECHNISCHE
 RÜCKSTELLUNGEN

ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2015	2014
Stand zum 01.01.	1.071	1.035
Zuführungen	1.170	1.070
Entnahmen/Auflösungen	-1.143	-1.040
Veränderungen aus Währungsumrechnung	6	6
Stand zum 31.12.	1.104	1.071

ENTWICKLUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2015	2014
Stand zum 01.01.	49.724	46.431
Zuführungen	5.965	6.299
Zinsanteil	1.392	1.305
Entnahmen/Auflösungen	-4.448	-4.311
Veränderungen aus Währungsumrechnung	1	-
Stand zum 31.12.	52.634	49.724

Für Verträge mit einem Rechnungszins oberhalb des in der DeckRV definierten Referenzzinssatzes wurden Zinszusatzrückstellungen in Höhe von insgesamt 1.528 Mio. € gebildet (Vorjahr: 964 Mio. €).

ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2015	2014
Stand zum 01.01.	8.352	7.798
Schadenaufwendungen	5.463	5.250
Abzüglich Zahlungen	-4.622	-4.747
Veränderungen aus Währungsumrechnung	64	51
Stand zum 31.12.	9.257	8.352

ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

in Mio. €	2015	2014
Stand zum 01.01.	8.568	6.219
Zuführungen	665	868
Entnahmen/Auflösungen	-797	-880
Veränderungen aufgrund unrealisierter Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen (erfolgsneutral)	-626	1.606
Veränderungen aufgrund sonstiger Umbewertungen (erfolgswirksam)	99	755
Veränderungen aus Währungsumrechnung	14	-
Stand zum 31.12.	7.923	8.568

Die Fälligkeiten der Versicherungstechnischen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2015

in Mio. €	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	982	100	22	–
Deckungsrückstellung	1.977	6.658	12.292	31.707
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	3.855	3.090	2.312	–
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	739	607	854	5.723
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	39	9	3	2
Insgesamt	7.592	10.464	15.483	37.432

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	963	97	11	–
Deckungsrückstellung	2.007	6.465	12.188	29.064
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	3.410	2.742	2.200	–
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	726	608	853	6.381
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	30	5	3	2
Insgesamt	7.136	9.917	15.255	35.447

» 69
 SONSTIGE PASSIVA

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	4.255	4.253
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	97	103
Abgegrenzte Schulden	977	921
Sonstige Verbindlichkeiten	356	548
Übrige sonstige Passiva	354	419
Insgesamt	6.039	6.244

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Sonstige Rückstellungen	327	366
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	297	324
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	1	1
Andere Rückstellungen	29	41
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	3.928	3.887
Nachrangkapital	73	38
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	78	90
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	1.574	1.687
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	230	268
Verbrieftete Verbindlichkeiten	29	28
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	524	497
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	70	64
Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften	775	595
Sonstige Verbindlichkeiten	198	184
Übrige sonstige Passiva	377	436
Insgesamt	4.255	4.253

» 70
 NACHRANGKAPITAL

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.812	3.454
Genussrechtskapital	292	292
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	38	38
Insgesamt	4.142	3.784

GEZEICHNETES KAPITAL

» 71
 EIGENKAPITAL

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.402.410.350 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,60 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt. Im Geschäftsjahr wurde für das Jahr 2014 eine Dividende von 0,15 € je Aktie ausgeschüttet (Vorjahr: 0,13 €). Für das Geschäftsjahr wird der Hauptversammlung eine Dividende von 0,16 € je Aktie vorgeschlagen.

GENEHMIGTES KAPITAL

Der Vorstand der DZ BANK ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stück-

aktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,44 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 150 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

ANGABEN ZUM AKTIONÄRSKREIS

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 99,5 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

KAPITALRÜCKLAGE

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die der rechnerische Wert der Aktien der DZ BANK bei deren Ausgabe überschritten wurde.

GEWINNRÜCKLAGEN

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen belaufen sich auf -438 Mio. € (Vorjahr: -528 Mio. €).

NEUBEWERTUNGSRÜCKLAGE

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

RÜCKLAGE AUS ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

In der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen werden die auf den effektiven Teil einer Sicherungsbeziehung entfallenden Bewertungsergebnisse aus Sicherungsinstrumenten nach Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen.

RÜCKLAGE AUS DER WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen in die Konzernberichtswährung Euro. Zudem enthält sie die Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe sowie die Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen.

ZUSÄTZLICHE EIGENKAPITALBESTANDTEILE

Im Geschäftsjahr begab die DZ BANK eine Tranche von additional Tier1-Notes (im Folgenden „AT1-Anleihen“) mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 750 Mio. €. Die emittierte Tranche an AT1-Anleihen wird im Unterposten Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile ausgewiesen. Nach den Vorschriften des IAS 32 erfüllen die AT1-Anleihen den Charakter von Eigenkapital.

Die Tranche wird in vier Zinszahlungsmodelle unterteilt. Typ A besteht aus einem variablen Zins, die Typen B bis D enthalten einen festen Zins. Zinszahlungen sind jährlich zahlbar. Als Zinszahlungszeitpunkt wurde der 1. August eines Jahres festgelegt.

Die AT1-Anleihen stellen unbesicherte und nachrangige Inhaberschuldverschreibungen der DZ BANK dar. Die Zinszahlungen für diese Anleihen bemessen sich am Nominalbetrag. Nach Auslauf der Festzinsperiode passen sich die Typen B und C auf den variablen Zins von Typ A an. Für Typ D wird der Zinssatz für 5 Jahre jeweils neu festgelegt. Die Anleihebedingungen beinhalten Regelungen, nach denen die DZ BANK sowohl verpflichtet werden kann als auch das Recht zur alleinigen Entscheidung hat, jederzeit Zinszahlungen entfallen zu lassen. Zinszahlungen sind nicht kumulativ und werden in den Folgejahren nicht höher ausfallen, um etwaige ausgefallene Zinszahlungen aus den Vorjahren nachzuholen. Die Anleihen haben kein Fälligkeitsdatum und unterliegen den im jeweiligen Prospekt aufgeführten Bedingungen, die unter anderem beinhalten, dass die DZ BANK die Anleihen nur ganz und nicht teilweise kündigen kann, sofern dafür bestimmte aufsichtsrechtliche oder steuerliche Gründe vorliegen.

Der Rückzahlungs- und der Nominalbetrag der Anleihen muss bei Vorliegen eines Trigger-Events vermindert werden. Ein solcher auslösender Sachverhalt ist gegeben, wenn die aufsichtsrechtlichen Mindest-CET1-Auslösequoten für die DZ BANK oder die DZ BANK Institutsgruppe von jeweils 7,0 Prozent unterschritten werden. Die Anleihe kann wieder zugeschrieben werden, wenn der Grund für die Herabschreibung der Anleihe entfallen ist.

NICHT BEHERRSCHENDE ANTEILE

Die nicht beherrschenden Anteile beinhalten die nicht der DZ BANK zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

VERÄNDERUNG DES EIGENKAPITALS DURCH ERFOLGSNEUTRALE ERGEBNIS-KOMPONENTEN

GESCHÄFTSJAHR 2015

in Mio. €	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Nicht beherrschende Anteile
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	-3	-	-	-41
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	-	9	-	-
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	34	9
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-	-	-	-16	-
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	92	-	-	-	15
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-1	11	-	4	2
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	91	8	9	22	-15

GESCHÄFTSJAHR 2014

in Mio. €	Erwirtschaf- tetes Eigen- kapital	Neube- wertungs- rücklage	Rücklage aus Ab- sicherungen von Zahlungs- strömen	Rücklage aus der Währungs- umrechnung	Nicht beherr- schende Anteile
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	635	-	-	240
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	-	-21	-	-
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	13	-1
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-	-	-	-10	-
Gewinne und Verluste aus Neubewertun- gen von leistungsorientierten Plänen	-302	-	-	-	-44
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-3	6	-	14	4
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-305	641	-21	17	199

E Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen gemäß IFRS 7 und Kategorien von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39:

» 72
KLASSEN, KATEGORIEN
UND BEIZULEGENDE
ZEITWERTE VON
FINANZINSTRUMENTEN

	31.12.2015		31.12.2014	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
in Mio. €				
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	151.065	151.065	154.811	154.811
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	49.768	49.768	54.913	54.913
Handelsaktiva	49.520	49.520	54.449	54.449
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	248	248	464	464
Fair Value Option	18.029	18.029	18.899	18.899
Forderungen an Kreditinstitute	1.666	1.666	1.607	1.607
Forderungen an Kunden	5.720	5.720	5.780	5.780
Finanzanlagen	9.923	9.923	10.775	10.775
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	720	720	737	737
Derivative Sicherungsinstrumente	416	416	383	383
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	416	416	383	383
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	82.852	82.852	80.616	80.616
Forderungen an Kunden	22	22	22	22
Finanzanlagen	38.764	38.764	39.716	39.716
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	44.066	44.066	40.878	40.878
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	234.826	244.477	225.401	235.654
Kredite und Forderungen	234.543	244.194	224.962	235.215
Barreserve	6.350	6.350	2.794	2.794
Forderungen an Kreditinstitute	78.937	80.829	77.601	78.884
Forderungen an Kunden	115.580	118.870	110.331	113.803
Finanzanlagen	4.450	4.525	5.469	5.587
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	28.483	33.131	27.903	33.636
Sonstige Aktiva	489	489	511	511
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	254		353	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	283	283	439	439
Finanzanlagen	189	189	339	339
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	94	94	100	100
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE	3.587	3.746	4.025	4.193
Forderungen an Kreditinstitute	80	105	–	–
Forderungen an Kunden	3.507	3.641	4.025	4.193

	31.12.2015		31.12.2014	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
in Mio. €				
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	70.632	70.632	79.977	79.977
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	45.447	45.447	51.766	51.766
Handelsspassiva	45.377	45.377	51.702	51.702
Sonstige Passiva	70	70	64	64
Fair Value Option	23.544	23.544	25.655	25.655
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.561	3.561	4.199	4.199
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.009	7.009	7.505	7.505
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.216	12.216	12.652	12.652
Nachrangkapital	758	758	1.299	1.299
Derivative Sicherungsinstrumente	1.641	1.641	2.556	2.556
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	1.641	1.641	2.556	2.556
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	230.508	235.022	221.162	225.709
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	93.666	95.647	85.055	86.251
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	89.177	91.378	88.923	91.631
Verbriefte Verbindlichkeiten	42.735	43.109	42.957	43.660
Sonstige Passiva	1.289	1.289	1.447	1.447
Nachrangkapital	3.384	3.599	2.485	2.720
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	257		295	
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISS	27	32	28	35
Sonstige Passiva	27	32	28	35
FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN	148	148	167	167
Finanzgarantien	97	97	103	103
Sonstige Passiva	97	97	103	103
Kreditzusagen	51	51	64	64
Rückstellungen	51	51	64	64

Aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines beizulegenden Zeitwerts auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Abschlussstichtagsprinzip. Folglich können beizulegende Zeitwerte weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte daher vereinfacht mit den Buchwerten. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt ein positiver Gesamtbetrag.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen. Die beizulegenden Zeitwerte der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen sowohl den Anteil der beizulegenden Zeitwerte, der den Versicherungsnehmern zuzurechnen ist, als auch den Anteil, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zufällt. Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und unter den Krediten und Forderungen ausgewiesenen Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 29.557 Mio. € (Vorjahr: 29.237 Mio. €). Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der als Finanzierungs-Leasingverhältnisse ausgewiesenen Sonstigen Passiva beträgt 32 Mio. € (Vorjahr: 34 Mio. €).

ZU ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE

Die Finanzanlagen und die Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 283 Mio. € (Vorjahr: 439 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor, noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Finanzinstrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzinstrumente sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Geschäftsjahr wurden zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz mit einem Buchwert in Höhe von 13 Mio. € verkauft. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 62 Mio. €.

Im Vorjahr wurden zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz mit einem Buchwert von 1 Mio. € veräußert. Daraus resultierten Veräußerungsgewinne in Höhe von 2 Mio. €.

BEMESSUNGSHIERARCHIE

WIEDERKEHRENDE UND NICHT WIEDERKEHRENDE BEMESSUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 73
 VERMÖGENSWERTE
 UND SCHULDEN, DIE
 IN DER BILANZ MIT
 DEM BEIZULEGENDEN
 ZEITWERT BEWERTET
 WERDEN

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	63.317	53.284	92.001	103.244	4.556	5.749
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	1.666	1.607	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	5.159	5.207	583	595
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	416	383	–	–
Handelsaktiva	1.172	934	48.074	53.130	274	385
Finanzanlagen	18.372	11.835	28.968	35.970	1.347	2.686
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	43.752	40.500	7.628	6.937	2.352	2.075
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	21	15	90	10	–	8
davon: nicht wiederkehrende Bemessung	21	–	74	–	–	–
Schulden	8.171	7.958	68.676	73.793	2.402	5.557
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	3.561	4.190	–	9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	7.009	7.499	–	6
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.153	2.230	9.562	9.811	501	611
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	1.641	2.556	–	–
Handelspassiva	602	661	42.875	46.111	1.900	4.930
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen	5.402	5.063	3.195	2.268	–	–
Sonstige Passiva	14	4	55	59	1	1
Nachrangkapital	–	–	758	1.299	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	–	–	20	–	–	–

In den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ist Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen enthalten. Diesem stehen auf der Passivseite die zum bei-

zulegenden Zeitwert bewerteten Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen gegenüber, die sich aus pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird, sowie Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die der fondsgebundenen Lebensversicherung zuzuordnen sind, zusammensetzen.

UMGRUPPIERUNGEN

Bei am Abschlussstichtag gehaltenen Vermögenswerten und Schulden, deren beizulegender Zeitwert auf wiederkehrender Basis bemessen wird, wurden die folgenden Umgruppierungen zwischen Stufe 1 und 2 der Bemessungshierarchie vorgenommen:

in Mio. €	Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	2015	2014	2015	2014
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	821	23.925	5.880	129
Handelsaktiva	–	3.554	17	35
Finanzanlagen	666	19.400	5.579	17
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	155	971	284	77
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schulden	–	116	1	77
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	68
Handelspassiva	–	116	1	9

Die Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2 resultieren aus dem Wegfall von in aktiven Märkten notierten Preisen für identische Vermögenswerte. Die Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1 ergeben sich aus dem Auftreten von in aktiven Märkten notierten Preisen, die zuvor nicht vorlagen.

Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 finden zu dem Zeitpunkt statt, an dem sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

BEIZULEGENDE ZEITWERTE DER STUFE 3 DER BEMESSUNGSHIERARCHIE

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

	Forderungen an Kunden	Handels- aktiva	Finanz- anlagen	Kapital- anlagen der Versiche- rungsunter- nehmen	Zur Veräußerung gehaltene Vermögens- werte
in Mio. €					
Stand zum 01.01.2014	645	549	1.923	1.420	3
Anpassungen gem. IAS 8	–	–	22	–	–
Stand zum 01.01.2014 nach Anpassungen	645	549	1.945	1.420	3
Zugänge (Käufe)	–	1	60	411	–
Umgruppierungen	–	86	287	521	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	-20	-315	-16	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	106	602	537	–
Abgänge (Verkäufe)	-120	-250	-12	-271	-3
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	69	–	407	53	–
erfolgswirksam	-8	–	288	-31	–
erfolgsneutral	77	–	119	84	–
Sonstige Veränderungen	1	-1	-1	-59	8
Stand zum 31.12.2014	595	385	2.686	2.075	8
Zugänge (Käufe)	20	37	175	657	–
Umgruppierungen	–	36	-1.468	162	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	-26	-1.517	-49	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	62	49	211	–
Abgänge (Verkäufe)	-86	-153	-214	-411	-8
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	54	-31	111	53	–
erfolgswirksam	4	-31	-34	-16	-39
erfolgsneutral	50	–	145	69	39
Sonstige Veränderungen	–	–	57	-184	–
Stand zum 31.12.2015	583	274	1.347	2.352	–

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Schulden in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Handelspassiva	Sonstige Passiva
Stand zum 01.01.2014	19	8	347	6.270	1
Zugänge (Emissionen)	–	–	262	–	–
Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	–	4	–
Abgänge (Rückzahlungen)	-10	-2	–	-1.314	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	–	2	-29	–
Sonstige Veränderungen	–	–	–	-1	–
Stand zum 31.12.2014	9	6	611	4.930	1
Umgruppierungen	-9	-6	-51	-2.429	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	-9	-6	-51	-2.485	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	–	56	–
Abgänge (Rückzahlungen)	–	–	-55	-555	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	–	-2	-46	–
Sonstige Veränderungen	–	–	-2	–	–
Stand zum 31.12.2015	–	–	501	1.900	1

Die sonstigen Veränderungen umfassen insbesondere Konsolidierungskreisänderungen sowie Veränderungen aus Währungsumrechnung und sonstige Umgliederungen.

Im Rahmen der Prozesse zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird zu jedem Abschlussstichtag und somit mindestens halbjährlich überprüft, inwieweit die für die Bewertung eingesetzten Bewertungsmethoden üblich und die in die Bewertungsmethoden eingehenden Bewertungsparameter am Markt beobachtbar sind. Auf Grundlage dieser Prüfung wird eine Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zu den Stufen der Bemessungshierarchie vorgenommen. Umgruppierungen zwischen den Stufen finden im DZ BANK Konzern grundsätzlich statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

Bei allen Schritten dieser Prozesse werden sowohl die Besonderheiten der jeweiligen Produktart als auch die Besonderheiten in den Geschäftsmodellen der Konzernunternehmen berücksichtigt.

Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 in Stufe 3 der Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte resultieren im Geschäftsjahr im Wesentlichen aus einer geänderten Einschätzung der Marktbeobachtbarkeit der in die Bewertungsverfahren eingehenden Bewertungsparameter. Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2 beruhen grundsätzlich auf dem Vorliegen eines an einem aktiven Markt notierten Preises beziehungsweise auf dem Einbezug von wesentlichen am Markt beobachtbaren Bewertungsparametern in das Bewertungsverfahren. In diesem Zusammenhang wurden im Geschäftsjahr Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 2 in Höhe von -2.680 Mio. € vorgenommen, welche maßgeblich aus der Weiterentwicklung des angewandten Verfahrens zur Beurteilung der Bedeutung von nicht beobachtbaren Inputfaktoren für die Bewertung der Finanzinstrumente resultieren (Signifikanzanalyse).

Der Betrag der erfolgswirksam erfassten Gewinne und Verluste aus wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 3 von am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Vermögenswerten und Schulden beträgt im Berichtszeitraum 55 Mio. € (Vorjahr: 243 Mio. €). Die Gewinne und Verluste sind in den Posten Zinsüberschuss, Risikoversorge im Kreditgeschäft, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten sowie Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen enthalten.

Bei in Stufe 3 ausgewiesenen beizulegenden Zeitwerten von Forderungen an Kunden würde eine Verschlechterung der Bonität beziehungsweise ein Anstieg des Zinsniveaus um 1 Prozent zu erfolgswirksam zu erfassenden Verlusten in Höhe von -15 Mio. € (Vorjahr: -17 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € führen. Im Vorjahr hätten sich keine erfolgsneutralen Änderungen ergeben. Bei beizulegenden Zeitwerten von Finanzanlagen hätte die gleiche Veränderung einen erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -5 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) zur Folge. Im Vorjahr hätte sich ein erfolgswirksam zu erfassender Verlust in Höhe von -29 Mio. € ergeben.

Die beizulegenden Zeitwerte von in den Handelsaktiva sowie Finanzanlagen ausgewiesenen Schuldverschreibungen ohne liquide Märkte werden mit einem individuellen Adjustmentspread versehen oder mit am Markt gering beobachtbaren Bloomberg Valuation Service-Preisen bewertet. Eine Erhöhung der jeweiligen Bewertungsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -6 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) und einem erfolgsneutral zu erfassenden Gewinn in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: Verlust in Höhe von -45 Mio. €) führen.

Bei beizulegenden Zeitwerten von in den Handelsaktiva sowie in den Handelspassiva ausgewiesenen Aktien-/Commodity-Basketprodukten hätte eine Erhöhung der Korrelationsannahmen um 1 Prozent ceteris paribus keine signifikanten Auswirkungen. Im Vorjahr hätte sich ein erfolgswirksam zu erfassender Verlust in Höhe von -11 Mio. € ergeben.

Für einen Teil der in den Handelsaktiva ausgewiesenen ABS könnte sich eine signifikante Veränderung der beizulegenden Zeitwerte aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Credit Spreads ergeben. Eine Erhöhung dieser um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -4 Mio. € führen (Vorjahr: -7 Mio. €).

Für einen Teil der in den Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesenen Commodities wird bei der Bewertung auf die Benchmark-Volatilität eines vergleichbaren Underlyings zurückgegriffen. Eine Erhöhung der Volatilität um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Gewinn in Höhe von 9 Mio. € führen. Im Vorjahr hätten sich keine erfolgswirksamen Änderungen ergeben.

Die genannten Veränderungen der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtung einbezogen.

AUSÜBUNG DES WAHLRECHTS GEMÄSS IFRS 13.48

Von der gemäß IFRS 13.48 bestehenden Möglichkeit zur Bewertung einer Nettorisikoposition für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wird für Portfolios Gebrauch gemacht, deren Komponenten in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, Finanzanlagen und Handelspassiva ausgewiesen werden.

BEMESSUNGEN DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE DER STUFEN 2 UND 3

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 2 der Bemessungshierarchie werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zur Stufe 3 der Bemessungshierarchie.

Im Allgemeinen erfolgt die modellhafte Bemessung des beizulegenden Zeitwerts bei Finanzinstrumenten ohne Optionalitäten durch die Verwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren. Die Modellierung der Zinskurven erfolgt dabei in einem sogenannten Multikurven-Ansatz mit besicherungsabhängiger Diskontierung. Einfache optionsbehaftete Produkte werden unter Anwendung marktüblicher Standardmodelle bewertet, bei denen die Inputparameter an aktiven Märkten quotiert werden. Für strukturierte optionsbehaftete Produkte werden differenzierte marktgängige Bewertungstechniken verwendet. Bewertungsmodelle werden an verfügbare Marktpreise kalibriert und regelmäßig validiert. Beizulegende Zeitwerte strukturierter Produkte können durch Zerlegung dieser Produkte in ihre Bestandteile bemessen werden und folgen in ihrer Bewertungslogik den nachfolgend aufgeführten Bewertungsansätzen.

Die Basis der Bewertung bildet die Auswahl adäquater Zinskurven, welche instrumentenspezifisch vorgenommen wird. Dabei erfolgt die Bewertung grundsätzlich über eine differen-

zierte Auswahl an tenorspezifischen Forwardkurven zur Projektion variabler Zahlungsströme. Die Diskontierung erfolgt abhängig von der Art und Besicherung des Geschäfts über Zinskurven, die dabei unter Verwendung relevanter Spreads adjustiert werden können.

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen sowie nicht strukturierten Anleihen erfolgt im DZ BANK Konzern anhand von Kursen aktiver Märkte, soweit diese Kurse vorhanden sind. Ansonsten kommen im Wesentlichen Discounted-Cashflow-Verfahren zum Einsatz. Die Diskontierung erfolgt dabei über Zinskurven, die um die relevanten liquiditäts- beziehungsweise bonitätskosteninduzierten Komponenten durch die Verwendung von Spreads adjustiert werden. Für auf den Namen lautende Verbindlichkeiten, verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital werden dabei produktabhängige Fundingspreads auf die Zinskurve aufgeschlagen. Bei gehaltenen Schuldtiteln erfolgt eine Adjustierung mit emittentenspezifischen Spreads oder abgeleiteten Spreads resultierend aus internen und externen Ratings pro Sektor und Risikoklasse des Emittenten. Bei Darlehen werden im Rahmen der Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens kundenadäquate Spreads sowie Besicherungsquoten berücksichtigt. Sollten im Rahmen der Bewertung wesentliche nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden und keine Hinweise vorliegen, dass der Transaktionspreis nicht mit dem beizulegenden Zeitwert im Zeitpunkt der erstmaligen bilanziellen Erfassung identisch ist, wird das Bewertungsverfahren so kalibriert, dass der Modellpreis beim Zugang dem Transaktionspreis entspricht. In Ausnahmefällen stellt der Nominalbetrag des betreffenden Fremdkapitalinstruments den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert dar.

Bei Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie von nach IAS 39 bilanzierten Beteiligungen kommen sowohl Ertragswertverfahren als auch die Beobachtung von Transaktionspreisen zur Anwendung. Der beste Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert sind die Transaktionspreise für Geschäftsvorfälle der jeweiligen Finanzinstrumente in der jüngeren Vergangenheit, sofern diese vorliegen. Ansonsten erfolgt die Bewertung anhand von Ertragswertverfahren, bei denen auf Planwerten und Schätzungen basierende künftige Erträge beziehungsweise Dividenden unter Anwendung von Risikoparametern diskontiert werden.

Bei Investmentanteilen erfolgen Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts mit dem anteiligen Nettovermögen (Net Asset Value). Dieses wird um ausstehende erfolgsabhängige Vergütungsansprüche des Fondsmanagements bereinigt, zusätzlich werden Risikoabschläge berücksichtigt. Einige Beteiligungen an Immobiliengesellschaften werden ebenfalls mit dem Net Asset Value bewertet. Hierbei werden von den beizulegenden Zeitwerten der in der Gesellschaft gebundenen Immobilien die Schulden subtrahiert und das Ergebnis mit der Beteiligungsquote multipliziert. Die Preise von Anteilen an konzernextern verwalteten Immobilienfonds werden von der betreffenden Kapitalanlagegesellschaft übernommen. Als Bewertungsgrundlage dient bei diesen regelmäßig der Net Asset Value. Darüber hinaus werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts Wertgutachten, Verkehrswerte und Preise von Transaktionen der jüngeren Vergangenheit herangezogen.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts standardisierter und an liquiden Märkten gehandelter Derivate erfolgt auf Basis beobachtbarer Börsenpreise beziehungsweise über branchenübliche Standardmodelle unter Verwendung beobachtbarer Inputparameter. Zur Diskontierung der Cashflows der derivativen Finanzinstrumente wird bei Verwendung der Zinskurven zwischen unbesicherten und besicherten Geschäften differenziert. Weiterhin erfordert die Ermittlung der Modellpreise für optionsbehaftete Produkte meist den Input von weiteren Marktdaten (zum Beispiel Volatilitäten, Korrelationen, Repo-Raten). Diese werden soweit wie möglich implizit aus verfügbaren Marktquotierungen abgeleitet. Sind keine oder nur in geringem Umfang beobachtbare Marktquotierungen verfügbar, nutzt die DZ BANK marktübliche Inter- und Extrapolationsmechanismen, historische Zeitreihenanalyse sowie Fundamentaldatenanalyse wirtschaftlicher Einflussgrößen beziehungsweise in geringem Umfang Expertenschätzungen zur Generierung der benötigten Inputfaktoren.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts derivativer OTC-Finanzinstrumente erfolgt unter Anwendung des Wahlrechts in IFRS 13.48, welcher eine Bemessung des Nettogesamtbetrags ermöglicht. Im ersten Schritt wird dabei das Kreditrisiko nicht berücksichtigt. Kontrahentenspezifische Kreditrisiken aus derivativen Finanzinstrumenten werden nach Feststellung des Nettogesamtbetrags erfasst. Dabei werden zur Berücksichtigung des Kreditrisikos der Gegenparteien Credit Valuation Adjustments (CVA) und zur Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos Debt Valuation Adjustments (DVA) gebildet. Diese werden unter zusätzlicher Berücksichtigung von Sicherheiten unter Verwendung von laufzeitadäquaten marktimpliziten beziehungsweise internen Parametern für die Ausfallwahrscheinlichkeit und die Verlustquote errechnet.

Zusätzlich werden bei der Bewertung von Finanzinstrumenten in geeignetem Umfang Bewertungsanpassungen vorgenommen. Dies beinhaltet unter anderem Modellreserven, durch welche Unsicherheiten in der Modellwahl, Modellparametern und Modellkonfiguration berücksichtigt werden. Der DZ BANK Konzern bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu dem Preis, zu dem diese Finanzinstrumente am Markt realisiert werden können. Sollte die Bewertung der Einzelinstrumente hiervon abweichen (zum Beispiel bei einer Bewertung zu Mittelkursen), so werden unter Inanspruchnahme des Wahlrechts gemäß IFRS 13.48 die Geld-Brief-Anpassungen (sogenannte Closeoutreserven) auf Nettobasis ermittelt. Eine Bewertung erfolgt unter Berücksichtigung der Refinanzierungsstruktur des Konzerns.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum Bilanzstichtag dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kunden	Darlehen	522	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0 bis 8,3
	Darlehen	39	DCF-Verfahren	Interner Spread	1,5 bis 9,5
	Stille Beteiligungen	22	DCF-Verfahren	Interne Ratings	6,7
	ABS	78	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0 bis 370
Handelsaktiva	Inhaberwertpapiere	170	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,5 bis 155
	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	16	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	0 bis 87
	Collateralized Loan Obligations	3	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0
	Syndizierte Kredite	1	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	6	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	0 bis 60
	Inhaberwertpapiere	378	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,5 bis 155
Finanzanlagen	Inhaberwertpapiere	25	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	50
	VR Circle	501	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100
		107	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–
	Anteile an Tochterunternehmen	51	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	9 bis 14,3
		222	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–
	Sonstiger Anteilsbesitz	16	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	9 bis 14,3
	Investmentanteile	42	Net Asset Value	–	–
	ABS	5	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0 bis 370

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunter- nehmen, assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen, Immobilienfonds, Genussschei- ne und sonstige Beteiligungen	1.279	Net Asset Value	–	–
	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, Investmentanteile, Genuss- scheine, Beteiligungen	233	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	6,4 bis 7,5
		465	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	ABS	83	DCF-Verfahren	Credit-Spread	6,0 bis 6,1
	Genussscheine, stille Beteilig- ungen, Schuldscheindarlehen	151	DCF-Verfahren	Credit-Spread	3,0 bis 5,4
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien	140	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	501	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100
Handelsspassiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	1.853	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	0 bis 87
	Basket-Credit-Linked Notes	35	Gauss Copula Model	Kredit-Korrelation	0
	Produkte mit Quanto- Korrelation	12	Libor Market Model	Liquiditäts-Spread	-11 bis 76
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum 31. Dezember 2014 dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent		
Forderungen an Kunden	Darlehen	473	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–		
	Darlehen	101	DCF-Verfahren	Interner Spread	–		
	Stille Beteiligungen	21	DCF-Verfahren	Interne Ratings	8		
Handelsaktiva	ABS	145	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,8 bis 370		
	Inhaberwertpapiere	142	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-0,3 bis 5.200		
	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	56	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-28 bis 86		
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6		
	Collateralized Loan Obligations	16	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15		
	Syndizierte Kredite	14	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–		
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	12	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	0 bis 10		
		1.531	DCF-Verfahren	Interner Spread	-1,2 bis 2,2		
	Inhaberwertpapiere	447	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-0,3 bis 5.200		
	VR Circle	468	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100		
Investmentanteile	72	Net Asset Value	–	–			
Finanzanlagen		125	Substanzwert- Verfahren	Sicherheitsabschlag	–		
		27	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	6,5 bis 12,0		
	Anteile an Tochterunternehmen	6	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–		
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6		
	Collateralized Loan Obligations	6	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15		
			ABS	4	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,8 bis 370

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, Investmentanteile, Genuss- scheine, Beteiligungen	1.130	Net Asset Value	–	–
		186	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	5,5 bis 7,5
	ABS	444	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Genussscheine	186	Asset-Swap- Methodik	Credit-Spread	–
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien	117	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Beteiligungen	8	Vereinbarter Mindest- verkaufspreis	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	Nth-to-default Credit-Linked Notes	15	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	469	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 100
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	142	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Handelsspassiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	4.747	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-28 bis 86
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	183	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–

BEMESSUNGSHIERARCHIE

WIEDERKEHRENDE BEMESSUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, aber für die der beizulegende Zeitwert angegeben wird, werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 74
VERMÖGENSWERTE
UND SCHULDEN,
DIE IN DER BILANZ
NICHT MIT DEM
BEIZULEGENDEN
ZEITWERT BEWER-
TET WERDEN

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	62	341	142.193	137.722	105.316	100.063
Barreserve	–	–	6.350	2.794	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	21	280	78.605	75.777	2.203	2.827
Forderungen an Kunden	–	–	21.112	21.714	97.758	92.089
Finanzanlagen	–	–	3.110	3.823	1.604	2.103
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	41	51	32.559	33.332	3.377	2.652
Sachanlagen und Investment Property	–	–	170	173	172	–
Sonstige Aktiva	–	10	287	109	202	392
Schulden	2.080	3.600	179.618	171.344	53.472	50.932
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	94.195	84.689	1.452	1.562
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	40.426	43.240	50.952	48.391
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.080	3.600	41.029	40.060	–	–
Rückstellungen	–	–	3	–	48	64
Sonstige Passiva	–	–	396	665	990	885
Nachrangkapital	–	–	3.569	2.690	30	30

BEMESSUNGEN DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE DER STUFEN 2 UND 3

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts für Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, entsprechen im Wesentlichen den Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts für Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken sowie die in diese einfließenden nicht beobachtbaren Inputfaktoren zum Bilanzstichtag dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	2.203	DCF-Verfahren	Credit-Spread, Recovery-Quote
Forderungen an Kunden	Darlehen	64.128	DCF-Verfahren	Credit-Spread, Recovery-Quote, Interner Spread
	Baudarlehen	33.492	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Gesellschafterdarlehen, Genussrechte, stille Beteiligungen	138	DCF-Verfahren	Interne Ratings
	Mortgage-Backed-Securities	876	DCF-Verfahren	Duration
Finanzanlagen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochter- unternehmen, Gemeinschaftsunterneh- men und assoziierten Unternehmen	189	Anschaffungskosten	–
	ABS	316	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	Collateralized Loan Obligations	74	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Inhaberwertpapiere	104	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	RMBS/CMBS	38	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Genussscheine	7	DCF-Verfahren	Erwartete Zahlungs- ströme
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen		2.642	DCF-Verfahren	Zukünftige Mieten, Vergleichspreise am Markt
	Investment Property	110	Anschaffungskosten	Nominalwerte
	Darlehen und Bankkonten	441	DCF-Verfahren	Zinsstrukturkurven, Credit-Spread
	Darlehen	90	Anschaffungskosten	Nominalwerte
	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochter- unternehmen, Gemeinschaftsunterneh- men und assoziierten Unternehmen	94	Anschaffungskosten	–
Sachanlagen	Investment Property	172	Gutachten	–
Sonstige Aktiva	Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	142	Anschaffungskosten	Nominalwerte
	Sonstige Forderungen	60	Anschaffungskosten	Nominalwerte

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Bauspareinlagen	1.253	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Darlehen	199	DCF-Verfahren	Credit-Spread
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Bauspareinlagen	50.926	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Darlehen	22	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	Überzahlungen zu Ratenkrediten	4	Anschaffungskosten	–
Rückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	48	Erfüllungsbetrag	–
	Darlehen	427	Anschaffungskosten	Nominalwerte
Sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungs- geschäften	136	Anschaffungskosten	Nominalwerte
	Sonstige Verbindlichkeiten	188	Anschaffungskosten	Nominalwerte
	Fremdanteile Spezialfonds	79	Anschaffungskosten	Nominalwerte
	Anleihen	29	Anschaffungskosten	Nominalwerte
	Nachrangdarlehen	39	Anschaffungskosten	Nominalwerte
	Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	82	Erfüllungsbetrag	–
	Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	10	Rückzahlungs- betrag	–
Nachrangkapital	Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	30	Rückzahlungs- betrag	–

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken sowie die in diese einfließenden nicht beobachtbaren Inputfaktoren zum 31. Dezember 2014 dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	2.827	DCF-Verfahren	Credit-Spread, Recovery-Quote
Forderungen an Kunden	Darlehen	62.118	DCF-Verfahren	Credit-Spread, Recovery-Quote, Interner Spread
	Baudarlehen	29.828	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Gesellschafterdarlehen, Genussrechte, stille Beteiligungen	143	DCF-Verfahren	Interne Ratings
	Mortgage-Backed-Securities	1.040	DCF-Verfahren	Duration
Finanzanlagen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochter- unternehmen, Gemeinschaftsunterneh- men und assoziierten Unternehmen	339	Anschaffungskosten	–
	ABS	349	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	Collateralized Loan Obligations	164	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Inhaberwertpapiere	159	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	RMBS/CMBS	45	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Genussscheine	7	DCF-Verfahren	Erwartete Zahlungs- ströme
			2.082	DCF-Verfahren
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Investment Property	217	Anschaffungskosten	–
	Darlehen und Bankkonten	153	DCF-Verfahren	Zinsstrukturkurven, Credit-Spread
	Darlehen	100	Anschaffungskosten	–
	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochter- unternehmen, Gemeinschaftsunterneh- men und assoziierten Unternehmen	100	Anschaffungskosten	–
Sonstige Aktiva	Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	336	Anschaffungskosten	–
	Sonstige Forderungen	56	Anschaffungskosten	–

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Bauspareinlagen	1.149	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Darlehen	413	DCF-Verfahren	Credit-Spread
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Bauspareinlagen	48.343	Fortgeführte An- schaffungskosten	–
	Darlehen	38	DCF-Verfahren	Credit-Spread
	Überzahlungen zu Ratenkrediten	10	Anschaffungskosten	–
Rückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	64	Erfüllungsbetrag	–
	Darlehen	497	Anschaffungskosten	–
Sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungs- geschäften	179	Anschaffungskosten	–
	Sonstige Verbindlichkeiten	84	Anschaffungskosten	–
	Fremdanteile Spezialfonds	71	Anschaffungskosten	–
	Anleihen	28	Anschaffungskosten	–
	Nachrangdarlehen	19	Anschaffungskosten	–
Nachrangkapital	Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	7	Rückzahlungs- betrag	–
	Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	30	Rückzahlungs- betrag	–

ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE KREDITE UND FORDERUNGEN

Das maximale Kreditrisiko von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Krediten und Forderungen stellt sich wie folgt dar:

» 75
 ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE FINANZINSTRUMENTE

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	1.666	1.607
Forderungen an Kunden	5.739	5.810
Finanzanlagen	565	525
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	327	374
Insgesamt	8.297	8.316

Das Kreditrisiko wird in Höhe von 3.375 Mio. € (Vorjahr: 3.451 Mio. €) durch Finanzgarantien abgesichert, die durch angeschlossene Kreditinstitute gestellt werden.

Der beizulegende Zeitwert der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Kredite und Forderungen hat sich aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos im Geschäftsjahr um 7 Mio. € erhöht (Vorjahr: Verringerung in Höhe von -23 Mio. €). Der kumulierte Betrag, um den sich der beizulegende Zeitwert aufgrund von

Änderungen des Kreditrisikos geändert hat, beträgt am Abschlussstichtag -14 Mio. € (Vorjahr: -66 Mio. €). Auf Änderungen des Kreditrisikos zurückzuführende Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden als Residualgröße bestimmt. Sie berücksichtigen alle nicht marktpreisrisikobeeinflussenden Änderungen von Marktbedingungen.

ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Folgende Übersicht zeigt die beizulegenden Zeitwerte der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten im Vergleich zu den Beträgen, die vertragsgemäß bei Fälligkeit an die Gläubiger zu zahlen sind:

in Mio. €	Beizulegender Zeitwert		Rückzahlungsbetrag	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.561	4.199	3.451	4.029
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.009	7.505	5.470	6.100
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.216	12.652	11.912	12.172
Nachrangkapital	758	1.299	710	1.233
Insgesamt	23.544	25.655	21.543	23.534

Bei den zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten ergaben sich im Geschäftsjahr aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos keine Veränderungen (Vorjahr: -1 Mio. €).

Im Geschäftsjahr wurden keine finanziellen Vermögenswerte aus der Kategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ oder aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in eine andere Kategorie umgliedert. Im Vorjahr fanden ebenfalls keine Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten statt.

» 76
 UMGliederungen

Die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte sämtlicher finanzieller Vermögenswerte, die umgliedert wurden und sich am Abschlussstichtag im Bestand befinden, betragen:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Buchwerte	754	900
Beizulegende Zeitwerte	748	892

Bei Verzicht auf sämtliche in der Vergangenheit durchgeführte Umgliederungen wäre im Geschäftsjahr ein zusätzliches Ergebnis aus der erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von -23 Mio. € vor Steuern (Vorjahr: 35 Mio. €) erfasst worden.

Zudem wären im Geschäftsjahr erfolgsneutral erfasste Bewertungsverluste vor Steuern in Höhe von -4 Mio. € (Vorjahr: Bewertungsgewinne vor Steuern in Höhe von 16 Mio. €) angefallen.

Aus sämtlichen im Bestand befindlichen umgegliederten finanziellen Vermögenswerten ergeben sich im Geschäftsjahr im Konzernergebnis vor Steuern erfasste Gewinne, Verluste, Erträge und Aufwendungen in Höhe von 12 Mio. € (Vorjahr: 35 Mio. €).

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten referenzieren grundsätzlich auf Standardrahmenverträge (wie beispielsweise ISDA-Master-Agreements und deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte).

Die folgenden Tabellen zeigen finanzielle Vermögenswerte, die zum Bilanzstichtag saldiert werden, einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen:

» 77
 SALDIERUNG VON
 FINANZIELLEN VER-
 MÖGENSWERTEN
 UND FINANZIELLEN
 VERBINDLICHKEITEN

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2015

in Mio. €	Brutto- betrag finanzieller Vermögens- werte vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Verbind- lichkeiten	Netto- betrag finanzieller Vermögens- werte (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Erhaltene Barsicher- heiten	
Derivative Finanzinstrumente	28.943	6.701	22.242	16.520	3.032	2.690
Wertpapierpensionsnehmer-geschäfte/ Wertpapierentleihe-geschäfte	14.563	–	14.563	14.398	–	165
Sonstige Finanzinstrumente	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	43.506	6.701	36.805	30.918	3.032	2.855

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	Brutto- betrag finanzieller Vermögens- werte vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Verbind- lichkeiten	Netto- betrag finanzieller Vermögens- werte (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Erhaltene Barsicher- heiten	
Derivative Finanzinstrumente	34.762	7.639	27.123	19.300	2.640	5.183
Wertpapierpensionsnehmer-geschäfte/ Wertpapierentleihe-geschäfte	12.117	–	12.117	12.046	–	71
Sonstige Finanzinstrumente	477	22	455	–	448	7
Insgesamt	47.356	7.661	39.695	31.346	3.088	5.261

Die folgenden Tabellen zeigen finanzielle Verbindlichkeiten, die zum Bilanzstichtag saldiert werden, einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2015

	Brutto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Vermögens- werte	Netto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Gestellte Barsicher- heiten	
in Mio. €						
Derivative Finanzinstrumente	32.453	7.780	24.673	15.365	8.735	573
Wertpapierpensionsgebergeschäfte/ Wertpapierverleihegeschäfte	5.055	–	5.055	5.028	–	27
Insgesamt	37.508	7.780	29.728	20.393	8.735	600

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

	Brutto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Vermögens- werte	Netto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Gestellte Barsicher- heiten	
in Mio. €						
Derivative Finanzinstrumente	36.467	8.909	27.558	18.795	7.413	1.350
Wertpapierpensionsgebergeschäfte/ Wertpapierverleihegeschäfte	9.464	514	8.950	8.831	92	27
Insgesamt	45.931	9.423	36.508	27.626	7.505	1.377

ÜBERTRAGUNGEN FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben, wurden im DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr ausschließlich im Rahmen von Wertpapierpensionsgeber- und Wertpapierverleihegeschäften durchgeführt.

» 78
 WERTPAPIERPEN-
 SIONS- UND WERT-
 PAPIERLEIHE-
 GESCHÄFTE

WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTE

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns schließen Wertpapierpensionsgeschäfte auf Grundlage branchenüblicher Rahmenverträge ab. Hier handelt es sich insbesondere um das Global Master Repurchase Agreement (GMRA) und den Rahmenvertrag der International

Securities Market Association (ISMA). Diese sehen für den Pensionsnehmer die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Wertpapiere ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs des Kontrahenten sowie eine gattungsgleiche Rückgabe vor. Erhöht oder vermindert sich der beizulegende Zeitwert der im Rahmen der Wertpapierpensionsgeschäfte erhaltenen oder übertragenen Wertpapiere, kann das betreffende Unternehmen zur Stellung weiterer Sicherheiten verpflichtet werden oder die Stellung weiterer Sicherheiten verlangen.

Bei den am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Geschäften handelt es sich ausschließlich um echte Wertpapierpensionsgeschäfte.

WERTPAPIERPENSIONSGEBERGESCHÄFTE (REPO-GESCHÄFTE)

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgebergeschäften werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere übertragen, die der Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte angehören. Zum Abschlussstichtag betragen die Buchwerte der in Pension gegebenen Wertpapiere:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	5.443	9.357
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	5.099	8.658
Handelsaktiva	5.099	8.658
Fair Value Option	–	21
Finanzanlagen	–	21
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	344	678
Finanzanlagen	344	678
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	–	55
Kredite und Forderungen	–	55
Finanzanlagen	–	55
Insgesamt	5.443	9.412

Im Rahmen der Wertpapierpensionsgebergeschäfte wurden am Abschlussstichtag zusätzliche Sicherheiten mit einem Buchwert in Höhe von 74 Mio. € gestellt, die in den Handelsaktiva erfasst sind und die ohne Ausfall durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergeleitet werden können. Im Rahmen von Wertpapierpensionsgebergeschäften wurden im Vorjahr keine zusätzlichen Sicherheiten gestellt.

Die Buchwerte der mit in Pension gegebenen Wertpapieren verbundenen Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
MIT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN VERBUNDENE VERBINDLICHKEITEN	5.474	9.332
Mit zu Handelszwecken gehalten eingestuftten finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	5.129	8.654
Mit Handelsaktiva verbundene Verbindlichkeiten	5.129	8.654
Mit Fair Value Option kategorisierten finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	-	16
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	-	16
Mit zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	345	662
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	345	662
MIT ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN VERBUNDENE VERBINDLICHKEITEN	-	40
Mit Krediten und Forderungen verbundene Verbindlichkeiten	-	40
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	-	40
Insgesamt	5.474	9.372

WERTPAPIERPENSIONSNEHMERGESCHÄFTE (REVERSE-REPO-GESCHÄFTE)

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Pension genommen. Der beizulegende Zeitwert der Wertpapiere beträgt am Abschlussstichtag 14.472 Mio. € (Vorjahr: 12.072 Mio. €).

Die in den Handelsaktiva ausgewiesenen Forderungen aus diesen Wertpapierpensionsnehmergeschäften betragen am Abschlussstichtag 14.383 Mio. € (Vorjahr: 12.120 Mio. €). Für Wertpapierpensionsgeschäfte, bei denen der beizulegende Zeitwert der in Pension genommenen Wertpapiere die Forderungen an den Wertpapierpensionsgeber unterschreitet, werden im Rahmen des Collateral Management durch den Pensionsgeber zusätzliche Sicherheiten gestellt.

WERTPAPIERLEIHEGESCHÄFTE

Wertpapierleihegeschäfte werden auf der Grundlage des Global Master Securities Lending Agreement (GMSLA) sowie auf Basis von individuellen vertraglichen Regelungen durchgeführt. Diese sehen jeweils für den Entleiher die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Wertpapiere und eine gattungsgleiche Rückgabe vor. Erhöht oder vermindert sich der beizulegende Zeitwert der im Rahmen der Wertpapierleihegeschäfte erhaltenen oder übertragenen Wertpapiere, kann das betreffende Unternehmen zur Stellung weiterer Sicherheiten verpflichtet werden oder die Stellung weiterer Sicherheiten verlangen.

WERTPAPIERVERLEIHEGESCHÄFTE

Im Rahmen von Wertpapierverleihegeschäften werden Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere übertragen. Sämtliche verliehenen Wertpapiere gehören der Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte an. Am Abschlussstichtag betragen die Buchwerte der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehenen Wertpapiere:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	130	31
Handelsaktiva	130	31
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1.459	2.072
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	1.459	2.072
Insgesamt	1.589	2.103

Verliehene Wertpapiere der Handelsaktiva und der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen werden im Rahmen des Collateral Management besichert. Hierbei werden sämtliche Positionen mit dem jeweiligen Kontrahenten saldiert und hieraus die zu stellende oder zu erhaltende Sicherheit ermittelt.

Im Rahmen der Wertpapierverleihegeschäfte wurden am Abschlussstichtag zusätzliche Sicherheiten mit einem Buchwert in Höhe von 191 Mio. € gestellt, die in den Handelsaktiva erfasst sind und die ohne Ausfall durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden können. Im Rahmen der Wertpapierverleihegeschäfte wurden im Vorjahr keine zusätzlichen Sicherheiten gestellt.

WERTPAPIERENTLEIHEGESCHÄFTE

Der beizulegende Zeitwert der entliehenen Wertpapiere beträgt:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	310	683
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	36	42
Insgesamt	346	725

Neben den in Pension genommenen oder entliehenen Wertpapieren werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere als zusätzliche Sicherheiten angenommen. Diese dürfen ohne Ausfall des Empfängers verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden. Der beizulegende Zeitwert der zusätzlich erhaltenen Sicherheiten beträgt 39 Mio. €. Im Vorjahr wurden im Rahmen von Wertpapierpensionsnehmergeschäften bzw. Wertpapierentleihegeschäften keine zusätzlichen Sicherheiten an den DZ BANK Konzern gestellt.

IN PENSION GEGEBENE ODER VERLIEHENE WERTPAPIERE, DIE OHNE ZAHLUNGSVERZUG DURCH DEN EMPFÄNGER VERKAUFT ODER ALS SICHERHEIT WEITERGEREICHT WERDEN KÖNNEN

Sämtliche durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns in Pension gegebene oder verliehene Wertpapiere dürfen durch den Empfänger uneingeschränkt verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden.

Die Buchwerte in den einzelnen Bilanzposten betragen:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Handelsaktiva	5.229	8.689
Finanzanlagen	344	754
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	1.459	2.072
Insgesamt	7.032	11.515

GESTELLTE SICHERHEITEN

» 79
 SICHERHEITEN

Die als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellten finanziellen Vermögenswerte weisen folgende Buchwerte auf:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	35.025	34.125
Forderungen an Kunden	545	520
Handelsaktiva	11.092	10.812
Finanzanlagen	21	–
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	613	519
Insgesamt	47.296	45.976

Im Geschäftsjahr werden keine finanziellen Vermögenswerte als Sicherheiten für Eventualschulden gestellt. Im Vorjahr wurden Forderungen an Kreditinstitute mit einem Buchwert in Höhe von 5 Mio. € als Sicherheiten für Eventualschulden gestellt.

Von den als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellten finanziellen Vermögenswerten dürfen Handelsaktiva und Finanzanlagen mit einem Buchwert in Höhe von 2.487 Mio. € (Vorjahr: 2.244 Mio. €) durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden, ohne dass ein Zahlungsverzug vorliegt.

Von den Förderbanken des Bundes und der Länder für Fördermittel- und Programmkredite erhaltene zweckgebundene Mittel werden an angeschlossene Kreditinstitute weitergereicht.

Als Sicherheit gegenüber den Förderbanken des Bundes und der Länder werden die daraus an angeschlossene Kreditinstitute bestehenden Forderungen gestellt.

Bei den als Sicherheit gestellten Forderungen an Kunden handelt es sich um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der KfW ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der KfW erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiterleitung der zweckgebundenen Kredite entstandenen Forderungen sowie der hierfür gestellten Sicherheiten.

Für börsengehandelte Termingeschäfte sowie nicht börsengehandelte derivative Finanzinstrumente und Devisentermingeschäfte werden in den Handelsaktiva erfasste Wertpapiere und Forderungen aus Geldmarktgeschäften als Sicherheiten hinterlegt. Dies erfolgt im Rahmen von marktüblichen Sicherheitenvereinbarungen.

Bei den als Sicherheit gestellten Finanzanlagen handelt es sich um hinterlegte Wertpapiere für börsengehandelte Finanztermingeschäfte.

Bei den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen handelt es sich überwiegend um Wertpapiere, die im Rahmen des Rückversicherungsgeschäfts als Sicherheit zu stellen sind und die ohne Verzug des Sicherungsgebers vom Empfänger nicht veräußert oder verpfändet werden dürfen.

ERHALTENE SICHERHEITEN

Ausländische Hypothekenrechte zur Besicherung von Forderungen an Kunden mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 15 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €) dürfen ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs des Sicherungsgebers verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden. Es besteht eine Rückgabepflicht an den Eigentümer.

NETTOGEWINNE UND -VERLUSTE

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten:

» 80
 ERTRAGS-, AUF-
 WANDS-, GEWINN-
 UND VERLUST-
 POSTEN

in Mio. €	2015	2014
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	339	1.539
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	25	1.419
Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	314	120
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.217	1.983
Kredite und Forderungen	6.292	6.906
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-3.200	-3.471

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus sind darin Zinserträge und Zinsaufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen enthalten.

ZINSERTRÄGE UND -AUFWENDUNGEN

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich folgende Gesamtzinserträge und -aufwendungen:

in Mio. €	2015	2014
Zinserträge	8.049	8.766
Zinsaufwendungen	-3.201	-3.471

ERTRAGS- UND AUFWANDSPOSTEN AUS PROVISIONEN

in Mio. €	2015	2014
Provisionserträge		
aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	225	250
aus Treuhändertätigkeit und anderen treuhänderischen Funktionen	2.521	2.172
Provisionsaufwendungen		
für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	-386	-335
für Treuhändertätigkeit und andere treuhänderische Funktionen	-1.003	-806

ZINSERTRÄGE AUS WERTBERICHTIGTEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten betragen 47 Mio. € (Vorjahr: 36 Mio. €).

WERTBERICHTIGUNGEN VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Die Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten entfallen auf die Klassen von Finanzinstrumenten wie folgt:

in Mio. €	2015	2014
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	-325	-110
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-325	-110
Forderungen an Kunden	-	-6
Finanzanlagen	-34	-13
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-291	-91
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	-868	-1.041
Kredite und Forderungen	-860	-1.000
Forderungen an Kreditinstitute	-5	-16
Forderungen an Kunden	-813	-967
Finanzanlagen	-36	-9
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-6	-8
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-8	-41
Finanzanlagen	-8	-41
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE	-8	-54
Forderungen an Kunden	-8	-54

Die Entwicklung der in der aktivisch ausgewiesenen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthaltenen Wertberichtigungen entfällt auf die Klassen von Finanzinstrumenten wie folgt:

in Mio.€	Zu fort- geführten Anschaf- fungskosten bewertete finanzielle Vermögens- werte	Finanzie- rungs- Leasingver- hältnisse
Stand zum 01.01.2014	2.436	63
Zuführungen	924	33
Inanspruchnahmen	-359	-6
Auflösungen	-709	-25
Zinserträge	-30	-3
Sonstige Veränderungen	33	1
Stand zum 31.12.2014	2.295	63
Zuführungen	751	8
Inanspruchnahmen	-366	-7
Auflösungen	-525	-18
Zinserträge	-41	-3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-15	-
Sonstige Veränderungen	-86	-2
Stand zum 31.12.2015	2.013	41

Bei den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten handelt es sich um Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Kategorie „Kredite und Forderungen“.

Der DZ BANK Konzern setzt derivative Finanzinstrumente überwiegend zur Sicherung von Marktpreisrisiken sowie zu Handelszwecken ein. Am Abschlussstichtag setzt sich der Bestand der derivativen Finanzinstrumente wie folgt zusammen:

» 81
 DERIVATIVE FINANZ-
 INSTRUMENTE

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	142.635	277.130	321.129	740.894	704.053	20.469	26.165	20.482	25.514
OTC-Produkte									
FRAs	9.398	–	–	9.398	5.673	–	–	–	–
Zinsswaps	112.617	234.659	294.786	642.062	584.052	18.128	22.817	16.682	20.644
Zinsoptionen – Käufe	5.868	18.377	9.407	33.652	43.653	2.052	2.849	29	20
Zinsoptionen – Verkäufe	7.975	23.385	16.936	48.296	62.137	132	127	3.732	4.849
Sonstige Zinskontrakte	1.728	–	–	1.728	1.949	156	372	38	–
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	5.049	709	–	5.758	6.589	1	–	1	1
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	79.238	6.242	329	85.809	58.043	749	1.100	792	869
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	69.368	3.878	281	73.527	47.729	696	1.055	726	808
Devisenoptionen – Käufe	4.496	1.035	–	5.531	4.685	26	33	14	7
Devisenoptionen – Verkäufe	4.602	1.314	17	5.933	5.232	18	12	42	38
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	209	–	–	209	133	–	–	–	–
Devisenoptionen	563	15	31	609	264	9	–	10	16
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	10.859	5.810	1.148	17.817	16.343	301	409	730	716
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	541	187	39	767	578	67	45	–	–
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	146	219	–	365	299	–	–	44	30
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	957	2.269	816	4.042	4.113	44	84	71	29
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	734	18	–	752	476	–	5	10	2
Aktien-/Indexoptionen	8.481	3.117	293	11.891	10.877	190	275	605	655
SONSTIGE GESCHÄFTE	10.598	31.175	19.996	61.769	56.015	585	659	3.303	2.172
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	7.052	23.992	10.966	42.010	35.591	577	645	3.262	2.127
Edelmetallgeschäfte	19	7	–	26	11	–	–	2	1
Rohstoff-/Warengeschäfte	322	353	–	675	862	5	8	5	8
Sonstige Kontrakte	2.269	6.572	8.990	17.831	18.875	–	–	14	9
Börsengehandelte Produkte									
Futures	190	57	–	247	148	1	–	1	–
Optionen	746	194	40	980	528	2	6	19	27
KREDITDERIVATE	8.251	18.801	3.083	30.135	34.949	243	342	131	191
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	3.867	7.911	466	12.244	14.930	31	59	88	137
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	4.384	10.884	2.539	17.807	19.823	202	269	42	48
Total Return Swaps	–	6	78	84	196	10	14	1	6
Insgesamt	251.581	339.158	345.685	936.424	869.403	22.347	28.675	25.438	29.462

Die am Abschlussstichtag gehaltenen derivativen Finanzinstrumente wurden mit folgenden Kontrahenten abgeschlossen:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
OECD-Zentralregierungen	188	765	395	470
OECD-Banken	19.269	24.934	23.044	27.278
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	257	16	333	49
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	2.599	2.942	1.449	1.383
Nicht-OECD-Banken	34	18	217	282
Insgesamt	22.347	28.675	25.438	29.462

In der Union Investment Gruppe bestehen Kapitalerhaltungszusagen nach § 1 Abs. 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Zertifizierung von Altersvorsorge- und Basisrentenverträgen in Höhe von 10.470 Mio. € (Vorjahr: 9.225 Mio. €). Es handelt sich dabei um die Gesamtsumme der bisher von Anlegern in die einzelnen Produktvarianten der Produkte *UniProfiRente* und *UniProfiRente Select* eingezahlten Altersvorsorgebeiträge, die nach den gesetzlichen Vorschriften zu Beginn der Auszahlungsphase mindestens zur Verfügung gestellt werden müssen. Aus von konzernangehörigen Kapitalanlagegesellschaften aufgelegten echten Garantiefonds bestehen Mindestzahlungszusagen in Höhe von 7.361 Mio. € (Vorjahr: 9.650 Mio. €).

ARTEN VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Im DZ BANK Konzern werden Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts, Absicherungen von Zahlungsströmen und Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe designiert.

GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt im Rahmen der Sicherung von Zinsänderungsrisiken. Bei den gesicherten finanziellen Vermögenswerten handelt es sich um Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die als „Kredite und Forderungen“ kategorisiert sind oder im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen bestehen. Außerdem werden Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ als Grundgeschäfte bei Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts designiert. Gesicherte finanzielle Verbindlichkeiten sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Hypothekendarlehen und sonstige Schuldverschreibungen sowie nachrangige Verbindlichkeiten. Aktivrisiko- und passivrisiko-Portfolios werden als gesicherte Grundgeschäfte im Rahmen der Bilanzierung von Portfolio-Absicherungen identifiziert.

Absicherungen von Zahlungsströmen werden im Zusammenhang mit Währungsrisiken designiert. Gesicherte Grundgeschäfte sind erwartete Einzahlungen aus Zinszahlungen und

Provisionserträgen sowie Auszahlungen für Verwaltungskosten jeweils in von der Berichtswährung Euro abweichender Fremdwährung.

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden im Zusammenhang mit Währungsrisiken vorgenommen. Gesicherte Grundgeschäfte sind auf Fremdwährung lautende nach der Equity-Methode bilanzierte Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen.

SICHERUNGSTRUMENTE

Für die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden Zinsswaps und Swaptions als Sicherungsinstrumente designiert.

Im Rahmen der Bilanzierung von Absicherungen von Zahlungsströmen sowie der Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden jeweils Devisentermingeschäfte als Sicherungsinstrumente eingesetzt.

EFFEKTIVITÄTSTEST

Die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sinne des IAS 39 setzt voraus, dass die Sicherungsbeziehung sowohl prospektiv als auch retrospektiv als hoch effektiv gilt. Hierfür müssen sich die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte oder der erwarteten Zahlungsströme der gesicherten Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente innerhalb der durch IAS 39 definierten Grenzen von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Die Effektivität ist mindestens zu jedem Abschlussstichtag zu prüfen und nachzuweisen. Wird im Rahmen dieser Prüfung festgestellt, dass die Sicherungsbeziehung die geforderte Effektivität nicht erreicht, ist sie retrospektiv auf den Stichtag der letzten effektiven Überprüfung aufzulösen.

Bei Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt die Prüfung der prospektiven Effektivität durch Sensitivitätsanalysen auf Grundlage der Basis-Point-Value-Methode sowie mittels Regressionsanalysen. Die Prüfung der retrospektiven Effektivität wird vor allem mittels der Dollar-Offset-Methode und eines Noise-Schwellenwerts sowie der linearen Regressionsanalyse vorgenommen. Hierbei werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte den Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente gegenübergestellt.

Bei der Prüfung der prospektiven und der retrospektiven Effektivität im Rahmen von Absicherungen von Zahlungsströmen erfolgt eine Gegenüberstellung der Änderungen des Barwerts der erwarteten beziehungsweise tatsächlich eingegangenen Zahlungsströme der Grundgeschäfte und der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte.

Die prospektive Effektivität von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe wird durch Sensitivitätsanalysen geprüft. Für den retrospektiven Effektivitätstest wird die Dollar-Offset-Methode angewendet.

ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

Die im Rahmen von Absicherungen von Zahlungsströmen gesicherten Zahlungsströme werden im Geschäftsjahr 2016 zu- beziehungsweise abfließen und werden in diesem Zeitraum erfolgswirksam.

Im Geschäftsjahr sind im Zusammenhang mit den Absicherungen von Zahlungsströmen Gewinne und Verluste im erfolgsneutralen Konzernergebnis in Höhe von 14 Mio. € angefallen (Vorjahr: -31 Mio. €).

Die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederten Gewinne und Verluste sind in Höhe von -39 Mio. € im Zinsüberschuss, in Höhe von 7 Mio. € in den Verwaltungsaufwendungen und in Höhe von -14 Mio. € im Provisionsüberschuss erfasst. Die im Vorjahr umgegliederten Gewinne und Verluste wurden in Höhe von -1 Mio. € in den Zinsüberschuss und in Höhe von 1 Mio. € in die Verwaltungsaufwendungen einbezogen.

ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTE GEWINNE UND VERLUSTE AUS DER BILANZIERUNG VON SICHERUNGSGESCHÄFTEN

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

in Mio. €	2015	2014
Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts	6	-14
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-40	274
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	46	-288
Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	32	12
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-52	-1.255
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	84	1.267
Insgesamt	38	-2

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalysen gemäß IFRS 7.39(a) und (b) beziehungsweise IFRS 4.39(d)(i) und den Angaben zur Schadenentwicklung für das selbst abgeschlossene Schaden-/Unfallversicherungsgeschäft sowie für das übernommene Rückversicherungsgeschäft gemäß IFRS 4.39(c)(iii) im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Angaben befinden sich im Anhang des Konzernabschlusses in den Abschnitten 84 und 68 beziehungsweise 42.

» 83
 ART UND AUSMASS
 VON RISIKEN, DIE
 SICH AUS FINANZIN-
 STRUMENTEN UND
 VERSICHERUNGSVER-
 TRÄGEN ERGEBEN

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2015

» 84
 FÄLLIGKEITS-
 ANALYSE

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat– 3 Monate	> 3 Monate– 1 Jahr	> 1 Jahr– 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbe- stimmte Laufzeit
Finanzielle Vermögenswerte	45.485	20.370	34.678	143.525	174.342	16.649
Barreserve	6.350	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	14.223	5.749	7.674	31.379	26.884	66
Forderungen an Kunden	15.202	5.645	14.624	57.110	52.102	291
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3	–	19	138	197	–
Handelsaktiva	6.891	6.708	4.478	11.164	18.883	1.734
davon: Nicht derivative Handelsaktiva	6.512	6.297	2.924	4.648	5.721	1.734
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	379	411	1.554	6.516	13.162	–
Finanzanlagen	1.192	1.405	4.468	23.584	24.185	1.374
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	858	842	3.354	19.819	52.091	13.146
davon: Nicht derivative Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	857	826	3.329	19.789	52.072	13.146
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	16	25	30	19	–
Sonstige Aktiva	766	21	61	331	–	38
Finanzielle Verbindlichkeiten	-67.758	-25.618	-26.225	-72.741	-69.537	-53.449
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-37.997	-7.154	-7.478	-24.304	-22.131	-812
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-18.857	-2.081	-2.642	-8.312	-19.368	-51.214
Verbriefte Verbindlichkeiten	-5.178	-13.031	-10.773	-18.505	-8.943	–
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-13	-27	-36	-766	-799	–
Handelspassiva	-5.259	-2.628	-4.860	-17.182	-15.773	-667
davon: Nicht derivative Handelspassiva	-3.879	-1.669	-2.615	-8.245	-4.581	-662
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-1.380	-959	-2.245	-8.937	-11.192	-5
Sonstige Passiva	-413	-450	-248	-726	-1.191	-719
davon: Nicht derivative Sonstige Passiva	-402	-449	-246	-714	-1.179	-719
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-11	-1	-2	-12	-12	–
Nachrangkapital	-41	-247	-188	-2.946	-1.332	-37
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-29.001	-117	-162	-723	-1.231	-59
Finanzgarantien	-5.939	-58	-38	-244	-81	-57
Kreditzusagen	-23.062	-59	-124	-479	-1.150	-2

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat– 3 Monate	> 3 Monate– 1 Jahr	> 1 Jahr– 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbe- stimmte Laufzeit
Finanzielle Vermögenswerte	42.713	17.667	35.413	146.557	172.145	16.679
Barreserve	2.794	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	19.336	2.051	6.967	30.317	26.210	331
Forderungen an Kunden	12.997	6.453	15.424	57.286	48.252	1.898
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	2	13	88	280	–
Handelsaktiva	5.027	7.231	5.241	13.131	22.512	1.170
davon: Nicht derivative Handelsaktiva	4.614	6.454	3.239	5.101	5.764	1.170
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	413	777	2.002	8.030	16.748	–
Finanzanlagen	1.011	944	4.013	24.598	27.562	1.490
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	751	919	3.611	20.701	47.329	11.789
davon: Nicht derivative Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	747	911	3.590	20.625	47.278	11.789
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4	8	21	76	51	–
Sonstige Aktiva	797	67	144	436	–	1
Finanzielle Verbindlichkeiten	-50.191	-26.984	-28.402	-80.410	-74.867	-55.326
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-28.793	-6.202	-9.036	-25.549	-22.218	-971
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-10.742	-4.938	-3.285	-9.690	-20.893	-53.324
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.571	-13.748	-10.307	-20.837	-11.302	–
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-22	-18	-72	-923	-1.521	–
Handelspassiva	-8.418	-1.606	-5.090	-18.455	-17.592	-498
davon: Nicht derivative Handelspassiva	-7.546	-884	-2.794	-8.914	-4.162	-496
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-872	-722	-2.296	-9.541	-13.430	-2
Sonstige Passiva	-557	-425	-541	-1.005	-1.024	-486
davon: Nicht derivative Sonstige Passiva	-545	-393	-535	-985	-999	-486
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-12	-32	-6	-20	-25	–
Nachrangkapital	-88	-47	-71	-3.951	-317	-47
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-27.350	-70	-132	-823	-1.254	-54
Finanzgarantien	-5.029	-47	-1	-162	-128	-52
Kreditzusagen	-22.321	-23	-131	-661	-1.126	-2

In der Fälligkeitsanalyse werden vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management des Liquiditätsrisikos, das auf den erwarteten Zahlungsströmen basiert, wird im „Chancen- und Risikobericht“ des Konzernlageberichts dargestellt.

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 85
 ENGAGEMENTS IN
 VON DER SCHUL-
 DENKRISE BESON-
 DERS BETROFFENEN
 STAATEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Portugal	293	154
Fair Value Option	244	105
Kredite und Forderungen	49	49
Italien	5.275	5.665
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	5
Fair Value Option	1.372	1.605
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.903	4.055
Irland	35	24
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	7	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	28	24
Spanien	2.094	2.465
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	168	38
Fair Value Option	1.353	1.782
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	573	645
Insgesamt	7.697	8.308

Der beizulegende Zeitwert der portugiesischen Staatsanleihen, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet sind, beträgt 56 Mio. € (Vorjahr: 55 Mio. €).

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

BEMESSUNGSHIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Die für die Bewertung in der Bilanz wiederkehrend ermittelten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts entfallen wie folgt auf die Stufen der Bemessungshierarchie:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Portugal	244	–	–	105	–	–
Fair Value Option	244	–	–	105	–	–
Italien	4.524	2.863	751	2.559	–	243
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	–	5	–	–
Fair Value Option	1.312	–	60	1.516	–	89
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.212	2.863	691	1.038	–	154
Irland	28	24	7	–	–	–
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	7	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	28	24	–	–	–	–
Spanien	1.631	229	463	1.192	–	1.044
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	168	38	–	–
Fair Value Option	1.353	25	–	896	–	861
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	278	204	295	258	–	183
Insgesamt	6.427	3.116	1.221	3.856	–	1.287

WERTMINDERUNGEN

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

FÄLLIGKEITSANALYSE

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2015

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	12	48	376
Italien	87	112	475	1.129	4.454
Irland	–	–	2	23	10
Spanien	4	23	326	362	2.026
Insgesamt	91	135	815	1.562	6.866

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	54	8	137
Italien	61	293	498	1.086	4.664
Irland	–	–	1	5	20
Spanien	4	1	573	705	1.778
Insgesamt	65	294	1.126	1.804	6.599

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt.

F Sonstige Angaben

» 86 EVENTUALSCHULDEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Eventualschulden für Prozessrisiken	5	4
Sonstige Eventualschulden	–	13
Insgesamt	5	17

Die Eventualschulden für Prozessrisiken setzen sich aus einer geringen Zahl von Gerichtsverfahren zusammen, die auf unterschiedlichen Prozesssachverhalten beruhen. Wenn für bestimmte Ansprüche Rückstellungen gebildet wurden, sind keine Eventualverbindlichkeiten erfasst worden.

» 87 FINANZ- GARANTIE UND KREDIT- ZUSAGEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Finanzgarantien	6.417	5.419
Kreditbürgschaften und -garantien	3.113	2.812
Akkreditive	391	391
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.913	2.216
Kreditzusagen	24.876	24.264
Buchkredite an Kreditinstitute	2.589	2.606
Buchkredite an Kunden	11.618	10.923
Avalkredite	221	126
Globallimite	10.448	10.609
Insgesamt	31.293	29.683

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

Im Rahmen von Treuhandgeschäften gehaltene Vermögenswerte und eingegangene Verbindlichkeiten erfüllen nicht die Kriterien für den Ansatz in der Bilanz. Das Volumen des Treuhandgeschäfts setzt sich wie folgt zusammen:

» 88
 TREUHANDGESCHÄFT

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Treuhandvermögen	1.155	1.226
Forderungen an Kreditinstitute	151	165
Forderungen an Kunden	57	79
Finanzanlagen	947	982
Treuhandverbindlichkeiten	1.155	1.226
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	130	167
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.025	1.059

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten beinhalten jeweils Treuhandkredite in Höhe von 155 Mio. € (Vorjahr: 200 Mio. €).

Im Vorjahr erwarb die Deucalion Ltd., George Town, die als strukturiertes Tochterunternehmen ohne Kapitalbeteiligung in den Teilkonzern DVB einbezogen ist, zum 1. Oktober 2014 die verbleibenden 50 Prozent an der MD Aviation Capital Pte Ltd., Singapore, zum Kaufpreis von 85 Mio. €. Der Kaufpreis wurde als Barzahlung entrichtet. Bis zum Erwerbszeitpunkt wurde die MD Aviation Capital als Gemeinschaftsunternehmen gehalten und nach der Equity-Methode bilanziert. Das Nettovermögen zum beizulegenden Zeitwert betrug zum Erwerbszeitpunkt 180 Mio. €. Dieses gliederte sich in die Barreserve und Forderungen in Höhe von 56 Mio. €, Sachanlagen in Höhe von 494 Mio. € sowie Verbindlichkeiten in Höhe von 370 Mio. €. Im Rahmen der Erstkonsolidierung führte die Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden der MD Aviation Capital zu einem Ertrag in Höhe von 9 Mio. €, der zum Zeitpunkt des Ersterwerbs im Sonstigen betrieblichen Ergebnis vereinnahmt wurde.

» 89
 UNTERNEHMENS-
 ZUSAMMEN-
 SCHLÜSSE

Im Teilkonzern UMH wurden zum 17. Dezember 2015 100 Prozent der Kapitalanteile der Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Wien, erworben, die zum 31. Dezember 2015 in die Union Investment Austria GmbH umfirmiert wurde. Mittelbar wurde mit dieser Transaktion eine 94,5 prozentige Beteiligung an der Immo Kapitalanlage AG, Wien, erworben. Grund des Unternehmenszusammenschlusses ist die strategische Erschließung des österreichischen Absatzmarktes. Der Kaufpreis betrug 50 Mio. € und wurde als Barzahlung entrichtet. Davon entfielen 13,6 Mio. € auf den beizulegenden Zeitwert der übertragenen Gegenleistungen für den Erwerb der Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. und 36,4 Mio. € auf den Erwerb von Exklusivvertriebs- und Exklusivitätsrechten von Produkten der Union Investment Gruppe. Das Nettovermögen zum beizulegenden Zeitwert betrug zum Erwerbszeitpunkt 14,2 Mio. €. Dieses gliederte sich in Finanzielle Vermögenswerte in Höhe von 19,9 Mio. €, Immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 5,7 Mio. €, Ertragsteueransprüche in Höhe von 1 Mio. €, Sonstige Aktiva in Höhe von 1,2 Mio. € sowie Finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von 2,5 Mio. €, Rückstellungen in Höhe von 4,4 Mio. €, Ertragsteuer-

verpflichtungen in Höhe von 1,4 Mio. € und Sonstige Passiva in Höhe von 5,3 Mio. €. Die nicht beherrschenden Anteile betragen 0,6 Mio. €.

Im Teilkonzern R+V wurde im September eine Immobilie in Form eines Asset Deals erworben. Grund für den Kauf ist das Halten der Immobilie als Kapitalanlage der Versicherung. Der Kaufpreis betrug 165 Mio. € und wurde als Barzahlung entrichtet.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden entsprechend den Geschäftssegmenten des DZ BANK Konzerns zugeordnet, welche jeweils zahlungsmittelgenerierende Einheiten darstellen. Die Geschäfts- oder Firmenwerte entfallen am Abschlussstichtag wie im Vorjahr mit 128 Mio. € auf das Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK, mit 39 Mio. € auf das Segment Teilkonzern UMH sowie mit 2 Mio. € auf das Segment TeamBank. Auf die Segmente DZ BANK, Teilkonzern BSH, DG HYP sowie Teilkonzern R+V entfallen wie im Vorjahr keine Geschäfts- oder Firmenwerte. Auf das Segment Teilkonzern DVB (Vorjahr: 28 Mio. €) und das Segment Teilkonzern VR LEASING (Vorjahr: 19 Mio. €) entfallen am Abschlussstichtag zudem keine Geschäfts- oder Firmenwerte.

Im zweiten Quartal 2015 ergaben sich Anhaltspunkte für eine Wertminderung des auf dem Segment Teilkonzern DVB allokierten Geschäfts- oder Firmenwerts. Der daraufhin durchgeführte Werthaltigkeitstest führte zu einer Wertminderung in Höhe von 28 Mio. €. Der jährliche Werthaltigkeitstest führte im Geschäftsjahr zu einer Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts in Höhe von 19 Mio. €, der vollständig auf das Segment Teilkonzern VR LEASING entfällt. Die Wertminderungen wurden im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst. Im Vorjahr ergaben sich keine Wertminderungen.

Der Teilkonzern DVB ist der führende Spezialist im internationalen Transport Finance-Geschäft und bietet seinen Kunden integrierte Finanz- und Beratungsleistungen in den Segmenten Shipping Finance, Aviation Finance, Offshore Finance und Land Transport Finance an. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der DVB mit dem erzielbaren Betrag verglichen. Als erzielbarer Betrag wurde ein Nutzungswert in Höhe von 1,4 Mrd. € ermittelt. Für die Berechnung wurde im Geschäftsjahr ein Diskontierungssatz (vor Steuern) in Höhe von 13,00 Prozent verwendet (Vorjahr: 14,86 Prozent). Der unerwartet schwache Wirtschaftsverlauf in den entwickelten Volkswirtschaften und den BRIC-Ländern (Brasilien, Russland, Indien und China), die Risiken anhaltend volatiler globaler Finanzmärkte sowie die geopolitischen Risiken haben insgesamt eine rückläufige Nachfrageentwicklung ausgelöst und mithin zu einem Rückgang des Welthandelsvolumens geführt. Diese belastende makroökonomische Entwicklung und die nicht erkennbare Erholung in den meisten Schifffahrts- und Offshoresegmenten haben zu einer restriktiven Planung künftiger Cashflows des Teilkonzerns DVB geführt.

Die Unternehmen des Teilkonzerns VR LEASING sind in der Genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken die Experten für einfache und schnelle Finanzierungslösungen für den regional verwurzelten Mittelstand. Zum Produktportfolio gehören Leasing- und Kreditangebote sowie Factoring und Zentralregulierung. Als erzielbarer Betrag wurde ein Nutzungswert in Höhe von 248 Mio. € ermittelt. Für die Berechnung wurde im Geschäftsjahr ein Diskontierungssatz (vor Steuern) in Höhe von 12,54 Prozent verwendet (Vorjahr: 12,29 Prozent). Aufgrund von negativen mikroökonomischen und makroökonomischen Einflüssen, die ihren Ausdruck in einem restriktiven Investitionsverhalten insbesondere bei

Industrieunternehmen des deutschen Mittelstands finden, wurden die ökonomischen Gegebenheiten in der Planung für die zukünftigen Jahre berücksichtigt und führen somit zu einem Rückgang der Cashflows des Teilkonzerns VR LEASING.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden regelmäßig im letzten Quartal des Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheiten mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag verglichen. Der Buchwert entspricht dem auf die Geschäfts- oder Firmenwert tragende Einheit entfallenden Eigenkapital. Für diese Betrachtung werden die Geschäfts- oder Firmenwerte jeweils fiktiv um den auf die nicht beherrschenden Anteile entfallenden Betrag erhöht. Sofern der erzielbare Betrag den Buchwert übersteigt, besteht kein Wertberichtigungsbedarf für die Geschäfts- oder Firmenwerte. Als erzielbarer Betrag wird jeweils der Nutzungswert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheit ermittelt. Basis hierfür ist die 4-Jahres-Planung für den DZ BANK Konzern, aus der erwartete zukünftige Zahlungsströme abgeleitet werden.

Der Bestimmung der Grundannahmen liegt eine Gesamtwürdigung aus vergangenen Erfahrungen, aktuellen Markt- und Wirtschaftsverhältnissen sowie Einschätzungen künftiger Marktentwicklungen zugrunde. In dem der 4-Jahres-Planung zugrunde liegenden makroökonomischen Szenario wird für Deutschland und die übrigen Länder der europäischen Währungsunion vom Beginn einer konjunkturellen Erholungsphase ausgegangen. In dem Szenario wird sowohl für den Euro-Raum als auch für den US-Dollar-Raum eine zunehmende Inflation unterstellt. Eine entsprechende Anpassung der Leitzinssätze durch die Zentralbanken wird mit einiger Verzögerung erwartet. Für Staatsanleihen der Euro-Peripheriestaaten wird in dem Szenario von einem allmählichen Rückgang der Risikoaufschläge ausgegangen.

Bei der Schätzung der über den 4-Jahres-Zeitraum hinausgehenden Zahlungsströme wurden wie im Vorjahr konstante Wachstumsraten in Höhe von 1,0 Prozent für die folgenden Segmente berücksichtigt: Segment Teilkonzern DVB, Segment Teilkonzern VR LEASING, Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK, Segment Teilkonzern UMH sowie Segment TeamBank.

Der Nutzungswert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheit ergibt sich durch Abzinsung dieser Zahlungsströme auf den Zeitpunkt des Werthaltigkeitstests. Hierfür wurden im Geschäftsjahr folgende auf Basis des Capital Asset Pricing Model ermittelte Diskontierungsfaktoren (vor Steuern) verwendet: Segment Teilkonzern DVB 13,00 Prozent (Vorjahr: 14,86 Prozent), Segment Teilkonzern VR LEASING 12,54 Prozent (Vorjahr: 12,29 Prozent), Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK 13,46 Prozent (Vorjahr: 10,81 Prozent), Segment Teilkonzern UMH 13,46 Prozent (Vorjahr: 13,14 Prozent) sowie Segment TeamBank 13,48 Prozent (Vorjahr: 10,82 Prozent).

Im Rahmen von Sensitivitätsanalysen werden die für die Ermittlung der Nutzungswerte besonders relevanten Parameter innerhalb plausibler Bandbreiten verändert. Die besonders relevanten Parameter für den DZ BANK Konzern sind die prognostizierten Zahlungsströme und die Diskontierungsfaktoren. Für die Segmente TeamBank, Teilkonzern DZ PRIVATBANK sowie Teilkonzern UMH ergäbe sich in keinem der Szenarios ein Wertberichtigungsbedarf.

FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSSE

» 90
 LEASING-
 VERHÄLTNISSSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Bruttoinvestitionswert	4.025	4.628
Bis zu 1 Jahr	1.188	1.336
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	2.337	2.655
Länger als 5 Jahre	500	637
Abzüglich noch nicht realisierten Finanzertrags	-397	-540
Nettoinvestitionswert	3.628	4.088
Abzüglich Barwert der nicht garantierten Restwerte	-90	-94
Barwert der Forderungen aus Mindestleasingzahlungen	3.538	3.994
Bis zu 1 Jahr	1.038	1.146
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	2.071	2.304
Länger als 5 Jahre	429	544

Die kumulierten Wertberichtigungen für ausstehende Mindestleasingzahlungen bei Leasinggebern betragen zum Abschlussstichtag 41 Mio. € (Vorjahr: 63 Mio. €).

Im DZ BANK Konzern sind die Teilkonzerne DVB und VR LEASING als Leasinggeber tätig. Die Unternehmen des Teilkonzerns DVB schließen vor allem Finanzierungs-Leasingverträge für Schiffe, Schiffscontainer, Flugzeuge und Flugzeugtriebwerke ab. Die Gesamtlaufzeit dieser Leasingverhältnisse beträgt wie im Vorjahr bis zu 10 Jahre. Die Gesellschaften des Teilkonzerns VR LEASING schließen mit Kunden überwiegend Leasingverträge über Mobilien ab.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen	37	40
Bis zu 1 Jahr	3	3
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	12	12
Länger als 5 Jahre	22	25
Abzüglich Abzinsungsbetrag	-10	-12
Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen	27	28
Bis zu 1 Jahr	3	2
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	9	8
Länger als 5 Jahre	15	18

Die Leasingvereinbarungen enthalten Regelungen über den Erwerb des Leasingobjekts am Ende der Laufzeit des Leasingvertrags (Kaufoption).

In den übrigen sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen sind geleaste Sachanlagen in Höhe von 22 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €) erfasst. In den sonstigen Verbindlichkeiten der Versicherungsunternehmen sind Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen in Höhe von 27 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €) enthalten.

OPERATING-LEASINGVERHÄLTNISSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingverhältnissen	786	1.678
Bis zu 1 Jahr	141	244
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	424	918
Länger als 5 Jahre	221	516

Im Geschäftsjahr werden bedingte Mindestleasingzahlungen in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) als Erträge erfasst.

Im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen schließen Unternehmen des Teilkonzerns DVB Verträge als Leasinggeber für Schiffe, Flugzeuge und Güterwaggons ab. Die Leasinglaufzeiten betragen am Abschlussstichtag bei Schiffen wie im Vorjahr bis zu 9 Jahre, bei Flugzeugen bis zu 5 Jahre (Vorjahr: bis zu 12 Jahre) sowie bei Güterwaggons wie im Vorjahr bis zu 5 Jahre. Die Gesellschaften der VR LEASING schließen mit Kunden überwiegend Leasingverträge über Mobilien ab. Darüber hinaus werden Mietverträge für Wohn- und Geschäftsräume abgeschlossen, die teilweise Preisanpassungsklauseln oder Verlängerungsoptionen enthalten.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingverhältnissen	607	627
Bis zu 1 Jahr	123	117
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	336	331
Länger als 5 Jahre	148	179

Die Summe der künftigen Mindestzahlungen, deren Erhalt aufgrund unkündbarer Untermietverhältnisse am Abschlussstichtag erwartet wird, beläuft sich auf 14 Mio. € (Vorjahr: 21 Mio. €).

Im Geschäftsjahr werden Mindestleasingzahlungen in Höhe von -125 Mio. € (Vorjahr: -128 Mio. €) und bedingte Mietzahlungen in Höhe von -27 Mio. € (Vorjahr: -21 Mio. €) als Aufwendungen erfasst.

Die Operating-Leasingverhältnisse im DZ BANK Konzern beziehen sich auf die Anmietung von Objekten und Geschäftsräumen, die teilweise Verlängerungsoptionen enthalten oder deren Mietzahlungen an einen Preisindex gebunden sind. Darüber hinaus bestehen Leasingvereinbarungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung mit Mietzahlungen, deren Mietzahlungen abhängig sind von der Anzahl der genutzten Hardware sowie von der Anzahl der zur Verfügung gestellten Lizenzen.

SALE AND LEASE BACK-TRANSAKTIONEN

Im DZ BANK Konzern, insbesondere von einzelnen Konzerngesellschaften der VR LEASING, werden Sale and Lease Back-Verträge abgeschlossen. Diese Verträge werden in Abhängigkeit von der Vertragsgestaltung der Transaktionen als Finanzierungs- oder als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert.

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK, die VR Equity-partner sowie gesamthaft für die DG HYP und die DZ PRIVATBANK Singapore dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Gesellschaften sind in der in Abschnitt 101 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes des DZ BANK Konzerns als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, State of Delaware. Des Weiteren existieren 5 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

» 91
 PATRONATS-
 ERKLÄRUNGEN

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 92
 BESCHÄFTIGTE

	31.12.2015	31.12.2014
Mitarbeiterinnen	13.887	13.693
Vollzeitbeschäftigte	8.901	8.881
Teilzeitbeschäftigte	4.986	4.812
Mitarbeiter	16.142	15.903
Vollzeitbeschäftigte	15.316	15.169
Teilzeitbeschäftigte	826	734
Insgesamt	30.029	29.596

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar für das Geschäftsjahr setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

» 93
 ABSCHLUSSPRÜFER-
 HONORAR

in Mio. €	2015	2014
Abschlussprüfungsleistungen	10,7	11,5
Andere Bestätigungsleistungen	4,5	2,9
Sonstige Leistungen	3,5	9,4
Insgesamt	18,7	23,8

Die Honorare für Abschlussprüfungsleistungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der DZ BANK sowie für die Prüfungen der Jahresabschlüsse und Lageberichte der DZ BANK und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen. In den anderen Bestätigungsleistungen sind berechnete Honorare für die Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz, für die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses, des Konzernzwischenlageberichts und der Quartalsabschlüsse sowie für Leistungen, bei denen das Berufssiegel geführt wird oder geführt werden kann, enthalten. Die sonstigen Leistungen enthalten die Honorare für die Prüfung von Sondervermögen der UMH sowie Beratungsleistungen.

Die Vergütungen des Vorstands der DZ BANK im Konzern betragen gemäß IAS 24.17 im Geschäftsjahr 10,7 Mio. € (Vorjahr: 11,0 Mio. €). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 7,1 Mio. € (Vorjahr: 7,3 Mio. €), Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 2,5 Mio. € (Vorjahr: 2,4 Mio. €) sowie anteilsbasierte Vergütungen in Höhe von 1,1 Mio. € (Vorjahr: 1,3 Mio. €). In den Vergütungen des Vorstands des Geschäftsjahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr gewährte Gesamtbonus enthalten. Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 0,9 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

» 94
 VERGÜTUNGEN DES
 VORSTANDS UND
 DES AUFSICHTSRATS
 DER DZ BANK

In den Vergütungen für den Vorstand sind 0,2 Mio. € (Vorjahr: 0,2 Mio. €) Beiträge für beitragsorientierte Versorgungspläne enthalten. Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 26,0 Mio. € (Vorjahr: 20,8 Mio. €).

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der DZ BANK und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 8,4 Mio. € (Vorjahr: 8,7 Mio. €) und für den Aufsichtsrat auf 0,9 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €).

Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und ihrer Hinterbliebenen gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6b HGB betragen 8,5 Mio. € (Vorjahr: 8,7 Mio. €). Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstände und ihre Hinterbliebenen in Höhe von 117,8 Mio. € (Vorjahr: 128,2 Mio. €).

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben mit ihren Vorstandsmitgliedern sowie mit bestimmten anderen Angestellten anteilsbasierte Vergütungsvereinbarungen getroffen.

» 95
ANTEILSBASIERTE
VERGÜTUNGS-
TRANSAKTIONEN

Die DZ BANK hat mit ihren Vorstandsmitgliedern und einer Gruppe von ausgewählten Angestellten (Risk Taker) Vereinbarungen über die Zahlung einer mehrjährigen variablen Vergütung getroffen. Die Höhe der variablen Vergütung hängt von der Erreichung vereinbarter Ziele ab. 80 Prozent der variablen Vergütung werden über einen Zeitraum von bis zu 4 Jahren nach deren Festsetzung (Gewährung) zurückbehalten. Die Auszahlung wird über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren unter Berücksichtigung von Zurückhalte- und Verfügungssperrfristen verteilt. In den Folgejahren kommt jeweils bis zu ein Viertel des zurückbehaltenen Anteils zur Auszahlung. Der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung kann bei negativer Entwicklung des Werts der DZ BANK Aktie oder bei negativen Erfolgsbeiträgen der DZ BANK, einzelner Bereiche oder bei individuellen negativen Erfolgsbeiträgen reduziert oder ganz abgeschmolzen werden. Bei einer positiven Wertentwicklung der DZ BANK Aktie erfolgt keine Erhöhung der zurückbehaltenen Anteile. Für Vorstandsmitglieder wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert, falls der Wert der DZ BANK Aktie zwischen 7,5 Prozent und 12,5 Prozent sinkt. Bei einem Absinken des Werts um über 12,5 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung gestrichen. Für Risk Taker wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um ein Viertel reduziert, falls sich der Wert der DZ BANK Aktie zwischen 15 Prozent und 20 Prozent vermindert. Bei einem Absinken des Werts der DZ BANK Aktie zwischen 20 Prozent und 25 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert. Bei einem Absinken des Werts um über 25 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung vollständig gestrichen. Falls die Entwicklung des Werts der DZ BANK Aktie oberhalb der genannten Schwellenwerte liegt, führt dies nicht zu einem Abschmelzen der zurückbehaltenen Anteile der variablen Vergütung. Der Wert der DZ BANK Aktie wird jährlich mittels einer unabhängigen Unternehmensbewertung festgestellt. Ausgehend von einem Wert je DZ BANK Aktie in Höhe von 8,90 € zum 31. Dezember 2013, einem Wert in Höhe von 9,00 € zum 31. Dezember 2014 und einem Wert in Höhe von 9,10 € zum 31. Dezember 2015 ist derzeit von einer Auszahlung zurückbehaltenen Vergütungen in voller Höhe auszugehen.

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DZ BANK dargestellt:

in Mio. €	Vorstand	Risk Taker
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2014	2,1	2,9
Gewährte Vergütung	1,3	1,7
Auszahlung im Geschäftsjahr 2013 gewährter Vergütung	-0,2	-0,5
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,5	-0,3
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2014	2,7	3,8
Gewährte Vergütung	1,2	2,8
Auszahlung im Geschäftsjahr 2014 gewährter Vergütung	-0,3	-0,4
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,7	-0,8
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2015	2,9	5,4

Die Gewährung der anteilsbasierten Vergütung erfolgt jeweils im Folgejahr der Erdienung.

Bei der DZ PRIVATBANK wurde mit den jeweiligen Vorstandsmitgliedern eine Vereinbarung über variable Vergütungsbestandteile geschlossen, die in ihrer Gestaltung grundsätzlich der Vereinbarung mit den Vorstandsmitgliedern der DZ BANK entspricht. Die Bemessung der variablen Vergütungsbestandteile erfolgt anhand des Unternehmenswerts der DZ PRIVATBANK. Für die Auszahlung der zurückbehaltenen Anteile der variablen Vergütung gelten folgende Schwellenwerte: Falls der Unternehmenswert der DZ PRIVATBANK zwischen 10 Prozent und 15 Prozent sinkt, wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert. Bei einem Absinken des Werts um mehr als 15 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung vollständig gestrichen. Der Unternehmenswert wird jährlich mittels einer unabhängigen Unternehmensbewertung festgestellt.

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DZ PRIVATBANK dargestellt:

in Mio. €	Vorstand
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2014	2,3
Gewährte Vergütung	0,9
Auszahlung im Geschäftsjahr 2013 gewährter Vergütung	-0,2
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,4
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2014	2,6
Gewährte Vergütung	0,9
Auszahlung im Geschäftsjahr 2014 gewährter Vergütung	-0,2
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,6
Kürzung anteilsbasierter Vergütung	-0,1
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2015	2,6

Die variablen Vergütungsbestandteile des Vorstands der R+V hängen von der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele ab. Die Hälfte der variablen Vergütung steht in Abhängigkeit zur Entwicklung des Unternehmenswerts der R+V innerhalb der vergangenen 3 Geschäftsjahre. Der Unternehmenswert der R+V wird hierzu gemäß den Ausführungen in IDW S 1 *Grundsätze zur Durchführung von Unternehmensbewertungen* ermittelt. Bei einer negativen Entwicklung des Unternehmenswerts entscheidet der Aufsichtsrat je nach Ausmaß der negativen Entwicklung darüber, ob und inwieweit dieser Anteil der variablen Vergütung ausgezahlt wird.

Nicht ausbezahlte Vergütungsbestandteile haben sich bei der R+V wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Vorstand
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2014	1,0
Gewährte Vergütung	1,0
Auszahlung im Geschäftsjahr 2013 gewährter Vergütung	-1,0
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2014	1,0
Gewährte Vergütung	1,0
Auszahlung im Geschäftsjahr 2014 gewährter Vergütung	-1,0
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2015	1,0

Bei der DVB umfassen die variablen Gehaltszahlungen an den Vorstand und die Risk Taker einen Bonus, der auf Grundlage von Zielvereinbarungen vom Aufsichtsrat jährlich festgelegt wird. Die Auszahlung erfolgt gestaffelt über die dem relevanten Geschäftsjahr folgenden 4 Jahre.

Die jeweiligen Auszahlungen sind an bestimmte Bedingungen (z. B. ungekündigtes Dienstverhältnis) und Malusregelungen (z. B. Einhaltung interner Richtlinien) geknüpft. Für alle 4 Bonusteile gilt darüber hinaus, dass 50 Prozent jeder Tranche einer ergänzenden einjährigen Haltefrist unterliegen und somit nicht direkt ausgezahlt werden. Während dieser Haltefrist wird der Wert der zurückgehaltenen Tranche durch ein anteilsbasiertes Vergütungsinstrument ersetzt, das an die Wertentwicklung der DVB gekoppelt ist. Dabei wird der Betrag der zurückbehaltenen Tranche zunächst in fiktive Aktien der DVB gewandelt (phantom shares). Die zur Auszahlung gelangende Tranche errechnet sich am Ende des folgenden Jahres aus der Multiplikation der zugeteilten fiktiven Aktien mit dem Kurs der Aktie der DVB, der an der Frankfurter Wertpapierbörse ermittelt wird, zuzüglich der unterjährig ausgeschütteten Dividende.

Im Geschäftsjahr wurden 58.922 phantom shares (Vorjahr: 20.736) als Bonus aus früheren Geschäftsjahren gewährt. Der beizulegende Zeitwert der gewährten fiktiven Aktien am Abschlussstichtag beträgt 1,5 Mio. € (Vorjahr: 0,5 Mio. €).

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DVB dargestellt:

in Mio. €	Vorstand	Risk Taker
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2014	0,2	0,0
Gewährte Vergütung	0,3	0,0
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2014	0,5	0,0
Gewährte Vergütung	0,3	1,1
Auszahlung im Geschäftsjahr 2014 gewährter Vergütung	-0,3	0,0
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,2	0,0
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2015	0,3	1,1

Auf Grundlage der oben dargestellten Vereinbarungen ergeben sich für den DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr Aufwendungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen in Höhe von -14,3 Mio. € (Vorjahr: -6,5 Mio. €). Die Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen belaufen sich im DZ BANK Konzern zum Ende des Geschäftsjahres auf 23,9 Mio. € (Vorjahr: 14,0 Mio. €).

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Sämtliche Geschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Bei diesen Geschäften handelt es sich im Wesentlichen um typische Bankprodukte und Finanzdienstleistungen.

» 96
 BEZIEHUNGEN ZU
 NAHESTEHENDEN
 UNTERNEHMEN UND
 PERSONEN

GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	14	19
an Gemeinschaftsunternehmen	14	19
Forderungen an Kunden	89	136
an Tochterunternehmen	33	73
Gemeinschaftsunternehmen	20	10
assoziierte Unternehmen	36	53
Finanzanlagen	2	2
von Tochterunternehmen	2	2
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	219	214
von Tochterunternehmen	122	121
Gemeinschaftsunternehmen	97	93
Sonstige Aktiva	13	29
von Tochterunternehmen	13	28
Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	–	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.401	180
gegenüber Tochterunternehmen	11	67
Gemeinschaftsunternehmen	1.390	113
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	170	184
gegenüber Tochterunternehmen	153	61
Gemeinschaftsunternehmen	3	104
assoziierten Unternehmen	14	19
Sonstige Passiva	76	53
von Tochterunternehmen	40	37
Gemeinschaftsunternehmen	3	4
assoziierten Unternehmen	7	6
Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	26	6
Nachrangkapital	10	7
von Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	10	7

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Finanzgarantien	1	1
gegenüber Tochterunternehmen	1	1
Kreditzusagen	19	14
an Tochterunternehmen	18	13
Gemeinschaftsunternehmen	1	1

Aus Geschäften mit nahestehenden Unternehmen sind im Zinsüberschuss Erträge in Höhe von 5 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €), im Provisionsüberschuss Aufwendungen in Höhe von -2 Mio. € (Vorjahr: -2 Mio. €) und im Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnis der Versicherungsunternehmen Aufwendungen in Höhe von -3 Mio. € (Vorjahr: -8 Mio. €) enthalten.

GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN PERSONEN

Nahestehende Personen sind Personen in Schlüsselpositionen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der DZ BANK direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind, sowie deren nahe Familienangehörige. Im DZ BANK Konzern werden die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen gezählt. Zum Ende des Geschäftsjahres bestehen im DZ BANK Konzern Kredite, Darlehen und Kreditzusagen in Höhe von 0,7 Mio. € (Vorjahr: 1,4 Mio. €) an nahestehende Personen.

Darüber hinaus haben Personen in Schlüsselpositionen und deren nahe Familienangehörige ebenso wie nicht nahestehende Personen die Möglichkeit, weitere Finanzdienstleistungen des DZ BANK Konzerns, zum Beispiel in Form von Versicherungs-, Bauspar- und Leasingverträgen, in Anspruch zu nehmen. Soweit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde, wurden die Geschäfte zu marktgerechten Konditionen abgeschlossen.

Vorstand und Aufsichtsrat der börsennotierten DVB haben eine Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG abgegeben. Diese wurde am 4. Dezember 2015 im Bundesanzeiger veröffentlicht und der Öffentlichkeit auf der unternehmenseigenen Internetseite der DVB dauerhaft zugänglich gemacht.

WOLFGANG KIRSCH

(Vorsitzender des Vorstands)
Dezernent für Recht, Kommunikation &
Marketing, Verbund, Revision

» 98
VORSTAND

LARS HILLE

Dezernent für Kapitalmärkte Handel,
Kapitalmärkte Privatkunden, Research &
Volkswirtschaft

WOLFGANG KÖHLER

Dezernent für Group Treasury, Kapital-
märkte Institutionelle Kunden

DR. CORNELIUS RIESE

Dezernent für Finanzen, Strategie &
Controlling

THOMAS ULLRICH

Dezernent für IT, Organisation,
Operations/Services, Personal

FRANK WESTHOFF

Dezernent für Kredit, Risikocontrolling,
Compliance Office

STEFAN ZEIDLER

Dezernent für Firmenkundengeschäft,
Strukturierte Finanzierungen

HELMUT GOTTSCHALK

(Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Nagold-
Rottenburg eG

» 99
AUFSICHTSRAT

WOLFGANG APITZSCH

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Hildesheim-Lehrte-Pattensen

ULRICH BIRKENSTOCK

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Versicherungsangestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

HEINER BECKMANN

Leitender Angestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

HERMANN BUERSTEDDE

Bankangestellter
Union Asset Management Holding AG

KARL EICHELE

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice AG

UWE FRÖHLICH

Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

PILAR HERRERO LERMA

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

KLAUS HOLDERBACH

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG

SIGMAR KLEINERT

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

RAINER MANGELS

Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutz-
Schadenregulierungs-GmbH

STEPHAN SCHACK

Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

GUDRUN SCHMIDT

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Landesfachbereichsleiterin i.R.
ver.di Landesbezirk Hessen

SIGRID STENZEL

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Koordinatorin Fachbereich
Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

HANS-BERND WOLBERG

Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

ANDREA HARTMANN

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

DR. DIERK HIRSCHHEL

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Bereichsleiter Wirtschaftspolitik
ver.di Bundesverwaltung

BERND HÜHN

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Alzey-Worms eG

RENATE MACK

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

DIETER REMBDE

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder
Volksbank Raiffeisenbank eG
(bis 30. Juni 2015)

GREGOR SCHELLER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG

UWE SPITZBARTH

Bereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

DR. WOLFGANG THOMASBERGER

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

IN DER DZ BANK:

Zum 31. Dezember 2015 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

» 100
MANDATE VON
VORSTÄNDEN UND
MITARBEITERN

MITGLIEDER DES VORSTANDS

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

LARS HILLE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del
Nord Est S.p.A., Trento,
Member, Board of Directors

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

WOLFGANG KÖHLER

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DR. CORNELIUS RIESE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

THOMAS ULLRICH

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Equens SE, Utrecht,
Member, Supervisory Board

FRANK WESTHOFF

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

STEFAN ZEIDLER

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

MITARBEITERINNEN/MITARBEITER DER DZ BANK

DR. LUIS-ESTEBAN CHALMOVSKY	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
DR. THOMAS KETTERN	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
VERA KONERMANN	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
WINFRIED MÜNCH	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
DR. PETER NEU	Equens SE, Utrecht, Member, Supervisory Board
CLAUDIO RAMSPERGER	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
GREGOR ROTH	ConCardis GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Equens SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
DAGMAR WERNER	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors

ERGÄNZEND IM KONZERN:

Zum 31. Dezember 2015 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

REINHARD KLEIN Vorsitzender des Vorstands Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
---	--

GERHARD HINTERBERGER Mitglied des Vorstands Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
---	--

CLAUDIA KLUG Mitarbeiterin Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall, Vorsitzende des Aufsichtsrats
--	--

DR. FRIEDRICH CASPERS
Vorsitzender des Vorstands
R+V Versicherung AG

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

FRANK-HENNING FLORIAN
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

CHEMIE Pensionsfonds AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Protektor Lebensversicherungs-AG, Berlin,
Mitglied des Aufsichtsrats

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

HEINZ-JÜRGEN KALLERHOFF
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DR. CHRISTOPH LAMBY
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

HANS-CHRISTIAN MARSCHLER
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

MARC RENÉ MICHALLET
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

CHEMIE Pensionsfonds AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Sprint Sanierung GmbH, Köln,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

DR. NORBERT ROLLINGER
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Service Center GmbH, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Sprint Sanierung GmbH, Köln,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

PETER WEILER
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ALEXANDER BOLDYREFF
Vorsitzender des Vorstands
TeamBank AG Nürnberg

SCHUFA Holding AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

HANS JOACHIM REINKE
Vorsitzender des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG

Union Investment Institutional GmbH,
Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Privatfonds GmbH,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Service Bank AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ALEXANDER SCHINDLER
Mitglied des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG

Quoniam Asset Management GmbH,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Institutional GmbH,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

JENS WILHELM
Mitglied des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG

Quoniam Asset Management GmbH,
Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Privatfonds GmbH,
Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DR. ANDREAS ZUBROD
Mitglied des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG

Union Investment Service Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DR. REINHARD KUTSCHER
Vorsitzender der Geschäftsführung
Union Investment Real
Estate GmbH

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

SONJA ALBERS
Mitarbeiterin
Union Asset Management
Holding AG

Union Investment Service Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

» 101
LISTE DES
ANTEILSBESITZES
TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ABO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	94,80		37	122
Adger Ocean KS (I) ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS III ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
AER Holding N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		0	0
AFK Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	-1
AFU Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		112	0
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage ⁵	Frankfurt am Main	100,00		84.025	0
Al Sahaab Aircraft Leasing Company ¹	Mirgab, Cayman Islands	0,00		0	0
American Flirtation N.V. ¹	Curacao, Niederländische Antillen	100,00		0	0
Aquila Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Aran Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		4	-4
ARATOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		82	57
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	153	98
ARGINUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		197	92
ARMIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
Asgard Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
ASPASIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
Assimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	89,39		99.180	9.850
Assimoco Vita S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	82,14		120.486	5.815
Assimocopartner S.r.l. Unipersonale ¹	Segrate (Mi), Italien	100,00		180	-41
attrax S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		36.643	20.659
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		525	1.167
AURIGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		-563	15
Autobahn 2003 Holdings LLC ¹	Wilmington, USA	0,00		0	0
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH ⁵	Berlin	100,00		26	0
Bathgate Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft - Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken - ⁵	Schwäbisch Hall	81,87		1.812.302	0
Berwick Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	94,90		17.485	0
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG ¹	Eschborn	73,26	73,00	17.208	4.384
BFL Leasing GmbH ¹	Eschborn	100,00		14.157	6.008
BIG-Immobilien Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Frankfurt am Main	100,00		735	-1
BIG-Immobilien GmbH & Co. Betriebs KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		5.109	547
Blasket Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		4	-4
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Bonham Aircraft Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Braveheart Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Braveheart Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bukit Merah Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Bulls Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Buzzard Aircraft Leasing Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH ¹	Stuttgart	94,78		9.965	0
Calidris Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
CALYPSO GmbH ¹	Eschborn	100,00		-469	-106
CANOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		27	26
Capital Lease Limited ¹	Hongkong, Hongkong	0,00		0	0
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH ¹	Walluf	60,00		4.333	1.261
Cash Express Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		1.543	0
CATHENA GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
CELES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		332	0
Centra Leasing Anlagen GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		5.899	0
CHEMIE Pensionsfonds AG ¹	München	100,00		20.318	2.000

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
CI Assekurateur GmbH ¹	Hamburg	100,00		116	-2
CI CONDOR Immobilien GmbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		25.500	0
Clementine Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH ¹	Wiesbaden	100,00		3.880	750
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft ^{1,5}	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Dienstleistungs GmbH ¹	Hamburg	100,00		203	3
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft ^{1,5}	Hamburg	94,99		38.588	0
Container Investment Fund I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Container Investment Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Cruise Ship InvestCo LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Cruise/Ferry Master Fund I N.V.	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		60	35
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lüneburg KG ^{1,6}	Eschborn	99,00	83,67	43	42
Dalian Deepwater Developer Ltd. ¹	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DCAL Aircraft Malta Ltd ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
DEGEACTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
DEGEALBUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEARCADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		76	51
DEGEARCADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		62	61
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	28
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		35	34
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		60	35
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-946	61
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-258	-122
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		75	49
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	94,90	75,00	67	61
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		20	-7
DEGECANDOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		192	166
DEGECASTELL GmbH ¹	Eschborn	100,00		4.014	2.108
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		0	-1
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		813	130
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		43	17
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		22	21
DEGECENUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin ¹	Berlin	100,00		31	3
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		84	59
DEGEDELTA Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		28	2
DEGEDENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		106	81
DEGEDESTRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Süd KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	15
DEGEFELIX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGEFILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	-1
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		36	10
DEGEGAMMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEHAVEL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH ¹	Eschborn	100,00		836	-1.444
DEGEKONKRET Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		22	0
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	-1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	39
DEGEMARO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Voerde KG ^{1,6}	Eschborn	90,00	66,67	3	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEMILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
DEGEMIOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEMOBIL Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		-10	31
DEGEMOLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		68	42
DEGEMONDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		178	153
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	33
DEGEMULTI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENASUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGENATUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENAUTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENAVIGO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENAVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPALLAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	8
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	43
DEGEPATRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		108	61
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		55	29
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		181	70
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPRONO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		31	1
DEGEPRONO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-22	-1
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		63	38
DEGEREKORD Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEREX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		30	3
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		42	16
DEGERISOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGERIXOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGERUDENS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		20	0
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		71	46
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-110	128
DEGERUTILO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	38

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-482	133
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		64	38
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	94,91	75,00	951	264
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		74	48
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	-2
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESPRIO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGESTRENA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		71	46
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		634	0
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		58	32
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{2 6}	Eschborn	100,00		-371	27
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	27
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
DEGETEXTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		52	26
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		63	37
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	15
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG ^{1 6}	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		48	22
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		23	143
DESPINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		81	23
Deucalion Capital I (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II (MALTA) Limited ¹	Valletta, Malta	0,00		0	0
Deucalion Capital II (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VIII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital XI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deucalion Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank Aktiengesellschaft ^{3 5}	Hamburg	100,00		1.407.258	0
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DG Funding LLC	New York, USA	100,00		114.796	489
DG Holding Trust	New York, USA	100,00		68.609	244
DG LEASING GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. ¹	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
Dilax Beteiligungs Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Berlin	100,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Dilax Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	92,39		0	0
Dilax France SAS ¹	Valence, Frankreich	100,00		196	145
Dilax Intelcom AG ¹	Ermatingen, Schweiz	100,00		1.287	502
Dilax Intelcom GmbH ¹	Berlin	72,01		3.741	347
Dilax Intelcom Iberica S.L.U. ¹	Madrid, Spanien	100,00		69	14
Dilax Management Investment Reserve GmbH ¹	Berlin	100,00		25	0
Dilax Management Investment Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Berlin	100,00		0	0
Dilax Management Investmentgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	99,50		0	0
Dilax Systems Inc. ¹	Saint Lambert, Kanada	100,00		266	106
Dilax Systems UK Ltd. ¹	London, Großbritannien	100,00		-265	-267
DINO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		66	41
Drem Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. ¹	Dunajska Streda, Slowakei	100,00	0,00	0	0
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		66	40
DV01 Szarazfoldi Jarmukolconzo rt ¹	Aporka, Ungarn	0,00		0	0
DVB Aviation Finance Asia Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		1.194	1.139
DVB Bank America N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		259.693	22.666
DVB Bank SE	Frankfurt am Main	95,47		528.182	27.880
DVB Capital Markets LLC ¹	New York, USA	100,00		3.400	508
DVB Container Finance America LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		-1.463	1.108
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	46.544
DVB Holding (US) Inc. ¹	Greenwich, USA	100,00		1.879	303
DVB Holding GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Invest (Suisse) AG ¹	Zürich, Schweiz	99,90		228	-19
DVB Investment Management N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		-119	0
DVB Objektgesellschaft Geschäftsführungs GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		23	0
DVB Service (US) LLC ¹	Wilmington, USA	100,00		-682	0
DVB Transport (US) LLC ¹	New York, USA	100,00		3.769	1.452
DVB Transport Finance Limited ¹	London, Großbritannien	100,00		44.069	-2.241
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ⁵	Frankfurt am Main	100,00		82	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH ¹	Eschborn	74,90		2.518	-36
DZ BANK Capital Funding LLC I ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		301.034	7.615
DZ BANK Capital Funding LLC II ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		500.001	8.200
DZ BANK Capital Funding LLC III ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		350.337	5.341
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	7.680
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.820	8.130
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	5.376
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited ⁴	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	260.579	2.146
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. ²	Sao Paulo, Brasilien	100,00		178	59
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		6.620	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		124.726	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 21 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 22	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 23 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 24	Frankfurt am Main	100,00		0	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 3 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		19.121	0
DZ FINANCE Ireland Limited	Dublin, Irland	100,00		249.856	-10.663
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		3.634	458
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		1.383	0
DZ Polska Spółka Akcyjna w likwidacji	Warszawa, Polen	100,00		68.886	-149
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		212.864	575
DZ PRIVATBANK S.A. ³	Strassen, Luxemburg	70,48		673.713	45.529
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. ^{1,3}	Singapore, Singapur	100,00		8.996	-175
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		287.187	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH ¹	Nürnberg	100,00		25	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Eagle Aircraft Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
EC Verwertungsgesellschaft 2 GmbH i.L. ¹	Eschenbach i.d.Opf.	100,00		1.839	-396
Elli LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH ¹	Wiesbaden	90,00		18.509	479
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		418	0
Europäische Genossenschaftsbank S. A. ¹	Strassen, Luxemburg	100,00		12.458	23
EXERT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Falcon Aircraft Leasing Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Finassimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	57,03		96.727	-111
Finch Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
FKS-NAVIGIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		-238	-264
FLORIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. ¹	Budapest, Ungarn	51,25		74	22
Fundamenta-Lakáskassza Pénzügyi Közvetítő Kft. ¹	Budapest, Ungarn	100,00		3.245	1.042
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	64,33		56.448	-1.696
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	63,36		153.810	5.478
Gandari Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
GbR Dortmund Westenhellweg 39–41 ¹	Wiesbaden	94,00	100,00	40.581	3.296
GENO Broker GmbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		9.800	0
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		4.039	73
Glen Campbell Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glencoe Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
GMS Management und Service GmbH ¹	Nidderau	66,67		84	34
Gola Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		0	-1
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG ^{1,6}	Eschborn	94,50	88,00	163	362
Green Eagle Investments N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		2.000	316
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		3.000	699
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		7.000	1.301
GWG 4. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		9.536	536
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	100,00		23	1
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG ¹	Stuttgart	91,41		265.549	53.866
GWG ImmoInvest GmbH ¹	Stuttgart	94,90		6.153	853
GWG Wohnpark Sendling GmbH ¹	Stuttgart	94,00		2.377	-474
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		-710	-3
GZ-Trust Consult GmbH i.L.	Stuttgart	100,00		496	-1
HANSEATICA Sechzehnte Grundbesitz Investitionsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	100,00		23.908	890
Havel Nordost Zweite Großimmobilien GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
Hawk Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Hibiscus Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		567	0
Hudson Services LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
HumanProtect Consulting GmbH ¹	Köln	100,00		215	99
Hypotheken-Management GmbH ^{1,5}	Mannheim	100,00		6.647	0
Ibon Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		-4	-4
Immo Kapitalanlage AG ¹	Wien, Österreich	94,50		6.971	0
Immobilien-Gesellschaft „DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes ¹	Frankfurt am Main	95,93		182.841	9.084
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft „DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH	Frankfurt am Main	100,00		52	17
IPConcept (Luxemburg) S.A. ¹	Strassen, Luxemburg	100,00		6.761	3.181
IPConcept (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		4.947	500
ITF International Transport Finance Suisse AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		45.855	-9.382
Ivanhoe Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
IZD-Beteiligung S.à.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	99,50		21.852	-13
JASPIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		6	18

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
KALAMOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		1.344	0
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		11	-1
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH ¹	Hamburg	100,00		204	10
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	100,00		166.610	17.413
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	51,00		88.738	12.488
KV MSN 27602 AIRCRAFT LIMITED ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Landes Canada Inc. ¹	Granby, Quebec, Kanada	100,00		2.734	269
Landes de Mexico, S. de R. L. de C.V. ¹	Aguascalientes, AGS., Mexiko	100,00		-11	-10
Landes Holding GmbH ¹	Isny im Allgäu	72,35	74,90	9.204	-1.035
Landes Hong Kong Limited ¹	Kwun Tong, Kowloon, Hongkong	100,00		864	66
Landes Lederwarenfabrik GmbH ¹	Isny im Allgäu	100,00		6.691	0
Lantana Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Leith Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
LEKANIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		20	48
Lexi Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		113	113
Linton Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
LISENE GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
LITOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
LogPay Financial Services GmbH ¹⁵	Eschborn	100,00		3.750	0
LogPay Fuel Italia S.R.L. ¹	Bozen, Italien	100,00		18	8
LogPay Fuel Spain S.L.U. ¹	Barcelona, Spanien	100,00		0	0
LogPay Mobility Services GmbH ¹	Eschborn	100,00		0	0
LogPay Transport Services GmbH ¹⁵	Eschborn	90,91		550	0
Loki LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Lombard Bérlét Gépjárműpark-kezelő és Kereskedelmi Korlátolt Felelősségű Társaság ¹	Szeged, Ungarn	100,00		8.697	830
Lombard Ingatlan Lizing Zártkörűen Működő Részvénytársaság ¹	Szeged, Ungarn	100,00		2.583	986
Lombard Pénzügyi és Lizing Zártkörűen Működő Részvénytársaság ¹	Szeged, Ungarn	96,76		8.862	-8.337
Maple Leaf Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
MD Aviation Capital Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 1 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 11 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 2 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 3 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 4 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 5 Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 6 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 7 (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
MDAC 8 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 9 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC Malta Ltd. ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Mertus einhundertsteibte GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		24	0
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds J01 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds J03 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MIINTAKA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
MIINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		-63	-20
MODULUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	23
MoRe Mobile Ressourcen GmbH ¹⁵	Mannheim	100,00		25	0
Morgenstern Miet + Leasing GmbH ¹	Eschborn	95,00		26	0
Mount Kaba Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Kinabalu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Mulu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Mount Santubong Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
MS „GEORG SCHULTE“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG i. L. ¹	Hamburg	78,77		12.499	0
MS „Mumbai Trader“ GmbH & Co. KG ¹	Bremen	0,00		0	0
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH ¹	Landau in der Pfalz	74,00		651	198
NALINUS GmbH ¹	Frankfurt am Main	83,00		2.029	87
Nedship Shipping B.V. ¹	Shiphof, Niederlande	100,00		1.350	6.229
NELO Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
NELO Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
NELO Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
NELO Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
Netherlands Shipmortgage Corporation Ltd. ¹	Hamilton, Bermuda	100,00		0	0
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Nord KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	95
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Süd KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	22
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
NFC Shipping Fund C LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NOMAC AIRCRAFT LEASING (IRL) Ltd. i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
NOVA Achte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
NOVA Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		20	-1
NOVA Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
NOVA Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
NTK Immobilien GmbH ¹	Hamburg	100,00		41	0
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG ²	Hamburg	100,00		723	-498
Ocean Container II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Ocean Giant LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Odin LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Old Winterport Corp. ¹	Portland, USA	100,00		0	0
PARLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
Pascon GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		25	0
Paul Ernst Versicherungsvermittlungs mbH ¹	Hamburg	51,00		22	12
PAVONIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
PCAM Issuance II SA Issue RV AVL 001 ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH ⁵	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH ¹	München	100,00		1.188	85
Philip Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Puffin Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Q, Inc. ¹	San Francisco, USA	63,17		0	0
Quoniam Asset Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	88,00	100,00	25.540	15.699
Quoniam Funds Selection SICAV - Global Credit Libor EUR I ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	95,00		774.177	0
R+V Deutschland Real (RDR) ¹	Hamburg	0,00		0	0
R+V Dienstleistungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		30	3
R+V Direktversicherung AG ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		13.000	0
R+V Erste Anlage GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		1.072	-4
R+V Gruppenpensionsfonds Service GmbH ¹	München	100,00		72	3
R+V Immobilienfonds OIK Nr. 4 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin ¹	Dublin, Irland	100,00		1.053	-1.986
R+V KOMPOSIT Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		1.801.622	0
R+V Krankenversicherung AG ¹	Wiesbaden	100,00		63.485	5.500
R+V Kureck Immobilien GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		85	4
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG ¹	Wiesbaden	100,00		93.057	978
R+V Lebensversicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		404.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. ¹	Strassen, Luxemburg	100,00		277.502	37.905
R+V Mannheim P2 GmbH ¹	Wiesbaden	94,00		62.154	2.166
R+V Pensionsfonds AG ¹	Wiesbaden	100,00		85.372	400
R+V Pensionskasse AG ¹	Wiesbaden	100,00		59.972	500
R+V Personen Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		679.064	0
R+V Real Estate Belgium N.V./S.A. ¹	Bruxelles, Belgien	100,00		2.067	-69

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		84	31
R+V Service Center GmbH ^{1,5}	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH ^{1,5}	Wiesbaden	100,00		171.910	0
R+V Treuhand GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		41	4
R+V Versicherung AG ⁵	Wiesbaden	77,02		2.149.774	0
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		55	0
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objektbeteiligungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-23	5
Rathlin Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		0	0
RC II S.a.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	90,00		9.136	94
ReiseBank Aktiengesellschaft ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		17.724	0
RISALIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
RUBINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		160	135
RUV Agenturberatungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		405	138
S1 Offshore Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	0
S2 Shipping and Offshore Ptd Ltd ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
SAREMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
Scheepvaartschappij Ewout B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	0,00		0	0
Schuster Versicherungsmakler GmbH ¹	Bielefeld	51,00		163	41
Schuster Versicherungsservice GmbH ¹	Bielefeld	100,00		26	0
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH ¹	Schwäbisch Hall	51,00		3.921	34
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH ^{1,5}	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen ¹	Schwäbisch Hall	100,00		644	11
SECURON Hanse Versicherungsmakler GmbH ¹	Hamburg	51,00		28	-2
SECURON Versicherungsmakler GmbH ¹	München	51,00		660	317
Shamrock Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Shark Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Shipping Capital Antilles N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		22.901	-1
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH ¹	Schwäbisch Hall	100,00		5.331	590
SIIM Fund I (Shipping and Intermodal Investment Management Fund) ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIIM Fund II (Shipping and Intermodal Investment Management Fund II) LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIKINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
SINALOA Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Sprint Sanierung GmbH ¹	Köln	100,00		31.003	1.234
SRF I Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF II Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF III Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Stani Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Stephenson Capital Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Stormers Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Taigetos Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TeamBank AG Nürnberg ^{2,5}	Nürnberg	92,06		489.725	0
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG i.L. ¹	München	68,29		9.611	7.295
TEGANON GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		21	19
Terra Maris I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TEU Management Company N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00	0,00	0	0
Thor LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
TILIAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
TOPAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
TUKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UII Issy 3 Moulins SARL ¹	Paris, Frankreich	100,00		8	-2
UII Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 578 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 772 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 825 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 833 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 834 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 839 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIR FRANCE 1 S.a.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		33	2
UIR FRANCE 2 S.a.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		35	2
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		86	1
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		1.452	528
UniAkcie Biopharma ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniAkcie Globalny Dywidendowy ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniAkcie Long Short FIZ ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniAktywny Pieniezny ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UNIBESSA ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniDynamiczna Alokacja Aktywow ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UnInstitutional European Mixed Trend ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UnInstitutional Global Bonds Select ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniObligacje High Yield FIZ ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
Union Asset Management Holding AG ²	Frankfurt am Main	78,76		758.179	369.046
Union Investment Austria GmbH ¹	Wien, Österreich	100,00		10.816	5.724
Union Investment Financial Services S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		17.954	2.899
Union Investment Institutional GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		63.970	0
Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	90,00		14.960	2.683
Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		226.147	94.478
Union Investment Privatfonds GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		285.842	0
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		1.910	729
Union Investment Real Estate France S.A.S. ¹	Paris, Frankreich	100,00		2.934	1.315
Union Investment Real Estate GmbH ²	Hamburg	94,50		151.881	77.125
Union Investment Service Bank AG ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		42.115	0
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S. A. ¹	Warszawa, Polen	100,00		26.740	7.072
Union IT-Services GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		3.348	0
Union Service-Gesellschaft mbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		7.060	0
UniStrategia Opcja na Zysk ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniStrategii Dlugnych FIZ ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH ¹	Hamburg	66,67		26	0
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. ¹	Shanghai, China	100,00		1.181	486
VAUTID Austria GmbH ¹	Marchtrenk, Österreich	100,00		628	135
VAUTID GmbH ¹	Ostfildern	82,51		3.176	635
Vautid North America, Inc. ¹	Carnegie, USA	0,00	100,00	-268	-44
VB Mündel-Rent für VB-Nostro 1 ¹	Wien, Österreich	0,00		0	0
VisualVest GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		2.525	-4.165
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH ¹	Overath	90,00		116	48
VR BKE Beratungsgesellschaft für Klima & Energie GmbH i.L. ¹	Wiesbaden	66,67		140	-327
VR DISKONTBANK GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		71.147	0
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG ²	Frankfurt am Main	100,00		8.240	596
VR Equitypartner GmbH ³	Frankfurt am Main	78,00		84.836	21.021
VR Equitypartner Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		440	-49
VR FACTOREM GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		39.385	0
VR GbR ²	Frankfurt am Main	88,75		235.942	90.975
VR Hausbau AG ¹	Stuttgart	94,48		2.750	0
VR HYP GmbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
VR Kreditservice GmbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		25	0
VR Real Estate GmbH ¹	Hamburg	100,00		24	0
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		100	0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		14.123	0
VRL-Beteiligungs GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	2

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING ABYDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING AKANTHUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		22	20
VR-LEASING Aktiengesellschaft ⁵	Eschborn	83,46		211.070	0
VR-LEASING ALDEBARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	16
VR-LEASING AMETRIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		30	29
VR-LEASING ANDROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ANDROS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		27	27
VR-LEASING ARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ARKI GmbH ¹	Eschborn	100,00		88	65
VR-LEASING ARRIANUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ASARO GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	1
VR-LEASING ASINE GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ASOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	16
VR-LEASING ATRIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING AVENTURIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING BETA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		24	23
VR-Leasing Beteiligungs GmbH ¹	Eschborn	100,00		54.631	9.431
VR-LEASING DELOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		26	24
VR-LEASING DIVO GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	41	37
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		47	46
VR-LEASING ERIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	4
VR-LEASING FABIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	11
VR-LEASING FACTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		13	11
VR-LEASING FAGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING FIXUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING FLAVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-1.465	-48
VR-LEASING FORTUNA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FULVIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING IKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING IKANA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	7	30
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG ^{1,6}	Eschborn	94,80	95,91	151	203
VR-LEASING IRIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING ISORA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING KOSMOS GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LEROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING LIMNOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING LOTIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		57	32
VR-LEASING LYRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	33	39
VR-LEASING MADIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING MADIUM GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		23	28
VR-LEASING MADRAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		323	129
VR-LEASING MADURA GmbH ¹	Eschborn	100,00		126	101
VR-LEASING MAGADIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		70	45
VR-LEASING MALAKON GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING MANEGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING MANIOLA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MARKASIT GmbH ¹	Eschborn	100,00		59	34
VR-LEASING MARKASIT GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-43	51
VR-LEASING MAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING MARTES GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING MAXIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING MELES GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	14
VR-LEASING MENTHA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MENTUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	21
VR-LEASING MERGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING METIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		252	227
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-759	187
VR-LEASING MILETOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING MILIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING MILVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		160	134
VR-LEASING MORIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		128	102
VR-LEASING MUNDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		71	45
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		55	68
VR-LEASING MUSCAN GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MUSCARI GmbH ¹	Eschborn	100,00		213	188
VR-LEASING MUSTELA GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING NALANDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING NAPOCA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING NARUGO GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING NATANTIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING NAVARINO GmbH ¹	Eschborn	100,00		65	39
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-579	128
VR-LEASING NEKTON GmbH ¹	Eschborn	100,00		226	200
VR-LEASING NESTOR GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING NETTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	24
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	51,00	11	31
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING NOVA Vierte GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING ONDATRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
VR-LEASING ONYX GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-1.310	352
VR-LEASING OPAL GmbH ¹	Eschborn	100,00		28	3
VR-LEASING OPAVA GmbH ¹	Eschborn	100,00		152	125
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-2.824	133
VR-LEASING OPHIR GmbH ¹	Eschborn	100,00		32	6
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00	75,50	-8.057	607
VR-LEASING OPTIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		72	46
VR-LEASING ORDO GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING OSMERUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	6
VR-LEASING PAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING RUSSLAND Holding GmbH ¹	Eschborn	100,00		538	0
VR-LEASING SALA GmbH ¹	Eschborn	100,00		10	0
VR-LEASING SALIX GmbH ¹	Eschborn	100,00		75	49
VR-LEASING SALMO GmbH ¹	Eschborn	100,00		176	150
VR-LEASING SALONA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING SALTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING SALVIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	20
VR-LEASING SALVIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		22	0
VR-LEASING SAMARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		87	61
VR-LEASING SANAGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SANAGA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		25	23
VR-LEASING SANIDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SARITA GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SASKIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SEGUSIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING SEPIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	5
VR-LEASING SIGUNE GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	23
VR-LEASING SINABIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		34	8
VR-LEASING SIRIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		30	29
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SOLIDUS Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SOLIDUS Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		111	86
VR-LEASING SOLIDUS Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		137	112
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SOLIDUS Zehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		50	25
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING SOREX GmbH ¹	Eschborn	100,00		20	0
VR-LEASING TELLUR GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
Wadi Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wasps Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L.	Dublin, Irland	0,00		0	0
Waverley Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		14.224	1.626
Weilchensee 779. V V GmbH ¹	München	100,00		25	0
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG ¹⁶	Eschborn	100,00		50	48
ZPF Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	0
ZPF Holding GmbH i.L. ¹	Siegelsbach	95,58		21	-680
ZPF Industrial Furnaces (Taicang) Co. Ltd. ¹	Taicang, China	100,00		0	0
ZPF Services GmbH i.L. ¹	Heilbronn	100,00		61	36
ZPF Therm Maschinenbau GmbH i.L. ¹	Siegelsbach	100,00		5.371	-338

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
AerCap Partners I Ltd. ¹	Shannon, Irland	50,00	0,00	0	0
AerCap Partners II Ltd. ¹	Shannon, Irland	0,00		0	0
BAU + HAUS Management GmbH ¹	Wiesbaden	50,00		11.244	885
BEA Union Investment Management Limited ¹	Hongkong, Hongkong	49,00		57.449	7.483
Capital Equipment Management Holding GmbH ¹	Hamburg	50,00		17	-2
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s. ¹	Praha, Tschechien	45,00		364.442	42.926
D8 Product Tankers I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
D8 Product Tankers Investments LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
D8 Product Tankers Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Deucalion MC Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		212.335	1.131
DGVR Alpha Mobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	50,00		26	-1
DUO PLAST Holding GmbH ¹	Lauterbach	47,43		12.860	358
DZ BANK Galerie im Stadel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		19	0
First BD Feederships Shipping Limited ¹	St. Johns, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
GMS Holding GmbH ¹	Hamburg	58,89	45,00	0	0
Herakleitos 3050 LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Intermodal Investment Fund IV LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Intermodal Investment Fund VIII LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00	0,00	0	0
IZD-Holding S.à.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	50,30	50,00	39.251	-88
Leuna Tenside Holding GmbH ¹	Leuna	50,00		0	0
MS Oceana Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	50,00	0,00	0	0
MS Octavia Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	50,00	0,00	0	0
Prvá stavebná sporiteľ'na, a.s. ¹	Bratislava, Slowakei	32,50		237.168	22.415
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig ¹	Wiesbaden	50,00		8.328	572
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A. ¹	Bukarest, Rumänien	33,32		15.401	390
TAG ASSET Management LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
VB-Leasing International Holding GmbH ¹	Wien, Österreich	50,00		212.490	143.017
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH ¹	Dresden	50,00		180	21
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VVB) ¹	Neubrandenburg	50,00		149	8
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg (VVB) ¹	Teltow	50,00		33	3
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (VVB) ¹	Magdeburg	50,00		26	1
VR Consultingpartner GmbH ²	Frankfurt am Main	90,00		989	-820
VR Corporate Finance GmbH	Düsseldorf	50,00		2.086	-187
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. ¹	Tianjin, China	24,90		349.250	24.960

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
8F Leasing S.A. ¹	Contern, Luxemburg	0,00		0	0
A330 Parts Ltd ¹	Newark, USA	0,00		0	0
Aer Lucht Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Artemis Gas 1 Shipping Inc. ¹	Piräus, Griechenland	0,00		0	0
Aviateur Capital Limited ¹	Dublin, Irland	20,00		1.990	208
bbv-service Versicherungsmakler GmbH ¹	München	25,20		1.618	409
Box TopCo AS - 635554 ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	25,00	26,47	247.105	18.906
Danae Gas Shipping Inc ¹	Piräus, Griechenland	0,00		0	0
Epic Pantheon International Gas Shipping Ltd. ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
Equens SE	Utrecht, Niederlande	31,05		321.246	-7.776
European Property Beteiligungs-GmbH ¹	Frankfurt am Main	38,90	33,20	1.050	-25
GHM Holding GmbH ¹	Regenstauf	40,00		17.261	-31
GHM MPP Reserve GmbH ¹	Regenstauf	50,00		364	-3
GHM MPP Verwaltungs GmbH ¹	Regenstauf	50,00		22	0
Global Asic GmbH ¹	Dresden	30,80		18.476	-388
Global Offshore Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	32,00	0,00	0	0
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Leipzig	39,23		33.200	688
Gram Car Carriers Holdings Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Hör Technologie GmbH ¹	Weiden i.d.OPf.	61,54	49,99	6.808	483
ismet Holding GmbH ¹	Villingen-Schwenningen	57,50	49,00	8.953	849
Janz IT AG ¹	Paderborn	40,12		2.094	-1.348
KCM Bulkers Ltd. ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
KOTANI JV CO. BV ¹	Amsterdam, Niederlande	0,00		0	0
KTP Holding GmbH ¹	Bous	49,82		27.455	5.147
Mandarin Containers Limited ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
Modex Holding Limited (BV) ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
MON A300 Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
MON Engine Parts Inc. ¹	Wilmington, USA	20,00		0	0
Mount Faber KS ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
MSEA Aframax Holdings LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Neida Holding AG ¹	Appenzell, Schweiz	35,00		1.273	-1.232
Piller Entgrattechnik GmbH ¹	Ditzingen	26,25	35,00	7.273	2.045
SCL GmbH ¹	Butzbach	49,00		5.784	1.408
Sementis GmbH Stephan Behr Vermögensverwaltung ¹	Eisenach	24,90	0,00	12.130	-162
SRF Railcar Leasing Limited ¹	Cashel, Irland	100,00	0,00	0	0
TES Holding Ltd. ¹	Bridgend, Großbritannien	40,00		29.780	-5.105
Touax Rail Finance 3 Ltd ¹	Bracetown, Irland	0,00		0	0
TREVA Entertainment GmbH ¹	Hamburg	32,70		1.269	-529
United MedTec Holding GmbH ¹	Bückerburg	41,01		8.570	924
vohtec Qualitätssicherung GmbH ¹	Aalen	49,15		8.373	2.399
Weisshaar Holding GmbH ¹	Frankfurt am Main	84,94	49,92	25	0
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH i.L. ¹	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
WÜRTT. GENO-HAUS GmbH & Co. KG	Stuttgart	29,70		39.499	1.522

KAPITALANTEIL 20 % ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
1-2-3. TV GmbH ¹	Unterföhring	20,93		4.165	951
Assiconf S.r.l. ¹	Torino, Italien	20,00		65	12
ASSICRA Servizi Assicurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. ¹	Pescara, Italien	25,00		348	21
ATRION Immobilien GmbH & Co. KG ¹	Grünwald	31,63		40.519	999
BCC RISPARMIO & PREVIDENZA S.G.R.P.A. ¹	Mailand, Italien	25,00		34.945	9.460
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH ¹	München	20,00		399	0
BRASIL FLOWERS S.A. ¹	Barbacena, Brasilien	45,00		0	0
Burghofspiele GmbH ¹	Eltville	20,00		61	-14
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		24.988	1.680
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		15.956	162
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		14.856	74
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		23.397	910
CardProcess GmbH	Karlsruhe	29,70		31.250	1.315
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR ¹	Luxembourg, Luxemburg	30,09		222.765	53.415
Dacos Software GmbH ¹	Saarbrücken	29,96		0	0
DZ BANK Mikrofinanzfonds eG ²	Frankfurt am Main	32,09	0,90	242	1
European Convenience Food GmbH ¹	Borken	41,75		1.580	539
Finattem II GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	20,20		27.824	-6.833
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft ¹	Frankfurt am Main	32,05		2.891	-3
GbR Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (GbR „Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark“) ¹	München	50,00		62	-4
GENO-Haus Stuttgart Beteiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		29	1
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft	Stuttgart	45,45		13	0
German Equity Partners III GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	24,19		22.559	155
Gesellschaft für ernährungswirtschaftliche Beteiligungen mbH	Ochsenfurt	49,90		5.429	86
Golding Mezzanine SICAV IV ¹	Munsbach, Luxemburg	49,98		88.455	9.973
GTIS Brazil II S-Feeder LP ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00	0,00	15.367	-3.032
HGI Immobilien GmbH ¹	Frankfurt am Main	50,00		102	-19
HGI Immobilien GmbH & Co. GB I KG ¹	Frankfurt am Main	73,91	73,21	14.267	428
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	20,00		4.846	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Laetitia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs-KG	Pullach	39,00		0	-15
Locanis AG ¹	Unterföhring	41,28		-1.824	864
MB Asia Real Estate Feeder (Scot.) L.P. ¹	Edinburgh, Großbritannien	39,20	0,00	29.439	601
Medico 12 GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	99,98		5.307	599
Mercateo Beteiligungsholding AG ¹	Taufkirchen	32,83		4.248	-219
P 21 GmbH - Power of the 21st Century i.L. ¹	Brunnthal	27,00	22,23	0	0
paydirekt GmbH	Frankfurt am Main	37,50		9.965	-3.435
PWR Holding GmbH ¹	München	33,33		117	87
RV-CVIII Holdings, LLC ¹	Camden, USA	100,00		38.750	-2.371
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	23,08	19,74	2.261	-850
Schroder Property Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	30,00		301	249
Seguros Generales Rural S.A. de Seguros y Reaseguros ¹	Madrid, Spanien	30,00		176.454	16.929
TFH Technologie-Finanzierungsfonds Hessen GmbH	Frankfurt am Main	33,33		645	0
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00		18.964	5.010
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. ¹	London, Großbritannien	97,18		16.216	1.005
TXS GmbH ¹	Ellerau	24,50		832	287
VAUTID Arabia Coating & Treatment of Metals LLC ¹	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50	0,00	200	-46
VAUTID HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. ¹	Wuhu, China	50,00		1.385	685
VAUTID-SHAH HARDFACE Pvt. Ltd. ¹	Navi Mumbai, Indien	37,49		313	21
VR FinanzDienstleistung GmbH	Berlin	24,50		1.868	7
VR-LEASING MORIO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	94,00	24,50	0	61
VR-NetWorld GmbH ²	Bonn	39,05		4.832	876
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG ¹	München	25,00		10	7.754
Zarges Tubesca Finance GmbH ¹	Weilheim	26,67		7	55
ZhangJiaGang Vautid Yao Yu Wear Resistance Material Co., Ltd ¹	Yangshe Town, China	50,00		0	0

STIMMANTEIL VON ÜBER 5 % (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		384.139	46.322
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	19,60		52.213	13.628
DEPFA BeteiligungsHolding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Düsseldorf	10,00		0	0
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		88.436	3.630
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt am Main	19,60		329.722	1.003.604
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME (under special liquidation)	Athen, Griechenland	8,42	5,28	50.143	-12.637
Protector Lebensversicherungs-AG ¹	Berlin	5,27		90.500	128
Raiffeisendruckerei GmbH ¹	Neuwied	7,88		35.674	1.633
SCHUFA Holding AG ¹	Wiesbaden	17,94		45.442	15.921

1 Mittelbar gehalten

2 Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile

3 Es besteht eine Patronatserklärung.

4 Es besteht eine nachrangige Patronatserklärung.

5 Ergebnisabführungsvertrag

6 Die Gesellschaft macht von den Erleichterungen des § 264b HGB Gebrauch.

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 29. Februar 2016

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

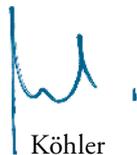
Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Dr. Riese



Ullrich



Westhoff



Zeidler

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den von der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 7. März 2016

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling
Wirtschaftsprüfer



Dombek
Wirtschaftsprüferin

BERICHT DES AUFSICHTSRATES



HELMUT GOTTSCHALK, VORSITZENDER DES AUFSICHTSRATES DER DZ BANK AG

An den Finanzmärkten der Eurozone dominierte 2015 das massive Anleihekaufprogramm der Europäischen Zentralbank zunächst die Kursentwicklung. Die Kurse stiegen kräftig, zugleich wertete der Euro ab. Ein überraschender Renditeanstieg bei lang laufenden Anleihen offenbarte dann aber die Anfälligkeit liquiditätsgetriebener Märkte. Auch an den Aktienmärkten agierten die Marktteilnehmer danach vorsichtiger, zumal mit der erneut eskalierenden Griechenland-Krise und schwächeren US-Konjunkturdaten auch die fundamentalen Belastungen zunahmen. Ein Einbruch der Aktienkurse erfolgte dann aber erst aufgrund schlechter Nachrichten aus China. Die anschließende Kurserholung war zum großen Teil darauf zurückzuführen, dass die EZB Hoffnungen auf weitere geldpolitische Lockerungen schürte. Allerdings deuteten gegen Jahresende die US-Zinswende und ein erneuter Einbruch des Rohölpreises neue Kursturbulenzen an. Diese Entwicklung ist auch vor dem Hintergrund einer bereits 2015 angeschlagenen Weltwirtschaft zu sehen, wobei einer recht guten Konjunktur in den Industrieländern das verlangsamte Wirtschaftswachstums in China und Probleme in zahlreichen Schwellenländern gegenüberstanden.

Diese allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat der Aufsichtsrat im Jahr 2015 bei seiner Arbeit berücksichtigt. Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen seiner Tätigkeit mehrfach detailliert mit der Kapitalsituation der DZ BANK und dem diesbezüglichen regulatorischen Umfeld auseinandergesetzt. Dies beinhaltete insbesondere die Auswirkungen der Basel III-Umsetzung, aber auch weitere für die DZ BANK wesentliche regulatorische Entwicklungen. Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit des Aufsichtsrates bestand in der Auseinandersetzung mit der strategischen Ausrichtung sowohl der DZ BANK als verbundfokussierte Zentralbank als auch der Allfinanzgruppe. Die übergreifende Strategie ist von hoher Kontinuität geprägt und erfuhr nur wenige inhaltliche Anpassungen. Im Vordergrund standen die Fortführung und Fokussierung der strategischen Ausrichtung der DZ BANK sowie ihrer Tochtergesellschaften. Der Aufsichtsrat hat die Strategie sowie deren fortschreitende Umsetzung turnusmäßig in einer Schwerpunktsitzung ausführlich erörtert und einmütig unterstützt.

Wie in den Vorjahren fand die erfolgreiche Fortsetzung der strategischen Ausrichtung der DZ BANK Gruppe auch im Geschäftsjahr 2015 ihren Niederschlag in einer guten operativen Geschäftsentwicklung. Das erfreuliche Jahresergebnis 2015 konnte abermals zu einer deutlichen Stärkung der Kapitalbasis genutzt werden. Insgesamt haben die vorgenommenen Thesaurierungen dazu beigetragen, den gestiegenen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen weiterhin erfolgreich begegnen zu können.

Am 19. November 2015 haben DZ BANK und WGZ BANK die Öffentlichkeit über den geplanten Zusammenschluss der beiden Zentralbanken im Jahr 2016 und die damit einhergehende abschließende Konsolidierung im Oberbau der Genossenschaftlichen FinanzGruppe informiert. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde von den Vorständen und den Aufsichtsratsvorsitzenden beider Institute unterzeichnet und durch die Aufsichtsgremien beider Häuser verabschiedet. Hierbei ist vorgesehen, die WGZ BANK im Wege der Aufnahme auf die DZ BANK zu verschmelzen. Der Start des fusionierten Instituts ist für den 1. August 2016 geplant. Die vereinigte Zentralbank soll mit ihrer konsequenten Ausrichtung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe die Zusammenarbeit mit den mehr als 1.000 Genossenschaftsbanken zukunftsorientiert und aus einer Hand ausbauen. Dem soll im nächsten Schritt mit der Fortentwicklung in eine Holding-Struktur durch Aufteilung des vereinigten Spitzeninstituts in eine Strategie- und Steuerungs Holding sowie eine Zentral-/Geschäftsbank und der Schaffung eines zentralen Beirats mit Vertretern der Genossenschaftsbanken auf der Holding-Ebene bis zum Ende des Jahrzehnts Rechnung getragen werden. Als Hauptstandorte der vereinigten Zentralbank sind Frankfurt und Düsseldorf vorgesehen. Die zentralen Stabs- und Steuerungsfunktionen sollen sukzessive in Frankfurt gebündelt werden, wo das vereinigte Institut auch seinen rechtlichen Sitz haben soll. Der Name der vereinigten Zentralbank wird DZ BANK lauten. Sie wird mit dem Claim „Die Initiativbank“ auftreten und als „DZ BANK. Die Initiativbank“ Elemente beider Institute vereinen. Nach Abschluss der Integration wird unmittelbar mit Ertrags- und Kostensynergien von mindestens 100 Millionen Euro pro Jahr für das vereinigte Institut gerechnet. In der Kapitalrechnung des vereinigten Instituts können durch den Zusammenschluss positive Effekte auf die Kapitalquoten im Zuge der Umsetzung der Basel III-Vorschriften realisiert werden. Diese Effekte werden

die Substanz nachhaltig stärken und wesentlich aus dem Wegfall von Abzugspositionen im regulatorischen Kapital resultieren.

Vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Gremien sind sich DZ BANK und WGZ BANK über Folgendes einig: Helmut Gottschalk soll zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Werner Böhnke – neben dem nach Maßgabe des Mittbestimmungsgesetzes zu wählenden stellvertretenden Vorsitzenden aus den Reihen der Arbeitnehmervertreter – zum weiteren stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt werden. Die Mandatsverteilung der Anteilseigner im Aufsichtsrat soll in Anlehnung an die neue Aktionärsstruktur erfolgen; hierbei sollen drei Anteilseignervertreter durch Vertreter aus dem Geschäftsgebiet der WGZ BANK gestellt werden. Wolfgang Kirsch soll Vorstandsvorsitzender, Hans-Bernd Wolberg stellvertretender Vorstandsvorsitzender werden. Dem Vorstand sollen zudem die folgenden Mitglieder angehören: Uwe Berghaus, Dr. Christian Brauckmann, Lars Hille, Wolfgang Köhler, Karl-Heinz Moll, Dr. Cornelius Riese, Michael Speth, Thomas Ullrich, Frank Westhoff und Stefan Zeidler. Der Aufsichtsrat hat am 23. März 2016 Beschlüsse über die entsprechenden Vorstandsbestellungen der Herren Wolberg, Berghaus, Dr. Brauckmann, Moll und Speth gefasst; die Vorstandsbestellungen treten – aufschiebend bedingt – mit Entstehung des fusionierten Instituts in Kraft.

AUFSICHTSRAT UND AUSSCHÜSSE

Der Aufsichtsrat der DZ BANK hat im Geschäftsjahr 2015 die Geschäftsführung des Vorstandes nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. Zur Erfüllung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat im Geschäftsjahr 2014 einen Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Risikoausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz eingesetzt. In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Kreditwesengesetzes (KWG) führte der Aufsichtsrat am 26. Februar 2015 eine Selbstevaluation durch. Hierbei kam er zu dem Ergebnis, dass die Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Aufsichtsrates sowie die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrung sowohl der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder als auch des Aufsichtsrates in seiner Gesamtheit den gesetzlichen und satzungsmäßigen Erfordernissen entsprechen. Mit Wirkung zum 28. Mai 2015 fand ein Wechsel von Aufsichtsratsmitgliedern der Arbeitnehmerseite statt. Hierdurch wurde die mit Beschluss vom 2. April 2014 im Rahmen der Strategie zur Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts im Aufsichtsrat der DZ BANK mit dem Zieltermin 2016 verabschiedete Zielquote in Höhe von 15 bis 20 Prozent weiblicher Aufsichtsratsmitglieder bereits vorzeitig erfüllt.

Dem Aufsichtsrat stehen angemessene personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung, um seinen Mitgliedern die Einführung in ihr Amt zu erleichtern und die Fortbildung zu ermöglichen, die zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Sachkunde notwendig ist. So bietet die DZ BANK den Mitgliedern des Aufsichtsrates die Kostenübernahme für ein speziell

auf Aufsichtsratsmitglieder zugeschnittenes modular aufgebautes Fortbildungsprogramm eines externen Anbieters an, welches sich die Aufsichtsratsmitglieder individuell und bedarfsabhängig zusammenstellen können. Zudem fand im Geschäftsjahr 2015 eine interne Schulung des Aufsichtsrates zu Themen der Banksteuerung und -überwachung sowie den damit verbundenen Berichts- und Steuerungsprozessen statt.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM VORSTAND

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bank und des Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die laufende Umsetzung der strategischen Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe, die Kapitalsituation sowie die operative und strategische Planung der Bank und des Konzerns unterrichtet. Der Aufsichtsrat wurde laufend über die Rentabilität der Bank und der Gruppe informiert. Zudem hat der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements berichtet.

Der Aufsichtsrat hat die genannten Themen mit dem Vorstand erörtert, den Vorstand beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Der Aufsichtsrat hat sich dabei insbesondere tiefgehend mit der strategischen Ausrichtung und der Kapitalsituation der DZ BANK, auch im Hinblick auf die aktuellen regulatorischen Herausforderungen befasst. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der Risikosituation der Bank und des Konzerns sowie der Weiterentwicklung der Systeme und Verfahrensweisen zur Kontrolle von Markt-, Adressausfall- und operationellen Risiken sowie weiteren wesentlichen banktypischen Risiken prüferisch auseinandergesetzt. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat stets eingebunden.

SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATES UND SEINER AUSSCHÜSSE

Im Geschäftsjahr 2015 haben fünf Sitzungen des Aufsichtsrates stattgefunden. Die Präsenz lag bei durchschnittlich 94 Prozent.

Der Aufsichtsrat hat in seinen Sitzungen den Bericht des Vorstands zur aktuellen Geschäftsentwicklung und Kapitalsituation der DZ BANK und DZ BANK Gruppe sowie die Berichte der Ausschussvorsitzenden zur Arbeit der Ausschüsse entgegen genommen und erörtert. Darüber hinaus hat das Gremium den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2014 geprüft und entsprechend dem Empfehlungsbeschluss des Prüfungsausschusses gebilligt. Zudem hat der Aufsichtsrat die Tagesordnung der Hauptversammlung am 28. Mai 2015 verabschiedet und sich mit der operativen und strategischen Planung befasst und diese zur Kenntnis genommen. Infolge von Veränderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrates hat das

Gremium überdies Beschlüsse über die Wahl des Aufsichtsratsvorsitzenden und seines Stellvertreters, über Zuwahlen in diverse Ausschüsse sowie Empfehlungsbeschlüsse über die Wahl von Ausschussvorsitzenden sowie ggf. deren Stellvertreter gefasst. Auch hat das Gremium diverse Beteiligungs- und Kreditanträge behandelt und genehmigt. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat mit der Mandats- und Vertragsverlängerung zweier Vorstandsmitglieder, mit Fragen der Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts im Vorstand sowie mit der Bewertung von Vorstand und Aufsichtsrat befasst und hierzu entsprechend der Empfehlung des Nominierungsausschusses Entscheidungen getroffen. Schließlich hat sich der Aufsichtsrat mit der Vergütung der Vorstandsmitglieder und der Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Mitarbeiter befasst und hierzu – wo erforderlich – gemäß der Empfehlung des Vergütungskontrollausschusses Beschlüsse gefasst.

Auch die Ausschüsse tagten im Geschäftsjahr 2015 jeweils mehrmals. So sind der Nominierungsausschuss in diesem Zeitraum zu drei Sitzungen, der Vergütungskontrollausschuss zu zwei Sitzungen, der Prüfungsausschuss zu vier Sitzungen und der Risikoausschuss zu fünf Sitzungen zusammengekommen. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse. Sitzungen des Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2015 nicht erforderlich.

Der Nominierungsausschuss hat sich schwerpunktmäßig mit der Bewertung von Vorstand und Aufsichtsrat sowie mit Fragen der Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts im Vorstand befasst und hierzu Empfehlungen gegenüber dem Aufsichtsrat ausgesprochen.

Der Vergütungskontrollausschuss hat sich in seinen Sitzungen unter anderem mit der Mandats- und Vertragsverlängerung zweier Vorstandsmitglieder, mit der variablen Vergütung sämtlicher Vorstandsmitglieder sowie mit der Festsetzung des Gesamtbetrages der variablen Vergütung der DZ BANK beschäftigt und hierzu Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst (§ 15 i.V.m. § 7 InstitutsVergV). Darüber hinaus hat sich der Vergütungskontrollausschuss mit der Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Mitarbeiter (§ 3 Abs. 1 Satz 2 InstitutsVergV) und dem vom Vergütungsbeauftragten vorgelegten Vergütungskontrollbericht (§ 24 Abs. 3 InstitutsVergV) befasst und diese zur Kenntnis genommen. Der Ausschuss hat die Angemessenheit der Vergütungssysteme der DZ BANK festgestellt (§ 15 Abs. 2 InstitutsVergV) und dem Aufsichtsrat das Ergebnis der Angemessenheitsprüfung zur Kenntnisnahme empfohlen. Im Übrigen hat der Vergütungskontrollausschuss entsprechend der Empfehlung des Aufsichtsrates den Vorsitzenden des Vergütungskontrollausschusses sowie seinen Stellvertreter ernannt und dem Aufsichtsrat empfohlen, das Beiratsmandat eines Vorstandsmitglieds zu genehmigen.

Der Prüfungsausschuss hat sich in seinen Sitzungen im Wesentlichen mit den Ergebnissen der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts der DZ BANK sowie des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zum 31. Dezember 2014 durch die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart (Ernst & Young) mit dem Halbjahres-

finanzbericht der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2015 und der diesbezüglichen prüferischen Durchsicht durch Ernst & Young, mit dem Bericht des Abschlussprüfers über die Prüfung des Depot- und Wertpapierdienstleistungsgeschäftes 2014/2015 sowie den Prüfungsschwerpunkten 2015 des Abschlussprüfers und wichtigen Erkenntnisse der laufenden Prüfung beschäftigt und in diesem Zusammenhang den Rechnungslegungsprozess überwacht. Zudem hat sich der Ausschuss mit der Wahl des Abschlussprüfers und des Konzernabschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2015 und des Prüfers für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichtes des Konzerns sowie aus diesem Anlass mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers befasst. Des Weiteren war der Bericht des Aufsichtsrates an die Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2014 Gegenstand einer Prüfungsausschusssitzung; wo erforderlich, hat der Ausschuss zu den vorgenannten Punkten Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Darüber hinaus hat der Prüfungsausschuss mit der Geschäfts-, Kapital- und Rentabilitätsentwicklung und den aufsichtsrechtlichen Prüfungen in der DZ BANK Gruppe, dem Weiterentwicklungsportfolio Finanzen/Risiko, den Ergebnissen der Internen Revision, dem Compliance-Jahresbericht, aktuellen steuerlichen und regulatorischen Entwicklungen sowie der IT Strategie der DZ BANK Gruppe und der IT-Sicherheit in der DZ BANK AG befasst und diesen zur Kenntnis genommen; in diesem Zusammenhang hat der Ausschuss auch die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Revisionssystems überwacht.

In den Sitzungen des Risikoausschusses wurden diverse Beteiligungs- und Kreditanträge behandelt und hierzu Beschlüsse beziehungsweise – wo erforderlich – Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Darüber hinaus hat sich der Risikoausschuss schwerpunktmäßig mit der vorgezogenen Prüfung des Kreditgeschäftes sowie aufsichtsrechtlicher und organisatorischer Themen im Rahmen der Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2014, der Entwicklung der Einzelrisikovorsorge und mit einer Nachschau der Bilanzprüfung der EZB („Asset Quality Review“) befasst. Zudem hat sich der Ausschuss mit der aktuellen Gesamt- und Kreditrisikosituation, dem ABS-Portfolio, den derivativen Geschäften, den Risikostrategien, den Ergebnissen der ökonomischen Stresstests sowie den MaSan-Indikatoren beschäftigt und hierbei auch die die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems überwacht. Des Weiteren hat sich das Risikoausschuss mit aktuellen Beteiligungsthemen/-transaktionen, dem Risikofrühwarnsystem der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe, den Konditionen im Kundengeschäft, betriebswirtschaftlichen Methoden zur Ermittlung von Kreditrisiken sowie den Strukturlimiten, Länderlimiten und Limitlisten Banken und Versicherungen auseinandergesetzt. Im Übrigen hat der Risikoausschuss den Gesamtbonusbetrag gemäß § 25d Abs. 8 S. 5 KWG i.V.m. § 7 InstitutsVergV festgelegt.

Zwischen den Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat über wichtige Vorgänge schriftlich oder telefonisch informiert. In dringenden Fällen haben der Aufsichtsrat und der Risikoausschuss über wesentliche Geschäftsvorfälle im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens entschieden. Zudem haben die Vorsitzenden des Aufsichtsrates und des Vorstands der DZ BANK sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse des Aufsichtsrates und die zuständigen Dezernenten in regelmäßigen Gesprächen vorab wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle erörtert. Die Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Aus-

schüsse haben im Geschäftsjahr 2015 regelmäßig an den Sitzungen und schriftlichen Beschlussverfahren des jeweiligen Gremiums teilgenommen.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ABSCHLUSSPRÜFER

Ernst & Young, von denen dem Aufsichtsrat eine Unabhängigkeitserklärung vorliegt, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss der DZ BANK unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2015 als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung stehend befunden. Ernst & Young hat hierüber jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrates zugegangen und wurden in Sitzungen umfassend erörtert und beraten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse haben darüber hinaus in einem intensiven und institutionalisierten Austausch mit den Abschlussprüfern gestanden. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

FESTSTELLUNG DES JAHRESABSCHLUSSES

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat den Aufsichtsrat umfassend über die ausführlichen Beratungen des Ausschusses betreffend den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht unterrichtet. An der Sitzung des Aufsichtsrates zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie den vorbereitenden Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Risikoausschusses nahmen Vertreter der Prüfungsgesellschaft teil, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung zu berichten. Darüber hinaus standen sie den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrates gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der DZ BANK und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 in seiner Sitzung vom 23. März 2016 entsprechend dem Empfehlungsbeschluss des Prüfungsausschusses gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns geprüft und sich mit diesem einverstanden erklärt.

VERÄNDERUNGEN IM AUFSICHTSRAT

Mit Wirkung zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung der DZ BANK am 28. Mai 2015 schieden die Herren Wolfgang Apitzsch, Rüdiger Beins, Karl Eichele, und Sigmar Kleinert sowie Frau Gudrun Schmidt aus dem Aufsichtsrat der DZ BANK aus. Der

Aufsichtsrat dankt den Herren Apitzsch, Beins, Eichele und Kleinert sowie Frau Schmidt für ihr langjähriges Engagement. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden mit Wirkung ab Beendigung der Hauptversammlung am 28. Mai 2015 die Damen Andrea Hartmann, Pilar Herrero Lerma, Renate Mack und Sigrid Stenzel sowie Herr Dr. Dierk Hirschel.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DZ BANK Gruppe für die im Jahr 2015 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, den 23. März 2016

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main



Helmut Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates

BEIRÄTE DER DZ BANK

Stand: 12/2015

MITGLIEDER DES ALLFINANZBEIRATS FÜR DIE DZ BANK GRUPPE

VORSITZENDER:

ANDREAS HOF

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank
 Main-Kinzig-Büdingen eG
 Büdingen

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

EBERHARD HEIM

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Tübingen eG
 Tübingen

VERTRETER DER

GENOSSENSCHAFTSBANKEN:

WOLFGANG ALTMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
 VR meine Raiffeisenbank eG
 Altötting

DR. KONRAD BAUMÜLLER

Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Erlangen-Höchstadt-
 Herzogenaurach eG
 Erlangen
 (bis 10/2015)

ULF BROTHUHN

Vorsitzender des Vorstands
 Bremische Volksbank eG
 Bremen
 (seit 07/2015)

RICHARD ERHARDSBERGER

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Vilsbiburg eG
 Vilsbiburg

MARTIN HEINZMANN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach

THOMAS JANSSEN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Braunlage eG
 Braunlage

FRANZ-JOSEF JAUMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Trossingen eG
 Trossingen

KLAUS KRÖMER

Mitglied des Vorstands
 Emsländische Volksbank eG
 Meppen

ANDREAS LORENZ

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Karlsruhe eG
 Karlsruhe

RUDOLF MÜLLER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
 Speyer

MANFRED ROTH

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Weimar eG
 Weimar

REINHARD SCHLOTTBOM

(persönlicher Stellvertreter
 für das Mitglied aus der
 Sparda-Bank Gruppe)
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Westfalen-Lippe eG
 Münster

MARTIN SCHMITT

Vorsitzender des Vorstands
 Kasseler Bank eG
 Volksbank Raiffeisenbank
 Kassel

KLAUS TREIMER

Sprecher des Vorstands
 VR Bank Ostholstein Nord –
 Plön eG
 Neustadt in Holstein

RUDOLF VEITZ

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Holzheim eG
 Holzheim

PROF. JÜRGEN WEBER

Vorsitzender des Vorstands
 Sparda-Bank Hessen eG
 Frankfurt am Main

HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Hameln-Stadthagen eG
 Hameln
 (bis 05/2015)

**VERTRETER DES BVR
UND SEINER FACHRÄTE:**

DR. WOLFGANG BAECKER
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Westmünsterland eG
Coesfeld

JÜRGEN BRINKMANN
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Braunschweig Wolfsburg
Wolfsburg

UWE FRÖHLICH
Präsident
Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)
Berlin

PETER GEUSS
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank
Starnberg-Herrsching-Landsberg eG
Starnberg

CARSTEN GRAAF
(kooptierter Teilnehmer
als Vorsitzender des
BVR-Verbandsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Meerbusch eG
Meerbusch
(bis 09/2015)

DR. VEIT LUXEM
(kooptierter Teilnehmer
als Vorsitzender des
BVR-Verbandsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Erkelenz eG
Erkelenz
(seit 09/2015)

ROSEMARIE MILLER-WEBER
Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank –
Raiffeisen- und Volksbank – eG
Leutkirch im Allgäu

HORST SCHREIBER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Trier eG
Trier
(bis 05/2015)

**MITGLIEDER DES
BANKENBEIRATS BADEN-
WÜRTTEMBERG DER
DZ BANK AG**

VORSITZENDER:
ANDREAS BÖHLER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Kraichgau
Wiesloch-Sinsheim eG
Wiesloch

**STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER:**
HERMANN SONNENSCHNEIN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Göppingen eG
Göppingen

UWE BARTH
Sprecher des Vorstands
Volksbank Freiburg eG
Freiburg

MICHAEL BAUMANN
Mitglied des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN BEERKIRCHER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang

THOMAS BIERFREUND
Mitglied des Vorstands
VR Bank eG
Steinlach-Wiesaz-Härten
Mössingen

ULF BLECKMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Dreiländereck eG
Lörrach

OLIVER CONRADI

Vorsitzender des Vorstands
 Heidenheimer Volksbank eG
 Heidenheim an der Brenz

CLAUS EDELMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Strohgäu eG
 Korntal-Münchingen

JÜRGEN FRICKE

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Vorbach-Tauber eG
 Weikersheim
 (seit 03/2015)

CLEMENS FRITZ

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Achern eG
 Achern

HELMUT HABERSTROH

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Aichhalden-
 Hardt-Sulgen eG
 Hardt

MARTIN HEINZMANN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach

ANDREAS HOFFMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bruhrain-
 Kraich-Hardt eG
 Oberhausen-Rheinhausen

KLAUS HOFMANN

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Ehingen-Hochsträß eG
 Ehingen (Donau)

JÜRGEN HORNUNG

Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Ellwangen eG
 Ellwangen (Jagst)

GOTTFRIED JOOS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Dornstetten eG
 Dornstetten

EBERHARD KEYSERS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Aidlingen eG
 Aidlingen

GEORG KIBELE

Mitglied des Vorstands
 Leutkircher Bank –
 Raiffeisen- und Volksbank – eG
 Leutkirch im Allgäu

ROBERT KLING

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Albstadt eG
 Albstadt

HERBERT LEICHT

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Bühlertal eG
 Vellberg
 (bis 03/2015)

WOLFGANG MAUCH

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank
 Kirchheim-Nürtingen eG
 Nürtingen

WERNER MAYER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Allgäu-West eG
 Isny im Allgäu

ARNOLD MILLER

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Ravensburg eG
 Horgenzell

JÜRGEN NEIDINGER

Mitglied des Vorstands
 Heidelberger Volksbank eG
 Heidelberg

JÜRGEN PINNISCH

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Heilbronn eG
 Heilbronn

THOMAS PÖRINGS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Baden-Baden Rastatt eG
 Baden-Baden

ADELHEID RAFF

Vorsitzende des Vorstands
 Volksbank Zuffenhausen eG
 Stuttgart

EKKEHARD SAUERESSIG

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Neckartal eG
 Eberbach

ROLAND SCHÄFER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bruchsal-Bretten eG
 Bretten

JÜRGEN SCHILLER

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Weinstadt eG
 Weinstadt

VOLKER SCHMELZLE

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Plochingen eG
 Plochingen

HELMUT SCHWEISS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Vordere Alb eG
 Hülben

PETER SEIBEL

Mitglied des Vorstands
 Donau-Iller Bank eG
 Ehingen (Donau)

ANDREAS SIEBERT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Mosbach
Mosbach

EBERHARD SPIES
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Schwäbisch Hall-
Crailsheim eG
Schwäbisch Hall

JÖRG STAHL
Stv. Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Nagold-
Rottenburg eG
Herrenberg

JOACHIM STRAUB
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Villingen-Schwenningen

MARKUS TRAUTWEIN
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberstenfeld eG
Oberstenfeld

JÜRGEN WANKMÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wilferdingen-Keltern eG
Remchingen

ROGER WINTER
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Konstanz

ALFRED WORMSER
Sprecher des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank
Riedlingen eG
Riedlingen

MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS BAYERN DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
WOLFGANG VÖLKL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Regensburg eG
Regensburg

**STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER:**
CLAUS JÄGER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

WALTER BELLER
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Werdenfels eG
Garmisch-Partenkirchen

WOLFHARD BINDER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG
Grafing b. München

DIETER BORDIHN
Mitglied des Vorstands
Kulmbacher Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Kulmbach

HANS BRUNNER
Vorsitzender des Vorstands
GenoBank DonauWald eG
Viechtach

HERBERT EDER
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Chamer Land eG
Cham

JOACHIM ERHARD
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Würzburg eG
Würzburg

HANS-JÜRGEN FRÖCHTENICHT
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Bobingen eG
Bobingen

WOLFGANG GEBHARD
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Bayern Mitte eG
Ingolstadt

UDO GEBHARDT
Mitglied des Vorstands
Münchner Bank eG
München

RAINER GEIS
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Bad Kissingen-Bad Brückenau eG
Bad Kissingen

MANFRED GEYER
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Mittelfranken-West eG
Ansbach

ALBERT GRIEBL
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG
Pfarrkirchen

ULRICH GUIARD
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Memmingen eG
Memmingen

JÜRGEN HANDKE
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Hof eG
Hof

HANSJÖRG HEGELE
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Tölzer Land eG
Bad Tölz

KARL-HEINZ HEMPEL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Dachau eG
Dachau

JOSEF HOFBAUER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank
Neumarkt i. d. OPf. eG
Neumarkt i. d. OPf.

RAINER HÖNL
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Donau-Mindel eG
Dillingen a. d. Donau

EDMUND KAINER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Seebachgrund eG
Heßdorf

GOTTFRIED KNEISSL
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Pfeffenhausen-
Rottenburg-Wildenberg eG
Rottenburg a. d. Laaber

MICHAEL KRUCK
Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Donauwörth eG
Donauwörth

PETER LANG
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Hollfeld-
Waischenfeld-Aufseß eG
Hollfeld

ALBERT LORENZ
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Abbach-Saal eG
Bad Abbach

BERND MÜLLER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG
Lindenberg i. Allgäu

DR. WALTER MÜLLER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG
Rosenheim

KLAUS PRÄHOFFER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank
Vilshofener Land eG
Vilshofen an der Donau

HEINRICH REISENLEITER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

GREGOR SCHELLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG
Forchheim

CHRISTIAN SENFF
Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebern eG
Ebern

PETER SIEGEL
Mitglied des Vorstands
VR Bank Kitzingen eG
Kitzingen

DR. HERMANN STARNECKER
Sprecher des Vorstands
VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG
Marktoberdorf

HEINRICH STUMPF
Mitglied des Vorstands
Augusta-Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Augsburg

EDMUND WANNER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Straubing eG
Straubing

BERNHARD WERNER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank im Naabtal eG
Nabburg

WILFRIED WIEDEMANN
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Weißenburg-
Gunzenhausen eG
Weißenburg i. Bay.

BERNHARD WOLF
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden i. d. OPf.

HERBERT ZOPP
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Bayern Mitte eG
Ingolstadt
(bis 04/2015)

MITGLIEDER DES
BANKENBEIRATS MITTE
DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

CHRISTOPH OCHS

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau in der Pfalz

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

CHRISTOPH KOTHE

Sprecher des Vorstands
Leipziger Volksbank eG
Leipzig

MATHIAS BEERS

Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG
Dillingen · Dudweiler ·
Sulzbach/Saar
Sulzbach

JÜRGEN BIEN

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großenzlüder
Großenzlüder

WOLFGANG BRÜHL

Sprecher des Vorstands
VR Bank Biedenkopf-
Gladenbach eG
Biedenkopf

ACHIM BRUNNER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberursel eG
Oberursel (Taunus)

HANS-JOACHIM BUCHEN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Daaden eG
Daaden

JOHANN BÜCHLER

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Nürnberg eG
Nürnberg

SVEN FIEDLER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Niederschlesien eG
Görlitz

THOMAS FLUCK

Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Freinsheim eG
Freinsheim

GERHARD GALES

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken

BERND HELL

Vorsitzender des Vorstands
levoBank eG
Lebach
(bis 06/2015)

DR. MATTHIAS HILDNER

Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG
Wiesbaden

ANDREAS HOSTALKA

Mitglied des Vorstands
Volksbank Vogtland eG
Plauen

DIETER JERGENS

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Genossenschafts- und
Raiffeisenbank Westpfalz eG
VR-Bank Westpfalz
Landstuhl
(bis 02/2015)

ENRICO KAHL

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Münster eG
Münster
(seit 01/2015)

THOMAS KATZENMAYER

Vorsitzender des Vorstands
Evangelische Bank eG
Kassel

HORST KLUMB

Vorsitzender des Vorstands
vr bank Südthüringen eG
Suhl

DR. HUBERT KNEUSSEL

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Grebenhain
Grebenhain

THOMAS KÖHLER

Sprecher des Vorstands
Volksbank Butzbach eG
Butzbach

WERNER KOLLE

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Calden

GERD KOSCHMIEDER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Chemnitz eG
Chemnitz

ALEXANDER KOSTAL

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Genossenschafts- und
Raiffeisenbank Westpfalz eG
VR-Bank Westpfalz
Landstuhl
(seit 02/2015)

JOHANNES LECHNER

Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Ostbayern eG
Regensburg

FRANK MÖLLER

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Wolfhagen

ANDREAS PFEIL
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Saale-Orla eG
Pößneck

HUBERT RÖBIG
Stv. Sprecher des Vorstands
VR Genossenschaftsbank
Fulda eG Volksbank
Raiffeisenbank seit 1862
Fulda

MANFRED RUMPF
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Rodenbach

FRANK SCHÄFER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Hunsrück-Nahe eG
Simmern

RAINER SCHÄFER-PRÖSSER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Heuchelheim eG
Heuchelheim

HEINZ-PETER SCHAMP
Mitglied des Vorstands
Mainzer Volksbank eG
Mainz

BERNHARD SOEKEN
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
Berlin

ODO STEINMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-
Hunsrück eG
Bad Kreuznach

KARLO UHLEIN
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Offenbach/M.-Bieber
Offenbach am Main

PETER VAN MOERBEECK
Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank
Raiffeisenbank eG
Wittlich

MARTIN WAGNER
Mitglied des Vorstands
VR Bank Weimar eG
Weimar

CHRISTOPH WUNDERLICH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Schaaflheim eG
Schaaflheim

EVA WUNSCH-WEBER
Vorsitzende des Vorstands
Frankfurter Volksbank eG
Frankfurt am Main

YVONNE ZIMMERMANN
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Hamburg eG
Hamburg
(bis 02/2015)

MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS NORD/OST DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
ANDREAS MERTKE
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin

**STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER:**
MICHAEL ENGELBRECHT
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Jever eG
Jever

RAINER ADAMCZYK
Mitglied des Vorstands
Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
Uelzen

FRANK BAER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Spree-Neiße eG
Forst

PETER BAHLMANN
Mitglied des Vorstands
VR Bank Oldenburg
Land West eG
Hatten

JÖRG BIETHAN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Hildesheimer Börde eG
Söhlde

GUIDO BLOCH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Hagenow

WERNER BRUNS
Mitglied des Vorstands
Zevener Volksbank eG
Zeven

RALPH CARSTENSEN
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Todenbüttel

RALF EVERTS
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
Norden

HEINZ FEISMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG
Spelle

CHRISTIAN FERCHLAND
Mitglied des Vorstands
Evangelische Bank eG
Kiel

STEFAN FRAHM
Mitglied des Vorstands
VR Bank
Ostholstein Nord - Plön eG
Lensahn

HOLGER FRANZ
Vorsitzender des Vorstands
Ostfriesische Volksbank eG
Leer (Ostfriesland)

ANDREAS FRYE
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bösel eG
Bösel

THOMAS GENSCH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Ostprignitz-
Ruppin eG
Neuruppin

NORBERT GÖSSLING
Mitglied des Vorstands
Volksbank im Harz eG
Osterode am Harz

BEREND H. GORTMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Niedergrafschaft eG
Uelsen

ERNST GRUBER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wolfenbüttel-
Salzgitter eG
Wolfenbüttel

AHLRICH HAMEL
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Westrhauderfehn
Rhauderfehn

CORD HASSELMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüneburger Heide eG
Winsen (Luhe)

ULRICH JANZEN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Nordhümmling eG
Börger

DETLEF KOMMISCHKE
Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank
Eisleben eG
Lutherstadt Eisleben

JOHANN KRAMER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich

DR. MARTIN KÜHLING
Mitglied des Vorstands
Volksbank Vechta eG
Vechta

JAN MACKENBERG
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Osterholz-Scharmbeck
Osterholz-Scharmbeck

JÜRGEN MANEGOLD
Sprecher des Vorstands
EDEKABANK AG
Hamburg

WALTER J. MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Elsterland eG
Jessen (Elster)

JOACHIM MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Nienburg (Weser)

MICHAEL MÖLLER
Mitglied des Vorstands
VR Bank Flensburg-Schleswig eG
Schleswig

AXEL NEUBERT
Mitglied des Vorstands
Rostocker Volks- und
Raiffeisenbank eG
Rostock

GERHARD OPPERMANN
Stv. Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

MATTHIAS OSTERHUES
Mitglied des Vorstands
Volksbank Oldenburg eG
Oldenburg

THORSTEN RATHJE

Mitglied des Vorstands
 Hamburger Volksbank eG
 Hamburg

FRANK RAUSCHENBACH

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Bramgau-Wittlage eG
 Bramsche

REINER SCHOMACKER

Mitglied des Vorstands
 Norderstedter Bank eG
 Norderstedt

SVEN VAN HAREN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Fredenbeck-Oldendorf
 Fredenbeck

ANDREAS WOBST

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Seesen

BEIRAT DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

PROF. DR. WOLFGANG KÖNIG
 Geschäftsführender Direktor
 House of Finance
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Frankfurt am Main

DR. STELLA A. AHLERS

Vorsitzende des Vorstands
 Ahlers AG
 Herford

DR. WOLFGANG BAUR

Geschäftsführer
 CMC Caravan GmbH & Co.
 Beteiligungs KG
 Bad Waldsee

RAIMUND BECKER

Mitglied des Vorstands
 Bundesagentur für Arbeit
 Nürnberg

DR. GÜNTHER BECKSTEIN

Ministerpräsident a. D.
 Nürnberg
 (bis 12/2015)

HANS BERNHARDT

Mitglied des Vorstands
 Landwirtschaftliche Rentenbank
 Frankfurt am Main

STEFAN DURACH

Geschäftsführer
 Devely Senf+ Feinkost GmbH
 Unterhaching

KONSUL ANTON WOLFGANG

GRAF VON FABER-CASTELL
 Vorsitzender des Vorstands
 Faber-Castell AG
 Stein
 (bis 12/2015)

UWE E. FLACH

Ehemals Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-
 Genossenschaftsbank
 Frankfurt am Main
 (bis 12/2015)

ROBERT FRIEDMANN

Sprecher der Konzernführung
 Würth Gruppe
 Künzelsau

DR. HANS-JÖRG GEBHARD

Vorsitzender
 Verband süddeutscher
 Zuckerrübenanbauer e. V.
 Eppingen

DR. H.C. STEPHAN GÖTZL

Verbandspräsident
 Vorsitzender des Vorstands
 Genossenschaftsverband
 Bayern e. V.
 München
 (bis 07/2015)

PROF. DR. ANDREAS HACKETHAL

Stiftungsprofessur Personal Finance
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Frankfurt am Main

DR. REINER HAGEMANN

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 Allianz-Versicherungs AG
 München

DR. WOLFGANG HEER
Vorsitzender des Vorstands
Südzucker AG
Mannheim/Ochsenfurt

DR. JÜRGEN HERAEUS
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Heraeus Holding GmbH
Hanau
(bis 12/2015)

WILFRIED HOLLMANN
Präsident
Der Mittelstandsverbund -
ZGV e. V.
Berlin

DR. MARIETTA JASS-TEICHMANN
Geschäftsführende Gesellschafterin
Papierfabrik Adolf Jass
GmbH & Co. KG
Fulda

LOTHAR KRISZUN
Sprecher der Geschäftsführung
CLAAS KGaAmbH
Harsewinkel

DR. HERBERT LANG
Vorsitzender der Geschäftsführung
Sanacorp Pharmahandel GmbH
Planegg

ANDREAS LAPP
Vorsitzender des Vorstands
Lapp Holding AG
Stuttgart

JOHANN C. LINDENBERG
Ehemals Vorsitzender der
Geschäftsführung
Unilever Deutschland GmbH
Hamburg
(bis 12/2015)

KLAUS JOSEF LUTZ
Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München

ROLAND MACK
Geschäftsführender Gesellschafter
Europa-Park GmbH & Co
Mack KG
Rust

BERNARD MEYER
Geschäftsführender Gesellschafter
MEYER WERFT GmbH
Papenburg

MANFRED NÜSSEL
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e. V.
Berlin

WILLY OERTEL
Vorsitzender der
Unternehmensleitung
E. Breuninger GmbH & Co
Stuttgart

PROF. EM. DR. ROLF PEFKEKOVEN
Direktor
Institut für Finanzwissenschaft
Johannes Gutenberg-Universität
Mainz
(bis 12/2015)

HERBERT PFENNIG
Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf

JÜRGEN RUDOLPH
Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe
Baunatal

JOACHIM RUKWIED
Präsident
Deutscher Bauernverband e. V.
Berlin

DR. WOLF SCHUMACHER
Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden
(bis 09/2015)

DR. JOSEF SCHWAIGER
Sprecher der Geschäftsführung
DMK Deutsches
Milchkontor GmbH
Bremen

JENS SCHWANNEWEDEL
Kaufmännischer Geschäftsführer
Verlagsgruppe
Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

STEPHAN STURM
Mitglied des Vorstands
Fresenius SE & Co. KGaA
Bad Homburg

PAUL-HEINZ WESJOHANN
Mitinhaber
PHW-Gruppe
Visbek
(bis 12/2015)

DR. MATTHIAS ZIESCHANG
Mitglied des Vorstands
Fraport AG
Frankfurt am Main

WESENTLICHE BETEILIGUNGEN DER DZ BANK

BANKEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken -, Schwäbisch Hall	•	81,9
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakáskassza Zrt., Budapesti	•	51,2
Prvá stavebná sporiteľ'na a.s., Bratislava		32,5
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin		24,9
Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	•	100,0
Banco Cooperativo Español S.A., Madrid		12,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg²	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		50,0
DVB Bank SE, Frankfurt am Main	•	95,5
DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Luxemburg²	•	70,5
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich	•	100,0
ReiseBank AG, Frankfurt am Main (indirekt)	•	100,0
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	92,1

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Patronierung durch DZ BANK

SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main ²	•	78,0
Equens SE, Utrecht		31,1
VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn	•	83,5
BFL LEASING GmbH, Eschborn	•	72,7
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR FACTOREM GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
² Patronierung durch DZ BANK

KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,7
Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0 ²
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit R+V Versicherung AG)	•	25,1
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Institutional Property GmbH, Hamburg	•	90,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxemburg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg	•	94,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
² Stimmrechtsquote

VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	77,0
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding AG)	•	74,9

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Quoten nach IFRS aus Sicht der jeweiligen Teilkonzernmutter.

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift:
60265 Frankfurt am Main

www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Dr. Cornelius Riese
Thomas Ullrich
Frank Westhoff
Stefan Zeidler

Dieser Geschäftsbericht ist im Internet
unter www.geschaeftsbericht.dzbank.de
elektronisch abrufbar.

